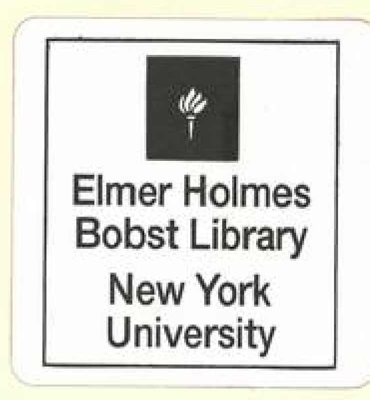
CUNEIFORM MONOGRAPHS

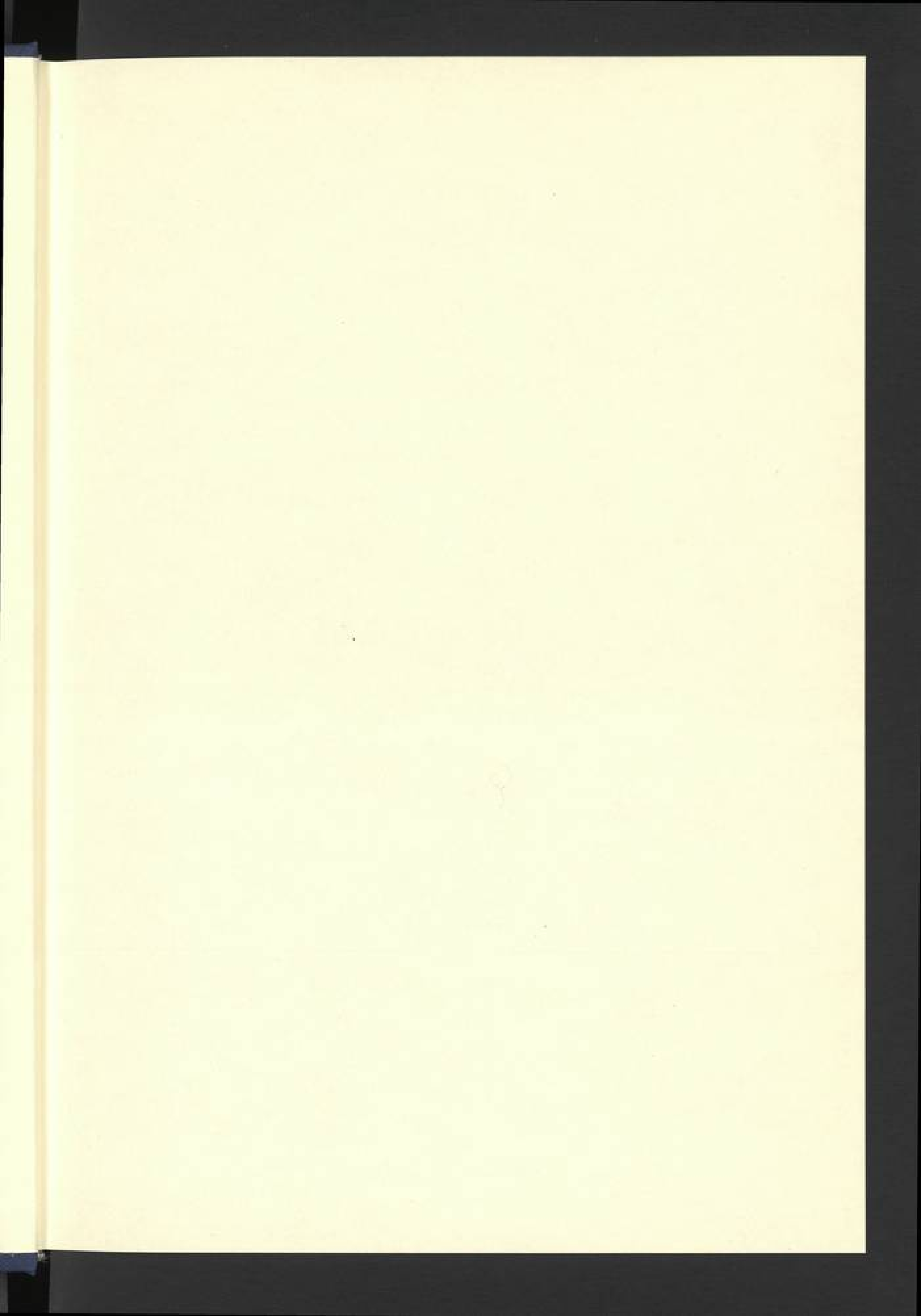
ZAHL UND ZEIT
GRAMMATIK DER NUMERALIA UND DES VERBALSYSTEMS IM SPÄTBABYLONISCHEN

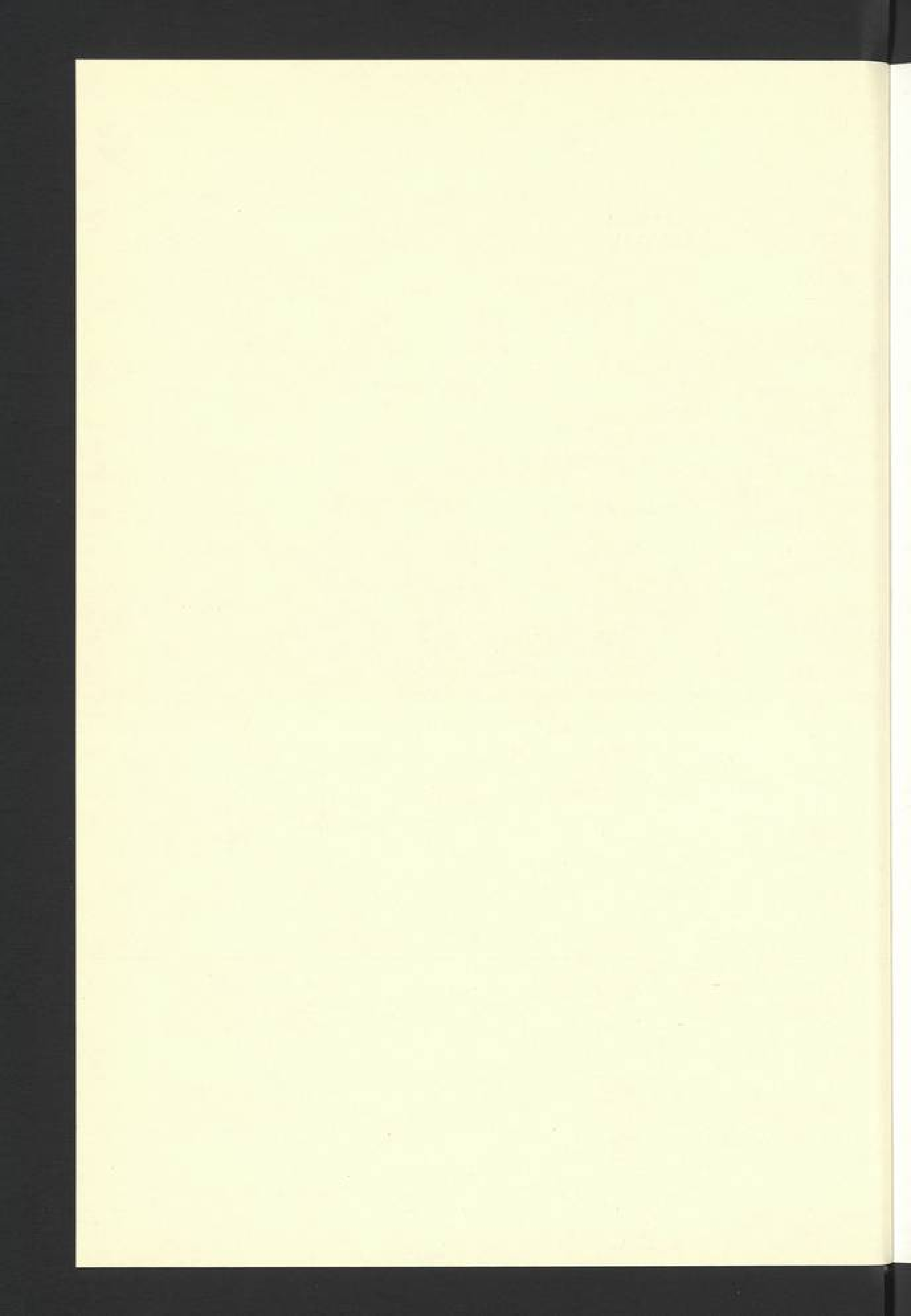
Michael P. Streck



STYX
PUBLICATIONS







ZAHL UND ZEIT
GRAMMATIK DER NUMERALIA UND DES VERBALSYSTEMS IM SPÄTBABYLONISCHEN

CUNEIFORM MONOGRAPHS 5

Edited by

M. J. Geller, S. M. Maul, F. A. M. Wiggermann
T. Abush and Th. P. J. van den Hout

STYX
PUBLICATIONS
GRONINGEN
1995

CUNEIFORM MONOGRAPHS 5

ZAHL UND ZEIT
GRAMMATIK DER NUMERALIA UND DES VERBALSYSTEMS IM SPÄTBABYLONISCHEN

Michael P. Streck



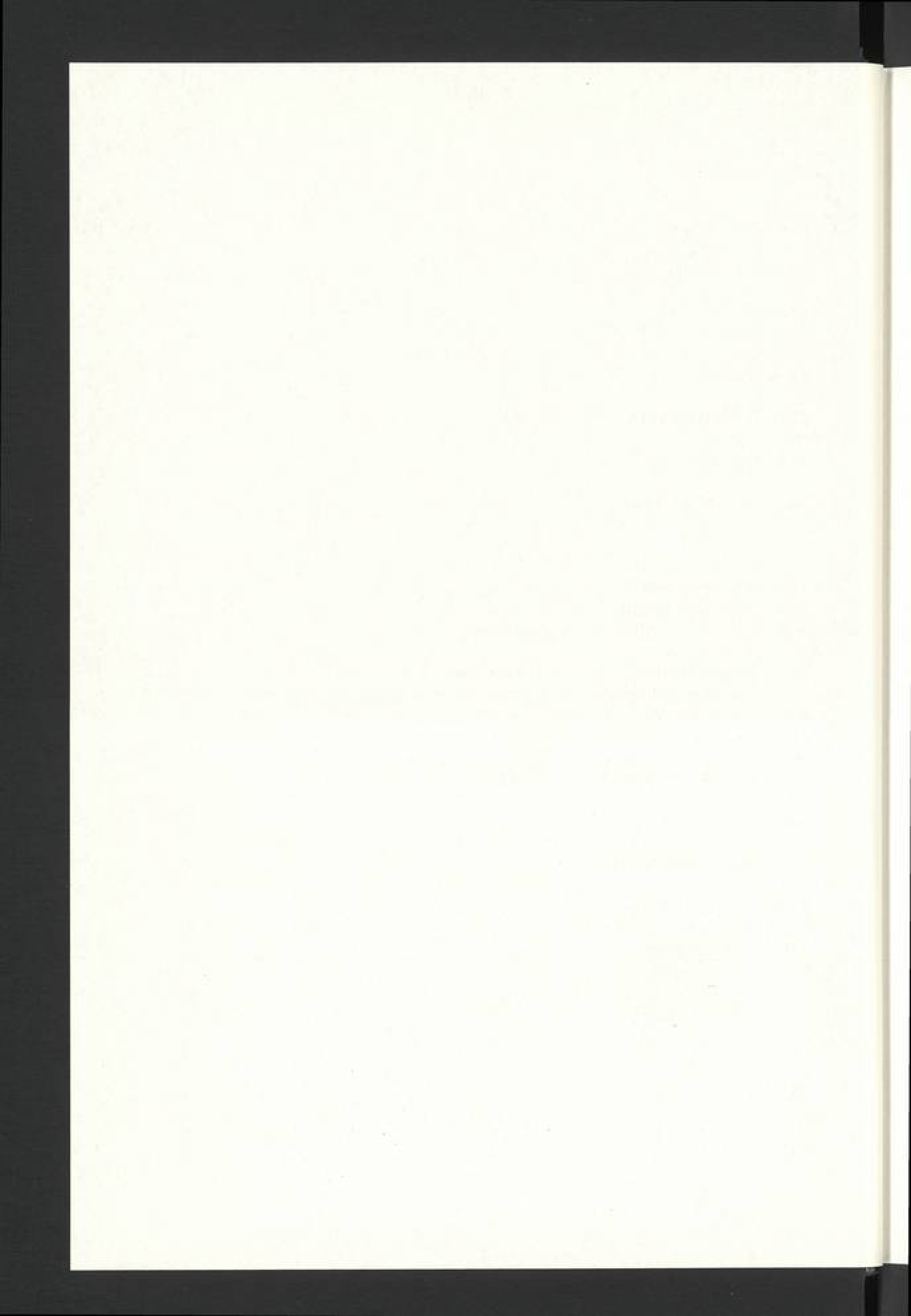
STYX
PUBLICATIONS
GRONINGEN
1995

ISBN 90 72371 85 2
ISSN 0929-0052

STYX Publications
Postbus 2659
9704 XD GRONINGEN
THE NETHERLANDS
Tel. 050–717502
Fax. 050–733325
E-mail: 100326.3603 @compuserve.com

Dem Andenken meines ersten Lehrers

Prof. Dr. Hans Martin Kümmel



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Vorliegende Studie ist die für den Druck überarbeitete Fassung meiner im Frühjahr 1992 von der Philosophischen Fakultät für Altertumskunde und Kulturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität angenommenen Dissertation. Ihr Zustandekommen verdankt sie zahlreichen Lehrern und Kollegen.

An erster Stelle nenne ich meinen verehrten Lehrer und Doktorvater Prof. Dr. D. O. Edzard (München). Er hat das Thema vorliegender Untersuchung angeregt und in allen Phasen seiner Entstehung gefördert und mit seinem Rat begleitet. Dafür und für die Gunst, bei ihm studieren und arbeiten zu können, spreche ich ihm meinen aufrichtigen Dank aus.

Herzlicher Dank gebührt auch Prof. Dr. C. Wilcke (München, jetzt Leipzig). Seine zahlreichen und akribischen Anmerkungen führten an vielen Stellen zu Korrekturen und schärferer Formulierung der Druckversion.

Verschiedene Fassungen der Arbeit lasen und kommentierten Prof. Dr. W. Richter (München), Prof. Dr. A. Denz (München), Prof. Dr. J. Oelsner (Leipzig/Jena) und Prof. Dr. M. Krebernik (München). Für ihre zahlreichen Anregungen und Verbesserungen schulde ich ihnen großen Dank.

Meine Kollegen am Münchner assyriologischen Institut schufen nicht nur eine stimulierende Arbeitsatmosphäre, sondern halfen mir in verschiedener Weise:

Dr. W. Sallaberger (jetzt Leipzig) und C. Dyckhoff M. A. lasen Teile des Manuskriptes und steuerten mehrere Verbesserungen bei. Dr. Y. Gong überprüfte die mandarinchinesischen Beispielsätze. Ihnen allen sei hier mein Dank gesagt.

Ich danke Prof. Dr. N. Nebes (Marburg, jetzt Jena), der mir in liebenswürdiger Weise Auskünfte zum Sabäischen erteilte.

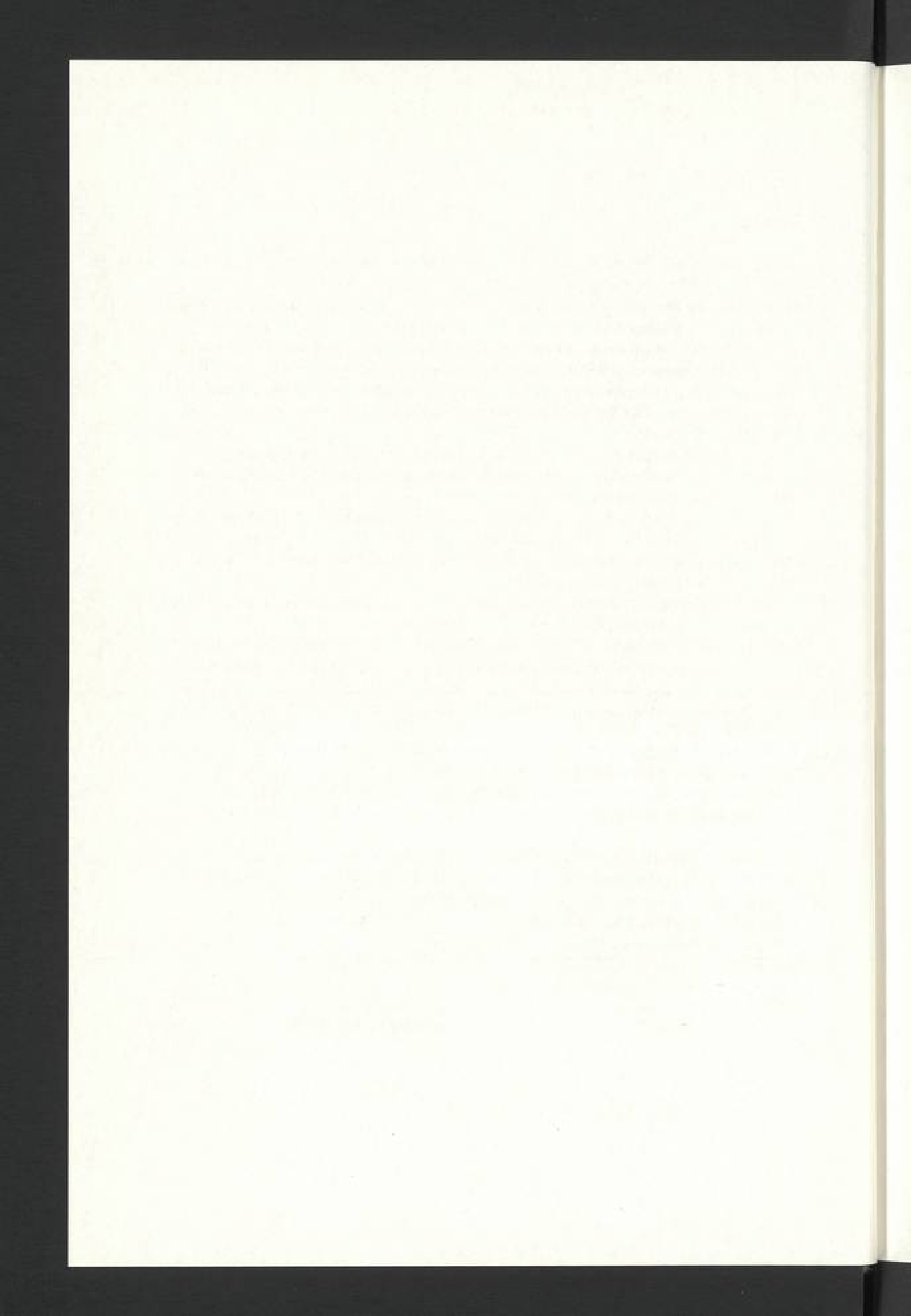
Dankend erwähne ich die finanzielle Förderung durch die Studienstiftung des deutschen Volkes in den Jahren 1988–1989 und 1990–1992.

Für die Aufnahme vorliegender Arbeit in die Cuneiform Monographs danke ich Dr. S. M. Maul (Berlin), der auch zahlreiche Fehler im Manuskript beseitigte, und G. Haayer (Groningen).

Schließlich danke ich meiner Frau Eva-Maria und meinen Töchtern Ester Hadassa und Tabita Theresa für die Geduld und Nachsicht, mit der sie einen oft (geistes-)abwesenden Gatten und Vater behandelt haben.

Ich widme vorliegende Studie dem Andenken Prof. Dr. H. M. Kümmels, der meine ersten altorientalistischen Gehversuche begleitete und dem ich auch heute noch viel verdanke.

Michael P. Streck, München 12.11.93.



Abkürzungen

1. Literatur

ABZ	R. Borger, Assyrisch-Babylonische Zeichenliste, Alter Orient und Altes Testament 33/33A, Neukirchen-Vluyn/Kevelaer 1981.
AHw	W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch, Wiesbaden 1958–1981.
AUWE	Ausgrabungen in Uruk-Warka Endberichte, Mainz.
CAD	The Chicago Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago, Glückstadt 1956ff.
GAG (Ntr.)	W. von Soden, Grundriß der akkadischen Grammatik (Nachträge) = Analecta Orientalia 33/47, Rom 1952, 1969².
GlNBr.	E. Ebeling, Glossar zu den neubabylonischen Briefen, München 1953.
GKT	K. Hecker, Grammatik der Kültepe-Texte = Analecta Orientalia 44, 1968.
HKL	R. Borger, Handbuch der Keilschriftliteratur Band I–III, Berlin 1967–1975.
NBB	E. Ebeling, Neubabylonische Briefe, München 1949.
NBU	E. Ebeling, Neubabylonische Briefe aus Uruk = Beiträge zur Keilschriftforschung und Religionsgeschichte des Vorderen Orients 1–3, Berlin 1930–1934.
NRVGl.	M. San Nicolò/A. Ungnad, Neubabylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden: Glossar, Leipzig 1937.
NRVU	M. San Nicolò/A. Ungnad, Neubabylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden, Leipzig 1935.
Syll.	W. von Soden, Akkadisches Syllabar, Rom 1992⁴.

Für alle weiteren Abkürzungen s. AHw Band III, CAD und HKL Band II.

2. Sprachen und Textgruppen

Akk./akk.	Akkadisch/akkadisch.	aAk.	A/altakkadisch.
a/m/n/sp/jB	Alt/Mittel/Neu/Spät/ Jungbabylonisch, altbabylonisch usw.		
a/m/nA	Alt/Mittel/Neuassyrisch, altassyrisch usw.		
Ug.	Ugarit-Akkadisch.	Bo.	Boghazköy-Akkadisch.
Nuzi	Nuzi-Akkadisch.	Am.	Amarna-Akkadisch.
KI	Königsinschriften.	Br(.)	Briefe.
Urk.	Urkunden.		

3. Datierungen (für eine chronologische Übersicht s. BRINKMAN in OPPENHEIM (1977) S. 340).

Artax	Artaxerxes I. 464–424	AwM	Awīl-Marduk 561–560
Dari	Darius I. 521–486	Kam	Kambyses II. 529–522
Kyr	Kyros II. 538–530	Labaši	Lâbāši-Marduk 556
Nab	Nabonid 555–539	Nabup	Nabupolassar 626–605
Nebu	Nebukadnezar II. 604–562	Ner	Neriglissar 559–556
SÄ	Seleukidenära Jahr 1 = 311 v. Chr.		
Sši	Sîn-šar-iškun -612	Ššu	Šamaš-šum-ukīn 667–648
Xer	Xerxes I. 485–465		

Weitere Herrscher gleichen Namens werden durch römische Ziffern unterschieden. Das Akzessionsjahr eines Herrschers wird als Jahr "0" bezeichnet. "X" heißt, daß Jahreszahl oder Herrschername nicht leserlich, abgebrochen oder ursprünglich nicht vorhanden sind.

4. Linguistische Termini

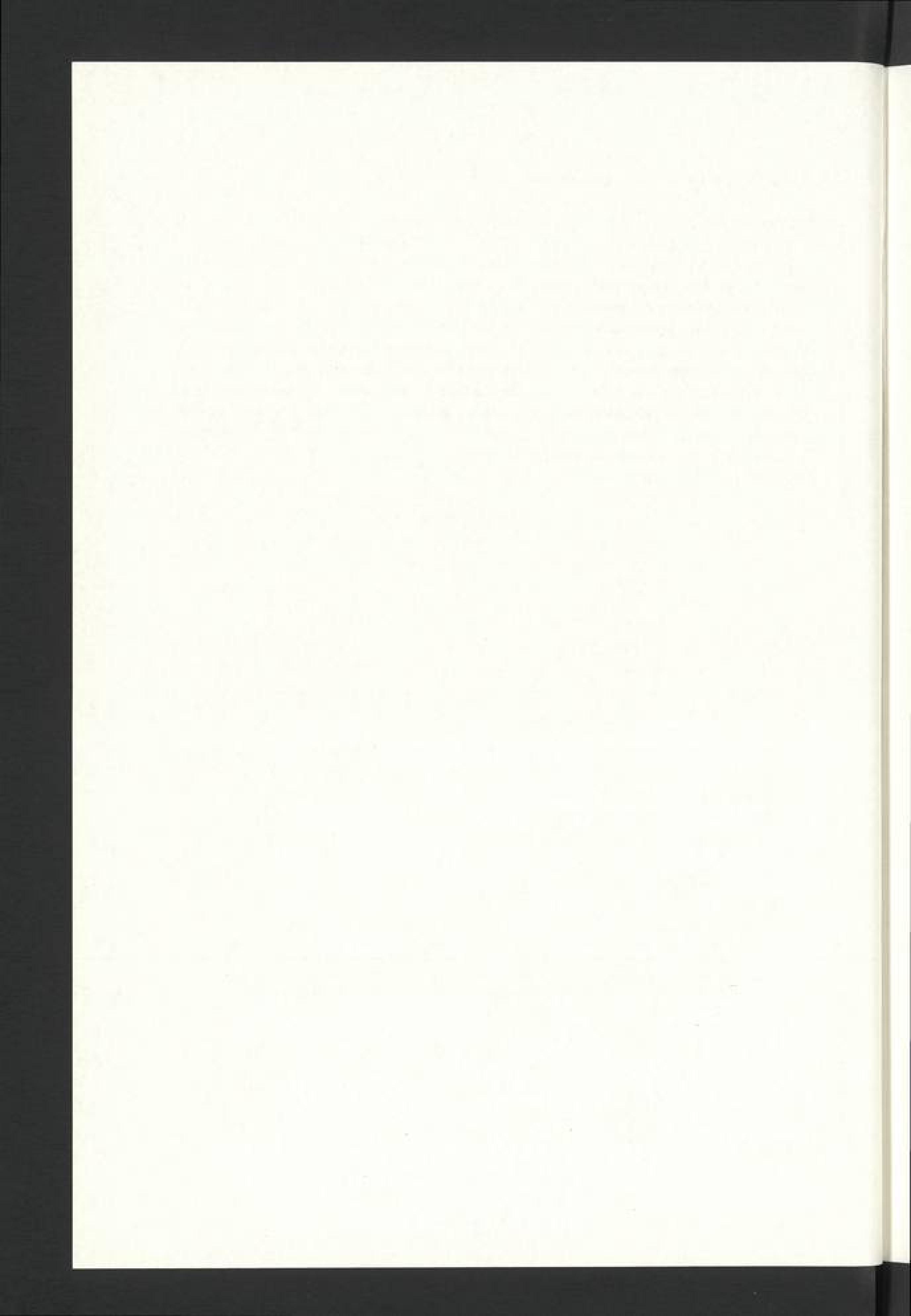
Akk.	Akkusativ	Dat.	Dativ
fem.	feminin	Fkt.	Funktion
G	Gegenwartspunkt	Gen.	Genitiv
Ggw.	Gegenwart	GK	Genuskongruenz
GP	Genuspolarität	KF	Koinzidenzfall
Lok.Adv.	Lokativ-Adverbial	mask.	maskulin
Nom.	Nominativ	Obl.	Obliquus
PAHV	Positiver Aussagehauptsatz der Vergangenheit		
Pl.	Plural		
R	Relationswert	Sg.	Singular
St.abs.	Status absolutus	St.cstr.	Status constructus
St.rect.	Status rectus	Suff.	Suffix
SV	Sachverhalt	syll.	syllabisch
üb./Üb.	übersetzen/Übersetzung		
Vgh.	Vergangenheit	Zuk.	Zukunft

5. Sonstiges

Det.	Determinativ	FN	Flußname
GN	Göttername	K.	Kopie
KN	Königsname	ON	Ortsname
PN	männlicher Personenname		
PNf	weiblicher Personenname		

Umschriftweise und Übersetzungen

Texte werden in Chicagoer Transliterationsweise geboten. Eine zusammenhängende Umschrift wie auch eine Auflösung der Logogramme, so wünschenswert sie im Prinzip sein mögen, hätten zu viele Vorentscheidungen zur Orthographie und Grammatik des spB verlangt, die jetzt noch nicht sicher getroffen werden können. Die Lesung der Logogramme folgt ABZ, auch wenn in Einzelfällen die sumerische Lautung des betreffenden Zeichens anders gewesen sein dürfte (z.B. ḫá statt richtig ḫi.a, USDUḪA statt richtig U_8.UDU.ḪI.A). Auf eine Unterscheidung von KAM und KAM* wurde verzichtet. Amtsbezeichnungen, Realien u.ä. werden konventionell wiedergegeben. Verbalformen in Teil II werden mitunter, wo es mir für das Verständis förderlich scheint, möglichst eng an die akk. Konstruktion anschließend übersetzt: dies bedingt z.B. die Verwendung des deutschen Futur II anstelle des sonst üblichen Perfekts und die Wiedergabe von *adī lā* durch "solange noch nicht".



Einleitung

Obwohl die spätbabylonischen (spB) Briefe und Urkunden zu den der Altorientalistik am längsten bekannten Texten gehören,[1] gilt die Feststellung DANDAMAEVs (1984, 33) "The Late Babylonian dialect of the Akkadian language in which these texts were written remains almost uninvestigated" nach wie vor.[2] Die Studien, die speziell dem spB gewidmet sind, lassen sich an einer Hand aufzählen und sind zumeist veraltet.[3] Die Folge ist unzureichendes Verständnis der Quellen, insbesondere der Briefe.

Die Gründe für das Fehlen von sprachlichen Untersuchungen der chronologisch letzten Sprachstufe des Akk. sind zum einen sicherlich die immense Zahl von Texten,[4] die in keiner Hinsicht Vollständigkeit bei Belegsammlungen erreichen läßt, zum anderen aber das bedauerliche Mißverständnis, akk. Texte des ersten Jahrtausends und hier besonders spB Texte seien in einer Sprache, "which has been relegated by professional grammarians into the limbo of *spät-und-schlecht*" (OPPENHEIM 1967, 43), geschrieben.[5] Ein solches Urteil, welches als Sprachnorm das aB voraussetzt, kann vom Standpunkt einer deskriptiven Linguistik aus, deren Ziel "eine wertungsfreie, d.h. nicht präskriptiv/normativ orientierte Form der Sprachbeschreibung" (BUßMANN 1990, 171b s.v. "Deskriptive Linguistik") ist, nicht aufrechterhalten werden.

War das spB eine gesprochene Sprache? Eine einfache Frage, deren Antwort jedoch komplex ausfällt. Pauschalurteile wie "wohl nur noch eine Schriftsprache" (GAG § 193a) oder "nur Schrift- und Gelehrtensprache" (GAG § 3h) scheinen mit der gerade erwähnten *spät-und-schlecht*-Wertung zusammenzuhängen, da ein "schlechter" Text im Verdacht steht, von einem Nicht-Muttersprachler, d.h. Aramäisch-Sprecher verfaßt worden zu sein. Zwingende Gründe für die Annahme, der Schreiber eines spB Briefes habe nicht mehr Akk., sondern Aramäisch gesprochen, sind bisher jedoch keineswegs genannt worden. Im Gegenteil: die tiefgreifenden Veränderungen in Grammatik und Lexikon, die sich vom aB zum spB feststellen lassen, sind kaum erklärbar, wenn die Sprache nicht mehr in lebendigem mündlichem Gebrauch und folglich raschem Sprachwandel unterworfen war.[6] Auch ist es z.B. nicht glaubhaft, daß ein Bruder seiner Schwester, beide Privatleute, in einer Fremdsprache und nicht

[1] Die ältesten Publikationen spB Urkunden dürften von PORTER (1821–22) (s. HKL I 415: "Seleukidische Urkunde") und GROTEFEND (1837) (s. HKL I 166: "achämenid. Urkunden") stammen; vgl. auch OUSELY (1819) (s. HKL I 378: "tXXI 3-5) Neubabyl. (o.ä.) Urkunden?"). Den ersten spB Brief publizierte wesentlich später anscheinend erst WINCKLER (1887, 173) (s. HKL I 634: "Neubabyl. Brief").

[2] Ähnlich äußerte sich zuvor schon EDZARD (1973a, 139) "man bedauert das Fehlen einer Syntax der neubabylonischen Sprache" und (1977, 48) "Preise müßten ausgeschrieben werden für brauchbare Darstellungen des Neubabylonischen ..." GAG berücksichtigt spB Texte nur am Rande. S. § 3c: "Auf eine systematische Erfassung von Formenbildung und Sprachgebrauch der neu- und spätbabylonischen Texte habe ich verzichtet ...".

[3] S. die letzte Zusammenstellung bei DANDAMAEV (1984, 33).

[4] "As far as I know 13726 documents from the eighth to the second century BC ... have been published up to this time (March 1983)" (DANDAMAEV 1984, 6). Die Zahl liegt heute (1993) natürlich höher.

[5] GAG § 3h: "Der sprachliche Verfall ist auf allen Gebieten spürbar", § 193a: "... sprachliche Verwilderung ...", § 193c: "Viele merkwürdig anmutende Fügungen vor allem in Briefen ... dürften eine Folge mangelnden Sprachgefühls der Schreiber sein."

[6] S. DANDAMAEV (1984, 26): "Akkadian probably continued to be spoken, because we can trace the changes in the language after the seventh century B.C ...".

in seiner Muttersprache zur Schwangerschaft gratuliert (CT 22, 40, übersetzt in OPPENHEIM 1967, 193f.).[7] Plausibler scheint daher folgendes Bild der sprachlichen Situation in spB Zeit: neben einem stetig wachsenden Anteil[8] von Aramäisch-Sprechern gab es Akk.-Sprecher, vor allem in den Stadtzentren, weniger auf dem Land; Zweisprachigkeit: zwei Muttersprachen, Akk.-Sprecher, die aus praktischen Gründen aramäische Sprache und Schrift, Aramäisch-Sprecher, die aus Prestigegründen akk. Sprache und Schrift erlernen. Der Zeitpunkt des endgültigen Aussterbens des Akk. als gesprochener Sprache ist nicht genau bestimmbar; da jedoch noch in hellenistischer Zeit Briefe in akk. Sprache verfaßt wurden,[9] ist ein auf immer kleinere (städtische) Regionen beschränkter mündlicher Gebrauch bis in diese Zeit hinein nicht ausgeschlossen.

Unterschiedlich wird der Einfluß des Aramäischen auf das spB beurteilt. Die Ansichten reichen von einer "babylonisch-aramäischen Mischsprache" (GAG § 3h) bis zu der Feststellung, "that I could go through dozens of these texts without finding a single Aramaism" (GELB 1955, 96) und "In the extant cuneiform texts of that period, even in those concerned with the affairs of daily life, Aramaic loan words are rare" (OPPENHEIM 1967, 48). Nach seiner Beschäftigung mit den spB Texten neigt der Autor eher zu der zweiten Ansicht. Nur wenige Aramaismen konnten im Laufe dieser Studie ausfindig gemacht werden (s. **I § 73s**, II **§ 50**). Ohne das Vorliegen einer Gesamtdarstellung der spB Sprache lassen sich definitive Aussagen allerdings noch nicht geben.

Diese Studie stellt den Versuch dar, einer solchen Gesamtdarstellung durch zwei begrenzte grammatische Untersuchungen den Weg zu ebnen. Dabei wurden Themen bevorzugt, deren monographische Behandlung langjährige Desiderata der Akkadistik sind: **Teil I** behandelt Morphologie und Syntax der Zahlen,[10] **Teil II** das Verbalsystem.[11] Beide Teile wurden selbständig ausgearbeitet und besitzen je eine eigene

[7] Mit etwa vergleichbaren Argumenten setzen JACOBSEN (1988a, 124f.) und WILCKE (1991, 276) das Aussterben des Sumerischen als gesprochener Sprache erst nach der Ur III-Zeit an.

[8] Das prozentuale Verhältnis von Aramäisch-Sprechern zu Akk.- Sprechern zu einem gegebenen Zeitpunkt läßt sich nicht exakt bestimmen. Die immense Zahl von Tontafeldokumenten, die aus dieser Zeit auf uns gekommen ist (s.o.), kann kein Hinweis auf einen erheblich größeren Anteil von Akk.- Sprechern sein: OPPENHEIM (1977, 94f.) nimmt zu Recht eine wesentlich höhere Zahl von in aramäischer Sprache auf vergänglichem, uns nicht mehr erhaltenem Schreibmaterial geschriebenen Dokumenten an.

[9] Aus hellenistischer Zeit stammen folgende der oben S. XXVIIff. aufgelisteten spB Briefe: 1893 Strassmaier 8. Kongress n32 (vgl. OELSNER 1986, 196); 1968 Kennedy CT 49 sämtliche Nummern mit Ausnahme von n1–4, zusammen 80 Texte (vgl. OELSNER 1971, 161f. und 165f.; 1986, 198); eventuell 1975 Civil (vgl. OELSNER 1986, 233); 1980 Van Dijk/Mayer (vgl. OELSNER 1986, 153); 1981 McEwan (unsicher, vgl. OELSNER 1986, 198); 1976 Hunger SpTU I n147-149(?) (vgl. OELSNER 1986, 152); 1982 McEwan OECT 9 n74 (vgl. OELSNER 1986, 232 mit Anm. 861); 1991 Weisberg, zusammen maximal 90, mindestens aber 82 Texte.

Ein Teil der Texte aus CT 49 stammt aus Babylon (vgl. OELSNER 1971, 166ff. und 1986, 195), ein anderer Teil möglicherweise aus Borsippa (vgl. OELSNER 1986, 225f.), OECT 9 n74 aus Kiš-Ḫursaĝkalama, OIC 22 n27 aus Nippur, Strassmaier 8. Kongress n32 aus Babylon, Iraq 43 139ff. AB 247 aus Babylon, der Rest aus Uruk.

[10] S. GAG Ntr. § 139a: "Für keine Sprachperiode liegen bisher Einzeluntersuchungen vor, die die mancherlei Abweichungen vom normalen Numerus- und Kasusgebrauch registrieren und gründlich untersuchen", POWELL (1979, 14) "no one has yet systematically investigated Akkadian numeration as a linguistic phenomenon".

[11] GAG § 76a: "Da wir auf diesem Gebiet von einer einhelligen Beurteilung auch nur der Hauptfragen durch die Forschung noch weit entfernt sind und eingehende Einzeluntersuchungen noch ganz fehlen ..." - Der Terminus "Verbalsystem" dient in vorliegender Studie als neutraler Oberbegriff für die Funktionen von Verbalformen, die "Zeit" ausdrücken. Termini wie "Tempussystem", "Aspektsystem" u.ä. nehmen das Er-

Einführung und Zusammenfassung sowie eine separate Paragraphenzählung.

Ein Wort zu den in vorliegender Studie angewendeten linguistischen Methoden bei der Analyse und Beschreibung der sprachlichen Tatsachen scheint hier schließlich angebracht. Während die Linguistik unablässig an der Verfeinerung ihrer Analyse- und Beschreibungstechnik arbeitet, zeigt die Altorientalistik nur zögernd Bereitschaft, sich dieser Grundlagenwissenschaft zu bedienen.[12] Auch hier möchte vorliegende Abhandlung in dem ihr gesetzten Rahmen eine Lücke schließen helfen. Während Teil I "Numeralia" bemüht ist, dem Begriff der "Analogie" einen größeren Stellenwert zu verschaffen, als ihm in der akk. Grammatik bisher zukommt, sieht sich Teil II "Verbalssystem" vor einer anderen, wesentlich schwierigeren Aufgabe. Die Semantik von grammatischen Formen, die in welcher Weise auch immer mit dem Ausdruck von "Zeit" zu tun haben, ist ein traditionell schwieriges Feld der Linguistik, in dem in mancherlei Fragen noch kein Konsens erreicht ist. Anstatt nun dem Leser ein Sammelsurium unterschiedlichster Stellungnahmen hierzu anzubieten, schien es mir sinnvoller, meine Analyse mit Hilfe einiger weniger grundlegender linguistischer Werke durchzuführen. Hervorgehoben seien hier COMRIE (1989, 1990), LYONS (1980, 1983, 1984), KOSCHMIEDER (1965, 1971), aus dem Bereich der semitischen Sprachen DENZ (1971), NEBES (1982) und als linguistisches Wörterbuch BUẞMANN (1990). Ich hoffe, daß ich auf diese Weise einen in sich homogenen und in den Grundzügen allgemein akzeptablen methodischen Rahmen vorlegen kann, welcher dennoch so elastisch ist, daß er die weitere Diskussion mancher schwieriger Einzelfragen ermöglicht, ohne gleich zu zerbrechen. Für weitere speziell den II. Teil betreffende methodische Fragen s. **II** § 2.

---

gebnis der Funktionsanalyse vorweg. Nicht behandelt werden andere verbale Kategorien wie Subordinativ und Ventiv sowie Fragen der Morphologie und Wortstellung.

[12] Dabei ist die Forderung nach methodischer Grundlegung sprachlich-philologischer Arbeit nicht neu: S. GELB (1955, 94): "... it is no longer possible to write a grammar of any language without an extensive background in the field of linguistics ... In this respect we Assyriologists have been woefully negligent ...", OPPENHEIM (1977, 29): "Perhaps the descriptive linguist will help us throw off the fetters that are hampering our progress in the understanding of both the Sumerian and the Akkadian languages". Der Widerstand der altorientalischen Philologie scheint sich dabei teilweise auf ein Mißverständnis LANDSBERGERs These von der "Eigenbegrifflichkeit" des Alten Orients zu gründen. Doch schon LANDSBERGER selber (1926, Nachdruck 1965, 4–5) plädierte für die enge Zusammenarbeit von Philologie und Grundlagenwissenschaft: "... der Einzelforscher ... muß sich in Verbindung setzen mit dem, der bei anderen Völkern, und womöglich bei noch lebenden, ... Teilgebiete des Geistes studiert hat ... Immer steht der Begriffsarmut des Philologen die Anschauungsarmut des Allgemeinwissenschaftlers gegenüber. Sie auszugleichen ... ist die gemeinsame Tendenz des Spezial- und Allgemeinforschers." Die praktische Umsetzung dieser theoretischen Forderung demonstrierte LANDSBERGER überzeugend in seinen Werken über die Fauna und die Dattelpalme, die ohne Zoologie und Botanik nicht hätten geschrieben werden können. Die Erkenntnis der Eigenbegrifflichkeit läßt sich nur durch die von den Grundlagenwissenschaften bereitgestellten objektiven Analysetechniken und Informationen gewinnen.

Textkorpus

Das dieser Untersuchung zugrundeliegende Textkorpus sind die spB Briefe und Urkunden,[13] wobei der Akzent deutlich auf den Briefen, deren Sprachgebrauch möglichst vollständig erfasst werden soll, liegt. Als spB werden alle nicht zur Korrespondenz mit den assyrischen Königen gehörenden und in Ninive gefundenen Briefe (= nB) und alle Urkunden einschließlich der wenigen aus dem 7. und 8. Jhd. stammenden bezeichnet. Die Begriffe "spB" und "nB" decken sich so mit den in den letzten Bänden des CAD verwendeten Siglen "NB" und "NB (ABL)" oder OPPENHEIMs (1967) "Neo-Babylonian Letters" und "From the Archives of Nineveh" bzw. "From the South" und "From Nineveh". Diese Einteilung dürfte sich vorläufig als die aus linguistischen Gründen zweckmäßigste erweisen, da einerseits die Urkunden des 7. und 8. Jhd. sprachlich von den späteren kaum unterschieden werden können und die politisch-historisch begründete Periodeneinteilung VON SODENs in GAG (nB vor 626, spB ab 626) somit zu schematisch erscheint,[14] sich andererseits die Briefe aus Ninive durch den Adressaten – der assyrische König oder hohe Beamte – deutlich von den Briefen aus den Tempel- und Privatarchiven abheben; der Briefadressat aber ist entscheidend für die Wahl der Sprachebene (vgl. OPPENHEIM 1977, 25f.).[15] Ein derartig definiertes Textkorpus genügt natürlich nur cum grano salis den Ansprüchen der modernen Linguistik nach Synchronität. Die Briefe lassen sich aber ohne prosopographische Studien nicht genauer datieren; das Datum der Urkunden wurde zum Ausgleich dieses Mangels dagegen, wenn möglich, stets angegeben und, wenn signifikant, auch hinsichtlich sprachlicher Entwicklung ausgewertet.

Der Autor ist sich über die Problematik einer Zusammenfassung von Briefen und Urkunden in einer sprachlichen Untersuchung bewußt; s. dazu die Bemerkungen von KRAUS (1973), hier **II** § **33e**. Wenn dies hier doch geschehen ist, dann deshalb, weil beide "records of day-to-day activities" (OPPENHEIM 1977, 23) sind und ihr gemeinsames Merkmal so die Nichtzugehörigkeit zum "stream of the tradition" (ebd. 13) ist. Sprachlich weisen Briefe und Urkunden Gemeinsamkeiten, aber auch deutliche Unterschiede auf (s. etwa **II** §§ **25j und 33e**). Da Briefe als solche stets durch "(Br)" nach der Stellenangabe gekennzeichnet werden, ist die Differenzierung beider Textgruppen gewährleistet.

Auf eine bibliographische Auflistung des gewaltigen Urkundenmaterials mußte hier verzichtet werden, zumal mehrere neuere Zusammenstellungen verfügbar sind: für die Zeit von 721–626 v.Chr. s. BRINKMAN/KENNEDY (1983) und (1986), für die

[13] Der Terminus "Urkunden" wird in vorliegender Abhandlung der Diktion VON SODENs (GAG usw.), OPPENHEIMs (1977, 23 "records") u.a. entsprechend gebraucht. Als "Brief" bezeichne ich mit OELSNER (1986, 198) alle die Texte, welche durch IM PN *ana* PN_2 eingeleitet sind; somit sind die "letter orders" mit inbegriffen.

[14] KESSLER (1991, 3) stellt auch fest, daß "das Jahr 626 v. Chr . . . nicht eine so scharfe wirtschaftliche Zäsur bedeutet haben dürfte". SAN NICOLO (1950, 218 Anm. 1) konstatiert rechtshistorische Kontinuität über das Datum 626 v. Chr. hinweg.

[15] Eine Gliederung zwischen nB und spB ist natürlich wie viele Periodengliederungen zu einem guten Teil auch nur praktisch begründet. Ein solcher praktischer Grund ist z.B. das Vorliegen einer Grammatik der Briefe aus Ninive (WOODINGTON 1982). CT 22,1 (Assurbanipal) wurde, da von WOODINGTON ausgespart, hier mitbehandelt, ebenso Königsbriefe der Chaldäer- und Achämenidenzeit.

Nabopolassar-Urkunden KENNEDY (1986), für die Urkunden von Nabopolassar bis Darius III. (–331) DANDAMAEV (1984, 6–18) und für die hellenistische Zeit OELSNER (1986). Die folgende Übersicht enthält sämtliche bis 1992 publizierten spB Briefe in der Reihenfolge ihres Publikationsdatums:[16]

1887 Winckler	ZA 2 173 83–1–1–18, 692	1
1888 Pinches	Peek n10 und 22[17]	2
1889 Strassmaier	Nabon. n905 und 922	2
1890 Peiser	BV nCLIV	1
1890 Strassmaier	Cyrus n145 und 375[18]	2
1893 Strassmaier	8. Kongress n16, 18 und 32[19]	3
1897 Pinches	RT 19 101ff., 106f. und 107f.	3
1897 Revillout	Revue égyptologique 8/I 1ff.	1
1897 Strassmaier	Darius n101, 209, 230, 291, 344, 385, 528, 547, 557	9
1903 deClerq	CDC II p169ff., 171f.(?)	2[20]
1906 Thompson	CT 22 n1–237, 240–246	244
1907 Ungnad	VS 3 n27(?)	1
1908 Meissner	MVAG 12/III 157ff.	1
1908 Pinches	Old Testament3 453 Mitte	15
1908 Ungnad	VS 6 n202(?), 289(?)	2
1909 Radau	Festschrift Hilprecht p424 CBM 3632	1
1909 Thompson	PSBA 31 169ff.	1
1910 Pinches	Outline[21]	1
1911 Pinches	PSBA 33 157ff.	1
1914 Scheil	RA 11 165ff.	1
1915 Pinches	Berens n111	1
1917 Keiser	BIN 1 n1–94	94
1917 Vanderburgh	JAOS 36 333ff.	1
1918 Langdon	AJSL 34 125f. n31[22]	1
1919 Clay	YOS 3	200
1919 Lutz	PBS 1/II n87–90	4
1921 Scheil	RA 18 31f. n22	1
1925 deGenouillac	PRAK II t6 C 17, t50 D 57	2
1925 Tremayne	YOS 7 n120	1
1926 Contenau	TCL 9 n69–147	79
1926 S. Smith	JRAS 442ff.	1
1927 Lutz	UCP 9/I Part I n1, 2, 95	3

[16] Für das bis 1974 publizierte Textmaterial habe ich dankbar die Zusammenstellung in HKL III S. 56 samt Nachträgen in AfO 25, 416 benutzt. Weitere Hinweise verdanke ich J. OELSNER. Unpublizierte Texte werden generell nicht genannt. Die in folgender Liste verwendeten Abkürzungen richten sich nach HKL.

[17] 1888 (-?)

[18] n375 nochmals als CT 51 n71 veröffentlicht.

[19] Genauer 1892/3. - n32 als CT 51 n72 nochmals veröffentlicht.

[20] Gegen HKL III S. 56 gehört Pinches JRAS 1904 S. 407ff. nicht hierher; der Text ist mB.

[21] Vgl. AfO 25, 416 "p[II] unten", eine mir unverständliche Angabe; das Buch ist mir nicht zugänglich.

[22] Genauer 1917/18.

1929 Contenau	TCL 13 n215	1
1933 Böhl	MLVS III 64	1
1933 Dougherty	GCCI II n125–130, 143–144, 159, 217, 220, 387–393, 395–405	29
1933 Krückmann	TMH 2/3 n254–262	9
1939 Knopf	Festschrift Hewett tXX A u. B	2
1939 vdMeer	Iraq 6 144ff. n4 Rs.	1
1939 Moore	NBDM n5, 67	2
1940 Weidner	AfO Bh. 6 n117–120[23]	4
1949 Figulla	UET 4 n162–177, 179–192	30
1952 C. Gordon	STC n109	1
1960 Oberhuber	SAKF n139, 152	2
1960 Ungnad	AfO 19 80 n29; 82 n34; 82 n36	3
1967 Weisberg	JAOS 87 8ff.	1
1967 Wiseman	BSOAS 30 495ff.	1
1968 Kennedy	CT 49 n1–4, 14, 16, 18, 20, 22, 33, 35–43, 44(?)–45, 48–49, 59–94, 96–97, 99(?)–100, 118 (+118a), 122–126, 128, 142, 170–171, 181–182, 191-192[24]	84
1970 Aro	BSAW 115/II n10	1[24a]
1975 Civil	OIC 22 141 n27	1
1976 Brinkman	AOAT 25 p46	1
1976 Hunger	SpTU I n147–150(?)[25]	4
1976 Stigers	JCS 28 n51, n38, n16, n24	4
1978 Rost/Freydank	VS 20 n72–75	4
1980 Van Dijk/Mayer	BaM 2 n113–114[26]	2
1981 Cavigneaux	Textes Scolaires p139f.	1
1981 McEwan	Iraq 43 139ff. AB 247	1
1982 McEwan	OECT 9 n74	1
1982 McEwan	ROMTC 2 n47–51, 55–57	8
1982 Pinches	CT 55 n1–68; 56 n339, 563; 57 n142, 208, 317, 635[27]	74
1984 McEwan	OECT 10 n267, 363–390	29
1986 McEwan	ARRIM 4 35f.a	1
1989 Gurney	OECT 11 n107, 109–125	18
1989 Joannès	Joannès 1989 L 1638, 4732	2
1989 Stolper	JNES 48 304	1
1990 Gehlken	AUWE 5 n135–141	7
1990 Joannès	OECT 12 nC 3, C 4, C 6, AB 233, AB 252[28]	5
1991 Kessler	AUWE 8 n82N(?)	1
1991 Weisberg	BiMes. 24 n50	1

[23] 3 Briefe + 1 Hüllentafel.

[24] S. zur Klassifizierung OELSNER (1971, 165f. und 1986, 198).

[24a] Nur Bearbeitung. Veröffentlichung in Kopie durch Bernhardt als TMH NF 5 n78.

[25] Sehr fragmentarisch, Klassifizierung daher unsicher.

[26] S. OELSNER (1986, 153): "auch Nr. 114 mit Sicherheit ein Brief".

[27] Vgl. STOL (1983, 297).

[28] C 3, C 4, C 6, AB 233 schon von Thompson CLBT (1927) publiziert.

Zusammen: 1006 Texte.[29]

Die meisten Briefe älteren Publikationsdatums wurden von EBELING NBU, NBB und GlNBr. bearbeitet (zusammen 706 Texte). Diese Bearbeitungen sind heute stark veraltet. Seitdem haben diese Texte nur noch selten das Interesse der Forschung auf sich gezogen; die meisten Fortschritte in der Textinterpretation finden sich noch in den Lexika, besonders dem CAD. Die Texte neueren Publikationsdatums (etwa CT 55–57, OECT 10) harren noch der Erstbearbeitung. Diese Forschungssituation bedingt vor jeglicher Beschäftigung mit den Briefen ein nicht geringes Maß an philologischer Aufarbeitung und Textinterpretation.[30]

Aus dem hier vorgestellten Textkorpus bietet vorliegende Studie rund 1210 Belege; davon entfallen ca. 750 Belege auf Teil I, 460 Belege auf Teil II. Hinzu kommen etwa 140 Belege aus anderen akk. Textkorpora.

[29] DANDAMAEV (1984, 20) "816 letters".

[30] Die an sich dringend notwendigen Textkollationen konnten im Rahmen dieser Arbeit nicht durchgeführt werden, so daß ich kein Urteil über die Zuverlässigkeit der Kopien abzugeben wage. Die Originale sind wegen der geringen Größe z.T. sehr schwer lesbar, wie die Erstherausgeber mehrfach zugeben: "Some are written so closely, and in such a minute and crowded hand, that the aid of a lens is frequently necessary in reading them" (CLAY YOS 3 S. (9)); "The letters are written on small and oblong tablets of clay, far smaller than those employed for letters in the Old-Babylonian period, and the characters are smaller and the writing is more packed" (THOMPSON CT 22 S. 4).



TEIL I: NUMERALIA



§ 1 Einführung

a) Der erste Teil dieser Studie befaßt sich mit Morphologie und Syntax der Zahlen. Untersucht werden Kardinalia (**§§ 2–44**), Ordinalia (**§§ 45–50**), Bruchzahlen (**§§ 51–60**), Distributiva (**§§ 61–66**), Multiplikativa (**§§ 67–68**), Iterativa (**§§ 69–71**) und die Kollektivzahl "beide" (**§§ 72**). Ein Anhang behandelt zum größten Teil mit Verweis auf die Zahlenuntersuchung die Maßeinheiten.

b) Rekonstruierte Formen der Zahlwörter werden in Schrägstrichen "/. . . /" ohne Verwendung des Zeichens "*" notiert. Es soll hier ausdrücklich auf die Vorläufigkeit und den teilweise hypothetischen Charakter derartiger Rekonstruktionen hingewiesen werden, da nicht immer ganzsyllabische Schreibungen vorliegen und selbst diese aufgrund der noch nicht immer erkannten Eigenheiten spB Orthographie bisweilen nicht sicher gedeutet werden können. Alle Angaben in "/. . . /" verstehen sich daher lediglich als die bei dem jetzigen Wissensstand bestmöglichen.

c) Die gesonderte Behandlung der Zahlwörter losgelöst von den anderen Wortarten bedarf an dieser Stelle einer Begründung.

In syntaktischer und semantischer Hinsicht weisen vor allem die Kardinalia Eigenschaften auf, die keine andere Wortart besitzt.

So unterscheiden sich die Kardinalzahlwörter von appositionell stehenden Substantiven[31] häufig durch die Wortstellung (die Apposition steht in der Regel nach dem Bezugswort, das Zahlwort meist, wenn auch nicht immer, voran). Der Statusgebrauch der Zahlenkonstruktion ist z.T. nur ihr eigentümlich (St. abs. der Zahl [+ St. abs. des Maßes] + St. rect. des Gezählten [bzw. des Gemessenen]). Genitivkonstruktionen wie die in GAG § 139 l genannten lassen sich gar nicht mit dem Begriff der Apposition fassen. Das wesentliche Argument ist aber die unterschiedliche semantische Funktion von Kardinalzahlen und Appositionen: während die Apposition "referentiell mit dem nominalen Kern übereinstimmt" (BUßMANN 1990, 92 s.v. Apposition), dient die Kardinalzahl der näheren Spezifizierung nominaler Satzglieder, ist also Attribut im weitesten Sinn mit der semantischen Funktion der Prädikation[32].

d) Alle diese Argumente mit Ausnahme der Wortstellung sprechen andererseits auch ganz deutlich gegen eine Analyse des Gezählten als Apposition zur Zahl.[33]

---

[31] S. dagegen VON SODEN (1983, 84): die "zu den Substantiven zu rechnenden Kardinalzahlen" und GAG § 139f. "Die Zahlen 3–10 treten meist im St. abs. als Apposition vor das Gezählte". Undeutlich VON SODEN (1987, 404 Anm. 3): "Die Kardinalzahlen sind an sich Substantive . . ., syntaktisch nehmen sie aber eine Zwischenstellung zwischen Substantiv und Adjektiv ein."

[32] S. BUßMANN (1990, 108 s.v. "Attribut"): "A. charakterisieren Personen oder Sachverhalte hinsichtlich bestimmter Merkmale, ihre semantische Funktion ist in der Regel die der Prädikation." (Ebd. 597 s.v. "Prädikation"): "Durch P. werden Gegenstände spezifiziert hinsichtlich Qualität, *Quantität* [kursiv von mir, M.S.], Raum, Zeit u.a."

[33] S. dagegen GAG § 62d: "die Kardinalzahl vor dem als Apposition folgenden Gezählten". GAG § 62d und § 139f widersprechen sich: soll nun Zahl oder Gezähltes Apposition sein?

e) Die Wortstellung und der Status-Gebrauch trennen Kardinalia ebenso von den Adjektiven. Zudem kongruieren attributive Adjektive mit ihrem Bezugswort im Genus, während die Kardinalia auch Genuspolarität kennen. Schließlich bestimmen Adjektive "die semantische Komponente des Substantivs und sein Genus" näher, hingegen "determinieren die Zahlwörter... den Numerus" (SCHMID 1989, 18). Weitere Argumente für eine Scheidung von Adjektiven und Kardinalzahlwörtern nennt SCHMID (1989, 18–20) für das Indogermanische; einige seiner Argumente treffen auch auf das Akk. zu.

f) Kardinalia stellen somit sowohl syntaktisch als auch semantisch eine von appositionellen Substantiven und attributiven Adjektiven geschiedene Gruppe dar; es empfiehlt sich daher, mit SASSE (1971, 73f.) den Komplex "Kardinalzahl + Gezähltes" nur ganz allgemein als "Zusammengesetzte Nominalphrase" oder mit WOIDICH (1989, 199) als "Numeralphrase" zu bezeichnen und Begriffe wie "Apposition" und "Attribut" zu meiden.

Für die anderen Subklassen der Numeralia gilt die syntaktische Trennung von den anderen Wortarten nicht in gleichem Maße: die Ordinalia etwa unterscheiden sich von den Adjektiven nur z.T. durch die Wortstellung, da sie zwar meist analog den Kardinalzahlwörtern vorangestellt, bisweilen aber auch analog den Adjektiva nachgestellt werden. Alle Zahlwörter bilden jedoch eine in "semantischer Hinsicht... einheitliche Gruppe" (BUßMANN 1990, 537 s.v. Numerale), was als ausreichendes Kriterium für den Ansatz einer eigenen Wortart angesehen werden kann: "Bedeutung und daraus resultierende Fügung begründen eine Wortart" (RICHTER 1984, 174f.). Innerhalb dieser Wortart können dann allerdings mit RICHTER (ebd. 175) substantivische, adjektivische und adverbielle Subklassen abgegrenzt werden.

KARDINALZAHLEN

ZIFFERN

§ 2 Die Ziffern und die syllabischen Schreibungen. Senkrechte Ziffern

a) Die Kardinalzahlen werden überwiegend mit Ziffern, weniger oft halb- und nur äußerst selten ganzsyllabisch geschrieben. Manche Fragen zur Form des Zahlwortes können daher nur unzureichend beantwortet werden.

Seit der ältesten Zeit existieren in der Keilschrift mehrere objektgebundene Zahlzeichensysteme nebeneinander; s. für die archaischen Texte von Uruk DAMEROW/ ENGLUND (1987, 117ff. mit weiterführender Literatur S. 148 Anm. 7). Selbst noch in spB Zeit sind die Zahlzeichen erst teilweise vom gezählten Objekt gelöst.

b) Jeweils verschiedene Formen von Ziffern gibt es für die Zahlen 1–9 sowie für die Zahl 60.[34] Die senkrechten Ziffern DIŠ, MIN, $EŠ_5$, LIMMU, IÁ, ÀŠ, IMIN, USSU[35] und ILIMMU sind die häufigsten. Sämtliche Gegenstände und Personen, die Zahlen 100 und 1000 sowie alle Maße außer PI, GUR, GUN und BÁN werden mit ihnen gezählt.

- UDU.NITÁ *gi-né-e*... 10+1 (DIŠ) PN... 10+5 (ÍA) PN_2... 8 (USSU) PN_3... 10+4 (LIMMU) PN_4 10+3 ($EŠ_5$) PN_5 30+7 (IMIN) PN_6... 6 (ÀŠ) PN_7 9 (ILIMMU) PN_8 PAP 2 (MIN) ME 96 ^{udu}BAR.GAL "Widder für das regelmäßige Opfer... 11 PN... 15 PN_2... 8 PN_3... 14 PN_4, 13 PN_5, 37 PN_6... 6 PN_7, 9 PN_8. Zusammen: 296 Jungwidder" GCCI 2, 345:1–21 (X 8).

c) Als graphische Verkürzung findet sich statt ILIMMU bisweilen $ILIMMU_4$, ohne daß eine Regel erkennbar ist. Im folgenden Beleg stehen ILIMMU und $ILIMMU_4$ unmittelbar nebeneinander:

- PAP 10+9 (ILIMMU) GUD^{meš} 60+9 ($ILIMMU_4$) UDU^{meš} "Zusammen: 19 Rinder, 69 Schafe" VS 6,11:10 (Na[bup] 14).

§ 3 Senkrechte Ziffern vor PI

Spezielle senkrechte Ziffern gibt es für das Hohlmaß PI: NÌMIN, NIEŠ und NILIMMU ("ZA"). 1 vor PI wird DIŠ geschrieben.

- 1 (DIŠ) PI ŠE.BAR "1 Scheffel Gerste" GCCI 1,276:1 (Nab 16).
- 2 (NIMÌN) (n) 4 (b) ŠE.BAR "2 (Scheffel) 4 (Seah) Gerste" GCCI 1,279:1 (Nab 11).

---

[34] Für alle anderen Zahlen existiert immer nur je eine Ziffer. Diese Ziffern bleiben im folgenden unberücksichtigt.

[35] Für die Verteilung der beiden USSU-Formen (3 über 3 über 2 bzw. 4 über 4) s. KENNEDY (1986, 173): "... the writing of the number 8 as 4 over 4. This writing starts toward the end of the reign of Sin-šarra-iškun and continues to the first three years of the reign of Nebuchadnezzar II, where I know of a few examples. One cannot overgeneralize on this, but the largest concentration is during the reign of Nabopolassar".

- 27 GUR 3 (NIEŠ) (n) 2 (b) ŠE.BAR "27 Kor 3 (Scheffel) 2 (Seah) Gerste" CT 57, 206:1 (Nab 13).

§ 4 Waagerechte Ziffern

Vor dem Hohlmaß GUR und dem Gewichtsmaß GUN stehen die waagerechten Ziffern AŠ, MIN_5 ("TAB"), $EŠ_{16}$, $LIMMU_4$, IA_9, $AŠ_9$, ÌMIN, ÙSSU und ÌLIMMU (d.h. ab $LIMMU_4$ die aus $EŠ_{16}$ und AŠ/TAB zusammengesetzten Ziffern).[36]

- 1 (AŠ) GUR ŠE.BAR "1 Kor Gerste" GCCI 1,403:1 (Nab 1).
- Für Ziffern vor GUR s. weiter Nbn. 351 (Nab 9), eine Abrechnung über ZÚ.LUM.MA "Datteln", z.B. 20+2 (MIN_5) GUR Z. 5, 3 ($EŠ_{16}$) GUR Z. 23, 4 ($LIMMU_4$) GUR Z. 29, 6 ($AŠ_9$) GUR Z. 17, 40+7 (ÌMIN) GUR Z. 32, 10+8 (ÙSSU) GUR Z. 12.
- 5 (IA_9) GUN $SÍK^{há}$ "5 Talente Wolle" YOS 3,11:9,11 (Br).

§ 5 Hohlmaß BÁN

Das Hohlmaß BÁN erscheint gezählt ("2–5 BÁN") als BANMIN ("PA"), BANEŠ ("ÁŠ"), BANLIMMU und BANIA ("ÁŠ-U" und "ÁŠ-UU").

- 3 GUR 1 (n) BANMIN 3 SÌLA "3 Kor 1 Scheffel 2 Seah 3 Liter" YOS 7,95:41 (Kyr 8).
- 2 GÍN 2-*ta* $ŠU^{II.me}$ *a-na* 1 GUR 1 (n) BANLIMMU ŠE.BAR *a-na* ZÍD.DA *šá-lam* É *a-na* PN 1 GÍN *a-na* 2 (n) BANEŠ ŠE.BAR *a-na ki-is-sa-ti* GUD^{me} *šá tal-*^{la}*lak-ti a-na* PN_2 "2 2/3 Sekel für 1 Kor 1 Scheffel 4 Seah Gerste für Mehl für die 'Tempelgruß'-Zeremonie an PN, 1 Sekel für 2 (Scheffel) 3 Seah Gerste als Futter für die Rinder des. . . an PN_2" GCCI 1,379:1-4 (Nab 10).

§ 6 Ziffern für 60

Die Zahl 60 wird logographisch GÍŠ ("DIŠ") oder in der achämenidischen Zeit selten 6 x10(U)[37] geschrieben. Zur wahrscheinlich als halbsyllabisch zu interpretierenden Schreibung "KU" s. § **34**.

- 5 ME 60 (GÍŠ)+14 GUR ZÚ.LUM.MA "574 Kor Datteln" Nbn. 351:37 (Nab 9).
- 60 (6xU) GUR YOS 7,191:20 (Kam 7). Vgl. ebd. Z. 23 1 ME 60 ($GÍŠ^{šu}$) GUR.
- 60 (6xU) +3 UDU.NITÁ DUMU MU.AN.NA "63 einjährige Widder" PBS 2/1,145:3 (Dari II 11), s.a. ebd.:5, 6, 12, 14; 146:5 (Dari II 11) u.ö.; 144:7 (Dari II [1]) u.ö.

---

[36] 20+1 (AŠ) MA.NA KÙ.BABBAR GCCI 2,39:3 (Nabup 20), also waagerechte Ziffer vor MA.NA, ist eine unerklärte Ausnahme.

[37] Auch nA: s. ABZ Suppl. S. 433 Nr. 476 sowie MADVIG (1967, 50 sub 4.1., Assurbanipal).

§ 7 Die Ziffer 1 als graphischer Hinweis ohne sprachliche Entsprechung

a) Die Ziffer 1 ist vor den Zahlen 100 und 1000 sowie vor Maßen manchmal nur graphisch zu verstehen. Im einzelnen:

b) In ^{lú}*ráb* 1 ME "Centurio".
- Nbn. 1045:3 (Nab 17). Vgl. *rab me-e* Nbn. 481:3 (Nab 10).[38]

c) Vielleicht auch sonst vor ME (und entsprechend LIM?), da hier die Ziffer 1 manchmal nicht geschrieben wird.
- ME ŠUK^{há} *šá* ŠE.BAR *a-na* É *i-din* "100 Kostrationen an Gerste liefere dem Tempel!" TCL 9,75:11–12 (Br). In der überwiegenden Zahl der Fälle wird die Ziffer jedoch dazugeschrieben.

d) Im Ausdruck n *ina* 1 KÙŠ "n Ellen".
- 151 *ina* 1 KÙŠ [*mi-i*]*š-ḫu šá mu-še-ni-ti* [*u*] *e-pe-ri ina* UGU-*ḫi-ia* "Ich habe eine [Stre]cke von 151 Ellen bei den Damm- [und] Erd(arbeiten) zu bewältigen." TCL 9,102:7–9 (Br).
- 100 *ina* 1 KÙŠ SAĜ.KI AN.TA GÚ ^{íd}*ḫar-ri šá* ^{d}Na-na-a 100 *ina* 1 KÙŠ SAĜ.KI KI.TA ÚS.SA.DU KASKAL^{II} LUGAL "100 Ellen obere Querseite am Ufer des Nanāja-Wassergrabens, 100 Ellen untere Querseite angrenzend an die Königsstraße" AnOr. 9,7:4–5 (Nebu 13).
- **Vgl.**: 32 *ina* KÙŠ *šid-du* 32 *ina* KÙŠ *pu-tú* 1 1/2 KÙŠ *me-lu-u tam-lu-ú u-mál-lu-'-i-ma a-na* PN *i-nam-din-nu-'* "Sie werden die Terrasse 32 Ellen lang, 32 Ellen breit und 1 1/2 Ellen hoch auffüllen und dann dem PN (= Auftraggeber) übergeben." VS 4,34:5–8 (Nab 1).

e) Sonst vor *ammatu*/KÙŠ.
- 2 *pi-tu₄ šá* SUM^{sar} *šá pi*(!)-*tu₄* 14 1 KÙŠ *ub-lu* "2 Bündel Knoblauch, wovon das Bündel 14 Ellen ausmachte" VS 4,35:2–3 (Nab 1).[39].

f) Im Ausdruck *ina*/*ana muḫḫi* 1 *manê*[40] "pro Mine".
- *ul-tu* UD 1^{kam} *šá* ^{iti}KIN *ina* UGU-*ḫi* 1 *ma-né-e* 10 GÍN KÙ.BABBAR *ina* UGU-*ḫi-šú i-rab-bi* "Vom ersten Ulūl an wird Silber - pro Mine 10 Sekel - zu seinen Lasten hinzuwachsen." BagM. 5,224ff. Nr. 17 I:2–4, a. 11–13, 31–32, II:8–9 usw. (Sammeltafel, letzte Daten Nebu).
- **Vgl.**: *a-na* UGU *ma-né-e* 8 GÍN KÙ.BABBAR *ina* UGU-*ḫi-šú i-rab-bi* "Pro Mine 8 Sekel, wird Silber zu seinen Lasten hinzuwachsen." TMH 2/3,107:6–7 (Nebu 19).

---

[38] Entsprechendes gilt sicher auch für *ráb* 1 LIM ABL 774:Rs. 7 (Br, nB), wofür allerdings kein Parallelfall ohne Ziffer 1 belegt ist.

[39] Ich folge hier der Interpretation von CAD A II 74a s.v. *ammatu* h 1', wo der Beleg allerdings unvollständig zitiert wird. NRVU Nr. 245 Anm. 2 liest *ana* KÙŠ, was m.E. keinen Sinn ergibt. Oder ergänze <*ina*> vor 1?

[40] Ausnahmsweise *it-ti* 1 *ma-ni-i* 2 GUR ŠE.BAR "2 Kor Gerste pro Mine" BV 106:10 (Dari 26).

§ 8 Graphische Wiederholung von LIM und Maßeinheiten

a) Bei Zahlen mit mehr als 100 Tausendern wird LIM "1000" sowohl nach ME "100" als auch nach den Zehn- bzw. Eintausendern geschrieben. Ob LIM tatsächlich auch zweimal gesprochen wurde oder das erste LIM nur graphisch zu verstehen ist, ist unbekannt. Das zweite LIM wurde zur Unterscheidung von den Zehnern und Einern sicher gesprochen.

– 1 ME LIM 50 LIM *gi-dil šá* SUM^{sar}... 1 ME LIM 24 LIM *gi-dil* "150000 Lauchgebinde... 124000 Gebinde" Nbn. 160:1... 4 (Nab 4).
– 3 ME LIM 95 LIM *gíd-lu* "395000 Gebinde" Cyr. 41:1–2 (Kyr 2).

b) Selten werden Maßeinheiten zweimal geschrieben. Auch hier ist die sprachliche Realität fraglich.

– *a-mur* 50 GÍN 2 GÍN KÙ.BABBAR *ina* ŠU^{II} PN *ul-te-bi-li-ku-nu-šú* "Siehe, ich habe euch 52 Sekel Silber durch PN bringen lassen." BIN 1,64:17–19 (Br).
– *a-mar*^{áš}*-tu*$_4$ *šá* 12 *mi-šil* KÙŠ UŠ 1 KÙŠ *mi-šil* KÙŠ SAG.KI "Trennwand, (deren) Länge 12 1/2 Ellen, (deren) Breite 1 1/2 Ellen beträgt" BiMes. 24,46:5 (85 SÄ), s.a. ebd.:7, 17.

§ 9 *u* zwischen Zahlen oder Maßeinheiten

Bisher nur in hellenistischer Zeit begegnet vereinzelt *u* "und" zwischen Zahlen oder Maßeinheiten. Ob mit FUNCK (1984, 40) Einfluß des griechischen *καὶ* vorliegt, ist unsicher. Denkbar ist ebenso aramäische Beeinflußung (s. SEGERT 1986 S. 345 6.4.2.7. und DOMBROWSKI 1991, 362 mit zahlreichen Literaturangaben für *w-* zwischen Zahlen in verschiedenen aramäischen Dialekten einschließlich des Syrischen und im Phönizischen). Schließlich kann die Verwendung von *u* auch genuin akk. sein, da sie schon aB belegt ist.[41]

– 8 *u mi-šil* KÙŠ SAG.KI AN.TA ^{im}MAR.TU "8 und 1/2 Ellen obere Längsseite, Westen" VS 15,39:30 (132 SÄ), s.a. 40:42 ([132] SÄ).
– 1/3 MA.NA *ù* 1 GÍN KÙ.BABBAR "1/3 Mine und 1 Sekel Silber" BRM 2,40:12 (150 SÄ), a. 16.

§ 10 Asyndetische Nebeneinanderstellung von Zahlen

"n bis n_2" bzw. "n oder n_2" wird durch asyndetische Nebeneinanderstellung n n_2 ausgedrückt.[42]

– *am-me-ni* 3 4*-ta ši-pir-e-tú áš-pu-rak-ku-nu-uš*(!)*-ma* GABA.RI *ši-pir-ti-ía la a-mur*

---

[41] 4 *li-im* 3 *me-at ù* 20 "4320" MCT 18 PTS 247:1, 1 *me-at* 30 *ú* 8 GUD(!) "138 Rinder" Sh.T 69:15 (s. GAG S. 14 ** Ntr. zu § 69h; für *ú* geschriebenes "und" in Šušarrā s.a. Sh.T 81:56).

[42] Auch in anderen semitischen Sprachen. S. zum Syrischen NÖLDEKE (1966) § 240c: "Ungefähre Zahlen werden durch zwei unverbunden aufeinander folgende ausgedrückt: *trēn tlāṯā mhaymnīn* '2 oder 3 Gläubige'". S. weiter PRAETORIUS (1871 S. 306) zum Tigriña, CORRELL (1978 § 16b) zum Neuwestaramäischen des Antilibanon.

"Warum habe ich, obwohl ich 3 oder 4 Botschaften zu euch geschickt habe, eine Antwort auf meine Botschaft nicht gesehen?" BIN 1,57:8–12 (Br).
- 3 4 MU^meš *a-ḫat-ku-nu ul a-mur* "3 oder 4 Jahre lang habe ich eure Schwester nicht gesehen." CT 22,202:5–6 (Br).

§ 11 Redundante Verwendung des Pluraldeterminativs MEŠ

Bisweilen steht das Pluraldeterminativ MEŠ redundant auch nach Zahlen.
- *qaq-qar* [*šá*] 1 LIM^meš "Boden von 1000 (Ellen)" BIN 1,34:4–5 (Br).
- ^lú*ráb* 1 ME^meš "Centurio" GCCI 1,408:4 (Nab 10).
- 2-*ta*^meš... 3^meš ÙZ (!) "2... 3 Ziegen" BIN 1,37:8... 9 (Br).

ZAHL 1

§ 12 Ganzsyllabische Schreibungen

a) Die äußerst seltenen ganzsyllabischen Schreibungen bieten die Status-absolutus-Formen /[*i*]*š*[*tē*]*n*/ und /*ištēt*/.
- *ja-a-nu-ú* [*in*]*a* [U]D [*i*]*š*-[*té*]*n ina* KASKAL^II ⌜ša⌝ X A DU *i-maṭ-ṭu-ú* "Sonst werden sie (die Rinder) an einem einzigen Tag auf dem Weg nach (?)... abmagern." TCL 9,88:11-13 (Br).
- ŠEŠ-*šú ra-bu-ú šá iš-te-et* AMA-*šú-nu* "sein älterer Bruder von derselben Mutter"[43] AnOr. 8,48:27 (Kyr 5).

b) In diesen Schreibungen hat der GAG § 30g festgestellte "Lautübergang" *št* > *lt* nicht stattgefunden. Dies könnte aufgrund des teilweise einen historischen Sprachzustand widerspiegelnden Charakters der spB Keilschrift mit GAG § 30g Anm. als eine Erscheinung lediglich graphischer Natur ohne sprachliche Realität beurteilt werden.

c) Andererseits ist m.W. eine explizite Schreibung -*lt*- n/spB für das Zahlwort 1 und seine Ableitungen nicht bezeugt. Vielmehr bieten die wenigen ganzsyllabischen Schreibungen alle -*št*-. Vgl. die folgenden Belege für /*ištēniš*/ innerhalb und für /*ištēn*/ außerhalb des hier untersuchten Textkorpus.[44]
- *iš-te-ni-iš iz-ku-ru* "Sie haben zusammen geschworen." Nbk. 164:37 (Nebu 26).
- *iš-te-en a-di* 3 "dreifach" SBAW 1889,828 Tf. VII ii:33 (nB Gesetze).

Ferner *iš-ten* in einer Königsinschrift des Xerxes, s. CAD I 278a s.v. *ištēn* 2.
Ich transkribiere daher im folgenden unter Vorbehalt stets /*ištēn*/ bzw. /*ištēt*/, /*ištēnâ*/ usw.

[43] Wörtl.: "von ihrer einen Mutter".
[44] Auch mB wird überwiegend -*št*- geschrieben, vgl. ARO (1955, 68).

§ 13 **1+*en*, 1+*et***

Ebenfalls den Status absolutus geben die häufigen Schreibungen 1+*en* und 1+*et* wieder.

- 1+*en* LÚ *mu-de-e* KASKAL^{II} "ein Mann, der den Weg kennt" BIN 1,11:9 (Br).
- 1+*en dan-nu šá bil-le-ti* "ein Faß Mischbier" BIN 1,27:20 (Br).
- 1+*en* ^{lú}*qal-la-a ù* 1+*en* ^{lú}SIPA-*ú-a* "mein einziger Sklave und mein einziger Hirte" YOS 3,187:14–15 (Br).
- 1+*en sa-an-ḫu* GAL-*ú* "ein großer Ring" Nbn. 190:4 (Nab 5).
- 1+*en* UDU.NITÁ "ein Widder Nbn. 214:16 (Nab? 5?).
- 1+*en kan-ga-nu e-du* [*šá*] ^{giš}*ḫi-le-pu*... 1+*en* ^{dug}*nam-*[*ḫa-ru*] 1+*en kan-ga-nu e-du šá* ^{dug}*nam-zi-*tu_4 "Ein einzelner Gefäßständer aus Weidenholz... ein Auffanggefäß, ein einzelner Gefäßständer für einen Gärbottich" BE 8,123:4–6 (Artax ⌈19⌉).
- 1+*et ḫal-la-*tu_4 *šá as-sa-né-e* "ein ḫallatu-Korb Dilmun-Datteln" YOS 3,162:14–15 (Br).
- 1+*et li-šá-nu* KÙ.GI "eine Klinge aus Gold" Nbn. 331:18 (Nab 9).
- 1+*et* ^{dug}*nam-zi-*tu_4 "ein Gärbottich" BE 8,123:5 (Artax 19).

§ 14 **1+*et-*tu_4, 1(+*et*)-*ta***

a) Das feminine Zahlwort ist ferner bisweilen in den Schreibungen 1+*et-*tu_4 und 1(+*et*)-*ta* belegt. Aus folgenden Überlegungen ergibt sich eine Interpretation als Status absolutus /*ištēt*/:

b) 1. Auch die anderen ganz- und halbsyllabischen Schreibungen der Zahl 1 zeigen eindeutig immer den St. abs. (s. §§ **12f.**).

c) 2. In einigen Belegen steht unmittelbar neben obigen Schreibungen ein eindeutiger St. abs. Der Wechsel von St. rect. zu St. abs. wäre aber unmotiviert:

- ^{mí}*Ra-mu-ú-a* 1+*et-*tu_4 ^{lú}*a-me-lut-*tu_4... 1+*et-*tu_4 ^{giš}NÁ... 1+*en* ^{giš}BANŠUR 1+*et-*tu_4... "Ramūa, eine Sklavin,... ein Bett,... , ein Tisch, ein... " Nbn. 990:9–13 (Nab 16). Beachte den St.abs. 1+*en*!

d) 3. Zu einigen Belegen gibt es Parallelen aus anderen Texten, die den St. abs. in unmißverständlicher Schreibung bieten:

- *ina* ^{iti}APIN *ina ḫa-ḫa-ri ina* UGU-*ḫi* 1+*et-ta rit-ti*... *i-nam-din* "Im Monat Araḫsamnu wird er (die Datteln) in der Hürde auf einmal... liefern." VS 3,75:7–11 (Kam 4).
- **Vgl.** *ina* UGU-*ḫi* 1+*et rit-*tu_4 Camb. 3:5 (Kam 0) und passim (AHw 990b s.v. *rittu* B 4). S.a. *ina* UGU-*ḫi* 1-*ta rit-*tu_4 AUWE 5,70:7 (Kam X).
- 1+*et-*tu_4 *qa-al-*tu_4 "ein Bogen" TCL 13,242:6 (99 SÄ). **Vgl.** 1+*et qa-áš-*tu_4 BRM 2,29:5 (⌈96⌉ SÄ).[44a]

[44a] "'Bogen' bezieht sich hier nicht auf Land, sondern steht offensichtlich mit Wächterdiensten in Verbindung." (OELSNER 1988, 134 Anm. 89).

e) 4. Schließlich fügen sich obige Schreibungen dem Rahmen spB Orthographie bestens ein. So ist die Schreibung KV-KV für eine geschlossene Silbe im Auslaut auch anderweitig häufig belegt[45], z.B.

- UD-*mu ma-la* PNf *bal-ṭa-ti* /*balṭat*/ *nu-dun-nu-ú-šú ina* IGI-*šú* "Solange PNf lebt, steht ihr ihre Mitgift zur Verfügung." TCL 13,174:12–13 (Kam 6).

Auch ist die Komplementierung eines VK-Zeichens durch ein KV-Zeichen keine Seltenheit[46]:

- *ik-nu-uk-ku-ma* /*iknukma*/ 3.Sg.m. Hauptsatz Nbn. 697:14 (Nab 13). Vgl. *ik-nu-ku* 3.Sg.m. Hauptsatz ebd.:4 und *ik-nu-uk* 3.Sg.m. Subordinativ ebd.:6.

f) Weitere Belege[47]:

- 2-*ta* ÙZ^{meš} *ù* 1-*ta im-mer-tu*$_4$ *i-ta-bak-ku* "Zwei Ziegen und ein Schaf haben sie weggeführt." CT 22,82:23–25 (Br).
- 13-*ta*(!) *níg-gal-la* 1-*ta a-na e-ṣe-e-dì šá ṣa-pi*$_5$*-ti* "13 Sicheln, eine (davon?) zum Ernten von ṣapītu-Binsen(?)" Coll. de Clerq 2 pl. 28 No. 5:1 (Nab 3).
- 1-*ta* $^{\text{na}_4}$*ba-ar-raq-tu*$_4$ "ein Smaragd" YOS 7,61:8 (Kyr 6).
- 1-*ta a-me-lu-tú šá a-me-lu-ut-ti-šú* "eine Sklavin von seinen Sklavinnen" TMH 2/3,6:67 (Nebu III 0).
- 1+*et-tu*$_4$ ^{giš}NÁ *qal-lat šá* ^{giš}MES.MÁ.GAN.NA "ein kleines Bett aus Dalbergia Sissoo-Holz" Dar. 530:3 (Dari 21). **Vgl.** 1+*et* ^{giš}NÁ ebd. 3!
- 51-*ta* ^{udu}*par-rat* DUMU.MÍ MU.AN.NA "41 weibliche einjährige Lämmer" PBS 2/1,146: 3 (Dari II 11), s.a. ebd.:12 und 147:4 (Dari II 11).
- 2 KUŠ^{há} *šá* UDU.NITÁ^{meš} *gi-né-e ina* 1+*et-ta* MU.AN.NA "2 Felle von Opferwiddern in einem Jahr" BRM 2,47:14–15 (157 SÄ).

§ 15 Isolierte Verwendung von 1

a) Die Zahl 1 kann isoliert ohne Gezähltes verwendet werden, und zwar:

b) 1. wenn das Bezugswort schon vorher im Text genannt wurde.

- 10 ^{túg}*gu-li-né-e ina* ŠÀ-*bi 1+en šá bir-šú* 5 ^{túg}*šir-a-am ina* ŠÀ-*bi* 1+*et mu-ru-uq-t*[*ú*] "10 Obergewänder, darunter eines mit Flor, 5 Wämser, darunter eines von guter Qualität" TCL 9,117:6–7 (Br).
- 1 *kib-su eš-šu e-lat* 1+*en ina* IGI ^{lú}KU$_4$ É *a-na* ^{d}GAŠAN-*Sip-par*^{ki} "Ein neues Leinen-Stoffstück – außer einem, gehörig dem Tempelbetreter - für die Göttin Bēlet-Sippar" Nbn. 696:19–20 (Nab 13).
- [...] 1+*en* GAL-*ú* 1+*en qal-la* "[2 X], ein großer und ein kleiner" Nbn. 761:7 (Nab 14).
- 2 GÍN *bit-qa a-na* 9 1/2 *ma-ši-ḫu pap-pa-su* ^{lú}MU-*ú-tu šá* MN 1+*en šá ma-ak-ka-su*

---

[45] S. dazu schon POEBEL (1939, 61) und HYATT (1941, 56).

[46] Mit der hier vorgetragenen rein graphischen Erklärung solcher Schreibungen folge ich WEISBERG (1967, 110f.). Die Position DELLERs (1959, 50ff. § 17) kann ich aus verschiedenen Gründen nicht überall übernehmen, muß mir aber an dieser Stelle eine ausführliche Begründung mit breitem Belegmaterial aus Raummangel versagen. Dies gilt auch für andere in vorliegender Studie lediglich angeschnittene orthographische Probleme.

[47] 1-*ta* AN.BAR AN ŠÀ B[I] GCCI 2,9:3 (Nabup 19) unklar.

šá É [d]ME.ME "2 1/8 Sekel (Silber) für 9 1/2 Maß Gerstenbrei, Kochpfründe von MN, einer für Schnittdatteln für den Gulatempel" Nbn. 156:1-4 (Nab? 4).

c) 2. In der Bedeutung "eine (männliche oder weibliche) Person"; negiert "niemand".
- 1+*en li-im-lik*... 1+*en lu-ú i-de* "Einer möge raten... Einer möge wissen" YOS 3,87:13... 24 (Br).
- *ina* UGU *ḫi-šiḫ-tu₄ šu-uṣ-bu-ut-tu₄ ù* KAŠ[ḫá] *a-na šu-lu-ú* 1+*en la i-šel-li* "Wegen des Hinauftransportes des Bedarfs, nämlich der Ration und des Bieres, soll niemand nachlässig sein." YOS 3,19:29–31 (Br).
- 1+*en pu-ut 2-i na-š[u-ú]* "Der Eine wird den Kopf des Anderen halten (= sie werden füreinander bürgen)." YOS 7,33:14 (Kyr 3) u. p.

d) 3. Beim Ausdruck "einer/eine(s) aus einer Menge" (verschiedene Konstruktionen).
- 1+*en* ŠÀ-*bu-šú-nu* "Einer unter ihnen" BIN 1,13:22 (Br).
- 1+*en* DUMU[meš] *šá* PNf "Einer der Söhne der PNf" CT 22,139:9 (Br).
- 1+*et* TA USDUḪA "Eines von den Mutterschafen" YOS 7,128:14 (Kam 2).

§ 16 Genuskongruenz

In der Mehrzahl der Fälle sind die Genera von Zahl und Gezähltem kongruent.
- *dul-lu₄ šá* 1+*en* LÚ " Arbeit eines (zusätzlichen) Mannes" BIN 1,39:20–21 (Br).
- *al-la* 1+*en* GUD *u* 1+*en* [lú]ENGAR " außer einem Stier und einem Pflüger." CT 22,212:12–13 (Br).
- 1+*en* UDU.NITÁ "ein Widder" TCL 9,126:25 (Br).[48]
- 1+*e[n]* UD *la ba-laṭ-su liq-bi* "Er möge befehlen, daß er nicht einen einzigen Tag (länger) lebe." TCL 12,13:20 (Ššu X).
- 1+*et* [túg]*gam-mi-da-tu₄* "ein gammidatu-Gewand" TCL 9,117:10 (Br).
- 1+*et bi-'-il-tu₄ šá* 1 *ḫal-ṣu* "ein Ölkännchen ausgepresstes Öl" TCL 9,117:44 (Br).
- 1+*et* [túg]*na-ḫal-ap-tu₄* "ein Überwurf" Nbn. 78:17 u 21, a. 6 u 14 zu ergänzen (Nab 2).
- *a-na* 1+*et im-mer-tú a-lit-tú* 1+*et gub-na-tu₄* "pro Schaf, welches gelammt hat, ein Käse" PBS 2/1,144:9 (Dari II [1]), s.a. ebd. 145:8 (Dari II 11).

§ 17 Genuspolarität

a) Im kleineren Teil der Fälle läßt sich Genuspolarität nachweisen. Besonders auffällig sind dabei die Beispiele, in denen Genuskongruenz (**GK**) und -polarität (**GP**) innerhalb eines Textes beim selben Bezugswort wechseln.
- 1+*en ku-si-tu₄*... 1+*et ku-si-tu₄* "ein kusītu-Gewand" Nbn. 78:6 (1+*en*), 15,17,22 (1+*et*) (Nab 2).
- 1+*en bil-tu₄ šá ḫu-ṣa-bi* PN [1+*e*]*t bil-tu₄* PN₂ 1+*en bil-tu₄ šá ḫu-ṣa-a*(!)-*bi* 1+*et*

[48] In 1+*et* UDU.NITÁ *šá* [lú]SIPA "ein (weibliches) Schaf des Hirten" Nbn. 371:1 (Nab 9) steht UDU.NITÁ für *immertu*: vgl. CAD I 128b s.v. *immertu* 1a5′.

bil-tu$_4$ *šá-nu-u* KÁ PN$_3$ [1+*e*]*t bil-tu*$_4$... "eine Ladung Dattelpalmwedeläste PN, eine Ladung PN$_2$, eine Ladung Dattelpalmwedeläste, eine Ladung, zweiter Posten, PN$_3$, eine Ladung... " VS 6,298:1–6 (X X).

– ḪA.LA *šá* 1+*et* ^{giš}PAN *šá ina* ON 1+*en* ^{giš}PAN *šá ak-kul-la-a-tu*$_4$ *šá* ON$_2$ 1+*et* ^{giš}PAN *šá ina* ON$_3$ "ein Teil des Bogen-Lehens, welches in ON liegt, ein Bogen-Lehen mit Erdklumpen von ON$_2$, ein Bogen-Lehen, welches in ON$_3$ liegt" Camb. 85:6–9 (Kam 1).

b) Weitere Beispiele aus jeweils verschiedenen Texten:

1. *ajjaru*

GP 1+*et a-a-ri* "eine Rosette" RA 83,81:6 (71 SÄ).

GK n KÙ.BABBAR *šá* 1+*en a-a-ri* GAL-*ú* "n Silber für eine große Rosette" GCCI 2,210:1–2 (X 14), s.a. 1+*en a-a-ri* Nbn. 1081:5 (Nab X), 1095:7 (Nab? X).

2. *būštu*

GP 1+en ^{gud}*bu-uš-tu*$_4$ *sa-an-da* "eine braune, junge Kuh" Dar. 276:2 (Dari 10).

GK 3. GUD 1+*et* (!Kopie:Á) *bu-uš-tu*$_4$[49] "drei Stiere, eine junge Kuh" Cyr. 44:1 (Kyr 2).

3. *enzu*

GP 1+*en* ÙZ *mu-še-ti-iq-ti*[50] "eine ... -Ziege" BIN 1,37:12–13 (Br).

4. *epinnu*

GP 4 $^{\text{gud.ḫá}}$*um-man-ni šá* 1+*e*[*n*] ^{giš}APIN "[4] trainierte Arbeitsrinder für einen Pflug" PBS 2/1,49:3 (Dari 2). Sonst ist *epinnu* spB immer fem., s. CAD E 235b s.v. e. heading, z.B.:

GK 4 ^{gud}*um-man-ni a-na* 1+*et*(!K.:Á) ^{giš}APIN *a-di ú-nu-tú-šú-nu* TIL-*tì* "4 trainierte (Arbeitsrinder) für einen Pflug samt ihrer vollständigen Ausrüstung" BE 9,88:4 (Artax 41).

5. *eršu*

GP 1+*en* ^{giš}NÁ "ein Bett" L 1634 (Joannès 1989, 237):9 (Dari 35), VS 4,167:7 (Dari 27).

GK 1+*et* ^{giš}NÁ$^{\text{er-šú}}$ VS 4,79:17 (Kam 5), 6, 246:2 (X X).

6. *ḫindu*

GP 1+*en* ^{kuš}*ḫi-in-du* 5 MA.NA KÙ.GI "eine Geldtasche mit 5 Minen Gold" Camb. 34:3 (Kam? 1). *ḫindu* ist fem., s. CAD Ḫ192b s.v. *ḫimtu* heading, sowie *ḫi-in-du pa-ṭer-tú* "geöffnete Geldtasche" Nbk. 10:2 (Nebu 0).

7. *karballatu*

GP 1+*en ši-ir-'-a-nu* AN.BAR 1+*en kar-bal-la-tu*$_4$ *šá ši-ir-'-an-nu* "ein Eisenpanzer und ein Spitzhelm gehörig zum Panzer" UCP 9,3 S. 275:7 (Dari II 2).

8. *kāsu*

GP 1+*en ka-a-su* "ein Becher" Nbn. 258:11 (Nab 7).

---

[49] Die Lesung von CAD Š I 308a s.v. *šamātu* b: 3 GUD *it-pu-uš-tum* "three trained (?) oxen" ist schon wegen der Genusdisgruenz unmöglich.

[50] Zu *mušētiqtu* s. AHw 683a "unkl.", s. CAD M II 268b "mng. uncert.".

GK 1+*et ka-a-su* VS 6,68:4 (Nab 4), a. Nrgl. 28:17 (Ner 1) u passim (s. CAD 254b 9′).

9. *kurummatu*

GP 1+*en* ŠUK "eine Essensration" UET 4,186:3 (Br).

GK 1+*et* ŠUK^{ḫá} BIN 1,91:5 (Br).[51]

10. *qappatu*

GP 1+*en qap-pa-tu$_4$* "ein Palmfiedernkorb" VS 3,61:15 (Kyr 2).

11. *rittu*

GP *ina* UGU 1+*en ri-it-tú* "auf einmal" OECT 12, A 92:8–9 (Nebu 34), s.a. Nbn. 451:12 (Nab 10).

GK *ina* UGU 1+*et rit-ti* BIN 1,111:8 (Kyr 2).

12. *šappatu*

GP 1+*en* $^{dug!}$*šap-pat* "ein Krug" BIN 1,21:14–15 (Br).
1+*en šap-tu$_4$ šá ḫal-la* "Ein Krug Essig" Dar. 115:1 (Dari 4), s.a. Nbk. 441:9 (Nebu X).

GK 1-*et šap-pa-t*[*u$_4$ šá*] *ḫal-la* Dar. 91:8-9, a. 12 (Dari 3), s.a. Nbn. 334:2 (Nab 9), Camb. 212:1 (Kam 3).

13. *šāšītu*

GP 1+*en šá-ši-tu$_4$* ZABAR "eine Bronzelaterne" Dar. 301:11 (Dari 11), s.a. BagM 21 S. 571 Nr. 8:9 (Dari II 17).

GK 1+*et šá-ši-tu$_4$ šá* AN.BAR *šá* KASKAL^{II} "eine eiserne Straßenlaterne" Nrgl. 28:18 (Neri 1).

14. *šiddatu*

GP 1+*en ši-da-tu$_4$* "ein Holzbehälter" L 1634 (Joannès 1989, 237):9 (Dari 35), TMH 2/3,2:24 (Dari 28).

GK 1+*et šid-da-tu$_4$* Cyr. 183:16 (Kyr 4), Camb. 330:6 (Kam 6), 331:11 (Kam 6), Dar. 301:4 (Dari 11 [+ X?].

15. *šipirtu*

GP 1+*en ši-pir-tu$_4$ šá šu-lum šá* É "eine Nachricht vom Wohlbefinden des Hauses" CT 22,194:25–26 (Br).

GK 1+*et ši-pir-tu$_4$ šá* ^{lú}DI.KUD "eine Botschaft des Richters" CT 22,66:27–28 (Br).

16. *šir'am*

GP 1+*en* ^{túg}*šir-a-a*[*m*] *šu-pa-li-tú* "ein Unterhemd" TCL 9,117:45–46 (Br).

GK 1+*et* ^{túg}*šir-a-am šu-pal-li-tu$_4$ eš-še-tu$_4$ bab-ba-ni-tu$_4$* "ein neues, gutes Unterhemd" Nbk. 12:3–4 (Nebu [X +]1).

17. *u'iltu*

GP 1+⌜*en*⌝ *ú-il*[*-ti*]... *ina* É ^{im}ŠU.RIN.NA *šak-na-at* "ein Verpflichtungsschein... er befindet sich im Backhaus." OECT 12, AB 253:8–13 (X X).

18. *zittu*

GP 1+*en* ḪA.LA *šá* PN *u* PN$_2$ *ul na-ad-na-at* "Ein Anteil des PN und des PN$_2$ ist nicht übergeben worden." TCL 12/13,213:11–12 (X X), 1+*en* ḪA.LA a. ebd.:1 u 6.

---

[51] ŠUK^{ḫá} wird spB als Sg. konstruiert, vgl. CAD K 573b s.v. *kurummatu* heading. Soll der Pl. gelesen werden, findet sich zusätzliches MEŠ: PAD$^{ḫá.meš}$*-i-šú-nu* EN *liš-ši* "Die Verpflegung für sie möge der Herr nehmen." BIN 1,92:23 (Br).

GK 1+*et* ḪA.LA *šá* PN TMH 2/3,11:1 (Ššu 8).

c) Möglicherweise gehört hierher auch *nadillu* (oder zu § **18** "Wechselndes Genus des Gezählten"?).
- 1+*en na-di-il-lu* ZABAR "ein Bronzegitter" Dar. 301:9 (Dari 11) , s.a. 1882–9–18, 320a (zit. CAD N II 130a sub *nāṭilu*).
- Vgl. 1+*et na-di-lu* ZABAR BE 8,123:4 (Artax 19). Welche Form hier die **GP** und welche die **GK** repräsentiert, ist unbekannt.

d) Die Zeitspanne obiger Belege reicht ohne signifikante zeitliche Verteilung von Nebukadnezar II (Nbk. 12; OECT 12, A 92) bis zum Jahr 71 der Seleukidenära (RA 83,81, der einzige Beleg aus hellenistischer Zeit).

e) Auffällig ist die Tatsache, daß Genuspolarität fast nur bei fem. Substantiven (Gegenstände und weibliche Tiere, bisher aber keine weiblichen Personen) bezeugt ist. Eine Ausnahme bildet der auch zeitlich aus dem Rahmen fallende Beleg für *ajjaru*[52] (sowie *nadillu*?). Unter diesen Substantiven befinden sich sowohl alte akk. Wörter wie *šipirtu* und *rittu* als auch neu ins Akk. eingedrungene Lehnwörter wie *šir'am* (ab mB), *karballatu* (ab nB) und *šāšītu* (erst spB).

f) Folgende Überlegungen sprechen für eine sprachliche und nicht nur graphische Realität voranstehenden Befundes:

g) 1. Die Annahme, daß *sowohl* 1+*en als auch* 1+*et* lediglich graphische Indikatoren für den Sg. des gezählten Substantivs ohne sprachliche Relevanz seien, wird durch die fast ausnahmslose Beschränkung der Genuspolarität auf fem. Substantive widerlegt. Man würde in diesem Fall erwarten, daß nicht nur 1+*en*, sondern auch 1+*et* genusindifferent verwendet würde.

h) 2. Die Annahme, daß *nur* 1+*et* sprachlich relevant, 1+*en* aber nicht gesprochener graphischer Indikator sei, ist angesichts des unmittelbaren Nebeneinanders von 1+*et* und 1+*en* in ein und demselben Text nicht plausibel, etwa:
- 1+*en* gišBANŠUR *ak-ka-du-ú* 1+*et* giš(!K.:SI)*šid-da-tu₄ šá* KAŠ DÙG.GA 1+*en* giš*nu-úr*... 1+*et mu-šaḫ-ḫi-nu* ZABAR... 1+*en ba-ṭu-ú* ZABAR 1+*en na-di-il-lu* ZABAR 1+*en šá-ḫi-il-lu* ZABAR 1+*en kal-la* ZABAR *šá* ⸢É⸣(!) *nu-úr* 1+*en šá-ši-tu₄* ZABAR... 1+*en raq-qa-tu₄* "ein akkadischer Tisch, ein Holzgefäß für gutes Bier, eine Lampe, ein Bronzeofen, ein Krug, ein Bronzerost, ein Bronzesieb, ein bronzener Lampenständer, eine Bronzelaterne, ein Schmuckplättchen" Dar. 301:3–12 (Dari 11[+x?]).

Unerklärt wären in diesem Falle auch die oben sub *a* zitierten Belege, in welchen bei jeweils identischem Bezugswort gesprochenes 1+*et* mit nur graphischem 1+*en* wechseln würde, unerklärt wäre auch die Parallele von 1+*en* und 1+*et* /*rit*(*t*)/(s.o. sub **b**).

[52] Oder spB doch fem.? Auch der Pl. ist mit hoher Wahrscheinlichkeit spB anders als im Akk. sonst fem., s. § **22** und § **26**. Ungewöhnlich ist in dem zitierten Text ferner die seltene Schreibung n-*et* (§ **26**).

i) 3. Unwahrscheinlich, wenn auch nicht ganz auszuschließen, ist die Annahme, daß die Schreibung 1+*en* gesprochenes */ištēn/* oder */ištēt/* wiedergebe. Dafür spricht zwar, daß bei der Zahl 2 nur Genuskongruenz belegt ist (s. § **23**); andererseits müßte aber bei dieser These erst begründet werden, warum nicht auch die Schreibung 1+*et* für gesprochenes */ištēn/* oder */ištēt/* stehen kann und warum die Schreiber statt eines eindeutigen 1+*et* bisweilen, aber ohne Konsequenz, zweideutiges 1+*en* gebrauchen würden. Auch wäre zu bedenken, daß die halbsyll. Schreibungen für Zahlen im spB sonst stets eindeutig sind, 1+*en* also ein Sonderfall wäre.

j) 4. Dagegen ist der teilweise Ersatz von */ištēt/* durch */ištēn/* mit der distributionellen Unmarkiertheit[53] von */ištēn/* erklärbar: der mask. Stamm des Zahlwortes 1 dient ja auch zur Bildung der Distributiva (§ **61**), Multiplikativa (§ **68**) und Iterativa (§ **69**), während /ištēt/ als distributionell markiertes Oppositionsglied von diesen Kontexten ausgeschlossen ist. Parallelen zum spB bieten das Nuzi-Akkadische einerseits,[54] das Akk. von in Kleinasien entstandenen Texten andererseits.[55] Im thumischen Neuaramäischen ersetzt teilweise ebenfalls die distributionell (und hier im Gegensatz zum Akk. auch formal) unmarkierte mask. Form des Zahlwortes 1 die entsprechende fem.[56] Auch diese Parallelen sprechen für eine sprachliche und nicht nur graphische Realität des Befunds.

§ 18 Wechselndes Genus des Gezählten

a) Nicht zu den Beispielen für Genuspolarität gehören Belege für *agurru*, *eleppu*, *nāru*, *unqu* und vielleicht auch *mušaḫḫinu*. Bei diesen Substantiven wechselt z.T. schon vor-spB das Genus. Genuskongruente Adjektive oder Verben erhärten die Vermutung, daß wechselndes Genus auch im spB vorliegt.

b) *agurru* ist nach AHw 17b im Sg. mask. und fem. Für das spB kann ich nur den zweiten Fall belegen:
- 1+*et a-gur-ru* "ein Backstein" CT 22,174:19 (Br).

c) *eleppu* ist vor-spB fem., s. AHw 198b. So z.T. auch spB:
- *i-na* 1+*et* ^gišMÁ "auf ein Schiff" CT 22,158:12–13(Br), s.a. 1+*et* ^gišMÁ CT 57,205:4 (X X) und ebd.:6 und 8.

Daneben spB aber auch mask.:
- ^gišMÁ *ku-ut-tu-mu šá* 110 GUR *i-na-áš-šu-ú* "ein Schiff mit Verdeck, welches 110 Kor laden kann" YOS 7,173:1–2 (Kam 4). Dementsprechend:
- 1+*en* x(Rasur) ^gišMÁ "ein Schiff" Nbn. 180:3 (Nab 4).

---

[53] S. für diesen Terminus **Teil II § 44b**.
[54] GORDON (1938, 44): "One. The ordinary cardinal is *iltên* regardless of gender".
[55] AHw 400a s.v. *ištēnum* 1c zum aA und Bo.-Akk., auch zu Nuzi. Kaum von Bedeutung dürfte sein, daß der Ersatz von */ištēt/* durch */ištēn/* nur in Texten beobachtet werden kann, die in einer Umgebung mit einem hohen Anteil fremdsprachiger Bevölkerung entstanden sind, da zwar das Hurritische und mit Einschränkungen auch das Hattische keine Genusunterscheidung kennen, Aramäisch dagegen schon.
[56] S. JACOBI (1973 9.1.2.): "Für die Zahl 1 existiert eine maskuline und eine feminine Form… Alleinstehend und vor maskulinen Substantiven wird die maskuline Form */xā/* angewandt. Vor femininen Substantiven steht die feminine Form */xḏā/*, letztere wird jedoch häufig durch die maskuline Form ersetzt."

d) *nāru* ist akk. gewöhnlich fem., vgl. CAD N I 368a. So z.T. auch spB:
- *ina* UGU-*ḫi* ÍD *ra-bi-ti* "am großen Kanal" YOS 3,25:11 (Br).

Daneben aber wie nA (vgl. AHw 748b) auch mask.:
- 20 KÙŠ SAG.KI KI.TA [im]IV DA ÍD *la-b[i]-ru* "20 Ellen untere Schmalseite im Westen am alten Kanal" AnOr. 8,51:9–10 (Kyr 6).

Dementsprechend:
- *ina* UGU-*ḫi* 1+*en* ÍD "an einem Fluß" YOS 3,52:13-14 (Br).

e) *unqu* ist nach AHw 1422a fem. Dazu paßt der folgende Beleg:
- 1+*et un-qu šá* [giš]IG "ein Türring" Nbn. 960:2 Nab 16).

Dagegen findet sich in folgendem Beleg neben *unqu* ein mask. Adjektivattribut:
- *un-qu šá Ḫa-ba-ṣí-ru la-bi-ru* "ein alter Ring des Ḫabasīru" Dar. 11:2–3 (Dari 1)[57].

f) *mušaḫḫinu* ist im folgenden Beleg mask.:
- *mu-šaḫ-ḫi-nu qal-la* "Ein kleiner Ofen" YOS 3,191:32 (Br).

Dementsprechend:
- 1+*en mu-šaḫ-ḫi-nu* ZABAR šá 5 (b) *me-e i-ṣab-ba-tu*$_4$ "1 Bronzeofen, welcher 5 Seah Wasser fassen kann" CT 55,262:1–2 (Nab 4).
- 1+*en* [zabar]*mu-šaḫ-ḫi-nu* "ein Bronzeofen" Nrgl. 28:14 (Ner 1).

Daneben aber auch fem.:
- 1+*et mu-šaḫ-ḫi-nu* ZABAR Dar. 301:6 (Dari 11).

Allerdings ist ein fem. Attribut für den Sg. nicht belegt, so daß nicht ausgeschlossen werden kann, daß *mušaḫḫinu* zu **§ 17** "Genuspolarität" gehört. Da Genuspolarität aber sonst fast ausschließlich bei fem. Substantiven belegt ist, empfiehlt sich eher eine Einordnung zu den Beispielen mit wechselndem Genus.

§ 19 Form des Gezählten

a) Das Gezählte steht nach der Zahl 1 stets im Sg. Bei Wortstämmen, die auf einen einfachen Konsonanten enden, finden sich bisweilen Formen ohne Auslautvokal. Diese Formen haben nichts mit dem alten St. abs. zu tun, sondern sind nur ein Reflex des Abfalls der kurzen Kasusvokale des St. rect. in der gesprochenen Sprache; St.rect. und St.abs. sind hier also formal zusammengefallen:
- 1+*en iṣ-ṣur pa-ga-ar* "1 Vogel: Kadaver" AUWE 5,66:1–2 (X X).
- 1+*et qal-lat* "eine Sklavin" CT 22,202:34 (Br).
- 1+*en na-ad-bak* "eine Lage" UCP 9/1,82:2–3 u 11 (Nebu 28).
- 1+*en na-aṣ-bat* "ein Mantel" Nbn. 555:2 (Nab 11).
- 1 *ka-lum*... *ka-lum a*$_4$ 1... 1 *laḫ-rat šá qa-bu-ut-tu*$_4$ *šá* PN... *laḫ-rat a*$_4$ 1... "ein Lamm... dieses eine Lamm... ein Mutterschaf von der Hürde des PN... dieses eine Mutterschaf... " YOS 7,7:96... 103... 104... 109 (Kyr 1).

---

[57] *Ḫabaṣīru* "Maus" ist hier vermutlich trotz des fehlenden Personendet. mask. PN.

b) Ob Maßangaben wie "Mine" oder "Sekel" vor dem Gemessenen im St. abs. oder rect. stehen, läßt sich mangels syllabischer Schreibungen nicht bestimmen[58]. Im folgenden Beleg dürfte */nēsep/* eher als St. cstr. vor Gen. denn als St. abs. vor dem Gemessenen zu interpretieren sein:

– 1+*en né-sep* LÀL X [?] 1+*en né-sep ki-ši-ir-tu*$_4$ "eine Schale Honig... eine Schale kiširtu-Speise" TCL 9,117:15-16 (Br).

[58] Gegen GEHLKEN (1990, 9 mit Anm. 26) ist MA.NA in spB Texten analog zu GÍN als Logogramm, nicht als syll. Schreibung zu verstehen. Dies geht auch aus Schreibungen wie MA.NA-*e* für */manê/* BV 116+124:4 (Dari 34) hervor.

ZAHL 2

§ 20 Ganzsyllabische Schreibung

Nur einmal ist das mask. Zahlwort ganzsyll. in der Form */šinā/* belegt.

– *ši-na na*(!)*-da-bak-ku ina* UGU É *a-nam-da u gi-sal-lu-ú a-nam-da* "Zwei Schichten (Lehm) will ich auf das Haus legen und ein Rohrgeländer will ich anbringen." CT 22,217:22–25 (Br).[59]

§ 21 2-*na*, 2-*ta*

a) Einmal findet sich möglicherweise 2-*na*:

– 2-*na* IM *pa-na* ⌈*ù*⌉ *ku-tal-la* [*i*]*-šak-ka-na* "2 Tonlagen(?) wird er vorne und hinten [a]nbringen." VS 5,117:9–10 (Xer 0).[60]

b) Im Gegensatz zum mask. ist das fem. Zahlwort durch 2-*ta* sehr gut bezeugt. Hier nur zwei Beispiele:

– 2-*ta* ^{lú}*qin-na-a-ta ša* ^{lú}*Te-ma-a-a* "Zwei Angehörige der Temäer" UET 4,167:5–6 (Br)
– 2-*ta* 3 MU.AN.NA^{me} "zwei oder drei Jahre lang" TCL 9,119:15 (Br).

§ 22 2-*it*

Die seltene Schreibung 2-*it* zeigt eine Form ohne Auslautvokal */šit*(*t*)*/*. Diese Form dürfte der aktuellen Aussprache des fem. Zahlwortes "2" näher stehen als die durch 2-*ta* (§ **21**) repräsentierte Form */šittā/*; letztere Schreibung läßt sich historisch interpretieren.[61]

– 2-*it nam-za-tu*$_4$… 2 $^{an.bar}$*si-ra-pu* 2-*it kan-gan*^{an}*-nu*^{meš} *šá nam-zi-tu*$_4$ "2 Gärbottiche…

[59] Es handelt sich bei *ši-na* nicht um das selbständige Personalpronomen, da dieses als Attribut nie vorausgeht und es hier überdies im falschen Genus stünde. – Die Lehmschichten dienen zur Abdichtung des Daches: *asâr mê* Z. 7, was gegen AHw 249b s.v. *esēru* II 2d kaum "Wasser kanalisieren" heißt. Die spB Urkunden verwenden für "abdichten" eines Hausdaches sonst das Wort *šanû* (AHw 1167 s.v. *šanû* VI 2)

[60] Der Satz ist schwierig. NRVU S. 545 Anm. 8 versteht IM vorsichtig als "Lehmplatte". NRVGl. S. 167 s.v. *ṭiṭṭu* übersetzt "Estrich". CAD D 106b s.v. *dappu* b: *ana* 1-*na ṭīda*… [*iš*]*akkana* "will... place one layer of mud" und interpretiert *ana* offensichtlich als nota accusativi. GRAZIANI (1986 S. 2f.) liest 2-*na* und üb. "uno strato di argilla davanti e dietro metterà". Das Hauptproblem bei allen Interpretationen einschließlich der meinigen liegt darin, daß *ṭīdu* als zählbarer Gattungsname außerhalb dieses Textes bisher unbelegt ist; s. aber 1+*en* IM *i-šak-ka-na* ebd.:15. Wie AHw 1391b s.v. *ṭīdu* 1 den Satz versteht, ist unklar. Die Lesung *ṭuppu* für IM scheidet wegen des Kontextes aus.

[61] 2-*it* kommt auch nA vor: É *ma-ṣar-te ša* URU KÙŠ(!Kopie:É) 1-*te*(!Kopie:UD) 2-*it* TA ŠÀ-*bi ta-tu-qu-ut* "Das Gefängnis der Stadt — ein bis zwei Ellen davon sind eingestürzt." Iraq 4,189:r.14–16, vgl. für die Emendation DELLER (1984, 81 sub "*maṣṣartu* in *bīt maṣṣarti*").

2 Eisenscheren, 2 Gefäßständer für einen Gärbottich" Nbn. 258:12... 15–16 (Nab 7).[62]
- 2-*it qul-mu-ú*^{meš} "2 Äxte" Camb. 18:15 (Kam 0).[63]
- ⌈*ku*⌉-⌈*lu*⌉-*lu šá* 32-*it a-a-ri* "ein Stirnband mit 32 Rosetten" RA 83,81:3 (71 SÄ).[64]
- 15 GÍN KÙ.BABBAR *a-na* 2-*it* ^{na_4}⌈*bir*⌉-⌈X⌉^{meš} "15 Sekel Silber für 2 Stein... " CT 55,313:1–2 (Dari 8).

§ 23 Genuskongruenz

Die Genera von Zahl und Gezähltem sind anders als bei der Zahl 1 stets kongruent: 2-*ta* und 2-*it* stehen wohl immer nur bei im Pl. fem. Substantiven,[65] während vor im Pl. mask. Substantiven die unkomplementierte Ziffer auftritt.
- ^{d}XXX *u* ^{d}UTU *ki-i ul-tu* ^{iti}SIG$_4$ *ina* 2-*ta a-ma-a-tu*$_4$ PN *u* PN$_2$ *nu-ú-nu a-na gi-né-e šá* ^{d}GAŠAN-*šá*-UNUG^{ki} ŠÀ-*bu-ú* ^{lú}ŠU.KU$_6$^{meš} *šá* ^{d}XXX *la i-bar-ru-u'* "Bei Sîn und Šamaš, seit dem Monat Siwan fangen PN und PN$_2$ fürwahr genau wie die Fischer des Sîn mit 2 Flößen Fische für die regelmäßigen Opfer an die Gött in Bēlet-ša-Uruk!" BIN 1,30:14–21 (Br).
- 2-*ta* ŠUK$^{hi.a}$ "2 Kostrationen" GCCI 2,402:9 (Br).
- 5 2-*ta* ŠU$^{II.me}$ ^{giš}*ma-ši-ḫu* "5 2/3 Maß" GCCI 2,392:5–6 (Br), s.a. Nbn. 159:1 (Nab 4), 214:17 (Nab X) u. p.
- 2-*ta* MU.AN[.NA^{meš}] "2 Jahre" YOS 3,21:23 (Br), s.a. 31:11 (Br), CT 22,154:5 (Br).
- 2-*ta nam-za-a-tu*$_4$ *šá* KAŠ.SA[G!] "2 Gärbottiche für (feines) Bier" CT 55,417:4 (X X).

§ 24 Wechselndes Genus des Gezählten

a) In einigen Fällen kommen vermutlich mask. und fem. Pl. nebeneinander vor. Entsprechend wechseln auch die Schreibungen 2-*ta* und 2.

b) Pl. von *ḫuṣannu* fem.:
- ^{túg}*ḫu-ṣa-na-tu*$_4$ "Leibbinden" VS 15,37:4 u 22 (171 SÄ).

Dazu dürfte folgender Beleg passen:
- 2-*ta ḫu-ṣa-an*[-*na-tV*] *ki-din-né-e* "2 Leibbinden aus Leinen" TCL 9,117:14–15 (Br).

---

[62] Für den fem. Pl. von *kangannu* s. etwa 15 *kan-gan-na-a-tú* YOS 6,62:3 (Nab 6). Nbn. 258 schreibt auch 4-*et* für /*erbēt*/ statt des üblichen 4-*ta* (s. **§ 26**).

[63] S.a. 3-*et na*[-*áš-ḫi-ip-tu*$_4$?] ebd.:8. Für den fem. Pl. von *qulmû* s. etwa 4 *qul-ma-a-tu*$_4$ YOS 6,218:29 (Nab 16), weitere Belege CAD Q 300a s.v. *qulmû* e.

[64] Derselbe Text schreibt auch 10-*et* für /*ešeret*/ statt des üblichen 10-*ta*.

[65] Für 32-*it a-a-ri* RA 83,81:2 (s. **§ 22**) läßt sich dies allerdings nicht beweisen. Mir ist keine eindeutige spB Pluralschreibung dieses Substantivs bekannt. Vgl. für diesen Beleg auch **§ 17b1** sowie **§ 26**. Unsicher ist auch der Beleg 2-*ta* ^{dug}*ḫu-ut-ti*^{meš} YBC 9403:6 (s. **§ 24**), da ein fem. Pl. bisher nicht explizit belegt ist.

Pl. aber auch mask.:
– 2 *ḫu-ṣa-an-né-e ki-di-né-e bab-ba-nu-tu* "2 gute Leibbinden aus Leinen" YOS 3,136:8-9 (Br).

c) Pl. von *mušaḫḫinu* fem.:
– *mu-še-ḫi-né-e-*⌈*ti*⌉[66](!) *šá* É GN "Öfen des Tempels von GN" VS 6,166:2 (Dari 36).

Dementsprechend:
– 2-*ta mu-šaḫ-ḫi-nu*^meš^ ZABAR "2 Bronzeöfen" TMH 2/3,249:2 (X X).

Pl. mask.:
– 2 *mu-šaḫ-ḫi-na-nu* ZABAR GCCI 2,249:7 (X 19).

d) Unsicher ist folgender Beleg für einen fem. Pl. von *ḫuttu* (s. **Anm. 65**):
– 2-*ta* ^dug^*ḫu-ut-ti*^meš^ (= */ḫuttāt/*?) "2 *ḫuttu*-Vorratskrüge" YBC 9403 (Joannès 1989, 356):6 (Nebu 10[+X]).

ḫuttu mask.:
– 2 ^dug^*ḫu-ut-te*$_9$*-e* (*/ḫuttē/*) VS 6,246:13 (X X).

---

[66] Die Lesung *ti* ist besser als MEŠ (AHw 680b s.v. *mušaḫḫinu*, CAD M II 263b s.v. *mušeḫḫittu* als Alternative zu *ti*), da der Pl. auf *-ē* stets ohne Pl.det. geschrieben wird.

ZAHLEN 3–10[67]

§ 25 Ganzsyllabische Schreibung

a) Wie bei den Zahlen 1 und 2 sind ganzsyll. Schreibungen äußerst selten.

b) Mask. St. abs. oder St. cstr. von 5 */ḫamiš/*:
- *ḫa-mi-iš* ŠU^{II} *ina* GIŠ.ŠUB.BA "5/6 von der Pfründe" BV 91:5 (Nab 12).
- 4 PI *ḫa-*⌈*miš*⌉ SILÀ ⌈ŠE⌉.BAR "4 Scheffel 5 Liter Gerste" UET 4,171:5 (Br).

c) Mask. St. abs. von 3 */šalāš/*. Der Textzusammenhang ist allerdings unklar:
- *šá-la-áš ina* 1 KÙŠ "3 Ellen" BRM 1,53:10 und 11 (Nebu X).

d) Unsicher, da der Kontext nicht voll verständlich ist, ist der folgende Beleg für den fem. St. cstr. Pl. cas. obl. von 4 */erbettīja/* oder */erbētīja/*:
- EN EN *ši-pir-ta-ka lu-mur ki-i at-tu-a er-bé-ti-ía šu-la-a-ta mi-na-a dul-lu* ⌈*i*⌉*-ba-aṭ-ṭil* "Herr, Herr, eine Nachricht von dir will ich sehen. Meine eigenen vier (Botschaften?) hast du fürwahr nicht heraufgebracht. Warum geht die Arbeit zu Ende?" YOS 3,125:14–19 (Br).[68]

e) Fem. St. rect. von 4 */erbet(t)/* als Zahlsubstantiv "Viergespann".[69]
- 5-*ta* ⌈^{giš}⌉APIN^{meš} *er-bet-tu*$_4$ "5 Viergespannpflüge" Stolper, Entrepreneurs 19:7 (Artax 38), s.a. ebd.: 17.

§ 26 n-*et*

Belegt sind 3-*et*, 4-*et* und 10-*et*, die bei Annahme eines dem aB gegenüber unveränderten Wortstammes als die St. abs.- oder St. cstr.-Formen / *šelēšet*/,[70] */erbēt/* und */ešeret/* gelesen werden können. [71]

---

[67] Im folgenden werden mit GAG u.a. anders als in manchen Grammatiken sem. Sprachen als mask. die Kurzformen, als fem. die Langformen bezeichnet.

[68] Der Pl. ist, sofern es sich um das Zahlwort handelt, auffällig. Der Sg. müßte */erbettā/* oder */erbētā/* lauten.

[69] Anders EDZARD (1985, 127f.), der wegen *ḫamištu* auch *sebittu*, *erbittu* und *eširtu* mit Nominalform *parist-* vorschlägt. Eine einheitliche Nominalform ist jedoch keineswegs vonnöten, wenn wir mit AHw und GELB (1952, 33) konsequent jeweils den substantivierten St. rect. des fem. Zahlwortes ansetzen: *erbettu*, *ḫamištu*, *šedištu* und *sebettu*. Den Beweis für VON SODENs Interpretation bietet m.E. die aA Variante zu *ešertu*, nämlich *ešartu* (*e-šar-*): s. AHw 253b s.v. *ešartu*, GKT § 68c (CAD E 365a s.v. *eširtu* s. a las fälschlich noch *e-šir-tim* und setzte S. 351 ein eigenes Lemma *ešartu* "ten shekels of silver" an). Diese Variante bietet den St. rect. des fem. Zahlwortes ohne die im aA nicht übliche progressive Fernassimilation von *a* an *e*. Ganz inkonsequent ist die Ansetzung der "Siebenergruppe" als *sibittu* (Nominalform *pirist*) in CAD S.

[70] Für den Lautübergang *a* > *e* bei der Zahl 3 im spB vgl. *še-lal/la-al-ti* CAD Š I 233b s.v. *šalāš* d 2′ und *še-la-(a-)ši-šu* ebd. 235a s.v. *šalāšīšu* b (aus spB KI). Für *ā* > *ē* s. GAG § **10d** (Fem.-Endung *-āti* nach *ī* zu *-ēti*) sowie Infinitive *ḫelēqu* usw.

[71] 4-*ú-tu*$_4$ im folgenden Beleg Nbn. 190:1–3 (Nab 5) für *rebūtu* "1/4" statt "4" ist offensichtlich ein Fehler,

- *a-di*(!K.:KI)-*i* 3-*et* MU.AN.NA[meš] "auf 3 Jahre" Nbn. 172:4 (Nab? 4).
- 4-*et* giš*er-še-e-ti ina* ŠÀ-*bi* 1+*et*(!Kopie:Á) *ak-ka-di-tu*₄ "4 Betten, darunter ein akkadisches" Nbn. 258:8–9 (Nab 7). [72]
- ⌈*ku*⌉-⌈*lu*⌉-*lu šá* 32-*it a-a-ri ša-ru-ra-šú* ⌈*ù*⌉ *sa-na-aḫ-šú* 10-*et a-a-ri* "ein Stirnband mit 32 Rosetten - sein Strahlenglanz(?) und sein Reif bestehen aus 10 Rosettin – . . . " RA 83,81:3–4 (71 SÄ).[73]

§ 27 10-*tu*/*tú*/*tu*₄, 10-*ti*/*tì*, 10-*ta*

Halbsyllabisch wird spB auch die "Zehnergruppe" geschrieben. Die Schreibungen bieten möglicherweise den St. rect. des fem. Zahlwortes /*ešert*/ (s. § **25** /*erbet*(*t*)/), sofern nicht wie aB /*ušurt*(*u*)/ gelesen werden sollte. Einige Belege für den "Obmann der Zehnergruppe, Decurio":

- lú<*ráb*> 10-*tu šá* ᵈ *A-a* " Decurio der Göttin Aja" CT 22,64:7[74], s.a. lú*ráb* 10-*tu* ebd.:6 (Br).
- lú*ráb* 10-*ti-šú-nu* "ihren Decurio" YOS 3,73:13 (Br).
- PN lú*ráb* 10-*ta* "PN, der Decurio" Nbn. 478:3 (Nab 10).

§ 28 n-*ta*

a) Die häufigste halbsyll. Schreibung ist n (= 3–10)-*ta*. spB n-*ta* wurde in der Vergangenheit unterschiedlich interpretiert. Explizite Aussagen sind allerdings selten:

b) Die wichtigste Äußerung zu n-*ta* findet sich schon 1904 bei CLAY (BE 10 S. 23 Anm. zu No. 6 L. 1.): "When *ta* accompanies numerals it doubtless is to be regarded as a phonetic complement, like *it* in *ishtênit*(-*it*). Throughout these texts *ta* is added to numerals only when found in connection with fem. substantives, e.g., *CLIV-ta laḫru rabîti a-lit-tum*. Cf. *napḫar IV-ta* (*ṣi*)*qashtu*. . . *adi V-ta shanâti*. . . etc.". CLAYs Bemerkung geriet jedoch anscheinend in Vergessenheit; insbesondere wurde die auffällige Feststellung, daß -*ta* nur vor fem. Substantiven stünde, von niemandem systematisch weiterverfolgt.[75]

---

da auf jedes Siegel zwei Anhänger kommen: 13 GÍN 3 *re-bat* KÙ.GI KI.LÁ 60 4-*ú-tu*₄ *man-di-tu*₄ *šá* 32 na₄KIŠIB "13 ¾ Sekel Gold, das Gewicht von 64 Anhängern (?) für 32 Siegel". SALONEN (1975, 27 Nr. 46) üb. kommentarlos "64 Beschläge(n)".

[72] Derselbe Text schreibt auch 2-*it* für /*šit*(*t*)/ statt des üblichen 2-*ta*, s. § **22**.

[73] BEAULIEU ebd. 63 liest ⌈*ḫar*⌉-*ru-ra*-⌈*šú*⌉ "châine" und denkt an eine Nebenform zu *ḫarḫarru*. Das erste Zeichen ist aber gegen BEAULIEU ein deutliches ŠA. *ša*₁ ist spB zwar relativ selten, dennoch belegt, s. etwa *ša-ni-ti* Nbk. 164:20 (Nebu 26). Dürfen wir uns unter einem sonst bisher nicht bezeugten gegenständlichen *šarūru* den Teil einer Kopfbedeckung einer Götterstatue vorstellen?

[74] EBELING NBB S. 39 übersieht die Emendation.

[75] Auch ich entdeckte CLAYs Äußerung erst nach Fertigstellung der Erstfassung vorliegender Studie. So konnte ich mit großer Genugtuung feststellen, daß wir unabhängig voneinander zu denselben Schlußfolgerungen gelangt sind.

c) EBELING GlNBr. (1953) vermerkt S. 97 s.v. *ḫanšu* das Auftreten von "5-*ta* vor Feminina", geht aber diesem Befund an sonst keiner Stelle seines Glossars weiter nach. -*ta* nach Zahlen interpretiert er durchgehend als Silbenzeichen, s. etwa S. 240 s.v. *šeššu*.

d) Dagegen hält BORGER, ABZ (1981^{2}) S. 96 Nr. 139 -*ta* in *adi* n-*ta* MU(.AN.NA)^{meš} für "ein praktisch bedeutungsloses Determinativ" und fügt hinzu, daß "2-*ta* dann nicht *šitta*^{ta} zu lesen" sei.

e) GEHLKEN (1990, 99) schließlich führt zu "5-TA KAŠ.ḪI.A" AUWE Nr. 118 Vs. 1 aus: "TA ist wahrscheinlich weder distributiv... noch als Abkürzung für *talammu* aufzufassen, sondern eher – sollte es nicht ein vollkommen bedeutungsloses Determinativ sein... – als ein bloßer Indikator für eine (theoretisch beliebige) Femininform... im vorliegenden Text könnte das TA dann nur auf den stat. abs. fem... hinweisen. In diesem Sinne wäre TA bei femininen pluralischen Begriffen... dem von Hyatt, Treatment, p. 34 für den Singular isolierten TI... vergleichbar; allerdings ist TA in dieser Funktion in weitaus geringerem Umfang bezeugt... Vielleicht sollte man, da sich nach den von Hyatt gegebenen Regeln praktisch jede noch so 'regellose' Schreibung erklären läßt..., auch das TA nicht über Gebühr aufwerten."

GEHLKENs Argumentation ist kaum nachvollziehbar und beruht im wesentlichen auf falschen Annahmen bzw. Schlüssen:[76]

1. Die Einführung des Terminus "Indikator" für nicht als Determinativ verstandenes – *ta* ist nicht nur unnötig, sondern falsch, da in dem von GEHLKEN zitierten Beispiel] *šal-šú ka-ni-*<*ka-*>*-a-ta -ta* nur als Silbenzeichen aufgefaßt werden kann, d.h. -*ta* zeigt nicht etwa die Fem.endung /*-āt*/ an, sondern -*a-ta* ist syll. Schreibung für /*-āt*/. GEHLKEN selber verfährt keineswegs konsequent, da er nicht *ka-ni-ka-a*-TA, sondern korrekt *ka-ni-ka-a-ta*, dagegen 3-TA statt 3-*ta* notiert. Ein "Indikator" für eine grammatische Endung wäre im spB übrigens singulär; auch HYATT (1941, 34) verstand die von ihm festgestellte (und heute nicht mehr ohne weiteres geltende) "predominance of the -*ti* sign for the feminine ending in all singular cases" nicht als Argument dafür, -*ti* sei nicht Silbenzeichen, sondern "Indikator". Einen dritten Weg neben Determinativ oder Silbenzeichen gibt es nicht.

2. Darüberhinaus versteht GEHLKEN *šal-šú* in dem genannten Beispiel falsch als Kardinalzahl 3; tatsächlich handelt es sich aber um die Bruchzahl $^{1}/_{3}$; in der Lücke davor dürfte eine Kardinalzahl zu ergänzen sein.

3. Die Feststellung HYATTs (1941, 56) "A sign which originally had represented C-V came to represent in Neo-Babylonian, when written at the end of a word, a final consonant only, the vowel being silent" ist bisher durch keine Studie zur Orthographie akk. Texte des 1. Jt.s widerlegt worden; wieso dieses heute durch buchstäblich tausende von Belegen nachweisbare orthographische Prinzip "regellos" sein soll oder

[76] Nur am Rande erwähnt sei die terminologisch unglückliche Äußerung GEHLKENs, "Zahl (stat. abs. fem.) + Objekt (stat. rect. masc. sg. [kollekt.]/pl.)" sei ein "fem. pluralische(r) Begriff[en]". Weder "fem." noch "Begriff" sind passende Termini, "pluralisch" bedarf der Definition. Das Gezählte kann man nicht als "Objekt" bezeichnen; mit SASSE (1971, 73f.) empfiehlt sich für die Konstruktion "Zahlwort + Substantiv" der Terminus *Zusammengesetzte Nominalphrase* oder mit WOIDICH (1989, 199) *Numeralphrase*.

gar zu einer "Aufwert(ung) über Gebühr" (was ist damit gemeint?) des *-ta* führen soll, bleibt offen.

4. Die Behauptung, *-ta* sei als Fem.endung "in weitaus geringerem Umfang bezeugt" als *-ti*, ist durch keine Statistik erwiesen; für *-ta* nach Zahlen ist sie jedenfalls falsch, wie in vorliegender Studie gezeigt wird.

5. Die von GEHLKEN in Erwägung gezogene Deutung von *-ta* als bedeutungslos, Distributiv oder gar Abkürzung für *talammu* erübrigt sich im Lichte der in vorliegender Studie gesammelten Belege, ebenfalls die Annahme, *-ta* finde sich bei im Pl. mask. Substantiven (nur ein einziges unsicheres Beispiel **§ 30**).

f) Weitere Stellungnahmen zu n-*ta* lassen sich nur aus den verwendeten Drucktypen (kursiv = Silbenzeichen usw.) herauslesen:

- VON SODEN, AHw faßt *-ta* fast durchgehend als Silbenzeichen auf: z.B. 449a s.v. *karballatu*, 1146a s.v. *šalāš* 2. Nur selten als Determinativ: 1220b s.v. *šeššet* (Druckfehler?).
- CAD versteht *-ta* bisweilen als Determinativ: s. z.B. M I 288a s.v. *marru* s. a (1977). Anscheinend häufiger aber als Silbenzeichen: A I 161a s.v. *agurru* 1a (vor *eleppu*, 1964), S 218a s.v. *sellu* 1a2′(1984), Š I 478b s.v. *šappatu* c (1989).
- Als Silbenzeichen auch UNGNAD, NRVGl.: z.B. 6 s.v. *adi* A 2.
- Textbearbeitungen: z.B. SALONEN (1975, 1976 u. 1980) als Silbenzeichen; STOLPER (1985) als Determinativ.

g) Die eklektische Literaturzusammenstellung zeigt, daß die Meinung offensichtlich überwiegend dahin geht, *-ta* in n-*ta* sei Silbenzeichen bzw. phonetisches Komplement und nicht Determinativ. Für diese Ansicht sprechen denn auch gute Gründe. Ein nicht als Silbenzeichen verstandenes *-ta* nach Zahlen könnte nur die sumerische Distributivpostposition (THOMSEN 1984 § 211) sein, welche im (älteren) Akk. als Determinativ erscheint (s. BORGER ABZ S. 96 Nr. 139; "bedeutungslose" Determinative gibt es nicht). Eine derartige Interpretation findet in den spB Texten keinerlei Stütze:

h) 1. In keinem einzigen Beleg für n-*ta* ist eine distributive Bedeutung zwingend anzusetzen; sie gibt im Gegenteil in fast keinem Beleg einen Sinn.

i) 2. Die distributive Fkt. wird, wo sie eindeutig verlangt ist, fast ausnahmslos durch -ÀM oder -TA.ÀM ausgedrückt; vgl. dazu POWELL (1982, 98): "In NB... ÀM, which can also occur with numbers, seems to be the preferred distributive indicator with measures, while TA.ÀM, the primary distributive indicator for numbers, appears most often in the expressions which occur in the final clauses of NB contracts." S. z.B. CAD A II 255a *arḫâ* "for each month, monthly", wo keine einzige Schreibung mit *-ta* alleine aufgeführt wird.

j) 3. Nur bei der Distributivzahl *ištēnâ* "je 1" erscheint selten das Distributivdeterminativ TA als Verkürzung aus weit häufigerem TA.ÀM, charakteristischerweise aber nur dann, wenn zusätzlich das Distributivsuffix syll. notiert wird (s. **§ 61** für Schreibungen wie 1+*en-na*^{ta}*-a-a'* u.ä.).

k) Dagegen gibt es gute Argumente für eine Interpretation von -*ta* als Silbenzeichen:

l) 1. n-*ta* steht unmittelbar neben den zweifellos halbsyll. Schreibungen 1+*en*, 1+*et* und 2-*ta*, so daß der Analogieschluß auf n-*ta* nahe liegt:

– 1+*en* TÚG^{ḫá} *šu-lum*… 1+*en ku-si-tu*$_4$… 4-*ta* ^{túg}[*na-ḫal-*]*ap-tu*$_4$… 1+*en* TÚG-*tu*$_4$… 6-*ta* ^{túg}*na-ḫal-a*[*p*(!)]-*tu*$_4$… 2-*ta ku-si-tu*$_4$… 3-*ta* ^{túg}(!)*na-ḫal-a*[*p-tu*$_4$]… 1+*et* ^{túg}*na-ḫal-ap*(!)-[*tu*$_4$] 1+*en* TÚG^{ḫá} IGI 1+*en* ^{túg}… 1+*et* ^{túg}*na-ḫal-ap-tu*$_4$ 1+*et ku-si-tu*$_4$ "ein šulum-Gewand… 1 kusītu-Gewand… 4 [Män]tel… ein Gewand… 6 Mäntel… 2 k.-Gewänder… 3 Mäntel… ein Mantel… ein Gesichtstuch, ein … ein Mantel… ein k.-Gewand" Nbn. 78:4–17 (Nab 2).

m) 2 Das Vorkommen von n-*ta* und n-0 unterliegt einer partiell äquivalenten Distribution,[77] wie schon CLAY und EBELING (s.o. **b** und **c**) angedeutet haben: während n-0 vor mask. und fem. Substantiven stehen kann, findet sich n-*ta* fast ausnahmslos nur vor fem. Substantiven (s. dazu ausführlich § **29**).

n) Die vorangehende Argumentation führt uns zu dem Schluß, daß n-*ta* eine halbsyll. Schreibung für das fem. Zahlwort ist.

o) Weil die zwei in § **25** genannten ganzsyll. Schreibungen für /*ḫamiš*/ und die in § **26** angeführten halbsyll. Schreibungen n-*et* den St. abs. oder St. cstr. zeigen, dürfte auch n-*ta* nicht als St. rect., sondern als St. abs. oder St. cstr. zu interpretieren sein. -*ta* steht somit entsprechend der von HYATT (1941, 56) gegebenen Regel für /*t*/ (vgl. für dieses orthographische Prinzip schon oben **e**).

p) Es ist bemerkenswert, daß wie bei der Zahl 2 nur das fem. Zahlwort halbsyll. erscheint, das mask. dagegen immer rein logographisch geschrieben wird. Auffallend ist weiterhin, daß zur Notierung des -*t*- Auslautes fast nur das Zeichen TA verwendet wird, während andere ja ebenso zur Verfügung stehende Zeichen wie etwa TI oder TUM mit Ausnahme von -*et* (§ **26**) nicht benutzt werden. Ausgangspunkt für diese Schreiberkonvention dürfte die Verwendung von TA in 2-*ta* gewesen sein, wo TA ursprünglich /*ta*/, später vermutlich nur noch /*t*/ (s. § **22**) gesprochenes phonetisches Komplement war.

§ 29 Genuskongruenz

a) Die Genera von Zahl und Gezähltem sind in der Regel kongruent. Die im aB (GAG § 139f) und aA (GKT § 122c) weithin übliche Genuspolarität bei den Zahlen ab 3 beschränkt sich auf ganz wenige Beispiele (§ **30**).

Da das mask. Zahlwort fast ausschließlich logographisch vertreten ist (§ **28p**), bilden die relativ häufigen halbsyll. Schreibungen für das fem. Zahlwort unsere einzige Argumentationsbasis. Auf dieser Basis können wir feststellen:

---

[77] Vgl. für den Begriff BUßMANN (1990, 193a).

b) 1. Die **§ 26** genannten Belege für 3-*et* und 4-*et* und wohl auch 10-*et*[78] enthalten das fem. Zahlwort neben einem fem. Gezählten.

c) 2. n-*ta*, das in **§ 28** als halbsyll. Schreibung für das fem. Zahlwort analysiert wurde, findet sich fast ausschließlich vor fem. Substantiven.

d) 3. Umgekehrt läßt sich sagen, daß vor mask. Substantiven die Zahl fast nie explizit als fem. gekennzeichnet ist. Aus dieser partiell äquivalenten Distribution kann man schließen, daß vor mask. Substantiven in der Regel das mask. Zahlwort – logographisch geschrieben – steht.

e) Die folgende Belegsammlung ist keineswegs vollständig, sondern läßt sich beliebig erweitern. Sofern das Genus des Gezählten nicht ohne weiteres erkennbar ist, schließe ich mit "**Vgl.**:" zur Verdeutlichung herangezogene Belege an. Dies können sein: explizite Schreibungen des fem. Pl., genuskongruente Attribute oder Prädikate sowie Belege mit dem unzweifelhaft das fem. Zahlwort wiedergebenden 2-*ta* /*šit*(*ta*)/.

f) Zunächst einige Kontrastbeispiele, in denen n-0 vor mask. Substantiven neben n-*ta* vor fem. Substantiven steht.

- 4-*ta qa-ap-pa-tu*$_4$ 4 *za-bi-la-nu* 4 *da-ri-ka-nu* "4 Palmfiedernkörbe, 4 Körbe, 4 darīku-Behälter" Strassmaier, Liverpool 12:9–10 (Ner 3).
- 8-*ta áš-la-a-ta* 10-*ta* ^{giš}(!)*pi-sa-a-ta* 10 *zab-bi-*⌈*la*⌉*-nu*... "8 Stricke, 10 Worfschaufeln(?), 10 Tragkörbe..." YOS 17,278:1–3 (Nebu 16).
- 12 GUD^{meš} 8 ^{lú}ENGAR^{meš} 3-*ta* $^{\text{an.bar}}$*sik-kát*^{meš} 4-*ta* ^{giš}*mar-ri*^{meš} 5-*ta ap-pa-a-ta* "12 Stiere, 8 Pflüger, 3 Pflugscharen, 4 Spaten, 5 Endstücke (von Werkzeugen)" Cyr. 26:4–6 (Kyr 1). **Vgl.** für fem. *marru*: 3 $^{5}/_{6}$ MA.NA AN.BAR *a-na mar-ra-a-*⌈*ta*⌉ "3 5/6 Minen Eisen für Spaten" Nbn. 810:1–2 (Nab 14), s.a. 6 *mar-ra-a-ta*$^{\text{an.bar}}$ GCCI 2,137:1 (X 4).
- 2 *qa-re-e* 2-*ta* ^{giš}*sik-ka-na-a-ta* 4-*ta* ^{giš}*par-ri-sa-a-tú* 4 ^{giš}*le-qé-ia* 4 ^{giš}*sik-kat*^{meš}... 4-*ta maš-ka-sa-a-tú*... 4 ^{giš}*ma-gu-*⌈*se-e*⌉... 8 *mu-še-zib-e-ti* 4 *ṣu-*⌈*up*⌉*-ra-nu* 2 *ka-re-e-tu*$_4$... 8-*ta kan-na-a-tu*$_4$ *šá ṣu-ba-a-tú* "2 Decks(?), 2 Steuerruder, 4 Ruderstangen, 4 Paddel(?), 4 Pflöcke... 4 Leinen... 4 X... 8 Rettungsringe (?), 4 Bodenspanten(?), 2 Seile... 8 Binden(?) für Kleider" CatEdinb. 66:7–19 (X X).[79] Beachte, daß die Verwendung von *-ta* jedoch fakultativ ist: vor *sikkatu*, *mušēzibtu* und *ka-re-e-tu*$_4$ findet sich kein *-ta*.
- ... 152 UDU.NITÁ^{meš} MU.AN.NA 603-*ta* ^{udu}*làḫ-ri* ⌈GAL-*tú*⌉ *a-lit-tú* 162 ^{udu}*par-rat* PAP 1099-*ta ṣe-en* BABBAR^{meš} 41 MÁŠ GAL 19 MÁŠ 37 MÁŠ.TUR 104-*ta* ÙZ GAL-*tú a-lit-tú* 37-*ta* ^{munus}ÁŠ.GÀR PAP ⌈238⌉ *ṣe-en* GE$_6$^{meš} "... 152 einjährige Widder, 603 ausgewachsene Mutterschafe, die schon gelammt haben, 162 weibliche Lämmer, zusammen: 1099 Stück weißes Kleinvieh; 41 ausgewachsene Ziegenböcke, 19 Ziegenböcke, 37 Zicklein, 104 ausgewachsene Ziegen, die schon gelammt haben,

---

[78] Für 10-*et a-a-ri* läßt sich dies allerdings genausowenig wie für 32-*it a-a-ri* beweisen, vgl. **Anm. 65**.

[79] Zu *le-qé-ia* und *mušēzibtu* s. VON SODEN (1980,144). Gehört *ma-gu-se-e* zu Syr. *magsā* (BROCKELMANN (1982, 374a) "vas, patina")? Zu *ṣupru* "Bodenspante" s. SALONEN (1939, 87f.). *ka-re-e-tu*$_4$ dürfte von einer Nebenform zu CAD *kirītu* C "rope" abzuleiten sein.

37 geschlechtsreife Ziegen, zusammen: 238 Stück schwarzes Kleinvieh" BE 9,1:16–18 (Artax 1). Wieder ist der Gebrauch von *-ta* fakultativ: vor ^{udu}*par-rat* steht kein *-ta*.

– 25 ^{udu}*pu-ḫal* 22 UDU.NITÁ MU.2-*ú* 144-*ta* U$_8$ GAL-*tú a-lit-tú* 34 UDU.[NITÁ] DUMU MU.AN.NA 34-*ta* ^{udu}*par-rat* DUMU.MÍ MU.AN.NA 7 [MÁŠ] GAL 4 MÁŠ MU.2[-*ú*] 26-*ta* ÙZ GAL-*tú a-lit-tú* 10 MÁŠ.TUR 8 ⌈ÁŠ.GÀR PAP ⌈314⌉-*ta ṣe-en* BABBAR^{meš} *u* GI$_6$^{meš} "25 Widder, 22 zweijährige Schafböcke, 144 ausgewachsene Mutterschafe, die schon gelammt haben, 34 einjährige Schafböcke, 34 einjährige weibliche Lämmer, 7 ausgewachsene Ziegenböcke, 4 zweijährige Ziegenböcke, 26 ausgewachsene Ziegen, die schon gelammt haben, 10 junge Ziegenböcke, 8 weibliche Ziegenlämmer, zusammen: 314 Stück Kleinvieh, weiße und schwarze" PBS 2/1,144:3–6, s.a. ebd.:12–15 (Dari II[1]).

– ^{udu}*pu-ḫal a'* 43 36 UDU.NITÁ MU.2-*ú* 247-*ta* U$_8$ GAL-*ti a-lit-ti* 64 UDU.NITÁ DUMU MU.AN.NA 64-*ta* ^{udu}*par-rat* DUMU.MÍ MU.AN.NA 4 MÁŠ GAL 3 MÁŠ MU.2-*ú* 16-*ta* ÙZ GAL-t[*i a*]-*lit-ti* [1]5 MÁŠ.TUR 6-*ta* ⌈ÁŠ.GÀR PAP 488-*ta ṣe-en* BABBAR^{meš} *u* GI$_6$[^{meš} GAL]-*ti u qal-lat* "diese 43 Zuchtwidder, 36 zweijährigen Widder, 247 ausgewachsenen Mutterschafe, die schon gelammt haben, 64 einjährigen Widder, 64 einjährigen weiblichen Lämmer, 4 ausgewachsenen Ziegenböcke, 3 zweijährigen Ziegenböcke, 16 ausgewachsenen Ziegen, die schon gelammt haben, 15 Zicklein, 6 geschlechtsreifen Ziegen, zusammen: 488 Stück weißes und schwarzes, großes und kleines Kleinvieh" BE 10,130:11–14 (Dari II 11), s..a. ebd.:2–5, s.a. BE 10,131:2–5 u. 11–14 (Dari II 11), PBS 2/1,147:2–6 u. 12–15 (Dari II 11).

– 22 ^{udu}*pu-ḫal* ⌈36⌉ [UDU.NITÁ MU.2-*ú*] 255-*ta* [U$_8$ GAL-*tu*$_4$⌉ 63 UDU.NITÁ DUMU MU.AN.NA 63-*ta* ^{udu}*par-rat* DUMU.MÍ MU.AN.⌈NA⌉ [8] ⌈MÁŠ⌉ GAL 3 MÁŠ MU.2-*ú* 11-*ta* ÙZ GAL-*ti a-lit-tu*$_4$ 4 MÁŠ.TUR 4-*ta* ⌈⌈ÁŠ.GÀR⌉ PAP 469-*ta ṣe-en* BABBAR^{meš} *u* GI$_6$^{meš} "22 Zuchtwidder, 36 zweijährige Widder, 255 große Mutterschafe, 63 einjährige Widder, 63 einjährige weibliche Lämmer, 8 ausgewachsene Ziegenböcke, 3 zweijährige Ziegenböcke, 11 ausgewachsene Ziegen, die schon gelammt haben, 4 Zicklein, 4 geschlechtsreife Ziegen, zusammen: 469 Stück weißes und schwarzes Kleinvieh" PBS 2/1,145:2–5 (Dari II 11), s.a. ebd.:11–14.

– 85 ^{udu}*pu-ḫal* 36 UDU.NITÁ MU.2-*ú* 229-*ta* U$_8$ GAL-*tú a-lit-ti* 58 UDU.NITÁ ⌈DUMU⌉ MU.AN.NA 58-*ta* ^{udu}*par-rat* DUMU.MÍ MU.AN.NA PAP 469-[*t*]*a ṣe-en* BABBAR^{meš} "85 Zuchtwidder, 36 zweijährige Widder, 229 ausgewachsene Mutterschafe, die schon gelammt haben, 58 einjährige Widder, 58 einjährige weibliche Lämmer, zusammen: 469 Stück weißes Kleinvieh" BE 10,132:3–5 (Dari II 13).[80]

Auch gezählt erscheint /*ṣēn*/ immer im Sg. Für die Kongruenz mit einem fem. Pl. **vgl.**: *ṣe-e-nu a-bu-ku-ma* KÙ.BABBAR-*ši-na i-šá-a*['] "Führe das Kleinvieh weg und hole das Geld dafür." YOS 7,7:68–69 (Kyr 1).

– 143-*ta* U$_8$$^{ḫi.a}$ 4 ^{udu}*ka-lu-mu* 60-*šu* ^{udu}*par-rat*(!Kopie:ḪU) PAP 207 USDUḪA *mu-uš-še-re-e-tu*$_4$ *šá a-ḫu-ul-la-a-a' šá* ^{id}IDIGLAT "143 Mutterschafe, 4 männliche Lämmer, 60 weibliche Lämmer, zusammen: 207 Schafe, die auf dem jenseitigen Ufer des Tigris frei (weiden) gelassen werden" YOS 7,145:1–4 (Kam 3).

[80] MU.2-*ú* = /*šunu'û*/ o.ä. DUMU/DUMU.MÍ MU.AN.NA = /*mār šat(t)*/ bzw. /*mārat šat(t)*/ oder /*mār(at) šanat*/?. Der Schreiber hat sich verrechnet (o. Kopierfehler?): die Summe ergibt 466 Schafe.

g) Weitere Belege für n-*ta* vor fem. Substantiven in alphabetischer Reihenfolge:

1. *agurru*
– 3-*ta a-gur-ru šá* ^{giš}IG^{meš} "3 agurru-Ggst.e für Türen" Nbn. 555:3–4 (Nab 11) Bisher ist spB weder ein mask. noch ein fem. Pl. bezeugt. Der Sg. ist stets fem., **vgl.**: 80 LIM *a-gur-ru ṣa-rip-t*[*ú*] *iš-ka-ri šá* 20 ^{lú}ÉRIN^{meš} 80000 gebrannte Ziegel, das Pensum von 20 Arbeitern" GCCI 2,385:1–2 (Nebu X) **sowie** *a-na pe-e* 10 LIM *a-gur-ru ṣar-ri-ip-ti a-na* 1 MA.NA KÙ.BABBAR *ina* UGU *maš-ka-ti a-na É-an-na i-nam-din* "(Backsteine) wird er im Verhältnis von 10000 gebrannte Ziegel für eine Mine Silber zu Lasten des Vorratshauses an Eanna liefern." YOS 6,34:6–8 (Nab 4).[81]

2. *amēluttu*
– PNf PNf$_2$ *ù* PNf$_3$ PAP 3-*ta* ^{lú}*a-me-lut-tu*$_4$ *šá* PN "PNf, PNf$_2$ und PNf$_3$, zusammen: 3 Sklavinnen des PN" YOS 6,219:1–3 (Nab 15).
– 4-*ta* LÚ-*tú* "4 Sklaven" Nbn. 787:11 (Nab 14).
– ⌈5⌉-*ta a-me-lut-ti* TMH 2/3,48:25 (Nebu 25?), a. Nbn. 760:13 (Nab 14). Wie *ṣēnu* erscheint auch *amēluttu* – selbst wenn mit Zahlen verbunden – immer als Sg. Es kongruiert stets mit einem fem. Pl., auch in der Bedeutung "(männliche) Sklaven", **vgl.**: PN DUMU 5 MU.AN.NA^{meš}*ù* PN$_2$ DUMU 4 MU PAP 2-*ta* LÚ-*ut-ta-šú-nu* "PN, ein fünfjähriges Kind, und PN$_2$, ein vierjähriges Kind, zusammen: ihre zwei Sklaven" YOS 7,164:2–3 (Kam 4) **und** ^{lú}*a-me-lu-tú*^{meš} *ši-i-ni*(!Kopie:E) *ter-am-ma in-na-áš-šú* "Diese Sklaven bringe zurück und übergib ihm." BIN 1,87:13-15 (Br).

3. *ašlu*
– 6-*ta áš-la-a-ta* 1+*et ḫa-líp-tu*$_4$ "6 Stricke, ein ḫaliptu-Ggst." YOS 3,191:22–23 (Br).

4. *aštapīru*
– 6-*ta* ^{lú}*áš-ta*[*-pir*] "6 Sklaven" VDI 1955/4 Nr. I:3 (15 SÄ).
– ⌈3⌉-*ta* ^{lú}*aš-ta-pir* VS 15,3:3 (14 SÄ).
– 3-*ta* ^{lú}*áš-ta-pir* BRM 2,2:5 (9 SÄ). **Vgl.** 2-*ta* ^{lú}*áš-ta-pir* ebd.:3.

5. *bābu*
– 3-*ta* KÁ^{meš} É *nu-*[*du*]*n-nu-ú šá* PNf "3 Abschnitte Grundstück, Mitgift von PNf" BE 8,110:3–4 (Dari 9).
– 4-*ta* KÁ^{meš} "4 Posten" CT 22,38:24 (Br). **Vgl.** KÁ^{meš} *ši-i-ni* "diese Tore" TCL 9,106:11 (Br). S.a. CAD B 14b s.v. *bābu* s. I heading "*bābātu* (passim from OB on)".

6. *biltu*
– 5-*ta bil-tu*$_4$ *šá ḫu-ṣab* "5 Ladungen Dattelpalmwedeläste" VS 3,140:11 (Dari 26).
– 6-*ta bil-tu*$_4$ *šá ḫu-ṣa-bi* VS 3,125:1-2 (Dari 20).
– 10-*ta bil-ti šá šam-mu* "10 Ladungen Gras" Dar. 388:1 (Dari 14).
– 10-*ta* GÚ.UN ESIR$^{\text{hi.a}}$ "10 Talente Asphalt" CT 55,332:r.3 (Nab 16).

7. *darīku*
– 6-*ta da-ri-ki* "6 darīku-Behälter" VS 3,228:8 (X X).
– 10-*ta da-*⌈*ri-ki*⌉ Stolper, RA 85 (1991) 53:13 (Xer 16). **Vgl.** 2-*ta da-ri-ku*

---

[81] Ich folge CAD und fasse *agurru* "Backstein" sowie *agurru* "a metal object, part of a door(?)" (CAD a. 4) unter einem Lemma zusammen.

Dar. 377:9 (Dari 14), Dar. 527:10 (Dari 21).[82]

8. *dullu*

– 5-*ta dul*^{lu}*-la-a-ta ina* UGU-*ḫi-ni it-ta-si*[*k*] "5 Arbeiten hat er uns auferlegt." TCL 9,69:10–11 (Br).[83]

9. *eleppu*

– 10-*ta* 15 ^{giš}MÁ^{me} *ḫal-la-a-ta* "10 oder 15 ḫallu-Korb-artige Schiffe" BIN 1,26:26–27 (Br).

– 10-*ta* ^{giš}MÁ^{meš} "10 Schiffe" BIN 1,53:12, YOS 3,111:31 (Br). **Vgl.** 2-*ta* ^{giš}MÁ GAL-*tu*$_4$ *šá* 520 GUR *i-na-áš-šá-a' ku-ut-te-me-tu*$_4$ *ù ú-de-e-ši-na*… *šá ina* ŠU^{II} PN *u* PN$_2$… *ab-ka-nu* "2 große Schiffe, welche 520 Kor laden können, mit Verdeck samt ihrer Ausrüstung…, welche durch PN und PN$_2$ hingebracht worden sind" CatEdinb. 66:1–7 (X X).[84]

10. *eršu*

– 4-*ta* ^{giš}NÁ "4 Betten" OECT 10,239:1 (X X). Für den fem. Pl. s. § **26**.

11. *ḫaṣabtu*

– 4-*ta ḫaṣ-ba-at-tu*$_4$ "4 Schalen" Camb. 223:1 (Kam 3).

– 13 *ḫa-ṣa-bat-tu*$_4$ *ina* É IM.U$_{18}$.LU *šá* É PN *e-lat* 4-*ta ḫu-up-pe-tu*$_4$ *šá ina tar-ba-ṣu* "13 Schalen im Südflügel des Hauses des PN, abgesehen von 4 zerbrochenen, welche im Hof sind" VS 6,209:1–5 (X 16).

12. *immertu*

– 10-*ta im-mer-tu*$_4$ DU[MU.MÍ MU] 2 UDU.NÍTA DUMU MU "10 ein[jährige] (weibliche) Schafe, 2 einjährige Hammel" VS 6,187:1–2 (Artax I 30?).

13. *irtu*

– 4-*ta* GABA^{meš} "4 Brustschilde" CT 55,317:5 (Dari 25).

– ⌈6⌉-*ta* GABA^{meš} *šá* ^{d}*A-a* "6 Brustschilde für die Göttin Aja" CT 55,320:20 (X X).

14. *kanīku*

– 4 (n) 3 (b) *šá* 3-*ta ka-ni-ka-a*⌉-[*tV*] "4 Scheffel 3 Seah in(?) 3 gesiegelten Gefäß[en?]" SWU Taf. 30,2:9′ (Nab-Kam, s. ebd. S. 19).

15. *karballatu*

– 8-*ta kar-bal-la-a-tú* "8 Kapuzen" Nbn. 1034:3 (Nab 17).

16. *kāsu*

– 3-*ta ka-a-su* ZABAR "3 Bronzebecher" Dar. 530:6 (Dari 21).

– 5-*ta* GÚ.ZI^{meš} "5 Becher" Dar. 301:7 (Dari 10+X), s.a. 7-*ta*… Camb. 331:4 (Kam 6). **Vgl.** *ka-sa-a-ta* ^{meš} KÙ.BABBAR "die Silberbecher" BIN 1,5:14 (Br).

17. *kišādu*

– 10-*ta* GÚ UDU.NITÁ(!nach CAD A I 372a) "10 Schafsnacken" Peek 7:4 (Dari 22). Pl. nach AHw 490a s.v. *kišādu* Kopf und CAD K 446a s.v. *k.* heading ausschließlich fem.

[82] Der Pl. ist spB anderweitig aber auch mask.: 2 ^{dug}*da-ri-ka-nu* "2 d.-Behälter" VS 3,69:11 (Kam 0), 2 *da-ri-ka-nu* Dar. 172:12 (Dari 5).

[83] Interpretation nach CAD D 178a (AHw leitet von *dalālu* ab, "etwa: Demütigung"); die Schreibung für */dullāt/* ist spB nicht ungewöhnlich: vgl. *i-nam-din*⌈^{di}⌉*-nu*⌉ */inamdinū/* OECT 12, A 116:16 (Kyr 2), *gam*^{mi}*-mir-tu*$_4$ */gamirt/* TCL 12/13,189:6 (Dari 12), *i-man*^{ni}*-nu-ma /imannûma/* VS 5,121:16 (Artax X).

[84] */abkān/* gegen VON SODEN (1980, 144) nicht "wir haben weggeführt"!

18. *kurummatu*
- 4-*ta* PAD *ana sat-tuk* "4 kurummatu-Brote für das regelmäßige Opfer" Nbn. 168:5 (Nab 4).

19. *kussû*
- 3-*ta* [^{giš}GU].ZA *šá ḫi-le-pu* "3 [Stü]hle aus Weidenholz" TMH 2/3,2:29 (Dari 28).
- 3-⌈*ta ku*⌉-*us-su-ú* "3 Stühle" OECT 10,239:2 (X X). **Vgl.** 2-*ta* ^{giš}GU.ZA^{me} "2 Stühle" TMH 2/3,1:10 (Nab 6).

20. *laḫru*
- 143-*ta* U$_8^{há}$ "143 Mutterschafe" YOS 7,145:1 (Kam 3).

21. *littu* (*būrtu* ?)
- 6-*ta* ^{gud}ÁB.GAL^{meš} *šá* ^{d}GAŠAN-*šá*-UNUG^{ki} "6 ausgewachsene Kühe der Bēlet-ša-Uruk" YOS 6,144:1–2 (Nab 9).

22. *makṣaru*
- 8-*ta ma-ak-ṣa-ru šá* IN.NU "8 Bündel Stroh" VS 3,116:9–10 (Dari 15).
- 3-*ta ma-ak-ṣa-ru šá* IN.NU VS 3,115:10 (Dari 14). **Vgl.** *ma-ak-ṣa-ra-a-ta* Nbn. 812:2 (Nab 14).

23. *maqqaru*
- 2-*ta* $^{an.bar}$*ma-qar-ra-a-*⌈*ta*⌉... 3-*ta ma-qar-ra-a-ta* (!) "2 Meißel... 3 Meißel" CT 55,445:2... 4 (X X).

24. *marru*
- 3-*ta mar-ra-a*[-*ta* AN.BAR] "3 [Eisen]spaten" Nbn. 982:2 (Nab 16).
- 6-*ta* $^{an.bar}$*mar-ri šá le-bé-nu šá* SIG$_4$ "6 Eisenspaten zum Ziegelstreichen" CT 55,219:1–2 (Nab X).
- S.a. 8-*ta*... RA 63,80 BM 56365:1 (Nab 2).
- 10-*ta* MAR AN.BAR^{meš} 2 (!Kopie:A) *na-áš-ḫi-pe-e-ti* "10 Eisenspaten, 2 našḫiptu-Spaten" TCL 9,92:25-26 (Br).
- 10-*ta* MAR AN.BAR^{meš} YOS 3,142:13 und 15 (Br). **Vgl.** o. sub **f** sowie 2-*ta mar-ri* AN.BAR^{me} *šub-bu-re-e-ti* "2 zerbrochene Eisenspaten" YOS 6,81:6–7 (Nab X).

25. *miqittu*
- 10-*ta mi-qit-tú* "10 tote Tiere" BE 10,132:9 und 17 (Dari II 13).

26. *mišiḫtu*
- 3-*ta míš-ḫat šá* É MU^{meš} "3 abgemessene (Abschnitte) dieses Hauses" BRM 2,23:17 (78 SÄ).
- S.a. 4-*ta*... VDI 1955/4 3 nII:17 (54 SÄ).
- 5-*ta*... BRM 2,28:18 (89 SÄ).
- 5-*ta*... BiMes. 24,19:21 (29 SÄ).

27. *muṣīptu*
- 50 ^{túg}*mu-ṣip-ti* PN... 10-*ta* PN$_3$... 10-*ta* PN$_8$ 5-*ta* PN$_9$ PAP 1 ME 35-*ta* ^{túg}*mu-ṣip-ti* "50 m.-Gewänder PN... 10 PN$_2$... 10 PN$_8$ 5 PN$_9$, zusammen: 135 m.-Gewänder" GCCI 2,349:1–10 (X X).

28. *naḫlaptu*
- 4-*ta* ^{túg}[*na-ḫal*]-*ap-tu*$_4$ "4 Überwürfe" Nbn. 78:7 (Nab 2), s.a. ebd. 10 (6-*ta*...) u. 13 (3-*ta*...).

29. *nalpatu*
- ⌜3(?)⌝-*ta na-al-pa-a-ta* "3 nalpatu-Werkzeuge" CT 55,445:5 (X X).[85]

30. *namḫaru*
- 8-*ta* ^{dug}*nam-ḫa-ri* 18 ^{dug}⌜*dan*⌝-*nu* "8 Auffanggefäße, 18 Fässer" VS 6,182:23 (Xer 0). **Vgl.** 3 *nam-ḫa-ra-a-ta* KÙ.BABBAR "3 silberne Auffanggefäße" YOS 6,192:11 (Nab 15).

31. *namzītu*
- 6-*ta nam-zi-*tu_4 2 *nam-ḫa-ri* "6 Gärbottiche, 2 Auffanggefäße" BE 9,43:4 (Artax 35).
- 10-*ta* ^{dug}*nam-zi-*tu_4 *ù* ^{dug}*nam-ḫa-ru* Nbn. 787:13 (Nab 14).

32. *napištu*
- 9-*ta* ZI^{meš}*ina* ŠÀ-[*bi* 1] *ina* É *ú-ru-ú* "9 Lebewesen (= Tiere), darunter eines aus dem Stall" CT 55,598:14–15 (Nab 2+X).

33. *niggallu*
- 3-*ta níg-gál-la-a-*tu_4 AN.BAR "3 Eisensicheln" Nbn. 867:6 (Nab 15).
- 9-*ta níg-gal-la*… 3-*ta níg-gal-la* Coll. de Clerq 2 pl. 28 No. 5:5 u 8 (Nab 3).

34. *parratu*
- 23-*ta pa-ra-a-a-ta bab-ba-né-e-*tu_4 "23 sehr gute weibliche Lämmer" GCCI 2,76:1 (AwM 2).

35. *pāšu* o. *pāštu*
- 3-*ta pa-šá*(!)*-a-ta*^{meš} "3 Äxte" CT 55,445:6 (X X).

36. *qappatu*
- 4-*ta qa-ap-pa-*tu_4 "4 Palmfiedernkörbe" Nbn. 271:13 (Nab 7).
- 6-*ta qa-ap-*tu_5 Iraq 54, 129:13 (Artax X 25).

37. *qaš/ltu*
- 5-*ta* ^{giš}PAN *šá* ^{lú}*ḫa-at-ri* "5 Bogenlehen im Besitz der Zunft" BE 10,71:6–7 (Dari II 3).
- S.a. 6-*ta*… 4-*ta*… Stolper (1985) 55:6…8 (Artax 40).

38. *qātu*
- 3-*ta* ŠU^{IImeš} *ina* ŠE.NUMUN "¾ vom Saatgut" TCL 13,249:15 (Philippos 8).
- *mi-šil ina* 3-*ta* ŠU^{II} *ina* 1+*en* UD-*mu* "die Hälfte von 3 Vierteln eines Tages" BRM 2,11:2 u 17–18 (46? SÄ).
- 3-*ta* ŠU^{IImeš} PN *ik-kal* "¾ wird PN genießen." AnOr 8,1:5 (Nebu 0).

39. *qullû*
- 3-*ta qu-la-a-ta šá* BÁḪAR "3 q.-Krüge für den Töpfer" TMH 2/3,249:4 (X X).[86]

40. *rebītu*
- 18 GÍN 3-*ta* 4-*tú*^{me} KÙ.GI "18 ¾ Sekel Gold" BIN 2,125:1 (Nebu 32).
- ⌜59⌝ GÍN 3-*ta* 4-*tú*^{meš} KÙ.BABBAR " 59 ¾ Sekel Silber" VS 6,16:11 (Nabup 20).
- 18 GÍN 3-*ta re-bat* KÙ.GI "18 ¾ Sekel Gold" TBER Pl.68f. AO 19929:29–30 (Ner 3).

---

[85] Der Beleg ist CAD N I 202b s.v. *nalpattu* 1b zitiert (mit Museumsnummer). Mit MAYER (1987, 199) aber zu einem auch im aB Māri bezeugten *nalpatu* zu stellen. Genaue Bedeutung bisher unbekannt. In unserem Text steht es zwischen *maqqaru* "Meißel" und *pāštu* "Axt" sowie *serpu* "Schermesser(?)" für einen ^{lú}NAGAR. Daher ein Zimmermannswerkzeug (so wohl auch *serpu* zu deuten).

[86] Mit AHw eher zu CAD *qullīu* "a bowl" als zu CAD *qullu* "a metal fastening device" (Beleg dort Q 298b sub c).

- S.a. 3-*ta* 4-*tú* $^{meš/me}$ ebd.:32,36 sowie BIN 2,125:1 (Nebu 32), VS 6,16:11 (Nabup 20).

41. *simmiltu*
- 3-*ta sim-mi-[il/la-tu₄]* GAL-*tu₄ u qal-la-tu₄ a-di ṭup-pi ṭup[-pi] ina* IGI PNf "3 große und kleine Treppen (im verpfändeten Haus) stehen innerhalb des (vereinbarten) Zeitraums der PNf zur Verfügung." VS 4,152:12–14 (Dari 20).

42. *sūtu*
- 4-*ta su-ú-tu₄ šá di*(!K:KI)-*nu*[-*ú*?] *el-lu* "4 Seah reines dinû(!)-Mehl" Nrgl. 45:6–8 (Ner 2).[87]

43. *ṣēnu*
- 6-*ta* USDUḪA "6 Stück Kleinvieh" TMH 2/3,225:1 (Nebu 43)
- *ṣe-e-nu e-lat* 210-*ta ul a-bu-uk* "Mehr als 210 Stück Kleinvieh habe ich nicht weggeführt." BE 9,24:4–5 (Artax 31). **Vgl.** für die Kongruenz mit fem. Pl. oben sub **f**.

44. *ṣuppatu*
- 14 MA.NA *dul-lu gam-ru* KI.LÁ 10 ^{síg}*si*(!Kopie:GIŠ, nach CAD S 242b)-*ḫu-nu ù* 3-*ta* ^{síg}*ṣu-up-pa-a-ta* "14 Minen (Wolle), fertige Arbeit, das Gewicht von 10 *siḫūnu*-Wolleinheiten und 3 Streifen gekämmter Wolle" Nbk. 286:1-3 (Nebu 35).
- 4-*ta ṣu-up-pu-i-ti* YOS 3,117:26 (Br).[88]

45. *šappatu*
- 5-*ta šap-pa-tu₄* GEŠTIN *eš-šú* KÙ.BABBAR "5 neue Weinkrüge aus Silber" CT 55,283:1 (X X).
- 5-*ta šap-pa-a-tú šá* ^{giš}GEŠTIN KUG... *e-lat* 5-*ta šap-pat*... ⌈10⌉-*ta šap-pat* "5 Krüge reinen Weins... außer 5 Krügen... 10 Krügen" CT 56,302:1–2... 5... 9 (Nab 11).
- 6-*ta pa-šap*(!für *šap-pa-*)-*a-ta šá šám-ni* "6 Krüge für Öl" Nbn. 224:1–2 (Nab 6).

46. *šattu*
- n ŠE.NUMUN... PN *a-di* 5-*ta* MU^{meš} *a-na* ^{lú}NU.^{giš}KIRI₆-*tu iṣ-bat* "n (Saat-)Fläche hat PN für 5 Jahre zur gärtnerischen Bebauung übernommen." TMH 2/3,135:1–6 (Neri 3).
- 5-*ta*... TCL 13,238:6 u ö. (66 SÄ).
- 8-*ta* MU.AN.NA^{meš} NBPf. 112:5 (Nab 6) und passim. S.a. **Anm. 134** für 9-*ta* MU.AN.NA^{meš} Roth 1989a,482:21.

47. *šipirtu*
- 2-*ta* 3-*ta* [*ši-*]*pir-re-e-ti* "2 oder 3 Botschaften" BIN 1,62:20–21 (Br).
- 3 4-*ta ši-pir-e-tú* "3 oder 4 Botschaften" BIN 1,57:9 (Br).

48. *šir'am*
- 3-*ta* ^{túg}*šir-a-am šá ta*(!)-*bar*(!Lesungen nach CAD *siriam*)-*ri* "3 šir'am-Gewänder aus roter Wolle" Nbn. 661:5–6 (Nab 12).
- 4-*ta*... TMH 2/3,2:28 (Dari 28).
- 5-*ta*... ARRIM 7,45:4 (Nebu 36). **Vgl.** ^{túg}*šir-a-am-e-ti* CT 22,172:7–9 (Br).

48a. *ūmu*
- 6-*ta* UD^{meš} "6 Tage" AUWE 8,82B:5' (X X).

---

[87] CAD S 19b sub b sowie 424a sub 2e umschreibt DI-*nu-ú* (für TMH 2/3,214:7) bzw. DI-*nu*. Die Kopie bietet tatsächlich aber KI (drei Waagerechte!).

[88] Mit CAD Ṣ 249b *ṣuppu* C hierher. AHw dagegen sub *ṣuppû* "'feuchtgehalten'?".

- 8-*ta* UD-*mu*^{meš} ^{lú}MU-*ú-tu* "8 Tage Bäckerdienst" AUWE 8,21:1 (X X). **Vgl.** UD^{meš} *a-tar-e-ti* "mehr Tage" BIN 1,88:15–16 (Br). Der Pl. ist formal mask. (mit Endung -*ī/ē*), wie UD^{meš}-*i-ni* ebd.:14 zeigt.

49. *unqu*

- 3-*ta un-qu*^{meš} 1+*et šá da-ap-pu* "3 Ringe, einer für den (Tür-)Balken" Cyr. 84:4–5 (Kyr 2).
- 5-*ta un-qa-a-tu*$_4$ "5 Ringe" CT 55,419:r. 6–7 (X X). **Vgl.** 3 4 *un-qa-a*(!Kopie:DIŠ)-*ta šá* LUGAL *a-na* IGI-*i*[*á*] *it-tal-ka-nu* "3, ja 4 gesiegelte Tafeln des Königs erreichten mich." TCL 9,119:11–13 (Br).

50. *ušurtu*

- 3-*ta uš-re-e-ti* "$^{3}/_{10}$" Dar. 351:7 (Dari 13).

h) Unsichere Fälle:

arḫu

- 10-*ta* ITI$^{[m]eš}$ "10 Monate" TCL 9,121:7 (Br). spB keine sichere Pl.-Schreibung belegt. Nach CAD A II 259b *arḫu* A heading in Nuzi a. fem., sonst mask.

epinnu

- 5-*ta* ^{giš}APIN*er-bet-ti* "5 Viergespannpflüge" Stolper (1985) 19:17 (Artax 38).
- S.a. 5-*ta* ⸢^{giš}APIN^{meš} *er-bet-tu*$_4$ ebd.:7. Pl. nach AHw 229a "f. u. m.". spB allerdings ist der fem. Pl. bisher nicht explizit bezeugt. Für den mask. **vgl.**: ^{giš}APIN^{meš} *ṣi-in-du-tu* "bespannte Pflüge" BIN 1,35:6 (Br).

kušru

- 43 $^{1}/_{2}$ MA.NA KÙ.BABBAR KI.LÁ 4-*ta ku-uš-ri* "43 $^{1}/_{2}$ Minen Silber, das Gewicht von 4 Gußformen" Nbn. 119:9–10 (Nab 3). Bisher ist keine sichere Pl.-Schreibung (mask. o. fem.) belegt.

qanû

- GI *a*$_4$ 8-*ta* "8 Rohr (als Flächenmaß, s. CAD Q 91a s.v. *qanû* disc. sect.)" OECT 12 A 158:6' (Xer X). Pl. nach CAD Q 85a sv. *qanû* heading "*qanû* and *qanâtu*". spB sind jedoch weder der fem. noch der mask. Pl. explizit belegt.

tuḫallu

- 10-*ta tu-ḫal-la* "10 Palmfiedergeflechtkörbe" VS 3,110:9 (Dari 11).
- 6-*ta tu-ḫal-la* OECT 10,237:6 (X X). Der Pl. ist spB bisher nicht belegt; außerhalb des spB ist allerdings nur der fem. Pl. bezeugt.[89]

Zwar fehlen den vorangehenden unsicheren Belegen Einzelbeweise, sie fügen sich aber dennoch mühelos in die Gesamterscheinung der Genuskongruenz überhaupt ein, der ja nach der obigen Belegsammlung ein eigenes Beweismoment zugesprochen werden kann.

i) Genuskongruenz findet sich auch außerhalb des hier untersuchten Textkorpus in den gleichzeitigen spB Königsinschriften. Der folgende Beleg bietet das Zahlwort 3 sogar ganzsyllabisch:

- 3 SIG$_4^{ḫi.a}$ *ṣa-ḫi-ir*$_4$/*ré-ti* 1 KÙŠ 3 ŠU.SI *min*^{in}-*da-a-tì še-lál-ti-ši-na* "3 kleine Zie-

[89] Gegen AHw 1366b; die dort für den mask. Pl. in Anspruch genommenen Belege sind m.E. Sg.e.

gellagen – eine Elle 3 Finger betrugen die Maße dieser 3" VAB 4,76 iii: 13–14 (Nebu).[90]

j) Zwischen Briefen und Urkunden läßt sich kein Unterschied feststellen.

k) Die Belege der Urkunden umfassen den Zeitraum von Nabopolassar 20 (VS 6,16) bis Philippos 8 (= 88 v. Chr. TCL 13,249). Belege aus der Zeit vor der Chaldäerdynastie fehlen mir bislang. WOODINGTON (1982 § 31) nennt auch für das nB (ABL, CT 54) keine Beispiele zur Genuskongruenz.

§ 30 Genuspolarität

a) Genuspolarität ist auf nur ganz wenige Beispiele begrenzt.

b) Beim mask. Substantiv:

– ½ MA.NA 2 GÍN KÙ.BABBAR *a-na* 2 GÚ.UN GADA *kab-ba-ri* KI.LÁ 4-*ta šid-da-nu* 1 ^{gada}*bu-lu-ú* "½ Mine 2 Sekel Silber für zwei Talente dickes Leinen, das Gewicht von 4 Vorhängen und einem Leinenvorhang" Nbn. 163:1–3 (Nab 4).[91]

c) Beim fem. Substantiv: s.o. **§ 25** die beiden auch wegen der ganzsyll. Schreibung aus dem Rahmen fallenden Belege BV 91:5–6 und UET 4,171:3–8. Hier hat sich der Schreiber sowohl orthographisch als auch syntaktisch an einem älteren Schrift- und Sprachzustand orientiert.

§ 31 Zum Schwund der Genuspolarität bei den Zahlen 3–10 in anderen semitischen Sprachen

a) Die spB Genuskongruenz zwischen Zahl und Gezähltem bei den Zahlen 3–10 ist eine Neuerung der akk. Sprachgeschichte.[92]

Der Schwund der Genuspolarität bei der Zahlenkonstruktion kann auch in anderen sem. Sprachen, vor allem den sprachgeschichtlich jüngeren Stadien, beobachtet werden.

---

[90] Vgl. CAD Š I 233b s.v. *šalāš* d 2' (richtig übersetzt; in der disc. sect. das Zahlwort aber nicht korrekt auf */mindāt/* statt auf SIG$_4$ */libnāt/* bezogen). - Zu beachten ist bei diesem Beleg allerdings die kurze Bemerkung VON SODENs (1983, 89) "die Polarität bei den Zahlen 3–19 gilt zunächst nur für ihre Verwendung im St. abs. vor dem Gezählten. . .". Sollte die Genuskongruenz hier etwa durch die Nachstellung im St. estr. bedingt sein? S. dazu noch aus der n/jB Beschwörung CT 16,43:70f. *ina maṣṣarāti še-lal-ti-ši-na* "during all three night watches" (CAD Š I 232a).

[91] In AHw 1230b wegen des mask. Pl. s.v. *šiddu* II "ein Werkzeug". Mit SALONEN (1980 Nr. 25) und CAD B 313a s.v. *bulû* B aber wegen des Kontextes sicher zu AHw *šiddu* I c, welches sonst allerdings einen fem. Pl. bildet.

[92] Für vereinzelte, z.T. zweifelhafte vor-spB Belege s. GAG § 139g sowie VON SODEN (1983, 89) unten. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß die Zahlen zu allen Zeiten ganz überwiegend mit Ziffern geschrieben wurden, so daß unser Wissen um die Konstruktion der Zahlen sehr lückenhaft ist.

b) Neuarabische Dialekte

S. für eine zusammenfassende, aber stark vereinfachte Darstellung BROCKELMANN (1961 II S. 275 § 190c) und FISCHER/JASTROW (1980, 7.3.1.3. S. 97f.). Beibehalten wird demnach die Genuspolarität nur noch auf der Arabischen Halbinsel (ʻOmān). In Mekka dagegen werden nur die fem. Formen des Zahlwortes sowohl vor mask. als auch fem. Substantiven verwendet: *talāta snīn* "3 Jahre", *arbaʻa rǧāl* "4 Männer" (Beispiele nach FISCHER/JASTROW S. 98).

Die komplizierten Verhältnisse außerhalb der Arabischen Halbinsel möge stellvertretend für alle Dialekte WOIDICH (1989, 211) zum Kairenischen demonstrieren:

"(a) die KF [Kurzform, entspricht altarabischer Form ohne Fem.endung, M.S.] steht obligatorisch bei allen Pluralen von Substantiven, die keine Personen bezeichnen, sowie bei einem Teil der Bezeichnungen für Personen, die sich auf Familienmitglieder beziehen. Sie steht also auch bei den Maßbezeichnungen, die einen Plural bilden. Bei Personenbezeichnungen im Plural, die keine Kollektiva sind, wird ebenfalls KF verwendet, doch lassen diese auch die LF [Langform, entspricht altarabischer Form mit Fem.endung, M.S.] zu.

(b) Obligatorisch steht die LF bei allen Arten von Substantiven, die keinen Plural bilden, ob sie nun Massennamen, Kollektiva oder nichtintegrierte Fremdwörter sind. Ferner wird sie verwendet vor Adjektiven im Plural. Schließlich zählt hierher eine kleine Gruppe von Substantiven, die zwischenmenschliche Beziehungen ausdrücken und mit einem Possesivsuffix oder einem Genitiv determiniert sind."

Darüber hinaus gilt, daß die Langform auch allein- oder nachstehend verwendet wird (ebd. S. 201).

So sagt man z.B. *talat kutub* "3 Bücher", *talat banāt* "3 Mädchen" (Familienmitglied), *taman ʼurūš* "8 Piaster" (Maßeinheit im Pl.), *sitti/sitta ḥarīm* "6 Frauen" (Personenbezeichnung im Pl.), aber *sitta yarda* "6 Ellen (Stoff)" (Pl. nicht bildbar), *xamsa ʻumy* "5 Blinde" (Adjektiv), *talāta ṣḥābi* "3 Freunde von mir" (mit Poss.suff. determiniertes Substantiv, welches zwischenmenschliche Beziehungen ausdrückt), *talāta arbaʻa xamsa* "3-4-5" (beim Zählen, alle Beispiele nach WOIDICH).

Zu erwähnen ist schließlich, daß ein zwischen Zahlwort und Nomina, "deren Pluralform mit *i/u/ʼ* anlautet", sowie bei *ālāf* 'Tausende'" eingeschobenes *-t-*, durch welches eigene Zählplurale dieser Nomina entstehen, auf die Fem.-Endung des Zahlwortes im St.cstr. zurückgeht (FISCHER/JASTROW 1980, 98).

Das Genus des Gezählten spielt bei der Wahl des Zahlwortes im Kairenischen also überhaupt keine Rolle mehr.

c) Syrisch

Das Syrische kennt Genuskongruenz nur ganz vereinzelt. S. den Beleg BROCKELMANN (1981, 13:10 aus "Adday"): *wa-hwaw tammān b-orīšlem yawmāṯā ʻesrā* "Und sie blieben dort in Jerusalem zehn Tage." (weder in BROCKELMANN 1981 Grammatikteil noch in NÖLDEKE 1966 erwähnt).

d) Neuaramäisch

1. Nur feminine Form bewahrt:

NÖLDEKE (1974 § 79) zum "Neusyrische[n]... am Urmiasee und in Kurdistan": "Dagegen hat der Dialect der Ebene nur die Masculinformen (meint die formal fem., M.S.) bewahrt."

SIEGEL (1923 § 77 Anm. 2) zum Neuaramäischen "des Tûr Abdîn": "Wie in allen semitischen Sprachen stehen von den Zahlen 3-10 die Maskulinformen beim Femininum und die Femininformen beim Maskulinum... Es kommen aber auch Fälle vor, die dieser Regel widersprechen: *'asro kise*... 'zehn Beutel'... *tloṭó taḥtât*... 'drei Betten' " (*'asro* und *tloṭó* jeweils fem.).

JASTROW (1985, 180) zum Neuaramäischen "von Miḏin im Ṭur 'Abdin": "Alle Kardinalzahlen von 2 ab aufwärts haben nur eine einzige Form für m. und f.". Anm. 1 dazu: "Das Midwoyo hat die f. Serie verallgemeinert."

JASTROW (1988 8.1.) zum Neuaramäischen "von Hertevin (Provinz Siirt)": "Während viele noa. (neuostaram., M.S.) Dialekte für die Zahlen von 1–10 eine maskuline und eine feminine Form aufweisen, existiert in H(ertevin, M.S.) nur noch eine einzige Serie ohne Genusdifferenzierung... Es haben sich jeweils die längeren Formen durchgesetzt; bei 1 und 2 sind dies die alten femininen, bei 3-10 die alten maskulinen (meint ab 3 die formal fem., M.S.) Formen."

TSERETELI (1970 S. 40):"... nell'assiro attuale si conservano soli i numerali maschili (meint die formal fem., M.S.)."

MACUCH (1965 § 178b): "In modern Mandaic... Fem. forms disappeared (meint die formal mask., M.S.)."

2. Eine einzige Reihe von Zahlwörtern bestehend aus Stamm + Suffixen verschiedener Funktion:

GARBELL (1965 2.21.1 S. 56) zum "Jewish Neo-Aramaic Dialect of Persian Azerbaijan": "The... cardinal numerals... 3-10... are complex forms, consisting of a base and the suffix *-a* functioning as a collective indicator."

JACOBI (1973 9.1.1.) zum "Thumischen Neuaramäisch": "Die Kardinalzahlen 1 bis 10... werden aus dem Stamm plus Singularsuffix... gebildet."

3. Dialekte, welche beide Reihen von Zahlwörtern sowie die Genuspolarität beibehalten:

SPITALER (1938 § 108b) zum Neuaramäischen "von Ma'lūla (Antilibanon)": "Bei den Zahlen von 3-10 steht nach gemeinsemitischer Weise die Maskulinform für das Fem. und umgekehrt."

KROTKOFF (1982 3.6.1.) zu einem neuaramäischen Dialekt von Irakisch-Kurdistan: " The two genders are distinguished only from 1 to 10."

e) Ge'ez

LAMBDIN (1978 S. 97): "... agreement in gender is not always present, even with personal nouns, and there is a tendency to generalize the numbers in *-tú* for all uses".

f) Moderne Sprachen Äthiopiens

HARTMANN (1980 5.2.4.1.a S. 250) zum Amharischen: Von 3–8 sind die fem., von 10 die mask. Formen erhalten (9 Sonderfall).

LESLAU (1945 § 110) zum Gafat: wie Amharisch.

PRAETORIUS (1871 S. 216 § 142) zum Tigriña: "Von den Zahlwörtern von 2–10 sind nur noch die Femininalformen in Gebrauch." S.a. LESLAU (1941 § 152a).

RAZ (1983 7.1.) zum Tigre: Von 3-10 nur mask. Formen erhalten.

g) Ugaritisch

GORDON (1965, S. 42): "The chief pitfall in the cardinals is the fact that from '2' to '10' inclusive, the forms without *-t* may be used with either gender." S.a. dens. (1965a).

h) Hebräisch

BAUER/LEANDER (1922 § 79d) nennen ganz vereinzelte Fälle von Genuskongruenz bei den Zahlen 3–10.

i) Vulgärpunisch

FRIEDRICH/RÖLLIG (1970 § 312b): "Doch haben im Vulgärpunischen maskuline Substantiva auch die Maskulinform dieser Zahlwörter neben sich: *šš hyšbm*... 'die sechs Sessel'. *yšbm 'rb'*... 'vier Sessel'. *kndrm tš'*... 'neun Kndr (Münze)'. *'sr hmšlm*... 'die zehn Herrschenden'. ... *ḥmš prṣm*... 'fünf PRṢ (eine Münze)'. *'sr kkr' ṣmq*... 'zehn Talente Rosinen'."

j) Die Wege, die nach Aufgabe der Genuspolarität beschritten wurden, sind also einzelsprachlich ganz verschieden:

Zum Teil wird nur **eine Reihe** des Zahlwortes beibehalten oder bevorzugt verwendet:

- die fem. Reihe: Neuarabisch von Mekka, zahlreiche neuaramäische Dialekte, Tigriña, Amharisch und Gafat bei 3-8 (mask. nicht erhalten), Ge'ez (mask. daneben erhalten), Syrisch (ein Beleg).
- die mask. Reihe: Tigre, Amharisch und Gafat bei 10 (fem. nicht erhalten), bei 3–10 in Ugarit (fem. daneben erhalten) und im Vulgärpunischen (fem. daneben erhalten).
- weder mask. noch fem.: die von GARBELL und JACOBI bearbeiteten neuaram. Dialekte.

Hier können wir von einer Vereinfachung der Zahlenkonstruktion sprechen.

Die **mask. und fem. Reihe** des Zahlwortes behalten bei:
- das spB, welches die Genuspolarität fast immer durch Genuskongruenz ersetzt (§§ **28–29**);
- die meisten neuarabischen Dialekte, welche die beiden Reihen unabhängig vom Genus des Gezählten nach anderen Regeln gebrauchen.

HÖHERE ZAHLEN

§ 32 Zahlen 11–19

a) Belegt sind neben Zahlzeichen Schreibungen der Form n-*ta*, die analog zu den Zahlen 3 – 10 (s. **§ 28**) als halbsyll. Wiedergabe des St. abs. des fem. Zahlwortes interpretiert werden müssen.

b) Wie bei den Zahlen 3 – 10 (s. **§ 29**) findet sich n (= 11 – 19) -*ta* lediglich vor im Pl. fem. Substantiven, während vor mask. immer nur das unkomplementierte Zahlzeichen steht. Ich schließe daraus, daß auch die Zahlen 11 – 19 eine mask. und eine fem. Reihe besitzen, die kongruent zum Genus des Gezählten verwendet werden.[93]

c) Weil ganzsyll. Schreibungen fehlen, ist die genaue Lautung der Zahlen 11 - 19 nicht direkt rekonstruierbar. Die Bruchzahlen (s. **§ 55**) erlauben jedoch unter der Annahme, daß Bruchzahlen und Kardinalzahlen vom selben Wortstamm gebildet wurden, eine indirekte Rekonstruktion.[94]

d) Zunächst wieder Kontrastbeispiele, in welchen mask. und fem. Zahlwort innerhalb eines Beleges unmittelbar nebeneinander stehen:

- 12-*ta* ^{túg}*šir-a-am* 12-*ta kar-bal-la-*tu_4 12 ^{kuš}*nu-ú-ṭu* "12 šir'am-Gewänder, 12 Kapuzen, 12 lederne Reisesäcke" Dar. 253:6-7 (Dari 9). *Vgl.* für den mask. Pl. von *nūṭu*: 4 ^{kuš}⌈*nu*⌉-*ṭa-nu* "4 lederne Reisesäcke" Nbk. 383:1–2 (Nebu 41). Für den fem. Pl. von *šir'am* s. **§ 29g Nr. 48.**
- 13 MÁŠ TUR 13-*ta* ⌈ÁŠ.GÀR "13 junge Ziegenböcke, 13 weibliche Ziegenlämmer" PBS 2/1,146:4 (Dari II 11), vgl. aber 13 MÁŠ TUR 13 ⌈ÁŠ.GÀR ebd.:13 (Verwendung von -*ta* fakultativ!).
- 16-*ta* ÙZ GAL-*ti* [*a*-]*lit-ti* [1]5 MÁŠ TUR "16 ausgewachsene Ziegen, die schon gelammt haben, 15 junge Ziegenböcke" BE 10,130:13–14, s.a. 4 (Dari **II** 11).
- 17 MÁŠ TUR 17-*ta* ⌈ÁŠ.GÀR "17 junge Ziegenböcke, 17 weibliche Ziegenlämmer" BE 10,131:4, s.a. 13–14 (Dari II 11).

---

[93] Zur Zeit gibt es m.W. vier ganzsyll. Belege für die Zahlen 11 – 19 im Akkadischen, während halbsyll. außer im spB ganz fehlen. Von diesen stehen jB (der aB Beleg aus einem mathematischen Text steht unmittelbar vor einer Textlücke und ist wohl absolut gebraucht) *ištēnšeret* vor *nabnītu* kongruent zum Gezählten (s. AHw 401a), aB *šinšeret* vor *ibru* (s. VON SODEN 1983, 83), jB *ḫamiššeret* vor *kurru* (s. CAD Ḫ 67a) und aB *sebēšer* vor UD (wohl = *uṭṭatu*, s. POWELL 1979, 17 und CAD S 204a) aber polar. [VON SODEN 1983, 83 argumentiert, *nabnītu* stünde, da ein Kollektiv, appositionell zur Zahl. Dem ist m.E. nicht so, weil a: *nabnītu* in der Bedeutung "Geschöpf" kein Kollektiv ist, und b: die Einzelexemplare eines Kollektivs in einer constructio ad sensum gezählt werden können, s. **§ 29f und g Nr. 2** zu *amēlutu* und *ṣēnu*.]

[94] Dieses Verfahren wurde schon in GAG § 69d angewandt.

e) Weitere Belege für n-*ta*:

11-*ta* /*ištēnšeret*/.[95]

– 11-*ta* *ku-du-ru*^{meš} "11 Traggestelle" CT 55,400:2 (Nabup 16) Für den femininen Plural **vgl.** 5 *ku-da-ra-a-ta šá* IM "5 Traggestelle für Lehm" CT 55,1:4 (Br), *ku-da-ra-a-tú* ebd.: 6 und 10 sowie *ku-da-ra-a-ta* Nbk. 433:6 (Nebu X).[96]

– 11-*ta* $^{an.bar}$*mar-ri* "11 Eisenspaten" Nbn. 784:1 (Nab 14) Für den fem. Pl. von *marru* s. § **29f.**

12-*ta* /*šinzeret*/ (s. /*šinzerû*/ "$^1/_{12}$" § **55**).

– 12-*ta* *a-me-lut-ti* "12 Sklaven" BIN 1,120:8, a. 12 u 13f. (Nab 3).

– 12-*ta* *mar-ri* AN.BA[R] *a-na ḫe-ru-t*[*u*] "12 Eisenspaten zum Graben" YOS 6,187:1–2 (Nab X).

– 12-*ta* *qa-ap-pa-tu*$_4$ "12 Palmfiedernkörbe" Nbn. 271:4 (Nab 7).

13-*ta* /*šalāššeret*/ oder /*šelēššeret*/ (mit Lautübergang *a*/*ā* > *e*/*ē*, vgl. **Anm. 70**).

– PAP 13-*ta* *mu-ṣip-t*[*u*$_4$] "Zusammen: 13 Kleidungsstücke" Roth 1989b Nr. 42:13 u 18 (108 SÄ).

– 13-*ta*(!) *níg-gal-la* 1-*ta* *a-na e-ṣe-e-dì šá ṣa-pi*$_5$*-tì* "13 Sicheln, eine zum Ernten von ṣapītu-Binsen(?)" Coll. de Clerq 2 pl. 28 No. 5:1 (Nab 3). Für den fem. Pl. von *niggallu* s. § **29g Nr. 33.**

14-*ta* /*erbēšeret*/.

– 14-*ta* *bil-tu*$_4$ *šá ḫu-ṣa-bi* "14 Ladungen Dattelpalmwedeläste" VS 3,135:1 (Dari 24)

– 14-*ta* ^{udu}*ṣe-e-nu* "14 Stück Kleinvieh" Nbn. 787:15 (Nab 14).

– 14-*ta* U$_8$$^{ḫi.a}$ *ra-bi-ti* [*a-lit-ti*] 6 $^{udu.nitá}$*ka-lu-mu* "14 Mutterschafe, 6 männliche Lämmer" BE 8,63:1–2 (Kyr 4).

15-*ta* /*ḫamiššeret*/.

– *a-di* 15-*ta* MU.AN.NA^{meš} "auf 15 Jahre" TCL 13,203:6 (Artax 2), aber ebd.:27 u 28 14-*ta* MU.AN.NA^{meš}.

16-*ta* /*šeššeret*/ s.o. sub **d.**[97]

17-*ta* /*sebēšeret*/.

– 17-*ta* GÚ GU$_4$ "17 Rindernacken" Peek 7:5 (Dari 22)

18-*ta* /*samānēšeret*/ oder /*samâššeret*/ (s. /*samānaešrû*/ bzw. /*samāššurû*/ "$^1/_{18}$" § **55**).

– 18-*ta* ^{dug}*šap-pa-tu*$_4$… *a-di-i* 2-*ta* ^{dug}*šap-pa-tu*$_4$ "18 Krüge… nebst 2 Krügen" Nbn. 779:3–6 (Nab 14).

– 118-*ta* ^{lú}*a-me-lut-tu*$_4$^{meš} "118 Sklaven" TCL 13,223:9 (X X).

– 18-*ta* ^{giš}PAN *ú-šu-uz-za-a-a-i-tu*$_4$ "18 bestehende Bogenlehen" VS 6,302:1 (X X).

– 18-*ta* ^{giš}APIN *er-bet-tú* "18 Viergespannpflüge" BE 9,86a:9, s.a. 17 (Artax 41).[98]

– 18-*ta* MU^{meš}(!) 18 Jahre" Stolper, Iraq 54, 137:7, s.a. ebd.:9 u 15 (Artax X [37]).

---

[95] Abweichend von GAG behalte ich etymologische Länge in der Transkription bei, auch wenn diese möglicherweise in geschlossenen Silben sekundär gekürzt wurde, transkribiere also nicht *ištenšeret*. GAG verfährt hier nicht konsequent, da z.B. statt *beltu bēltu* umschrieben wird.

[96] Ein mask. Pl. *ku-du-ra-nu* ist in Camb. 19:2 (Kam 0) belegt. Es könnte sich aber mit CAD K 496b s.v. *kudurru* B disc. sect. um ein anderes Wort in der Bedeutung "a fascine-revetment" handeln.

[97] 16-*ta* auch OECT 10,237:1 (X X) vor nicht sicher ergänzbarem Wort.

[98] Beleg nicht sicher, da der fem. Pl. spB bisher nicht explizit bezeugt ist, vgl. § **29h**.

§ 33 Die Zehner

a) Nur wenige halbsyll. Schreibungen sind für die Zehner bezeugt. Das flektierbare Substantiv Nom./Gen. *ḫam/nšû*, Gen. *ḫanšê* "Fünfzigerland" (AHw 318) besitzt einen auf Vokal auslautenden Wortstamm:

- 1+*et* ḪA.LA *šá* PN *ina* 50-*e šá* PN_2 *ina šu-pal* ON 16 KÙŠ *šá* 50-*e ki-i* n KÙ.BABBAR... *it-ti* PN PN_3 *ù* PN_4 GANBA *im-hu-ú-ma i-šá-mu* <*a-na*> *ši-me-šú gam-ru-ti* "Einen Anteil, gehörig dem PN, vom Fünfzigerland des PN_2, unterhalb von ON, (und zwar) 16 Ellen des Fünfzigerlandes haben für n Silber PN_3 und PN_4 bei PN als Gegenwert genannt und zu seinem (des Anteils) vollen Preis gekauft." TMH 2/3,11:1–8 (Ššu 8).
- n ŠE.NUMUN ^{giš}GIŠIMMAR *zaq-pu*(!:Kopie:LU) *ina* 50-*ú šá* É ^{lú}GÍR.LÁ "n Saatfläche, mit Dattelpalmen bepflanzt, vom Fünfzigerland des Schlächtergrundstückes" VS 5,92:1–2 (Dari 20).

Weitere Belege für beide Schreibungen in AHw 318.[99]

b) Eine auf Vokal auslautende Form für 40 liegt vermutlich in folgendem Beleg vor:

- 40-*a'* 4 LIM 63 GUR ŠE.BAR *u* ZÚ.LUM.MA *re-e-ḫi ina pa-ni-šú* "44063 Kor Gerste und Datteln stehen bei ihm noch aus." YOS 3,2:12–15 (Br).[100]
  ' kann hier nicht das Demonstrativ *ā* wiedergeben, da die Wortstellung nach **§ 42** ŠE.BAR *u* ZÚ.LUM.MA *a'* 44063 GUR sein müßte und zudem Gerste und Datteln im Text vorher nicht genannt sind. Die Qualität des Auslautvokals ist aus der Graphie nicht erkennbar.

c) Die Bruchzahl *šalāšāwû* "$^1/_{30}$" (**§ 55**) läßt *šalāšā* "30" erschließen.

d) Des weiteren findet sich vor im Pl. fem. Substantiven die Graphie n-*ta*. Sie scheint in Opposition zur Graphie n-0 vor im Pl. mask. Substantiven zu stehen, wie der folgende Beleg nahelegt:

- 13 ^{udu}*pu-ḫal* 27 UDU.NITÁ MU.2-*ú* 152-*ta* U_8 GAL-*ti a-lit-tú* 50 UDU.NITÁ DUMU MU.AN.NA 40-*ta* ^{udu}*par-rat* DUMU.MÍ MU.AN.NA 1 ⌈MÁŠ⌉ GAL 1 MÁŠ MU.2-*ú* 1-*ta* ÙZ GAL-*ti a-lit-tú* 1+*en* MÁŠ TUR PAP 276-*ta ṣe-*[*en*] BABBAR^{meš} *u* GI_6^{meš} GAL-*tú u qal-lat* "13 Zuchtwidder, 27 zweijährige Widder, 152 ausgewachsene Mutterschafe, die schon gelammt haben, 50 einjährige Widder, 40 weibliche einjährige Lämmer, ein ausgewachsener Ziegenbock, ein zweijähriger Ziegenbock, eine ausgewachsene Ziege, die schon gelammt hat, ein junger Ziegenbock, zusammen: 276 Stück Kleinvieh, weiße und schwarze" PBS 2/1,148:2–5 (Dari II 11). Ebd.:13 steht (mit der richtigen Zahl) 40 UDU.NITÁ DUMU MU.AN.NA 40-*ta* [^{udu}*par-rat*] DUMU.MÍ MU.AN.NA.

Weitere Belege für n-*ta* ohne Oppositionsglied n-0:

- 20-*ta* MU.AN.NA^{meš} *m*[*a-a*]*ṣ-ṣar-tu*$_4$ *šá gab-bi-ku-nu at-ta-ṣar* "20 Jahre lang habe

---

[99] Mit PEAT (1983) bezieht sich *ḫanšû/ê* auf die Größe des Landes und nicht, wie in AHw und CAD angenommen, auf die Zahl der Besitzer. Allerdings ist die exakte Bedeutung von *ḫanšû* nach wie vor unklar (insbesondere, welches Längen- oder Flächenmaßergänzt werden muß), so daß überlegenswert ist, ob *ḫanšû* nicht zur Kardinalzahl "50", sondern zur Bruchzahl "$^1/_{50}$" zu stellen ist. Dann zu **§ 56**.

[100] Lesung mit BEAULIEU (1989, 118), gegen EBELING NBU S. 2 und GlNBr. 112 s.v. *karû* I D.

ich für euch alle Wache gehalten." YOS 3,140:8 (Br).

- *a-di-i* 20-*ta* MU.AN.NA[meš] "für 20 Jahre" UET 4,39:10 und 13 (Artax II 6).
- *a-di* 50-*ta* MU.AN.NA[meš] *a-na* PN i-PA[P-*ú*] "Für 50 Jahre werden sie dem PN dienen." OECT 9,2:14–15, a. 8, 11 u 18 (11 SÄ).
- 50-*ta* ÙZ GAL-*t*[*i*] ⌜*a*⌝-*lit-ti* "50 ausgewachsene Ziegen, die schon gelammt haben" BE 10,131:13, s.a. 4 (Dari II 11).

e) Auch außerhalb des dieser Studie zugrundeliegenden Textkorpus, dennoch spB findet sich n-*ta* im metrologischen Text SpTU I,102:

- 20-*ta am*-[*mat*] Z.6.

  Vgl. den Kommentar HUNGERs ebd. S. 103: "Es ist jedoch auffallend, daß bei anderen Maßeinheiten kein TA nach der Zahl steht."[101] Alle anderen im Text genannten Maßeinheiten sind aber mask.

f) Aufgrund des fragmentarischen Textzustandes ist der nachstehende Beleg für n-*a-ta* leider unsicher:

- [X X?] 10 GUR 20-*a-ta* (Z. 5) [X X] 4 MA.NA KÙ.BABBAR "10 Kor, 20... 4 Minen Silber" NBDMich. 35:4–5 (Nabup 21).

g) Die Interpretation des in den vorangehenden Abschnitten dargelegten Befundes ist mit Schwierigkeiten verbunden. Die in Abschnitt **d** angeführten Belege lassen auf eine genuskongruent zum Gezählten verwendete mask. und fem. Reihe bei den Zehnern schließen, wofür es in den sem. Sprachen, die bei den Zehnern immer nur je eine Reihe kennen, keine Analogie gibt. Die fem. Reihe wird offensichtlich gebildet, indem das Suffix */-āt/* an den Wortstamm von 10 bzw. der Einer 3, 4 usw. tritt, so daß die Formen */ešrāt/*, */erbât/*, */ḫamšāt/* usw. entstehen.[102]

Die mask. Reihe weist vermutlich ein entsprechendes mask. Pl.-Suffix auf und ist halbsyll. vielleicht durch den sub **b** zitierten Beleg vertreten, der als */erbû/* oder */erbê/* (d.h. mask. Pl. Nom. oder Obl.) rekonstruiert werden könnte. Ob beide Reihen als St. cstr.- oder St. abs.-Formen analysiert werden müssen, ist zunächst nicht sicher zu entscheiden (s. aber unten **h**).[103].

h) Vergleicht man den spB Befund mit dem spärlichen des älteren Akk., so stellt man überraschenderweise fest, daß eine vergleichbare Interpretation auch dort möglich ist. Zwar ging die bisherige Forschung stets von éiner Zehnerreihe mit unterschiedlich analysiertem Suffix *-ā* aus, eine Überprüfung der ganz wenigen syll. Belege ergibt jedoch, daß die Formen auf *-ā* bisher nur vor mask. Substantiven, zumindest aber nur vor Substantiven, die neben einem fem. Pl. auch einen mask. Pl. kennen, bezeugt sind bzw. sich auf derartige Substantive beziehen, ohne unmittelbar vor ihnen zu stehen:

---

[101] HUNGER ergänzt mehrfach m.E. zu Unrecht ein TA, z.B. Z. 4 [*ú-ba-an* TA *am*]-*mat*, da er TA auf die folgende Maßeinheit und nicht auf die vorhergehende Zahl bezieht.

[102] Das Suffix kann nicht */-at/* lauten, da Zehner und Einer dann weitgehend homophon wären. Auch der sub **f** genannte allerdings anfechtbare Beleg weist auf */-āt/*.

[103] */-āt/* als Endung des **St. abs.** fem. ist im aA (GKT § 65a) und im jB (GAG Erg. zu § 62c) belegt. Für den **St. cstr.** s. jB *ḫamšāssunu* (< **ḫamšāt-šunu*) "ihre 50" (vgl. dazu VON SODEN 1961, 25f.).

- *ešrā* "20" vor/bezieht sich auf: *būru* "Bur (Flächenmaß)", *kurru* "Kor", s. CAD E 367b;
- *šalāšā* "30": *ašlu* "Seil (Längenmaß)", *kurru*, CAD Š I 234a;
- *erbâ* "40": *kurru*, CAD E 255a;
- *ḫamšā/ḫamšāt-* "50": *ilu* "Gott", *kurru*, *šumu* "Name", CAD Ḫ 81a.[104]

Sonst kommen die Formen auf /-ā/ nur isoliert und fast ausschließlich in lexikalischen Listen syll. geschrieben vor; in diesen wird, wie die Einer darlegen (s. die Wörterbücher), stets die vor mask. Substantiv verwendete, also fem. Form zitiert, z.B. *er-ba-a* "40" wie *er-bet* "4", s. CAD E 255a.

Dagegen ist bisher nur ein einziger syll. Beleg für einen Zehner bekannt, der sich auf ein sicher fem. Substantiv bezieht. Er zeigt eine auf *-u*, d.h. doch wohl /-ū/ auslautende Form:

- *ša-la-šu* "30", bezogen auf *ammatu* "Elle", s. CAD Š I 234a.[105]

Bei der z.Zt. schlechten Beleglage steht der Analyse, daß auch das ältere Akk. bei den Zehnern eine mask. und eine fem. Reihe kennt, somit nichts entgegen als die schon sub g erwähnte Beobachtung, daß die Zehner in den anderen semitischen Sprachen anscheinend immer nur je eine Reihe kennen. Dieser Beobachtung kann jedoch m.E. angesichts der in sich ganz uneinheitlichen Bildung der Zehner in den verschiedenen sem. Sprachen (s. unten sub **j**) nicht allzu großes Gewicht beigemessen werden.

i) Sollte sich vorangehende Analyse einer mask. und einer fem. Reihe bei den Zehnern als stichhaltig erweisen, scheidet eine Deutung des /-ā/ der fem. Reihe als Dual-[106] oder gar als Adverbialendung[107] von vorneherein aus. Vielmehr muß dann von St. abs.-Formen des mask. und des fem. Pl.s ausgegangen werden.[108]

Ein Problem stellt das Verhältnis der älteren Formen auf /-ā/ zu den spB auf /-āt/ dar. Wieso wurde für die fem. Reihe die Form auf /-ā/ durch die auf /-āt/ ersetzt? Zwei Lösungen bieten sich für dieses Problem an: entweder zeigt der Formenwechsel eine Änderung der Konstruktion an, nämlich Einbindung der Zahl als Regens in eine

---

[104] Das von VON SODEN (1977, 235f.) behandelte und in AHw 1352b zitierte aB *te-še-e* RA 70,117:23 möchte ich doch zu 9, nicht zu 90 stellen : a) *gurunnu* bildet mit CAD G 142a auch einen fem. Pl. b) Der Text zeigt sonst keine "Kontraktion" von *ia/êa* zu *ē*: *an-ni-a-am* RA 70,115 ii 6′, ⌈*it*⌉*-bé-a-am-ma* ebd. 117 ii 21′. c) 90 wird 5 Zeilen weiter (ebd. 28′) mit der Ziffer geschrieben. d) Die Form /*tešē*/ ist ganz analog zu aB *er-bé-e* /*erbē*/ "4" CT 36,4 ii 2.

[105] In aB 1 *me-at* 30 *ú* 8 GUD (!) "138 Rinder" Sh.T 69:15 dürfte *ú* mit HIRSCH (1961, 41) dagegen eher als "und" zu interpretieren sein, s. hier **Anm. 41**.

[106] Zuletzt wieder unter Berufung auf das Altsüdarabisch/Äthiopische vertreten von DOMBROWSKI (1991, 368–370). Die Indeklinabilität des /-ā/ ist allerdings gegen VON SODEN (1961, 24f.; 1983, 87; 1987a, 563) kein stichhaltiges Argument für eine Ablehnung dieser Deutung, da Zahlen allgemein "zur Flexionslosigkeit tendieren" (SCHMID 1989, 18).

[107] POWELL (1982). POWELLs Deutung ist, wie VON SODEN (1983, 86–91) mit m.E. ausschlaggebenden Argumenten dargelegt hat, auch aus anderen Gründen abzulehnen. Die Bildung von Kardinalzahlen durch eine Adverbialendung ist in der Tat ganz unwahrscheinlich und POWELLs **ša ešir šalāšā* (1982, 104) eine künstliche Konstruktion. Angesichts der Möglichkeit von Homophonie ist der Gleichklang beider Morpheme /-ā/, der Adverbialendung und der Endung bei den Zehnern, ohne Beweiskraft.

[108] Sowohl für /-ā/ als auch für /-ā/ gibt es in dieser Fkt. außerhalb der Kardinalia keine sicheren Belege. Ein St. abs. des mask. Pl.s ist sonst anscheinend überhaupt nicht belegt. Der St. abs. des fem. Pl.s dürfte bei Substantiven immer auf /-āt/ auslauten (vgl. die Lit. **Anm. 103**), da gegen VON SODEN (1961, 25; 1983, 89f.) und mit POWELL (1982) Formen wie *ubānā* usw. m.E. besser zur Adverbialendung zu stellen sind. Die Zehner könnten somit, was nicht unerwartet wäre, eine alte Bildungsweise (mit Elision eines auslautenden /-t/?) zeigen, die der Sprache sonst vielleicht nicht mehr eignet.

Genitivverbindung statt der älteren Numeralphrase, oder es liegt eine Analogiebildung zu den Einern der fem. Reihe vor, die ja alle /-*t*/-Auslaut besitzen. Eine Entscheidung zwischen beiden denkbaren Lösungen ist z.Zt. noch nicht möglich.

j) Für die Zehner sind innerhalb der sem. Sprachen damit – wenn die Analyse des akk. Befundes in den vorangehenden Abschnitten haltbar ist – mindestens **drei verschiedene** Bildungsweisen bezeugt. Im Ugaritischen, Kanaanäischen, Aramäischen und Nordarabischen werden die Endungen des mask. Pl. an die entsprechenden Einer bzw. an die Zehn angefügt. Im Altsüdarabischen und Äthiopischen dagegen wird 20 als Dual von 10 gebildet und die Dualendung dann analog auch auf die anderen Zehner übertragen; Ausgleichstendenzen innerhalb der Zehnerreihe sind ja eine Erscheinung in vielen Sprachen (vgl. SCHMID 1989, 16 mit Lit.).[109] Das Akk. schließlich besitzt eine mask. und eine fem. Reihe, die durch Anfügung der St. abs./St. cstr.-Endungen des Pl. /*-ū*/ und /*-ā*/ bzw. /*-āt*/ an die 10 bzw. an die Einer gebildet werden.

k) Über die Stellung von Zehnern zu Einern in der Aussprache ist nichts bekannt.[110] Die Einer sind auch nach Zehnern kongruent zum Gezählten. Für halbsyll. Schreibungen s. **§ 29f** (43-*ta* U$_8^{\text{há}}$) sowie **§ 29g** sub *laḫru*, *muṣīptu*, *parratu* und *ṣēnu*. Auch:
– 26-*ta* ^{dug}*šap-pa-tu*$_4$ "26 Krüge" Nbn. 779:5 (Nab 14).

§ 34 Zahl 60

Die Zahl 60, oft mit Ziffern geschrieben (s. **§ 6**), kann auch halbsyll. notiert werden. Belegt sind die Schreibungen GÍŠ-*ši* und die Ligatur GÍŠ+*šu*, letzteres gegen AHw 1289a s.v. *šūši* 2 und ABZ S. 180f. Nr. 480 spB epigraphisch nicht wie "KU"! Als spB Form des Zahlwortes 60 ergibt sich daraus /*šūš*/.
– ^{lú}GAL GÍŠ-*ši* "Leiter von 60 (Leuten)" VS 6,14:43 und 47 (Nabup 16).
– 1 ME GÍŠ+*šu* GUR *la-bi-ri* "160 Kor alte (Gerste Z. 1)" YOS 6,12:5 (Nab 3).

§ 35 Zahl 100

a) 100, in der Regel mit der Ziffer ME geschrieben, erscheint zweimal ganzsyll. als *me-e*.[111]
Vor Gezähltem:
– 3 *me-e* KÙ.BABBAR "300 (Maßeinheiten) Silber" YOS 7,185:26 (Kam 6).

---

[109] DOMBROWSKI (1991, 340 u 368-370 mit zahlreichen Lit.angaben) verwirft VON SODENs (1961; 1987a, 563) singuläre Deutung der altsüdarabisch/äthiopischen Formen als St. abs. des fem. Pl. offenbar zu Recht. Speziell zum Sabäischen danke ich N. NEBES für briefliche Auskunft vom 13.10.92. Danach sieht auch NEBES "keine andere Möglichkeit, als... das -*y* in *ṯlṯy*, *'rb'y* etc. mit dem St. cstr. des Duals m. in Verbindung zu bringen. Daß hier ein *Alif maqṣūra* wie in arab. *ramā* etc. vorliegt", hält er "bei dem derzeitigen Kenntnisstand für ausgeschlossen".
[110] S. aber **§ 56b** für die Frage, ob bei den Brüchen die Einer vor den Zehnern gesprochen wurden.
[111] Schon einmal in einem aB unveröffentlichten Text (kollationiert!), vgl. EDZARD (1979, 299): 1 *me-e* 80 *ṣēni*. Zu lesen etwa *mēssamānā* < **me'atsamānā* (Hinweis D.O. EDZARD)? - Streiche Nbn. 824:13 in AHw 639b sowie CAD M II 1b (Beleg in beiden Lexika s.v. *mešēnu* nochmals aufgeführt).

Isoliert nach einem substantivierten Adjektiv im St.cstr.:
- *rab me-e* "Centurio" Nbn. 481:3 (Nab 10).

CAD M II 1a interpretiert diese Schreibung ohne nähere Angaben zur Form als /*mē*/. Die spB Form ohne auslautendes -*t* "kann das Ergebnis innerakkadischer Entwicklung, sie kann aber auch aramäisch sein" (EDZARD 1979, 299).

Vgl. Biblisch-Aramäisch *m'ā* (SEGERT 1986, 5.4.2.6.1. S. 218), welches vielleicht trotz der Vokalisation (Hebraismus?) entsprechend SEGERT (ebd. 3.7.8.6.2. S. 121) wie später im Syrischen (NÖLDEKE 1966 § 148 D.) als *mā* gesprochen wurde. Denkbar ist allerdings auch die Wiedergabe von /*m'ē*/ durch *me-e*.

Für /*mē*/ als Ergebnis einer innerakk. Entwicklung könnte jedoch der **Anm. 111** genannte aB Beleg sprechen, wenn er auch angesichts der zeitlichen Streuung der wenigen Belege für /*mē*/ kein definitives Argument darstellt.

Ob ME in [lú]*ráb* 1 ME-*ia* "mein Centurio" TCL 13,132:16 (Kyr 4) den St. cstr. im Gen. /*mâtī*-/ o.ä. oder, da eine Univerbierung vorliegt (das Poss.suff. bezieht sich auf *rab*!), ebenfalls unverändert /*mē*-/ bzw. /*m'ē*-/ meint, läßt sich nicht entscheiden.

b) Einmal ist eine Form mit /-*t*/-Auslaut /*mēt*/ o.ä. belegt:
- 2 *me-ta* (o. ME-*ta*) U_8 GAL-*ti a*-[*lit-tí*] "200 ausgewachsene Mutterschafe, die schon gelammt haben" PBS 2/1,146:3 (Dari **II** 11), s.a. ebd.:12.

FORM DES GEZÄHLTEN BEI DEN ZAHLEN AB 2

§ 36 Status und Kasus

a) Die Frage nach den Status und Kasus des Gezählten kann ohne eine umfassende Untersuchung zur Nominalflexion nicht mit letzter Sicherheit beantwortet werden. Eine solche Untersuchung kann im Rahmen vorliegender Studie nicht erfolgen. Stattdessen mögen folgende Grundsätze als Arbeitshypothese dienen:

b) 1. Kurze Auslautvokale fallen in der gesprochenen Sprache ab (s. HYATT 1941, 23). Davon betroffen sind die Kasusvokale des Sg. mit Ausnahme der ultimae infirmae, *-u* und *-i* des *-āt-* und *-ūt-*Pl. sowie in Analogie zu den beiden letzteren auch ursprünglich langes *-ū* und *-ī*[112] des *-ān-*Pl.: s. zum *-ān-*Pl. HYATT (1941, 13) sowie *kal-ba-a-ni la ik-ka-lu* "die Hunde sollen nicht fressen" UET 4,190:14 (Br), *a-gur-ru ina a-ma-ra-nu… ina ki-sa-nu… ina… mar-ḫa-ṣa-nu* "Backsteine in Ziegelhaufen, an den Grundmauern, an den Deichrampen" YOS 17,274:1–3 (Nebu 18).

c) 2. Im Sg. der Nomina ult. inf. sind die Kasus Gen. und Akk. zwar noch erhalten (HYATT 1941, 55), der Nom. hat jedoch die Tendenz, die Fkt. der beiden anderen Kasus zu übernehmen: s. HYATT (ebd.) sowie etwa *ina nu-dun-nu-ú* "von der Mitgift" TMH 2/3,48:11 (Nebu 25?), n KÙ.BABBAR *pe-ṣu-ú liš-šu-ni-im-mu* "10 Minen weißes Silber mögen sie an sich nehmen… " YOS 3,81:23–24 (Br, Kyr oder später).

d) 3. Der *-ū/-ī*-Pl. wird meistens durch einen *-ē-* (selten *-ī-*) Pl. ersetzt: s. HYATT (1941, 40f.) sowie vor Suffix etwa *ki-i a-na* ARARMA^{ki} ŠEŠ^{meš}*-e-a il-la-ku-u'* "sobald meine Brüder nach Larsa kommen" BIN 1,5:10–12 (Br), für *-ī* ZÚ.LUM.MA*-i-ka ana pa-ni* PN "Deine Datteln sind bei PN" CT 22,222:19–20 (Br). Nur vor Suffixa ist vereinzelt *-ū* für beide Kasus nachweisbar: *šá* EN^{meš}*-ú-a iš-pur-ni* "über das mir meine Herren geschrieben haben" YOS 3,126:6, s. 18 (Br), *a-na* PN *ù* PN$_2$ EN*-ú-a* "an PN und PN$_2$, meine Herren" YOS 3,133:1–3 (Br). Für vorliegende Arbeit empfiehlt sich

[112] Mit VON SODEN GAG Erg. zu § 61i und BUCCELLATI (1976, 19–27) lese ich aB *-ānū/ī* und analysiere die Endung als *-ān-ū/ī*. Gegen GOETZE (1946) und VON SODEN GAG § 61i hat der *-ān-*Pl. m.E. keine individualisierende Fkt. Ein kurzer Hinweis dazu ohne ausführliche Argumentation muß an dieser Stelle genügen: der *-ān-*Pl. ist aAk noch nicht, aB und aA nur bei *ilu*, *aḫu*(? ganz unsicher), *ālu*, *dūru*, *bēlu*, *mūtu*, **tīru* (erst nA bezeugt), *šarru*, *ekallu*, *rugummû*, *mišlu* und *murṣu* belegt, wobei er bei *ālu*, *dūru*, *tīru* und *mūtu* der einzige syll. nachweisbare Pl. ist. (s. zu YOS 10,11 i 25ff., dem einzigen(!) Kontrastbeispiel GOETZEs, LAMBERT [1967, 102], wodurch GOETZEs Analyse des größten Teils ihrer Argumentationsbasis, nämlich der Belege für *ālānū*, beraubt ist!). LAMBERT (ebd.) lieferte den m.E. alleinig stichhaltigen Grund für die Verwendung des *-ān-*Infixes: "The reason for the choice of plural ending in the Old Babylonian period seems to be one of form alone. Generally the longer ending *-ānū* is used only with nouns with a monosyllabic stem." Die größere Verwendungsbreite des *-ān-*Pl. im nach-aB Akk. beruht dann m.E. auf analogischer Verbreitung, deren Mechanismen eine gründliche Untersuchung verdienen.

das Verfahren, das Vorliegen eines *-ē*-Pl. nur bei eindeutiger plene-Schreibung zu akzeptieren; Schreibungen ohne plene-Vokal werden demnach als Sg. aufgefaßt.[113]

e) Sollten sich die vorangehenden Grundsätze zur Nominalflexion als stichhaltig erweisen, hat dies zur Folge, daß in den meisten Fällen weder St. rect. und St. abs. noch verschiedene Kasus des Gezählten erkennbar sind. Folglich ist auch nicht ersichtlich, ob die Zahlen vor dem Gezählten im St. cstr. oder St. abs. stehen. Lediglich der Sg. von Nom. ult. inf. gibt dann die Möglichkeit, die Status und teilweise auch die Kasus sicher zu differenzieren. Hier kenne ich nun ausschließlich Formen auf *-û*, z.B.

- 3 *qul-mu-ú* AN.BAR "3 Eisenäxte" Camb. 18:8 (Kam 0) d.h. Formen im St. rect. Sg. Nom. oder Gen.[114] Ist die Zahl nachgestellt (s. § **42**), steht sie immer im St. abs.

§ 37 Gezähltes im Singular ohne Auslautvokal

a) S. HYATT (1941, 36 Anm. 16). Weitere Belege:

- 8 *né-sep šá* Ì.GIŠ "8 Schalen Öl" YOS 6,190:1 (Nab 7).
- X+157 *a-šal* "X+157 ašlu-(Längen)maß" VS 6,272:1 (X X).
- 5180 *a-gur-ru a-na* 74 *na-ad-bak a-na* 1+*en na-ad-bak* 70 *a-gur-ru* "5180 Backsteine für 74 Lagen - pro Lage 70 Backsteine" UCP 9/1,82:13 (Nebu 28).
- 4 ^gud^*pu-ḫal* "4 Zuchtstiere" YOS 3,41:23 (Br).
- 60 *pu-ḫal*(!K:AŠ) 20 DIŠ(!K:UD) *a-lit-tú* "60 Zuchtwidder(!), 21(!) (Schafe), die (schon) gelammt haben" CT 55,111:1 (Nabup 15).
- 41 *pu-ḫal* 315 *a-lit-tú* 34 *par-ru* 85 *par-rat* "41 Zuchtwidder, 315 (Schafe), die (schon) gelammt haben, 34 männliche Lämmer, 85 weibliche Lämmer" CT 55,464: 1–4 (Nabup 21).

Das Fehlen eines Auslautvokals in diesen Fällen kann nach § **36b** nicht als eindeutiger Hinweis für das Vorliegen eines St. abs. gelten, sondern dürfte mit dem Abfall der kurzen Auslautvokale des St. rect. erklärbar sein.

b) Bisweilen finden sich bei denselben Wörtern in parallelen Kontexten Schreibungen mit und ohne Auslautvokal:

- 6 ME *gid-dil šá* SUM^sar^ "600 Lauchgebinde" Nbn. 169:2 (Nab 4), a. 141:1 (Nab 4).
- 395 000 *gid-lu* "395 000 Gebinde" Cyr. 41:1–2 (Kyr 2).
- 400 *gi-di-im šá ḫu-ṣa-bi e-lat ḫa-ru-ut-tu*$_4$ 1570 *gid-dil šá* SUM^sar^ "400 Büschel Dattelpalmwedeläste, außer den ḫaruttu-Dattelpalmzweigen, 1570 Lauchgebinde" CT 22,80:6–8 (Br).
- 100 *gi-di-mu* "100 Büschel" YOS 7,168:11 (Kam 4).
- 15 ^dug^*ma-šiḫšá* ŠE.BAR "15 Maß Gerste" UCP 9/1,27:1 (Nebu 4).
- 10 *ma-ši-ḫu šá* ŠE.BAR "10 Maß Weizen" GCCI 1,36:1 (Nebu 26). *mašīḫu* nach

---

[113] Den von STOL (1983, 299 Anm. 22; 1980-3, 528b oben) vermuteten inneren Pl. des spB gibt es m.E. nicht.

[114] Der Pl. ist spB fem., s. CAD Q 300a; voran gehen die Sg. 7 *mar-ri* 7 *ḫal-li-li* AN.BAR (Z. 7), s. 1 *ḫal-li-li* AN.BAR ebd.:14 (der Pl. von *marru* ist spB fem., s. § **29f**).

CAD M I 366 f. 1x im fem. Pl., selten ohne Auslautvokal, in der Regel mit Auslautvokal *-u*, seltener *-i*, nie *-a*.

Der Schluß liegt nahe, daß hier verschiedene graphische Realisierungen derselben gesprochenen Form vorliegen: */mašīḫ/*, */gidil/* und */gidim/*.[115]

c) Allerdings ist fraglich, ob der geschriebene Sg. tatsächlich auch immer gesprochen oder ob nicht manchmal (immer?) als Pl. zu sprechende Akkadogramme vorliegen.[116] Fälle, in welchen Sg.- und Pl.-Schreibungen innerhalb eines Textes z.T. beim selben Wort miteinander wechseln, lassen starke Zweifel an der generellen sprachlichen Realität der graphischen Sg.e aufkommen:

- 8 *zab-bil šá* ESIR *ṣa-pu-ú* "8 Körbe, die mit Asphalt bestrichen sind" Nbk. 433:7 (Nebu X). **Vgl.** ebd. Z. 5: 420 *zab-bil-la-nu*.
- 9 *sa-an-ḫa-nu* KÙ.BABBAR… 40 *ḫa-an-duḫ* KÙ.BABBAR… 16 *ḫa-an-duḫ* KÙ.BAB=BAR… 80 *ḫa-an-duḫ*… 4 *pi-in-ga-nu* KÙ.BABBAR "9 Anhänger aus Silber… 40 ḫ.-Schloßteile aus Silber… 16 ḫ.-S… 80 ḫ.-S… 4 Knäufe" AnOr 9,6:2… 8… 11… 13… 17 (Nabup 19).

d) Wird das Stoffnamen vergleichbare Kollektiv *ṣēnu* "Kleinvieh" mit Zahlen verbunden, d.h. geht es in einen Gattungsnamen entsprechend § **43b** über, wird weiterhin der Sg., nicht der Pl. verwendet:

- *ṣe-en* a_4 2… *ṣe-e-nu* a_4 2 "jene 2 Stück Kleinvieh" TCL 13,132:5 u 13 (Kyr 4).[117]

§ 38 Gezähltes im Singular mit Auslautvokal

a) Belege (mit "**Vgl.**" werden explizite Pl.schreibungen oder Schreibungen nach der Zahl 1 angeführt):

- 2-*ta bil*-tu_4 *šá ḫu-ṣa-bi* "2 Ladungen Dattelpalmwedeläste" VS 6,298:11, a. 12–13 (X X).
- 300 ^{dug}*dan-nu šá* KAŠ.Ú.SA "300 Fässer Mischbier" VS 6,182:1 (Xer 0). **Vgl.** *e-lat* 3 ^{dug}*dan-nu-tu re-qu-tu la-bi-ru-tu* "außer 3 leeren, alten Fässern" Nbn. 335:6–7 (Nab 9).
- 4-*ta su-ú*-tu_4 *šá di*(!K.:KI)-*nu el-lu* "vier Seah reines dinû(!)-Mehl" Nrgl. 45:6–7 (Ner 2).
- 2 *da-ri-ku* "2 darīku-Behälter" Camb. 122:7 (Kam 2).
- 3 ^{dug}*da-ri-ki* Dar. 171:13 (Dari 5).
- 2 ^{dug}*da-ri-ka* Cyr. 316:10 (Kyr 8). **Vgl.** 1+*en da-ri-ku* Nbn. 623:8 (Nab 12).
- 2 ^{kuš}*ḫi-in-du* "2 Geldtaschen" Camb. 34:4 (Kam? 1). **Vgl.** 2 (!K.: $^1/_3$)-*ta* ^{kuš}*ḫi-*⌈*in*⌉(!)-*de-*⌈*e-ti*⌉(!) BIN 1,28:35 (Br).

---

[115] Gegen HYATT (1941, 34): "… we cannot be certain how the two consonants were treated: wether they were allowed to stand together or were dissolved by a helping vowel" wurde m.E. bei Nomina der Formen *pars*, *pirs*, *purs*, *paras*, *paris* und *parus* der St.rect. durch den St.abs. ersetzt: */šulum/* wird immer *šú-lum* oder *šul-mu* u.ä. geschrieben, aber nie *šu-lam* oder *šu-lim*; die Schreibung *šul-mu* dient der exakten Definition des dritten Radikals.

[116] Unentschieden dazu HYATT (1941, 36 Anm. 16). GEHLKEN (1990, 12 Anm. 35) nimmt gesprochene Pl. an.

[117] Gegen VON SODEN (1983, 83) kann also doch ein Kollektiv als Gezähltes zu einer Zahl treten.

– 3 *kan-gan-nu*… 2-*ta nam-zi-tu₄*… 2-*ta mu-šaḫ-ḫi-nu* "3 Gefäßständer… 2 Gärbottiche… 2 Heizbecken" VS 6,314:3–6 (X X). **Vgl.** 15 *kan-gan-na-a-ta* YOS 7,185:8 (Kam 6) und für *mušaḫḫinu* § **24**.
– 2-*ta ku-si-tu₄* "2 k.-Gewänder" Nbn. 78:11 (Nab 2).
– 2 *ma-ak-ṣa-ru šá* IN.NU "2 Bündel Stroh" VS 3,106:10 (Dari 10). **Vgl.** ⌈1⌉ *ma-ak-ṣa-ru* "ein Bündel" VS 6,224:4 (Nebu 36).
– 2-*ta mar-ri* "2 Spaten" VS 6,68:2 (Nab 4).
– 2 ^giš^*mar-ri*… 1 *mar-ri*… 3 *mar-ri*… 5 *mar-ri* "2 Spaten…" VS 6,59:1–6 (Labaši 0).**Vgl.** für den fem. Pl. § **29f** und s. 1 *mar-ri* im genannten Beleg.
– 9 ½ *ma-ši-ḫu* "9 ½ Maß" Nbn. 156:2 (Nab? 4).
– 100 *ma-ši-ḫi* "100 Maß" Nbn. 236:4 (Nab 6). **Vgl.** CAD M **I** 366a für den fem. Pl.
– 13 ^túg^*mu-ṣip-ti* "13 m.-Gewänder" BIN 1,42:10 (Br).
– 3 ^túg^*mu-ṣip-ti* UET 4,202:6 (Nabup 5).
– 3 *níg-gál-la* AN.BAR "3 Eisensicheln" GCCI 1,71:1 (Nebu 36).
– 3 *níg-gál-la* AN.BAR^meš^ YOS 6,146:12 (Nab 8). **Vgl.** für den fem. Pl. § **29g Nr. 33**.
– 34 ^giš^*su-up-pi-in-nu* "34 s.-Bauwerkzeuge" YOS 6,146:5 (Nab 8). **Vgl.** 2-*ta su-*⌈*up*⌉*-pi-*⌈*in*⌉*-na-a-tú* AN.BAR BIN 1,173:3 (Nabup 16) und 10 ^giš^*su-up-pi-in-na-nu* GCCI 2,7:4 (Nabup 8).
– 2-*ta* 3-*ta ši-pir-tu₄* "2 oder 3 Briefe" CT 22,12:20 (Br).
– 300 *zab-bi-lu* "300 Körbe" CT 22,45:8 (Br). **Vgl.** § **40** für den mask. -*ān*-Pl.

b) Auch hier finden sich öfter vielleicht akkadographisch zu interpretierende Sg.e unmittelbar neben Pl.n im selben Text:
– 9 *mar-ri* AN.BAR 5 *za-ab-bi-la-nu* "9 Eisenspaten, 5 Körbe" GCCI 2,231:1–2 (X 24).
Vgl. 1+*en mar-ri* Dar. 273:19 (Dari 10). Für den fem. Pl. von *marru* s. § **29f**.
– 9 *sa-an-ḫa-nu* KÙ.BABBAR … 12 *sa-an-ḫa* KÙ.BABBAR^meš^… 12 *sa-an-ḫa* KÙ.BAB= BAR… 17 *sa-an-ḫa* KÙ.BABBAR "9 Anhänger aus Silber… " AnOr 9,6:2–7 (Nabup 19).
– ⌈8⌉(?) *sa-an-ḫa-ni* KÙ.GI… 36 *šu-la-pu* KÙ.GI… 4 *ár-zal-a-ni* KÙ.GI "8 Goldanhänger, 36 goldene Messerklingen, 4 goldene arzallu-Schmuckstücke" GCCI 2,261:1… 4… 7 (X 10). Hier steht der Sg. *šu-la-pu* neben Pl.
– 4 *nam-za-a-ta* KÙ.BABBAR… 14 ŠÀ-*bé-e* KÙ.GI… 14 *šu-la-pu* KÙ.GI "4 Gärbottiche aus Silber, 14 Goldherzen, 14 goldene Messerklingen" YOS 6,189:13… 17–18 (Nab 17). Auch hier steht der Sg. *šu-la-pu* neben Pl. S.a. YOS 6,192:16 (Nab 15) neben Pl.

Im folgenden Beleg steht neben einem Sg. ein mit einer Pl.endung komplementierter Sg.:
– 9 ^kuš^*ḫa-am-*⌈*ban*⌉*-ú-a-a-ta* 2 ^kuš^*ši-da-pa* "9 ḫambanû-Leder und 2 šidapu-Leder" GCCI 2,169:1–2 (Nebu 41).

c) Auch ein pluralisches Prädikat neben dem Sg. des Gezählten spricht für Akkadographie, sofern der Pl. nicht in constructio ad sensum gesetzt wird:

– 2 *qul-mu-ú* AN.BAR *šá* TA É PN *na-šá-'-nu* "2 Eisenäxte, die aus dem Hause des PN hergebracht worden sind" Nrgl. 37:1–3 (Neri 2). Beachte den fem. Pl. /*našân*/.

d) Dagegen ist ein singularisches nichtverbales Prädikat ("Stativ") kein Beweis für einen real gesprochenen Sg. des Gezählten, da Numerusdisgruenz auch bei nichtverbalem Prädikat ("Stativ") und explizit pluralischem Subjekt belegt ist.[118]

– 270 *a-gur-ru a-na* 6 *na-ad-bak*... *saḫ-pat*... 3600 *a-gur-ru*... *láb-na-at* "270 Backsteine für 6 Lagen... sind gelegt worden... 3600 Backsteine... sind gestrichen worden." UCP 9/1,82:9–17 (Nebu 28). **Vgl.** 10 ^{giš}*su-up-pi-in-na-nu ter-di-it* PN *a-na* TIN.TIR^{ki} *šu-bu-ul* "10 Bauwerkzeuge, Zusatzlieferung von PN_3 sind nach Babylon gebracht worden" GCCI 2,7:4–6 (Nabup 8).
– *ù* 10 *qa-ap-pa-a-ti*... *a-na* É *ka-a-du šu-bu-ul* "und 10 Palmfiedernkörbe sind zum Wachhaus gebracht worden" YOS 6,237:4-5 (Nab 15) (hier zusätzlich Genusdisgruenz!).

e) Kaum akkadographisch interpretierbar sondern tatsächlich so gesprochen dürften dagegen die Belege sein, in welchen auch ein Adjektivattribut zum Gezählten im Sg. steht:

– 80 LIM *a-gur-ru ṣa-rip-t*[*ú*] "80 000 Backsteine" GCCI 2,385:1 (Nebu X).
– 200 ^{dug}*dan-nu ma-lu-ú* KAŠ.SAG DÙG.GA 20 ^{dug}*dan-nu ri-qu* "20 leere Fässer" Nbn. 787:12 (Nab 14).
– 40 *gi-id-mu bab-ba-nu-ú* "40 gute (Dattel)büschel" VS 3,135:2 (Dari 24).
– 5 ^{dug}*ḫa-ba-az-za-at-tu*$_4$ *ri-iq-tu*$_4$ *la-bi-iš-tu*$_4$ "5 leere, alte Gefäße" TMH 2/3,92:1–2 (Kam 1).
– 7 ^{gada}*kib-su eš-ši* PAP 20 GADA... *ina* É ŠU^{II} *šá* KÁ *šá-kin* "7 Leinenstoffstücke, insgesamt 20 Leinenstoffe liegen im Lagerhaus am Tor." Nbn. 137:4–7 (Nab 4). **Vgl.** 1 ^{gada}*ḫu-la-nu eš-ši* "eine neue Leinendecke" ebd.:8.
– 3 *ma-ši-ḫu la-bi-ri* 15 ^{gada}*kib-su la-bi-ri a-na pe-ṣu-ú u ṣa-bat bat-qa a-na* PN SUM-*na* "3 alte Meßgefäße, 15 alte leinene Stoffstücke sind zum Bleichen und Ausbessern dem PN gegeben worden." Camb. 415:1–4 (Kam X).
– 200 300 *nu-ú-*[*nu*] *bab-ba-nu-ú* "200 bis 300 gute Fische" BIN 1,30:26–27 (Br).
– 1 ^{gada}*ḫu-ul-la-nu eš-šú* 2 ^{gada}*šal-ḫu eš-šú* 9 ^{gada}*šal-ḫu la-bi-ri* 9 ^{gada}*kib-su eš-šú* PAP 21 GADA^{meš}... SUM-*in* "Eine neue Leinendecke, 2 neue Leinengewänder, 9 alte Leinengewänder, 9 neue Leinenstoffstücke, insgesamt 21 Leinenstoffe... sind gegeben worden." Nbn. 143:1–7 (Nab 4).

§ 39 Gezähltes im Singular + Pluraldeterminativ

a) Belege:

– 2-*ta* ^{dug}*ḫu-ut-ti*^{meš} "2 Vorratskrüge" YBC 9403 (Joannès 1989,356):6 (Nebu X).
– 4 *ma-ak-ṣar*^{meš} "4 Bündel" GCCI 2,235:1, s.a. 4 (Nebu 39).

[118] S. für einen entsprechenden aB Beleg GAG § 132e, wo m.E. jedoch die Bedingung, daß die Subjekte "eine höhere Einheit bilden" müssen, zu streichen ist.

- 3 *ṣil-lu*[meš] "3 (Metall)stifte" GCCI 1,75:2 (Nebu 42). Pl. fem., s. AHw *ṣillû* 3 u 4b.
- 2-*ta šá-ḫi-li*[meš] ZABAR "2 Bronzeseiher" BM 113926:4 (zit. CAD Š I 97a s.v.).
- 2-*ta šap-pat*[meš] *pi-ḫi šá* KUR-*i* "2 Krüge Gebirgsbier" YOS 3,20:10–11 (Br), s.a. YOS 3,54:9 (Br).
- 2-*ta ú-il-ti*[meš] "2 Verpflichtungsscheine" CT 22,15:5–6 (Br).
- 50 *zab-bil*[meš] "50 Tragkörbe" CT 55,400:1 (Nabup 16).

b) Die Graphie Sg. + Pl.det. dürfte immer akkadographisch für den gesprochenen Pl. stehen. Dafür sprechen die Fälle, in welchen:
1. innerhalb eines Textes neben einem Sg. + Pl.det. ein expliziter Pl. steht:
- 10 [túg]*gu-li-né-e*... 2-*ta* [túg]*šir-a-am*[meš]... 2-*ta ḫi-in-de-e-tu*₄ "10 Obergewänder, 2 Wämser, 2 Geldtaschen" TCL 9,117:6... 12... 38 (Br).
- 16 *dan-nu-tu*[meš] 15 *kan-gan-na-a-ta* ⌜n⌝ *nam-ḫa-ra-a-ta* KÙ.BABBAR [n] *nam-zi-tu*₄[meš]... 14 ŠÀ-*bi*[meš] KÙ.GI... 7 *nam-zi-tu*₄... 2 *šap-pi*[meš] *šá* [na₄]GIŠ.NU₁₁.GAL "16 Fässer, 15 Gefäß ständer, n silberne Auffanggefäße, n Gärbottiche, 14 Goldherzen, 7 Gärbottiche, 2 Alabastergefäße" YOS 7,185:6–10... 17... 22... 25 (Kam 6).

2. ein pluralisches Adjektivattribut einen Sg. + Pl.det. erweitert, sofern hier nicht constructio ad sensum vorliegt:
- 3 *mu-kar-ri-šu*[meš] *ráb-bu-ú-tu*... 2 [giš]*maš-šá-nu*[meš] GAL[meš] 2 [giš]*maš-šá-nu*[meš] *qal-la-lu-tu* "3 große Knopfbecher... 2 große m.-Geräte, 2 kleine m.-Geräte" Nrgl. 28:15... 20–21 (Ner 1) neben Pl.n.

3. außerhalb der Zahlenkonstruktion ein Sg. + Pl.det. steht, z.T. mit phonetisch komplementierter Pluralendung:
- [lú]*taš-li-šú*[meš]-*ka it-ti-ka šá-aṭ-ru* "Deine Schildträger sind bei dir eingeschrieben" CT 22,74:6–7 (Br).
- *ú-ìl-ti*[meš]-*a-ti šá ina* UGU PN "die Zahlungsverpflichtungen, die auf PN lasten" Nbn. 1125:8 (Nab X).

§ 40 Gezähltes im Plural

a) -*āt*-/-*ēt*-Plural

- 2-*ta* [túg]*kar-ba-al-la-ta šá* GADA "2 Kapuzen aus Leinen" TCL 9,117:13 (Br).
- 2-*ta ki-ra-a-ta* "2 k.-Schmuckstücke" Nbn. 98:2 (Nab 3).[119]
- 60 *mar-ri-a-ta* AN.BAR "60 Eisenspaten" Nbk. 245:1 (Nebu? 31).
- *ina* 30 *maš-š*[*i*]-*ḫa-ta* "von 30 Maß" VS 3,44:1 (Nab 1).
- 2-*ta ta-ri-ka-a-tú* "2 Metallgefäße" Nbn. 206:7 (Nab 5).

b) -*ē*-Plural

- 2 [dug]*ḫu-ut-te*₉-*e* "2 Vorratskrüge" VS 6,246:13 (X X).
- 35 *in-bé-e* "35 frucht(förmige Schmuckstücke)" Cyr. 97:2 (Kyr 3).

[119] In AHw ist die Einordnung sub *kirru* "ein großer Krug" wegen des Kontextes unpassend.

- 15 *kal-tap-pe-e* KÙ.GI "15 fußschemelförmige Schmuckstücke aus Gold" YOS 6,53:2 (Nab 4).
- 14 ŠÀ-*bé-e* KÙ.GI "14 Goldherzen" YOS 6,189:17 (Nab 17).
- 10 *mat-qa-né-e* AN.BAR "10 Eisenständer" BIN 1,173:4 (Nabup 16), s.a. GCCI 2,172:2 (X 11).
- 2 *qu-da-še-e* "2 Ohrringe" BIN 2,126:3 (Nebu 19).
- 2 *se-me-re-e* KÙ.BABBAR "2 Silberringe" NBC 8410 (Joannès 1989, 355f.):9 (Dari 18).
- 3 *šap-pe-e* ^{na_4}GIŠ.NU$_{11}$.GAL *šá ši-zib* "3 Alabastergefäße für Milch" YOS 6,62:25–26 (Nab 6).
- 10 *ú-de-e* É *ar-ku-tú u maḫ-ru-tú* "10 neue und alte (eig.: spätere und frühere) Hausgeräte" TMH 2/3,1:13 (Nab 6).

c) *-ān*-**Plural**

- 5 *ḫa-li-la-nu* AN.BAR *rab-bu-tu* "5 große, eiserne ḫ.-Werkzeuge" UET 4,145:6 (X 15), s.a. ebd.: 1 u 4.
- 3 *mu-kar-ri-šá-nu* ZABAR "3 Knopfbecher aus Bronze" VS 6,304:4 (X X).
- 5 *sa-an-ḫa-ni* KÙ.GI "5 Goldanhänger" GCCI 2,261:1 (X 10).
- 20 *zab-bi-la-nu* "20 Körbe" YOS 6,218:29 (Nab 16).

d) *-ūt*-**Plural**[119a]

- 2 *dan-nu-tu šá* KAŠ *pa-ṣu-ú* "2 Fässer Weißbier" YOS 6,19:1 (Nab 10).

§ 41 Maßangaben nach Zahlen

a) Maßangaben, denen das Gemessene unmittelbar folgt, werden fast ausschließlich logographisch und nie mit Pl.det. geschrieben, z.B. MA.NA, GÍN, GUR, PI, SILÀ, KÙŠ usw.[120]

b) Maßangaben, bei welchen das Gemessene elliptisch fehlt, werden in den St. rect. des Sg. (?) oder des Pl. gesetzt:
Sg. oder Pl.:

- 12 *ma-nu-ú* ZÚ.LUM.MA. . . 3 ½ *ma-nu-ú* ZÚ.LUM.MA. . . 5 *ma-nu-ú* ZÚ.LUM.MA "12 Minen (Silber für) Datteln. . ." VS 6,132:1. . . 4. . . 7 (Dari 15).[121]

Pl.:

[119a] Nur bei *dannu* Faß, welches stets einen adjektivischen Pl. bildet.

[120] Kein sicheres Zeugnis für eine syll. geschriebene Maß einheit unmittelbar vor dem Gemessenen ist *bil-tú ḫu-ṣab* "ein Talent Dattelpalmwedeläste" VS 3,167:6 (Dari X). Der betreffende Passus wird sonst gewöhnlich *bil-tu₄ šá ḫu-ṣa-bi* u.ä. notiert, z.B. VS 3,165:17 (Dari 36), bisweilen aber auch verkürzt mit *bil-tu₄* alleine wiedergegeben, z.B. VS 3,164:11 (Dari 36), VS 3,211:5 (hier folgt unmittelbar danach 15 *tu-ḫal-lu₄*) (X X); es liegt nahe, in VS 3,167 ebenfalls eine graphische Verkürzung mit Ellipse von *šá* anzunehmen.

[121] Korrekte Deutung in CAD M I 220a. Nicht richtig dagegen NRVU Nr. 179 sowie AHw 604a s.v. *manû* II 2, da Datteln nach Hohl-, nicht Gewichtsmaßen gemessen werden.

– 3 GÍN 2 *gi-re-e* ŠE.BAR "3 3/24 Sekel (Silber für) Gerste" VS 6,271:4 (X X).

§ 42 Stellung der Zahl zum Gezählten

a) Die Stellung der Kardinalzahlen zum Gezählten in der Schrift entspricht offensichtlich auch der tatsächlichen Aussprache. Fälle, in denen die Schreibung nicht die Aussprache widerspiegelt (z.B. Tabellen in Urkunden), können nicht nachgewiesen werden.

b) In den meisten Fällen steht die Zahl vor dem Gezählten. Beispiele erübrigen sich.

c) Sind Zahl und Gezähltes determiniert, wird die Zahl fast immer nachgestellt. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn Zahl und Gezähltes schon vorher im Text erwähnt wurden und nun durch ein Demonstrativ, vor allem durch das aus dem Aramäischen entlehnte *ā*,[122] erweitert sind. Die Zahl befindet sich dann nach dem Demonstrativ, aber vor einem eventuell vorhandenen Adjektivattribut des Gezählten.

- [1 G]UR ZÚ.LUM.MA. . .*ina* itiŠU ZÚ.LUM.MA a_4 1 GUR *ina ḫa-ṣa-ri i-nam-din* "Ein Kor Datteln. . . Im Monat Dumuzi wird er das genannte Kor Datteln in der Hürde abliefern." VS 3,113:1–5 (Dari 13).
- 3 *pi-ti šá* SUMsar. . . *pi-ti* a_4 3 PN *ina* ŠUII PN_2 *e-ṭi-ir* "3 Bündel (Knob)lauch. . . mit diesen 3 Bündeln ist PN von PN_2 bezahlt worden." TCL 13,143:1. . . 4–6 (Kyr 8).
- [2-*t*]*a* MU.AN.NAmeš. . . MU.AN.NAmeš a_4 2-*ta* "2 Jahre. . . jene 2 Jahre" VS 5,121:12. . . 13,15,20 (ohne MEŠ) (Artax X).
- 25240 SIG_4ḫá. . . *ina* MN *šá* MU 37kam SIG_4ḫá a_4(!Kopie:AN, Haplographie) 25240 *ina* ON *i-lab-bi-nu-ma i-gam-mar-u'* "25240 Ziegel. . . Im Monat MN des 37. Jahres werden sie diese 25240 Ziegel in ON streichen und fertigstellen." BE 9,51:1. . . 5–6 (Artax 36).
- 85 udu*pu-ḫal* 36 UDU.NITÁ MU.2-*ú*. . . udu*pu-ḫal 'a* 85 UDU.NITÁ *'a* 36 MU.2-*ú* U_8 *'a* 229-*ta* UDU.NITÁ *'a* 58 ĐUMU MU.AN.NA udu*par-rat 'a* 58 "85 Zuchtwidder, 36 zweijährige Widder. . . obige 85 Zuchtwidder, obige 36 zweijährige Widder, obige 229 Mutterschafe, obige 58 einjährige Widder, obige 58 weibliche Lämmer" BE 10,132:3. . . 11–12 (Dari II 13).
- túgBAR.DUL_5meš *ši-na* 2-*ta* "diese 2 kusītu-Gewänder" YOS 6,71:20 (Nab 6).

d) Selten wird die Zahl trotz Demonstrativ vorangestellt:

- *ù a-na-ku* 2-*ta* MUmeš *a-ga-a mar-ṣa-ak na-ak-da-ak* "und ich bin diese 2 (letzten) Jahre ernsthaft krank gewesen." BIN 1,83:18–21 (Br). Die 2 Jahre werden im Text jedoch nicht vorher erwähnt!

e) Doch auch ohne Demonstrativ kann die Zahl nachgestellt werden, wenn sie determiniert ist:

- *a-di la* MU.AN.NAmeš 5-*ta i-šal-lim-a'* "bevor die 5 Jahre voll sein werden." PBS 2/1,182:9 (Dari II 1), s.a. TCL 13,238:13 u 15–16 (bezieht sich auf *a-di* 5-*ta* MU.AN.NA Z. 6) (66 SÄ).

---

[122] Meine Analyse von *ā* folgt CAD A I 1.

- 2 MA.NA KÙ.BABBAR... KÙ.BABBAR 2 MA.NA... *ina* ŠU^{II} PNf AMA-*šú ma-ḫi-ir* "2 Minen Silber... die 2 Minen Silber... hat er von PNf, seiner Mutter, empfangen." TCL 13,200:5... 8... 11–12 (Dari 30).
- 10-*ta im-mer-tu*$_4$... 2 UDU.NITÁ... PNf *a-na maš-ka-n*[*u ina* I]GI PN *a-di-*⸢*i*⸣ [*ṣe-*]*e-nu* 12 *in-e-ṭi*[*r-ru*?] "10 Schafe... 2 Widder... PNf wird als Pfand [zur Ver]fügung des PN bleiben, bis er mit den 12 Stück Kleinvieh bezahlt werden wird." VS 6,187:1–2... 7–10 (Artax 30?).

§ 43 Stoffnamen nach Zahlen

a) Eine bisher für keine akk. Textgruppe beschriebene Erscheinung sind normalerweise nicht zählbare Substantive nach Zahlen. Die Erklärung dieses Phänomens verlangt einen kurzen Exkurs zu den Termini *Stoff* und *Gattung*.

b) BUßMANN (1990) nennt unter dem Stichwort "Konkretum" als semantische Subklassen von Substantiven Eigen-, Sammel-, Stoff- und Gattungsnamen,[123] Klassen, welche auch im Akk. existieren: Eigenname: *Ḫammurabi*, Sammelname (= Kollektiv): *ṣābu* "Trupp, Mannschaft, Leute", Stoffname: *ṭīdu* "Ton, Lehm", Gattungsname: *kalbu* "Hund". Eigen- und Sammelnamen werden uns im folgenden nicht weiter interessieren.

Gattungen gliedern sich in Exemplare (z.B. *zwei Hunde* der Gattung *Hund*), Stoffe in Teilmengen (z.B. *ein Kilogramm* des Stoffes *Lehm*). Während die Exemplare einer Gattung zählbar sind, werden die Teilmengen eines Stoffes gemessen. Weder sind die Exemplare einer Gattung meßbar (**ein Kilogramm Hunde*) noch die Teilmengen eines Stoffes zählbar (**zwei Lehm*).

Die Grenzen zwischen den semantischen Subklassen von Substantiven sind aber durchlässig. Gattungsnamen können in Stoffnamen übergehen und damit meßbar werden, umgekehrt auch Stoff- in Gattungsnamen, so daß sie zählbar werden.[124] Finden sich Substantive, die primär Stoffbezeichnungen sind, nach Zahlen, so bezeichnen sie nunmehr zählbare Exemplare einer Gattung.

Beim Übergang von meßbaren Stoff- in zählbare Gattungsnamen sind drei Fälle unterscheidbar:

1. Gemeint sind unterschiedliche Arten eines Stoffes, z.B. *drei Hölzer = drei Holzarten* (Sortenplural).[125]

---

[123] LYONS (1983, 89f.) gebraucht statt "Stoff" und "Gattung" die Termini "Substanz" und "Klasse von Individuen", HEIDOLPH (1981, 266f. §9–11) "Kontinuativum" und "Individuativum". - BUßMANN, LYONS und HEIDOLPH bilden die Grundlage dieser Darstellung. A. DENZ danke ich für eine Einführung in das Thema.

[124] Die Durchlässigkeit ist ein Merkmal aller semantischer Subklassen. S. z.B. BUßMANN (1990 s.v. "Gattungsname") für Übergänge zwischen Gattungs- und Eigennamen. Der Satz *Ich esse gerne Schwein* demonstriert den Übergang von Gattungs- in Stoffnamen: gemeint sind mit *Schwein* keine zählbaren Exemplare der Gattung *Schwein*, sondern der Stoff *Schweinefleisch*. Gegen BUßMANN unterliegen auch die Abstrakta der Dichotomie der hier allerdings nicht materiell zu verstehenden Kategorien *Stoff : Gattung*: Während *Torheit* in *Drei Jahre Torheit hat unser Land erlebt* Stoffname ist, läßt es sich in *Zwei Torheiten habe ich begangen* nur als Gattungsname interpretieren.

[125] LYONS (1983, 90) bemerkt, daß diese Interpretation auch bei primär zählbaren Substantiven möglich ist: *drei Tische = drei Exemplare der Gattung Tisch* oder *drei Tischarten*, z.B. im Satz *Wir führen drei Tische*.

2. Gemeint sind Gegenstände, die aus dem betreffenden Stoff bestehen, etwa *Bronze = Statue (o.ä.) aus Bronze*. Die Gegenstände können durch den Menschen geschaffen (wie in dem Beispiel *Bronze*) oder naturgegeben (s.u. die akk. Beispiele *uṭṭatu*, *iṣu*, *šīru*) sein. Die Menge/Masse des Stoffes spielt hier keine Rolle.

3. Gemeint sind Stoffquanten oder -portionen des betreffenden Stoffes, so deutsch *drei (Gläser o.ä.) Bier*, englisch *three whiskies* (LYONS 1983, 90), ägyptisch-arabisch *talāta 'ahwa* "drei Kaffee" (WOIDICH 1989, 221). In allen diesen Fällen ist das Stoffquantum durch Konvention festgelegt und wird deshalb aus dem Zusammenhang verstanden. Selbstverständlich kann der Sprecher die Maßangabe jedoch jederzeit explizit nennen wie in *drei Gläser Bier*, *drei Tassen Kaffee* usw. (dagegen nicht **eine Statue Bronze*!). Im Gegensatz zu b ist hier also die Menge/Masse des Stoffes wesentlich.[126]

c) Während der Sortenplural im Akk. nicht nachgewiesen werden kann, gibt es mehrere Belege für den Übergang von Stoff- in Gattungsnamen, bei dem Gegenstände oder Stoffquanten gemeint sind. Ich gebe im folgenden einige charakteristische Beispiele nicht nur aus dem spB.

d) Gegenstände, die von der Natur vorgegeben sind

uṭṭatu bezeichnet als Stoff "Getreide (allg.), Gerste", dann aber auch als Gattungsname die natürliche Einheit "(Einzel)korn" (AHw 1446b s.v. u. 7 und 8), welche zählbar ist:

– *erbē uṭṭēti ša atāwiši* (!) *ana maḫar išāti inaddī* "Vier Körner vom weißen Nieswurz (?) soll er ins Feuer werfen." Dreams 340 K.3333:x+5 (jB).

In ähnlicher Weise bedeutet *iṣu* als Stoffname "Holz", als Gattungsname "Baum". Daneben kann *iṣu* auch einen vom Menschen geschaffenen Gegenstand aus Holz bezeichnen, nämlich einen "Stock" oder "Balken":

– *ina iṣi iddâk* "Mit einem Stock wird er getötet werden." TBP Nr. 12c iii:23′(jB).
– *gamrū mārēšunu mārātēšunu iṣṣē bītīšunu ina nadāni ina* ON *ina balāṭnapištīnu* "Verschwunden sind ihre Söhne und Töchter, die Holzbalken ihrer Häuser, weil sie in ON gegeben wurden, um unser Leben zu erhalten." EA 85:12-15 (Am).[127]

šīru, als Stoff "Fleisch", kann auch "Mensch, Person" bedeuten (AHw 1249b s.v. *š.* B 6), sozusagen eine der natürlichen Einheiten des Stoffes "Fleisch":

– *šīrum ana šīrim inazziq* "Das eine Fleisch ärgert sich über das andere". AbB 5,42:2′(aB).

---

[126] Die Differenzierung von b und c ist in der Linguistik bisher nicht immer durchgeführt worden (so z.B. nicht bei LYONS 1983, 90). Ihre semantische Relevanz zeigt jedoch z.B. auch das Kairenische, wo b und c ganz unterschiedlich ausgedrückt werden: dort steht *baṭṭīx* "Melone(nstoff)" *xamas baṭṭīxāt* "fünf natürliche Einheiten des Stoffes Melone = fünf Melonen" gegenüber. Verlangt man dagegen im Restaurant fünf Portionen (= Stoffquanten) Melone, muß man entsprechend zu *talāta 'ahwa* auch *xamsa baṭṭīx* sagen (Beispiele nach WOIDICH 1989, 225).

[127] MORAN (1987, 269) übersetzt *iṣṣē* mit "bois", CAD I 218a mit "furnishings". Meine Deutung als "Balken" wurde durch bibl.-aramäisch *'ā'* in Esra 6,11 angeregt.

e) Gegenstände, die vom Menschen geschaffen worden sind

In aAk n ^{urudu}ZABAR (*siparru* CAD 1f. AHw 3b) meint *siparru* "Bronze" nicht näher definierte Bronzegegenstände.

nA, n/spB bezeichnet *siparru* als Gattungsname die Fessel, die ursprünglich aus Bronze, später auch aus Eisen hergestellt wurde:

– *šumma* PN *siparrē*$^{an.bar}$ *assakan siparrē*$^{an.bar}$*-šu lipṭurū* (!) *ina šēpēja liškunū* "Wenn ich dem PN Eisenfesseln angelegt habe, möge man seine Eisenfesseln abnehmen und sie an meine Füße legen." ABL 154:6f. (nA).

f) Stoffquanten, außerhalb des spB

kaspu "Silber" in n KÙ.BABBAR^{meš} meint jB, EA und Ug. die durch Konvention festgelegte Silbermenge "Silbersekel" (CAD *kaspu* 1e).

g) Stoffquanten, im spB[128]

KÙŠ/*ammatu*

– 4000 *qaq-qar*... 200 *qaq-qar* "4000 (Ellen) Boden... 200 (Ellen) Boden" YOS 3,33:5... 7 (Br).

– 100 *qaq*(!)*-qa-ru* "100 (Ellen) Boden" YOS 3,110:10 (Br). **Vgl.** 1 KÙŠ *qaq-qar* "eine Elle Boden" YOS 3,19:14 (Br) und *a-na* 200 ½ KÙŠ *qaq-qar* "für 200 ½ Ellen Boden." GCCI 1,376:4 (Nab 11).

GUR/*kurru*

– *al-la* 300 ŠE.BAR... *al-la* 100 ZÚ.LUM.MA "mehr als 300 (Kor) Gerste... mehr als 100 (Kor) Datteln" YOS 3,126:29–30... 32 (Br). **Vgl.** § 4.

Hohlmaß oder Gefäßbezeichnung

– 3*-ta* KAŠ.SAG "3 (Maß/Gefäße) Bier" GCCI 1,77:5 (Nebu 37).

§ 44 Gezähltes + Pronominalsuffix

Dem Gezählten können wie jedem Substantiv Pronominalsuffixa folgen.[129]

– 2*-ta* LÚ*-ut-ta-šú-nu* "ihre 2 Sklaven" YOS 7,164:3, s. 9 (Kam 4).

– 60 ERIM^{meš} *-i-ni* "unsere 60 Leute" YOS 3,127:8 (Br).

[128] Durch "**Vgl.**" sind Belege mit expliziter Nennung der Maßeinheit angeschlossen.

[129] Auch Syrisch, s. NÖLDEKE (1966 § 238): *trēn lbušaw* "seine beiden Gewänder".

ORDINALZAHLEN

§ 45 Ziffern und das Determinativ KAM

a) Für die Ordinalzahlen werden sowohl die senkrechten (s. **§ 2**) als auch – viel seltener – die in **§ 4** genannten waagerechten Ziffern benutzt, denen stets das Determinativ KAM[130] folgt. Die folgenden Belege stammen aus den Jahresdaten (MU n^{kam}) der Urkunden in Nbn.

b) Senkrechte Ziffern:
DIŠ 18:14, MIN 55:17, EŠ$_{5}$ 94:4, LIMMU 137:11, ÍA 184:18, ÀŠ 220:8, IMIN 250:6, USSU 280:15, ILIMMU 320:12.

c) Waagerechte Ziffern:
AŠ 19:13, MIN$_{6}$ 63:20, EŠ$_{16}$ 102:11, LIMMU$_{4}$ 140:12, IA$_{9}$ 186:10, AŠ$_{9}$ 224:17, ÌMIN 249:12, ÙSSU 282:21, ÌLIMMU 321:10.

Belege aus der Zeit nach Nabonid etwa Camb. 63:9, 40:6 (AŠ), 177:11, 208:17 (EŠ$_{16}$), Dar. 454:18 (U+IMÌN).

d) Man beachtet die seltene Verwendung von LÍMMU statt LIMMU$_{4}$ z.B. in 151:15.

e) In RA 23,46:23 (Nabup 2) wird "2" MIN$_{5}$ (= "ḪAL") geschrieben.

f) Eine Verteilungsregel für die verschiedenen Schreibungen ist nur z.T. erkennbar. So werden in den Datierungen bis Nabonid die waagerechten Ziffern lediglich für die Regierungsjahre verwendet (freundlicher Hinweis J. OELSNER). Im folgenden Beleg steht die senkrechte Ziffer für den Tag, die waagerechte für das Jahr:

- UD U USSU^{kam} MU U ÙSSU^{kam} ^{md}AG-⌈A⌉-URÙ LUGAL [TIN.TIR/E^{ki}] "18. Tag, 18. Jahr, Nabopolassar, König [von Babylon]" TMH 2/3,271:14–15.

Ob die waagerechten Ziffern überhaupt außerhalb der Datierungen gebraucht wurden, läßt sich z.Zt. nicht entscheiden.

g) 9. wird bisweilen ILIMMU$_{4}$ geschrieben. Diese Graphie ist schon unter Nabopolassar belegt und findet sich häufig[131] in hellenistischer Zeit.

- MU ILUMMU$_{4}$^{kam} ^{md}AG-A-URÙ "19. Jahr des Nabopolassar" CT 55,414:11–12.
- MU 19 (U ILIMMU$_{4}$)^{kam} ^{md}AG-NÍG.DU-ÙRU LUGAL E^{ki} "19. Jahr des Nebukadnezar, des Königs von Babylon" TMH 2/3,108:18–19.
- UD 9 (ILIMMU$_{4}$)^{kam} "9. Tag" TMH 2/3,227:20 (Nab 11).

[130] Das ursprünglich nur nach Zahlen geschriebene Determinativ KAM wird bisweilen auch auf Monatsnamen übertragen: ^{iti}KIN^{kam} TMH 2/3,62:7 (Dari 28), ^{iti}ŠE^{kam} BRM 2,47:37 (157 SÄ) u.ö. (in spätseleukidischer Zeit häufig, freundlicher Hinweis J. OELSNER). Gegen JOANNÈS (1982, 61) also nur bedingt "tout à fait atypique".
[131] Vgl. OELSNER (1971, 161 Anm. 5).

– MU 89 (GÉŠ NIŠ ILIMMU$_4$)^{kam} ^{m}*Si-lu-ku* LUGAL "89. Jahr des Königs Seleukos (= der Seleukidenära)" BRM 2,28:33.

§ 46 Ordinalzahl 1.

a) Die Ordinalzahl 1. wird entweder durch die Kardinalzahlen */ištēn/* bzw. */ištēt/* oder das Adjektiv *maḫrû/maḫrītu* ausgedrückt.

b) Durch */ištēn/* bzw. */ištēt/*

– 1/3 MA.NA KÙ.BABBAR 1+*en* KÁ... 4 1/2 GÍN KÙ.BABBAR 2-*ú* KÁ 5 GÍN KÙ.BABBAR 3-*šú* KÁ "1/3 Mine Silber – 1. Posten, 4 1/2 Minen Silber – 2. Posten, 5 Sekel Silber – 3. Posten" Nbn. 557:1–3 (Nab 11).

– x ŠE.NUMUN 1+*et mi-ši-iḫ-ti e-la-an* KASKAL^{II} LUGAL... ŠU.NIGÍN y ŠE.NUMUN *šá-ni-tu$_4$ mi-ši-iḫ-tu$_4$ šap-la-an* KASKAL^{II} "x Saatfläche ist die 1. Parzelle oberhalb der Königsstraße... Zusammen: y Saatfläche ist die 2. Parzelle unterhalb der Straße." Nbn. 178:11–12... 18–19 (Nab 4).

– 1+*et mi-ši-iḫ-ti*... 2-*ti mi-ši-iḫ-ti*... 3-*ti mi-ši-*[*iḫ-ti*] AnOr 8,23:10... 20... 27 (Nab 9).

c) Durch *maḫrû/maḫrītu*

– 9 MA.NA 1/3 GÍN *ḫa-a-ṭu maḫ-ru-u* 9 MA.NA 2-*ú ḫa-a-ṭu*... 4-*ú* KÁ... 5-*šú* KÁ... 6-*šú* KÁ "9 Minen, 1/3 Sekel - 1. Rate, 9 Minen - 2. Rate... 3. Posten, Rate ... 4. (5., 6.) Posten" VS 6,299:1–7 (X X).

– DAM-*su maḫ-ri-tu$_4$* "seine erste Ehefrau" VS 6,3:11 (Nabup 2).

d) Kardinalzahl und Adjektiv können schließlich miteinander kombiniert werden.

In der Bedeutung "1."

– 1+*et* MU.AN.NA *maḫ-ri-tu$_4$* "im 1. Jahr" AfO 2,109:20 (Nab 1).

In der Bedeutung "früherer"

– n ŠE.BAR *ina* ŠU^{II} ^{lú}TIL.GÍD.DA 1+*en* (!Kopie: EN) IGI-*ú* n GUR... ⌈PN⌉ ^{lú}SANGA *Sip-par^{ki}* 1+*en* (!Kopie: EN) IGI-*ú*... *ina sat-tuk* ^{lú}MU-*ú-tu šá* MN *a-na* PN$_2$ ^{lú}UGULA SUM-*na* "n Gerste sind durch den früheren Beauftragten, n Kor (durch) ⌈PN⌉, den früheren Tempelverwalter von Sippar, für die regelmäßige Zuteilung an die Kochpfründe im Monat X dem PN$_2$, dem Aufseher, geliefert worden." Dar. 106:2–12 (Dari 4).[132]

ORDINALZAHLEN AB 2.

§ 47 Ganzsyllabische Schreibungen

Nur ein kleiner Teil der Ordinalzahlen ist ganzsyll. belegt. Die fem. Formen für 3. und

[132] Textkorrektur nach CAD M I 111a sub b.

5. zeigen die im Bab. übliche (GAG § 70a) Nominalform *parus*. Statt des aB *rebūtu* "4." findet sich im spB aber in Analogie zu /*šanīt*/ "2." /*rebīt*/ "4.".[133] /*šalult*/ "3." / *šaluštu*, /*ḫamult*/ "5." < *ḫamuštu*.

2.
- *šá-nu-ú* KÁ "2. Posten" VS 6,303:7 (X X).
- *ša-ni-tu*$_4$ *míš-ḫa-tu*$_4$ "2. Parzelle" VS 5,103:11 (Dari 29).
- *šá-ni-ti mi-ši-iḫ-ti* Camb. 233:19 (Kam 4).

3.
- *šal-šú* KÁ "3. Posten" Nbn. 319:4 (Nab? X).
- *míš-ḫat šá-lul-tu*$_4$ TCL 13,203:21 (Artax 2).
- *šá-lul-ti mi-ši-iḫ-ti* Camb. 233:27 (Kam 4).

4.
- *míš-ḫat re-bi-tu*$_4$ VDI 1955/4 nII:14 (54 SÄ).

5.
- *míš-ḫat ḫa-mul-ti* TBER AO 17645 Pl. 52:15 (X X).

§ 48 Halbsyllabische Schreibungen[134]

1.–4.
- 1+*en* KÁ... 2-*ú* KÁ... 3-*šú* KÁ... 4-*ú* KÁ "1.-4. Posten" Nbn. 1097:4-7 (Nab X).

2.
- 2-*tu*$_4$ *mi-ši-iḫ-ti* Nbn. 116:20 (Nab 3).

4.-5.
- *míš-ḫat* 4-*tu*$_4$... *míš-ḫat* 5-*tu*$_4$ BRM 2,28:11–14 (89 SÄ).

Weitere Ordinalzahlen können nach den Bruchzahlen (§ **55**) ergänzt werden.

§ 49 Isolierte (substantivierte) Verwendung

šanû "der Zweite" CAD Š I 397f., z.B.
- *a-ga-an-nu-tú* ERIM^{meš} *šá* ^{lú}2-*ú šá* BÀD.AN^{ki} *a-na* UGU-*ḫi-šú-nu a-na* EN-*ia iq-bu-ú* "Dies sind die Leute, über die der Zweite (Beamte) von Dēr zu meinem Herrn gesprochen hat." CT 22,159:19–22 (Br).
- KÙ.BABBAR *a-na* and ^{lú}2-*ú la* [*ta-na*]-*an*(!)-*din* "Gib dem Zweiten kein Silber." BIN 1,46:27 (Br).

[133] In /*šanīt*/ ist das *ī* Stammauslaut, in /*rebīt*/ dagegen nicht (dieser wäre *ē*). Die aB Form *rebūtu* ist Analogiebildung zu *šaluštu* "3.", *ḫamuštu* "5." usw. Die Bemerkung "1)" in GAG § 70b "bei ult. inf. fallen die Formen *paras*, *paris* und *parus* zusammen" ist somit nicht durchgehend gültig: anstelle des langen Wurzelvokals kann ein langer Vokal treten, welcher in der Qualität dem von der Nominalform geforderten kurzen Vokal entspricht. Diese Regel gilt auch für *sebūtu* "7." und *tišūtu* "9.".

[134] Schwierig ist der folgende Beleg: *e-nen-ni ina* 9-*ta* MU.AN.NA^{meš} *ár-ki šá* 3 DUMU^{meš} PNf *la-pa-ni-ia ul-du* PNf$_2$... *a-na* KÙ.BABBAR *a-na* PN *ta-ad-di-na-an-ni* "Jetzt, nach Ablauf von (?) 9 Jahren, nachdem mir PNf 3 Söhne geboren hat, hat PNf$_2$ mich an PN verkauft." Roth 1989a, 482:20–27 (Kyr 9). Gegen ROTHs (1989a, 484) Interpretation von 9-*ta* als Ordinalzahl spricht das Pl.det. MEŠ nach MU.AN.NA und -*ta* nach 9; letzteres findet sich nur bei Kardinalia. Das Problem der oben versuchten Interpretation liegt allerdings im bisher nicht bezeugten Bedeutungsansatz für *ina*.

– *a-na* UGU *qu-ut-ti-i šá É-babbar-ra* ⌜*ù*⌝ [lú]2-*ú* AD-*ka* ⌜*šu*⌝-*ú i-na dul-li-šú a-ga-a* "Betreffs der Fertigstellung des Ebabbara: auch der Zweite (Beamte), dein Vater, er ist bei dieser seiner Arbeit." YOS 3,161:14–19 (Br).

§ 50 Stellung zum Bezugswort

a) Die ganz- oder halbsyll. geschriebenen Ordinalzahlen stehen meist in Analogie zu den Kardinalia vor, bisweilen auch in Analogie zu den Adjektiva nach dem Bezugswort.[135] Der Stellungswechsel ist also durch die doppelte Wortartzugehörigkeit der Ordinalia, die als adjektivische Subklasse der Zahlwörter definiert wurden (s. § **1f**), bedingt.[136] Beispiele für Voranstellung sind in den vorhergehenden Paragraphen schon zahlreich genannt worden. Für Nachstellung s. etwa:

– *míš-ḫat šá-ni-tu₄*. . . *míš-ḫat šá-lul-tu₄*. . . *míš-ḫat* 4-*tu₄*. . . *míš-ḫat* 5-*tu₄* "2. Parzelle. . . 3. Parzelle. . . 4. Parzelle. . . 5. Parzelle" BRM 2,28:3–14 (89 SÄ).

b) Die logographisch n[kam] geschriebenen Ordinalzahlen dagegen stehen zumindest graphisch immer nach dem Bezugswort (s. in den Urkundendatierungen die Formel MU n[kam] KN p.), was als Übernahme des sumerischen Syntagmas erklärt werden kann. Ein Argument für eine auch sprachliche Nachstellung ist vielleicht folgender Beleg, in welchem die Datierungsformel eine halbsyll. geschriebene und ebenfalls nachgestellte Ordinalzahl ohne Det. KAM enthält:

– MU.AN.NA 1+*et* [m]*Kam-bu-zi-i* "1. Jahr des Kambyses" Camb. 85:21–22.[137]

---

[135] Das die Ordinalzahl "1." vertretende Adjektiv *maḫrû* steht aber immer nach dem Bezugswort.

[136] Gegen GAG § 139 l "Nachgestellt sind sie besonders betont. . . " ist mit dem Stellungswechsel kein Bedeutungsunterschied verbunden.

[137] Allerdings ist zu beachten, daß hier statt des sonst durchwegs üblichen MU MU.AN.NA ausgeschrieben ist. Auch die halbsyll. Schreibung ist in der Datierung singulär. Schreiberversehen? – Offensichtlich stehen MU n[kam] einerseits, Königsname andererseits syntaktisch unverbunden nebeneinander, was in der Formelsprache der Urkunden durchaus möglich ist; Annexion ist wegen der zwischen ihnen eingeschobenen Ordinalzahl ja ausgeschlossen.

BRUCHZAHLEN

§ 51 Ziffern

SA$_9$ = $^{1}/_{2}$, ŠUŠANA = $^{1}/_{3}$, ŠANABI = $^{2}/_{3}$, KINGUSILI = $^{5}/_{6}$.

- 36 $^{1}/_{2}$ (SA$_9$) MA.NA 3 GÍN ^{sík}ḪÉ.ME.DA *ù* ^{sík}ZA.GÌN.KUR.RA… 54 $^{5}/_{6}$ (KINGUSILI) MA.NA 8 $^{1}/_{2}$ GÍN ^{sík}ḪÉ.ME.DA *u* ^{sík}ZA.GÌN.KUR.RA "36 $^{1}/_{2}$ Minen 3 Sekel rote Wolle und blaue Purpurwolle… 54 $^{5}/_{6}$ Minen 8 $^{1}/_{2}$ Sekel…" VS 6,16:1–2… 6–7 (Nabup 20).
- $^{1}/_{3}$ (ŠUŠANA) MA.NA KÙ.BABBAR "$^{1}/_{3}$ Mine Silber" Nbn. 243:15 (Nab 6).
- $^{2}/_{3}$ (ŠANABI) MA.NA 5 GÍN KÙ.BABBAR "$^{2}/_{3}$ Mine 5 Sekel Silber" Nbn. 270:1 (Nab 7).

§ 52 Umschreibungen für $^{2}/_{3}$, $^{3}/_{4}$ und $^{5}/_{6}$

a) $^{2}/_{3}$, $^{3}/_{4}$ und ganz vereinzelt $^{5}/_{6}$ können durch 2/3/5 */qātāt/* (ŠU^{II} u.ä.) "Anteile" (von einem in 3/4/6 Teile geteilten Ganzen) umschrieben werden. M.a.W.: n ŠU^{II} meint stets einen Bruch der Form n/n+1. S. CAD Q 195 s.v. *qātu* 11b 1′ (zu $^{2}/_{3}$) und 2′ (zu $^{3}/_{4}$ und $^{5}/_{6}$).

- 2-*ta* ŠU^{II} *šá* UD-*mu* "$^{2}/_{3}$ eines Tages" BRM 2,3:2,10,12,16,19 (20 SÄ).
- *sa-ma-nu-ú ina* UD 14^{kam} *mi-šil ina* 3-*ta* ŠU^{II} *ina* 1+*en* UD-*mu ina* UD 17^{kam} UD 28^{kam} UD 29^{kam} UD 30^{kam} PAP *mi-šil* UD-*mu ina* 1+*en* UD-*mu ina* UD-*mu*^{meš} MU^{meš} "$^{1}/_{8}$ vom 14. Tag, eine Hälfte von $^{3}/_{4}$ von einem Tag am 27., 28., 29., 30. Tag, zusammen: eine Tageshälfte von einem Tag an diesen Tagen" BRM 2,11:2–4 (46 SÄ).[138]

b) Daneben werden Brüche auch durch IGI.GÁL.LA ausgedrückt, wobei die Zahl vor IGI den Zähler, die nach IGI[139] den Nenner abgibt.

- 4 GÍN 3 IGI.4.GÁL.LA^{me} *ina* KÙ.BABBAR *a-di* 3 IGI.4.GÁL.LA^{me} KÙ.BABBAR "4 $^{3}/_{4}$ Sekel vom Silber einschließlich $^{3}/_{4}$ (Sekel) Silber" GCCI 1,208:1–2 (Nebu X).

§ 53 $^{2}/_{3}$ und $^{5}/_{6}$ (halb)syllabisch

a) */šin(n)ipēt/* mit AHw 1242b s.v. *šinip(u)* 2 fem. Pl. zu *šinip*?

- 700 ^{gi}*ši-in-ni-pe-tu*$_4$… PN *ina* ŠU^{II} PN$_2$… *ma-ḫi-ir* "700 $^{2}/_{3}$-Rohrstengel?… hat PN von PN$_2$… empfangen." Camb. 417:1… 3–5… 10 (Kam X).

b) Unklar ist bislang die sprachliche Realisierung der Graphien $^{2}/_{3}$-*ú* und $^{5}/_{6}$-*ú*.

- 1 UD $^{2}/_{3}$-*ú* "1 $^{2}/_{3}$ Tage (Pfründenberechnung)" SWU Pl. 9,2:12′ (wohl Nab, vgl. ebd. S. 19 unten). S.a. ebd. Pl. 82,1:6′,7′,8′, u passim (X X).

---

[138] FUNCK (1984, 108ff.) versteht 3-*ta* ŠU^{II} nicht richtig als $^{3}/_{3}$ (!) und verweist S. 110 auf die Schwierigkeiten bei seiner Interpretation. $^{1}/_{8}$ + ($^{1}/_{2}$ x $^{3}/_{4}$) = $^{1}/_{2}$ löst das Problem.

[139] Nicht verständlich ist 3 IGI.GÁL.LA^{meš} GCCI 1,319:1 (Nab 11) ohne Nenner.

– 3 5/6-*ú* ^{giš}*ma-ši-ḫu šá* ZÚ.LUM.MA "3 5/6 Maß Datteln"
ZA 81,40:20, s.a. 22, 25f. (Nab 1), TBER Pl. 68f. AO 19929:20 (Ner 3).

§ 54 1/2 ganzsyllabisch

1/2 erscheint syll. geschrieben in der Regel als *mi-šil*, vereinzelt als *míš-li*, gleich ob zwischen Kardinalzahl und Gezähltem, alleine vor Gezähltem oder gar isoliert (s. zahlreiche Belege in CAD M **II** S. 128f. sub 10'). In den beiden ersten Fällen kann die Schreibung entsprechend GAG § 139 l den St. cstr. vor Gen. wiedergeben, isoliert muß aber ein nach Abfall der kurzen Auslautvokale durch den St. abs. ersetzter St.rect. (vgl. § **37b mit Anm. 115** für */gidil/* und */gidim/*) */mišil/* vorliegen.

– 22 *mi-šil né-sep-pi šá šam-ni* PN *a-na É-babbar-ra... it-ta-din* "22 1/2 Schalen Öl hat PN an Ebabbara... geliefert." Nbn. 798:1–4 (Nab 14).
– *mi-šil ina* TÙR *ù mi-šil ina mu-ṣu-ú* "die Hälfte von der Hürde und die Hälfte vom Ausgang" BRM 2,36:10 (131 SÄ).
– 3(!)-*ta míš-li sis-sin-nu šá* D*a*-*a*B-*nu-ú*[140] " 3 1/2 Dattelpalmrispen... "
VS 3,121:10–11 (Dari 16).

§ 55 1/n (n größer als 2): Ganzsyllabische Schreibungen

Als Bruchzahlen 1/3, 1/4, 1/5 usw. werden, sofern sie nicht vor GÍN = */šiql/* stehen (§ **58**), anscheinend nur die mask. Formen der Ordinalia gebraucht.[141] 1/10 dagegen lautet nicht */ešr/*, sondern in Analogie zu dem auslautenden */-û/* von 1/4 sowie 1/7–1/9 */ešrû/*. 1/12 und 1/18 werden dementsprechend ebenfalls mit auslautendem */-û/* gebildet.[142] Der stets kurz geschriebene Auslautvokal von 1/3, 1/5 und 1/6 dürfte nur graphisch zu verstehen sein; der Wechsel von *-šú* und *-za* bei 1/5 sowie die in **Anm. 145** genannte Schreibung zeigen wohl, daß die Formen ohne Auslautvokal gesprochen wurden; neben den vokallosen Formen steht bei 1/5 nach Ausweis einer halbsyll. Graphie jedoch eine *ešrû* vergleichbare Analogiebildung (s. § **56b**). Alle Bruchzahlen werden im Sg. nicht flektiert und erscheinen sowohl isoliert als auch vor Gezähltem in graphisch identischer Form. Da Zahlwörter "zur Flexionslosigkeit tendieren" (SCHMID 1989, 18, dort allerdings von Kardinalia gesagt), ist es wahrscheinlich, daß der invariablen Schreibung auch sprachlich eine unveränderte Form zugrundeliegt. Das reichhaltigste Material findet sich in den Pfründentexten aus hellenistischer Zeit.

/šalš/ "1/3"
– *šal-šú ina* ŠÀ-*bi* "1/3 davon" YOS 7,14:9 (Kyr 2).
/rebû/ "1/4"
– 7-*ú ina re-bu-ú ina* UZ.TUR$^{\text{muš[en]}}$ "1/7 von 1/4 von einer Ente" Opp.-Mén., Doc.Jur.

[140] D*a*-*a*B-*nu-ú* unklares Hapax.
[141] S. jedoch 3-*ta uš-re-e-ti* Dar. 351:7 (Dari 13) in zerstörtem Kontext.
[142] Nicht überzeugend ist dagegen die Erklärung von COCQUERILLAT (1965, 239b): "Cet allongement a peut-être été inspiré du substantif igû qui désigne l'inverse du nombre", da gegen C. (ebd.: "L'inverse peut être exprimé aussi par le substantif ordinal avec allongement de sa terminaison: *ši-bu-ú* '1/7' ... *ti-šú-ú* '1/9' ") schon die Ordinalzahl bei auf Vokal auslautendem Wortstamm kontraktionslanges */-û/* besitzt.

5 (vgl. Funck 1984 S. 162, Doty 1977 S. 412ff.):17 (X SÄ).
/*ḫanš*/ "$^1/_5$", auch /*ḫanz*/ (s.a. *šinzerû* für *m/nš* > *nz*)[143] und /*ḫans*/
– *ḫa-an-šú* ḪA.LA "ein Fünftelanteil" VS 3,121:14 (Dari 16).
– *ḫa-an-za šá* UD-*mu* "ein Tagesfünftel" BagM 15,274:4 (203 SÄ).
– *ḫa-an-su*[144] *šá* UD-*mu* BRM 2,47:5 (157 SÄ).
/*šiš*/ "$^1/_6$"[145]
– *ši-iš-šú šá* UD-*mu* BRM 2,47:4 (157 SÄ), TCL 13,236:2 u p (50 SÄ).
/*sebû*/ "$^1/_7$"
– *sa-ma-nu-ú ina se-bu-ú* BRM 2,16:2 (57 SÄ). Weitere Belege AHw 1034a.
/*samānû*/ "$^1/_8$"
– *ana* UGU-*ḫi sa-ma-nu-ú ina* GIŠ.ŠUB.BA [lú]KU$_4$-É-*ú-tú* "betreffs des Achtel von der Pfründe vom Tempelbetreteramt" ARRIM 4,36:10 (143? SÄ), s.a. BRM 2,11:2 (46 SÄ).
/*tišû*/ "$^1/_9$"
– *ti-šu-ú šá* UD-*mu* "ein Tagesneuntel" Opp.-Mén, Doc.Jur. 5 (vgl. Funck 1984, 160, Doty 1977 S. 412ff.):3 (X SÄ). Weitere Belege AHw 1362b.
/*ešrû*/ "$^1/_{10}$" ist ganzsyll. nur in den Bedeutungen "Zehnt" und "Zehntland" bezeugt.[146]
– *eš-ru-u u* [lú]GÚ.GAL *šá* MU 36[kam] *e-ṭir* "Der Zehnt und der Kanalinspektor für das 36. Jahres sind bezahlt." VS 3,17:18–19 (Nebu 37).
– *eš-ru-ú šá* [d]GAŠAN-*šá*-UNUG[ki] *šá ul-tu* UNUG[ki] *a-di* TIN.TIR[ki] *ul-tu* UGU-*ḫi* ÍD LUGAL *a-di* UGU-*ḫi* [íd]*Pu-rat-ti* "Zehntland der Bēlet-ša-Uruk, welches (sich) von Uruk nach Babylon, vom Königskanal zum Euphrat (erstreckt)" TCL 12,73:3–5 (Nab 1). Weitere Belege AHw 257f s.v. *ešrû* II.
/*šinzerû*/ "$^1/_{12}$" (vgl. /*ḫanz*/ für *nš* > *nz*)
– *ši-in-ze-ru-ú šá* UD-*mu* "ein Tageszwölftel" TCL 13,237:2 und passim in diesem Text (51 SÄ).
/*samānaešrû*/ oder /*samāššurû*/ < **samānšurû* "$^1/_{18}$"
– 1+*en* UD-*mu ù* 2-*ta* ŠU[II] *šá* UD-*mu* PAB *sa-ma-na-eš-ru-ú ina* ITI *gab-bi* "ein Tag und $^2/_3$ eines Tages, zusammen: $^1/_{18}$ vom ganzen Monat" BRM 2,3:19–20 (20 SÄ).
– *sa-ma-šu-ru-ú* Opp.-Mén, Doc.jur. 2 (vgl. Funck 1984, 144ff., Doty 1977 S. 403ff.):12,14,15,18,19,20, *sa-ma-šu-ru* ebd.:4, 18-ú ebd.:10 (68 SÄ).
/*šalāšāwû*/ "$^1/_{30}$"
– *re-bu-ú ina šá-la-ša-wu*$_4$-[*ú*] " das Viertel vom Dreißigstel" TCL 13,234:19–20 (X 6). S. a. ebd.:13. Vgl. CAD Š I S. 234a s.v. *šalāšā'û*.

§ 56 1/n (n größer als 2): Halbsyllabische Schreibungen

a) Die hier u.a. vorkommende bisher nur in hellenistischer Zeit belegbare (vgl. unten hellenistisch 24-'-*ú* und 12-'-*ú* neben chaldäisch-frühachämenidisch 4-*ú* und 12-*ú*) Schreibung n-'-*ú* wurde von AHw uneinheitlich als /*-u'u*/ (s.v. *ešru'u*), /*-u'û*/ (s.v.

[143] Lautliche Entwicklung etwa *ḫanš* > **ḫantš* > **ḫants/dz*, geschrieben *ḫans/z* (Hinweis D.O. EDZARD)?
[144] Kopie deutlich SU, nicht ZU.
[145] S. die Schreibung *ši-iš* in dem spB Tabellentext SpTU I 101 Vs. II 1.
[146] Ob *eš-ru-ú* Nbn. 118:2 zu "$^1/_{10}$" gehört (so AHw 258a s.v. *ešrû* 3), ist unklar; vgl. die alternative Deutung in CAD E 370a s.v. *ešrû* B: "an object".

šūšu'û) oder gar nicht (s.v. *samānaešrû*) interpretiert. Die richtige Analyse der Graphie {Alephzeichen+Vokal} im spB lieferte m.E. jedoch schon RIMALT (1933/4, 124a), der nachweisen konnte, "dass nicht selten der Vokal auf den Stimmabsatz als eine Art mater lectionis folgt. Ein Beleg hierfür seien die Eigennamen ^{I}ŠEŠ-'-*u* = *aḫū*. . ., ŠEŠ-'-*u-tu* = *aḫūtu*. . .". RIMALTs Analyse wird durch den Wechsel von 9-'-*ú* und *ti-šu-ú* innerhalb von VS 15,28 (s.u.) bestätigt; der Beleg zeigt, daß -'-*ú* /-*û*/ meint und keinen Hiatus wiedergibt. Die Rekonstruktion von $^1/_{15}$, $^1/_{16}$ und $^1/_{60}$ beruht auf Analogie zu den anderen Brüchen, da ganzsyllabische Schreibungen fehlen. Für $^1/_{20}$, welches kaum mit $^1/_{10}$ homophon gewesen sein dürfte, wurde eine Form analog zu $^1/_{30}$ eingesetzt[147].

/*rebû*/ "$^1/_4$"
- 4-*ú zi-it-ti šá* ^{d}GAŠAN-*šá*-UNUG^{ki} "der Viertelanteil der Bēlet-ša-Uruk" BIN 1,64:12–14 (Br).
- 24-'-*ú šá* UD-*mu* VS 15,33:4 (145 SÄ).

/*šiš*/ "$^1/_6$"
- 4 UD 6-*šú* "4 $^1/_6$ Tage" SWU Taf. 6,1:11,12 (Nab-Dari, s. ebd. S. 19) u p.

/*samānû*/ "$^1/_8$"
- 8-*ú* SWU Taf. 25,1:2'(Kam 6).

/*tišû*/ "$^1/_9$"
- 9-'-*ú šá* UD-*mu* "$^1/_9$ eines Tages" VS 15,28:2 (X SÄ). Wechselt mit *ti-šu-ú šá* UD-*mu* ebd. 2–3.

/*ešrû*/ "$^1/_{10}$"
- 10-'-*ú šá* UD-*mu* BRM 2,40:2 und passim in diesem Text (150 SÄ).

/*šinzerû*/ "$^1/_{12}$"
- 12-'-*ú šá* UD-*mu* Opp.-Mén., Doc.Jur. 5 (vgl. Funck 1984, 160; Doty 1977, 412ff.):5 (X SÄ).
- 2 UD 12-*ú* SWU Taf. 6,1:4 (Nab-Kam, s. ebd. S. 19) .

/*ḫamiššerû*/ "$^1/_{15}$"
- *šal-šú ina* 15-'-*ú šá* UD-*mu* "$^1/_3$ von einem Tagesfünfzehntel" BRM 2,47:5–6 (157 SÄ).

/*šiššerû*/ "$^1/_{16}$"
- 16-'-*ú ù* 30-'-*ú šá* UD-*mu*. . . *ia-a-nu* "$^1/_{16}$ und $^1/_{30}$ eines Tages" TCL 13,243:2 (116 SÄ), s.a. ebd. 3.

/*samānaešrû*/ bzw. /*samāššurû*/ "$^1/_{18}$"
- 18-'-*ú* GIŠ.ŠUB.BA ^{lú}KU$_4$-É-*pi-ri-iš-tu$_4$-ú-tú u* ^{lú}KÙ.DÍM-*ú-tú* "$^1/_{18}$ der Pfründe des 'Geheimnisraumbetreter'amtes und des Goldschmiedeamtes" VS 15,37:21 (171 SÄ) und passim in diesem Text, in Z. 4 18-' geschrieben.

/*ešrāwû*/ "$^1/_{20}$"[148]
- 20-'-*ú ina* 1+*en* UD-*mu* BRM 2,19:2,3,15,16 (71 SÄ). Weitere Belege s. AHw 258a s.v. *ešru'u*.

/*šalāšāwû*/ "$^1/_{30}$"[149]
- *sa-ma-nu-ú ù* 30-'-*ú šá* 1+*en* UD-*mu* "$^1/_8$ und $^1/_{30}$ eines Tages" TCL 13,243:3 (116 SÄ), s.a. VS 15,10:2 (X SÄ).

---

[147] Vorschlag von C. WILCKE.

[148] S.a. die Schreibung 20-*ú* in dem spB Tabellentext SpTU I 101 Vs. II 10.

[149] Vgl. 30-*ú* in SpTU I 101 Vs. II 11. Ebd.:12 auch 40-*ú*.

/šūšû/ "¹/₆₀"
– *šal-šú ina* 60-'-*ú šá* UD-*mu* "¹/₃ von einem Tagessechzigstel" VS 15,10:2 (X SÄ), s.a. BRM 2,19:2,16 (71 SÄ), AHw 1290b s.v. *šūšu'û*.

b) Die Schreibung n-'-*ú* ist auch bei ¹/₅ belegt und weist auf eine Analogiebildung zu den anderen Brüchen mit auslautendem */-û/* hin (bei ¹/₁₀ dafür auch ganzsyll. Schreibungen, s. § **55**), die neben den Formen ohne Auslautvokal (s. § **55**) steht.
– ⌈25⌉-'-*ú šá* UD-*mu* VS 15,33:5 (145 SÄ).

§ 57 Nominalformen *purs* und *purrus/purrust*

a) Bruchzahlen, die nicht vor GÍN = */šiqil/* stehen, werden nur vereinzelt mit den Nominalformen *purs* und *purrus/purrust* gebildet.

b) *purs*:[150] */ḫunz/* (s. § **55** */ḫanš/* für *nš* > *nz*)
– *ḫu-un-zu* PAD^ḫá *gab-bi* "¹/₅ der ganzen Verpflegung" ZDMG 94,191:2–3 (Dari 7).

c) *purrus(t)*:[151] */šullult/* und */suddû/* – gewöhnlich zur Bezeichnung des Drittels bzw. Sechstels von Sekeln – finden sich selten auch vor ḪA.LA = */zit(t)/* "Anteil".
– *šul-lul-ta-a-ti* ḪA.LA "Drittanteile" Nbn. 776:5 (Nab 14), *šul-lul-ta-a-tu₄* [ ] Nbn. 652:7 (Nab 12).
– 1 ḪA.LA *ù* 6-⌈'⌉ ḪA.LA "1 ¹/₆ Anteile" OECT 12,A 98:18 (Nebu 8).

§ 58 Bruchteile des Sekels

a) Die Formen für die Bruchteile des Sekels werden nur teilweise von Zahlwörtern abgeleitet. Teilweise werden sie auch durch Substantive wie *ḫallūru* "Erbse", *girû* "Same des Carobbaumes" usw. umschrieben: s. dazu ausführlich POWELL (1989/90, 511–514) mit weiterer Literatur und ergänzend dazu MAYER (1988). Im folgenden wird nur auf die von Zahlwörtern abgeleiteten Formen eingegangen.

Die meisten von ihnen werden ausschließlich für Sekelbruchteile verwendet, so daß man hier von einem Ansatz zur "Objektgebundenheit" bei Zahlen sprechen kann, wie sie sonst im Akk. nicht bezeugt ist.[152] Neben mask. Formen stehen auch fem. (*/šullult/*, */šalult/*, */rebīt/*). An Nominalformen sind *parus*(*t*) (*/šalult/*, */ḫamul/*) und *purrus* (*/šullul/*, */ḫummuš/*) klar erkennbar.
/šullul/ (Rückbildung aus */šullult/* < *šulluštu*, vgl. */ḫamul/*), */šullult/*, */šalš/*, */šalult/* "¹/₃ Sekel"
– 5 GÍN *šul-lul* GÍN KÙ.BABBAR "5 ¹/₃ Sekel Silber" Camb. 250:2 (Kam 4).

---

[150] Gegen AHw 1269b s.v. *šulšu* lies in Peiser, KB 4,316:1 (= ZA 3,150 Nr. 13): ²/₃ MA.NA KÙ.BABBAR *qa-lu-ú ep*(!Kopie: ŠUL)-*šú bab-ba-nu-ú is-ta-tir-ra-nu šá* ᵐ*An-ti-'-i-ku-su* "²/₃ Minen geläutertes, fertiges, sehr gutes Silber in Stateren des Antiochos". Vgl. KÙ.BABBAR *a₄* ²/₃ MA.NA "diese ²/₃ Minen Silber" ebd.:6 sowie Parallelen in CAD Q 68 s.v. *qalû* 2.

[151] *summunu* und *sumuttu*, die in AHw 1058b als "Achtel" und "eine (Achtel?-)Abgabe?" gedeutet werden, gehören nach CAD S 381/3 nicht zur Wurzel von "8".

[152] Der Begriff "Objektgebundenheit" stammt aus SCHMID (1989, 17).

- 50 GÍN *šul-lul-ti* 1 GÍN KÙ.PAD.DU "50 ¹/₃ Sekel Blocksilber" Nbk. 164:27 (Nebu 26). Weitere Belege s. AHw 1267f. s.v. *šullušu* 1c und 2b.
- 1 GÍN *šal-šú* 1 GÍN KÙ.BABBAR "1 ¹/₃ Sekel Silber" TMH 2/3,21:3 (Kyr 0). Weitere Belege CAD Š I 267a b2'.
- 2 *šá-lul-tú* 1 GÍN KÙ.BABBAR VS 6,260:5 (X X).
- 4 ¹/₃ MA.NA 9 GÍN 3-*tú* 1 GÍN Dar.61:1 (Dari 3). Zu /*šullult*/ oder /*šalult*/.

/*rebīt*/ "¹/₄ Sekel", wohl mit der Ordinalzahl identisch (vgl. § 47)

- 1 GÍN 4-*tú bit-qa* KÙ.BABBAR VS 4,55:1 (Nab 17).

/*ḫamul*/ (Rückbildung aus /*ḫamult*/ < *ḫamuštu* oder Analogie zu /*šullul*/), /*ḫummuš*/ "¹/₅ Sekel"

- ¹/₂ MA.NA 10 GÍN *ḫa-mul* YOS 6,121:12 (Nab 8).
- 1 GÍN *ḫum-mu-šú* KÙ.GI Nbn. 98:1 (Nab 3). Weitere Belege AHw 355b.

/*suddû*/ "¹/₆ Sekel". < **suds*-; vgl. für **sds* statt sonst akk. **šdš* Gəʿəz *səds* "6 (vor fem.), Arabisch *sādis* "6." und verschiedene äthiopische Sprachen (s. Leslau 1987, 486f.).

- 1 MA.NA 51 GÍN *su-ud-du-ú* KÙ.BABBAR GCCI 2,217:1 (Br). Auch *su-ud-du-u'*, *su-du-u* geschrieben, s. CAD S 342a.
- 6-' *a-na nap-ṭu* "¹/₆ Sekel für Naphta" VS 6,228:3 (X X).
- KÙ.BABBAR *šá ina* 1 GÍN 6-' "Silber, welches pro Sekel ¹/₆ (Sekel Beimischung) enthält" GCCI 1,236:5 (Nebu 35).
- 4 GÍN 6-' LÁ KÙ.GI "4 Sekel weniger ¹/₆ (Sekel) Gold" TBER Pl. 68f. AO 19929:24 (Ner 3).
- In OECT 12, A 89 (vgl. Joannès 1989 S. 265):1 (Nebu 28) lies ⌜6⌝-' statt 5-'.

b) Bruchteile des Sekels werden in seltenen Fällen sexagesimal notiert:

- 49;30 GÍN *gír-u* LÁ-*ṭi* 89;30 *gír* LÁ "49 ¹/₂ Sekel weniger ¹/₂₄ Sekel, 89 ¹/₂ (Sekel) weniger ¹/₂₄ Sekel" VS 6,260:8–9 (X X).[153]

§ 59 Bruchzahlen im Plural

a) Die Brüche einschließlich der des Sekels stehen in der Regel, wenn gezählt, im mask. oder fem. Pl.

- 3 *ḫa-an-zi-šú-nu šá* UZU^{hi} MU^{meš} "ihre ³/₅ von diesem Fleisch" Opp.-Mén., Doc. Jur. 5 (vgl. Funck 1984 S. 162; Doty 1977, 412ff.):16 (X SÄ).
- 5 GÍN 3 *re-bat* KÙ.BABBAR VS 5,103:15 (Dari 29). Weitere Belege AHw 965a s.v. *rebû* 2b. Von /*rebû*/ ist ein Pl. /*rebānē*/ im Sinne von "mit Viertelabgabe belastetes Feld" (AHw 965a s.v. *rebû* 2d) belegt.
- 3-*ta uš-re-e-ti* [ ] "³/₁₀ [ ]" Dar. 351:7 (Dari 13).
- 3 GÍN 2 *gi-re-e* ŠE.BAR "3 ²/₂₄ Sekel (Silber für) Gerste" VS 6,271:4 (X X).

[153] Für die Klärung des Beleges danke ich C. WILCKE. Der Kommentar in NRVU S. 678 Nr. 840³ "da der Sekel damals in 60 Unterteile zerfiel" ist falsch. – Der spB Tabellentext SpTU I 101 rechnet sexagesimal geschriebene Bruchteile des Sekels in ŠE um.

b) Im folgenden Beleg findet sich analog zu den in § **38** genannten Fällen nach 2 ein Sg. mit Auslautvokal.

– 2 *ḫa-an-zu ina* UD 24[kam] "$^2/_5$ vom 24. Tag, seine Tempelbetreterpfründe" Opp.-Mén., Doc. Jur. 1 (vgl. Funck 1984 S. 156ff.): 2 und passim in diesem Text (60 SÄ).[154]

§ 60 Konstruktion

a) Drei verschiedene Konstruktionen der Bruchzahlen sind möglich.

b) 1. Das Ganze wird mit *ina* an den Bruch angeschlossen.

– *ši-iš-šú ina* 1+*en* UD-*mu ina mi-šil ina* UD 4[kam] "$^1/_6$ von einem Tag von der Hälfte vom 4. Tag (= $^1/_{12}$ vom 4. Tag)" TCL 13,236:2 (50 SÄ).

– 18-'-*ú ina* UDU.NITÁ[meš] "$^1/_{18}$ von den Hammeln" VS 15,37:22 (171 SÄ) und passim in diesem Text.

Diese Konstruktion dient auch dazu, durch Kombination zweier Brüche kleinere Bruchzahlen auszudrücken: p/q *ina* x/y. S. z.B. CAD M II 129a s.v. *mišlu* 1a10′b′, Š I 268a s.v. *šalšu* c.

c) 2. Das Ganze wird mit /*ša*/ an den Bruch angeschlossen.

– *šal-šú šá* 1 GÍN KÙ.BABBAR "$^1/_3$ von einem Sekel Silber" TMH 2/3,39:4 (SŠi 2).

d) 3. Das Ganze steht unmittelbar nach dem Bruch. Es ist nicht sicher, ob hier mit GAG § 139 l eine Genitivkonstruktion vorliegt, weil die Bruchzahl nie im St.cstr. erscheint (s. schon § **55**). Denkbar ist auch eine Konstruktion analog den Kardinalia mit unflektiertem Bruch und Gezähltem im St.rect.

– *šal-šú* ŠE.NUMUN *zaq-pi u pi-i šul-pu* "$^1/_3$ der bepflanzten und in Stoppeln liegenden Saatfläche" VS 6,188:6–7 (Artax X), a. ebd. 18–19.

– 4-*ú* ḪA.LA *i-na* [uzu]*ḫa-ar-mi-il*[meš] "$^1/_4$ vom Anteil am Rindsknorpelfleisch(?)" VS 5,57:1–2 (Barzija 1).

– 1 GÍN *šal-šú* 1 GÍN KÙ.BABBAR "1 $^1/_3$ Sekel Silber" TMH 2/3,21:3,7 (Kyr 0), weitere Belege CAD Š I 267a s.v. *šalšu* b 2′.

---

[154] 2 *ḫa-an-zu* könnte in anderem Kontext auch als 2 $^1/_5$ interpretiert werden. Hier, wo es um Bruchteile eines einzigen Tages geht, ist dies unmöglich.

DISTRIBUTIVZAHLEN

§ 61 "Je 1"

a) Für die Distributivzahl "je 1" existiert eine große Zahl leicht variierender Schreibungen. Ihnen allen gemeinsam ist der 1 oder 1+*en* geschriebene Wortstamm /*ištēn-*/ sowie das Distributivdeterminativ (mit Ausnahme der Schreibung 1+*en-ú*).

b) Letzteres wird TA.ÀM, ÀM, TA.AN (Verkürzung aus TA.A.AN) und selten TA geschrieben. Ich nehme an, daß ÀM stets als Determinativ und nicht als Silbenzeichen a_4 zu verstehen ist, weil das Determinativ ÀM schon aB bezeugt ist (POWELL 1982, 92 mit Anm. 16), dort die Interpretation als Silbenzeichen jedoch nicht möglicht ist.[155]

c) *-a* und *-'* gehören nicht zum Determinativ, sondern zum Distributivsuffix.

d) Das Determinativ steht oft zwischen Wortstamm und Suffix oder zwischen zwei das Suffix wiedergebenden Graphemen, aber auch ganz am Ende.

e) Schreibungen, die nur den Wortstamm und das Det. wiedergeben:
- 1$^{\text{ta.àm}}$ [*š*]*á-ṭa-ri il-te-qu-ú* "Je eine Urkunde haben sie genommen." VS 4,188:7–8 (Dari X).
- 1+*en*$^{\text{ta.àm}}$ *il-*⌈*te-qu*⌉*-ú* VS 4,97:20–21 (Dari 3).
- 1+*en*(!K.:IL)$^{\text{ta.àm}}$ YOS 7,147:20 (Kam 3).[156]
- 1+*en*^{àm} *šá-ṭa-ri il-te-qu-ú* "Sie haben je eine Urkunde genommen." VS 5,39:22–23 (Kyr 6).

f) Schreibungen, die zusätzlich ein Suffix *-ā/â* wiedergeben, und zwar durch die Schreibung von:

– a
- 1+*en-a*$^{\text{ta.àm}}$ VS 3,64:9 (Kyr 5). Das Duplikat VS 3,65:9 bietet [1+*en*]*-a*$^{\text{ta.àm}}$.
- 1+*en-a*$^{\text{ta.an}}$ *il-te-qu-ú* NBPf. 112:25 (Nab 16), a. VS 5,38:40 (Kyr 6).

– na
- 1+*en-na*$^{\text{ta.àm}}$ VS 5,120:15 (Artax 33).

– na-a
- 1+*en-na-a*^{ta} *il-qu-ú* BRM 1,74:12 (Dari 9).

– na-a'
- 1+*en-na*^{ta}*-a'* TI*-ú* Dar. 536:7 (Dari 22).

– na-a-a'
- 1+*en-na*^{ta}*-a-a' il-te-qu-ú* AnOr 8,66:18 (Kam 1).

---

[155] Der erst spB bezeugte Lautwert a_4 ist nicht vom Distributivsuffix abgeleitet, sondern erklärt sich als Analogie zu den auf – *m* auslautenden KVK – Lautwerten, die infolge des Mimationsschwundes in der Deklination zunächst am Wortende, dann auch im Wortinnern ohne dieses *m* gebraucht werden konnten.

[156] Kaum mit CAD I 279a *il-ta-a*$_4$. Auch die beiden vorhergehenden Zeilen sind beim Königsnamen und der Titulatur korrekturbedürftig.

g) Schreibungen, die zusätzlich ein Suffix *-ū/û* wiedergeben, und zwar durch die Schreibung von:

– *ú*

– PN ^{lú}SAG *u* PN_2 ^{lú}*mu-saḫ-ḫi-ri* 1+*en-ú* ^{giš}*ma-ši-ḫu a-na* ^{lú}ERIM^{meš} *it-tan-nu* "PN, der Vorsteher, und PN_2, der Aufkäufer, haben je ein Maß (Gerste) an die Arbeiter gezahlt." YOS 3,41:10–12 (Br).

– *nu-ú-u'*

– 1+*ēn-nu-*⸢*ú*⸣^{ta}*-u' il-qu-u* VS 5,33:22–23 (Nab 15).

h) Schreibungen, die zusätzlich ein Suffix nicht bestimmbaren Vokals wiedergeben:

– 1+*en*(!)⸢^{ta}⸣*-' šá-ṭa-ri* TI-*ú* BRM 1,83:9–10 (Dari 31).

– 1+*en-nu-ú-a*$^{\text{ta.àm}}$ YOS 7,124:32 (Kam 2).

i) Aus den Schreibungen ist erschließbar, daß das Suffix */-ā/* bzw. */-â/* oder seltener */-ū/* bzw. */-û/* lautet.

j) Die Analyse des Suffixes ist jedoch umstritten. POWELL (1982, 89ff., bes. 89 Anm. 4) liest *-ā*, GAG § 113d */-â/* < *ī* + *a* (Akk.), AHw 401a */-û/* < *ī* + *u* (Lok.-Adv.?). Denkbar wäre auch */-ū/* (gelängter Lok.-Adv. entsprechend GAG § 66d). Das Nebeneinander von langem *a* und *u* spricht jedoch am ehesten für einen adverbiellen Akk. (wobei der Wortstamm mit GAG § 113d um *-ī* erweitert ist), der entweder noch die Endung */-â/* aufweist oder schon mit dem Nominativ auf */-û/* zusammengefallen ist (vgl. § **36c**). Die Endung */-û/* begegnet auch in */šinû/* "je 2" (§ **63**).

§ 62 ÀM nach Ziffern größer 1

ÀM begegnet auch nach Ziffern > 1. Ob in Analogie zu */ištēnâ/* "je 1" */sebâ/* "je 7" usw. gelesen werden darf, ist nicht ganz gesichert. Vgl. § **67** für das wohl */šinzerâ/* zu lesende Multiplikativ 12-*a*$^{\text{ta.àm}}$ "12fach".

– [X] ^{giš}ÙR^{meš} GAL *qal-lu-ú-tu* [*ina* ŠÀ-*b*]*i* 10 ^{giš}ÙR^{meš} *šá* 7^{àm} *ina* 1 KÙŠ [*ù* X] ^{giš}ÙR^{meš} *šá* 6^{àm} *ina* 1 KÙŠ [X+]16 ^{giš}ÙR^{meš} *ina* ŠÀ-*bi* 20 ^{giš}ÙR^{meš} *šá* 16^{àm} *ina* 1 KÙŠ *ù* 15 ^{giš}ÙR^{meš} *šá* 12^{àm} *ina* 1 KÙŠ "[X] Balken, große und kleine, [davo]n 10 Balken zu je 7 Ellen [und X] Balken zu je 6 Ellen, [X+]16 Balken, davon 20 Balken zu je 16 Ellen und 15 Balken zu je 12 Ellen" VS 6,279:1–6 (X X).[157]

– 20 ^{giš}ÙR^{meš} *ta-pa-lu*. . . *šá* 12^{àm} *ar-ra-ka* "20 Doppel(?)balken. . . , die je 12 (Ellen) lang sind" Nbn. 66:1–2 (Nab 2).

§ 63 2-*nu-ú*

Wohl zu */šinû/* (sic!, vgl. AHw *šinnû* 1243b) "je 2". Für die Endung */-û/* vgl. */ištēnû/* (§ **61g und i**).

---

[157] Die Ergänzung der abgebrochenen Zahlen ist unsicher, unter anderem, da die Summe aller Balken Z. 6 mit 56, Z. 11 aber mit 57 angegeben wird.

– 2-*ta nam-ḫa-ra-a-ta šá* 2-*nu-ú dan-nu-tu i-ṣab-ba-tu* 2-*ta* ^{dug}*ḫu-ut-ti*^{meš} *šá* 2-*ú-nu dan-nu-tu i-ṣab-ba-tu* "2 Auffanggefäße, die je 2 Fässer fassen, 2 Vorratsgefäße, die je 2(!) Fässer fassen" YBC 9403 (Joannès 1989, 356):3–8 (Nebu 10+X).[158]

§ 64 Distributivdeterminativ nach Maßeinheiten

Folgt auf eine Zahl eine Maßeinheit, wird das Distributivdet. stets nach dieser geschrieben.

– 1 SILÀ^{àm} ZÚ.LUM.MA *a-na su-mu-ut-tu₄ lud-da-áš-šú-nu-tu* "Je einen Liter Datteln will ich ihnen als sumuttu-Zuteilung geben." YOS 3,79:9–10 (Br).
– ⌈n⌉ ⌈^{giš}⌉*ma-šiḫ šá* 1 PI 2 SILÀ^{àm} "n Maß zu je 1 Scheffel 2 Liter" GCCI 2,16:4 (Nabup 20).
– 4 GÚ.UN SÍK4^{ḫá}... *ki-i* 1 MA.NA ⅓ GÍN KÙ.BABBAR *a-na* 3 MA.NA^{àm} "4 Talente Wolle... zum Preis von einer Mine ⅓ Sekel Silber für je 3 Minen" BRM 1,21:1–5 (Nabû-nāṣir X).

§ 65 Numerus des Gezählten

a) Nach */ištēnâ/* "je 1" folgt das Gezählte in den meisten Fällen im Sg., z.B.

– 1+*en-na*$^{\text{ta.àm}}$ *šá-ṭar* TI-*ú* "Je eine Urkunde haben sie genommen." UET 4,1:26 (Artax II X).
– 1+*en*^{àm} *šá-ṭa-ri il-la-qu-ú* Nbn. 243:17–18 (Nab 6).
– 1+*en-na*^{ta}-*a' šá-ṭa-ru il-qu-ú* Cyr. 211:8–9 (Kyr 5).

b) Seltener ist in der constructio ad sensum der Pl.:

– 1+*en-a*$^{\text{ta.àm}}$ GÍD.DA^{meš} *il-te-qu-ú* "Je eine Quittung haben sie genommen." Camb. 279:10–11 (Kam 5).
– 1+*en*$^{\text{ta.àm}}$ *gaba-ra-né-e* TI-*ú* "Je eine Kopie haben sie genommen." TMH 2/3,2:32 (Dari 28), a. Roth 1989b Nr. 42:25 (108 SÄ).

§ 66 Stellung der Zahl zum Gezählten

Gewöhnlich stehen die Distributiva vor dem Gezählten. Selten findet sich Nachstellung.

– ⌈*ṭup*⌉-*pi* GI^{meš} *šu-pel-ti-šú-nu* 1+*en-a*^{ta}-*a' il-qu-ú* "Sie haben je eine Tafel über die Grundstücke, die sie getauscht haben (wörtl.: ihres Tausches), genommen." VS 5,18:29–31 (Ner 0).

---

[158] JOANNÈS (1989, 49) interpretiert die Stelle nicht. 2-*ú-nu* ist offensichtlich Metathese für 2-*nu-ú*. Der in AHw 1243b s.v. *šinnû* genannte spB Beleg VS 6,19:10 dürfte eher zu AHw *šunnu* I gehören.

MULTIPLIKATIVZAHLEN

§ 67 "12fach"

a) Die Multiplikativzahl "12-fach" wird gebildet, indem /*adī*/ "bis" vor die durch das Det. gekennzeichnete Distributivzahl tritt. Die Schreibung 12-*a*$^{ta.àm}$ spricht für eine Lesung /*šinzerâ*/ analog zu /*ištēnâ*/ "je 1" § **61**.[159]

– *ka-sap im-ḫu-ru a-di* 12-*a*$^{ta.àm}$ *i-ta-nap-pal* "Das Silber, das (der Verkäufer) empfangen hat, wird (ein Vindikant) 12-fach erstatten." BIN 1,127:28–29 (Nebu 15).
– *a-di* 12$^{ta.àm}$ *i-ta-nap-pal* VS 5,6:26 (Nebu 13).
– *a-di-i* 12^{àm} [*i/it*]-*ta-nap-pal* VS 5,103:26 (Dari 29).

b) *adī* kann durch *ana* "bis" ersetzt werden.

– *a-na* 12$^{ta.àm}$ *it-ta-nap-pal* NBC 8395 = YOS 19,5 (vgl. Joannès 1989 S. 350f.):27 (Nab 15).

§ 68 *ištēn* n, *ištēn adi* n

a) 1+*en* n "n-fach" ist eine Entlehnung von aram. *ḥad* n (SEGERT 1986 S. 346 6.4.4., z.B. *ḥd 'lp* "tausendmal").[160]

– *a-ki-i di-i-ni-a-ta šá* LUGAL GI^{meš} 1+*en* 10... PN *a-na* PN$_2$ *i-nam-din* "Entsprechend den Gesetzen des Königs wird PN die Ruten (Hausgrundstück) 10-fach an PN$_2$ (zurück)geben." VS 6,99:10–13 (Kyr 3).
– *ṣe-e-nu a*$_4$ 3 1+*en* 30 90 *ṣe-e-nu e-li* PN *ip-ru-su* "Diese 3 Stück Kleinvieh 30-fach, d.h. 90 Stück Kleinvieh, haben sie zu Lasten des PN entschieden." YOS 7,7:75–76 (Kyr 1) und passim in diesem Text.

b) Eine Kontamination von /*adī* n/ und /*ištēn* n/ ist das einmal belegte /*ištēn adī* n/.

– *mim-ma šá al-la šá* ŠE.NUMUN *'a* 4 (b) *it-ti-ru*... 1+*en a*(!)-*di* 30 ⌜*a-na*⌝ ^{d}GAŠAN-*šá*-UNUG^{ki} *i-nam-din* "Alles, was über diese 4 Seah Saatfläche hinausgeht, ... wird er 30-fach an die Bēlet-ša-Uruk zahlen." YOS 7,196:5–8 (Kam 8).

---

[159] Anders, m.E. nicht richtig, POWELL (1982, 98 Anm. 50): "12-*a*-TA.ÀM may have to be read *šinšerīšu*, in spite of the apparently phonetic element – *a* –."
[160] CAD A I 121a s.v. *adi* 4a liest nicht richtig auch in diesen Fällen 1 EN n (dazu unten). Geschrieben ist aber stets die Ligatur 1+*en*!

ITERATIVZAHLEN

§ 69 1+*en-u*

Mit der Distributivzahl /*ištēnû*/ "je 1" (§ **61g**) gleichlautend ist die Iterativzahl /*ištēnû*/ "einmal".

– 1+*en-u a-na pa-ni* EN-*ía lul*(!)-*li-kam-ma pa-ni šá* EN[-*ía lu*] ⌜*ma-ḫir*⌝ "Ein (einziges) Mal will ich vor meinen Herrn kommen, damit das Antlitz [meines] Herrn günstig gestimmt sei." BIN 1,84:23–26 (Br).[161]

§ 70 1-*šú*, (*adi*) n-*šú*

Ganzsyllabische Schreibungen fehlen.[162] Mit GAG § 71a wohl zu rekonstruieren als /*ištīššu*/ "einmal", /*šinīšu*/ "zweimal", /*ša/elāšīšu*/ "dreimal" usw.

– *na-da-a-nu šá* ^{túg}BAR.DUL$_5$ *ul-tu* <*É-an-na*> *a-na* ^{uru}GAŠAN-*ia ia-a-nu al-la* 1-*šú a-na tar-ṣi* ^{d}AG-NÍG.DU-URÙ PN ^{lú}UGULA É.KUR^{meš} *ki-i id-di-nu-uš*... *a-na tar-ṣi* ^{md}U.GUR-LUGAL-URÙ 1-*šú ki-i ta-an-na-ad-nu*... "Es gab (noch) nie eine Übergabe des kusītu-Gewandes aus <Eanna> an Bēltija; nur einmal zur Zeit des Nebukadnezar, als PN, der Tempelaufseher, es geben wollte... Als (das kusītu-Gewand) einmal zur Zeit des Neriglissar gegeben werden sollte... " YOS 6,71:28–29... 31–32 (Nab 6).[163]
– *en-na* ITI 1-*šú* ^{lú}A.KIN *šá* LUGAL *il-la-ku*... "Jetzt kommt pro Monat einmal ein Königsbote..." YOS 3,139:45 (Br).
– UD-*mu* 2-*šú* 3-*šú re-e-šú* ^{lú}ERIM^{meš} *in-na-áš-šú* "Pro Tag werden die Arbeiter zwei- bis dreimal inspiziert." YOS 3,133:12–13 (Br).
– *a-di-i* 3-*šú dul-la ni-íp-pu-uš-ma*(!) *al-la šad-da-gad*(!Kopie:GUR) *u šá-nu-ú šá-nu-ú-nu dul-la a-tar ni-íp-pu-uš* "Wir leisten 3-mal (soviel) Arbeit und wir leisten mehr Arbeit als letztes und vorletztes (?) Jahr." BIN 1,38:30–32 (Br).[164]

§ 71 /*šanijān*/

"Zum 2. Mal". S. GAG § 71b, AHw 1163b, CAD Š I 385a.

– *šá-ni-ia-a-na ki-i aq-ba-áš-šú-nu-ti* "als ich zum 2. Mal zu ihnen sprach" CT 22,222:31–32 (Br).

---

[161] AHw 400b s.v. *ištēnû* 3, CAD I 279b s.v. *ištēnâ* 2c.

[162] Das in CAD E 369a gebuchte *a-na eš-ri-šú* Nbn. 768:3 ist mit AHw 258a s.v. *ešrû* 2a als "als sein Zehnt" zu deuten.

[163] S. CAD I 284a s.v. *ištīššu* a 3′, AHw 401b s.v. *ištiššu* 1. – FRAME (1991, 62) übersieht in seiner Üb. *kī* vor *iddinuš*.

[164] *šá-nu-ú šá-nu-ú-nu* Hapax.

§ 72 Kollektivzahl "beide"

a) Die Kollektivzahl "beide" lautet */kilallē/* (bisher nur Cas.obl. belegt). Die Endung */-ē/* ist entweder Analogiebildung zur Pl.endung des mask. Nomens */-ē/* (für alle Kasus) oder durch Verkürzung aus der alten Dualendung */-ēn/* entstanden.

b) Isolierte Verwendung

– *É-an-na ù É-gi-šu-nu-gi mi-nu-ú ki-i ina* IGI EN-*ía šá an-nu-ú* [lú]ŠÀ.TAM *šá ki-la-le-e at-ta* "Was sind (denn) Eanna und Egišunugi vor meinem Herrn, so daß dies ist (= geschehen kann)? Du bist (doch) der Tempelverwalter von beiden (Tempeln)!" YOS 3,8:27–29 (Br).

c) Als Apposition neben dem Beziehungswort im Pl.

– *ina* ŠÁM 50[meš]-*šú ki-lal-le-e* "vom Verkaufspreis seiner beiden Fünfziger-Felder" TCL 12/13,11:12 (Ššu 14).
– *mam-ma šá nap-ta-nu a-na* [d]IGI.DU[meš]*ki-lal-le-e ú-qar-ra-bi*. .. *ia-a-nu* "Es ist niemand da, der den beiden Nergal(statuen) das Mahl vorsetzt." YOS 3,91:22–27 (Br).

d) */kilallē/* ist genusindifferent. **kilattē* ist aufgegeben worden. Beispiele von */kilallē/* mit im Pl. fem. Substantiven:

eqlu
– *ina* ŠÀ-*bi* A.ŠÀ[meš] *ki-lal-la-e* "von beiden Feldern" AnOr 8,1:6 (Nebu 0).

nāru
– *šá* ÍD[meš] *ki-lal-le-e* "der beiden Kanäle" BE 9,65:18 (Artax 38).

§ 73 Zusammenfassung

Im folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse vorangehender Untersuchung stichpunktartig zusammengefaßt.

Kardinalia:

a) Die Asyndese zweier Zahlen n n_2 meint "n bis/oder n_2": 3 4-*ta ši-pir-e-tú* "3 oder 4 Botschaften" BIN 1,57:9 (§ **10**).

b) 1: Nur St. abs. */ištēn/*, */ištēt/* sicher bezeugt (§ **12-14**). Meist kongruent zum Gezählten (§ **16**); es besteht jedoch die Tendenz, */ištēn/* auch vor fem. Gezählten zu verwenden (§ **17**): 1+*en* UDU.NITÁ "ein Widder" TCL 9,126:25, 1+*et bi-'-il-tu*₄ "ein Ölkännchen" TCL 9,117:44, aber 1+*en* [gud]*bu-uš-tu*₄ *sa-an-da* "eine braune, junge Kuh" Dar. 276:2.

c) 2: Geschrieben meist 2 und 2-*ta* (nur fem.) (§ **21**). Die seltene Schreibung 2-*it* legt jedoch eine aktuelle Aussprache */šit(t)/* für das fem. Zahlwort nahe: 2-*it nam-za-tu*₄

"2 Gärbottiche" Nbn. 258:12 (§ **22**). Zwischen Zahl und Gezähltem besteht stets Genuskongruenz (§ **23**).

d) 3–10: n-*ta* ist als halbsyll. Schreibung für das fem. Zahlwort zu interpretieren (§ **28**). Wie auch in den meist sprachgeschichtlich jüngeren Stadien anderer sem. Sprachen (§ **31**) wird fast immer die Genuspolarität zwischen Zahl und Gezähltem zugunsten von Genuskongruenz aufgegeben (§ **29**): 4-*ta /erbēt/ qa-ap-pa-tu*$_4$ 4 */erb(ē)/ za-bi-la-nu* 4 */erb(ē)/ da-ri-ka-nu* "4 Palmfiedernkörbe, 4 Körbe, 4 darīku-Behälter" Strassmaier, Liverpool 12:9–10.

e) 11–19: Vorhanden sind eine mask. und eine fem. Reihe, letztere n-*ta* geschrieben. Das Zahlwort steht kongruent zum Gezählten (§ **32**): 13 */šalāššer/* MÁŠ TUR 13-*ta /šalāššeret/* ᶠÁŠ.GÀR "13 junge Ziegenböcke, 13 weibliche Ziegenlämmer" PBS 2/1,146:4.

f) 20–50: Die Zehner kennen anscheinend eine mask. Reihe auf – *ū* (oder – *ē*) und eine fem. auf – *āt*. Beide Suffixa dürften als Endungen des St. abs. des mask. bzw. fem. Pl. zu analysieren sein (§ **33 i**). Auch im älteren Akkadischen läßt sich ein vergleichbares System feststellen, nur daß hier das Suffix der fem. Reihe -*ā* lautet (§ **33h**). Das Akkadische repräsentiert innerhalb der sem. Sprachen somit eine dritte Bildungsweise der Zehner neben dem Südsemitischen einerseits, den nordwestsemitischen Sprachen und dem Nordarabischen andererseits (§ **33j**).

g) 60: */šūš/* (§ **34**), **100**: */mē/* oder */m'ē/* und */mēt/* o.ä. (§ **35**).

h) Status und Kasus des Gezählten nach Zahlen > 2 sind in den meisten Fällen nicht sicher erkennbar; lediglich anhand der Nomina ult. inf. kann der St. rect. im Nom. oder Gen. nachgewiesen werden: 3 *qul-mu-ú /qulmû/* AN.BAR "3 Eisenäxte" Camb. 18:8 (§ **36**). Auch läßt sich nicht eindeutig entscheiden, wann das Gezählte, wenn im Sg. mit oder ohne Auslautvokal geschrieben, akkadographisch für einen gesprochenen Pl. steht und wann es tatsächlich als Sg. artikuliert wurde: 600 *gíd-dil* (*/gidil/* o. */gidlē/*) *šá* SUM^{sar} "600 Lauchgebinde" Nbn. 169:2; 10 *ma-ši-ḫu* (*/mašīḫ/* o. */mašīḫāt/*) *šá* ŠE.BAR "10 Maß Gerste" GCCI 1,36:1 (§§ **37f.**). Dagegen dürfte die Graphie Sg. + Pl.det. immer einen gesprochenen Pl. wiedergeben: 2-*ta* ^{túg}*šir-a-am*^{meš} */šir'amēt/* TCL 9,117:12 (§ **39**). Schließlich wird vermutlich in der Mehrzahl der Fälle der Pl. explizit syll. notiert: 2-*ta ta-ri-ka-a-tú /tarkāt/* "2 Metallgefäße" Nbn. 206:7; 14 ŠÀ-*bé-e /libbē/* KÙ.GI "14 Goldherzen" YOS 6,189:1 (§ **40**).

i) Ist das Gezählte determiniert, folgt es meist auf die Zahl, andernfalls geht es der Zahl voran: 3 *pi-ti šá* SUM^{sar}... *pi-ti a*$_4$ 3 "drei Bündel Knoblauch... diese drei Bündel Knoblauch" TCL 13,143:1... 4 (§ **42**).

j) Stoffnamen können in Gattungsnamen übergehen und dann gezählt werden, wenn die für den Stoff verwendete Maßeinheit durch allgemeine Konvention festgelegt ist und aus dem Zusammenhang verstanden wird: 4000 *qaq-qar* "4000 (Ellen) Boden" YOS 3,33:5 (§ **43**).

Ordinalia:

k) Für die Ordinalzahl 1. tritt die Kardinalzahl */ištēn/* bzw. */ištēt/* oder das Adjektiv */maḫrû/* bzw. */maḫrīt/* ein (§ **46**). Die Ordinalzahlzahlen */šalult/* "3.(fem.)" und */ḫamult/* "5.(fem.)" zeigen die Nominalform *parus*. */rebīt/* "4.(fem.)" ist analog zu */šanīt/* "2.(fem.)" gebildet (§ **47**). Ordinalia werden in Analogie zu den Kardinalia dem Bezugswort meist vorangestellt, können aber bisweilen auch wie Adjektiva ohne Bedeutungsunterschied nachstehen: *mi-ši-iḫ-ti* "2. Parzelle" Nbn. 116:20, aber *míš-ḫat* 4-*tu*$_4$ "4. Parzelle" BRM 2,28:11 (§ **50**).

Bruchzahlen:

l) 2/3, 3/4 und 5/6 können mit Hilfe von ŠU^{II} */qātāt/* umschrieben werden: 2-*ta* ŠU^{II} *šá* UD-*mu* "2/3 eines Tages" BRM 2,3:2 (§ **52**). Unklar ist bislang die sprachliche Realisierung der Graphien 2/3-*ú* und 5/6-*ú* (§ **53**). 1/2 ist */mišil/* (St.cstr. und St.abs.) (§ **54**). Für die Brüche 1/3 bis 1/9 werden gewöhnlich die mask. wohl flexionslosen Formen der Ordinalia verwendet: */šalš/*, */rebû/*, */ḫanš/* (o. */ḫans/*, */ḫanz/*), */šiš(š)/*, */sebû/*, */samānû/*, */tišû/*. Analog zu den Formen mit auslautendem *-û* finden sich etwa */ešrû/* "1/10", */šinzerû/* "1/12", */samānaešrû/* bzw. */samāššurû/* "1/18" und */šalāšāwû/* "1/30" (§ **55**). Weitere Brüche (z.B. */šūšû/* "1/60") sind nur halbsyll. belegt, wobei auch die Graphie -'-*ú* eine auf */-û/* auslautende Form wiedergibt: 9-'-*ú* */tišû/* *šá* UD-*mu* "ein Tagesneuntel" VS 15,28:2 wechselt mit *ti-šu-ú šá* UD-*mu* ebd.:2–3 (§ **56**). Seltener sind die Nominalformen *purs* und *purrus*(*t*), z.B. */ḫunz/* "1/5", */šullult/* "1/3" (§ **57**).

m) Die von Zahlwörtern abgeleiteten Formen für die Bruchteile des Sekels sind meist objektgebunden und haben die Nominalformen *parus*(*t*) oder *purrus*(*t*); "1/4 (Sekel)" dürfte */rebīt/* gelautet haben (§ **58**).

n) Das Ganze kann mit */ina/* oder */ša/* an den Bruch angeschlossen werden oder unmittelbar (im Gen.? im St.rect. nach unflektierter Bruchzahl?) nach dem Bruch stehen (§ **60**).

Distributiva:

o) Aus der großen Zahl divergierender Schreibungen für "je 1" lassen sich die Formen */ištēnâ/* und */ištēnû/* erschließen, die am wahrscheinlichsten als adverbielle Akk. zu interpretieren sind (§ **61**). "Je 2" ist einmal als */šinû/* belegt (§ **63**). Sonst folgt das Determinativ ÀM auf die Ziffer, wobei die intendierte Lesung (mit *-ā*-Auslaut?) nicht gesichert ist (§ **62**).

Multiplikativa:

p) Rekonstruierbar ist häufiges */adī šinzerâ/* "12-fach" (§ **67**). Sonst *ištên* (*adī*) n "n-fach" (§ **68**).

Iterativa:

q) *ištēnû* "1-mal" (§ **69**). Sonst die Graphien 1-*šú* und /*adī*/ n-*šú* "n-mal" (§ **70**). *šanijān* "zum 2.-ten Mal" (§ **71**).

Kollektiva:

r) Die Kollektivzahl "beide" lautet *kilallē* für beide Genera (§ **72**).

s) Vermutete oder gesicherte **Aramaismen**: *u* zwischen Zahlen (§ **9**, vgl. aram. *w*- zwischen Zahlen); die Form der Kardinalzahl /*mē*/ o. /*m'ē*/ "100" (§ **35**, vgl. aram. *m'ā*); der Ausdruck der Multiplikativa durch /*ištēn* n/ (§ **68**, vgl. aram. *ḥad* n).

Anhang: Zu den Maßeinheiten

Vgl. für
die verschiedenen Formen von Ziffern vor den Maßen §§ **2–5**,
die Doppelschreibung von Maßen § **8**,
u "und" zwischen Zahlen und Maßen § **9**,
die Form von Maßen nach der Zahl 1 § **19b**,
die Form von Maßangaben nach Zahlen ab 2 § **41**,
Bruchteile des Sekels § **58**,
das Distributivdet. nach Maßen § **64**.

Sind Zahl + Maß + Gemessenes Subjekt des Satzes, kongruiert das Prädikat nie mit dem Maß, sondern immer mit dem Gemessenen im Genus und Numerus.

- *ina* UGU *ma-né-e* 6 GÍN KÙ.BABBAR *ina* UGU-*ḫi-šú-nu i-rab-bi* "Pro Mine wachsen 6 Sekel Silber zu ihren Lasten (als Zins) hinzu." OECT 12 A 152:8–9 (Nebu X + 4).
- *a-na* UGU 1 GUR 1 PI ŠE.BAR *ina* UGU-*ḫi-šú-nu ta-rab-bi* "Pro Kor wächst ein Scheffel Gerste zu ihren Lasten hinzu." TMH 2/3,66:8–9 (Nabup 16).
- *a-na* UGU 1 GUR 1 PI ZÚ.LUM.MA *ina* UGU-*ḫi-šú i-rab-bu-ú* "Pro Kor wächst ein Scheffel Datteln zu seinen Lasten hinzu" OECT 12 A 134:5–7 (Nebu 23).
- 5 GÚ.UN KÙ.BABBAR *i-ḫal-liq* "5 Talente Silber werden verloren gehen." YOS 3,141:17–18 (Br).
- 13 GUR ŠE.BAR... *šá ul-tu pa-ni* PN... *na-šá-a-tu ina* ŠÀ-*bi* 10 GUR ŠE.BAR *a-na* PAD[ḫá] *šá* PN SUM-*na-at* "13 Kor Gerste..., die von PN her herbeitransportiert worden sind. Davon sind 10 Kor Gerste als Verpflegung für PN geliefert worden." TMH 2/3,227:1–7 (Nab 11).
- *e-lat* 1 (n) 4 (b) ŠE.BAR *šib-šú šá* PN *i-ri-šú šá ina* IGI PN_2 *paq-da-tu*$_4$ "außer

1 Scheffel 4 Seah Gerste, Getreideabgabe, die PN gefordert hat, die dem PN_2 anvertraut ist" VS 3,115:8–9 (Dari 14).[165]

[165] Die GKT § 115e genannten beiden aA Beispiele dürften ebenso zu beurteilen sein. Vgl. aB TLB 4,Taf. 25 (= AbB 3,44):8–10 *šum-ma* 6 GUR I[N].NU.DA *a-na* ^{giš}MÁ.LAL *ṣe-nim la ik-šu-ud* ^{giš}MÁ.LAL *re-qú-sú la ta-ṭar-ra-dam* "Auch wenn 6 Kor Stroh nicht ausreichen, das Lastschiff zu beladen, schicke das Lastschiff nicht leer zu mir (zurück)!" Auch Am. EA 10: 19–20: 20 MA.NA KÙ.GI *ša na-ša-a ul ma-li ù a-na ú-tu-ni ki-i iš-ku-nu* 5 MA.NA KÙ.GI *ul i-la-a* "Die 20 Minen Gold, die hergebracht worden sind (3. Sg.m. Ventiv), waren nicht vollständig, und als man sie in den Ofen legte, kamen (3.Sg.m. Ventiv) nicht (einmal) 5 Minen Gold zum Vorschein." (Den Hinweis auf diesen Beleg verdanke ich D.O. EDZARD)

TEIL II: VERBALSYSTEM



§ 1 Einführung

Aufgabe des zweiten Teils dieser Studie ist die Funktionsanalyse des spB (s. für die Def. des Begriffes die Gesamteinleitung) Verbalsystems. Dieses konstituiert sich nach klassischem Ansatz aus *iparras* ("Präsens"), *iprus* ("Präteritum"), *iptaras* ("Perfekt") sowie *paris* ("Stativ").[166] Da der verbale Satz in Opposition zum nichtverbalen Satz ("Nominalsatz")[167] steht, muß auch dieser in die Untersuchung einbezogen werden. So sollen die Gebrauchsweisen der Verbalformen und des nichtverbalen Satzes in Haupt- und Nebensätzen gesammelt und beschrieben sowie die zugrundeliegenden Fkt. in ihrer Opposition zueinander bestimmt werden.

Der Gang der Darstellung ist folgender. Auf Hinweise zur Methode (§ **2**) und den Aufbau der Belegsammlung (§ **3**) sowie eine Einführung der linguistischen Termini "Individuell" und "Generell" (§ 4) folgt die Belegsammlung selbst (§§ **5–38**), welche die Gebrauchsweisen der Verbalformen und des nichtverbalen Satzes geordnet vorführt. § **39** untersucht das Verhältnis zwischen *paris* und *nichtverbalem Satz* und bestimmt die Fkt. beider in Opposition zu *iparras/iprus/iptaras*. §§ **40–41** bieten die Funktionsanalyse von *iparras* und *iprus*. Gegenstand der §§ **42–46** ist die Funktionsanalyse von *iptaras* und das funktionale Verhältnis von *iptaras* zu *iprus*. § **47** behandelt die semantische Kategorie "Perfekt" und ihren formalen Ausdruck im Akk. § **48** überprüft die Position VON SODENs bezüglich des Verhältnisses zwischen temporalem *iptaras* und den *–ta–* Stämmen. Abschließend folgen eine Gesamtcharakterisierung des spB Verbalsystems (§ **49**) und der Versuch einer Beantwortung der Frage, wieweit aramäischer Einfluß auf das spB Verbalsystem festgestellt werden kann (§ **50**). Als Anhang I und II erscheinen eine Zusammenstellung des Gebrauchs der Verbalformen in einzelnen Nebensatztypen sowie der Ausdrucksmöglichkeiten für den generellen SV.

§ 2 Methode

a) Die funktionale Analyse

Unzweifelhaft dürfte sein, daß "den Ausgangspunkt der Analyse... der Gebrauch der Formen in der betreffenden Sprache zu dem zu untersuchenden Zeitpunkt zu bilden" (KOSCHMIEDER 1965, 10) hat.[168] Diesen Ausgangspunkt soll die Belegsammlung bereitstellen (§§ **5 – 38**).

---

[166] S. GAG § 76b: "Es gibt vier 'Tempora', den nur mit Endungen konjugierten Stativ und die Gruppe der drei präfigierenden 'Tempora' Präsens, Präteritum und Perfekt." – Die lateinischen Bezeichnungen werden hier zugunsten einer formalen Terminologie aufgegeben, um die Funktionsanalyse nicht durch auf die Fkt. referierende Termini zu belasten. Das von KOSCHMIEDER (1965, 24f.) empfohlene Verfahren, die lateinischen Begriffe als Formbezeichnungen beizubehalten, die Fkt. selbst aber deutsch, englisch usw. zu benennen, war in diesem Fall nicht möglich, um Sätze wie "Das Präteritum bezeichnet ein Perfekt" u.ä. (s. § **47**) zu vermeiden. S. für dieselbe Entscheidung IZRE'EL (1991, 146).

[167] Zu"nichtverbaler Satz" statt "Nominalsatz" (GAG § 126) s. hier § **39d mit Anm. 417**.

[168] S. etwa auch WINDFUHR (1985, 415): "For any model, the understanding of the semantic nature of tense, mood, and aspect depends on the analysis of their pragmatic use." – Hauptkritikpunkt an MALONEY (1982), der bislang einzigen monographischen Abhandlung zum akk. Verbalsystem, ist die Nichtbeachtung dieses Axioms. MALONEY stellt die erst zu erarbeitende Fkt. an den Anfang seiner Abhandlung (S. 32ff. "Definition of the Perfect", bes. S. 33 oben) und biegt darauf die tatsächlich bezeugten Gebrauchsweisen im Hinblick auf diese postulierte Fkt. zurecht. Ein akzeptables Ergebnis ist ihm so m.E. versagt.

Das weitere Verfahren dieser Abhandlung bedient sich einer Methode, die von NEHLS (1974, 10) "funktionale Analyse" genannt wird: "Bei der funktionalen Analyse wird davon ausgegangen, daß sich die 'Funktion' eines grammatischen Morphems in der syntagmatischen Dimension aus seiner Verwendung in sprachlichen Kontexten im Sinne des allen Verwendungsweisen zugrundeliegenden 'kleinsten gemeinsamen Vielfachen' abstrahieren läßt. Zusätzlich muß in der paradigmatischen Dimension das Verhältnis des betreffenden grammatischen Morphems zu den anderen Elementen seiner grammatischen Kategorie entschlüsselt werden." Dieses Verfahren wurde im Bereich semitischer Sprachen schon früher z.B. von DENZ (1971, s. S. 99) und NEBES (1982, s. S. 8) angewendet und kommt hier in den §§ **40 – 42** zum Zuge.

Die von KOSCHMIEDER (1965, 9 – 69) entwickelte Methode, die Fkt. mittels der Vertauschbarkeitsprobe festzulegen, ist an einem vergangenen Sprachzustand dagegen nur in eingeschränktem Sinne durchführbar, da entsprechende Informanten fehlen.[169] Wenn hier dennoch versucht wird, mittels geeigneter Kontexte für bestimmte Gebrauchsweisen die Vertauschbarkeit von Verbalformen anzugeben, so dient dies nicht der Funktionsbestimmung, sondern lediglich der klareren Abgrenzung einzelner Gebrauchsweisen voneinander.

b) Synchronizität, Verräumlichung der Zeit, Bezeichnetes und Gemeintes

Drei Einzelheiten zum methodischen Vorgehen seien hier noch in loser Folge erwähnt:

– Die Funktionsbestimmung einer grammatischen Kategorie erfolgt auf synchroner Ebene (für eine praktische Auslegung des Terminus s. die Gesamteinleitung). Die diachrone Ebene kommt erst dann ins Spiel, wenn die Entstehungsgeschichte einer Fkt. verfolgt werden soll; beide Ebenen werden auch dann stets streng auseinandergehalten. Der Übergang auf die diachrone Ebene ist in dieser Arbeit vor allem bei der Behandlung von *iptaras* und einem Teilbereich der Fkt. von *iprus* (s. §§ **43 – 46**) notwendig.

– In Anlehnung an JESPERSEN (1924), KOSCHMIEDER (1929), DENZ (1971), NEBES (1982) und COMRIE (1990) werden besonders kompliziertere Zeitbezüge auf der Zeitachse verräumlicht dargestellt.[170]

– Diese Studie geht mit KOSCHMIEDER (1965 passim) von der Vorstellung der Sprachstruktur "Zeichen : BEZEICHNETES : GEMEINTES" aus. Ein Beispiel aus dem Deutschen möge den Unterschied zwischen BEZEICHNETEM und GEMEINTEM demonstrieren: das Präsens der gehobenen deutschen (Schrift-) Sprache BEZEICHNET die Ggw.: "Ich schreibe jetzt." Hier ist die Ggw. auch GEMEINT. GEMEINT sein kann mit dem Präsens aber auch die Zuk.: "Morgen schreibe ich den Brief", oder ein Befehl: "Du schreibst jetzt deine Hausaufgaben!" BEZEICHNETES und GEMEINTES können somit identisch sein, müssen es aber nicht. Allgemeiner formuliert kann man sagen, daß das BEZEICHNETE die einem Zeichen zugeordnete Fkt. (oder Bedeutung), das GEMEINTE dagegen das in einem konkreten Kontext Ausgedrückte und Verstandene ist. Ihre volle Bedeutung erlangen diese Termini hier in § **49** bei der Charakterisierung

[169] S. auch RICHTER (1984, 8) für das Althebräische: "... besondere Stellung der Funktionsanalyse, die die Rolle des kompetenten Sprechers einnehmen könnte."

[170] COMRIE (1990, 2–5) begründet, daß die Zeitachse "is an adequate representation of time for the purpose of analysing expressions of time in natural language" (S. 5).

des spB Verbalsystems. Werden sie im eingeengten Sinne KOSCHMIEDERs gebraucht, schreibe ich sie GROß.

§ 3 Aufbau der Belegsammlung

Die Belege werden nach den hier zu untersuchenden Kategorien (s. § **1**) *iparras*, *iprus*, *iptaras*, *paris* und nichtverbaler Satz aufgeschlüsselt dargeboten. Die weitere Differenzierung erfolgt nach den Sachverhaltstypen "Individuell" und "Generell" (s. § **4**), wobei der zweite SVstyp in die Kategorien "Iterativ" und "Kontinuativ" (s. § **4d**) aufgespalten wird. Als in der Hierarchie zuunterst angesiedeltes Einteilungskriterium dienen schließlich die Zeitstufen Vgh., Ggw. und Zuk., d.h. Vor-, Gleich- und Nachzeitigkeit vom Gegenwartspunkt aus gesehen. Kommt ein zweiter Relationswert ins Spiel, wie dies bei untergeordneten Sätzen stets in Form des übergeordneten Satzes der Fall ist, wird zwischen Vor-, Gleich-und Nachzeitigkeit in der Vgh. und Zuk. unterschieden. Den Belegen folgen bisweilen Angaben zur Vertauschbarkeit (s. § **2b**)[171] mit den anderen verbalen und nichtverbalen Formen, die, wenn nötig und möglich, durch geeignete Belege demonstriert werden.

Weitere Einteilungskriterien sind keinem starren Prinzip verpflichtet, sondern ergeben sich individuell von Fall zu Fall. Insbesondere schien es mir sinnvoll, in den §§ **6, 7, 11, 12, 17, 25, 31, 33 und 35** unter der Überschrift "Sprachgeschichte" einen Abschnitt anzufügen, in welchem in aller Kürze der Befund in anderen akk. Textgruppen und/oder anderen semitischen bzw. altorientalischen Sprachen verglichen wird. Diese Vergleiche sollen Parallelen für die von mir für das spB gegebenen Deutungen aufzeigen (s.a. **Anm. 322**). Darüberhinaus war es notwendig, in einzelnen Paragraphen Definitionen oder Erklärungen des Befundes, welche nicht in den Rahmen der Funktionsanalysen (§§ **40 – 42**) gehören, zu geben (s. §§ **5a, 6a, 8a, 9b, 12i, 27b, 28b, 33e, 35b-c**).

§ 4 Individuelle und Generelle Sachverhalte

Während die Termini für die Zeitstufen ("Vergangenheit... ") und das Zeitlageverhältnis ("Vorzeitigkeit... ") längst in der Beschreibung des Akk. verwendet werden und ihre Bedeutung als bekannt vorausgesetzt werden darf, sind die Begriffe "Individuell" und "Generell" sowie das, was sie bezeichnen, in der Akkadistik weithin unbekannt.[172]

Die umfangreichste und tiefstgehende Darstellung der Termini "Individuell" und "Generell" wenigstens aus dem Bereich der semitischen Sprachen bietet NEBES (1982, besonders 9–45). NEBES stützt sich auf die Arbeiten von KOSCHMIEDER (1965), DENZ

---

[171] Für die Def. des Begriffes s. Anm. **439**.

[172] Ganz kurze Hinweise zum Thema finden sich in GAG. So nennt § 78d die "zeitlose Tatsachenfeststellung (Extratemporalis)" als eine der Funktionen von *iparras*. Man fände diese Fkt. "besonders häufig in Sprichwörtern und Namen... in Gesetzen... und Ritualanweisungen aller Art." Zu den Stämmen mit – *tan* – Infix bemerkt § 91e: "Nicht selten ist die Bedeutung der Iterativstämme zugleich habitativ." GKT §§ 74e und 86a übernimmt die Terminologie aus GAG, ohne in der Sache Neues zu bringen.

(1971) und COMRIE (1978, 1989[5]). Diese vier Autoren stellen die Grundlage der folgenden zusammenfassenden Erörterung dar. Für Detailfragen muß auf NEBES selbst verwiesen werden.

a) Der Terminus "Genereller Sachverhalt"

DENZ (1971, 7) beschreibt diesen Begriff anhand folgenden Beispiels:

"Den Verhältnissen am Nomen entsprechend ist ein zeitlich begrenzter SV entweder Singular, Plural oder Gattung.[173] Singular: *Er trank seinen Becher aus* = einmaliger, individueller SV. Plural: *Er trank gestern dreimal im Laufe des Tages* = mehrmaliger individueller SV. Gattung: *Er trank und mußte daher in die Entziehungsanstalt* = gewohnheitsmäßiges Trinken, das Trinken als Gattung."

Als Beispiele für Generelle SVe nennt DENZ diejenigen, "die eine Sitte, eine ethische Norm, eine Berufstätigkeit, eine Fähigkeit, eine gesetzliche Bestimmung usw. beinhalten" (ebd., 8).

Die Kategorie "Generell" wird von KOSCHMIEDER (1965, 59f.), DENZ (1971, 8) und NEBES (1982, 11–24) weitergehend differenziert. Wir werden uns im folgenden mit jeder dieser Differenzierungen auseinandersetzen und zeigen, daß lediglich diejenige von NEBES, die auch schon von COMRIE (1989) vorgenommen wurde, haltbar und für die Untersuchung des akk. Verbalsystems relevant ist.[174]

b) Individuum, Gattung, Stoff und Genereller Sachverhalt

KOSCHMIEDER (1965, 59–60) unterscheidet zwischen "allgemeine(n) Eigenschaften konkreter, individueller Subjekte" und SVen, die "zeitstellenwertlos außerzeitlich" sind. Zu letzteren gehören vor allem Aussagen über Gattungen und Stoffe. Beide Sachverhaltstypen sind als generell im Sinne der Definition von DENZ aufzufassen:

Aussagen über Gattungen wie *Hunde bellen* oder Allmengen eines Stoffes wie *Gold glänzt* sind stets generell. Aber auch über einzelne Exemplare einer Gattung wie in *Der Hund meines Nachbarn bellt immer, wenn sein Herrchen nach Hause kommt* oder Teilmengen eines Stoffes wie in *Diese drei Kilogramm Gold befinden sich ständig gut verschlossen in meinem Tresor* sind generelle Aussagen möglich.

Diese letzten generellen SVe unterscheiden sich von den ersten hinsichtlich des Zeitbezugs nur quantitativ insofern, als Aussagen über Einzelexemplare und Teilmengen in der Regel von geringerer Zeitdauer sind als solche über Gattungen und Allmengen. Zu Recht lehnen daher DENZ (1971, 8 Anm. 2) und NEBES (1982, 10) für die Aussagen über Gattungen und Stoffe die Beschreibung als "zeitstellenwertlos außerzeitlich"[175] ab, da sich auch diese SVe in der Zeit realisieren.[176]

---

[173] "Gattung" = "Generell".

[174] NEBES selber (10) lehnt nur die Differenzierung KOSCHMIEDERs, nicht aber die von DENZ ab.

[175] Damit auch den in GAG und GKT verwendeten Begriff "Extratemporalis".

[176] Auch COMRIE (1990, 37–40) weist generellen SVen Zeitstellenwerte zu. So beschreibt er die Gegenwartsfähigkeit von Kontinuativen wie *the Eiffel Tower stands in Paris* und Iterativen wie *John goes to work at eight o'clock (every day)*.

c) Essentielle und Typisierende Generelle Sachverhalte

DENZ (1971, 8) differenziert anders als KOSCHMIEDER: er will zwischen individuellen und generellen SVen einerseits, die zeitlich begrenzt seien, und allgemeinen andererseits, die zwar einen Zeitstellenwert, aber keinen zeitlichen Anfangs- oder Endpunkt besäßen, unterscheiden. NEBES (1982, 10) wendet sich nicht gegen diese Differenzierung von DENZ.

Doch ist dieser qualitative Unterschied in Bezug auf Zeit zwischen generellen und allgemeingültigen SVen nicht nachvollziehbar. Auch SVe wie *Steine fallen mit einer Geschwindigkeit von* $\frac{1}{2}\,gt^2$ (Beispiel bei DENZ ebd.) gelten nur, solange Steine existieren. Der Unterschied zwischen allgemeingültigen und generellen SVen ist in Bezug auf die Zeitdauer ebenso nur quantitativ wie der zwischen generellen und individuellen. Somit gibt es keine zeitlich unbegrenzten SVe. Jeder SV hat einen Anfangs-und Endpunkt.[177]

Vielmehr liegt der Unterschied zwischen allgemeingültigen und generellen SVen im Sinne von DENZ auf einer anderen Ebene. Beide sind als generell zu betrachten, unterscheiden sich aber darin, daß die ersten generell-essentiell, die zweiten generell-typisierend sind.[178]

Bei der essentiellen Generalisierung sind ohne eine einzige Ausnahme stets alle Exemplare einer Gattung bzw. die Gesamtmenge eines Stoffes gemeint, z.B. in *Kaninchen sind Nagetiere*, *Eisen rostet*.[179] Alle naturwissenschaftlichen Gesetze sind essentiell, da sie für den Zeitraum ihrer Geltungsdauer keine Ausnahme kennen.

Aussagen z.B. über Sitten und Gebräuche eines Volkes aber sind typisierend. Sie treffen während der Zeitspanne ihrer Gültigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit, keineswegs aber immer zu. Ein Beispiel für die typisierende Generalisierung, die bei Stoffnamen nicht vorkommt, ist der Satz *Die Bayern trinken gerne Bier*. Es ist klar, daß hier kein naturwissenschaftliches Gesetz vorliegt, welches keine Ausnahme zuläßt. Biertrinken ist kein notwendiges Attribut der Bayern. Vielmehr trifft der SV in der Regel, d.h. der Mehrzahl der Fälle zu, wobei eine gewisse, nicht genau bestimmte Zahl von Ausnahmen möglich ist. Wesentlich ist nur, daß die Häufigkeit, mit der der SV eintrifft, so groß ist, daß daraus unter Vernachlässigung der Ausnahmen eine für die ganze Gattung typische Eigenschaft abgeleitet werden kann.

Aus dem hier behandelten Textkorpus sind mir keine generell-essentiellen Aussagen bekannt.[180]

---

[177] Obige Argumentation wird nun auch von DENZ akzeptiert.

[178] Diese zwei Arten der Generalisierung werden von HEIDOLPH (1981, 271f. §11c) und LYONS (1980, 207f.) unterschieden. Der Terminus "essentiell" stammt von LYONS, der Begriff "typisierend" von HEIDOLPH.

[179] Beispiele nach HEIDOLPH (ebd.).

[180] Beispiele für generell-essentielle Aussagen über Stoffe aus dem Akk. außerhalb des spB z.B.:
- ***dan erû dan siparru*** *siparru ina da'ānīšu iṣṣabat qaqqaru* "**Kupfer ist hart, Bronze ist hart**. Mit ihrer Härte hat die Bronze die Erde erobert." KAR 71 r.12f. (nA)
- *kibrītu agargarītu kibrītu ṣalindu kibrītu pappasītu kibrītu peṣītu* "agargarû-Schwefel ist schwarzer Schwefel, pappasītu-Schwefel ist weißer Schwefel." BRM 4,32:12 (jB)

Für Belege aus dem a/jB (Aussagen über Gattungen) s. § **31b** (Löwe, Wildesel, Hündin).

d) Iterativ und Kontinuativ

Nach NEBES (1982, 11–24) treten generelle SVe "in zwei Erscheinungsformen" (11), nämlich als Iterative oder Kontinuative, auf.[181]

Iterative sind wiederholte Vorgänge oder Handlungen, bei denen "die Wiederholung gesetzmäßig eintritt. Ist dieses gesetzmäßige Prinzip in einer Wiederholung nicht erkennbar, geht sie vielmehr zufällig vor sich, dann liegt nicht ein iterativ-genereller, sondern ein pluralisch-individueller Sachverhalt vor" (13f.).[182]

An iterativen Sachverhaltstypen nennt NEBES (15) "all jene wiederholten Handlungen, Vorgänge und Tätigkeiten, die auf eine Norm zurückgehen, welche sich in Form einer Gewohnheit, eines Brauches, einer Sitte, einer berufsmäßigen oder -ähnlichen Tätigkeit äußert." Iterativa lägen aber auch dann vor, wenn ihnen ein Jedesmal-wenn-dann-Verhältnis mit kausaler Implikation vorgegeben sei bzw. zugrundegelegt werden könne (14).[183] Beispiele für Iterativa sind demnach die Sätze *Er pflegt täglich den Koran zu rezitieren* oder *Jedesmal, wenn die Sonne scheint, gehe ich spazieren.*[184]

Für Kontinuativa gibt NEBES (21) folgende Definition: "Ein genereller Sachverhalt in Gestalt eines Kontinuativs liegt dann vor, wenn der in Frage stehende Sachverhalt auf dem Zeitvektor durch eine nicht unterbrochene, durchgehende, konstante Linie dargestellt werden kann und er so angelegt ist, daß er für das in ihn involvierte Subjekt auch in Zukunft gültig und die Norm sein wird."

Ein Kontinuativ liegt demnach in dem Satz *Die Sphinx steht am Nil* vor, nicht aber in dem Satz *Mr. Smith steht am Nil.*[185] Die Sphinx wird auch in Zuk. am Nil stehen,

---

[181] COMRIE (1989, 26ff.) spricht von "iterativity" and "continousness". Seine Definition der Begriffe überschneidet sich aber nur z.T. mit der von NEBES.

[182] Vgl. COMRIE (1989, 27): "the mere repetition of a situation is not sufficient for that situation to be referred to by a specifically habitual... form. If a situation is repeated a limited number of times, then all of these instances of the situation can be viewed as a single situation...".

[183] Gerade wegen der Iterativa letzter Art ist der Begriff "Habitativ" (vgl. z.B. GAG § 91) anstelle des hier verwendeten "Iterativ" unzweckmäßig. Vgl. LYONS (1983, 321): "Der Terminus 'gewohnheitsmäßig' oder 'habituell' ist zwar durch Gebrauch geheiligt, aber gleichwohl nicht glücklich gewählt: Vieles von dem, was Linguisten mit ihm erfassen wollen, läßt kaum an Gewohnheit denken. Es wäre zum Beispiel absurd zu sagen, die Apfelbäume hinten im Garten hätten die Gewohnheit, im Oktober ihre Früchte abzuwerfen, so wie man sagt, Peter Mayer habe die Gewohnheit, sonntags in die Kirche zu gehen oder ein sauberes Hemd anzuziehen." Zwangsläufig unterscheidet sich damit der Gebrauch des Terminus "Iterativ", der von COMRIE und NEBES für das Akk. übernommen wird, in dieser Studie von dem in der Akkadistik bisher üblichen. GAG § 91 etwa verwendet den Begriff anders als im hier definierten Sinne. Gleichwohl halte ich diese terminologische Neuorientierung für unumgänglich, zumal sich die Akkadistik bisher m.W. keine Rechenschaft über die Verwendung der Begriffe "Iterativ" oder "Habitativ" abgelegt hat.

[184] Das letzte Beispiel ist aber nur dann ein Iterativ, wenn Spazierengehen und Sonnenschein nicht zufällig zur gleichen Zeit erfolgen, sondern zwischen beiden ein Kausalverhältnis besteht derart etwa, daß ich spazieren gehe, gerade weil die Sonne scheint und es nicht regnet. – Das Swahili besitzt mit dem HU-Tempus eine Form speziell zum Ausdruck von Iterativa: "The HU-tense... occurs in contexts which imply habitual or recurrent action, apart from time. It can often be rendered in English by adverbs such as 'generally', 'usually', 'always', and is much met with in proverbs and everyday maxims... *Ubishi mwingi **huleta** mateto* 'Much joking generally brings on quarrelling'" (ASHTON 1987, 38f.). Die von ASHTON (ebd., 38f. und 256f.) zitierten Beispiele zeigen, daß das HU-Tempus dagegen nicht zum Ausdruck pluralischer SVe dient. Ebenso unterscheidet Swahili zwischen generell-iterativen und individuellen Verboten, s. ASHTON (119): "Imperative. Used in general prohibition. This form is often met with in proverbs. *Sicheze na paka-vue* 'Do not play with a wild cat'... Subjunctive. To express particular prohibition... *Leo msiende sokoni* 'Don't (pl.) go to the market today'".

[185] Beide Beispiele nach COMRIE (1989, 37).

Mr. Smith jedoch wird sicher nicht für alle Zuk. "gleichsam wie angewurzelt" (NEBES 22) am Nil stehen bleiben. Der letzte SV ist daher individuell.[186]

Die Länge der Zeitausdehnung jedoch spielt für die Bestimmung eines Kontinuativs keine Rolle (NEBES 1982, 20f.).

An kontinuativen Sachverhaltstypen nennt NEBES (22) einerseits im Anschluß an E. SCHWYZER 'naturgegebene, geographische, ethnologische u.ä. Tatbestände", andererseits z.T. im Anschluß an KOSCHMIEDER (1965, 22) "innere Zustände wie *wissen, können* (im Sinne der Fähigkeit), *kennen, der Meinung sein, hassen, lieben, wollen* usf.".

Für das Akk. wichtig ist schließlich NEBES Bemerkung (24), daß für Kontinuativa "nur ein stativer Verbalcharakter in Betracht" kommt.

e) Der Zeitbezug genereller Sachverhalte

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Charakterisierung genereller SVe als "zeitstellenwertlos" oder "außerzeitlich" nicht zutrifft (s. **b**). Tatsächlich verhalten sich generelle SVe zeitbezugsmäßig wie individuelle. Dazu bemerkt DENZ (1971, 18): "Eine Gewohnheit kann so gut vergangen, eine gesetzliche Bestimmung so gut Zukunft sein wie ein Vortrag. *Er pflegte jeden Morgen die Zeitung zu lesen* ist temporal genauso beschaffen wie *Er las gestern die Zeitung*, beide SVe, sowohl der generelle als auch der individuelle, haben zum Relationswert G [= Gegenwartspunkt, M.S.] das Zeitlageverhältnis der Vorzeitigkeit. Der Unterschied im zeitlichen Längenmaß, daß nämlich die Gewohnheit mehr Zeit beansprucht als die einmalige Lektüre, bedeutet nichts für die Zeitlage, die eine Relation und keine konkrete Größe darstellt. Zeitrelationen aber sind von der Dauer unabhängig." DENZ zeigt weiter, daß generellen SVen auch die Ggw. zukommt (18f.). Ebenso kennen sie die Aspekte Imperfektivität und Perfektivität (31).

---

[186] In mehreren Sprachen wird der Unterschied zwischen Kontinuativen und individuellen SVen, die ebenfalls eine bestimmte Zeitdauer besitzen, bei der Kopula grammatikalisiert: "The distinction between absolute and contingent state is made in Irish and Scots Gaelic... by the distinction between two verbs: the copula *is*... and the verb Irish *tá*, Scots Gaelic *tha*... In Irish there are thus two ways of saying 'the paper is white': *is bán an páipéar é* and *tá an páipéar bán*. However, the two differ in meaning: the former simply tells us that the paper is white, while the second implies that the whiteness of the paper is only a temporary state (e.g. it has not yet been written on)" (COMRIE 1989, 104). S. Spanisch: "With adjectives, *ser* is used for absolute state and *estar* for contingent state, thus giving a distinction between, for 'Juan is ill', *Juan es enfermo* (i.e. he is an invalid) and *Juan está enfermo* (i.e. he is now ill...). In Portuguese the same distinction exists with adjectives..." (COMRIE 1989, 105). S.a. LYONS (1983, 322) u.a. für das Finnische und Tschechische.

BELEGSAMMLUNG

IPARRAS

§ 5 Individuelle Gegenwart

a) Inkompatibilität von punktuellen Sachverhalten und Gegenwart

iparras meint häufig gegenwärtige SVe. Da die Ggw. dadurch zustande kommt, daß der SV gleichzeitig zum Gegenwartspunkt des Sprechers abläuft,[187] müssen gegenwärtige SVe eine – wenn auch noch so kleine – Ausdehnung in der Zeit besitzen. Graphisch ausgedrückt:



Hierbei bezeichne a-b den SV. Der Gegenwartspunkt wandert von der Vgh. immer weiter in die Zuk. Alle gegenwärtigen SVe müssen also eine Ausdehnung a-b besitzen: "Tatbestände, die keine zeitliche Ausdehnung haben, ... können als solche keine Gegenwart... sein" (KOSCHMIEDER 1971, Nachdruck von 1929, 21).[188] Wenn punktuelle Verben dennoch Formen bilden, die sonst die Ggw. bezeichnen, so stets mit anderer Fkt.: sagt etwa der Beobachter eines Tauziehens, bei welchem ein zu schwaches Tau gewählt wurde, *Das Tau reißt*, so meint er nicht eine punktuelle Ggw., sondern er beobachtet ein Dünnerwerden, ein Aufdröseln des Taus.

Tatsächlich besitzt in allen folgenden Beispielen der durch *iparras* ausgedrückte SV eine Ausdehnung in der Zeit. Verschiedene "Handlungstypen"[189] und Aktionsarten[190] sind unterscheidbar:

---

[187] Vgl. DENZ (1971, 13): "Alles, was... für die Dauer einer bestimmten Zeit mit dem Gegenwartspunkt des Ich gleichsinnig verläuft, wird durch diese Parallelität des Zeitwertes zur sogenannten 'Gegenwart'".

[188] S.a. DENZ (1971, 21): "Verben, die in ihrer lexikalischen Bedeutung ein punktuelles Geschehen beinhalten, sind daher nicht fähig, eine echte Gegenwart abzugeben", COMRIE (1989, 42): "... a punctual situation, by definition, has no internal structure, and in a language with separate imperfective forms to indicate reference to the internal structure of a situation, then clearly punctuality and imperfectivity will be incompatibel". Imperfektivität und Ggw. weisen jedoch dieselbe Struktur auf (vgl. **§ 49d**): "... the present, as an essentially descriptive tense, can normally be only of imperfective meaning" (COMRIE 1989, 72), "Gegenwart als Tempus und imperfektiver Aspekt mit G[egenwartspunkt, M.S.] als Relationswert sind ganz gleich strukturiert" (DENZ 1971, 24). Aus der Inkompatibilität von Punktuell und Imperfektivität folgt daher die Inkompatibilität von Punktuell und Ggw.

[189] Terminus aus LYONS (1983, 313).

[190] Die Differenzierung von Aktionsart und Aspekt wird in der Linguistik nicht überall konsequent durchgeführt (s. etwa LYONS 1983, 311f.). Ihre unterschiedliche Natur beschreibt z.B. KOSCHMIEDER (1971, 46f.): "Die Aspekte sind keine lexikalischen Gruppen, sondern die grammatischen Kategorien für den Zeitrichtungsbezug, und die slavische Terminologie *vollendet* : *unvollendet* bezieht sich nicht auf die Bedeutung der Verben, sondern auf den Ablauf der Tätigkeit in der Zeit... ". COMRIE verwendet statt

b) Aktivitäten

Der SV ist dynamisch,[191] erstreckt sich über einen längeren Zeitraum und steht unter der Kontrolle eines Agens. Wir sprechen von einer "Aktivität".[192]

- ***pa-ni*** *ši-pir-tu₄ šá* PN *ù* PN₂ *a-na* UGU-*ḫi* ^gišMÁ^meš *a-na k*[*a-šú-nu*] *iš-pur-*⌈*ra*⌉ (!?) ***ni-dag-gal*** "Wir **warten** auf die Nachricht, die PN und PN₂ wegen der Schiffe an e[uch] geschickt ha[ben]." YOS 3,173:9–16 (Br).
- *a-du-ú ma-aṣ-ṣar-ti šá* EN-*ía* ***ni-nam-ṣar*** *u* DINGIR^me *a-na* UGU-*ḫi-ka* ***nu-ṣal-la*** "Nun **versehen** wir **den Dienst** an Stelle meines Herrn und **beten** an deiner Statt zu den Göttern." YOS 3,165:21–23 (Br).
- ^dEN *u* ^dAG *ki-i áš-šá* 10 GUR ŠE.BAR *ina* É *a-na-ku ḫe-ep* ŠÀ-*bi šá pa-ra-su šá-ni-i la* ***ik-ka-la-an-ni*** "Bei Bēl und Nabû, fürwahr **nagt** an mir ein zerbrochenes Herz wegen einer zweiten Aussonderung von zehn Kor Gerste aus dem Haus." TCL 9,138:26–29 (Br).[193]

c) Telische Aktivitäten

Auch die beiden folgenden Belege sind Beispiele für Aktivitäten. Im Unterschied zu den Aktivitäten unter **b** jedoch besitzen sie "einen Höhepunkt oder natürlichen Endpunkt".[194] Wir sprechen von einer telischen Aktivität.

- LUGAL *a-na kap-du a-na* UGU-*ḫi-i-ni* ***uṣ-ṣa-a'*** "Der König **zieht** schnell zu uns **aus**." YOS 3,21:8–9 (Br).
- *ki-i*... n ⌈ŠE⌉.BAR... *la áš-šu-ú*... *ki-i a-na la šá-lam* ***al-la-ka*** ŠÀ-*bi bi-ri* "Ganz bestimmt habe ich n Gerste... bekommen... Ganz bestimmt **nehme** ich (mit diesem Eid) nicht zur Unwahrheit **Zuflucht**. Prüfe mein Herz!" UET 4,171:3–12 (X X).

d) Telische Prozesse

Der folgende SV weist dieselben Eigenschaften auf wie diejenigen unter **c**, nur daß kein Agens beteiligt ist. Wir sprechen von einem telischen Prozeß.[195]

- ⌈*mi*⌉*-na-a dul-lu* ***i-ba-aṭ-ṭú*** "Warum **geht** die Arbeit **zu Ende**?" YOS 3,125:18–19 (Br).
- *ku-si-tu₄ šá* ^dGAŠAN-ARARMA^ki *qá-al-pa-at ù* ^túg*par-ši-ga-nu šá* ^túg*ta-bar-ri ù* ^túg*ta-*

des Terminus "Aktionsart" den Ausdruck "inherent meaning" (1989, 6f. Anm. 4).

191 "Eine dynamische Situation ist etwas, was sich ereignet (oder eintritt oder stattfindet)" (LYONS 1983, 107). Dynamische Situationen sind das Gegenstück zu statischen Situationen: "Eine statische Situation (oder Sachverhalt oder Zustand) wird nicht als sich ereignend, sondern als existierend, und, solange sie andauert, als homogen, kontinuierlich und unverändert wahrgenommen" (ebd.).

192 LYONS (1983, 107).

193 Für *anāku* im Akkusativ s. CAD AII 109b s.v. *a.* n2′ Ende.

194 LYONS (1983, 316). COMRIE (1989, 45) nennt solche SVe "telic": "... a telic situation is one that involves a process that leads up to a welldefined terminal point, beyond which the process cannot continue." So sei *John is singing* atelisch, *John is making a chair* aber telisch, da nur der letzte SV an einen Punkt gelange, an dem er notwendigerweise beendet sei, nämlich den Zeitpunkt der Fertigstellung des Stuhles. S.a. BUßMANN (1990, 772) s.v. "Telisch vs. Atelisch".

195 "Erstreckt sich eine dynamische Situation über einen längeren Zeitraum, sprechen wir von einem Prozeß" (LYONS 1983, 107). Für den Begriff "dynamisch" s. **Anm. 191**.

kil-tu₄ a-na dul-li-i-ni ***ni-ma-aṭ-ṭi*** "Das Gewand der Bēlet-Larsa ist abgeschabt und die Kopfbinden aus roter Wolle und blauer Purpurwolle für unser Ritual **werden uns knapp**." BIN 1,10:9–15 (Br).

e) Statische Sachverhalte

iparras drückt nur selten statische[196] SVe aus.[197] Im spB bezeugte statische Verben sind etwa *bašû* "existieren", *kullu* "halten", *ušuzzu* "stehen", *le'û* "imstande sein" sowie *ra'āmu* "lieben". Meistens tritt neben *iparras* dieser Verben *paris* in gleicher Bedeutung (belegt m.W. von *bašû*, *kullu*, *ušuzzu* und vielleicht auch *ra'āmu* [198]). Der durch *bašû* bezeichnete SV kann außerdem nichtverbal wiedergegeben werden.

- *a-na* UGU-*ḫi* PN *šá* EN *iš-pu-ra* lúENGAR-*šú it-ti-ni ia-a-nu* PN₂ SIPA-*šú u* lúENGAR-*šú* ***i-ba-áš-šú*** "Was den PN betrifft, über den mir der Herr geschrieben hat: Von ihm ist kein Pflüger bei uns. (Aber) PN₂ – ein Hirte und ein Pflüger von ihm **sind da**." YOS 3,110:19–24 (Br).
- ŠE.BAR *a-kan-na ina* UGU ZÚ.LUM.MA ***i-ba-áš-šú*** "Die Gerste **steht** (eig.: ist) hier (im Kurs) über den Datteln:" YOS 3,81:16–17 (Br, Kyr oder später).

f) Iterierte punktuelle Sachverhalte

Wir haben zu Beginn dieses Paragraphen festgestellt, daß Verben punktueller Bedeutung keine Ggw. bezeichnen können. Dies gilt aber nur, wenn sich der punktuelle SV lediglich ein einziges Mal vollzieht, d.h. semelfaktiv[199] und nicht iteriert ist. *qaṭāpu* "pflücken" ist ein punktuelles Verb, mit einem pluralischen Objekt "Weintrauben" aber wird der SV als Ganzes pluralisch oder iteriert und dadurch durativ, d.h. er erhält eine Ausdehnung in der Zeit und kann dann eine Ggw. bilden:[200]

- gišGEŠTIN *ki-i iq-ṭu-pu it-ta-ši a-qá-ba-áš-šú um-ma* lúSANGA É *i-ta-mar mi-nam-ma šá la* lúSANGA É gišGEŠTIN *a-ga-a* ***ta-qaṭ-ṭap*** "Nachdem er die Weintrauben gepflückt hatte, nahm er (sie weg. Ich (aber) sagte (während des Pflückens) zu ihm: 'Der Tempelverwalter hat (es) gesehen. Warum **pflückst** du ohne Erlaubnis des Tempelverwalters diese Weintrauben?'" BIN 1,94:21–25 (Br).

g) Subordinierte Sätze

Die Ggw. bezeichnet *iparras* nicht nur in Hauptsätzen, sondern auch in subordinierten Sätzen, z.B. in

---

[196] Vgl. für den Terminus "statisch" Anm. **191**.

[197] GAG § 78b und GKT § 74a bezeichnen statische *iparras*-Formen als "präfigierende Stative". *edû* gehört als formales *iprus* und semantisch lexikalisches Perfekt nicht hierher (s. **§ 28**). *išû* ist im hier untersuchten Textkorpus nicht sicher belegt (s. **Anm. 325**).

[198] Letztes möglicherweise in PN, s. AHw 951b s.v. *râmu* II G 1b Alpha (oder Partizipien?).

[199] COMRIE (1989, 42): "... we may introduce the terms 'semelfactive' to refer to a situation that takes place once and once only... and 'iterative' to refer to a situation that is repeated...". Mit NEBES (1982, 25) halte ich die Termini Iterativ (als Subklasse der generellen SVe, s. **§ 4d**) einerseits und Iteration oder Iterierung andererseits auseinander. COMRIEs "iterative" übersetze ich daher mit "iteriert", nicht mit "iterativ".

[200] COMRIE (1989, 42) nennt als Beispiel das englische Verbum *cough*. Ein Satz "*he was coughing* would be inappropriate in referring to a situation where he gave a single cough... The only interpretation possible for such a sentence would be that the reference is to a series of coughs, since a series of coughs, even if there are only two coughs, is clearly a durative situation."

Relativsätzen

- *ina* ÍD *šá* É DINGIR *šá* ***ni-ḫe-ra-a'*** *me-e-en*$_6$(!) *it-ta-ši* "Er hat unser Wasser vom Tempelkanal, den wir (gerade) **graben**, abgeleitet." BIN 1,44:23–25 (Br).[201]
- ^{lú}A.KIN-*ku-nu lil-li-kam-ma* ŠE.BAR *u* ZÚ.LUM.MA *šá ina* NÍG.GA *šá-ak-nu li-mu-ur ù šá a-na la gi-né-e* ***it-tir***$_4$ *liš-ši* "Euer Bote möge kommen, damit er die Gerste und die Datteln, die im Speicher lagern, besichtigt und, was über das regelmäßige Opfer **hinausgeht** (d.h. den momentanen Überschuß, der nicht für das Opfer benötigt wird), entnimmt." YOS 3,126:34–39 (Br).[202]

Konditionalsätzen[203]

- *i* ⌈ME⌉ *ki-i ina pa-ni-ka* ***i-ba-áš-***⌈***šu***⌉***-ú*** *šu-bi-lu ia-a-nu-ú*... "Ein X X, wenn es bei dir (jetzt) eines **gibt**, lasse bringen! Wenn nicht, ... " YOS 3,106:12–14 (Br).[204]

h) Vertauschbarkeit

iparras ist in dieser Fkt. bei den Verben, die dynamische SVe bezeichnen, unvertauschbar. Für die Vertauschbarkeit mit *paris* und nichtverbalem Satz bei der kleinen Gruppe statischer Verben s. § **37j**.

§ 6 Gegenwart: Koinzidenz

a) Definition des Koinzidenzfalles

Gegenwartsbezug besitzt *iparras* auch, wenn es zum Ausdruck des Koinzidenzfalles verwendet wird. Dieser von KOSCHMIEDER (zuletzt 1965, 26–34) geprägte Terminus ist der Altorientalistik seit langem bekannt,[205] wird jedoch z.T. bis heute nicht richtig angewandt (s. dazu § **5c**).[206] Da KOSCHMIEDERs Definition des Koinzidenzfalles sehr

---

[201] NBU S. 198 las *ul*(!) *it-ta-ši* (übernommen von CAD B 289b s.v. *bītu* 1c2′1′sowie N II 100b s.v.*našû* A4a3′, im letzten Fall ohne Angabe der Textkorrektur), was jedoch wegen § **18** (negiertes *iptaras* nicht möglich) ausscheidet. Das fragliche Zeichen in der Kopie sieht einem IN denn auch viel ähnlicher als einem UL; es fehlen zu einem "korrekten" spB IN nur zwei Winkelhaken. Für den Abfall des Auslautvokals des Pronominalsuffixes s. z.B. UGU-*ḫi-in* OECT 9,2:5 (11 SÄ) neben UGU-*ḫi-nu* ebd.:6. – Die Textkorrektur zu *ni-iḫ-ra-a'* (CAD B ebd.) ist unnötig.

[202] Interpretation mit CAD A II 488b, G 81a, N II 99a. Der Lw. *tir*$_4$ ist etwa auch in *it-tir*$_4$ *u* LÁ-*ṭi* "wird mehr oder weniger werden" VS 5,6:42 (Nebu 13) bezeugt. Eine Ableitung von *eṭēru* scheidet aus, weil ein entsprechendes Subjekt im Text fehlt.

[203] Der folgende Beleg gehört zu den in GAG § 161i sowie GKT § 137e genannten Beispielen ("Prs. im Bedingungssatz").

[204] NBU S. 84 las die beiden ersten Zeichen *i*-[*ši*], **nš*'. Es dürfte jedoch dasselbe Wort vorliegen, welches Z. 15 deutlich *i* ME (gefolgt von É m...) geschrieben wird. Die Ableitung ist allerdings unklar: *išpu* (AHw 397b) und *išippu* (AHw 395a) geben keinen Sinn. Am ehesten denkbar ist noch AHw *immû* I (S. 378b) "Aufzeichnung", aber keineswegs sicher.

[205] Er begegnet m.W. zum ersten Mal in GAG § 80c (1952).

[206] Ich behalte hier den Begriff von KOSCHMIEDER bei, obwohl in der Linguistik die Termini "Performativ" und "Illokution" heute viel gebräuchlicher sind: vgl. LYONS (1983, 331ff.), LEWANDOWSKI (1990, 787 s.v. "performativer Satz"), BUßMANN (1990, 567f. s.v. "Performative Äußerung", 324 s.v. "Illokution"). Als sich J.L. AUSTIN, dem KOSCHMIEDER offensichtlich nicht bekannt war, 1958 zum ersten Mal mit den Performativen auseinandersetzte, war KOSCHMIEDERs Definition des Koinzidenzfalles schon mehrere Jahrzehnte alt. AUSTIN und KOSCHMIEDER überschneiden sich allerdings nur z.T. Neben dem Begriff halte ich mich auch an die Definition KOSCHMIEDERs.

detailliert durch MAYER (1976, 183–186) in die Altorientalistik eingeführt worden ist, kann ich mich im folgenden auf das Wesentliche beschränken und verweise für Einzelheiten und Beispiele auf MAYER oder KOSCHMIEDER selbst

Der Koinzidenzfall bezeichnet nach KOSCHMIEDER den Fall, daß "das Aussprechen des Satzes nicht nur von der Handlung spricht, sondern auch eben die betreffende Handlung ist; die bezeichnete Handlung findet nicht nur gleichzeitig mit dem Aussprechen des betr. Satzes statt, ... sondern sie besteht überhaupt im Aussprechen des Satzes" (1965, 26f.).[207]

Der Koinzidenzfall unterliegt nach KOSCHMIEDER folgenden Beschränkungen: er kommt nur bei Verben vor, "die eine durch Sprechen realisierbare Tätigkeit meinen, also *sagen, erklären, bitten, danken, befehlen, leugnen, zugeben* usw." (ebd. 29), besitzt als Subjekt stets die erste Person und kann sich nur auf die Ggw. beziehen (s. ebd. 28).[208]

b) Belege

MAYER (1976) konnte für den Koinzidenzfall keine spB Belege beibringen. Er ist jedoch öfter in der Briefeinleitungsformel belegt, z.B.

– ^{m}TIN *šu-lum šá* ^{m}NUMUN-TIN.TIR^{ki} ŠEŠ-*šú* ***i-šá-al*** "Balāṭ **erkundigt sich (hiermit)** nach dem Wohlergehen von Zēr-Bābili, seines Kollegen." TMH 2/3,260:"9–10" (Br).[209]

Zwei Bemerkungen müssen wir an diesen Beleg (und ähnlichanknüpfen:

1. Daß *i-šá-al iparras* und nicht *iprus* wiedergibt, beweist die Schreibvariante *i-šá-'-al /iša''al/* UET 4,191:4 (Br). Weitere Varianten sind z.B. *i-šá-a-lu* CT 22,157:3 (Br), *i-šá-a-li* UET 4,170:3 (Br), im Plural *i-šá-a-lu-u'* YOS 3,173:5 (Br); sie stehen ebenfalls für */iša''al/*, kaum jedoch für das *iprus /iš'al/* oder */išāl/*, welches nie mit plene-*a* geschrieben wird (vgl. die Belege in GlNBr. 214).[210]

---

[207] Man vergleiche die unabhängig von KOSCHMIEDER entwickelten Definitionen in LYONS (1983, 335): "Ein illokutionärer Akt ist ein Akt, der vollzogen wird, indem man etwas sagt: das Machen einer Feststellung oder eines Versprechens, das Geben eines Befehls oder das Äußern einer Bitte, das Stellen einer Frage, das Taufen eines Schiffes usw.", LEWANDOWSKI (1990, 787 s.v. "performativer Satz"): "Bei Austin im Gegensatz zum konstatierenden oder deskriptiven Satz bzw. der Aussage... eine Äußerung, die die Funktion hat, zum Vollzug einer Handlung gebraucht zu werden, z.B. *Ich taufe dieses Schiff Freiheit...*", BUßMANN (1990, 567 s.v. "Performative Äußerung"): "Äußerungen, mit denen man jeweils bestimmte Handlungen vollzieht...".

[208] Das Deutsche erlaubt folgende Probe zur Feststellung, ob ein Koinzidenzfall vorliegt oder nicht: nur dort, wo wir *hiermit* oder *hierdurch* hinzufügen können, tritt der Koinzidenzfall auf. *Hiermit* oder *hierdurch* meint "*durch diese Worte, durch das Aussprechen dieser Worte*" (KOSCHMIEDER 1965, 30).

[209] In der Kopie sind Vorder- und Rückseite vertauscht. "Z. 9" = Z. 1.

[210] Es ist auch überhaupt zweifelhaft, ob *iprus* zum Ausdruck des Koinzidenzfalles im 1. Jt. nicht generell durch *iptaras* ersetzt worden ist. MAYER (1976) jedenfalls kann aus dem nA und nB nur Beispiele für *iptaras* anführen (194 und 197). - *iparras* -Schreibungen mit plene-*a* sind angesichts der Pl. - Belege anscheinend stets Wiedergabe starker Formen */iša''al (ū)/* (da * */išāllū/* nach gängiger Theorie ja zu */išallū/* mit kurzem *a* wird). Ob die *iprus*-Belege analog dem *iparras* als stark */iš'al/* oder vielmehr schwach */išāl/* gelesen werden sollen, ist z. Zt. noch unklar.

2. Auf den ersten Blick scheint unser Beispiel der oben genannten Beschränkung auf die erste Person zuwiderzulaufen. Dem ist aber nicht so. Denn die dritte Person meint ja den Sprecher selbst und ersetzt das aus Stilgründen verbotene "Ich".[211]

c) Vertauschbarkeit

Andere Verbalformen sind mir z.Zt. in der Fkt. zur Bezeichnung der Koinzidenz nicht belegt. *iptaras* etwa wäre in Analogie zum nA und nB (s. **Anm. 210**) nicht unerwartet.

d) Sprachgeschichte

Für *iparras* im Koinzidenzfall im Akk. sonst vgl. einige der Beispiele bei MAYER (1976, 205f.; nicht alle dort gegebenen Belege sind Koinzidenzfälle!). Gegen MAYER (ebd. 193) ist es m.E. denkbar, daß auch aAk *ú-ma iparras* und nicht *iprus* wiedergibt.[212] Syrisch wechseln das Perfekt und das Partizip[213] (die syr. Form zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit) zur Bezeichnung der Koinzidenz. Vgl. *meṯṯūl hānā keṯbeṯ b'ēṯ mennāk d-ṯēṯe lwāṯ*… "ich bitte dich deswegen hiermit schriftlich, zu mir zu kommen…" BROCKELMANN, Syrische Chrestomathie 14*:15–16 (*Aḇgar*-Brief; Beispiel auch von MAYER 1976, 190 zitiert, allerdings nicht ganz richtig übersetzt) mit *bā'ē-nā hāḵēl mennāḵ d-ṯešta"ē lan* "Ich bitte dich also hiermit, daß du uns berichtet…" ebd. 17*:14–15 (*Adday*). Das Biblisch-Aramäische verwendet offensichtlich ausschließlich das Partizip zur Bezeichnung der Koinzidenz (MAYER 1976, 190f.).[214] Sonst gebrauchen die sem. Sprachen dafür anscheinend nur Formen, die die Vorzeitigkeit bezeichnen (s. die Belegsammlung bei MAYER 1976, 187ff. sowie HUG 1993, 116f.).[215]

§ 7 Individuelle Zukunft

a) *iparras* drückt häufig zukünftige SVe aus. Besonders deutlich wird dies, wenn eine Zeitangabe die Zukünftigkeit des SVes unterstreicht.

- UD 11^{kam} *šá* ^{iti}GU$_4$ MU 6^{kam} ^{m}*Ku-ra-áš*… PN MU AN *u* ^{d}UTU *ina ge-eš-ḫu-ru a-na* PN$_2$ *ú-še-el-le*… ^{iti}GU$_4$ UD 10^{kam} MU 6^{kam} ^{m}*Ku-ra-áš*… "Am elften Tag des Monats Ajjar, sechstes Jahr, Kyros… **wird** PN den Eid bei An und Šamaš im magischen Kreis gegen PN$_2$ **schwören**… (Datum:) Ajjar, zehnter Tag, sechstes Jahr, Kyros…" YOS 7,61:1–6… 19–20.
- *ina* ⌈^{iti}APIN ZÚ.LUM.MA *gam-ru-tu i-na* ON ***i-nam-din***… ^{iti}KIN 2^{kam}*-ma* UD 14^{kam} MU 41^{kam} ^{d}AG-NÍG.DU-ÙRU LUGAL TIN.TIR^{ki} "Im Monat Araḫsamna (VIII) **wird** er alle Datteln in ON **abliefern**… im Monat 2. Ulūl (VI), 14. Tag, 41. Jahr, Nebukadnezar, König von Babylon" OECT 12,A 95:8–20.

---

[211] Ferner zeigt die Möglichkeit, in der deutschen Übersetzung *hiermit/-durch* einzufügen, den Koinzidenzfall an.

[212] Der Befund des aAk ist durch die Texte aus Ebla komplizierter geworden, da *ad-da-ma-'a*$_x$(NI)*-ki* "ich habe dich hiermit beschworen" KREBERNIK (1984, 156:5) offensichtlich *iptaras* von *w/tamû* wiedergibt: KREBERNIK (ebd.) rekonstruiert die Graphie als */'attama'akki/*.

[213] Der einzige syrische Beleg für das Partizip bei MAYER (1976, 190 unten) ist kein Koinzidenzfall!

[214] Das Beispiel für ein biblisch-aram. Perfekt bei MAYER (1976, 190) ist kein Koinzidenzfall!

[215] Auch HUG vermengt echte Koinzidenzfälle mit anders zu interpretierenden Belegen!

b) Weitere Belege aus Briefen ohne Zeitangabe:

– [lú]ERIM... *a-na a-kan-na lil-li-ku ia-a-nu-ú a-na-ku* ***ad-da-a-ku*** *ù* 5 GÚ.UN KÙ.BABBAR ***i-ḫal-liq*** "Arbeiter... mögen hierher kommen. Sonst **werde** ich (wieder) **geschlagen werden** und fünf Talente Silber **werden verloren gehen**." YOS 3,141:11–18 (Br).

– n KÙ.BABBAR... *i-din... ia-a-nu-ú il-la-nu-uš-šú mi-ṭi-ta-a* ***ta-šá-ak-ka-an*** "n Silber... gib!... Andernfalls, ohne es **wirst** du mir ein Defizit **verursachen**." CT 22,144:17–25 (Br).

c) *iparras* ist in dieser Fkt. mit keiner anderen Verbalform vertauschbar.

§ 8 Zukunft: modale Funktionen

a) Überschneidung von Tempus und Modus in der Zukunft

iparras als Form zum Ausdruck zukünftiger SVe besitzt oft eine modale Komponente. Das Akk. stellt sich damit neben zahlreiche Sprachen, in denen sich Zeit und Modus in der Zuk. überschneiden.

Vgl. LYONS (1983, 414): "Was konventionell als Futurum (in Sprachen, die ein Futurum haben sollen) betrachtet wird, wird nur selten, wenn überhaupt, ausschließlich für den Zweck benutzt, Aussagen oder Vorhersagen über die Zukunft zu machen oder Tatsachenfragen über Zukünftiges zu stellen. Es wird daneben in einem kleineren oder größeren Bereich nicht-faktivischer Äußerungen benutzt, dem Supposition, Schlüsse, Wünsche, Intentionen und Begehren zugehören." (1984, 315): "Interessant ist, daß in sehr vielen Sprachen, in denen gewöhnlich ein Tempus Futurum erkannt wird, dieses auch in Sätzen mit modalem Gehalt verwendet wird... Für die allgemeine Theorie der Syntax kann als axiomatisch betrachtet werden, daß 'Zukünftigkeit' eine Vorstellung ist, die quer durch die Trennung von Modus und Tempus verläuft." (1983, 285): "Das sogenannte Futur der indoeuropäischen Sprachen... und das sogenannte Futur einer relativ kleinen Zahl anderer Sprachen auf der Welt, die etwas aufweisen, was man sinnvoll als Futur bezeichnen kann, besitzen eine zeitliche und eine modale Komponente."[216]

Als Beispiele nennt LYONS deutsche Sätze mit *werden*, englische mit *shall/will* (1984, 311 und 314f.; 1983, 413), ferner das Französische, Russische (*Ja ne budu rabotatj* ["Ich werde/will nicht arbeiten"]), Lateinische und Griechische (1984, 315). Für althocharabisches *yafʿalu* vgl. DENZ (1982, 72): "... Rolle des Imperfektes im Dienste modaler Funktionen wie die des Könnens, Sollens, Dürfens, Mögens... Beispiele: *'a yaqtuluhū* 'darf er ihn töten', *mā 'aqra'u* 'was soll ich lesen', *kayfa taqūlu*

[216] S. ferner WINDFUHR (1985, 427): "The intimate interrelationship between future and modality is well known. Whereever differentiated, the forms of the future generally retain their modal connotations. There appear to be no future formations used exclusively for tense." BYBEE (1985, 156): "... future markers are often in atemporal functions, especially functions associated with mood or modality." Abwägend COMRIE (1990, 43f.): "Therefore, the question of wether future time reference is subsumed under tense or mood, wether in general linguistic theory or in some specific language, is an empirical question that can only be answered on the basis of the investigation of grammatical expressions of future time reference across a number of languages" (S. 44).

'wie kannst du sagen', *'adḫulu* 'ich will hinein', *ta'tariḏu li-l-'īri fa-tumīluhā 'ilā 'ahli l-bādiyati* 'du machst dich an die Transportkamele und führst sie dann zu den Beduinen"'. Für einen neuarabischen Dialekt s. etwa SASSE (1971, 161): "Das Futur steht in jussivischer Bedeutung als Ersatz des Imperativs in allen Personen: */lmasá +tᵉtroḥ +lᵉḏḏay'a/* 'am Abend sollst du ins Dorf gehen', */tᵉykun +naḏif/* 'er soll sauber sein' ".[217]

Die Begründung für die Überschneidung von Zeit und Modus in der Zukunft liegt nach LYONS (1983, 413) darin, daß "wir über zukünftige Weltzustände nie Wissen, sondern bloß Vermutungen besitzen. Was dem Anschein nach eine ein zukünftiges Ereignis oder einen zukünftigen Zustand beschreibende Aussage ist, ist demzufolge zwangsläufig eine subjektiv modalisierte Äußerung: eine Vorhersage und keine Aussage." M.a.W.: Aussagen über kommende Geschehnisse "können nicht denselben Wahrheitsgehalt wie solche über gegenwärtige oder vergangene SVe beanspruchen". Sie sind vielmehr stets "von den Meinungen, Voraussagen oder Absichten des Sprechenden und nicht von seinem Wissen um SVe" (LYONS 1984, 315) abhängig.

Bei den folgenden Belegen handelt es sich z.T. um Kontexte, bei welchen sich die explizite Wiedergabe der modalen Komponente von auf die Zuk. bezogenem *iparras* in der Üb. empfiehlt oder gar notwendig ist, um Mißverständnisse zu vermeiden. In anderen Fällen könnte auch das deutsche Futur I verwendet werden, wenn der Kontext die Modalität der Äußerung hinreichend anzeigt; auch in diesen Fällen muß die noetische Analyse jedoch den modalen Charakter der Aussagen berücksichtigen.[218]

Als Einteilungskriterium dienen die Modalverben oder -adverbien, die in der jeweiligen deutschen Üb. gebraucht werden.[219] Um die noetische Analyse transparent zu machen, wurde stets der explizite Ausdruck der Modalität dem deutschen Futur I vorgezogen.

b) "Sollen", "verpflichtet sein zu", "etw. zu tun haben" usw.

– *a-di qí-it šá* ⁱᵗⁱK[IN] PN ***il-la-kam[-ma]*** ⌜*dib*⌝*-bi-šú it-ti* PN₂ *ú-qa-at-ta ki-i la it-tal-lak-ku* 1 MA.NA KÙ.BABBAR ***ú-šal-lim*** "Bis zum Ende des Monats MN **soll** PN **herkommen** (o. ist verpflichtet herzukommen o. hat herzukommen) und seine Rechtsangelegenheiten mit PN₂ **erledigen**. Falls er nicht gekommen ist, **soll** er eine Mine Silber **vollständig bezahlen**." TMH 2/3,213:1–8 (X 7).[220]

iparras hat in dieser Urkunde und zahllosen vergleichbaren die Fkt., vertragliche **Verpflichtungen** auszudrücken. Daß es sich nicht um die Schilderung zukünftiger **Tatsachen** handelt, zeigt insbesondere der Bedingungssatz an, welcher die Möglichkeit,

---

217 Als "diachronische Evidenz" für die Überschneidung von Zuk. und Modus führt LYONS (1983, 415) an, daß sich das Futur vieler Sprachen auf modale Wendungen zurückführen lasse. So sei es z.B. "kein vereinzelter historischer Zufall, daß das sogenannte Futurum im Englischen mittels eines Hilfsverbs, *will*, gebildet wird, welches ursprünglich die Intention, die Absicht ausdrückte."

218 Daß auch deutsches *werden* im Futur I keineswegs nur zum Ausdruck modusneutraler Aussagen dient, ist hinreichend bekannt; s. BUßMANN (1990, 261 s.v. "Futur I"): Der "temporale Bezug ist fast immer von modalen Aspekten überlagert, vor allem, wenn das F. I zum Ausdruck einer Versicherung, Aufforderung oder Vermutung verwendet wird." Vgl. auch HEIDOLPH (1981, 528f. § 65) für den "modalen Sinn" des Indikativs in verschiedenen Kontexten.

219 Manche von ihnen besitzen mehrere verschiedene modale Fktn.; hier weiter zu differenzieren, muß einer Studie über den Modus überlassen werden.

220 *ú-šal-lim* wohl */ušallam/* mit vokalindifferentem CVC-Zeichen.

daß die vertragliche Verpflichtung nicht erfüllt wird, ausdrücklich einräumt.[221] Eine Üb. "wird herkommen" usw. überließe dem Leser selbst die Ergänzung der modalen Lesart des deutschen Futur I, was in vielen Kontexten ohne Schwierigkeiten möglich ist (s.o. **Anm. 218** für die Modalität des deutschen Futur I). Weitere Belege:

– EN ***i-la-at-ta-kan-ni*** *ki-i* EN.NUN-*šu* [*a-na*]-*ṣa*(!)-*r*[*u*] *ina šu-ru-ṣi-šá a-na*(!)-*la* "Der Herr **soll** mich **verhören**, ob ich seinen Dienst verrichte. Ihn (sc. den Dienst) in Gedanken lege ich mich (sogar) schlafen!" TCL 9,138:41–42 (Br).[222]
– *am-me-ni ina pa-ni-ka a-na-ku u* DUMU.MÍ^{meš} *-ia ina ṣu-um-me-e šá ši-pir-tú* ***a-ma-a-ta*** "Warum **soll** ich samt meinen Töchtern vor dir aus Durst nach einer Nachricht (von dir) **sterben**?" CT 22,222:6–9 (Br).
– *en-na a-ga-a ul-tu šá* ON *a-na e-ka-a-ni ki-i* ***al-la-ka*** "Wohin **soll** ich jetzt von ON aus **gehen**?" YOS 3,106:32–33 (Br).
– *a-ki-i* EŠ.BAR *šá É-zi-da* $SIG_4^{hi.a}$*a-na a-ma-ri* ***i-ka-as-si*** [. . .] ***i-pe-eḫ-ḫi*** *a-na* [. . .] ***i-nam-din*** "Gemäß der Entscheidung des Ezida-Tempels **soll** er die Ziegel zu einem Stapel **schichten** [. . .], **verschließen** und an [. . .] **liefern**." VS 6,64:7–11 (Nab 1).
– [^{lú}TUK-*ú*] *šá-nam-ma ina* UGU-*ḫi ul* ***i-šal-laṭ*** "Ein anderer Gläubiger **soll** darüber nicht **verfügen**." L 1660 (Joannès 1989, 249):11 (Nab 13).

c) "Wollen"

– [. . . PN]. . . *a-na* PN_2 [*i*]*q-bu-ú um-ma mi-na-a dul-lu* DUB.SAR-*ú-tu ul te-ep-pu-šu* PN_2 *iq-bu-ú um-ma al-*[*la*] ⌈X⌉ ^{ki}*dul-lu par-si dul-lu* DUB.SAR-*ú-tu ul* ***ep-pu-šu*** *ár-ki* PN *ù* PN_2 *a-ḫa-míš iš-mu-u'-ma*. . . "[Nachdem(?) PN]. . . zu PN_2 folgendermaßen gesagt hatte: 'Warum machst du die Schreiberarbeit nicht (mehr)' (und) PN_2 folgendermaßen geantwortet hatte: 'Außer. . . der speziellen (?) Arbeit **will** ich keine Schreiberarbeit (mehr) **machen**', danach erhörten PN und PN_2 einander. . ." VS 6,331:1–7 (Bēl-šemânna 0).[223]
– *ki-i ṣi-ba-tu-nu* 3 *at-tu-nu* ^{lú}DUMU.DÙ^{meš} *al-ka-nim-ma* ^{giš}MÁ a_4 *šu-ti-iq-qa-áš ia-a-nu ki-i mi-ik-su* ***ta-nam-din***[***-a'***?] *in-na-a'* "Wenn ihr wollt, dann kommt her, ihr drei Vollfreien, und laßt dieses Schiff passieren. Andernfalls, wenn ihr (lieber) Zollabgaben **zahlen wollt**, dann zahlt!" CT 22,5:11–16 (Br).[224]
– *at-ta ul ta-maš-šaḫ a-ni-ni* ***ni-maš-šaḫ*** "Du wirst nicht messen! Wir **wollen messen**." YOS 3,13:25–26 (Br).

---

[221] Im Deutschen werden Verträge aller Art oft explizit modal stilisiert. Ich zitiere aufs Geratewohl meinen Mietvertrag mit *Der Mieter. . .* ***hat*** *für ordnungsgemäße Reinigung der Mietsache. . .* ***zu sorgen****, Erklärungen, deren Wirkung die Mieter berührt,* ***müssen*** *von oder gegenüber allen Mietern* ***abgegeben werden****. Jede Ruhestörung* ***ist zu vermeiden*** usw. oder das Grundgesetz der BRD Artikel 3 Abs. (3) *Niemand* ***darf*** *wegen seines Geschlechtes. . .* ***benachteiligt*** oder ***bevorzugt werden***.

[222] Ergänzung zu *anaṣṣaru* nach C. WILCKE. */šurruṣīša/* < *šunruṣīša*, zu CAD *naṣāru* 16 "to keep in mind. . .".

[223] Der Text handelt von der Verteilung der Arbeit auf zwei Schreiber. Mit *dul-lu par-si* ist vielleicht ein eigener, vom anderen Schreiber deutlich abgegrenzter Arbeitsbereich gemeint. Vgl. für eine andere Deutung CAD D 175b.

[224] Nichtmodale Üb. hier unmöglich. "wie ihr zu zahlen pflegt" müßte */(a)kī ša. . . /* heißen. Vgl. den inhaltlich verwandten Text YOS 3,71.

d) "Müssen"

– PN ^{lú}ENGAR *i-qab-ba-a um-ma* ÍD *šá É-Da-ba-ba* ***iḫ-ḫer-ru*** *ù* ŠE.NUMUN *ma-a-da ina* UGU^{lú}*ú-ra-šú ù* KÙ.BABBAR *i-bi-nam-ma* ÍD *šá É-Da-ba-ba lu-ḫer-ri a-qab-ba-áš-šú um-ma re-e-ḫu šá ina* UGU-*ka a-ni-in* 1 MA.NA KÙ.BABBAR *ina re-ḫi-šú ina* UGU-*šú al-ta-kan um-ma a-lik-ma* ÍD *ḫer-ri* "PN, der Pflüger, hat zu mir gesagt: 'Der Kanal von Bīt-Dababa **muß gegraben werden**, aber die Fläche ist dem urāšu-Arbeiter (zu) viel, aber gib mir Geld, damit *ich* den Kanal von Bīt-Dababa grabe.' Ich habe ihm geantwortet: 'Es gibt einen Rest, den du schuldest.' Eine Mine Silber von seinem Rest habe ich ihm nun auferlegt mit den Worten: 'Geh und grabe den Kanal!' " TCL 9,129:8–15 (Br).[225]

e) "Können"

Kompliziert sind die Verhältnisse bei der modalen Nuance des "Könnens". Der SV kann real und in Fragen und Relativsätzen irreal sein; er kann sich auf die Zuk. und in Fragen auch auf die Ggw. beziehen.
Real, Zuk.

– 760 GUR ŠE.BAR ⌜*ma*⌝-*at-tu* 4000 GUR [Z]Ú.LUM.MA ***a-nam-*⌜*dak*⌝*-ku-nu-šú*** "Die 700 Kor Gerste sind (zu) viel. Ich **kann** euch (nur) die 4000 Kor [D]atteln **geben**." YOS 3,169:6–7 (Br).

Real, Ggw.

– *ki-i* ***ta-qab-ba-a***$_4$ *um-ma* ^{md}AG-ŠEŠ-MU *ḫi-ṭu ina* ŠÀ-*bi li-iḫ-ṭu* "Wie **könnt** ihr folgendermaßen **sagen**: 'Der Nabû-aḫ-iddin könnte dabei einen Fehler machen?' YOS 3,17:34–35 (Br).

Weiter bei generell-kontinuativen SVen, welche das Fassungs**vermögen** eines Behälters oder Schiffes beschreiben:

– 2-*ta* MÁ^{meš} GAL-*tu*$_4$ *šá* 520 GUR ***i-na-áš-šá-a'*** "2 große Schiffe, welche 520 Kor **laden können**" CatEdinb. 66:1–2 (X X). Für ähnliche Belege s. § **15c**.

Irreal, Zuk.

– ŠE.BAR *u* KÙ.BABBAR *ina pa-ni-ía ia-a-nu mi-nu-ú ki-i a-na i-di* ^{giš}MÁ^{meš} *u* PAD^{há} ***a-nam-din*** "Ich habe weder Gerste noch Silber. Was **könnte** ich als Miete für die Schiffe und an Verpflegung **geben**?" BIN 1,38:13–16 (Br).
– *mam-ma šá* ***ni-šap-pa-ru*** *ía-a-nu* "Jemanden, den wir **senden könnten**, gibt es nicht." BIN 1,36:19–20 (Br).
– PN *mim-mu šá* ***ik-ka-lu*** *ia-a-nu u pa-ni-šú bi-šu-u'* "Es gibt nichts, was PN **essen könnte**, und er ist mißgestimmt." TCL 9,129:15–17 (Br).

f) "Dürfen"

Hierher gehören Urkunden, die ein Recht einer Vertragspartei bestätigen, z.B. ein Wassernutzungsrecht:

225 Vgl. CAD Ḫ 175b. – Das Duplikat YOS 3,17 hat Z. 11 *ù ki-i* KÙ.BABBAR, was ich versuchsweise mit "und so(?) (gib mir) Silber" (zu *kīam/kâ/kê*) üb. möchte.

– *ina a-rit-tu₄ šá* PN PN_2 *me-e* ***ib-ba-ak*** "Vom Abzweigkanal des PN **darf** PN_2 (stets) Wasser **ableiten**." TMH 2/3,195:1–3 (Nebu 1).

g) Potentialis: "eventuell", "etwa"

Eine potentiale Nuance besitzt *iparras* in Klauseln, die die Haftung für **eventuell** auftretende Kläger festlegen:

– *pu-ut* ^lú^*se-ḫu-ú ù* ^lú^*pa-qir-a-nu šá ina* UGU PN *ù* PN_2 ***il-la-a*** PN_3 *ù* PN_4 *na-šu-ú* "PN_3 und PN_4 werden für einen Vertragsanfechter oder einen Vindikanten, der **eventuell** wegen PN und PN_2 **auftreten wird**, garantieren." YOS 7,164:13–15 (Kam 4).

Sonst:

– *ú-il-ti*[. . .] *šá* ***il-la-a'*** *ḫe-pa-a-t*[*a*] "Ein Verpflichtungsschein, der **etwa auftaucht**, (gilt als) zerbrochen." VS 6,51:8–9 (Nebu 41).[226]

h) In Konditionalsätzen

Die modale Komponente von *iparras* ist schließlich der Grund für seine Verwendung in Konditionalsätzen und anderen subordinierten Sätzen mit konditionalem Nebensinn (§ **11b**).

i) Sprachgeschichte

Die modale Komponente von *iparras* ist der Akkadistik seit langem bekannt. S. schon UNGNAD (1906, 30f.): "Praes. ist oft mit 'wollen', 'können', 'dürfen', 'sollen' zu übersetzen. . . *ul* 'nicht' mit Praes. bezeichnet das Verbot, von dem man erwartet, daß es nicht übertreten wird: *ul inaddin* 'er darf (soll) nicht geben' ". Für das aB s. weiter GAG § 78d δ, e ς und f., für das aA GKT § § 74c, 105c (*iparras* nach *ulā* "darf nicht. . ."), 129c (Potentialis in Fragen). Diese modale Komponente ist so stark, daß *iparras* auch zum Ausdruck modaler SVe mit Zeitstellenwert Vgh. verwendet wird (GAG § 151c, auch Beispiele nach *ul*).

§ 9 Zukunft: Prohibitiv

a) Der modale Charakter von auf die Zuk. bezogenem *iparras* wird besonders deutlich im sogenannten Prohibitiv, welcher als Suppletivform für den nicht bildbaren negierten Imperativ dient: *lā taparras* "du sollst nicht entscheiden".[227]

– *at-ta let-ka a-na* UGU ***la ta-nam-di*** "Du **sollst** deswegen **nicht müßig sein**!" YOS 3,142:28–29 (Br).

---

[226] Modale Üb. nach SAN NICOLO/UNGNAD, NRVU S. 572 Nr. 662. – *il-la-a'* statt eines erwarteten /*tellâ*/.

[227] Auch das deutsche Futur I z.B. "dient zum Ausdruck einer Aufforderung - vorwiegend in der zweiten Person,. . . *Du wirst den Apfel schießen von dem Kopf des Knaben*" (HEIDOLPH 1981 S. 515 § 44). – In den folgenden Belegen wird die in der 2.P. konventionelle Üb. durch einen negierten Imperativ vermieden.

- *ina* UGU-*ḫi* MUŠEN^{há} ***la ta-šel-la-a'*** "Wegen der Vögel **sollt** ihr **nicht nachlässig sein**!" CT 22,161:18–19 (Br).
- *a-na ma-aṣ-*⌈*ṣar*⌉*-ti šá* É *ù* UN^{meš} ***la ta-šu-uṭ-ṭa*** "Bezüglich des Tempeldienstes und der Leute **sollt** ihr **nicht schlampig sein**!" PSBA 31 Pl. XIXf.:7–8 (Br).
- *mim-ma a-na* UGU-*ḫi* ***la ta-qab-bi*** "Du **sollst** darüber **nichts sagen**!" YOS 6,235:8–9 (Nab 12).

b) Daß die Modalität nicht durch die Negation *lā* begründbar ist, beweisen folgende zwei Umstände: 1. *lā* dient in allen akk. Textgruppen auch zur Verneinung einzelner Wörter; eine Modalität irgendeiner Art kann hier *lā* aber nicht zugewiesen werden. 2. Im ass. Dialekt verneint *lā* auch modusneutrale Aussagesätze.

Daraus ergibt sich deutlich, daß die bab. Differenzierung zwischen *ul iparras* und *lā iparras* nur sekundär erfolgt ist, um den sonst nur kontextuell erkennbaren modalen Charakter von *iparras* im Prohibitiv explizit zu kennzeichnen. Im nA dagegen geschieht diese Kennzeichnung durch die Kombination von *lū* und *lā* im Prohibitiv gegenüber einfachem *lā* im Aussagesatz. M.a.W.: Die Notwendigkeit einer Differenzierung bei den Negationen in den verschiedenen akk. Textgruppen unterstreicht den hinsichtlich der Modalität ambiguen Charakter von *iparras*.

§ 10 Gleichzeitigkeit in der Zukunft

a) Einleitung

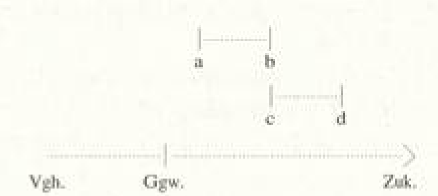
In untergeordneten Sätzen mit Zeitstellenwert Zuk. drückt *iparras* oft die Gleichzeitigkeit zum übergeordneten Satz aus. Es folgen Beispiele für durch *adī* "bis", *adī lā* "solange noch nicht" und *kī* "wenn, sobald" eingeleitete Temporalsätze.

b) *adī*-Sätze

- *a-di* UGU PN *a-na* ^{lú}UMBISAG^{meš} *šá* LUGAL ***i-qab-bu-ma*** ^{im}KIŠIB *a-pil-tú* ***i-kan-na-ku*** PN_2 *pu-ut e-er šá* ⅓ MA.NA KÙ.BABBAR *na-ši* "Bis PN zu den Schreibern des Königs **sprechen** und eine gesiegelte Tafel über die Bezahlung **erhalten wird**, wird PN_2 für die Bezahlung der ⅓ Mine Silber garantieren." AOATS 4,9:14–18 (AwM 2).[228]
- PN *ina* ^{d}EN *u ina* ^{d}AG *it-te-mé ki-i* ^{giš}MÁ-*a a-na a-*⌈*šar*⌉ *šá-nam-ma it-tal-ka a-di-i* 800 *a-gur-ru* ***a-na₇-šá-am-ma*** *a-na* PN_2 ⌈***a***⌉***-nam-di-nu*** "PN hat bei Bēl und bei Nabû geschworen: wenn mein Schiff (schon) einen anderen Ort angelaufen hat, bis ich 800 gebrannte Ziegelsteine dem PN_2 **übergeben werde** (, will ich verflucht sein)" = "mein Schiff wird keinen anderen Ort anlaufen, bis ich…". AUWE 5,130:R. 2-Rs. 5 (Nebu X).

Auf der Zeitachse graphisch dargestellt sehen die Zeitbezüge der beiden im ersten Beleg zueinander in Beziehung gesetzten SVe folgendermaßen aus: [229]

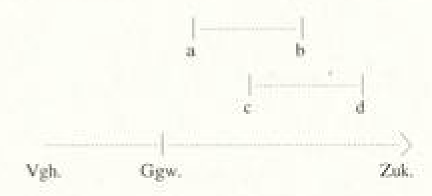
[228] SACK (1972, 55) und CAD A II 169b ziehen die Satzgrenzen falsch (der Relativsatz endet erst mit /*ikannaku*/). Richtig dagegen KOHLER/PEISER (1890 III 27), CAD A I 113b sub 4′ und K 141a sub b.
[229] Dieser Abschnitt hält sich eng an DENZ (1971, 28).



a-b = garantieren, c-d = sprechen und erhalten

Der Relationswert, von welchem aus die Zeitlage von c-d bewertet wird, ist der durch *adī* "bis" bezeichnete Zeitpunkt b. b und c sind deckungsgleich, d.h. die Garantie erlischt mit dem Beginn des Sprechens und Erhaltens. c-d liegt weder als Ganzes vor (= Vorzeitigkeit) noch als Ganzes nach (= Nachzeitigkeit) b. b und c-d besitzen damit das Zeitlageverhältnis Gleichzeitigkeit.[230] Für den zweiten Beleg gilt Analoges.

Gleichzeitigkeit von c-d zu b ergäbe sich auch dann, wenn c vor b läge; in diesem Falle liefen a-b und c-d eine zeitlang parallel:



a-b = garantieren, c-d = sprechen und erhalten

iparras ist in *adī*-Sätzen zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit mit keiner anderen Verbalform vertauschbar.

c) *adī* lā-Sätze

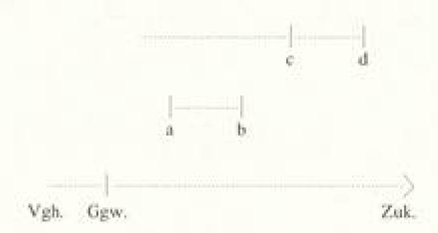
- *a-di la a-na gi-iz-zi* ***al-la-ka*** *šup-ra-áš* "Sende ihn mir her, solange ich noch nicht zur Schur **kommen werde**." CT 22,58:14–15 (Br).
- 10 MA.NA KÙ.BABBAR *pe-ṣu-ú liš-šu-ni-im-mu a-kan-na a-na* ŠE.BAR *lid-din-u' a-di-i la-i* ŠE.BAR ***ta-maṭ-ṭu-ú*** "Sie mögen zehn Minen weißes Silber an sich nehmen und hier für Gerste ausgeben, solange die Gerste noch nicht **knapp wird**." YOS 3,81:23-26 (Br, Kyr oder später).[231]

[230] DENZ (1971, 11 und 14) beschreibt die beiden Spezialfälle des Zeitlageverhältnisses, bei dem der Relationswert mit dem Beginn a bzw. dem Ende b eines SVes a-b zusammenfällt. Im ersten Fall liegt Gleichzeitigkeit, im zweiten Fall Vorzeitigkeit vor, weil der SV entweder schon begonnen oder schon aufgehört hat.

[231] *liš-su-ni-im-mu* mit der Kopie statt *liš-ku-* (NBU S. 68). – Für *la-i* statt *la-'* (auch folgender Beleg) s. RIMALT (1933/4, 126b) "*ā* > *ai*".

- *a-di la-i* ŠE.BAR ***ta-maṭ-ṭu-ú*** 1 LIM GUR ZÚ.LUM.MA EN-*a lu-še-bé-el-mu a-na* ŠE.BAR *lud-din* PAD$^{hi.a}$ *a-na ku-ṣu lu-ḫi-ir* PAD$^{hi.a}$ *la ta-maṭ-ṭa-an-ni* "Solange die Gerste noch nicht **knapp wird**, möge mein Herr 1000 Kor Datteln bringen lassen, damit ich sie für Gerste ausgebe. Ich will (ja) Rationen für den Winter bereitstellen. Die Rationen sollen mir nicht knapp werden." YOS 3,45:21–25 (Br).
- *a-di la-'* 10 MU.AN.NA^{meš} ***i-šal-li-i-ma*** *ul ú-<še->té-eq u a-na* ^{lú}*mam*^{am} ^{lú}*re-si-in-nu šá-nam-ma ul i-nam-din* "Solange die zehn Jahre noch nicht **erfüllt sein werden**, wird er (die Pfründ nicht weiterreichen und an irgendeinen anderen Pfründendiensleistenden geben." BRM 2,47:23–24 (157 SÄ).[231a]

Die Zeitbezüge für den ersten Beleg graphisch dargestellt:



a-b = senden, c-d = kommen

Der durch *adī lā* "solange noch nicht" bezeichnete Relationswert ist die vor c liegende Zeitspanne, d.h. die Zeitspanne des Nicht-Kommens. a-b liegt ganz innerhalb dieser Zeitspanne und verläuft daher gleichzeitig mit ihr. Dasselbe gilt für die restlichen Belege. Andere Zeitstrukturen kann der solange-noch-nicht-SV nicht besitzen.

adī lā wurde bisher stets mit "solange noch nicht" und nicht mit "bevor" übersetzt. Diese Unterscheidung ist, wie im folgenden gezeigt werden soll, für die Beurteilung der Zeitstrukturen bedeutsam. Während sich für den solange-noch-nicht-SV Gleichzeitigkeitsstruktur nachweisen ließ, wird für den bevor-SV in den Grammatiken verschiedener Sprachen unveränderlich Nachzeitigkeitsstruktur angenommen.[232]

Tatsächlich sind die Zeitstrukturen von bevor-SV und solange-noch-nicht-SV verschieden. Beim solange noch nicht-SV wird der SV a-b in Bezug zum Zeitraum vor c gesetzt: a-b und vor-c verlaufen gleichzeitig. Der bevor-SV aber stellt eine direkte zeitliche Beziehung zwischen a-b und c-d her. c-d nun liegt unverkennbar als Ganzes nach a-b. Es besteht das Zeitlageverhältnis Nachzeitigkeit. M.a.W.: Die Lage der beiden SVe a-b und c-d zueinander wird zum einen dadurch beschrieben, daß a-b und c-d direkt aufeinander bezogen werden (bevor-SV), zum anderen durch indirekten Bezug, indem nicht c-d selber, sondern die Zeitspanne vor-c den Relationswert abgibt (solange-noch-nicht-SV).[233]

[231a] Für *rēsinu* "Pfründendienstleistender" s. die Diskussion bei KESSLER (1991, 79–82).

[232] S. z.B. für das Deutsche HEIDOLPH (1981, 794 § 45): "Dem subordinativen Anschluß von Temporalsätzen der Nachzeitigkeit dienen die Konjunktionen bevor, ehe…".

[233] Gegen DENZ (1971, 28f.) sind bevor- und solange-noch-nicht-SV also zeitlich unterschiedlich strukturiert und der bevor- Sachverhalt in Übereinstimmung mit der communis opinio als nach- und nicht als

Da *adī lā* aus etymologischen Gründen ohne Zweifel dem solange-(noch)-nicht-SV zuzurechnen ist[234], ist die Beschreibung des *adī lā*-SVes auch bei der aus stilistischen Gründen empfehlenswerten Üb. mit "bevor" als nachzeitig zum übergeordneten Satz abzulehnen.[235]

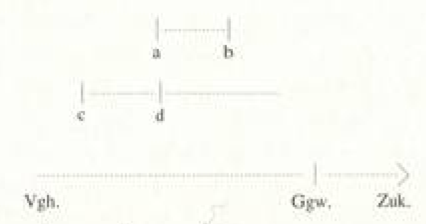
iparras ist in *adī lā*-Sätzen selten durch *iprus* ersetzbar (s. § **27a**).

d) *kī*-Satz

– *ki-i a-na* ARARMA^{ki} ŠEŠ^{meš}*-e-a* ***il-la-ku-u'***... *ka-sa-a-ta*^{meš} KÙ.BABBAR... *it-ti-ku-nu a-na* ARARMA^{ki} *iš-šá-a*$_4$ "Sobald meine Brüder nach Larsa **kommen**, bringt... die Silberbecher... mit euch nach Larsa." BIN 1,5:10–19 (Br).

kī-SV und übergeordneter SV finden hier gleichzeitig, nicht hintereinander statt (die Subjekte beider Sätze sind identisch). Hier ist *iparras* unvertauschbar.

gleichzeitig anzusehen. Vergleichbare Verhältnisse finden sich bei nachdem- und seit-nicht-mehr-SVen. Der Satz *Nachdem es geregnet hatte, ging er spazieren* läßt sich bei der Annahme, daß das Spazieren genau mit dem Aufhören des Regens einsetzt (d.h. bei Annahme eines Spezialfalles der nachdem-Relation), folgendermaßen graphisch umsetzen:



a-b = spazieren, c-d = regnen

Die Graphik läßt ohne weiteres erkennen, daß der nachdem-SV c-d vor a-b liegt, d.h. Vorzeitigkeitsstruktur besitzt. Doch lassen sich a-b und c-d nicht nur direkt, sondern auch indirekt durch *Von dem Zeitpunkt an, da (= seit) es nicht mehr regnete, ging er spazieren* aufeinander beziehen. *Von dem Zeitpunkt an, da (= seit) nicht mehr* bezeichnet die Zeitspanne nach d, zu der a-b gleichzeitig liegt. Auch hier also besitzen wir zwei Möglichkeiten, das zeitliche Verhältnis von a-b und c-d zueinander zu beschreiben.

[234] Auch Hethitisch findet sich statt "bevor" *nāwi kuitman* "solange noch nicht", s. FRIEDRICH (1974, 164 § 326d 4).

[235] Z.B. bei DIETRICH (1969, 66). - Wie die Zeitstrukturen von *lāma*-Sätzen, die in dem hier bearbeiteten Textkorpus nicht vorkommen, beschaffen sind, muß erst noch untersucht werden. - Versuche, die ich selbst mit deutschen Muttersprachlern angestellt habe, haben ergeben, daß der Satz *ich gehe nicht spazieren, bevor* **nicht** *die Sonne scheint* als korrekt akzeptiert wird. Die Norm der deutschen Schulgrammatik verlangt jedoch den Satz *ich gehe nicht spazieren, bevor die Sonne scheint. Bevor nicht* muß hier im Sinne von *solange noch nicht* verwendet sein; umgangssprachlich kennt also das Deutsche als Folge einer Kontamination von "bevor" und "solange noch nicht" Sätze, deren Zeitstrukturen denen der akk. *adī lā*-Sätze entsprechen.

§ 11 Vorzeitigkeit in der Zukunft

a) Einleitung

In untergeordneten Sätzen mit Zeitstellenwert Zuk. kann *iparras* SVe, die vorzeitig zum SV des jeweils übergeordneten Satzes sind, ausdrücken. Die Bedingungen, unter welchen dies geschieht, sind für Konditionalsätze und andere subordinierte Sätze mit konditionalem Nebensinn einerseits und für Temporalsätze andererseits verschieden.

b) In Konditionalsätzen und anderen subordinierten Sätzen mit konditionalem Nebensinn

Hier steht *iparras* nur dann, wenn der SV modal zu verstehen ist. Dies hängt mit der starken modalen Komponente von *iparras* (s. § **8**) zusammen.

– *ki-i ṣi-ba-tu-nu* 3 *at-tu-nu* ^{lú}DUMU.DÙ^{meš} *al-ka-nim-ma* ^{giš}MÁ *a*$_4$ *šu-ti-iq-qa-áš ia-a-nu ki-i mi-ik-su* ***ta-nam-din***[-***a***'?] *in-na-a'* 'Wenn ihr wollt, dann kommt her, ihr drei Vollfreien, und laßt dieses Schiff passieren. Andernfalls, wenn ihr (lieber) Zollabgaben **zahlen wollt**, zahlt!" CT 22,5:11–16 (Br).[236]
– *ma-la šá* ***i-na-áš-šá-am-ma i-nam-dak-ku-nu-ši*** *mu-uḫ-ra-áš* "Alles, was er **bringen** und euch **übergeben will**, nehmt von ihm entgegen!" YOS 3,2:17–19 (Br).

Orthographisch nicht eindeutig:

– *ki-i mim-mu ina pa-ni* ^{m}*Kam-bu-zi-ia a-na* ^{giš}*le-e šá* ^{md}AG-<NÍG.>DU-URÙ ^{md}IGI.DU-LUGAL-URÙ *u* ^{md}AG-I *ina* PAD^{há} ^{lú}*šir-ki* ***tu-šá-an-na-a*** *ṭè-en-ku-nu ana* UGU *lu-uš-mu* "Falls ihr irgendetwas vor Kambyses entsprechend den Listen (aus der Zeit) von Nebukadnezar, Neriglissar und Nabonid von den Rationen eines Geweihten **ändern wollt**, will ich eine Nachricht von euch deswegen hören." YOS 3,106:34–38 (Br).[237]

S.a. den in § **36b** zitierten Beleg Camb. 142:12–16.

c) In Temporalsätzen

In vorzeitigen Temporalsätzen begegnet dagegen bisweilen nicht-modales *iparras*.

– ^{d}UTU *lu-ú i-de*(!K.:KI) *ki-i* UD-*mu Gú-bar-ru* ***i-kaš-šá-da*** *a-na* UGU *mam-ma ma-la* KUR^{meš} *aq-ta-bu-ú al-la ana* UGU-*ka*… "Šamaš weiß wahrlich: Ich werde sicher, sobald Gubarru **ankommt**, für niemanden, soviel (Leute in den) Länder(n) sind, Fürsprache einlegen außer für dich alleine…" YOS 3,106:6–9 (Br).

Dies gilt besonders für durch *adī* "bis" eingeleitete Temporalsätze, welche zwei unterschiedliche Vorzeitigkeitsstrukturen aufweisen können.[238]

---

[236] Vgl. § **8c** für die Interpretation.

[237] Der Absender will von jeder beabsichtigten Änderung der Rationen benachrichtigt werden, um seine Zustimmung oder Ablehnung kundtun zu können.

[238] Neben den bis-SVen, die eine der beiden Vorzeitigkeitsstrukturen aufweisen, gibt es auch solche, welche Gleichzeitigkeitsstruktur besitzen. Diese werden stets unvertauschbar durch *iparras* ausgedrückt (s. § **10b**). – Dieser Abschnitt hält sich eng an DENZ (1971, 32f.).

Die erste findet sich z.B. in folgenden Belegen:

- *a-di* PN KÙ.BABBAR-*šú* ***i-šal-li-mu*** [lú]TUK-*ú šá-nam-ma ina* UGU-*ḫi ul i-šal-laṭ* "Bis PN mit seinem Silber **befriedigt sein wird**, darf kein anderer Gläubiger auf ihn (den gepfändeten Sklaven) Anspruch erheben." TMH 2/3,116:7–9 (Nab 11).
- *a-di-i* UGU-*ḫi šá* PN ŠE.BAR-*su ina* ŠÀ-*bi* ***i-šal-lim*** *mam-ma mim-ma ul-tu* ŠÀ-*bi ul i-na-áš-ši* "Bis PN mit seiner Gerste davon **befriedigt sein wird**, darf niemand irgendetwas davon an sich nehmen." VS 6,43:19–21 (Nebu 36).
- [lú]TUK-*ú šá-nam-ma ina* UGU-*ḫi ul i-šal-laṭ a-di* PN KÙ.BABBAR-*šú* ***in-ne-eṭ-ṭi-ru*** "Ein anderer Gläubiger darf darüber (scil. Pfand) nicht verfügen, [bi]s PN mit seinem Silber **bezahlt werden wird**." Nbk. 137:7–9 (Nebu 23).[239]
- *a-di* UGU *šá ana-ku* **[*a*]*l-la-ka*** [*t*]*a-mi-tu*$_4$ *la i-pa-áš-šú* "Bis ich **kommen werde**, soll er keine Orakelanfrage durchführen." CT 22,43:29–32 (Br).

Graphisch dargestellt für den ersten der oben genannten Belege:



a-b = nicht Anspruch erheben, c-d = befriedigen[240]

a-b geht gleichzeitig mit c-d zu Ende. Nach d (=b) setzt die Möglichkeit des Inanspruchnehmens ein. Gleichzeitigkeit von b und c-d scheidet hier aus, da c-d schon an sein zeitliches Ende gelangt ist (s. für diesen Spezialfall **Anm. 230**). c-d liegt damit vorzeitig zu b.

Dasselbe gilt auch für die anderen Belege. So z.B. für den vierten Beleg: Die Orakelanfrage soll sicherlich erst dann durchgeführt werden, nachdem der Sprecher schon gekommen, d.h. da ist. M.a.W.: Das Nicht-Durchführen und das Kommen enden gleichzeitig, womit das Kommen vorzeitig zum Endpunkt des Nicht-Durchführens liegt (a-b = Nicht-Durchführen, c-d = Kommen).

Will man diese Vorzeitigkeitsstruktur eindeutig von der zweiten (s. im folgenden) abgrenzen, kann man "(nur)" vor "bis" in die Übersetzung einfügen.

Der folgende Beleg dagegen könnte die zweite denkbare Vorzeitigkeitsstruktur im bis-SV repräsentieren:

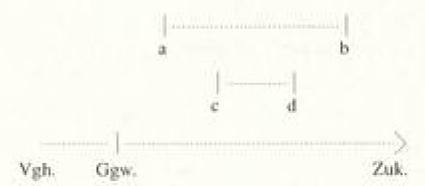
- *pa-aš* AN.BAR *bu-'a-a ni-is-ḫi us-ḫu ù dul-la-ka e-pu-uš a-di* ERIM[meš] ***i-kas-šad-ni*** "Suche für mich Eisenäxte, bezahle die Ausgaben und tue deine Arbeit, bis (die zusätzlichen) Arbeiter **anlangen**." YOS 3,142:30–32 (Br).

---

[239] *iparras* ist in dieser Phrase passim bezeugt, orthographisch jedoch nicht immer eindeutig, z.B. *in-*⌈*né*⌉*-ṭi-ru* BE 9,22:11 (Artax 30), was theoretisch auch für /*innetru*/ stehen könnte.

[240] Ich nehme hier der Einfachheit halber stets an, daß c-d eine gewisse Ausdehnung besitzt. Schrumpft c-d auf den Punkt d zusammen, ändern sich die Zeitbezüge dadurch nicht.

Graphisch dargestellt:



a-b = suchen, bezahlen, arbeiten, c-d = anlangen

Hier liegt möglicherweise der durch *adī* bezeichnete Zeitpunkt b nach d. Eine der möglichen Interpretationen dieses Beleges setzt nämlich voraus, daß es nicht die Intention des Sprechers ist, daß der Adressat prompt in dem Moment, in welchem die Ankunft der Arbeiter beendet ist, aufhört zu arbeiten (was in der Übersetzung durch die Einfügung von "(nur)" vor "bis" ausgedrückt würde). Ohne weiteren Kommentar ist aus der Graphik leicht ersichtlich, daß c-d bei dieser Interpretation vorzeitig zu b liegt.

d) Vertauschbarkeit

Die Verwendung von *iparras* zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit ist zunächst unerwartet, da diese Verbalform sonst stets die Gleich- oder Nachzeitigkeit zum Relationswert ausdrückt.[241] Daß hier aber nicht ein Fehler in unserer Sachverhaltsanalyse vorliegt, sondern die genannten bis-SVe tatsächlich vorzeitig zum Relationswert liegen, zeigt auch der Umstand, daß *iparras* in dieser Fkt. bisweilen durch die hier erwarteten Verbalformen *iptaras* (s. § **36e**) und *iprus* (s. § **26b**) ersetzt wird.[242]

Man vergleiche den folgenden Beleg YOS 3,35:10–22 (Br), in welchem ein und derselbe bis-SV einmal durch *iparras* und einmal durch *iptaras* ausgedrückt wird:

– *iq-ta-bu-nu um-ma* KÙ.BABBAR *a-na mam-ma la ta-<na->am-din a-di* UGU… *ú-il-tì la-pa-ni* PN ***ni-na-áš-šá-am-ma ni-na-da-na-ak-ka*** KÙ.BABBAR *a-na mam-ma ul a-nam-din a-di* UGU… *ú-il-tì* ***at-ta-šá-a*** "Sie wiesen mich folgendermaßen an: 'Gib(!) das Silber niemandem, bis… wir den Verpflichtungsschein, (der) zur Verfügung von PN (steht), **entgegennehmen** und dir **(weiter)geben werden**.' Ich werde (also) das Silber niemandem geben, bis… ich den Verpflichtungsschein **entgegengenommen haben werde**."

Kontrastbeispiele aus jeweils verschiedenen Texten:

– PN *ina* ^{d}EN *u*^{d}AG-NÍG.DU-*ú-ṣur* LUGAL TIN.TIR^{ki} *it-te-me ki-i a-di-i* UGU-*ḫi šá* ***e-te-ṭir-ka*** *ni-ik-lu a-na* UGU-*ḫi-ka at-te-kil* "PN hat bei Bēl und bei Nebukadnezar, dem König von Babylon geschworen: 'Bestimmt werde ich nicht arglistig gegen dich handeln, bis ich dich **bezahlt haben werde**.' " VS 6,43:22–24 (Nebu 36).

– **Vgl.:** PN *ina* ^{d}EN ^{d}AG *ù* ^{m}*Da-ri-ia-wuš* LUGAL E^{ki}*u* KUR.KUR *it-te-me ki-i a-di-i* n ŠE.BAR UD 1 kam *šá* ^{iti}SIG$_4$ *a-na* PN$_2$ *a-nam-din-nu a-di* UGU *ú-ìl-tì šá* AD-*ía* ***am-ma-ru-ma e-ṭir-ru-ka*** "PN hat bei Bēl, Nabû und Darius, dem König von Babylon

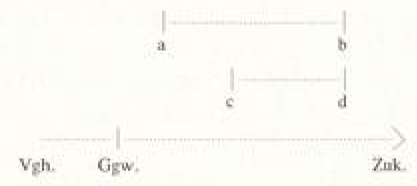
[241] S. die Funktionsanalyse in § **40**.

[242] Die Wiedergabe von *iparras* in den vorangegangenen Beispielen durch das deutsche Futur I ermöglicht es, in der Übersetzung *iparras* einerseits, *iprus* und *iptaras* andererseits zu differenzieren. Dennoch muß die semantische Analyse die Vorzeitigkeitsstruktur dieser Sätze betonen.

und der Länder geschworen: 'Wahrlich, ich werde n Gerste (jeweils) am ersten Tag des Monats Siwan (als provisorische Zahlung) dem PN$_2$ (=dir) geben, bis ich den Verpflichtungsschein (zu Lasten) meines Vaters **sehen** und dich (=PN$_2$ endgültig) **bezahlen werde**!' " VS 6,124:1–9 (Dari 8).[243].

- ^{lú}TUK-*ú šá-nam-ma ina* UGU-*ḫi ul i-šal-laṭ a-di* PNf KÙ.BABBAR-*šú* ***taš-li-mu*** "Ein anderer Gläubiger darf darüber nicht verfügen, bis PNf mit ihrem Silber voll **befriedigt worden sein wird**." Nbn. 67:7–8 (Nab 2).
- **Vgl.:** *ki-i la it-tan-nu* É. . . *maš-kan šá* PNf *a-di* KÙ.BABBAR-*šú* ***ta-šal-lim-mu*** "Falls er nicht gezahlt haben wird, wird das Haus. . . Pfand der PNf sein, bis sie mit ihrem Silber **befriedigt werden wird**." Nbk. 350:9–12 (Nebu 39).

In allen sechs Fällen bestehen dieselben Zeitstrukturen:



a-b =übergeordneter SV, c-d = *adī*-SV

Der untergeordnete *adī*-SV endet gleichzeitig mit dem übergeordneten. Vom Relationswert b aus gesehen, welcher sich am Ende von c-d befindet, ist c-d vorzeitig. Für die Erklärung dieses Befundes s. § **40b 6**.

e) Sprachgeschichte

Die Verschiebung des Relationswertes bei Sätzen, die vorzeitig in der Zuk. sind, kommt auch im älteren Akk. vor (s. die in **Anm. 448** genannten Paragraphen von GAG). Für modales *iparras* in konditionalen *šumma*-Sätzen s. GAG § 161i sowie GKT § 137e. Das Präsens in sumerischen t u k u m-b i-Sätzen hat ebenfalls oft modale Fkt. (ATTINGER 1993 § 203).

§ 12 Individuelle Vergangenheit

a) Einleitung

iparras von Verben des Sprechens wie vor allem *qabû* vor durch *umma* "so, folgendermaßen" eingeleiteter, direkter Rede in Briefen und seltener in Urkunden meint oft individuelle[244] SVe der Vgh. Die entsprechende Übersetzungsform des Deutschen ist das Imperfekt oder Perfekt, nicht das Präsens.

[243] Zur Deutung der Gerstenzahlung als "provisional pay" s. CAD E 404b s.v. *eṭēru* B 1b. - Nur bei generell-iterativer Interpretation des *kī adī*-SVes gibt der Satz einen Sinn, da andernfalls der *adī muḫḫi*-Zusatz unverständlich wäre. Daher wurde "(jeweils)" in die Übersetzung eingefügt.

[244] Man könnte versucht sein, den Belegen pluralischen oder iterativen Sinn zu unterlegen, welcher ebenfalls die Verwendung von *iparras* für einen in der Vgh. liegenden SV erklären würde (s. § **17**). So geschehen z.B. in CAD Ṣ 97a zu CT 22,53:12 (⌈*iq*⌉*-qab-bu-ú um-ma*) mit der Übersetzung "they kept saying as follows". In den meisten Fällen gibt eine solche Interpretation keinen rechten Sinn; notwendig ist sie in gar keinem Beleg. Eine solche Interpretation wird in vorliegender Studie daher auf eindeutige Kontexte beschränkt.

Es handelt sich in diesen Fällen gegen EBELING (NBU und NBB passim, GINBr. 184ff.) nicht um *iprus*, weil in positiven Aussagehauptsätzen der Vgh., die die Mehrzahl der Belege stellen, stets *iptaras*, nie *iprus* verlangt ist (s. § **32**). Ich zitiere zur Demonstration dieses SVes nach jedem Beleg alle sicher deutbaren und auf die Vgh. bezogenen *iptaras*-Formen desselben Textes.

Auch die Orthographie weist eher auf *iparras* als auf *iprus* hin. Geschrieben wird in den zitierten Passagen *-qab-bV-*, *qá-bV-*, 1x *iq-qab-bu-* (CT 22,53:12) und 1x *-qab-an-* (YOS 3,169:5) bzw. *i-man-gur* (YOS 3,41:19). Schreibungen wie *iq-bi* u.ä. kommen nicht vor. [245]

b) Im Temporalsatz der Vergangenheit

- *a-na* ^{md}UTU-NIGIN-*ir ki-i* ***a-qab-bu-ú*** *um-ma* "Als ich zu Šamaš-upaḫḫir folgendermaßen **gesagt habe**:" CT 22,38:25–26 (Br).

c) Im Hauptsatz nach einem Temporalsatz der Vergangenheit

- *a-na* PN [*ki*]-*i aq-bu-ú* ***i-qab-ba-a*** *um-ma*… *ki-i aq-ba-áš-šú-nu-ti um-ma*… ***i-qab-bu-nu*** *um-ma*… *šá-ni-ia-a-na ki-i aq-ba-áš-šú-nu-ti um-ma* "[A]ls ich zu PN sprach, **antwortete** er mirfolgendermaßen:… Als ich zu ihnen folgendermaßen sprach:… , **antworteten** sie mir folgendermaßen:… Als ich (dann) zum zweiten Mal zu ihnen sprach, (antworteten sie) folgendermaßen:…" CT 22,222:15–33 (Br).
- *ki-i áš-pur-ra* PN *ki-i a-bu-uk-ka* ***i-qab-ba-a*** *um-ma* "Nachdem ich geschrieben und den PN hergeholt hatte, **sagte** er mir Folgendes:" BIN 1,38:11–13 (Br).
- ^{lú}ERIM^{meš}*a-na ṣa-pi-tu*$_4$ *ki-i uš-ri-du* ***iq-qab-bu-ú*** *um-ma* "Als ich die Arbeiter wegen der ṣapītu-Binsen(?) habe (strom)abwärts kommen lassen, **haben** sie **gesagt**:" CT 22,53:10–12 (Br).
- ^{lú}NU.^{giš}KIRI$_6$ *šá maš-ši šá* ON *ina* UGU ^{íd}*Pu-ra-ta a-di* KÁ ^{íd}*ḫar*(!K.:*ḫi*)-*ri šá* ^{md}AG-MU-GIŠ *ki-i il-li-ku* ***i-qá-ba-a'*** *um-ma* "Als der Gärtner vom… von ON am

[245] Bisweilen kann man allerdings orthographisch als *iparras* interpretierbare Belege kontextuell kaum anders denn als *iprus* auffassen:
- *ka-sa-a-ta*^{meš} KÙ.BABBAR *šá a-na* ŠEŠ^{meš}*-e-a* ***aq-qa-bu-ú*** *it-ti-ku-nu a-na* ARARMA^{ki} *iš-šá-a*$_4$ "Bringt die Silberbecher, über die ich zu meinen Brüdern **gesprochen habe**, mit euch nach Larsa." BIN 1,5:14–18 (Br).
- *a-na* UGU ZÚ.LUM.MA *šá* ***aq-qab-ba-a'*** *mi-nam-ma ṭè-mu ul maš-šar* "Wegen der Datteln, über die ich **gesprochen habe**, warum ist kein Bescheid ergangen?" CT 22,193:25–28 (Br). Für *maš-šar* s. § **50**.

In beiden Fällen dürfte es sich kaum um pluralische oder generelle SVe der Vgh. handeln, für welche die Verwendung von *iparras* möglich ist. Sinnvoller scheint vielmehr eine Interpretation auf orthographischer Ebene mittels verschiedener orthographischer Prinzipien wie Komplementierung eines VK- durch ein KV-Zeichen, z.B.
- PN… *it-ti* PN$_2$ *ú-šu-**uz-zu*** /*ušuz*/ "PN steht bei PN$_2$ (d.h. beide befinden sich in einer Arbeitsgemeinschaft)." NBC 8364 (vgl. Joannès 1989,344f.):1–6 (Nab 7),

Nichtrelevanz des Vokals von KVK-Zeichen, z.B.
- *lu-lil-lik* /*lullik*/, d.h. ^{lu}/*VI-lik* YOS 3,69:30 (Br)

und Nichtrelevanz geschriebener Konsonantenlänge, z.B.
- *maḫ-ḫir* /*maḫir*/ YOS 3,69:29 (Br).

In vorliegender Studie wird eine derartige Interpretation jedoch nur bei zwingenden Kontextgründen vorgenommen; solange eine Deutung als *iparras* kontextuell sinnvoll ist, wird sie hier vorgezogen.

Euphrat bis zur Schleuse des Nabû-šum-līšir-Kanals kam, **sprach** er zu mir folgendermaßen:" GCCI 2,387:7–12 (Br).

d) Sonst im Hauptsatz

- ^{giš}GEŠTIN *ki-i iq-ṭu-pu it-ta-ši* ***a-qá-ba-áš-šú*** *um-ma* "Nachdem er die Weintrauben gepflückt hatte, nahm er (sie) mit. Ich (aber) **sagte** zu ihm folgendermaßen:" BIN 1,94:21–23 (Br). Der Text verwendet in PAHV sonst immer *iptaras*: *id-de-ka-an-ni* Z. 8, *ul-te-la-an-ni* Z. 9, *it-ta-šu-šú* Z. 16, *i-ta-mar* Z. 23 (gegen EBELING NBU S. 237 kein Gt *iparras*), *it-te-ra*(!)*-an-ni* Z. 26, *ul-te-bi-ir* Z. 27.
- ZÚ.LUM.MA ⌈*si*⌉*-ma-nu a-na* PN *u* PN_2 *a-na-ku u* PN_3 *ni-it-ta-nu* ***i-qab-bu-u-na-a-šú*** *um-ma* ZÚ.LUM.MA *a' a-na É-an-na a-na* SÍK^{há} *ni-it-ta-di-si-nu-tu* "Ich und PN_3 hatten dem PN und dem PN_2 reife(?wörtl.:der richtigen Zeit) Datteln gegeben. Sie **sagten** (aber später) zu uns: 'Diese Datteln haben wir gegen Wolle an Eanna geliefert!'" YOS 3,114:4–10 (Br).
- *ki-i áš-mu-ú* ***ta-qab-bi*** *um-ma a-mat-a a-na* LUGAL *i-ba-áš-ši* "Wie ich gehört habe, **hast** du **gesagt**: 'Ich habe eine Angelegenheit beim König (zu erledigen).'" YOS 3,46:29–31 (Br). S.a. *i-qab-bi* vor direkter Rede ebd.: 10 und 16.[246]
- GUD^{meš} *šá ina* ŠU^{II} PN *ab-ku-nu ina re-ḫi-šú šá* ÁB.GUD^{há} *šá ku-tal-li ina* ^{giš}DA *šá re-ḫa-a-nu a-na* UGU-*ḫi-šú šá-aṭ-ru* UD-*mu ul-lu-ú* ^{lú}ŠÀ.TAM *ul* ***i-man-gur*** *um-ma ina re-ḫi šá ṣe-en ul ta-šá-aṭ-ṭa-ra ina re-ḫi šá* ÁB.GUD^{há} *šá ku-tal-li a-na* UGU-*ḫi-šú šu-uṭ-ra-šú-nu-tu* "Die Rinder, die durch PN fortgeführt worden sind, sind (jetzt) zum Rest an Rindvieh vom vorigen (Jahr) auf der Restetafel zu seinen Lasten (hinzu)geschrieben. Der Verwaltungsdirektor **stimmte** (nämlich) damals nicht **zu** (, indem er sagte): 'Ihr werdet (das Rindvieh) nicht zum Rest an Kleinvieh (hinzu)schreiben. Schreibt sie (vielmehr) zu seinen Lasten zum Rest an Rindvieh vom vorigen (Jahr hinzu)!'" YOS 3,41:14–22 (Br).[247]

Unmittelbar nach der Briefeinleitungsformel:

- *ta-qab-an-na-a-šú um-ma* "Du hast zu uns Folgendes gesagt:" YOS 3,169:5–6 (Br). S.a. *mi-na-a ta-qab-bi um-ma* Z. 10-11, *iq-ta-bu-nu um-ma* Z. 13.

e) Im Relativsatz

- *šá* PNf ***ta-qab-bu-ú*** *um-ma*… *ù ke-e-ma* ***ta-qab-bi*** *um-ma* "(Betrifft,) was PNf ***gesagt hat***:… aber sie **hat** so **gesagt**:" UET 4,192:3… 7 (Br).

---

[246] S. ferner *i-qab-bu-ú-nu um-ma* YOS 3,117:18–19 (Br), PN *i-qab-bi um-ma* BIN 1,10:7–8, *i-qab-ba-a'*… *a-qab-ba-áš-šú* YOS 3,17:9… 12 (Br), *i-qab-ba-an-na-šú* YOS 3,147:8 (Br), *a-qab-bi* YOS 3,142:5 (Br), *i-qab-bi* ebd.:24.

[247] *magāru* im *iparras* findet sich auch nA häufig vor der direkten Rede: s. z.B. SAA 1,33:e.22, 77:r.5, 236:4', SAA5,226:r.18. AHw 575a deutet vorangehende und die unten sub **3** folgenden nA Belege als *iprus* "*immᵉgur*". Diese Deutung kann jedoch nicht zutreffen: **1.** Die Graphien sprechen eindeutig für *iparras* (z.B. *i-ma-gúr*, *i-ma-gu-ru*, spB *i-man-gur* (s.o.) usw.). **2.** Die Position vor der direkten Rede läßt *iparras* für individuelle vergangene Sachverhalte zu. **3.** In den meisten Fällen steht *magāru* in der Koppelung vor einem weiteren *iparras* (z.T. wieder vor der direkten Rede): s. z.B. SAA 1,143:r.10, 155:8, 172:9, 181:11, 197:r.4' (ergänzt), 260:r.16, SAA 5,118:9 (ergänzt), 144:r.10 u.ö. Hier hat *magāru* + weiteres Verbum im *iparras* die Bedeutung "etwas tun wollen/nicht tun wollen", so daß eine Erklärung nach GAG § 78f θ ("Präsens" für modale Sachverhalte in der Vgh.) möglich ist.

f) Belege aus Urkunden

– *re-e-ši* BÁN *tak-ka-su-ú ki-i iš-šú-ú* 8 MA.NA *ḫa-a-ṭu a-na* ^{lú}MU^{me} ***i-qab-bi*** *um-ma* "Als er ein Seah takkasû-Gebäck(?) überprüfte, betrug die Rate (?) (nur) acht Minen. (Da) **sprach** er folgendermaßen zu den Köchen:" YNER 1 Pl. 9 Nr. 8:3–6 (Nabup 19).[248]
– PN *šá-a-a-al-ma iq-bi um-ma*... 1+*en* UD[*-mu*] *ina* É DUL *šá* GN *ki-i a-mu-ru* PN$_2$ *ú-šu-uz-zu ù* KÙ.BABBAR *ina* ŠU^{II}*-š*[*u*] *a-ta-mar* ***a-qab-ba-áš-šú*** *um-ma* KÙ.BABBAR ***a-ga-a man***[*-nu id-da-k*]*a um-ma* ^{f}*a-mil-tu*$_4$ *ši-i ta-at-tan-nu* "PN stand unter Verhör und sagte daraufhin aus: '... Eines Tages, als ich im... Tempel der GN Inspektion hielt, lungerte PN$_2$ herum und ich erwischte Silber in [seinen] Händen. Ich **fragte** ihn: 'W[er hat d]ir dieses Silber [gegeben]?' (Er antwortete): 'Diese Frau da hat es mir gegeben.'" YOS 6,235:12–19 (Nab 12). S.a. *i-qab-ba-a* Z. 10, zitiert in § **33d**.

g) Vertauschbarkeit

iparras ist in den vorangegangenen Fällen in Aussagehauptsätzen mit *iptaras*, in untergeordneten Sätzen sowie in Fragen mit *iprus* vertauschbar.

So stehen z.B. im folgenden Beleg YOS 3,42:4–11 (Br) *aq-ta-bi* und *i-qab-ba-a* innerhalb eines Textes nebeneinander:
– *a-na* PN *a-kan*(!K.:I)*-na* ***aq-ta-bi*** *um-ma mi-nam-ma eš-ru-ú a-na* ^{d}GAŠAN-UNUG^{ki} *ul ta-nam-din* PN ***i-qab-ba-a*** *um-ma eš-ru-ú ul a*(!K.:TA)*-nam-din* "Dies **sprach** ich zu PN: 'Warum zahlst du der Herrin-von-Uruk den Zehnten nicht?' PN **antwortete** mir: 'Den Zehnten kann ich nicht zahlen.'"

Sonstige Belege für *iptaras* von *qabû* in GlNBr. 187, z.B.:
– *aq-ta-ba-áš-ši um-ma* TCL 9,120:19–20 (Br).
– ^{lú}DI.KUD^{meš} ***iq-ta-bu-nu*** *um-ma* "Die Richter **wiesen** mich folgendermaßen **an**:" YOS 3,35:10–11 (Br).

Die Vertauschbarkeit mit *iprus* zeigt z.B. CT 22,191 (Br). Hier stehen nebeneinander
– *a-mur* ***iq-qab-bu-ú*** *um-ma* "Siehe, sie **sagten**:" Z. 28–29 **und** *a-na* PN *ki-i* ***aq-bu-ú*** "Nachdem ich zu PN **gesagt hatte**:" Z. 15–16.

S.a. oben **f** YOS 6, 235 für den Wechsel von *iq-bi* und *a-qab-ba-áš-šú*.

h) Spachgeschichte

iparras von Verben des Sprechens im weitesten Sinne zur Einleitung der direkten Rede in der Vgh. begegnet in den erzählenden akk. literarischen Texten überaus häufig: vgl. SONNEK (1940), wozu heute zahlreiche Ergänzungen gegeben werden können. Möglicherweise ist der in diesem Paragraphen gezeigte Gebrauch von *iparras* aus den

---

[248] Der SV ist nicht klar. Übersetze etwa "war es 8 Minen zu leicht(?)" (Vorschlag D.O. EDZARD)? - WEISBERG (ebd., 67) transliteriert LÚ.MU.ME-*i gab-bi* <*iq-bi*>, da "one would expect the preterite" (S. 70). Schon KÜMMEL (1969–70, 288) "sieht keinen Grund, nicht *i-qab-bi*" zu lesen, da die Schreibung ^{lú}MU^{me}*-i* "verdächtig" sei. Ohne Zweifel ist die Korrektur WEISBERGs nicht haltbar, jedoch hat er richtig erkannt, daß sich der durch *iqabbi* ausgedrückte SV auf die Vgh. beziehen muß.

literarischen Texten in die spB Umgangssprache der Briefe und z.T. in die Urkunden eingedrungen. In den aB Briefen findet er sich jedenfalls nicht.

Eine vergleichbare Erscheinung zeigt sich in fast allen semitischen Sprachen. Vor der direkten Rede in der Vgh. finden sich oft Verbalformen, die die Gleichzeitigkeit oder Imperfektivität bezeichnen: s. das mandäische Imperfekt *tēmar* (NÖLDEKE 1964, 371 § 259), das reichs- und biblisch-aramäische sowie syrische Partizip *'āmar* (SEGERT 1986, 383 6.6.3.4.7., NÖLDEKE 1966 § 274), Äthiopisch *yebē* (DILLMANN 1907, 172 § 89 Ende)[249] und Arabisch *yaqūlu* (BROCKELMANN 1961, 156). Für das Hebräische ist mir nichts Vergleichbares bekannt.

Schließlich läßt sich Analoges in anderen altorientalischen Sprachen beobachten: für das Sumerische s. JACOBSEN (1988, 191, hier **§ 40b 5**) und ATTINGER (1993 § 120 2°: Präsens/imperfective/"*marû*"), für das Hethitische FRIEDRICH (1974, 138 § 261b 2: Präsens).

i) Widerlegung verschiedener Erklärungen des Befundes

Zahlreiche Erklärungen sind für *iparras* von Verben des Sprechens vor der direkten Rede vorgebracht worden, die jedoch m.E. alle nicht haltbar sind. Wir stellen sie im folgenden samt unseren Einwänden zusammen:

1. Die äußerlich wie *iparras* aussehenden Formen sind in Wirklichkeit (spB Orthographie!) *iprus* (etwa EBELING, s.o. sub **a**). Einwand: s. **a**.

2. Die durch *iparras* ausgedrückten SVe sind nicht individuelle, sondern pluralische oder generelle der Vgh. (CAD, s.o. **Anm. 244**). Einwand: s. **Anm. 244**.

3. Es liegen Fälle von Praesens historicum vor. Diese Erklärung bietet z.B. NÖLDEKE (1964, Nachdruck von 1875, 371) für das mandäische Imperfekt *tēmar*, welches analog zu *iparras* von Verben des Sprechens vor der direkten Rede verwendet wird. Das Akk. (wie auch das Mandäische) kennt aber sonst kein Praesens historicum. Vielmehr steht im Narrativ neben *iparras* von Verben des Sprechens vor der direkten Rede stets *iprus* oder *iptaras* anderer Verben. Der "Arme Mann von Nippur" z.B. kennt vor der direkten (auch nur gedachten) Rede ausschließlich *iparras*: *imtallik* Z. 11, 16; *izakkar* Z. 25, 27, 39, 65, 110, 136; *ušannâ* Z. 41; *ikarrab* Z. 74; *išessī* Z. 104. Lediglich vor der erzählten oder zitierten direkten Rede findet sich ⸢*aqbi*⸣ Z. 45. Gerade an den spannendsten Stellen der Erzählung jedoch, wo man ein Praesens historicum als Stilmittel der Vergegenwärtigung des SVes erwarten könnte, wird immer nur *iprus* oder *iptaras* gebraucht. Die Praesens historicum-Hypothese ist daher nicht plausibel.

4. Es handelt sich um Zustandssätze. So GAG § 159a. Gegen eine solche Erklärung wendet sich schon NÖLDEKE (1875, Nachdruck 1964, 371) analog für das mandäische Imperfekt *tēmar* mit dem Argument, daß auch ohne vorhergehendes Vergangenheit-

---

[249] Nach VON SODEN (zuletzt 1991, 487) sei *yebē* ein Verbum, "das als einziges [im Äthiopischen, M.S.] noch das alte Präteritum voll bewahrt hat." Diese Analyse gründet sich aber nur auf die Verwendung von *yebē* vor der direkten Rede der Vgh., eine Verwendung, die sich zweifelsohne aus dem Gleichzeitigkeitscharakter des Imperfekts ergibt, wie obige Zusammenstellung entsprechender Verbalformen in anderen sem. Sprachen zu Genüge zeigt. Die unregelmäßige Bildung erklärt sich entweder mit DILLMANN (1907, 179) aus dem radikalen *h* (auch andere äthiopische Verben "having weak aspirates, exhibit peculiar forms here" DILLMANN ebd.) oder mit LAMBDIN (1978, 182) "from an old misdivision when a dative suffix was attached".

stempus in der Position vor der direkten Rede ein Gegenwartstempus steht, das bedeutet für das Akk., daß sich *iparras* vor der direkten Rede auch ohne vorhergehendes *iprus* oder *iptaras*, zu welchem *iparras* einen Nebenumstand ausdrücken könnte, findet. Eine Erklärung als Zustandssätze ist aber selbst dann nicht haltbar, wenn ein Vergangenheitstempus vorausgeht. Denn *pīšu īpušamma iz(z)akkaram* etwa kann nicht bedeuten "er betätigte (d.h. öffnete) seinen Mund, wobei (*sic*, nicht "indem") er sprach", weil das Sprechen nicht Begleitumstand des Mundöffnens sein kann, vielmehr das Mundöffnen dem Sprechen vorauszugehen hat, was ja auch durch das enklitische *-ma* ausgedrückt wird. Die Erklärung von *iparras* vor der direkten Rede als Zustandssatz scheidet damit aus.

Für die Interpretation des Befundes s. **§40b 5**.

§ 13 Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit

Im *adī lā* "solange/während (noch) nicht)" -Satz drückt *iparras* die Gleichzeitigkeit in der Vgh. aus (vgl. **§10c** für die Gleichzeitigkeitsstruktur):

– *a-na* UGU GUD^{me} *šá* EN *iš-pur-ru a-di la* ^{lú}A.KIN *šá* EN-*ía* ***am-ma-ru*** ^{gud}ÁB-*ka bab-ba-ni-t[u₄] ki-i a-bu-ku a-na* EN-*ía al-tap-ra* "Was der Herr wegen der Rinder geschrieben hat: Solange ich den Boten meines Herrn (noch) nicht **sah**, schrieb ich (schon) an meinen Herrn, daß ich deine gute Kuh weggeführt hatte." CT 22,36:23–28 (Br).

– *a-na* UGU ^{lú}*la-mu-ta-nu šá* EN *iš-pu-ru a-di la* ^{lú}A.KIN *šá* EN-*ia* ***am-ma-ru*** *mar-ṣa-ak* ^{d}EN *u* ^{d}AG *ki-i te-iq-tú a-na* EN-*ia a-pu-lu lu-ú ma-a-da la mar-ṣa-ak*(!K.:GIŠ) ^{d}EN *a-na* UGU-*ḫi-ía* EN ⌈*lu*⌉-*ṣal-*⌈*li*⌉ *ki-i* ⌈^{d}EN⌉ ⌈ŠU^{II}-*a iṣ-ṣab-ta* 4(!) ^{lú}*la-mu-ta-nu bab-ba-nu-tú ab-ba-kam-ma a-na* EN-*ia a-šap-pa-ra* "Was die Sklaven angeht, von welchen mir der Herr geschrieben hat: Während ich den Boten meines Herrn (noch) nicht **sah**, war ich (schon) krank. Bei Bēl und Nabû, (ich schwöre:) bestimmt habe ich meinem Herrn gegenüber keine Nachlässigkeit verantwortet und bin (immer noch) sehr krank. Zu Bēl möge der Herr wegen mir beten. Sobald Bēl meine Hand (wieder) ergriffen haben wird, werde ich 4 gute Sklaven besorgen und meinem Herrn senden." BIN 1,15:5–23 (Br).[250]

Hierher gehört möglicherweise auch der folgende Beleg (unmittelbar nach der Briefeinleitungsformel):

– *a-di la-i al-la-ka uz-nu šá* EN-*ia a-na* UGU PAD^{ḫá} *ap-te-ti* "Solange ich noch nicht (hierher?) kam, hatte ich (schon) das Ohr meines Herrn wegen der Rationen geöffnet." YOS 3,45:8–10 (Br).[251]

Im durch *adī* "solange" eingeleiteten Temporalsatz findet sich zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit auch *iprus* (s. **§22**), so daß wir ebenfalls für den *adī lā*-Satz Vertauschbarkeit mit *iprus* annehmen dürfen.

---

[250] CAD AI 114b und AII 7a weisen mit der Üb."as long as I do not see" dem *adī lā*-Satz nicht richtig den Zeitstellenwert Gegenwart zu.

[251] EBELING NBU S. 41 üb. "Bevor ich komme, werde ich das Ohr meines Herrn wegen der Kost öffnen" und weist dem subordinierten Satz und dem Hauptsatz Zeitstellenwert Zuk. zu. Dies ist weniger wahrscheinlich, da nach **§35a** *iptaras* zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit in der Zukunft in Hauptsätzen sonst nur bei den Verben des "Sendens" belegt ist.

§ 14 Nachzeitigkeit in der Vergangenheit

iparras bezeichnet auch die Nachzeitigkeit in der Vgh. So im durch *ša* eingeleiteten Relativsatz:

– PNf… *t[aq-bi] um-ma* PN *mu-ta-a* P[N_2 ^im^DUB DUMU *ba-nu-ti-šú*] *ik-nu-uk-ma id-di-nu* ⌈*u i-na* ^im^DUB⌉ D[UMU *ba-nu-ti*] *šá* PN_2 *ni-ik-nu-uk šá-a-šú ù* DU[MU^meš^] *šá* PNf *la-pa-ni* P[N_2] ***tul-la-du*** *a-na* [DU]MU *ba-ni-i za-ku-tu šá* ^d^INNIN UNUG^ki^*nu-te-er* "PNf sprach: 'PN, mein Gatte, siegelte und gab dem PN_2 die Tafel seines Vollfreien-Status; und entsprechend der Tafel des Vollfreien-Status, die wir für PN_2 siegelten, machten wir ihn und die Söhne, die PNf dem P[N_2] **gebären würde**, zu Vollfreien und Freigelassenen der Ištar von Uruk.'" Roth 1989a,482:30… 33–39 (Kyr 9).[252]

In dieser Fkt. ist auch *iprus* (im *kī* "als"-Satz) nachweisbar (s. **§ 23**).[253]

[252] ROTH (ebd., 483) faßt *ni-ik-nu-uk* als Relativsatz ohne einleitendes Relativpronomen auf, während obige Interpretation den Rel.satz mit *šá* PN_2 beginnen läßt. *kanāku* wird hier offensichtlich zweimal mit doppeltem Akk. konstruiert (sonst gewöhnlich Dat. der Person und Akk. des Objektes). - Für die Interpretation von */tulladu/* als nachzeitig in der Vgh. vgl. schon ROTH (ebd.)"the children whom Innina-etirat would bear".

[253] Auch Syrisch wechseln zur Bezeichnung der Nachzeitigkeit in der Vgh. Imperfekt (NÖLDEKE 1966, 199f. § 267) und Perfekt (ebd. S. 137 § 262).

§ 15 Generelle Gegenwart

a) Einleitung

Die hier folgenden Beispiele sind die generellen Gegenstücke zu den in **§ 5** genannten individuellen Belegen. Bezeugt sind Iterativa und Kontinuativa.

b) Iterativa

Wir unterscheiden weiter zwischen Iterativa, die von Adverbien wie *täglich, jährlich, gewöhnlich* usw. begleitet werden, und Iterativa ohne solche Adverbien. Diese Adverbien betonen die Regelmäßigkeit und damit fast immer die Gesetzmäßigkeit des jeweiligen SVes.[254]

Mit Adverbien

In der Briefeinleitungsformel:

– UD-*mu-us-su* ^{d}EN ^{d}AG ^{d}GAŠAN-*šá* -UNUG^{ki} *u* ^{d}*Na-na-a a-na* TIN ZI^{meš} *a-ra-ku* UD-*mu ṭu-ub* ŠÀ-*bi šá* EN-*ía* ***u-ṣal-la*** "Täglich **bete** ich zu Bēl, Nabû, Bēlet-ša-Uruk und Nanāja um Lebenserhaltung, geistige und körperliche Gesundheit sowie Langwerden der Tage meines Herrn." YOS 3,8:2–5 (Br).[255]

Sonst:

– ^{lú}IGI ⸢É⸣.GAL UD-*mu-us-su* ***i-du-uk-kin*** *um-ma su-uḫ-pa-a'* "Der Palastvorsteher **schlägt** mich täglich mit den Worten: 'Legt (Ziegel)!'" YOS 3,141:6–8 (Br).

– UD-*mu* 2-*šú* 3-*šú re-e-šú* ^{lú}ERIM^{meš} ***in-na-áš-šú*** "Pro Tag **werden** die Arbeiter zwei- bis dreimal **kontrolliert**." YOS 3,133:12–13 (Br).

– *ina ik-ki-bi šá* DINGIR^{meš} *mi-nam-ma šá* UD-*mu* 10 GUR ŠE.BAR *ina* ŠÀ-*bi a-ra-bu ù iṣ-ṣur* ***ik-⸢kal⸣-lu***(!K.: MA)***-u'*** "Warum ⸢**fressen**⸣(!) – den Göttern ein Greuel – 'Dachmaus' und Vogel täglich zehn Kor Gerste davon?" YOS 3,137:6–10 (Br).[256]

– *en-na* ITI 1-*šú* ^{lú}A.KIN *šá* LUGAL ***il-la-ku*** *u* ***re-e-šú*** *ka-da-nu* ***i-nam-ši*** *ù mam-ma ina ka-da-ni-ka ia-a-nu* ^{lú}⸢ḪUN.⸣GÁ^{meš} *ina* UGU ***it-ti-qu*** "Jetzt **kommt** pro Monat einmal ein Königsbote und **kontrolliert** die Außenposten, aber (jedesmal) befindet

[254] Wie NEBES (1982, 16f.) allerdings ausführt, ist zu beachten, "daß nicht jede regelmäßige Wiederholung von vorneherein einer Norm bzw. einer Gesetzmäßigkeit gehorchen muß". So sei es z.B. durchaus denkbar, daß ein Satz wie *Gestern klingelte jede halbe Stunde das Telephon* pluralisch-individuell und nicht iterativ sei, weil das Klingeln ja zufällig erfolgen konnte.

[255] Auch orthographisch nicht eindeutig *ú-ṣal-li, nu-ṣal-lu* usw. geschrieben, s. GINBr. 210. Kontextuell ist jedoch nur *iparras* sinnvoll.

[256] Die Lesung *ik-⸢kal⸣-lu-u'* findet sich in CAD I 211b. Sie ist epigraphisch der in CAD I 56b vorgeschlagenen Lesung *ik-ka-lu-u'* (sic! ohne Korrekturzeichen) vorzuziehen: zu sehen ist auf der Kopie nur ein waagerechter Keil und der Kopf eines senkrechten. Bei KA würde man Reste eines zweiten senkrechten erwarten; außerdem ist der Platz für ein KA ein wenig zu eng (vgl. KA als erstes Zeichen der Z. 24). — *arrabu* bezeichnet nach HEIMPEL RlA Bd. 7 S. 607f. (Artikel "Maus") weder den Siebenschläfer noch die Springmaus (von LANDSBERGER vorgeschlagene Identifizierungen). Die Übersetzung "Dachmaus" ist die behelfsmäßige Wiedergabe der sumerischen Bezeichnung p e š - ù r - r a für das zoologisch noch nicht identifizierte Tier. – *a-ra-bu* und *iṣ-ṣur* verstehe ich als generische Singulare.

sich keiner in deinen Außenposten. (Nur) die Mietarbeiter **ziehen** (dann immer) an ihm (zur Inspektion) **vorbei**." YOS 3,139:4–10 (Br).

– MU.AN.NA *gab-bi* 1 GÚ.UN KÙ.BABBAR *a-na É-an-na* ***ir-ru-bu*** *man-na a-na-ku šá* ITI UD-*mu*^{meš}-ÀM 2 GÚ.UN KÙ.BABBAR *a-na te-lit ú-še-lu-ú* "Das ganze Jahr **fließt** (**stets** nur) ein Talent Silber in (die Kassen von) Eanna. Wer bin ich (also), daß ich pro vollen Monat zwei Talente Silber als Ertragsabgabe abführen könnte?" YOS 3,17:28–30 (Br).

Ohne Adverbien

– ^{lú}RIG$_7$^{me} *šá a-na* IGI-*ia* ***ta-šap-par-ra*** *ṣi-di-tu*$_4$ *it-ti-šú-nu ia-a-nu* 5 UD-*mu dul-lu* ***ip-pu-uš*** *u* ***i-ḫal-liq*** *u* ^{lú}ḪUN.GÁ^{me} *šá* ITI LÚ 6 GÍN KÙ.BABBAR *a-na* ITI-*šú a-na i-di-šú* ***i-na-áš-ši*** "Die Oblaten, die du zu mir **zu schicken pflegst** – Proviant haben sie nicht. (Nur) fünf Tage **leistet (gewöhnlich)** (einer) Arbeit und **verschwindet** (dann). Und die Mietarbeiter für einen Monat – ein Mann **erhält** (ja) **(stets)** nur sechs Sekel Silber für seinen Monat als seinen Lohn." YOS 3,69:6–12 (Br).[257]

– ^{d}UTU *ki-i la* ITI 5 MA.NA KÙ.BABBAR ŠUK$^{\text{ḫi.a}}$-*su-nu* ^{d}UTU *ki-i mim-mu gab-bi la* ***ú-qa-at-tu-ú*** "Bei Šamaš, ganz bestimmt beträgt ihre Zuteilung pro Monat fünf Minen; (und), bei Šamaš, ganz bestimmt **brauchen** sie (**jedesmal**) alles auf." YOS 3,21:29-32 (Br).

– ^{lú}ŠÀ.TAM *a-ka-na pi-ir-ṣa-ta it-ti* ^{lú}ERIM^{meš} ***i-dab-bu-ub-ma*** "Der Verwaltungsdirektor **spricht** hier (**ständig**) Lügen über die Leute **aus**. . . " BIN 1,38:4–6 (Br).

– *a-*⌈*mur*⌉ *a-na* IGI ^{lú}UMBISAG É.GAL *e-ru-ub ù dib-bi a-ga-šú-nu šá a-kan-na-ka* ***id-da-ab-bu-ub*** *ḫu-ur-ṣa-am-ma šup-ra* "⌈Siehe⌉, schleiche dich beim Palastschreiber ein, und schreibe mir genau diese Worte, welche dort (**immer**) **gesprochen werden**." TCL 9,93:12–18 (Br).

– PNf *šim-ta ú-bil-šu-ma ár-ki-tú* PNf$_2$ *ta-ap-pa-qid-ma a-di* UD-*mu an-na-a man-da-at-tu*$_4$ ***a-na-ad-din-šú*** "PNf raffte das Schicksal hinweg und darauf wurde PNf$_2$ (als sāgittu-Priesterin) eingesetzt und bis zum heutigen Tag **leiste** ich ihr (**stets**) die Ausgleichszahlung." RA 12,6:6–8 (Ner 2).

– *ù* SUM-*ka mim-ma šá* ***i-nam-din***^{meš} ^{lú}*re-si-in-né-e*^{meš}*a-na* EN^{meš} GIŠ.ŠUB.BA^{meš} "und ich werde dir alles geben, was Pfründendienstleistende den Pfründeninhabern **zu geben pflegen**." VDI 1955/4 VIII 9–10 (165 SÄ).

Nicht sicher ist, ob der folgende Beleg als generell-iterativ in der Ggw. oder in der Vgh. interpretiert werden soll:

– 3 4 MU^{meš} *a-ḫat-ku-nu ul a-mur* UD-*mu šá a-mu-ru-šú a-na šub-ti-ía ta-at-ta-šab* 2 MU^{meš} *a-ga-a* PN ***i-qab-ba-šú*** *um-ma a-me-lu-ut-ti at-tu-ú-a ši-i* "Drei oder vier Jahre lang hatte ich eure Schwester nicht gesehen. (Aber) am Tage, da ich sie (wieder) sah, ließ sie sich (sogleich) in meiner Wohnung nieder. (Trotzdem) **sagt/sagte** diese (letzten) zwei Jahre über PN (**stets**) zu ihr: 'Sie ist meine eigene Sklavin!' " CT 22,202:5–12 (Br).[258]

---

[257] CAD A I 152b trennt das Zitat falsch ab: *anāku īdē* gehört zum folgenden Satz. – Der Durchschnittslohn eines Arbeiters beträgt 1 Sekel pro Monat; wesentlich höhere Löhne wie in vorliegendem Text sind aber auch anderweitig, vor allem bei schweren Arbeiten, belegt: s. TBER Pl. 1 AO 1729:6 (Xerxes 6, 9 Sekel für Erdarbeiten), Dar. 158:2 (Dari 5, 8 Sekel für Schiffahrt).

[258] *iparras* kann hier auch durch die folgende direkte Rede bedingt sein (vgl. **§ 12**). Auch dann ist der Beleg aber als generell aufzufassen.

c) Kontinuativa

Wir unterscheiden weiter zwischen den beiden Sachverhaltstypen des Kontinuativs (s. § **4d**), nämlich den naturgegebenen, geographischen u.ä. Tatbeständen einerseits, den inneren Zuständen wie *wissen*, *lieben*, *hassen* usw. andererseits.
Naturgegebene, geographische u.ä. Tatbestände

- *a-mur* 5 ÍD[meš] *ul-tu* ÍD LUGAL **il-la-ka-nu** "Siehe, fünf Kanäle **gehen** vom Königskanal hierher **ab**." BIN 1,44:26–28 (Br).
- [giš]MÁ *ku-ut-tu-mu šá* 110 GUR ***i-na-áš-šu-ú*** *šá* PN "Ein Schiff mit Überbau (wörtl.: bedecktes Schiff), welches 110 Kor **laden kann**, gehörig dem PN" YOS 7,173:1–3 (Kam 4).
- 1+*en ruq-qu* ZABAR *šá* n *me-e* ***i-ṣab-ba-tu*** "Ein Bronzekessel, welcher n Wasser **fassen kann**" NBC 8410 (Joannès 1989,355f.) :13–14 (Dari 18).

Innere Zustände
iparras orthographisch nicht eindeutig:

- DUMU-*ú-*[*a*] *ia-a-nu* DUMU ***ú-ba-'a*** "Ich habe keinen Sohn, **wünsche** (aber) einen Sohn." VS 6,3:4–5 (Nabup 2).

d) Vertauschbarkeit

Kontinuativa der Ggw. werden auch durch *paris* oder den nichtverbalen Satz bezeichnet (§ § **37h, 38e**). Direkte Parallelen zu den hier genannten Kontinuativen fehlen aber: weder sind von *alāku* und *bu"û* entsprechende *paris*-Formen bezeugt, noch kann "können" (s. oben den zweiten und dritten Beleg) durch *paris* oder nichtverbal ausgedrückt werden.

§ 16 Generelle Zukunft

a) Einleitung

Die hier folgenden Beispiele sind die generellen Gegenstücke zu den in § **7** und § **8** genannten individuellen Belegen. Bezeugt sind Iterativa und Kontinuativa.

b) Iterativa

Mit Adverbien

- PN *ina ḫu-ud* ŠÀ-*bi-šú* UD-*mu* 3 SILÀ NINDA[ḫi.a] 3 SILÀ KAŠ *ina* MU.AN.NA 15 MA.NA SÍK[ḫi.a] 1 PI ŠE.GIŠ.Ì… *a-na* PNf DAM-*šú*… ***i-nam-din*** " PN **wird** freiwillig pro Tag drei Liter Brot, drei Liter Bier, pro Jahr 15 Minen Wolle, ein Scheffel Sesam… an PNf, seine Frau,… **geben**." Nbn. 113:1–7 (Nab 3).
- ITI-*us-su* UR$_5$.RA ***i-nam-di-nu*** "Monatlich **werden** sie die Zinsen **zahlen**." OECT 12,A 152:10 (Nebu X), s.a. ebd. A 91:7 (Nebu 31).
- ITI-*us-su i-di* É ***ta-nam-din*** "Monatlich **wird** sie die Hausmiete **zahlen**." NBC 8345 (Joannès 1989, 341):6 (Nab 11).

- PN *dul-lu šá* PN_2 *ip-pu-uš-ma* NINDA^{ḫá} PN_2 *i-nam-din-šú ù šá* ITI 1 GÍN KÙ.BABBAR *ku-ú* ^{lú}*ra-šu-tu šá ina* UGU-*ḫi-šú* PN *it-ti* PN_2 ***ú-šam-qa-at*** "PN wird Arbeit für PN_2 leisten und PN_2 wird ihm Brot geben und monatlich **wird** PN einen Sekel Silber für das Guthaben, das auf ihm lastet, von PN_2 **abziehen**." TMH 2/3,112:5–10 (Nebu 42).
- ^{lú}GAR UŠ$_4$ *a-kan-na* ^{lú}*qal-la šá* PN ^{lú}SIMUG *iṣ-ṣa-bat um-ma* 12 GÍR AN.BAR^{me} *ina* MU.AN.NA ***ta-nam-di-nu*** "Der Gouverneur hat hier einen/den Sklaven des PN, des Schmiedes, festgenommen mit den (zum Schmied gesprochenen) Worten: 'Zwölf Eisendolche **wirst** du pro Jahr **liefern**.' " YOS 3,165:28–32 (Br).

iparras orthographisch nicht eindeutig:

- *man-na a-na-ku šá* ITI UD-*mu*$^{\text{meš.àm}}$ 2 GÚ.UN KÙ.BABBAR *a-na te-lit* ***ú-še-lu-ú*** "Wer bin ich, daß ich pro vollen Monat zwei Talente Silber als Ertragsabgabe **aufbringen könnte**?" YOS 3,17:29–30 (Br).

Ohne Adverbien

- *mim-ma ma-la* <*ina*> ŠÀ-*bi ip-pu-uš a-na* UGU PN ***i-man-ni*** "Alles, was er da<rin> (in dem zu errichtenden Hausflügel) bauen wird, **wird** er dem PN (**jeweils**) **anrechnen** (d.h., die Aufwendungen dafür wird er in Rechnung stellen)." TMH 2/3,25:15–16 (Nebu 22).
- *ina a-rit-tu*$_4$ *šá* PN PN_2 *me-e* ***ib-ba-ak*** "Vom Abzweigkanal des PN **darf** PN_2 (**stets**, wann immer er es braucht,) Wasser **ableiten**." TMH 2/3,195:1–3 (Nebu 1).

c) Kontinuativum

- PN *u* PN_2 ^{d}GAŠAN-UNUG^{ki} *u* LUGAL *it-ti a-ḫa-miš* ***i-pal-la-ḫu-u'*** "PN und PN_2 **werden** der Bēlet-Uruk und dem König miteinander **dienen**." AnOr 8,14:20–21 (Nebu 32).

§ 17 Generelle Vergangenheit

a) Einleitung

Die hier folgenden Belege sind die generellen Gegenstücke zu den in § **32** (*iptaras*) und § **18** (negiertes *iprus*) genannten individuellen Belegen. Bezeugt sind Iterativa und ein Kontinuativ.

b) Iterativa

Mit Adverbien

- MU.AN.NA-*ú-su* GUD *ina* ^{iti}ŠU(!K.:KU) *a-na* ^{d}UTU ***ta-áš-šap-ra*** *en-na* GUD. . . *a-na gi-né-e šá* ^{d}UTU *šá* ^{iti}APIN *u* ^{iti}ŠE *a-na* É *ú-ru-ú li-ru-ub* "Jährlich **pflegtest** du im Monat Dumuzi ein Rind für Šamaš **zu schicken**. (Auch) jetzt möge ein Rind. . . für das regelmäßige Opfer an Šamaš in den Monaten Araḫsamna und Addar in

den Stall hineinkommen." YOS 3,56:5–14 (Br).[259]

Im folgenden Beispiel steht neben *iparras* zum Ausdruck des generellen SVes der Vgh. *iptaras* zum Ausdruck individueller SVe der Vgh.

– *ina* TIN.TIR^{ki} UD-*mu-us-su pi-ir-ṣa-tu*$_4$ *it-ti-ia* ***ta-dab-bu-ub*** *ta-qab-ba-a um-ma* PN DUMU ^{lú}*ši-si-i ù* ^{lú}*taš-li-šú*^{meš}*-ka it-ti-ka šá-aṭ-ru u* ^{lú}GAL BÀD *ki-i il-li-ku ina ku-tal-li-ia* PN *u* DUMU^{meš} ^{lú}*ši-si-i gab-bi* ***uk-ti-il*** *um-ma at-tu-ú-a iš-šú-nu ù* ^{lú}*taš-li-šú*^{meš} *šá it-ti-ia* ***i-ta-bak*** "In Babylon **hast** du mir täglich Lügen **erzählt**. Du hast mir gesagt: 'PN, der Wagenlenker, und deine Schildträger (wörtl.: Dritten [auf dem Wagen]) sind bei dir eingeschrieben.' Aber als der Festungskommandant kam, **hat** er von meiner Reserve den PN und alle (anderen) Wagenlenker **zurückgehalten** mit den Worten: 'Sie gehören mir', und die Schildträger, die bei mir (eingeschrieben) sind, **hat** er **weggeführt**." CT 22,74:3–12 (Br).[260]

c) Kontinuativum

– PN ^{lú}DI.KUD^{meš} *šá* KN LUGAL TIN.TIR^{ki} *im-ḫu-ru um-ma* 10 MU.AN.NA^{meš} *a'* PN$_2$ AD-*ú-a ku-um* n KÙ.BABBAR *i-na pa-ni* PNf ^{mí}*sa-gi-it-tu*$_4$ *maš-ka-nu ki-i iš-ku-na-an-ni* ***a-pal-làḫ-šú*** PNf *šim-ta ú-bil-šu-ma ár-ki-tú* PNf$_2$ *ta-ap-pa-qid-ma*... "PN wandte sich folgendermaßen an die Richter des Neriglissar, des Königs von Babylon: 'Über diese (vergangenen) zehn Jahre hinweg, nachdem mich PN$_2$, mein Vater, für n Silber der PNf, der sägittu-Priesterin, als Pfand gegeben hatte, **diente** ich ihr. (Dann) raffte PNf das Schicksal hinweg und danach wurde PNf$_2$ (als sägittu-Priesterin) eingesetzt..." RA 12,6:1–7 (Ner 2).

d) Vertauschbarkeit

Belege für *iprus* oder *iptaras* zum Ausdruck genereller SVe der Vgh. fehlen, wären aber analog zu den Verhältnissen im älteren Akk. (s. nächsten Abschnitt) nicht unerwartet.

e) Sprachgeschichte

Generelle SVe der Vgh. bezeichnet *iparras* mit und ohne *-tan*-Infix auch sonst im Akk. häufig. Da bisher eine Zusammenstellung solcher Belege fast ganz fehlt,[261] die Beleglage für das spB andererseits dürftig ist, sollen im folgenden eine Anzahl Beispiele aus verschiedenen Textgruppen, angefangen mit dem aB, gegeben werden.

---

[259] Die Konjektur in NBU S. 48 Nr. 56 zu *ta-áš-pur*(!)*-ra* gegen die Kopie ist grammatisch nicht zu rechtfertigen, da positives *iprus* in Aussagehauptsätzen von Briefen SVe der Vgh. spB nicht mehr bezeichnen kann (s. § **32**). Vielmehr gibt *ta-áš-šap-ra iparras* /*tašappar*(*a*)/ wieder. Vgl. für überhängende Vokale nach KVK-Zeichen z.B. *ta-*⌈*kal-šú*⌉ /*takallašu*/ OECT 12,A 135:14 (Br) oder *ú-pár-su-ma* /*uparrisūma*/ RA 12,6:12 (Ner 2), für sprachliche Nicht-Relevanz geschriebener Konsonantenlänge bei VK-KV(K)-Kombination z.B. *id-din* Imperativ /*idin*/ Nbn. 243:5 (Nab 6) oder *na-áš-ši* /*naši*/ UET 4,192:15 (Br).

[260] Auch *ta-qab-ba-a* meint einen Iterativ der Vgh., ist aber für dieses Kapitel nicht relevant, weil *iparras* auch durch die unmittelbar folgende direkte Rede bedingt sein könnte (s. § **12**).

[261] GAG § 78e nennt unter "Durativ in der Vergangenheit" nur drei Belege ohne Kontext (die drei ersten von mir zitierten Belege) und nennt in den Nachträgen zu diesem Paragraphen einen weiteren nA Beleg. GKT § 86e führt einen Beleg für *iptanarras* mit Vergangenheitsbezug an (zweiter Beleg: der erste ist Ggw.!); nach der Übersetzung zu urteilen ist er aber als pluralisch-individuell ("oft"), nicht als generell-iterativ zu interpretieren. So auch die Belege in GKT § 152d (§ 153b Ggw.!).

Iteratív, *iparras* ohne *-tan*-Infix

- *pānānum ištēn kur*-ÀM ***anaddinšunūšimma*** *ul imaḫḫarū inanna* 1 (n) 3 (b) *kī limḫurū* "Früher **pflegte** ich ihnen je ein Kor zu zahlen, und (schon damals) wollten sie (es) nicht annehmen. Wie sollen sie jetzt (nur) je 90 Liter annehmen?" RA 12,73:36–38 (aB).[262]
- *ša pāna* ***igenniḫu*** *inanna ul igenniḫ* "Der früher den **Husten hatte**, hustet jetzt nicht (mehr)." BE 17,31:13–14 (mB).
- *ina pāna mār šipri abūja išappara[kk]u[m]ma ūmē ma'dūte ul* ***takallāšu*** *ḫam[u]tta* ***tukaššadaššu*** *u šulmāna banâ ana abīja* ***tušebbelam*** *inanna anāku mār šipri kī ašpurakku* 6 *šanāti taktalašu* "Früher **pflegtest** du nicht, wenn mein Vater einen Boten zu dir schickte, ihn viele Tage lang **zurückzuhalten**. Du **pflegtest** ihn sofort **zurückzusenden** und meinem Vater ein schönes Geschenk **überbringen zu lassen**. Jetzt (aber) hast du, nachdem ich dir einen Boten geschickt hatte, ihn sechs Jahre lang zurückgehalten." EA 3:7-1-4 (Am.).
- ⌜*issu*⌝ ⌜*rēši ina libbi abīšu ša šarri awīlu lapnu mār lapni kalbu mētu [qul]lulu u sukkuku anāku issu libbi kiqilliti intaḫanni [namu]rrātešu* ***amaḫḫaršu*** *ina ṣābē damqūti šumī* ***izzakkar*** *[rē]ḫāti ma'dāti* ***akkal*** *ina birīt ibašši kūdunu [u] alpu* ***iddana*** *u ina šattīja ṣarpu issēn mana šinā mana* ***akaššad*** *[ūmē] ša mār šarri bēlīja issi mašmašē[k]a rēḫāti* ***amaḫḫar*** Parpola (1987a, 260:14–19, nA). S. die Übersetzung von PARPOLA (ebd. 261, fett von mir M.S.): "Initially, in (the days of) the king's father, I was a poor man, son of a poor man, a dead dog, a vile and restricted person. He lifted me from the dung heap; I **got to receive** gifts from him, and my name **was mentioned** among fortunate men. I **used to enjoy** generous 'leftovers;' intermittently, he **used to give** me a *mule* [or] an ox, and yearly I **earned** one or two minas of silver. [In the days] of my lord's crownprincehood I **received** 'leftovers' with your exorcists;"
- *jâtu arḫišamma lā napark[â] ina lubūšīja damqūtu alpī immerī marûtu aklu šikāru karā[nu] šamnu dišpu u inib kirî kalāma kisp[ī]* ***akassipšunūtima*** *surqinnū ṭaḫdūtu irīši ṭābi ana ginâ ukīnšunūtim[a* X X*] aštakkan* "Monatlich ohne Unterlaß **brachte** ich ihnen in meinen guten Kleidern fette Rinder und Schafe, Brot, Bier, Wein, Öl, Honig und allerlei Gartenfrüchte als Totenopfer **dar**. Überreiche Opfer, süßen Wohlgeruch, hatte ich ihnen für immer bestimmt und pflegte sie [ihnen] dann vorzusetzen." Landsberger, Halil Edhem 126/7 iii 12′–19′ (spB Kl).

Belege aus nA Königsinschriften bietet MADVIG (1967, 81f. 6.14).

Iterativ, iparras mit *-tan*-Infix

- PN *mutī itti abīk[a]* ***ir[t]ana''amme*** *u akkâša ittaṣark[a] u itti abīka ra'āmuttašu lā im[ši] u [ḫ]arrāna ša* ***iltanapparu*** *lā iprus* "PN, mein Ehemann, **unterhielt** mit deinem Vater **Freundschaft**. Auch dir gegenüber bewahrte er sie: seine Freundschaft mit deinem Vater hatte er ja nicht vergessen, auch hatte er ja nicht (den Austausch von) Gesandtschaft(en!), die er **zu schicken pflegte**, unterbrochen." AOAT 201,206:21–24 (Am.).[263]

Weitere Amarna-Belege bietet ADLER (1976, 57 § 37) dritter und vierter Absatz.

---

[262] Nach POWELL (1982, 98 Nr. 3.3.) ist -ÀM möglicherweise (schon aB möglich?) *-ā* zu lesen, also *kurrā* usw.

[263] *ittaṣark[a]* mit MORAN (1987, 170 Anm. 7.).

- ***ištene"a*** *lemuttu ana kašād ummānātīja* "**Immer wieder suchte** er Böses, um meinen Truppen beizukommen." Asb. 44 v 24 (nA Königsinschr.).
- *ana muḫḫi mēreḫēti* ***ištanappara*** *arḫišam* "Deswegen **schrieb** er mir monatlich Unverschämtheiten." Asb. 110:97 (nA Königsinschr.).
- *Sîn Šamaš ina annīšunu kēni arḫišam* ***ištanapparūni*** *idāt dumqi* "Sîn (und) Šamaš **schickten** mir monatlich aufgrund ihrer festen Zustimmung günstige Zeichen." IAsb. 87 G 19 (nA Königsinschr.).
- *Ninua... ša ultu ulla šarrānī ā[li]kūt maḫri abbā'ēja ullānūja bēlūt Aššur ēpušūma uma"irū ba'ūlāt Enlil u šattišam lā naparkâ... bilat malkī* ***imdanaḫḫarū*** *qerebšu* "Ninive... , worin von alters her die Könige, (meine) Vorgänger, meine Väter vor mir die Herrschaft über Assyrien ausgeübt, die Untertanen Enlils regiert und jährlich ohne Unterbrechung den Tribut der Fürsten **empfangen hatten**" OIP 2,94:63–67 (nA Königsinschr.).[264]

Weitere Belege aus nA Königsinschriften bei MADVIG (1967,87f. 6.30).

- *kajjānam* ***aštene"a*** *ša elīšunu ṭāb(i)* "Ständig **suchte** ich (das zu tun), was ihnen gefällt." CT 36,22 i 28 (spB Königsinschr.).
- *igisê šūqurūti* ***attanabbalšunūši*** "Ich **pflegte** ihnen äußerst kostbare Gaben **darzubringen**." VAB 4,262 i 22 (spB Königsinschr.).

Ein Beispiel für einen Kontinuativ (innerer Zustand) der Vgh.:

- *abūja* ***ira"amka*** *u attā appūnama abūja* ***tara"amšu*** "Mein Vater **liebte** dich und du **liebtest** meinen Vater noch mehr." AOAT 201,122:24–26 (Am.).

iparras ist in dieser Fkt. mit *iprus* oder *iptaras* vertauschbar. S. z.B. für den Iterativ:

- *ilqe kakkašu lābī ugerri* ***issakpū*** *rē'û mušīātim* "Er ergriff seine Waffe, attackierte die Löwen. Da **konnten** die Schafhirten nachts (wieder) **ruhen**." Gilg. P iii 28–30 (aB).[265]
- *šipir maḫḫê našparti ilī u ištari kajjān* ***usaddirūni ušarḫiṣūni*** *libbu* "Botschaften der Ekstatiker, Nachrichten der Götter und der Göttin **pflegten** mir **regelmäßig** das Herz **zu ermutigen**." Asb. S. 45 ii 6–7 (nA Königsinschr.).

iparras scheint aber in dieser Fkt. die bei weitem häufigere Form sein.

Die im vorangehenden belegte Erscheinung von *iparras*-Formen zum Ausdruck genereller SV der Vgh. ist der Akkadistik seit langem bekannt, Erklärungsversuche dagegen sind nur ansatzweise vorhanden und z.T. unbefriedigend.[266] S. für eine ausführliche Interpretation des Befundes hier **§ 40b 4**.

---

[264] *abbā'ēja* wurde nach dem a/mA *abbā'ū* (vgl. CAD A I 67b, GKT § 59h) rekonstruiert: hypothetisch!

[265] Lesung nach unveröff. Kopie von A. WESTENHOLZ, welche mir durch die freundliche Vermittlung von D.O. EDZARD zur Verfügung gestellt wurde. – *iprus* und *iptaras* stehen hier im zeitlichen Progress nacheinander. – GAG § 80d sowie Nachträge zu diesem Paragraphen faßt *issakpū* offensichtlich als individuell auf, was wegen *mušīātim* nicht möglich ist. Die Zeitdauer von Gilgameš Aufenthalt bei den Hirten ist nicht von Belang (s. **§ 4d**).

[266] HECKER muß "Störungen im Gebrauch der Tempora" hinnehmen (GKT § 86e). GAG spricht von "Durativen der Vergangenheit" (s. **Anm. 261**), ohne bei der knappen Darstellungsweise näheren Aufschluß zu geben. PARPOLA (1987a, 275) kommentiert den oben zitierten nA Brief: *iparras* "is clearly used here aspectually, referring to habitual action in the past. In this usage, it is paralleled by... the imperfect tense of the other Semitic languages...".

IPRUS

§ 18 Individuelle Vergangenheit in negierten Aussagehauptsätzen

a) *ul iprus*

ul iprus dient als negiertes Gegenstück zu *iptaras* (s. § **32**) zum Ausdruck vergangener SV in Aussagehauptsätzen. **ul iptaras* ist nicht belegt.

- *ki-i ú-ba-'-ú* ***ul a-mur-šú-nu-tu*** "Als ich (sie) suchte, **fand** ich sie **nicht**." CT 22,38:19–20 (Br).
- 4 ^{gud}*pu-ḫal*… ^{lú}*šá* UGU *qu-up-pi ina* ŠU^{II} PN ^{lú}*qal-la šá* PN$_2$ *ki-i i-b[u]-ku* ***ul iq-ba-an-na-a-šú*** *a-na* SÍSKUR LUGAL *ip-ta-ra-as-su-nu-tu* "Der Kassenintendant **hat** uns **nicht mitgeteilt**, daß er durch PN, den Sklaven des PN$_2$, vier Zuchtstiere… weggeführt hatte. Für das Königsopfer hatte er sie ausgesondert." YOS 3,41:23-28 (Br). Der Text schreibt auch ***ul id-din*** Z. 31, aber *it-tan-nu* Z. 12.
- *al-la* 300 ŠE.BAR ***ul id-din*** *um-ma* ŠE.BAR *ul dag-lak al-la-nu-uš-šú* ŠE.BAR *ul a-nam-din* "Außer 300 (Kor) Gerste **hat** er **nichts geliefert** mit den Worten: 'Ich besitze (wörtl.: sehe) keine Gerste (mehr). Mehr Gerste als die kann ich nicht liefern.'" YOS 3,13:10–13 (Br).

b) *ul iprus* unmittelbar neben *iptaras*

Die Opposition *iptaras* : *ul iprus* wird besonders deutlich in den Fällen, in denen beide Formen in auf die Vgh. bezogenen Aussagehauptsätzen unmittelbar nebeneinander stehen, in den beiden anschließenden Belegen jeweils sogar vom selben Verbum:

- ***ul*** KÙ.BABBAR ***ul*** *mim-ma* ***e-ri-iš-ka*** ^{giš}*ḫu-ṣa-bi* ***e-te-ri-iš-ka*** "Ich **habe weder** Geld **noch** (sonst) irgendetwas von dir **erbeten**, (sondern nur) Äste **habe** ich von dir **erbeten**." UET 4,185:17–18 (Br).
- ^{lú}ERIM^{meš} *gab-bi miš-ḫi-šú-nu* ***i-te-pu-uš*** *ù miš-ḫi at-tu-ku-nu mam-ma* ***ul i-pu-uš*** "Alle Arbeiter **haben** ihre Strecke **bearbeitet**, eure Strecke aber hat **niemand bearbeitet**." BIN 1,8:23–26 (Br).
- *ina* MN ***i-ta-bak*** *ù a-na* EDIN *ki-i il-li-ku* GUD^{meš} *ku-mu* GUD^{meš} ***ul id-din*** "Er **hat** (die Rinder) im Tašrīt **weggeführt**, aber als er auf die Weide ging, **hat** er (andere) Rinder zum Ersatz für die (weggeführten) Rinder **nicht gegeben**." TCL 9,120:23–26 (Br).
- *u* ^{lú}ERIM^{meš} *šá* EN *iq-bu[-ú] um-ma it-ti* ^{giš}MÁ^{meš} ***it-tar-du-nu*** *al-l[a]* 6 ^{lú}ERIM^{meš} *it-ti* ^{giš}MÁ^{meš} ***ul ni-mur*** "Und die Arbeiter, von denen der Herr folgendermaßen gesprochen hat: 'Mit den Schiffen **sind** sie **stromabwärts gefahren**' – mehr als sechs Arbeiter **haben** wir bei den Schiffen **nicht gesehen**." YOS 3,173:22–26 (Br).
- *lib-bu-ú* LÚ *šá it-ti* EN *da-ba-bi-šú* KASKAL^{II} *il-la-ku lib-bu-ú-šú* KASKAL^{II} *it-ti-ía* ***ta-at-ta-lak*** *ṣi-bu-ta-a* ***ul te-pu-uš*** "Wie ein Mann, der bei seinem Feind Frondienst

leistet, so wie er **hast** du bei mir Frondienst **geleistet**. Meine Geschäfte **hast** du **nicht** (gut) **ausgeführt**." CT 22,144:5–10 (Br).

c) *lā iprus*

Vereinzelt findet sich *lā iprus* anstelle von *ul iprus* ohne erkennbaren Bedeutungsunterschied. Hier liegt zweifellos Einfluß des Altaramäischen vor, welches Aussagesätze durch *l-* negiert (vgl. DEGEN 1969 § 84).

- PNf *a-na* ^{lú}DI.KUD^{meš} *šá* ^{md}AG-*na-'-id* LUGAL TIN.TIR^{ki} *taq-bi um-ma ina* ^{iti}NE MU 1^{kam} ^{md}U.GUR-LUGAL-ÙRU LUGAL TIN.TIR^{kim} *Ba-zu-zu qal-la-a a-na* n KÙ.BABBAR *a-na* PN *ad-din-ma ú-il-ti i-il-ma* KÙ.BABBAR ***la id-din-nu*** "PNf erklärte vor den Richtern des Nabonid, des Königs von Babylon: 'Im Monat Ab, erstes Jahr des Neriglissar, des Königs von Babylon, verkaufte ich meinen Sklaven Bazuzu für n Silber an PN und er (PN) stellte mir einen Verpflichtungsschein aus. Geld hat er (mir) aber **nicht gegeben**." Nbn. 13:1–5 (Nab 0).

Orthographisch nicht eindeutig, *iprus* aber kontextuell gesichert:

- ^{lú}DI.KUD^{meš} *im-tal-ku-ma* ^{im}DUB *za-ku-ti šá* PN ***la i-nu-ú*** *er-ret* DINGIR^{meš} GAL^{meš} ***la ú-šá-an-nu-ú*** "Die Richter überlegten und die Freilassungstafel des PN **änderten** sie darauf **nicht**. Sie **handelten nicht entgegen** den Flüchen der großen Götter." Roth 1989a,482:42–44 (Kyr 9).

Für weitere allerdings unsichere Belege s. § **25i**.

S. §§ **44e** und **45** für eine Beschreibung der Markierung von *iprus* in dieser Fkt. gegenüber *iptaras* und den Versuch einer Erklärung des Befundes.

§ 19 Individuelle Vergangenheit in Wortfragen

In Wortfragen[267] wird im Gegensatz zu Satzfragen (s. § **32c**) zum Ausdruck vergangener SV immer *iprus*, nie *iptaras* gebraucht.

- ***am-me-ni*** PN *ina* IGI-*ka* ZÚ.LUM.MA-*ia gab-bi* ***iš-ši*** "**Warum hat** PN vor dir alle meine Datteln **an sich genommen**?" CT 22,222:11–14 (Br).
- ***man-na*** *a-na* GN ***id-di-is-su*** "**Wer hat** es der Bēlet-ša-Uruk **gegeben**?" BIN 1,94:17–18 (Br).
- ***man-na iq-ba-áš-šú*** *um-ma* "**Wer hat** zu ihm Folgendes **gesagt**?" PSBA 31,171:15 (Br).
- ***mi-na-a áš-me-e*** "**Was habe** ich **gehört**?" CT 22,210:5 (Br).
- ***mi-nu-ú taq-ba-a'*** "**Warum hast** du mir **gesagt**?" YOS 3,26:7 (Br).

S. §§ **44e und 45** für eine Beschreibung der Markierung von *iprus* in dieser Fkt. gegenüber *iptaras* und den Versuch einer Erklärung des Befundes.

[267] Terminologie nach GAG, da in der Linguistik nicht einheitlich bezeichnet (s. z.B. BUßMANN 1990, 250 s.v. "Fragesatz").

§ 20 Individuelle Vergangenheit in positiven Aussagehauptsätzen von Urkunden

a) Einleitung

VON SODEN stellte in GAG § 80f fest: "In positiven Aussagehauptsätzen steht... in m/spB und nA Briefen... fast immer das Pf., in Urkunden hingegen... regelmäßig das Prt."

Diese stark summarische Aussage hat für das spB heute nur noch zum Teil Gültigkeit. So erweist sich die Beobachtung, daß die Briefe in positiven Aussagehauptsätzen zum Ausdruck vergangener SV immer *iptaras*, nie *iprus* verwenden, zwar als stichhaltig (s. **§ 32**). *iprus* in Briefen meint vielmehr unter den genannten syntaktischen Bedingungen Wünsche (s. **§ 25**). In den Urkunden allerdings ist die Sachlage viel komplizierter, als in dem zitierten Paragraphen dargestellt. Wir können verschiedene Typen von Urkunden unterscheiden:

1. Urkunden, die nur *iprus* gebrauchen.
2. Urkunden, die nur *iptaras* gebrauchen.
3. Urkunden, in welchen *iprus* und *iptaras* außerhalb der direkten Rede nebeneinanderstehen.
4. Urkunden, welche außerhalb der direkten Rede *iprus*, innerhalb der direkten Rede aber *iptaras* aufweisen.[268]

Da *iptaras* im nächsten Abschnitt behandelt wird, s. für die **Typen 2 – 4 § 33**. In vorliegendem Paragraphen werden nur Belege für **Typ 1** geboten. Zuvor jedoch erörtern wir die Kriterien, die zur Auswahl der Belege geführt haben.

Um örtliche oder zeitliche Differenzen zwischen den Urkundentypen bzw. verschiedene Schreibertraditionen erkennen zu können, müßte, wenn nicht das ganze, so doch der größte Teil des Urkundenmaterials systematisch untersucht werden. Dies war im Rahmen dieser Studie, welche sich vorwiegend den Briefen widmet, nicht möglich. Eine ganz unsystematische Belegsammlung wäre jedoch auch nicht zweckdienlich gewesen. Ich habe daher folgenden Kompromiß eingeschlagen: Systematisch untersucht wurde lediglich das verhältnismäßig kleine Korpus der Nabopolassar-Urkunden (316 Texte).[269] Die restlichen, zeitlich weit gestreuten Belege stammen aus einer unsystematischen Materialsammlung mit stärkerer Berücksichtigung der nicht sehr zahlreichen Urkunden aus der Zeit vor Nabopolassar.[270]

---

[268] Direkte Rede findet sich in Gerichtsprotokollen und Zwiegesprächsurkunden. Die hier verwendeten Belege stammen alle aus Gerichtsprotokollen.

[269] S. die Zusammenstellungen bei DANDAMAEV (1984, 7) und KENNEDY (1986). DANDAMAEV nennt 276 Texte (seine eigene Angabe "316 documents" ist falsch!). Sämtliche von DANDAMAEV angeführten Texte mit Ausnahme von UET 4,118 sind auch in KENNEDYs Liste enthalten. Diese zählt außerhalb der "notes" 311 veröffentlichte Texte (T.9.30 inzwischen als OECT 12 F 6 publiziert). 7 der Texte aus DANDAMAEVs Liste befinden sich bei KENNEDY in den "notes": T.14.n.2, T.15.n.3 (2 Texte), T.17.n.2, T.19.n.1, T.21.n.1, T.X.n.1. Berücksichtigt wurden in dieser Studie alle von DANDAMAEV genannten Texte sowie die veröffentlichten Texte, welche bei KENNEDY nicht in den "notes" stehen und deren Datierung somit gesichert ist. Davon nicht zugänglich waren mir: T.6.3, T.8.4, T.9.22, T.15.12, T.17.39, T.18.14, T.18.32 und T.19.9 = 8 Texte. Dazu kommen durch ZAWADZKI (1990) YOS 17,104;179;254 = 3 Texte. Von den seit KENNEDY (1986) erschienenen Texten (keine systematische Sammlung) wurden in die Untersuchung einbezogen: L. 1640 (Joannès 1989, 240), NBC 8400 (Joannès 1989, 351f.) = 2 Texte. Damit ergibt sich als Gesamtzahl aller in dieser Abhandlung berücksichtigten Nabopolassar-Texte 311+7+1(UET 4,118)-8+3+2 = 316 Texte.

[270] Hauptsächlich die in BR 8/7 bearbeiteten Rechtsurkunden.

Nach diesem methodischen Vorspann folgen nun die Belege für *iprus* in positiven Aussagehauptsätzen von Urkunden zum Ausdruck vergangener SV (= **Typ 1**) primär in zeitlicher Reihenfolge.

b) Vor Nabopolassar

Die in BR 8/7 enthaltenen Rechtsurkunden und andere Texte aus der Zeit vor Nabopolassar verwenden anscheinend nur *iprus*, nie *iptaras*, z.B.

- PN *u* PN_2 *a-na pa-ni* PN_3 ***il-li-ku-nim-ma*** *ka-a-am* ***iq-bu-ú*** *um-ma* "PN und PN_2 **kamen** zu PN_3 und **sprachen** folgendermaßen:" BagM 5 S. 275f. Nr. 3:1–4 (Asarhaddon 0). Vgl. a. *nu-šad-gil* Z. 7, *iš-me-šu-nu-ti-ma* Z. 7, *i-ḫi-iṭ-ma* Z. 8, *ú-šad-gil* Z. 10.
- n ŠE.NUMUN(!) *ina* KÁ *ki-ra šá* PN PN_2 *u* PN_3 *a-na* ^{lú}NU.^{giš}KIRI$_6$*-ú-tu* ***[iṣ]-ba-tu*** "n Saatfläche, gehörig dem PN, **haben** PN_2 und PN_3 zur gärtnerischen Bebauung **[über]nommen**." TMH 2/3,133:1–5 (Kandalānu 4).

c) Unter Nabopolassar

Die Nabopolassar-Urkunden verwenden sowohl *iprus* als auch *iptaras*. *iprus* kommt in 16 Texten vom Jahr 1 (BagM 5 S. 273 Nr. 1, AnOr 9,4 i:15–16; ii:13; iv:12) bis Jahr 19 (WVDOG 4, Pl. 15 Nr. 2; ROMTC 2,7) vor. Bezeugt sind die Verben *qabû* (5x), *nabû+šâmu* (je 9x), *nadānu* (3x), *šemû* (2x), *ṣabātu* (2x) und *ḫâṭu* (1x): insgesamt 31 Belege. Die Belege nach Verben geordnet:

- PN *a-na* PN_2 [*ki-a-am*] ***⸢iq⸣-bi*** *um-ma* "PN **hat** [folgendermaßen] zu PN_2 **⸢gespr⸣ochen**:" TMH 2/3,271:1–3 (Nabup 18). S.a. ***iq-bi*** UET 4,202:1 (Nabup 5), ROMTC 2,7:3 (Nabup 19), VS 6,3:4 (Nabup 2), ***iq-ba-áš-šú*** UET 4,202:4 (Nabup 5).
- ... KI.LAM ***im-bé-e-ma i-šam*** <*a-na*> *ši-mi-šú gam-ru-tu* "... **hat** er als Gegenwert **genannt** und <zu> seinem vollen Preis **gekauft**." BagM 5 S. 273 Nr. 1:14–15 (Nabup 1). S.a. ebd. S. 285 Nr. 13:8 (Nabup 18), WVDOG 4 Pl. 15 Nr. 2:20 (Nabup 19), AnOr 9,4 i:15–16 (Nabup 1), ebd. ii:13 (Nabup 1), ebd. iii:10 (Nabup 2), ebd. iv:12 (Nabup 1), BE 8,7:16–17 (Nabup 8), STU 2,55:14f. (Nabup 14[+X]).
- EGIR-*šú* PN ***iš-{ba}-me-⸢šu⸣-ma i-ḫi-ṭi-ma*** n KÙ.BABBAR... [*ana* P]N ***id(!)-din*** "Danach **erhörte** ihn PN, **wog** (Silber) **ab** und **gab(!)** n Silber... [an P]N." ROMTC 2,7:5–8 (Nabup 19). S.a. ***id-din*** TCL 12,18:6 (Nabup 10), ***id-da-áš-šú*** VS 6,3:9 (Nabup 2) und ***iš-me-e-ma*** ebd.:8.
- n ŠE.NUMUN... PN *u* PN_2... *a-na* ^{giš}KIRI$_6$*-ú-tu* ***iṣ-ba-[tu]*** "n Saatfläche... **haben** PN und PN_2... zur gärtnerischen Bebauung **übernom[men]**." TMH 2/3,134:1–4 (Nabup 7). S.a. NBC 8400 (Joannès 1989, 351f.):6 (Nabup 10[+X]).

d) Nach Nabopolassar

Belege aus Urkunden, welche nach Nabopolassar datieren, in zeitlicher Reihenfolge:

- [É] PN... *a-di* 4 MU^{meš} *a-na* MU.AN.NA 6 GÍN KÙ.BABBAR *a-na* PN_2 ***id-din*** "Das [Haus] des PN... für vier Jahre gegen sechs Sekel Silber pro Jahr **hat** er (PN) es an PN_2 **gegeben**." TMH 2/3,25:1–7 (Nebu 22).
- PN ^{lú}DI.KU$_5^{meš}$ *šá* KN LUGAL TIN.TIR^{ki} ***im-ḫu-ru*** *um-ma* "PN **wandte sich** folgen-

dermaßen an die Richter des Neriglissar, König von Babylon:" RA 12,6:1–3 (Ner 2).

– *ki-i* n KÙ.BABBAR... PN *it-ti* P[N₂ *ù* PN]₃ GANBA ***im-bé-e<-ma> i-šam*** ⸢*a-na ši*⸣-*mi-šú gam-ru-tu* "Für n Silber... **nannte** (es) PN bei P[N₂ und PN]₃ als Gegenwert und **kaufte** (es) zu seinem vollen Preis." NBC 8395 (Joannès 1989, 350f.):12–16 (Nab 15).
– *gab(a)-ra-né-e* ***il-te-qu-ú*** "Kopien **haben** sie jeder **genommen**." L 1658 (Joannès 1989, 247f.):5–6 (Dari 13).[271]

Für die sprachgeschichtliche Diskussion dieser Belege s. § **33e**.

§ 21 Vorzeitigkeit in subordinierten Sätzen

a) In untergeordneten Sätzen drückt *iprus* die Vorzeitigkeit zum jeweils übergeordneten Satz aus. Hat der übergeordnete Satz den Zeitstellenwert Ggw., resultiert daraus für den untergeordneten Satz der Zeitstellenwert Vgh. Dies gilt z.B. für

Relativsätze
– *ši-pir-tu₄ šá* PN *šá a-na* UGU-*ḫi* UDU.NITÁ *a-na* PN₂ ***ta-áš-pur-ru*** "Die Nachricht des PN, die du wegen der Schafe(!) an PN₂ **geschickt hast**:" CT 22,82:6–8 (Br).

Kausalsätze
– *en-na* PN *u* PN₂ *ul-tu bi-ri-ni ki-i* ***iḫ-li-qu*** *gab-bi na-a-ši ṣib-te(!)-e-tu₄ bi-še-e-tu₄ ṣab-ta-ni* "Jetzt sind wir alle, weil PN und PN₂ aus unserer Mitte **entflohen sind**, in scharfer Haft eingesperrt." BIN 1,36:25–30 (Br).

Vergleichssätze
– *ki-i* ***áš-mu-ú*** ᵍⁱšMES.MÁ.GAN.NA *šu-ú šá it-ti* ᵍⁱš*ḫu-ṣa-bi-šú-nu* ***ta-am-ḫu-ru*** *ina pa-ni* AD-*ía i-ba-áš-ši* "Wie ich **gehört habe**, befindet sich (noch) bei meinem Vater jener Dalbergia-Sissoo-Baum, welchen du samt seinen(!) Ästen **empfangen hast**." UET 4,185:4–6 (Br).

Bedingungssätze
– ᵈUTU *ki-i* PN *la* ***iš-ku-šú-nu-tu*** "Bei Šamaš, PN **hat** sie (die Tafeln) wahrlich bei ihm **niedergelegt** (wörtl.: wenn PN... nicht niedergelegt hat)." YOS 3,147:20–22 (Br).[272]

b) *iprus* ist in dieser Fkt. mit keiner anderen Verbalform vertauschbar. *iptaras* kann in untergeordneten Sätzen mit Zeitstellenwert Vgh. ebenso wenig vorkommen wie in negierten Sätzen (s. § **18**). So wird derselbe SV im Hauptsatz durch *iptaras*, im untergeordneten Satz aber durch *iprus* bezeichnet:
– ˡúši-*ra-ku*... 2 TÚG.KUR.RAᵐᵉš *ṣi*(!K.:AD)-*da-a-ta*(!)... ***it-ta-šu-ú***... *lu-ú él-li ku-mu šit-te ṣi-da-a-ta*... *ù* ᵗúᵍ*mu-ṣip-pe*(!)-*e-ti šá* ***iš-šu-ú*** "Die Oblaten... **haben** zwei TÚG.KUR.RA- Gewänder (und) Proviant... **weggenommen**... Ich werde wirklich für den Rest an Proviant... und die muṣīptu-Gewänder, die sie **weggenommen haben**, hinaufgehen." YOS 3,73:4–9... 19–23 (Br).

Vgl. § **44c** für die Beschreibung der distributionellen und semantischen Unmarkiertheit von *iprus* in dieser Fkt. in Opposition zu *iptaras*.

---

[271] Als /*ilteqqû*/, Gtn *iprus* mit distributiver Fkt. verstanden.

[272] *iš-ku-šú-nu-tu* /*iškuššunūt*/ mit Assimilation des letzten Radikal an den folgenden Konsonanten. Man beachte das Fehlen des Subjunktivs. Kaum Fehler für *iš-ku-<nu->šú-nu-tu*.

§ 22 Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit

Die Gleichzeitigkeit in der Vgh. drückt *iprus* einmal im durch *adī* "solange" eingeleiteten Temporalsatz aus:

– *a-na-ku* ⌈*i*⌉[*-na*] *pa-ni* ^{lú}*šak-nu ki-i* EN *i-dag-gal-lu um-ma a-di* UGU *šá* ^{lú}*šak<-nu>* ***ip-qí-du*** *ina* ŠÀ*-bi ki-i la al-li-ku* "Ich stand dem šaknu-Beamten zur Verfügung, wie der Herr (ja) sieht: Solange der šak<nu>-Beamte **Befehle gab**, war es deshalb (scil. wegen des zur Verfügung Stehens), daß ich nicht kam." CT 22,217:12–19 (Br).[273]

Im *adī lā* "solange (noch) nicht"-Satz begegnet einmal auch *iparras* in dieser Fkt. (s. **§ 13**).

S. zur Interpretation **§ 41b 5**.

§ 23 Nachzeitigkeit in der Vergangenheit

Im folgenden Ausschnitt aus YOS 6,71 begegnet zweimal *iprus* im durch *kī* eingeleiteten Temporalsatz zum Ausdruck der mit modaler Komponente versehenen (vgl. **§ 8**) Nachzeitigkeit in der Vgh. Aus dem Textzusammenhang (vgl. die Fortsetzung **§ 33d**) geht klar hervor, daß */iddinuš/* bzw. */tannadnu/* hier nicht die tatsächliche, sondern nur geplante Übergabe der heiligen Gewänder meint; der König, darüber befragt, lehnt jedoch jedesmal die Übergabe ab:[274]

– *na-da-a-nu šá* ^{túg}BAR.DUL$_8$ *ul-tu <É-an-na> a-na* ON *ia-a-nu al-la* 1*-šú a-na tar-ṣi* KN PN ^{lú}UGULA É.KUR^{meš} *ki-i* ***id-di-nu-uš***. . . KN *<ki-i> iš-mu-ú ik-te-liš a-na tar-ṣi* KN$_2$ 1*-šú ki-i* ***ta-an-na-ad-nu*** KN$_2$ *ki-i iš-mu-ú ik-te-liš* "Es gab noch nie eine Übergabe des kusītu-Gewandes aus <Eanna> nach Bēltija. Nur einmal zur Zeit des Nebukadnezar, als es PN, der Tempelaufseher, **geben wollte**. . . , hielt Nebukadnezar es, <nachdem> er (das) gehört hatte, zurück. (Und) als es einmal zur Zeit des Neriglissar **gegeben werden sollte**, hielt Neriglissar es, nachdem er (das) gehört hatte, zurück." YOS 6,71:28–32 (Nab 6).[275]

Außer *iprus* begegnet einmal auch *iparras* (im *ša*-Satz) in dieser Fkt. (s. **§ 14**). S. **§ 41b 5** für die Interpretation des Befundes.

§ 24 Vorzeitigkeit in der Vergangenheit

In untergeordneten Sätzen bezeichnet *iprus* oft die Vorzeitigkeit in der Vergangenheit. *iprus* ist hier unvertauschbar. Die Belege unter semantischem Aspekt und nach Einleitungen geordnet:

---

[273] CAD A I 114a s.v. *adi* a5′ liest ^{lú}SAG (*ša rēš*). Des Kontextes wegen (^{lú}*šak-nu* Z. 14) ist die Korrektur von NBB S. 118 zu ^{lú}*šak<-nu>* vorzuziehen.

[274] Vgl. OPPENHEIM (1949, 180) "they were once to be given", BEAULIEU (1989, 120) "both kings decided that the garment should not be given", FRAME (1991, 62) "when it was (about to be) given".

[275] *id-di-nu-uš* ist unzweifelhaft von *ki-i* abhängig, da eindeutig der Subordinativ geschrieben ist und der Text im Hauptsatz stets *iptaras* verwendet. Die Üb. FRAMEs (1991, 62) "Eṭir-Marduk. . . gave it" muß daher abgelehnt werden.

Relativsätze, Einleitung *ša*

- *a-na* UGU [lú]*si-ma-nu šá ana* ŠÀ-*šú* EN ***iš-pu-ra*** PN *il-ta-par um-ma* "Was den simānu-Handwerker angeht, über den mir der Herr **geschrieben hatte**: PN hat (wegen ihm) Folgendes geschrieben:" TCL 9,138:8–9 (Br).
- [(*šá*) P]Nf *u* PNf₂ *a-me-lu-tú maḫ-ri-tú* [*šá*] *it-ti nu-du-un-né-e maḫ-ri-i* PN *i-na šá-ṭa-ri* ***iš-ṭu-ru-ma*** *a-na* PN_2 ***id-di-nu*** PNf_3 *ku-mu* PNf_2 PN *a-na* PN_2 *it-ta-din* "Was [P]Nf und PNf_2, die früheren Sklavinnen, betrifft, [die] PN zusammen mit der früheren Mitgift in ein Schriftstück **eingetragen hatte** und dem PN_2 **gegeben hatte** – PN hat anstelle von PNf_2 PNf_3 an PN_2 gegeben." TMH 2/3,1:15–19 (Nab 6).
- P[N]... n ŠE.NUMUN... *šá* ÚS.[SA.]DU n_2 ŠE.NUMUN... *maḫ-ru-ú*... *šá* PN *ku-mu nu-du-un-nu-ú* [*i*]*t-ti* DUMU.MÍ-*šú maḫ-ri-ti a-na* PN_2 ***id-di-nu***... *ana* [P]N_2 *id-din* "PN hat n Saatfläche, die neben den früheren n_2 Saatfläche liegt, welches PN als Mitgift zusammen mit seiner ersten Tochter an PN_2 **gegeben hatte**, an PN_2 gegeben." TMH 2/3,1:3–9 (Nab 6).
- n GI[meš] *šá* PN *u* PN_2 *it-ti a-ḫa-miš* ***im-ḫu-ru-ma*** *it-ti a-ḫa-miš la* ***i-zu-zu***... *ár-ku ina* MU n_2[kam] KN... PN_3 GI[meš] *šu-a-tì it-ti* PN_2 *i-zu-uz-ma* "Zwölf Ruten (Hausgrundstück), die PN und PN_2 miteinander **empfangen**, aber nicht miteinander **geteilt hatten**... Später im sechsten Jahr Kyros... hat PN_3 diese Ruten mit PN_2 geteilt..." VS 5,39:1–9 (Kyr 6).
- *e-nen-ni*... PNf *šá* [im]DUB *ba-nu-ti-ia* ***tak-nu-ku***... *a-na* KÙ.BABBAR *a-na* PN *ta-ad-di-na-an-ni* "Jetzt... hat PNf, die (doch selber) die Tafel meines Vollfreien-Status **gesiegelt hatte**,... mich dem PN verkauft." Roth 1989a: 20–27 (Kyr 9).
- [im]DUB *pa-nu-ú šá* PNf ***tak-nu-uk-⌈ku⌉-ma*** *a-⌈na⌉* PN ***ta-di-nu*** *ḫe-pí* "Die frühere Tafel, welche PNf **gesiegelt** und dem PN **gegeben hatte**, ist zerbrochen." TCL 13,174:10–11 (Kam 6).

Temporalsätze, Einleitung *kī*

- PN *lu-ú ma-a-da ki-i* ***ú-ba-'u-šú*** *it-ti-ía id-dab-bu-ub* "PN brachte, nachdem ich ihn **zur Rechenschaft gezogen hatte**, viel gegen mich vor." BIN 1,52:4–6 (Br).
- PN... *ki-i* ***il-li-ka*** *id-de-ka-an-ni ul-tu* A.ŠÀ *ul-te-la-an-ni*... [giš]GEŠTIN *ki-i* ***iq-ṭu-pu*** *it-ta-ši* "Nachdem PN **gekommen war**, verjagte er mich und entfernte mich von dem Feld... Nachdem er die Weintrauben **gepflückt hatte**, nahm er sie mit." BIN 1,94:6–9... 21–22 (Br).
- *mu-ú-tu šá* PN... *ki-i* ***áš-mu-ú*** [lú]A.KIN *a-na* UGU-*ḫi-šú ki-i* ***áš-pur-ru*** [lú]A.KIN-*ia ul ik-šu-ud-su* "Zwar **hatte** ich vom Sterben des PN... **gehört** (und) einen Boten zu ihm (PN) **gesandt**, mein Bote aber hat ihn nicht (mehr vor seinem Tode) erreicht." YOS 3,117:6–12 (Br).[276]

Temporalsatz, Einleitung *ultu*

- *ul-tu* [lú]ŠÀ.TAM ***il-li-ka*** *mam-ma ina* ŠÀ-*bi-šú-nu ul a-mur* "Nachdem der Verwaltungsdirektor **gekommen war**, sah ich keinen von ihnen." BIN 1,38:9–10 (Br).

Komparativsatz, Einleitung *kī*

- *ki-i šá* ***iš-pu-ra*** *e-te-pu-uš* "Wie er mir **geschrieben hatte**, tat ich." TCL 9,138:13 (Br).

[276] Wörtl.: Nachdem ich... gehört hatte, hat... nicht erreicht.

§ 25 Individuelle Zukunft auf der Auslösungsebene

a) Einleitung

iprus in positiven Hauptsätzen, die keine Fragen sind, meint in Briefen sowie ganz selten in Urkunden (*iprus* referiert ja in letzteren gewöhnlich auf vergangene SV, s. **§ 20**) einen Wunsch, hat also Zeitstellenwert Zuk. Dies gilt für alle Personen. Die entsprechende Übersetzung des Deutschen lautet in der dritten und zweiten Person Singular und Plural "er möge (usw.) tun", in der ersten Person Singular und Plural "ich will/wir wollen tun".[277]

Dagegen meint *iprus* in den Briefen, sofern es den oben genannten syntaktischen Beschränkungen unterliegt, nie SV mit Zeitstellenwert Vgh. Diese werden stets durch *iptaras* ausgedrückt (s. **§ 32**).

Die bisherige Forschung hat diese Fkt. von *iprus* im spB nur z.T. erkannt, wobei mitunter schon gewonnene Erkenntnisse wieder verloren gingen. Folgende Äußerungen zu dieser Fkt. von *iprus* sind mir bekannt geworden (in der Reihenfolge ihrer Publikation):

1) EBELING NBU (1930) S.12 Anm. 13: der "futurische[n] Gebrauch der Präteritalformen... ist... nicht auf die 1. Pers. Plur. beschränkt."

2) VON SODEN GAG (1952, 1969²) § 81g: "In der n/spB und nA Umgangssprache dient die 1.P.Pl.Prt. schon ohne *i* oder *lū* als Kohortativ (also *nišme*, *nillik*), da sie als Vergangenheitsform ohne Negation damals schon ganz der 1.Pl.Pf. hatte weichen müssen..."

3) EBELING GlNBr. (1953) S. X: "Häufig sind Prt.-Formen mit futurischer oder precativer Bedeutung, über solche wie *nimlik* "wir wollen beraten" hinaus, auch in Formen der 2. und 3. Person (ohne *lū*). Hier liegt meiner Meinung nach wieder Einfluß des Aramäischen vor, entweder vom Charakter der *jiqtol*-Form oder von einem sog. Perf. propheticum her."

4) VON SODEN AHw. S. 443 (vor 1964) s.v. *kapdu* 1: *kapdu* "vor aram. Impf."

5) CAD K (1971) S. 183a s.v. *kapdu* a: "note with pret. verbs with a vocalic ending corresponding to WSem. imperfect". Ebd. 183b s.v. *kapdu* disc. sect.: "Uruk passages... containing an Aramaism in the use of a WSem. imperfect".

6) KIENAST (1988, 31) zu Nbk. 409 (Beleg zitiert in § j): "Darf man hier [Verwendung der *iprus*-Form für in der Zuk. liegenden SV, M.S.] an den Einfluß eines aramäischen Imperfektes denken? Dies scheint gewagt..."

Die verschiedenen für *iprus* in dieser Fkt. geltend gemachten Beschränkungen (auf die erste Person Pl. in Nr. 2, auf die Position nach *kapdu* in Nr. 4 und 5, auf Belege

---

[277] Bisweilen wird einer flüssigen Üb. zuliebe *iprus* nach *-ma* auch final wiedergegeben (vgl. Analoges bei *liprus* GAG § 158f., EDZARD 1973, 130). Von einer "Nebenfunktion" (EDZARD ebd.) des Prekativs bzw. *iprus* möchte ich da jedoch nicht sprechen, da Finalsätze semantisch gesehen ja Kausalsätze des Wollens/Sollens sind: "Zwecksätze 'bezeichnen die subjektiv **erstrebte** Folge als **Grund** des Handelns'" (LINDEMANN-FÄRBER, bei KNOBLOCH (1963ff., 2. Band S. 63 s.v. Finalsatz; fett von mir, M.S.), s. z.B. *petâ bābkāma lūruba anāku* "öffne mir die Tür und [kausal!] ich will eintreten" = "öffne mir die Tür, weil ich eintreten will" = "öffne mir die Tür, damit ich eintrete". Die Kausalität wird durch *-ma*, "Wollen/Sollen" durch die Wunschform ausgedrückt.

aus Uruk in Nr. 5, auf bestimmte und nicht alle Belege in Nr. 1 und 3 existieren nicht, wie im folgenden gezeigt werden soll.

Ich beginne mit den Belegen aus den Briefen, an die sich die Urkundenbelege anschließen. Sofern jeweils im selben Text auf die Vgh. bezogene *iptaras*-Formen existieren, werden sie angeführt.[278]

b) Belege aus Briefen, nach Personen geordnet

1. Sg.

– *gab-bi ina* IGI^{II}-*ia* ***a-mur*** "Alles ***will*** ich mit meinen eigenen Augen **überprüfen.**" CT 22,193:9 (Br). Kontext jedoch kaum verständlich.

– *a-mur* PN *a-na* EN-*ia al-tap-ra*… *i-na* ŠÀ-*bi šá* AD-*ú-nu at-ta a-na* EN-*ia* ***áš-pur-ru*** "Siehe, ich habe PN an meinen Herrn gesandt… Angesichts dessen, daß du unser Vater bist, **will** ich an meinen Herrn **schreiben**." CT 22,183:19–20… 23–25 (Br). Beachte den Wechsel von *al-tap-ra* und *áš-pur-ru*. Auch hier läßt sich der Kontext nicht verstehen.

2. Sg. m.

– É *šá ina* UNUG^{ki} *šá ina* UGU-*ḫi ḫar-ri* ⌈MUḪALDIM⌉^{meš} *šá ina* ŠU^{II} PN *u* PN_2 PN_3 KI.LAM *i-pu-šu u at-ta taq-bu-ú um-ma* É *at-tu-nu* ***iš-šu-ú*** ⌈*u*⌉ **KI.LAM** *ina* ŠÀ-*bi ina* ŠU^{II} PN_4 ***te-pu-šu*** ⌈É⌉(!) *šá* KI.LAM [*ina* ŠU^{II} PN ⌈*e*⌉(!)-⌈*pu*⌉-[*šu*]… "Das Haus, welches in Uruk am Bäckerkanal liegt, welches (früher) PN_3 von PN und PN_2 gekauft hatte und von dem du gesagt hast: 'Unser Haus **möge** man **nehmen** und du **mögest** (es) dafür (scil. den Erlös unseres Hauses, M.S.) vom (jetzigen Besitzer) PN_4 **kaufen**', (dieses) ⌈Haus⌉(!), welches ich [von] PN_4 ⌈gekauft habe⌉…" YOS 3,148:5–16 (Br).

– *a-mur* PN *u* PN_2 *a-na* IGI-*ka al-tap-ra* ^{lú}ERIM^{meš} *šu-uz-zi-iz*(!)-*ma*(!K.:X) *in-na-áš-šú-nu-tu ù lil-kam^{am}-ma míš-ḫi li-iṣ-bat-u' lu-ú ti-i-de míš-ḫi ul da-a-nu a-šar* 1 KÙŠ *ú-ra-du ù a-šar lu ma-a-du dan-nu* 1 KÙŠ *u ú-ṭu ú-ra-du ki-i at-ta u ki-i* PN_3 *lil-li-kam-ma míš-ḫi li-iṣ-bat* ^{lú}ERIM^{meš} *gab-bi míš-ḫi-šú-nu i-te-pu-uš ù míš-ḫi at-tu-ku-nu mam-ma ul i-pu-uš a-ga-a-nu-tu* {A} *a-na* IGI-*ia* ***ta-áš-pur*** *a-na da-ku-ú* ***ta-áš-pur-šú*****(!)*****-nu*** "Siehe, ich habe PN und PN_2 zu dir geschickt. Lasse Arbeiter antreten(!) und(!) gib sie ihnen (scil. dem PN und PN_2) und sie mögen herkommen und die Strecke in Angriff nehmen. Du mögest wissen: die Strecke ist nicht schwierig, wo sie (scil. die Arbeiter) eine Elle hinab müssen, und wo sie (die Strecke) sehr schwierig ist, (auch da) müssen sie (nur) eineinhalb Ellen hinab. Entweder du oder PN_3 möge (mit)kommen und die Strecke in Angriff nehmen. Alle Arbeiter haben ihre Strecke bearbeitet, eure Strecke aber hat niemand bearbeitet. Du **mögest** diese (Arbeiter) zu(!) mir **schicken**. Zum Aufräumen **mögest** du sie(!) **schicken**." BIN 1,8:5–29 (Br).[279]

---

[278] Die Abkürzung PAHV steht im folgenden für "Positiver Aussagehauptsatz der Vergangenheit".

[279] Die *iprus*-Formen befinden sich ganz am Ende des Briefes. CAD D 126a (gefolgt von ARO 1961, 141; CAD A I 144a; COCQUERILLAT 1968, 100) nimmt für das erste *tašpur* Abhängigkeit von *šá*(!K.:A) Z. 28 an, was im Kontext keinen Sinn ergibt, da von schon geschickten Arbeitern im ganzen Text nicht die Rede ist. Inhaltlich befriedigender ist daher die Annahme einer Dittographie oder eines Kopierfehlers. – Eine Erklärung des zweiten *tašpur* durch die Annahme einer Satzfrage ist unwahrscheinlich, da sich Satzfragen in der Wahl des Tempus vermutlich auch spB (bisher allerdings keine sicheren Belege) wie Aussagesätze verhalten und demnach *iptaras* statt *iprus* stehen müßte (s. **§ 43f 2**). – *u ú-ṭu* mit CAD A II

3. Sg. m.

– PN ⌈*kap-du ik*⌉*-šu-d*[*u*] "PN **möge** schnell **anlangen**." YOS 3,171:29–30 (Br). Vgl. *ta-at-tal-ku* = /*tattalik*/ Z. 11 im PAHV. Kontext nicht verständlich.[280]

– *at-ta* ᵈEN ***i-de*** *šá* MU.AN.NA *a₄* ŠE.BAR *ina É-an-na ia-a-nu* ŠE.BAR *a-na* ᵍⁱˢBÁN-*ia gab-ba la en₆-de-e-tu₄ al-la-a'* 1100 GUR *šá a-na gi-né-e šá É-an-na na-šá-a-ta at-ta* ᵈEN ***i-mu-ru*** *šá lu ma-a-du sa-ma-ak-ka* "Du, Herr, mögest wissen, daß es dieses Jahr in Eanna keine Gerste gibt. Für meine Pachtabgabe ist keineswegs (genug) Gerste taxiert worden, abgesehen von 1100 Kor, die (schon) für das regelmäßige Opfer von Eanna geliefert worden sind. Du, Herr, **mögest** (daraus) **ersehen**, daß ich sehr in Bedrängnis bin." YOS 3,8:6–12 (Br). Vgl. *at-ta-din* Z. 21, *il-tap-ru-ú-nu* Z. 25 im PAHV.[281]

– [*a-na* UGU] *ḫi-tu šá a-na* EN-*ía iḫ-ṭu*[*-ú*] [*š*]*i-pir-ti šá ma-le-e* ŠÀ-*ba-a-ti* [*u*] *bé-'-e-šu pa-ni* EN ***iš-pu-ra*** "[Wegen] der Sünde, die er gegen meinen Herrn begangen ha[t], **möge** der Herr einen [B]rief voll von Zorn [und] Unzufriedenheit **schreiben**." TCL 9,138:5–7 (Br).[282]

3. Sg. f.

– *ina* UGU-*ḫi* ˡúGAL *ka-a-ri ina* ON *ka-la-a-ni ši-pir-tu₄ šá* EN-*ía a-na pa-ni* PN ˡúGAL *ka-a-ri* ***tal-li-kam-ma*** *ka-a-ri lu-še-ti-qa-a*[*n-n*]*a-šú*... *kap-du ši-pir-tu₄ šá* EN-*ia a-na* UGU-*ḫi* ***tal-li-ka*** "Wir werden durch den Hafenaufseher in ON festgehalten. Ein Brief meines Herrn **möge** zu PN, dem Hafenaufseher, **herkommen**, damit er ⌈uns⌉ den Hafen passieren läßt... Schnell **möge** ein Brief meines Herrn deswegen **kommen**." YOS 3,71:9–14... 18–20 (Br). Vgl. *nu-ul-te-la-a'* Z. 9 im PAHV.

– *en-na* KUŠ.TAB.BA ⌈*a₄*⌉ *šu-bi-la u kap-du* ŠE.BAR ***tak-šu-du*** "Jetzt schicke mir diese Ochsenhaut und schnell **möge** (auch) die Gerste **anlangen**." YOS 3,142:37–39 (Br). In PAHV verwendet der Text immer *iptaras*, s. *il-tap-ra* Z. 7, *e-te-bir* Z. 12, *il-tap-ra* Z. 14, *at-ta-lak* Z. 26 und *ul-tar-ra-a* Z. 28.

– ˡúGAR UŠ₄ *a-kan-na* ˡú*qal-la šá* PN ˡúSIMUG *iṣ-ṣa-bat um-ma* 12 GÍR AN.BARᵐᵉ *ina* MU.AN.NA *ta-nam-din-nu a-mur qal-la-šú ina* É *ki-lu u* PN *u* DUMU-*šú ina* ŠUᴵᴵ *ḫal-qu ši-pir-ti šá* EN-*ía a-na pa-ni* ˡúGAR UŠ₄... *ina* UGU-*ḫi* ***tal-li-ka*** "Der Gouverneur hat hier einen/den Sklaven des PN, des Schmiedes, festgenommen mit den Worten: '12 Eisendolche wirst du (scil. der Schmied) pro Jahr liefern.' Siehe, sein (scil. des Schmiedes) Sklave ist im Gefängnis, aber PN sowie sein Junge sind seinen (scil. des Gouverneurs) Händen entflohen. Eine Botschaft meines Herrn **möge** deswegen an den Gouverneur... **gehen**." (ganz am Ende des Briefes!) YOS 3,165: 28–37 (Br). In PAHV *it-tan-na-an-*[*n*]*a-a-ši* Z. 27, *iṣ-ṣa-bat* Z. 30.

– *ši-pir-ti* ˡúŠÀ.TAM EN-*i-ni*... *a-na* IGI ˡú⌈EN⌉.NUN ***tal-li-***⌈***ku***⌉***-ma*** "Eine Nachricht

---

72b und 459b sowie AHw 1147a.

[280] Vgl. CAD K 183a "Imbiia will come promptly."

[281] /*īmur*/ kongruiert in der Person mit ᵈEN, nicht mit /*atta*/. – Der Text bietet durchwegs ᵈEN statt EN. – Die Pleneschreibung *en₆-de-e-tu₄* ist noch ungeklärt. – *gab-ba* fasse ich als Adverb auf. Vgl. zur Form *ma'da* CAD M I 4bf.

[282] [*š*]*i-pir-ti* und [*u*] nach ARO (1961, 62). – Da die vorhergehenden Zeilen abgebrochen sind, ist der Kontext des Satzes nicht bekannt. Er steht jedoch am Ende eines Sinnabschnittes; die nächsten Zeilen lauten: *ana* UGU ˡú*si-ma-nu šá ana* ŠÀ-*šú* EN *iš-pu-ra* "Was den simānu-Handwerker angeht, über den mir der Herr geschrieben hatte:". Am Ende eines Sinnabschnittes erwartet man in der Regel aber keine Tatsachenfeststellung der Vgh., sondern eine Handlung auslösende Äußerung.

des Verwaltungsdirektors, unseres Herrn, **möge**... zu dem Wächter **kommen**." TCL 9,131:14–20 (Br). Kontext nicht klar.[283]

– 50 60 ^{kuš}*til-lu u* ^{lú}ERIM^{meš} *a-na* UGU-*ḫi a-tu-na-tu₄ šup-ra at-ta ti-i-de ki-i a-gur-ri* MU.AN.NA *a-ga* (!K.:TA)-*a la ni-il-bi*[-*in*] *ši-pir-ti-ka* [*a*]-*na pa-ni* PN **tal-lik** "50 oder 60 Wehrgehänge(?) und Leute schicke für die Ziegelöfen. Du weißt ja, daß wir dieses Jahr (noch) keine Ziegel gestrichen haben. Deine Nachricht **möge** an PN **gehen**." YOS 3,125:29–37 (Br).[284]

– *a*[*l-ta*]*p-par-ru a-na* PN *um-ma* PNf *a-di pa-ni-i*[*a*] *ina* ŠÀ-*bi* [É-*ia*(?)] ***tal-li-ku*** *nu-bat-tu₄ ina* IGI-*ia ul ta-ba-at a-na* ŠEŠ-*ia a-šap-par-ra-áš* "Ich habe folgendermaßen an PN ⌜geschrieben⌝: 'PNf **möge** zu mir in [mein Haus(?)] **kommen**.' Sie wird bei mir (aber) nicht übernachten, (sondern) ich werde (sie) meinem Bruder (weiter)schicken." CT 22,89:5–16 (Br).

1. Pl.

– *kap-du ṭè-e-mu šá* EN^{meš}-*e*[-*ni*] *a-na* UGU-*ḫi* ^{giš}MÁ^{meš} *šá* ^{lú}GAR UŠ₄ ***ni-iš-me*** "Schnell **wollen** wir den Bescheid [unserer] Herren wegen der Schiffe des Statthalters **hören**." YOS 3,173:18–21 (Br).

– GABA.RI *ši-pir-ti-ka* ***ni-mur*** "Eine Antwort, eine Botschaft von dir **wollen** wir **sehen**." (ganz am Ende des Briefes!) YOS 3,114:17–18 (Br). *iptaras* in PAHV: *ni-it-ta-nu* Z. 7, *ni-it-ta-di-si-nu-tu* Z. 10.

– ***ni-il-lik*** *šu-pel-tu₄-šú-nu* ***ni-iš-šá-a'*** *ina* NIBRU^{ki} ***ni-il-li-***^{ku}***kam-ma*** "Wir **wollen gehen**, den Tauschgegenstand für sie **holen**. Nach Nippur **wollen** wir **gehen**..." TMH 2/3,255:26–30 (Br).

– *a-di* UD 14^{kam} *šá* ^{iti}ŠE n KÙ.BABBAR ***ni-in***(!)-***da***-⌜***na***⌝(!) "(Spätestens) bis zum 14. Tag des Monats Adār **wollen** wir n Silber **zahlen**." BIN 1,86:6–7 (Br).

– *ina* ŠÀ *e-bu-ru i-din-su-nu-ti-ma* 10 GUR ŠE.BAR ***i-šam-ma ni-kul*** "Gib sie (scil. die Datteln) während der Ernte her und **nimm** (dafür) zehn Kor Gerste **an dich**, **damit** wir **zu essen haben** (wörtl.: wir wollen essen)." UET 4,190:19–21 (Br).

– *ma-la al-la a-ḫa-míš* KÙ.BABBAR ***i-šá-an-nim-ma*** *gi-mir a-na* ^{lú}UMBISAG A.ŠÀ^{meš} *a-ga-a'* ***ni-id-din*** *u* A.ŠÀ^{meš} *it-ti* NIBRU^{ki} ***ni-iṣ-bat*** "Gemeinsam(?) **nehmt** das Silber **an euch**, **damit** wir alles dem Schreiber dieser Felder **geben** und die Felder bei Nippur **in Besitz nehmen**." CT 22,191:29–33 (Br).

2. Pl.

– 100 GUR ZÚ.LUM.MA *a-na* PN ^{lú}UGULA *šá* ^{lú}BAPPIR^{meš} *in-na-a' ù* ZÚ.LUM.MA *a₄* 100 *ina ma-áš-šá-ra-a-ta-šú* ***té-né-eṭ***(*!K.*:AM)***-ra-a'*** "Gebt dem Sūqāja, dem Obmann der Brauer, 100 Kor Datteln und **laßt** euch für diese 100 Kor Datteln aus seinem Deputat **bezahlen**." CT 22,31:6–11 (Br).

3. Pl. m.

– ^{giš}MÁ *šá* PN *ul-tu Bár-sip*^{ki} *id-da-ak-ka-am-ma* ^{lú}*ki-na-al-tu₄ šá É-sag-íl ina* ŠÀ-*bi it-ti* ^{d}*Na-na-a ù* ^{d}GAŠAN-*šá*-UNUG^{ki} *a-na* UNUG^{ki} ***ú-ri-du-u'*** ^{giš}MÁ ^{lú}*ki-na-al-tu₄ šá É-sag-íl ina Bár-sip*^{ki} ***id-dan-nu-ú-ni*** "Das Schiff des Nabû-šum-ibnī soll von Borsippa ab gechartert werden und das Priesterkollegium von Esaĝil **möge** darin zusammen mit Nanāja und Bēlet-ša-Uruk **(strom)abwärtsfahren**. Das Priesterkol-

[283] Vgl. *ṭè-e-mu u šu-lum šá* ^{lú}[ŠÀ].TAM EN- *i-ni ni-ši-e-ma ni-bu-luṭ* "Bescheid und (Nachricht vom) Wohlergehen des [Verwaltungs]direktors, unseres Herrn, wollen wir hören, damit wir aufleben." ebd.:25–28.

[284] Korrektur zu *a-ga*(!)-*a* mit CAD A II 480a. - Lesung *til-lu* nach GlNBr. 246.

legium von Esaĝil **möge** mir(?) das Schiff (dann wieder) in Borsippa **übergeben**." YOS 3,86:4–17 (Br).[285]

– 1 ^{giš}(!K.:PÍR)MÁ(!K.:E)-*a ina pa-ni-ku-nu ina* ŠUK^{ḫá}-*ia im-ma-il-li… ul-tu* ^{iti}ŠU 6 MA.NA KÙ(!K.:ZA).BABBAR *a-na* ŠUK^{ḫá} *šá* 200 ^{lú}ERIM^{meš} *tu-ul-te-bi-la-a₄ a-na šá-a-šú* ***i-kul-lu-u'*** "Ein Schiff(!) für mich soll bei euch mit Verpflegung für mich beladen werden… Seit dem Monat Dumuzi habt ihr (doch) sechs Minen Silber(!) für die Verpflegung von 200 Arbeitern zur Verfügung gestellt (wörtl.: bringen lassen)! Man **möge** (die sechs Minen) dafür (scil. die Beschaffung von Verpflegung) **aufbrauchen** (wörtl.: essen)." JAOS 36 (1917) 335:7–19 (Br).[286]

3. Pl. f.

– USDUḪA *šá a-kan-na gab-bi ga-az-za-nu ba(!)-aṭ-al(!) šá gi-iz-zi šá-kin* USDUḪA *šá a-kan-na-ka* ***il-li-ka-nu*** *ù* ^{lú}NA.GAD^{meš} *it-ti-ši-ni* ***il-li-ku-ú-nu*** ^{lú}NA.GAD *šá la* ⸢*il*⸣-[*l*]*a-ka* USDUḪA-*ia* [X(?) *u*]*l* ***i-ga-za-'*** "Die Schafe von hier haben wir alle geschoren. Die Schur ist (nun) unterbrochen(!). Die Schafe von dort **mögen** (jetzt) **kommen** und die Hirten **mögen** mit ihnen **kommen**. Die Schafe eines Hirten, der nicht kommt, **mögen** nicht **geschoren werden**." BIN 1,56:11–25 (Br).[286a]

c) BIN 1,93:1–4

Einer der deutlichsten Fälle ist die Briefeinleitungsformel BIN 1,93:1–4 (Adressat mit KEISER ebd. S. 7f. wahrscheinlich Kyros). Briefeinleitungsformeln enthalten ja nie Schilderungen von Tatsachen der Vgh. (vgl. die deshalb verfehlte Übersetzung von NBU S. 235f.), sondern stets Glück- und Segenswünsche:

– ÌR-*ka* PN *a-na* LUGAL KUR.KUR EN-*ia* ^{d}GAŠAN-*šá*-UNUG^{ki} *ina pa-ni-ka ù ina ar-ki-ka* ***tal-lik-ma*** ⸢^{lú}KÚR⸣-*ka ma-*⸢*la*⸣ *ba-šu-ú* ***ta-as-kip*** "Dein Diener PN an den König der Länder, meinen Herrn. Bēlet-ša-Uruk **möge** vor dir und hinter dir **gehen** und deine ⸢Feinde⸣, soviele es gibt, **zurückwerfen**." Für die Zeilen 17–20 s.u. sub **e**.

d) *iprus* 1.Pl. unmittelbar neben *iprus* anderer Personen

In den folgenden Belegen steht die 1. Pl. unmittelbar neben *iprus*-Formen anderer Personen:

– *a-na* UGU-*ḫi* ⸢*a-mil-ti šá taš-pu-ra pa-an šá* PNf *ina* ŠÀ-*bi bi-iš-šú… ṭè-e-mu šá ši-pir-ti* ***ni-iš-mu*** *u ina* KASKAL^{II} *ár-ki-ti* ***tal-lik-ki*** "Was du über die Sklavin geschrieben hast: Die PNf ist deswegen verärgert… Einen Bescheid auf (diese)

---

[285] Gegen NBU S. 72 und CAD D 124b kann *id-dan-nu-ú-ni* nicht *iparras* sein: die Form müßte ja /*inaddinūni*/ lauten. Die Graphie gibt vielmehr /*iddinūn(i)*/ mit vokalindifferentem KVK-Zeichen wieder: vgl. *a-dan-nu* /*addinu*/ CT 22,189:13 (Br) u. s. "*dín*" Akk. Syll. S. 34 Nr. 173.- Nicht eindeutig ist die Fkt. von *-ni* beim letzten Verbum: Ventiv oder Dat.1.Sg. ("mir")?

[286] S. **§ 38d mit Anm. 399**.

[286a] *i-ga-za-'*= /*iggazzā*/ (*iprus* N-Stamm 3.Pl.f., nach V. MEYER-LAURIN M.A.); vgl. CAD A/I "will not be sheared" mit unklarer Analyse (*iparras*?). NBU S. 209 "schert man nicht" ist ausgeschlossen. –USDUḪA-*ia* ist gegen NBU und CAD (beide ebd.) wohl kein Fehler für USDUḪA-*šu*; vielmehr dürfte der aram. Pl. auf /*-eyyā*/ vorliegen: vgl. dazu *le-qé-ia* CatEdinb. 66:9 (X X) (s. **§ 29f mit Anm. 79**) sowie 19 ^{lú}MU^{me} ^{lú}*e-pe-ia ù* ^{lú}*ṭe-ḫe-ia* "19 nuḫatimmu- und ēpû-Bäcker und Brotteigaufstreicher" TCL 13,221:14 (X X).

Botschaft **wollen** wir **hören** und mit der nächsten Karawane **möge** sie (scil. die bisher nicht gesandte Sklavin) **kommen**." UET 4,188:5–20 (Br). *ul-te-bi-la* Z. 13 im PAHV.

– *nu-bat-tu*$_4$ PN *ina* IGI-*ka la i-bat a-ki-i* UGU-*ḫi-šá* ^{lú}GAL *ka-da-a-nu* NÍG.ŠID *šá* ^{lú}ERIM^{meš} *gab-bi a-na* ŠÀ-*bi-šú* ***i-pu-uš*** *ù ma-ḫi-iṣpu-tú*^{meš} ***in-ḫu-ru-uš***... *a-na* A NINDA$^{\ulcorner\text{meš}\urcorner}$ ***ni-id-din*** "Iqīša soll bei dir nicht übernachten. Stattdessen (scil. der Übernachtung) **möge** der Postenkommandant (= Iqīša?) die Abrechnung für alle Arbeiter hinsichtlich (der Arbeit) **machen** und die Bürgen **mögen** sie (scil. die Abrechnung) **entgegennehmen**... Wir **wollen** (das Silber) für Wasser und Brot **ausgeben**." YOS 3,133:16–23... 34 (Br).

– *a-na* UGU-*ḫi* ŠE.BAR *šá taš-pur-an-ni um-ma ina Bar-sip*^{ki} ***nid-da-kam-ma*** *a-kan-na qer-ru-ub-tu*$_4$ *ina šá* URU *šá* ŠE.BAR *i bi-in-na-áš-šú en-na a-na* ŠEŠ^{meš}-*e-a al-tap-ra*... ^{lú}A *šip-ri šá* ŠEŠ^{meš}-*e-a* ***il-li-kam-ma*** ŠE.BAR *liš-ši ù* ŠE.BAR *šá Bar-sip*^{ki} *lid-di-nu-nu* "Was die Gerste angeht, von welcher ihr mir folgendermaßen geschrieben habt: 'Wir **wollen** (sie) dir in Borsippa **geben** und du gib hier die verfügbare (Gerste)... Jetzt habe ich an meine Kollegen gesandt... Ein Bote meiner Kollegen **möge herkommen** und die Gerste mitnehmen und die Gerste von Borsippa möge man mir geben." BIN 1,59:6–19 (Br).[287]

e) Unvertauschbarkeit mit iptaras

iprus ist in dieser Fkt. nicht mit *iptaras* vertauschbar, wie die zahlreichen Belege von *iptaras* zum Ausdruck der Vgh. neben *iprus* zum Ausdruck eines Wunsches beweisen (s. die Angaben nach jedem Beleg). Im folgenden Beleg BIN 1,44:8–32 (Br) finden wir *iptaras* und *iprus našû* nebeneinander:

– *me-e šá tak-ki-ri-ka* PN *ki-i iš-šu-u a-na* PN$_2$ ^{lú}ENGAR-*šú i-tá*(?)-*di*(!K.:KI)-*su-nu-tu a-na* UGU-*ḫi šá* ŠE.NUMUN-*šú ú-qa-tu-u me-e mam-ma ul id-din*(!K.:AN)-*nu-šú en-na pe-e ki-i ni-iṣ-bat-ta* ^{lú}A.KIN *šá* PN *ki-i iš-šu-u a-na er*(!K.:NI)-*re-še*$_{20}$-*e* ***it-ta-din*** *ina* ÍD *šá* É DINGIR *šá ni-ḫe-ra-a' me-e-en*$_6$ ***it-ta-ši*** *a-mur* 5 ÍD^{meš} *ul-tu* ÍD LUGAL *il-la-ka-nu me-e šá mam-ma* ***iš-ši*** *il-*(!K.:AL)*la šá* dGAŠAN-*šá*-UNUG^{ki} *a-na* PN$_3$ *ina* UGU-*ḫi qí-bi* "PN hatte (schon früher einmal), nachdem er Wasser aus deinem Abzweigkanal abgeleitet hatte, (es) dem PN$_2$, seinem Pächter, zugeteilt. (Denn) niemand (mehr) hatte ihm (scil. dem Pächter) Wasser zugeteilt, weil er sein Saatgut (schon) verbraucht hatte. Jetzt (wieder) **hat** ein Beauftragter des PN, obwohl wir protestierten, den Bauern (Wasser), nachdem er (es) abgeleitet hatte, **zugeteilt**, (und zwar) **hat** er unser Wasser vom Tempelkanal, den wir (gerade) graben, **abgeleitet**. Siehe, fünf Kanäle gehen vom Königskanal hierher ab. Das Wasser von irgendeinem (dieser Kanäle) **möge** er (scil. der Beauftragte) **ableiten**, nur nicht (vom Kanal) der Bēlet-ša-Uruk (= dem Tempelkanal). Sprich deswegen zu PN$_3$!"[288]

---

[287] EBELING NBU S. 212 emendiert Z. 17 zu *lil*(!)-*li-kam-ma*. Die Kopie zeigt jedoch ein einwandfreies IL. – Der Text ist nur teilweise verständlich; nicht klar ist mir, was *ina šá* URU *šá* ŠE.BAR bedeutet: GINBr. S. 213 "im (Gebiet) der Stadt der Gerste" ergibt keinen Sinn.

[288] *tuk-ki-ri-ka* zu *takkīru* mit vokalindifferentem KVK-Zeichen. – Der Lw. *tá* ist spB sonst nicht bezeugt. EBELING NBU S. 196 emendiert zu *i-da-as*(!)-*su-nu-tu* (mit leichter Veränderung in CAD Q 182a als *ittassunūtu* übernommen), was epigraphisch nicht zu rechtfertigen ist. *iprus* ergäbe überdies kaum einen Sinn.

Der folgende Beleg BIN 1,93:17–20 (Br) enthält eine orthographisch zwar als *iptaras* interpretierbare Form, die vom Kontext her aber nur als Wunschform und daher als *iprus* verstanden werden kann:

- PN AD-*šú u* ŠEŠ[meš]-⌈*šú*⌉ LUGAL ***uṣ-ṣab-bit*** *a-mur ina* É PN_2 *ina* ON *pe-si-in* LUGAL EN *lu-ú i-de* "Den PN, seinen Vater und seine Brüder **möge** der König (= Adressat!) **festnehmen**. Siehe, er (scil. PN) ist im Hause des PN_2 in Borsippa versteckt. Der König, der Herr, möge es wissen."[289] Für die Zeilen 1-4 s.o. sub **c**.

f) Vertauschbarkeit mit *iparras*?

Ob eine Vertauschbarkeit von *iprus* und *iparras*, welches ja, wenn auf die Zuk. bezogen, auch modale Konnotationen besitzt (s. § **8**), besteht, läßt sich nicht sicher sagen. Bei schwachen Wurzeln ist eine sichere Entscheidung, ob *iprus* oder *iparras* vorliegt, wegen der nicht ganz konsequenten Konsonantenlängeschreibung auf orthographischer Basis jedenfalls nicht immer möglich, während der Kontext eine Deutung als *iprus* oder *iparras* zuläßt. Eventuell vorhandene, feine Bedeutungsunterschiede zwischen modalem *iparras* und modalem *iprus* lassen sich nur schwer anhand der Texte beweisen. Denkbar ist etwa, daß *iparras* einen stärkeren Befehlscharakter (bei der modalen Nuance des "Sollens") als *iprus* (bzw. *liprus*) hat. Vorliegende Abhandlung trägt dem versuchsweise in der Übersetzung dadurch Rechnung, daß in der 3. und 2. P. modales *iparras* u.a. mit "soll tun", modales *iprus* aber mit "möge tun" übersetzt wird. Die 1.P. jedoch wird mangels anderer Ausdrucksmöglichkeiten immer mit "will tun" wiedergegeben. Die folgenden Belege werden aus jeweils verschiedenen Gründen eher als *iprus* verstanden. Daß *iparras* vorliegt, läßt sich aber nicht ausschließen.

- [lú]KÙ.DI[M] ***i-ru-bu*** *ia-a-nu-ma*… "Die Goldschmiede(!) **mögen hereinkommen**. Wenn nicht,…" OECT 12,C 3:14′–15′(Br).[290] *i-ru-bu* ist kaum *iparras*, da der Text gelängte Konsonanten sonst stets ausdrücklich notiert: *e-tel-lu* Z. 1, *ta-ad-du* Z. 2′, *áš-šu-u'-ma* Z. 10′, *ad-din-nu-ma* Z. 13′u.ö.
- *a-mur* 5 MA.NA KÙ.BABBAR *šá* ŠU[II] PN EN ***ú-še-bi-la*** PN *it-tan-ni ina* MN MU 15[kam] KN LUGAL TIN.TIR[ki] *it-tan-ni mi-nam-ma* [giš]PAN[meš] *a-na* EN-*ia* ***ú-še-bi-la*** EN *ul* ***ú-še-bi-la*** "Siehe, fünf Minen Silber, gehörig dem PN, **möge** der Herr mir **senden**. PN hat (sie) mir (doch) versprochen! Im Monat Kislim, 15. Jahr, Nabûna'id, König von Babylon, hat er (sie) mir versprochen. Warum **hat** er (scil. PN) (statt dessen) Bögen an meinen Herrn **gesandt**? Der Herr (aber) **hat** mir (auch die) nicht (weiter)gesandt!" BIN 1,3:6–22 (Br).[291] Für *iprus* sprechen die gleich geschriebenen *iprus*-Formen der Frage bzw. nach Negation.

---

[289] Daß geschriebene Konsonantenlänge nicht immer phonologisch relevant ist, zeigen auch andere Belege. Vgl. z.B. die folgenden Fälle mit der Silbenkombination VK-KV(K):

- PNf DUMU.MÍ-*ka ba-tu-ul-tú a-na áš-šu-tu a-na* PN *ma-ri-ia* ***id-din*** PN_2 *iš-me-šu-ma* PNf DUMU.MÍ-*su ba-tu-ul-tu₄ a-na* PN DUMU-*šú* ***id-din*** " '**Gib** PNf, deine Tochter, das Mädchen, dem PN, meinem Sohn, zur Ehe!' PN_2 erhörte ihn und **gab** PNf, seine Tochter, das Mädchen, dem PN, seinem Sohn." Nbn. 243:3–7 (Nab 6).
- *na-áš-ši/naš(i)/* UET 4,192:15 (Br), s. aber *na-šu-ú* ebd.: 23.

[290] KÙ.DIM ist Plural, da es in Z. 11 Subjekt zu *áš-bu-u'* ist.

[291] Für *nadānu* im Sinne von "versprechen" u.ä. s. § **33 Anm. 343**.

g) Vertauschbarkeit mit *liprus*

In seiner modalen Fkt. ist *iprus* dagegen sicher mit *liprus* vertauschbar. So steht nicht selten *iprus* unmittelbar vor oder nach *liprus*:

- *ina* GARIM EN ^{lú}APIN^{me} *šu-uš-šib* ŠE.NUMUN ***li-riš*** *ù šá al-la dul-li-šú a-tar a-na* ^{lú}*er-re-še-e* ***ú-šá-aṣ-bit*** "In jedem (Bewässerungs-)Distrikt setze einen Befehlshaber über die Pflüger ein! Er **möge** das Saatfeld **bestellen** und, was über seine (eigene) Arbeit(skraft) hinausgeht, **möge** er die Landpächter **in Besitz nehmen lassen**." YOS 3,84:28–33 (Br).[292]
- ^{lú}ERIM^{meš} *ku-mu* ^{lú}E[RIM^{meš}] ⌈*šá*⌉(!) *ina ka-da-a-ni*(!K.: A) EN^{meš} ***lid-din-nu-niš-šú*** *man-na* 2-*ta* MU.AN[.NA^{meš}] *dul-la-šú-nu* ***i-pu-***⌈***šu***⌉ 4 ITI^{meš}-ÀM KÙ.BABBAR [a_4] 2 MA.NA... ***i-kul-u'*** "Die Herren **mögen** ihm (Nanāja-iddina Z. 12?) Leute anstelle [der Leute, die] in den Außenposten (stationiert) sind, **geben**. Alle **mögen** zwei Jah[re] lang (in den Außenposten) ihre Arbeit **leisten**. Alle vier Monate **mögen** sie [diese] zwei Minen Silber... erhalten (wörtl.: aufbrauchen)." YOS 3,21:20–28 (Br).
- ^{giš}MÁ *ú-šu-uz-zu u* PN ŠE.BAR *ik-te-la-a' maḫ-ru-ú* ^{im}KIŠIB *šá* EN *id-din-nu a-na* PN *ki-i ad-din-nu* ŠE.BAR *ad-du-uš en-na ši-pir-tu*$_4$ *ana pa-ni* PN ***tal-lik-kam***^{am}***-ma*** ŠE.BAR ***lid-din-ni*** "Das Schiff steht (bereit), aber PN hat die Gerste zurückgehalten. (Schon) vorher, nachdem ich die gesiegelte Tafel, welche der Herr (mir) gegeben hatte, dem PN gegeben hatte, hatte ich die Gerste gedroschen. Jetzt **möge** eine Botschaft zu PN **kommen**, **damit** er die Gerste **(heraus)gibt**." YOS 3,128:6–20 (Br). Beachte *iptaras ik-te-la-a'* und *ad-du-uš*.[293]
- EN *a-mur* PN *al-tap-par-ka u* PN$_2$ EN *pi-qit-ti-ia it-ti-šú a-di* UGU-*ḫi* $^{1}/_{3}$ MA.NA KÙ.BABBAR EN ***lid-da-šú*** KÙ.BABBAR *a-na šá-a-šú u* PN$_2$ ***id-din-nu*** *a-na* ⌈*ba*⌉(!)-*ba-nu-ú* ***lid-din-nu-u'*** *kap-da in-na-šú-' a-di la-a' ba-ba-nu-ú ik-ki-ir* "Herr, siehe, ich habe zu dir PN geschickt und PN$_2$ befindet sich als mein Beauftragter bei ihm. Bezüglich der ein Drittel Mine Silber: Der Herr **möge** (sie) ihm **geben**. (Nur) ihm und dem PN$_2$ **möge** er das Silber **geben**, (und zwar) gutes (Silber) **möge** man (ihm) **geben**. Schnell gib (es) ihm, bevor sich das Gute (Silber) (im Kurs) ändert." CT 22,148:5–17 (Br).[294] *at-ta-din* Z. 21 im PAHV.
- *a-mur* PN *a-na pa-ni* ŠEŠ-*ia* ***il-li-ku*** ŠE.BAR *šá ina qaq-qar šá* ^{d}GAŠAN-*šá*-UNUG^{ki} MU.AN.NA a_4 *ir-ri-šu it-ti-šú* EN ***lu-šá-az-ziz*** *ù* ^{im}GÍD.DA EN ***lid-da-áš-šú*** "Siehe, PN **möge** vor meinen Bruder **kommen**. Die Gerste, die er dieses Jahr auf dem Grundstück der Bēlet-ša-Uruk anpflanzen wird, **möge** der Herr bei ihm **buchen** und eine Quittung (darüber) **möge** der Herr ihm **geben**." YOS 3,107:4–10 (Br). *iq-ta-bu-ú-nu* Z. 14, *ul-ta-az-zi*[*z*] Z. 31 in PAHV.

Die Vertauschbarkeit von *iprus* und *liprus* zeigt auch der weibliche Kurzname ^{f}*tab-lu-ṭu*, welcher dem männlichen Namen ^{m}*lib-luṭ*(u.ä.) entspricht (s. Tallqvist NN S. 309a): "Sie/Er möge leben".

---

[292] NBU S. 73 und CAD E 306a fassen *ú-šá-aṣ-bit* als erste Person, jedoch wie vorliegende Studie als Wunsch und nicht als Tatsachenschilderung der Vgh. auf: "will... anfassen lassen" bzw. "will assign".

[293] Schon EBELING NBU S. 105 üb. "möge eine Botschaft... ergehen".

[294] *id-din-nu* habe ich entsprechend *at-ta-din-nu* Z. 21 als Sg. aufgefaßt. Vgl. dagegen den Plural *lid-din-nu-'* mit '-Zeichen. - *a-na* ist nota accusativi. - *babbanû* bezieht sich hier wie auch sonst oft auf eine Silberqualität (vgl. CAD B 8a s.v. *babbanû* a1' Ende) und nicht, wie NBB S. 82 vorschlägt, auf einen guten "Kurs".

In all diesen Fällen kann ein übersetzbarer Bedeutungsunterschied zwischen *liprus* und *iprus* nicht festgestellt werden.

h) ***lū iprus***

Vor *iprus* auch bei mit ʾ anlautendem Konjugationspräfix[295] kann ohne erkennbare Bedeutungsmodifikation die Wunschpartikel *lū* treten. *lū* befindet sich in der Regel unmittelbar vor *iprus*. Zwischen *lū* und *iprus* können aber auch andere Satzteile stehen. Affirmatives *lū* dürfte dagegen in dem hier behandelten Textkorpus auf einige stehende Wendungen beschränkt sein (z.B. *lū īdē* "weiß sicher", aber auch "möge wissen").

lū aprus

– *ú-ra-šú*... KASKAL^II^ *a-ga-a* ***lu áš-pur-ra*** "Den urāšu-Arbeiter... **will** ich auf diese Reise **schicken**." YOS 3,65:22–25 (Br). Im PAHV *a-ta-mar* Z. 12, *it-te-ṭir* Z. 30.

lū taprus 2. Sg.m.

– *ina* UGU *dib-bi šá* PN *šá* ⌈*iš*⌉*-pur-ra-ma ina* IGI ^lú^ŠÀ.TAM ***lu-ú taq-ba-a₄*** "Betreffs der Angelegenheit des PN, die er (selbst?) mir geschrieben hat: Vor dem Verwaltungsdirektor **mögest** du (sie) **zur Sprache bringen**." TCL 9,81:6-10 (Br).[296]

lū... iprus

– *šá* EN-*ía a-na-ku a-na* SI-NA-A-MA ***lu-ú*** É-*a-ni* ^d^UTU ***iḫ-ri-ib*** *u a-na* UGU *ḫi-ṭa-a-tú šá* EN *iš-pu-ra* "Ich gehöre meinem Herrn für... (Eher) **möge** der Tempelinnenraum des Šamaš **wüst werden** (, als daß ich den Dienst für meinen Herrn vernachlässige?) Und was die Verfehlungen angeht, von welchen der Herr mir geschrieben hat:..." TCL 9,138:16–18 (Br).[297]

lū taprusā

– UD-*mu šá ṣab-ta-nu pa-ni-ni ul ta-ad-gul-la*(!K.:MA) *ṭè-ma-ni ul ta-*⌈*aḫ*⌉(!)-*ru-ṣa-ni gab-bi-ku-nu ta-at-tal-ka* BAD GIŠ MEŠ ***lu ta-az-zi-za-ma*** *a-mat-ni šá i-ba-áš-šu-ú a-na* ^lú^GAL^meš^ *šá* LUGAL ***lu taq-ba-a₄-ma*** *ki-ma* 1-*šú* 2-*šú* ^lú^GAL^meš^ *šá* LUGAL... *nu-ṣal-lu-ú* ***iq-ta-bu-na-a-ši*** *um-ma* 5 ŠEŠ^meš^-*ku-nu it-ti-ni* ***li-iz-zi-zu-ma*** *ina* UGU-*ḫi-ku-nu* ***lu-šaḫ-sis-ú-na-ši-ma*** {*a-na*} *a-na* LUGAL ***ni-iq-bi***... *a-na nu-ú-ru* ***ú-še-ṣu-na-ši-ma*** *a-ki-i* ŠÀ-*bi-ni ina sú-ú-qa ni-se-eg-gu-ú* "Am Tage, da wir gefangen worden waren, habt ihr nicht auf uns gewartet. Unseren Bescheid habt ihr nicht überprüft. Alle seid ihr weggegangen. Zum(?)... **mögt** ihr **hintreten** und unsere Angelegenheit, die da ist, den Großen des Königs **vortragen**. (Denn) als wir ein- oder zweimal die Großen des Königs anflehten, **antworteten** sie uns: 'Fünf eurer Brüder **mögen** zu uns **treten** und uns über euch **informieren**. Dann (erst) **wollen** wir zum König **sprechen**.'... Man **möge** uns zum Licht **hinausgehen lassen** und wir werden uns (wieder frei) auf der Straße bewegen, wie wir wollen." BIN 1,36:7–25 (Br).[298] Für *iptaras* im PAHV s.o. *iq-ta-bu-na-a-ši* sowie *iṣ-ṣa-bat* Z. 31. Man beachte das Nebeneinander von *lū iprus* (*lu ta-az-zi-za-ma*, *lu taq-ba-a₄-ma*), *liprus* (*li-iz-zi-zu-ma*, *lu-šaḫ-sis-ú-na-ši-ma*) und *iprus* (*ni-iq-bi*, *ú-še-ṣu-na-ši-ma*).

---

[295] *lū taprus* für die 3.Sg.f. nennt schon GAG S. 10* Paradigma 10. Es wird dort als Gegenstück zu *liprus* verstanden.

[296] ⌈*iš*⌉*-pur-ra-ma* verstehe ich als /*išpuram*/. - Für den Ventiv in *taq-ba-a₄* (nicht 2.Pl.!) s. z.B. *aq-qab-ba-a'* CT 22,193:26 (Br).

[297] Die Zeichenfolge SI-NA-A-MA läßt sich nicht deuten.

[298] Die Plene-Schreibung in *ni-se-eg-gu-ú* ist unklar, da offensichtlich weder Subjunktiv noch eine Frage vorliegt. – Die Zeichenfolge BAD GIŠ MEŠ läßt sich nicht deuten.

lū iprusū

– *uš-ku-ú i-qab-bu-ú-na-a-šú um-ma a-ḫi šá míš$^{\text{i3}}$-ḫu* ^{lú}RIG$_7$^{me} ***lu-ú i-ḫer-ru*** *ù a-ḫi* KÙ.BABBAR *a-na* ^{lú}ḪUN.GÁ^{meš} ***lu ta-ad-din-na-a'*** ^{giš}DA *šá* ^{lú}RIG$_7$^{me} *a-mur-ma mam-ma ina* ŠÀ-*bi la tu-maš-šar gab-bi šu-pur* ^{lú}DUMU DÙ-*ia*(!) *ina* ŠÀ-*bi* ^{lú}ḪUN.GÁ *li-gur-ru* "Darauf könnte man uns folgendermaßen antworten: 'Die eine Hälfte der Strecke **mögen** die Oblaten **graben,** und bezüglich der anderen Hälfte **mögt** ihr Geld an Mietlinge **zahlen**.' Schau (also) die Liste der Oblaten durch und lasse keinen dabei aus! Alle sende (her)! Mein Vollfreier möge dazu Mietlinge mieten." YOS 3,17:39–45 (Br).[299] Im PAHV *al-ta-kan* Z. 14, *ni-te-pu-uš* Z. 16.

i) *ē/ul/lā iprus*

Der negative Wunsch (= Vetitiv) wird je einmal durch *ē iprus* und *ul iprus* ausgedrückt:

– KÙ.GI *šá tu-še-bi-lu šá-pi-il a-*[*na*(?)] *dul-lu šá-nam-*[*ma*] ***e te-pu-ús-su***... 1 MA.NA KÙ.GI *sa-a-mu šu-bi-lu* "Das Gold, welches du hast bringen lassen, war (zu) wenig. Eine ander[e] Arbeit (als Gold beschaffen [?]) **mögest** du **nicht verrichten**... Lasse eine Mine rotes Gold bringen!" CT 22,52:17–20... 24–26 (Br).
– USDUḪA-*ia* [X(?) *u*]*l i-ga-za-a'* "Die Schafe mögen nicht geschoren werden" BIN 1,56:24–25 (Br). S. zu Kontext und Interpretation **§ 25b mit Anm. 286a**. Nach der Kopie ist vor *ul* Platz für ein weiteres Zeichen, doch ist unklar, was dort gestanden haben könnte. *ul iprus* zum Ausdruck eines negativen Wunsches ist zweifellos ein Aramaismus (s. **§ 50**).

Für *lā iprus* s.:

– PN *u* PN$_2$ *ina pa-ni* EN-*ia la i-ku-uš-*⌜*šu*⌝*-' kap-du* KASKAL^{II} *a-na* GÌR^{II} *-šú-nu šu-kun ina te-iq-ti* ***la i-šak-nu-'*** "PN und PN$_2$ sollen sich bei meinem Herrn nicht verspäten! Bringe sie schnell auf den Weg! Sie **mögen** nicht **behindert werden**." YOS 3,45:35–39 (Br). *iptaras* in PAHV: *ap-te-ti* Z. 10 (vgl. **§ 13**).[300]

Die beiden folgenden Belege für *lā iprus* sind kontextuell nicht so eindeutig, daß Aussagehauptzsätze der Vergangenheit mit *lā* als Aramaismus für zu erwartendes *ul* ganz ausgeschlossen werden können (s. dazu **§ 18c**). Eine Deutung als negative Wünsche ergibt jedoch ebenfalls einen guten Sinn:

– *u* SUM^{sar} *šá* ^{lú}NAM *šá* EN *iš-pu-ru* EN A.ŠÀ^{meš}*ki-i il-li-ku-nu ú-šu-uz-zu-u' um-ma* ^{lú}NAM *šá* A.ŠÀ^{meš}*-i-ni a-na* KÙ.BABBAR *in-na-din-nu u al-la mi-ṣi ina* ŠÀ-*bi ṭe-er-ra-ku-ma ù šá* EN *iq-bu-ú um-ma mi-nam-ma* ^{lú}KIN.GI$_4$.A-*ma la ta-áš-pur u* EDIN *ta-an-di-di ina* ŠÀ-*bi ma-am* ***la áš-pu-rak-ka-ma*** 1+*en* ^{lú}KIN.GI$_4$.A-*ka at-tu-ka li-il-ki u li-iḫ-ḫi-is*(!) "Und was den Knoblauch für den Statthalter angeht, den der Herr empfangen hat: nachdem die Besitzer der Felder hergekommen waren, waren sie angetreten mit den Worten: 'Der Statthalter ist (verantwortlich dafür?), daß unsere Felder verkauft wurden', und ich wäre dabei wirklich fast verprügelt worden, und was der Herr gefragt hat: 'Warum hast du denn keinen Boten geschickt und das Land vermessen?', (so) **will** ich dir deswegen (scil. wegen besagten Vorfalls)

[299] *i-ḫir-ru* dürfte, obwohl orthographisch als *iparras* interpretierbar, *iprus* wiedergeben. Vgl. die Schreibung *lu-ḫir-ri* für */luḫr(ī)/* im Duplikat TCL 9,129:12 (YOS 3,17:12 hat stattdessen ⌜*lu*⌝*-ḫi-ri-iš* für */luḫrīš/*).

[300] *ina te-iq-ti la i-šak-nu-'* wörtlich "in eine Bedrängnis mögen sie nicht gesetzt werden".

niemanden schicken, aber ein Bote von dir selbst möge hin -und herreisen." Peek 22:21–32 (Br).[301]

– KÙ.BABBAR *šá ina pa-ni-ia a-na* PN *ki-i a-ḫi-ṭu* ***la ta-di-is-su*** "Das Silber, welches mir zur Verfügung steht, **mögest** du, nachdem ich es abgewogen habe, nicht dem PN **geben**." BIN 1,94:36–37 (Br).

Vgl. auch die nB Belege für *lā iprus* unten **k**.

j) Belege aus Urkunden

In den Urkunden besitzt *iprus* die modale Fkt. nur selten. Hier dient *iprus* ja oft anstelle von *iptaras* zum Ausdruck vergangener SV (**§ 20**). Die Daten sind weit gestreut: von Nebu 42 bis in hellenistische Zeit. Der früheste Beleg für modales *iprus* datiert damit deutlich später als der erste Beleg für *iptaras* zum Ausdruck vergangener SV in Urkunden (Nabup 0, s. **§ 33b 2**). Dies ist wohl kein Zufall, da die Ausbildung von modalem *iprus* erst nach der Übernahme der Fkt. zum Ausdruck vergangener SV durch *iptaras* möglich war (s. **§ 46**).

Charakteristisch ist nun, daß die Mehrzahl der Belege aus direkter Rede, die in Zwiegesprächsurkunden oder Gerichtsprotokollen vorkommt, stammt. Außerhalb der direkten Rede dagegen meint *iprus* im jeweils selben Text vergangene SV. Die Erklärung dieses Phänomens liegt darin, daß die direkte Rede in der Umgangssprache, welcher sich auch die Briefe bedienen, gehalten ist, während der Rest des Textes in der sich an ältere Vorbilder anlehnenden, offiziellen Verwaltungssprache abgefaßt wurde.[302]

– $^{⌈\text{lú}⌉}$RIG$_7^{\text{meš}}$ ^{lú}MUŠEN.DÙ^{meš} *šá* ^{d}GAŠAN-*šá*-UNUG^{ki} ⌈*šá*⌉(?) *a-na* PN *u* PN$_2$ *iq-bu-ú um-ma a-na ṭè-ma-an-na-a-ta šu-ṭu-ra-an-na-ši-ma* ⌈*iš*⌉*-ka-ri* ***nu-šal-lim-ma*** *a-na* ^{d}GAŠAN-*šá*-UNUG^{ki} ***ni-id-din*** PN *u* PN$_2$ ***iq-bu-ú-šú-nu-tu*** *um-ma at-tu-nu ina mi<-gi>-ir* ŠÀ-*bi-ku-nu a-ḫa-miš šu-ṭu-ru-a-ma* MUŠEN$^{\text{ḫi.a}}$ *iš-ka-ri a-na* ^{d}GAŠAN-*šá*-UNUG^{ki} *in-na-a* "Die Oblaten, Vogelfänger der Bēlet-ša-Uruk, die(?) zu PN und PN$_2$ gesprochen haben: 'Den Vorschriften entsprechend schreibt uns ein, **damit** wir die Abgabe **voll** an die Bēlet-ša-Uruk **zahlen**!' PN und PN$_2$ **antworteten** ihnen: 'Schreibt euch (selber) zusammen ein, wie ihr wollt, und zahlt Vögel als Abgabe an die Bēlet-ša-Uruk!' " YOS 7,69:1–11 (Kyr 8).[303]

– PNf… *a-na* PN ^{lú}*mu-ti-šú* ***taq-bi*** *um-ma* PN$_2$ ^{lú}DUMU-*ú-ka ù* PNf$_2$ DUMU.MÍ-*ka a-na* ^{lú}DUMU-*ú-tu i-bi-in-nam-ma*… *ù mim-ma* NÍG.ŠID-*i-ni*… *ma-la ba-šu-ú it-ti* ^{lú}DUMU^{meš}-*e-ni šá ib-ba-šu-ú*… *pa-ni-iš-*[*šú-*]*nu* ***nu-šad-gil*** PN… *a-na* PNf ***iš-me-e-ma im-gur-šú*** "PNf… **hat** zu PN, ihrem Gatten, **gesprochen**: 'PN$_2$, deinen Sohn, und PNf$_2$, deine Tochter, gib mir zur Kindschaft… und unseren ganzen Besitz…, soviel vorhanden ist, **wollen** wir ihnen zusammen mit unseren Kindern, die entstehen werden, … **übereignen**.' PN… **erhörte** PNf und **stimmte** ihr **zu**." UET 4,1:1–14 (Artax II X).

---

[301] */alla wiṣ/*, eigentlich "über ein Weniges", wohl eher als "fast, beinahe" denn als "quite considerably" (CAD A I 352a) zu verstehen.

[302] Dieselbe Beobachtung läßt sich machen, wenn man die Rolle von *iptaras* in und außerhalb der direkten Rede untersucht (s. **§ 33d**).

[303] Vgl. CAD Š I 228b: "we will deliver in full the work assignment to the Lady-of-Uruk." - Vgl. *šu-ṭur-a-in-ni-ma* [*il*]*-ki šá* ^{lú}DUMU LUGAL *lul-lik* "schreibt mich ein, dann will ich den Lehensdienst für den Kronprinzen leisten." VS 6,70:7-8 (Nab 6), wo statt *iprus* der Prekativ steht.

- PN *u* PN$_2$... *a-na* PN$_3$ [*i*]***q-bu-ú*** *um-ma*... 5 MA.NA KÙ.BABBAR *bi-in-na$_7$-šú-ma a-na* TUK-*ú-tú šá* UN^{meš} *šá ana* UGU-*ḫi-nu* ***ni-id-din***... PN ***iš-m*[*u*]*-šú-nu*** 5 MA.NA ***id-daš-šú-nu*** "PN und PN$_2$... [sp]rachen zu PN$_3$: '... Gib uns fünf Minen Silber, **damit** wir sie für (die Tilgung des) Guthabens der Leute, welches uns zu Lasten ist, **geben**!'... PN **erh[ör]te** sie (und) **gab** ihnen fünf Minen." OECT 9,2:1–10 (11 SÄ).
- PN ⸢*ina ḫu-ud* ŠÀ⸣-*bi-šú a-na* PN$_2$ ⸢*ki*⸣-*a-a*[*m*] ***iq-bi-iš*** *um-ma* PNf N[IN-*ka*] *a-na áš-šu-tu* ***tad-dan-***⸢***nu***⸣... (Mitgift) ***id-din*** "PN **hat** ⸢aus freiem Entschluß so⸣ zu PN$_2$ **gesprochen**: 'PNf, deine Schwester, **mögest** du mir zur Ehe **geben**.'... (Die Mitgift) **hat** er **gegeben**." CT 49,165:1–4... 19 (Antiochus X).[304]

In den folgenden Urkunden hat *iprus* außerhalb der direkten Rede modale Fkt. Beide Texte enthalten sonst weder *iprus* noch *iptaras* im Hauptsatz.

- [*ina* UD]-⸢*mu*⸣ P[Nf X X]-GIŠ-*tu$_4$* *qal-lat šá* PN *ina pa-ni* PN$_2$ *ta-at-ta-na-ma-ru a-šar* ⸢*a*⸣-*ma-ta i-du-ú šá* SA[L(!) *qal-lat* n] UDU^{me}-*e* ***id-da-áš-šú*** *ù šu-ú* KASKAL^{II} *a-na* ⸢GÌR^{II}-*šú*⸣ ***iš-ku-nu*** "[Wen]n P[Nf, die..]. , die Sklavin des PN, bei PN$_2$ gesehen worden sein wird, wofern er die Sklavin (sexuell schon) kennt, **möge** er [n] Schafe für die Skl[avin] **geben** und er **möge** ihn (so) **befriedigen**." Nbk. 409:1–9 (Nebu 42).[305]
- n KÙ.BABBAR n$_2$ ŠE.BAR *šá* PN *ina* UGU PN$_2$ *ù* PN$_3$... *ina* ^{iti}ŠE KÙ.BABBAR... ***ú-šal-li-mu***... ^{iti}GAN UD 2^{kam} MU 2^{kam} ^{d}U.GUR-LUGAL-URÙ LUGAL TIN.TIR^{ki} "n Silber, n$_2$ Gerste, gehörig dem PN, sind zu Lasten des PN$_2$ und des PN$_3$... Im Monat Addar (XII) **mögen** sie das Silber **voll bezahlen**... Monat Kislim (IX), zweiter Tag, zweites Jahr, Neriglissar, König von Babylon." Nrgl. 43:1–10.[306]

---

[304] ROTH (1989, 19f.) sieht sich bei der Analyse des Textes folgendem Problem gegenüber: "Rather than the expected imperative... we find a form that, as written, can only be a I/2 second masculine singular [korrigiere dann ROTHs Transliteration von *tad-dan-nu* zu *tat-tan-nu*, M.S.], demanding a translation 'you gave...'". Damit ergäbe sich jedoch die Schwierigkeit, daß CT 49,165 der einzige Text wäre, welcher statt einer Heiratsanfrage einen Bericht über eine schon erfolgte Heirat enthielte. Diese Schwierigkeit läßt sich nun mit der Annahme einer modalen *iprus*-Form statt eines Imperativs lösen (s. CAD N I 45a zur synkopierten Form von *nadānu iprus* vor Suffix). Die im folgenden genannten Kinder sind mit ROTH (ebd. S. 17f. § 13) als unehelich zu verstehen.

[305] Der Text wurde von KIENAST (1988, 30f.) bearbeitet (Transliteration, Übersetzung, Kommentar). Bemerkungen dazu: *ta-at-ta-na-ma-ru* Z. 5 ist aus folgenden Gründen kein "Präsens des Ntn-Stammes", sondern *iptaras* N */tattanmaru/*: **a)** *iptaras* ist die reguläre Verbalform zum Ausdruck der Vorzeitigkeit in der Zuk. in subordinierten Sätzen (vgl. § **36**). **b)** Die pluralische Fkt. des *-tan*-Stammes ergibt hier keinen Sinn. **c)** Vgl. die Schreibung *it-tan-ma-ru* UCP 9/1,53:3 (Nebu 28). Die Notierung einer KVK-Silbe durch KV-KV ist im spB üblich: s. **Anm. 349** und **367**. Auch AHw. 42a s.v. *amāru* N B2 interpretiert vergleichbare Schreibungen als *iptaras* N.

a-ma-ta Z. 6 für */am (a)t/* ist nicht "ungewöhnlich", sondern gängiges orthographisches Prinzip: vgl. oben c und s. die Schreibung *a-ma-ti-šú /amtīšu/* Nbn. 75:15 (Nab 2). - *i-du-ú* Z. 6 nicht "erkennt" (beachte Aktionsart und vgl. AHw 188a s.v. *edû* III G B6). – Die Lesung "⸢*ku*!?⸣-*me-e*" Z. 7 mit der Übersetzung "Ersatz" ist nicht nur "unsicher", sondern zu streichen, da dieses Wort im Akk. nicht existiert. Es wäre auch unüblich, den Ersatz nicht genauer zu beziffern. UDU^{me}-*e* steht für */immerē/*. Das Determinativ ME findet sich spB nach UDU.NITÁ (vgl. AHw 378b s.v. *immeru* 2c Gamma).

ḫarrāna ana šēpēšu šakānu Z. 8–9 meint nicht "sich jmdm. unterwerfen", was hier unverständlich wäre. CAD Š I 137f. übersetzt dieses Idiom mit "to satisfy someone" (a) oder "to send someone on the way" (b) und bucht unsere Stelle sub a1′. KOHLER/PEISER (1890 S. 28 "wird... geben"), DANDAMAEV (1984, 134 "he must pay him") und KIENAST ("wird... Ersatz leisten") haben erkannt, daß sich *id-da-áš-šú* Z. 7 und *iš-ku-nu* Z. 9 auf die Zuk. beziehen müssen. KIENAST denkt "an den Einfluß eines aramäischen Imperfektes" (s.o. sub **a**). Alle drei Autoren übersetzen die *iprus*-Formen aber nicht als Wünsche, sondern als indikativische Zukunftsformen bzw. mit anderem modalem Vorzeichen (DANDAMAEV).

[306] Vgl. CAD Š I 227b "in Addaru they will pay the silver...".

In der Interpretation umstritten ist der folgende Beleg:

– [X MA.N]A 1/2 GÍN KÙ.BABBAR *šá* PN [X M]A.NA 1/2 GÍN KÙ.BABBAR *šá* PN_2 [DU]MU^{meš} *šá* PN_3 *it-ti-šú-nu* ***iš-šu*** *e-ma a-na* ON *il-la-ku-ʾ te-lit a-na* {*ina*} UGU-*ḫi* ^{giš}PAN-*šú-nu* ***ú-še-li-ʾ*** *ù* ^{lú}ERIM LUGAL-*šú-nu* ***ú-zi-zu-ma*** *ul-tu* ^{iti}GAN MU SAG NAM.LUGAL.LA ^{m}*Kam-bu-zi-ia* KÙ.BABBAR ^{iti}GAN *ina* ŠÀ-*bi* 1/2 MA.NA 3 GÍN KÙ.BABBAR PN_4 ^{lú}ERIM LUGAL-*šú-nu ina* $ŠU^{II}$ PN *ù* PN_2 *ṣi-i-ti-su e-ṭir* "[X] Minen 1/2 Sekel Silber von PN, [X] Minen 1/2 Sekel Silber von PN_2, den Söhnen des PN_3: von ihnen **möge** er (der Königssoldat!) (es) **nehmen**. Wann immer sie (PN und PN_2) nach ON gehen, **mögen** sie die Abgabe für ihr Bogenlehen **aufbringen** und ihren Königssoldaten **stellen**, und (zwar) vom Monat Kislim (IX) des Akzessionsjahres des Kambyses an ist das Silber (zu zahlen?). Für den Monat Kislim (IX) ist davon (von dem genannten Silber) mit 1/2 Mine 3 Sekel Silber PN_4, der Königssoldat,von PN und PN_2 (in Form von) Proviant (bereits) bezahlt worden." Camb.13:1–13 (Kam 0).[307]

Wegen der Verwendung des im Vokal mehrdeutigen KVK-Zeichens LIM ist nicht sicher, ob auch der folgende Beleg hierher gehört:

– *ki-i la it-tal-lak-ku* n KÙ.BABBAR ***ú-šal***-LIM (***lam***$_5$?) "Falls er nicht gekommen sein wird, **möge (wird)** er eine Mine Silber **voll bezahlen**." TMH 2/3,213:6–8 (Nab? 7).[308] Ähnliche Belege – alle hellenistisch – in CAD Š I 221b s.v. *šalāmu* 8a Ende.

Wie auch in den Briefen (s.o. Absatz h) kann *lū* unverbunden vor *iprus* treten, s. *lu* (!K.:Ú) *ú-rab-bi* "will ich großziehen" Camb. 273:7 (Kam 5).

S. schließlich den unsicheren Beleg YOS 7,7:96–99, zitiert in **§ 33d mit Anm. 349** /*ašpur*/ "wollte schicken?".

k) Sprachgeschichte

Die modale Fkt. von einfachem *iprus* ist dem aB fremd.[309] Wie weit sie dem nA und nB (im Sinne von GAG, AHw) bekannt ist, kann erst eine umfassende Untersuchung dieser Textgruppen klären, welche in diesem Rahmen nicht erfolgen kann.

Als ersten Schritt zu einer solchen Untersuchung habe ich die in SAA 1 enthaltenen nA Briefe systematisch nach *iprus*-Formen in positiven Hauptsätzen (nicht Fragen) durchsucht. Belege für die 1.P.Pl. sind unproblematisch: 54:r.2 und 4, 94:r.9, 133:r.9′, 141:r.3, 147:r.13, 229:r.3′ und 4′. Ein unsicherer Beleg für die 2.Pl.:

---

[307] Der *ēma*-Satz läßt mit CAD E 129b "whenever they come to GN they will deliver the dues imposed upon their bow-fief and pay (the money for) their (obligation to send a) soldier to the royal army" kaum eine andere Interpretation zu: Zeitstellenwert Vgh. ist gegen CAD Q 153b "they brought the tax..." und JOANNÈS (1982, 19 Anm. 1) "on a établi la levée..." offenbar nicht sinnvoll. Aus Gründen der stilistischen Einheitlichkeit muß dann *iš-šu* modal sein. – *ú-zi-zu-ma* dürfte mit CAD Q als /*uzzizzuma*/ zu interpretieren und von *izuzzu*/*ušuzzu* abzuleiten sein. JOANNÈS (ebd.) emendiert zu *uš*!-*zi-zu-ma*. AHw 1518b stellt den Beleg kaum richtig zum D-Stamm von *zâzu* (CAD *zâzu* führt den Beleg dagegen nicht an). – *ṣi-i-ti-su* mit CAD Ṣ 173 zu *ṣidītu*.

[308] Vgl. Syll. S. 51 Nr. 261 "Fehler?". In den Nachträgen ebd. S. 16* wird der Lautwert *lam*$_5$ jetzt auch für das aB nachgewiesen.

[309] Für Amarna s. aber RAINEY (1975, 403), für Ugarit (*lā iprus*) HUEHNERGARD (1989, 253) und VAN SOLDT (1991, 501).

- *ṭè-e-mu a-sa-kan-ku-nu ma-a* ***taḫ-ru-ba*** *a-na* ON ***tal-la-ka*** "Ich habe euch folgenden Befehl gegeben: 'Ihr **möget** (?) **zuerst** nach ON **gehen**.'" 98:7–9.[310]

Belege für die 3. Person gibt es nur von schwachen Wurzeln, die aufgrund der inkonsequenten Konsonantenlängeschreibung auch als *iparras* deutbar sind:

- *i-su-ri gi-iš-ru nu-ga-mar* LUGAL *ina* UGU *gi-iš-ru* ***e-bir*** "Vielleicht können wir die Brücke fertigstellen, **damit**(?) der König über die Brücke **hinübergehen kann**." 47:r.14–16. In PAHV *a-sa-par* Z. 15, *at-ta-lak* Z. r.5, *a-ta-mar* Z. r.6, *uk-ta-lim* Z. r.9.
- ON *tu-šá-áš-kan-šú-nu ma-a ina* ŠÀ-*bi* NINDA^{meš} ***e-ku-lu*** "In Marqasi sollst du sie ansiedeln lassen. Dort **mögen** sie (ihr) Brot **essen**." 257:12–14. Im PAHV *e-tak-lu* Z. r.1.
- Unklar, da in zerstörtem Kontext: *lu i-ḫu-ra-an-n*[*i*... *l*]*u e-pu-uš lu il-l*[*i-ka*...] (3.Sg.m.) 237:3'-4'.

Die Beleglage ist für das nA also nicht eindeutig.

Eindeutig modal zu verstehen sind dagegen die beiden folgenden nB Belege:

- *i-na* UGU ^{md}XXX-LUGAL-ÙRU *šá taš-pur me-nam-ma dib-bi-ka bi-šu-ú-tu i-qab-ba-am-ma u a-na-ku a-šem-meš* TA ^{d}GIŠ.NU$_{11}$ ŠÀ-*šú* ZI-*ḫa u* ^{m}*Um-man-i-gaš kar-ṣi-ka ina* IGI-*ia* ***i-kul*** *u a-na* GAZ ***id-din-ú-ka*** *u* AN.ŠÁR DINGIR^{meš}-*ia-a ú-šal-an-ni-i-ma šu-uḫ-du-u-ma* ÌR-*a-a u iš-du šá* É AD-*ia* ***la a-du-ku*** *ul ina* ŠÀ *šá it-ti* É EN-*ka-a qa-ta-a-ta ḫum-mur a-ga-a-šú-u ù* ^{m}*Um-man-i-gaš a-na* UGU GAZ-*ka* ***il-wu$_4$-ú*** *u ina* ŠÀ *šá ana-ku ki-nu-ut-ka i-du-ú* [***ut-***]***tir*** *re-mu* ***áš-kun-ak-ka*** *ia-'-nu-u* 2-*ta a-ga-a* MU.AN.NA^{meš} ^{lú}KÚR *ù bu-bu-u-ti i-na* UGU É EN-*ka ul taš-du-ud* "Was du wegen Sîn-šar-uṣur geschrieben hast: warum sollte ich, wenn er mir böse Worte über dich sagt, auf ihn hören, nachdem ihn Šamaš verrückt gemacht hat? **Möge** dich auch Ummanigaš vor mir **verleumden** und **möge** man dich dem Mord **übergeben**, ich aber **will**, auch wenn Assur, mein Gott(!), mich dazu befähigt,... meinen Diener und das Fundament meines Vaterhauses doch **nicht töten**. Bist du nicht (etwa) deswegen, weil du mit dem Hause deines Herrn warst, (fast) zugrundegegangen? **Mögen** dich (auch) jener Krüppel und Ummanigaš **umstreifen**, um dich zu töten, ich aber **will** deswegen, weil ich deine Treue kenne, dir (nur) **noch mehr Gnade erweisen**. Hast du nicht etwa die letzten beiden Jahre hindurch Feind und Hungersnot für das Haus deines Herrn ertragen?" ABL 290:4-r.10.[311]
- ^{iti}GUD *a-ga-a* LUGAL EN-*a-ni e-mu-qu a-na kap-du liš-pur-an-na-ši-ma* KUR *a-na šá* LUGAL ***ta-tu-ur*** *ù a-ni-ni* ÌR^{meš}-*ka* ***ni-ib-luṭ***. Übersetzung von DIETRICH (1970, 205): "Noch in diesem Ajjar möge der König, unser Herr, schnell Truppen zu uns senden, **damit** das Land zur Sache des (= zum?!) König(s) **zurückkehrt** und wir,

[310] Das Problem bei diesem Beleg liegt darin, daß in der Koppelung auf *iprus* ein *iparras* folgt. Ob dies nA möglich ist, müßten weitere Belege zeigen. AHw 323a s.v. *ḫarāpu* I G 2 umgeht die Schwierigkeit durch Annahme eines zweisilbigen Lautwertes *taḫa*. So auch DELLER (1959, 7 § 3d-f).

[311] Der Text wurde zuletzt von DURAND (1981) behandelt. – Temporalsätze mit *ultu* stehen nur selten nach dem Hauptsatz; ein weiteres nB Beispiel nennt DIETRICH (1969, 95 Nr. XLIV A) 2a). – Für *watāru* D in der Koppelung vgl. KRAUS (1987, 20 oben). – Man beachte den regelmäßigen Aufbau des Textes, der sich bei obiger Interpretation ergibt: konzessives /*īkul*/ bzw. /*iddinūka*/ – negativer Wunsch – rhetorische Frage : konzessives /*ilwû*/ – positiver Wunsch – rhetorische Frage.

deine Diener, **am Leben bleiben**!" [fett von mir, M.S.] ABL 1089:r.2–6.[312] Nicht sicher ist folgender Beleg:

– *um-ma-a a-na be-lí-ia-a-ma be-lí la i-qab-bi um-ma mi-im-ma im-ma-tim-ma ṭè-en-šú* ***la áš-me*** *ù ši-pir-ta-šú* ***la a-mur*** "Die Botschaft an meinen Herrn ist diese: mein Herr soll nicht sagen: 'Nie (mehr) **will** ich einen Bericht von ihm **hören** oder eine Botschaft von ihm **sehen**.' " ABL 1431:4–7. WOODINGTON (1982, 324) faßt beide *iprus*-Formen als negative Wünsche auf. Hier könnte aber auch ein Assyriasmus vorliegen, da die Rede dem ass. Wesir in den Mund gelegt wird.

§ 26 Vorzeitigkeit in der Zukunft

a) In verschiedenen subordinierten Sätzen

In untergeordneten Sätzen drückt *iprus* nur selten die Vorzeitigkeit zum SV des übergeordneten Satzes mit Zeitstellenwert Zuk. aus. Die entsprechende Übersetzungsform des Deutschen ist das Futur II, welches im Folgenden um der Deutlichkeit willen nicht durch das üblichere deutsche Perfekt ersetzt wird. Es folgen Beispiele aus Relativ-, Konditional- und Temporalsätzen.

Relativsatz

– *ṭè-en-ka a-na* UGU-*ḫi lu-uš-me mi-na-a ṭè-en-ka* ***il-li-ik*** *kap-du ṭè-en-ka lu-uš-me* "Eine Nachricht von dir will ich deswegen hören. Was auch immer für eine Nachricht von dir **ausgegangen sein wird**, die(se) Nachricht von dir will ich schnell hören." CT 22,191:33–37 (Br).

Konditionalsatz

– *ki-i mim-mu* PN ***i-ri-šu-ka*** *i-din-áš-šú* "Wenn PN irgendetwas von dir **gefordert haben wird**, gib (es) ihm!" OECT 12 AB 252:8′–9′(Br).

Temporalsätze

– UD-*mi ṭup-pi* ***ta-mu-ru*** PN... *ù* ^{lú}*um-ma-nu šá* ON... *ina* ŠU^{II} *-ka ṣa-bat-ma* "Sobald du meine Tafel **gelesen haben wirst**, nimm den PN... und die Gelehrten(!) von Borsippa an deine Hand..." CT 22,1:3–7 (Br).

– UD-*mu ši-pir-ta-a* EN^{meš} ***i-mu-ur-u'*** *nu-bat-tu*$_4$ PN *ù* ^{lú}GAL-*u-ti*^{meš} *ina* ON *la i-bi-it-tu-u'* "Sobald die Herren meine Nachricht **gelesen haben werden**, sollen PN und die Magnaten nicht in Uruk übernachten." YOS 3,21:10–14 (Br).

– *a-na ṭè-e-mu šu-ú šá* EN-*ia ki-i* ***áš-mu-ú*** *a-ki*(!K.:DI)*-i ma-a'-*⌈*di-e*⌉*at-ta-tal-l*[*ak*] "Diesem Bescheid meines Herrn entsprechend werde ich, sobald ich (ihn) **gehört haben werde**, schleunigst(?) abrei[sen]." YOS 3,157:13–17 (Br).[313]

---

[312] *taprus* und *niprus* sind hier ganz parallel. DIETRICH (ebd. Anm. 6) will beide Formen "im Sinne des Fut.exact." verstehen, übersetzt das Syntagma VERBALFORM-*ma iprus* aber dem Syntagma VERBALFORM-*ma liprus* entsprechend. Ein Futurum exactum im positiven Hauptsatz müßte außerdem zweifellos durch *iptaras* wiedergegeben werden.

[313] Für die Textkorrektur sowie die Deutung von *akī ma'dê* s. CAD M I 20a s.v. *ma'dû* Ac2′ (dort ohne "!"). – Nach *tal* ist noch ein waagerechter Keil in der Kopie zu erkennen, welcher zu *lak* (= ŠID) passen kann. Die Verbalform kann kein Gtn *iptaras* sein, weil **a)** der Kontext hier *iparras* verlangt und **b)** ein pluralischer oder generell-iterativer SV nicht vorliegt. Zwei Möglichkeiten bieten sich für die Interpretation der Schreibung an: **a)** Es handelt sich um Gtt *iparras* /*attatallak*/ mit separativer Fkt. Vgl. für Gtt z.B. GlNBr. 108 s.v. *kâlu*, 118 s.v. *kašādu*. **b)** Es handelt sich um Gt *iparras* /*attallak*/ in derselben Fkt. mit Komplementierung eines KVK-Zeichens durch ein KV-Zeichen, Umschrift *at*-^{ta}*tal-l*[*ak*]. Vgl. dazu die Schreibungen *ḫi*-^{ta}*tap* VS 15,37:3 u. 22 (171 SÄ), *gam*-^{mi}*mir-tu*$_4$ TCL 12/13,189:6 (Dari 12), *i-man*^{ni}-

iprus ist in dieser Fkt. mit viel häufigerem *iptaras* (**§ 36**) vertauschbar.

b) In *adī*-Sätzen

Auch in *adī*-Sätzen bezeichnet *iprus* selten die Vorzeitigkeit (s. die graphische Darstellung der Zeitbezüge bei *iptaras* **§ 36e**). *iprus* ist hier mit *iptaras* (**§ 36e**) vertauschbar. Die häufigste Form zum Ausdruck dieser Fkt. ist aber *iparras* (s. **§ 11c**).

– UD-*mu-us-su* DINGIR[meš] *a-na* UGU-*ḫi* EN-*ía ú-ṣal-la a-di* PN ***il-li-kam***(!K.:MU)-[***ma***(?)] "Ich werde täglich zu den Göttern für meinen Herrn beten, bis PN (mit Nachricht) **gekommen sein wird**(!)." YOS 3,157:18–22 (Br).

§ 27 Gleichzeitigkeit in der Zukunft

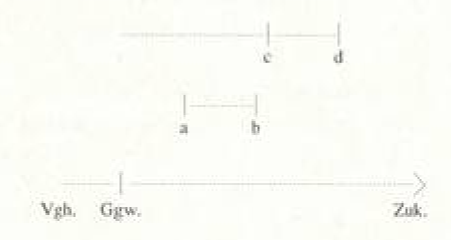
a) Belege

Selten steht in *adī lā* "solange noch nicht"-Sätzen *iprus*.

– [*a-na*] PN [lú...] PN_2 *il-lak a-di la maš-ka-ta-a-ta* ***iṣ***(*!*)***-ṣab-ta-a'*** "PN_2 wird [zu] PN, [dem...], gehen, solange die Pfänder (noch) nicht **genommen worden sein werden**." YOS 3,136:14–17 (Br).[314]

– KÙ.BABBAR *a-na šá-a-šú u* PN *id-din-nu a-na ba-ba-nu-ú lid-din-nu-u' kap-da in-na-šú-u' a-di la-' ba*(!)*-ba-nu-ú* ***ik-ki-ir*** "Ihm und dem PN möge er das Silber geben. Gutes (Silber) möge man ihm geben. Schnell gib (es) ihm, solange **sich** das gute (Silber im Kurs) nicht **geändert haben wird**!" CT 22,148:11–18 (Br).[315]

In **§ 10c** haben wir festgestellt, daß der solange-(noch)-nicht-SV nur die Gleichzeitigkeitsstruktur kennt. Deshalb wird im *adī lā*-Satz in der Regel *iparras* (s. **§ 10c**) verwendet. Daß auch die eben zitierten *adī lā*-Sätze gleichzeitig zum Relationswert sind, zeigt die Graphik anhand des ersten Belegs:



a-b = gehen, c-d = genommen worden sein

---

nu-ma VS 5,121:16 (Artax X) oder *i-nam-din*⌈*di*⌉*-nu* OECT 12 A 116:16 (Kyr 2). Z. Zt. ist eine sichere Entscheidung zwischen beiden Interpretationen nicht möglich.

[314] /*maškattāt*/ hybride Fem.-Bildung, zu GAG § 61m.

[315] Vgl. für die Deutung von *babbanû* **Anm. 294**. – Zu *id-din-nu* s. ebd. – Die Deutung von CAD G 112a/b s.v. *giṭṭu* 2a kann nicht richtig sein, weil a) *sibânû* im Akk. nicht existiert (von keinem der Wörterbücher unter S aufgenommen; das fragliche Zeichen ist weder ein SI noch ein BA), b) CAD die Satzsyntax mißachtet: der *adī lā*-Satz kann aufgrund seiner Stellung nicht vom *ša*-Satz abhängig sein (er müßte vor oder nach *taddinu* stehen) und c) im Kontext die ganze Passage, so wie sie CAD versteht, keinen Sinn ergibt.

a-b (gehen) liegt ganz vor c-d (genommen worden sein). Der durch *adī lā* "solange noch nicht" angegebene Relationswert ist die Zeitspanne des Nicht-Genommen-Seins, also die Strecke vor c. a-b liegt ganz innerhalb dieser Strecke und verläuft daher gleichzeitig zum Relationswert.

b) *iprus* als Perfekt

Die Verwendung von *iprus* zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit scheint auf den ersten Blick dem Verbalsystem zu widersprechen, da *iprus* sonst zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit dient.[316] Auch eine Verschiebung des Relationswertes, wie wir sie bei den Belegen für *iparras* zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit in der Zuk. (s. §§ **11c und 40b 6**) oder für *iprus* zur Bezeichnung der Gleich- oder Nachzeitigkeit in der Vgh. (§§ **22 und 23 und 41b 5**) annehmen, kann hier nicht vorliegen, da bei Verschiebung des Relationswertes vom übergeordneten Satz zum Gegenwartspunkt des Sprechers die Verbalform *iparras* nicht durch *iprus* ersetzt werden könnte, sondern beibehalten werden müßte, da der SV ja in der Zuk. stattfindet.

Die Lösung des scheinbaren Widerspruches ergibt sich, wenn wir annehmen, daß *iprus* in diesen Sätzen nicht einfach die Vorzeitigkeit zum Relationswert, sondern vielmehr einen zum Relationswert gleichzeitigen Zustand, der sich aus einer zum Relationswert vorzeitigen Handlung ergibt, meint. Diese Art von Sachverhalten bezeichnen wir als Perfekta.[317] Perfekta aber sind fähig, eine Gleichzeitigkeit abzugeben, wie sie im *adī lā*-Satz gefordert ist: das Perfekt meint ja "einen Zustand, der zu dem in Rede stehenden Zeitpunkt noch im Währen ist, so daß von ihm gesagt werden kann, daß er noch unvollständig ist" (DENZ 1971, 50).[318]

§ 28 Das Verbum *edû* "wissen"

a) Belege

Das Verbum *edû* "wissen" kennt weder *iparras*- noch *iptaras*-Formen, sondern nur *iprus* und ganz vereinzelt *paris*.[319] Auch die Zeitstufen Ggw. und Zuk. können durch

---

[316] Ich greife hier dem Ergebnis von § **41b** vor.

[317] Es soll an dieser Stelle nochmals daran erinnert werden, daß mit "Perfekt" in dieser Abhandlung nicht *iptaras*, ja überhaupt keine bestimmte Verbalform, sondern eine Kategorie von Sachverhalten, die durch die Definitionen von COMRIE (1989, 52–65) und DENZ (1971, 48–51) erfaßt wird, gemeint ist. S. für das Perfekt in dieser Definition § **47**.

[318] Z.B. *Danke, ich habe schon gegessen* als Antwort auf die Frage *Hast du Hunger*? MEINT den gegenwärtigen Zustand des Sattseins, wenn auch die vergangene Handlung des Essens BEZEICHNET ist. – Sämtliche Beispiele für *iprus* im *adī lā*-Satz, die GAG § 173h nennt, sind Perfekta. VON SODENs Erklärung, daß *iprus* dann gebraucht wird, "wenn die Vorzeitigkeit zum Ausdruck kommen soll. . .", verkennt die Gleichzeitigkeitsstruktur des solange (noch) nicht-SV. Allerdings gibt VON SODEN *iprus* in diesen Sätzen ebenfalls stets mit dem deutschen Perfekt, nie Imperfekt wieder, da auch das Deutsche im solange (noch) nicht-Satz der Zuk. keine nicht-perfektische Vergangenheitsform benutzen darf.

[319] Z.B. *lu-ú i-da-tu*$_4$ *šá*. . . "Du mögest wissen, daß . . ." PSBA XXXIII Pl. XXII (S+, 375):4 (Br). Zwei weitere Belege nennt AHw 188a s.v. A6a.

die *iprus*-Formen ausgedrückt werden:[320]

- *a-na-ku* ***i-de*** *šá* ŠE.BAR *u* ZÚ.LUM.MA *ina É-an-na ia-a-nu* "Ich **weiß**, daß es in Eanna weder Gerste noch Datteln gibt." YOS 3,69:12–14 (Br).
- EN *lu-ú* ***i-de*** "Der Herr **möge** (es) **wissen**." CT 22,38:11 und 20 (Br).

b) *edû* als Perfekt

Die Erklärung dieser Erscheinung liegt darin, daß *iprus* hier nicht einfach die Vgh. oder Vorzeitigkeit, sondern ein Perfekt in der Definition COMRIEs (1989, 52–61) und DENZ (1971, 48–51) bezeichnet[321]: *īdē* "er hatte erfahren" = "er wußte", "er hat erfahren" = "er weiß", "er wird erfahren haben" = "er wird wissen". Damit stellt sich das Akk. neben zahlreiche andere Sprachen, die "wissen" nicht einfach als gegenwärtigen Zustand, sondern als Zustand, der sich aus einer vergangenen Handlung ergibt, eben als Perfekt begreifen.[322] Interessanterweise kennt *edû* wie Griechisch οἶδα keine Nicht-Perfekt-Formen.[323]

Der Verbalcharakter von *edû* kann nach dem bisher Gesagten nur stativisch sein.[324] *edû* gehört zu den Verben, die oft generell-kontinuative SV meinen (s. § **31c**).[325]

§ 29 Generelle Zukunft auf der Auslösungsebene: Wünsche

Im folgenden Beleg dient *iprus* zum Ausdruck eines generell-iterativen Wunsches (generelles Gegenstück zu § **25**).

- UD-*mu-us-su te-lit-tu₄ nu-še-e-li* "Täglich **wollen** wir die Ertragsabgabe **aufbringen**." CT 22,5:18–19 (Br).

---

[320] Dies ist offensichtlich der Grund, daß dieses Verbum in GAG § 78b und GKT § 74a zusammen mit dem "Präsens" behandelt wird, obwohl es formal nicht hierhergehört, wie natürlich auch VON SODEN (s. GAG § 106q) und HECKER (s. GKT S. 122 Anm. 2) gesehen haben.

[321] S. ausführlich dazu § **47**. Mit "Perfekt" ist in dieser Abhandlung nicht *iptaras* gemeint.

[322] S. z.B. Arabisch *ʿalimtu*, Ugaritisch *ydʿ* (GORDON 1965, 13.27) und passim in semitischen Sprachen, Griechisch οἶδα "weiß", Lateinisch *novi*. Dies hat schon GELB (1955, 108 zu § 78b von GAG) gesehen: "A certain group of verbs is said by v.S. to be formed 'nach Art des Prs.' and used as 'sog. präfigierende Stative'. Among these verbs he lists some that are Pret. in form, such as *īde* 'er weiß' and *īšu* 'er ist'. They are parallel to the German *weiß* (originally Perf.), Latin *odi*, *memini*, and English *got* (in the sense 'he got money', meaning 'he has money')."

[323] Die hier gegebene Erklärung von *īdē* stellt ein wichtiges Argument dafür da, daß die formale Opposition *iprus* : *iptaras* nicht die noetische Opposition *Vergangenheit, Nicht-Perfekt* : *Vergangenheit, Perfekt* ausdrückt (s. § **47**).

[324] Daher die Bezeichnung "präfigierender Stativ" in GAG § 78b. Der stativische Verbalcharakter erlaubt denn auch die seltene Bildung von *paris*-Formen, welche den Zustand allerdings nicht als sich aus einer vergangenen Handlung ergebend darstellen. COMRIE (1989, 57) beschreibt die Fluktuation zwischen Perfekt und Zustand ohne Bezug auf eine vergangene Handlung, die sich auch hier zeigt (s. dazu ausführlich § **37c**).

[325] *išû* scheint in den spB Briefen und Urkunden nicht mehr vorzukommen. Weder AHw noch CAD nennen Belege aus diesen Texten. Die in GlNBr. 62 für dieses Verbum in Anspruch genommenen Textstellen sind beide in unverständlichem Kontext: X *i-ši* in YOS 3,106:30 (Br) sowie *šá ti-ši-i* in PSBA XXXIII Pl. XXII (S+, 375):4 (schon NBB S. 157 weist darauf hin, daß man *ti-šu-u* erwarten würde). In beiden Fällen gibt *išû* "haben" keinen Sinn.

§ 30 Generelle Vergangenheit

Die folgenden beiden Fälle dürften generelle Gegenstücke zu den in **§ 21** genannten Belegen sein. Der iterative Sinn ist zwar nicht explizit gekennzeichnet, kann jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Kontext erschlossen werden:[326]

- *ù gi-mir* ŠÀ-*bu-ú šá ina pa-ni* ᵐᵈU.GUR-LUGAL-URÙ *u* ᵐᵈAG-I *šá qé-me u* ŠE.BAR *a-na* ᵘʳᵘ*A-ga-dè*ᵏⁱ *iz-bi-lu-u' a-mur ù šá a-na-ku ina pa-ni* KN *a-na* ˡᵘERIMᵐᵉˢ *šá* ON ***tad-di-nu*** *a-mur-a'* ŠÀ-*bu-šú* PADᵸᵃ *šu-bi-la-a-ni* "Und prüfe die Ausgaben, wie sie zur Zeit des Neriglissar und des Nabonid waren, da man Mehl und Gerste nach Akkad brachte, und prüft, was ihr mir zur Zeit des Kyros für die Arbeiter von Laḫēri **zu geben pflegtet**(!)! Ebenso (viel) laßt mir (jetzt) Verpflegung bringen!" YOS 3,81:27–33 (Br, Kyr oder später).[327]
- *šá ina pa-ni* ᵐ*Ku-ra-áš a-na-ku a-na* ˡᵘERIMᵐᵉˢ *šá* ᵘʳᵘ*La-ḫe-e-ri* ***tad-din-an-ni*** ŠÀ-*bu-ú-šú gi-mir* EN *li-pu-uš* "Was du mir (**immer**) zur Zeit des Kyros für die Arbeiter von Laḫēri **gabst**, ebensoviele Ausgaben möge der Herr (jetzt) tätigen." YOS 3,45:15–19 (Br).

Nicht sicher ist der folgende Beleg für einen Iterativ mit Adverb:

- KÙ.GI *šú-ú šá* UD(!K.:ŠU)-*mu-us-su* ***áš-mu-ú*** *mi-nu-ú šú-ú* "Dieses Gold, von dem ich täglich **gehört habe**, was ist damit?" TCL 9,93:20–22 (Br). Es ist nicht entscheidbar, ob der SV pluralisch oder generell-iterativ zu verstehen ist.[328]

§ 31 Generelle Gegenwart

a) Iterativ, ohne Adverb

Im folgenden Beleg meint *iprus* einen Iterativ der Ggw.:

- ŠE.BAR *al-la* 30 GUR *ul id-din um-ma* ŠE.BAR *al-la* 30 GUR ŠE.BAR *ul* ***id-di-nu*** "Er hat nicht mehr als 30 Kor Gerste geliefert mit den Worten: '(Noch) nie **hat** man (bisher) mehr Gerste als 30 Kor Gerste **geliefert** (d.h. es ist nicht üblich, mehr als 30 Kor zu liefern).'" YOS 3,41:31–33 (Br).

Diese Verwendung von *iprus* erklärt sich daraus, daß der SV als Tatsachenerfahrung der Vgh. dargestellt wird. Vgl. dazu LYONS (1983, 289): "Darüber hinaus gründet sich die Behauptung einer allgemeinen Wahrheit auf der Evidenz unserer Erfahrung aus der Vergangenheit: daher auch in einigen Sprachen der Gebrauch des Präteritums zum Ausdruck gnomischer Propositionen".[329] Auch DENZ (1971, 19f.) beschreibt die Verwendung von Formen, "die keine Gegenwart oder Gleichzeitigkeit ausdrücken können" (19), zur Darstellung genereller Sachverhalte der Ggw. So sei der Sinn einer

---

[326] Es ist unwahrscheinlich, daß die Arbeiter von Laḫēri nur ein einziges Mal in der Regierungszeit des Kyros Verpflegung bekamen.

[327] *tad-di-nu* statt eines erwarteten /*taddinā*/, da die Adressaten zu viert sind. - *anāku* hier im Dativ, zu den in CAD A II 109b s.v. *anāku* n 2′ Ende genannten Belegen.

[328] Im ersten Fall hörte der Sprecher zufällig jeden Tag von dem Gold, im zweiten Fall läßt sich das Hören auf eine Gesetzmäßigkeit zurückführen, etwa derart, daß jemand täglich eine Nachricht an den Sprecher gesandt hatte.

[329] Zum Terminus gnomisch s. ebd. 288: "Für die sogenannten allgemeinen Wahrheiten wie *Ein Unglück kommt selten allein* findet man in der linguistischen Literatur häufig den Terminus gnomisch."

Aussage wie *Hunde haben immer noch gebellt* = *Hunde haben bisher immer noch gebellt*, die Gültigkeit der Aussage bis zum Gegenwartspunkt des Sprechers" (20) festzustellen und damit "die Gültigkeit auch für alle Zukunft zu unterstreichen" (20). Es läge "eine Art verkappten logischen Schlusses vor: Weil die Hunde bisher immer gebellt haben, werden sie auch in aller Zukunft bellen." (20). S.a. ebd. 34: "... daß die Perfektivität genereller Sachverhalte auch dann möglich ist, wenn der Zeitwert des Sachverhaltes die Gegenwart einschließt."[330]

b) Sprachgeschichte

Auch im Arabischen und Hebräischen drücken Verbalformen, die die Vorzeitigkeit bezeichnen, generelle SV der Ggw. als Tatsachenerfahrungen der Vgh. aus.

S. für das Arabische z.B. DENZ (1982, 71): "Das Perfekt in generellen Aussagen wie *'anǧaza ḥurrun mā wa'ada* ist als Ausdruck einer Tatsachenerfahrung der Vgh. zu verstehen. Die entsprechende Übersetzung wäre 'Noch immer hat ein Edler gehalten, was er versprochen.' Für das Hebräische s. die Beispiele bei DENZ (1971, 19).[331]

Im Akk. sind Beispiele für *iprus* in dieser Fkt. sonst vor allem aus Sprichwörtern bekannt. Zahlreiche Belege aus vergleichenden *kīma*-Sätzen gibt MAYER (1992). Zu nennen sind hier auch in rhetorische Fragen gekleidete Sprichwörter:

– *aggu lābu ša* ***ītakkalu*** *dumuq šīri [akk]imilti iltī šupṭuri* ***ūbil*** *maṣḫass[u]* "**Hat** (jemals) der wilde Löwe, der (bisher) immer das Beste vom Fleisch **aß**, sein Röstmehl **dargebracht**, um den Grimm einer Göttin zu besänftigen (wörtl.: lösen zu lassen)?" BWL 74:50–51 (jB).
– *[ak-kim]tī bēl pān ša uṣṣupūšu naḫāšu [aqr]ā ṣāriri* ***iḫīṭa*** *ana Mami* "**Hat** (jemals) [für die Fami]lie der 'Herr des Gesichtes(?)', dem man Fülle (noch) dazu gab, [kost]bares Schmuckgold der Mami **dargewogen**?" BWL 74:52–53 (jB)[332]
– ***itbalmi*** *apu šīm qanîšu ū qerbētu šīm šammīša* "**Bekam** das Röhricht (jemals) den Preis für sein Rohr oder die Flur den Preis für ihr Gras?" BWL 242:3–6 (jB).
– *akk[ammu] serrēmu ša* ***iṭpupu*** *šu* X [X *aqqu]ttî pakki ilī* ***uzunšu ibši*** "**Ist** (jemals) der Wilde[sel], der Onager, der sich an..[.] **sättigte**, auf die [Durch]führung des Plans der Götter **aufmerksam gewesen**?" BWL 73/4:48–49 (jB)[333]

---

[330] Als Beispiele seien nur das Altgriechische und Lateinische genannt. STEHLE, Griechische Sprachlehre (S. 103 § 101 3c) üb. ἡ γλῶσσα πολλοὺς εἰς ὄλεθρον ἤγαγεν mit "Die Zunge bringt viele ins Verderben", HILLEN (1971, 256) § 246c *pecūniam nēmo sapiēns concupīvit* mit "Ein Weiser trachtet nicht nach Geld". - Nicht richtig m.E. MAYER (1992, 390): "Das Prt. dient hier *direkt* für zeitstellenwertlose Aussagen und hat keine Vergangenheitsbedeutung." Gegen MAYER (1992, 389) ist das Fehlen von die Iterativität betonenden Adverbia oder Verbalformen kein Argument gegen eine Deutung als Tatsachenerfahrungen der Vgh. Die Frage "Generell" oder "Individuell" läßt sich in allen von MAYER und in vorliegendem Paragraphen gesammelten Belegen allein aufgrund des Kontextes eindeutig zugunsten der generellen Interpretataion entscheiden.

[331] Vgl. WRIGHT (1962, 1): "The Perfect... indicates... A past act, of which it can be said that it often took place - a use of the perfect which is common in proverbial expressions, and which the Greek aorist also has; as *rawati r-ruwātu* 'relaters say (have handed it down by oral tradition from one to another)'; *ittafaqa l-mufassirūna* 'commentators are agreed (have agreed and still agree)'." - Angesichts der Evidenz in zahlreichen Sprachen ist der Einwand BEESTONs, diese Interpretation sei "far-fetched" (1988, 305 zu DENZ 1982, 71), mir nicht verständlich. Generalität ist gegen BEESTON mit zeitlicher Beschränkung durchaus kompatibel, wie NEBES (1982 passim) ausführt.

[332] Ergänzung in Z. 52 und Übersetzung eng an VON SODEN (1990, 149). VON SODEN faßt *bēl pān* als "Neureicher (?)" auf, eine m.E. anachronistische Übersetzung.

[333] Übersetzung und Ergänzung eng an VON SODEN (1990, 149).

Im Hauptsatz (vgl. MAYER 1992, 391f.):
- *attunu ana dâk nakrim šibqī teštene"ê u tēteneggirāšu u nakrum qātamma ana kunūšim šibqī ištene" u īteneggirkunūti kīma muštapṣī aḫum ana aḫim šibqī ištene" i assurri kīma tēltim ullītim ša ummāmi kalbatum ina šutēpurīša ḫuppudūtim* ***ūlid*** *attunu inanna kī'am lā teppešā as⌈surri⌉ nakrum ina šubātim lā [ītene]ggirkunūti* "Ihr sollt ständig Pläne machen, den Feind zu schlagen, und euch ihm immer wieder in den Weg legen. Der Feind macht (ja) auch ständig Pläne gegen euch und legt sich euch ständig in den Weg, wie bei Ringern ständig einer gegen den anderen Pläne schmiedet. Keinesfalls handelt jetzt so wie in dem alten Sprichwort, welches lautet: '(Noch immmer) **hat** eine Hündin, auch wenn sie sich verköstigen läßt, blinde (Welpen) **geboren**.' Keines[falls] soll sich euch der Feind (, während ihr) in den Quartieren (seid,) in den Weg legen." ARM I,5:4–16 (aB Māri).[334]

c) Kontinuativ, innerer Zustand

Nur bei *edû* (vgl. § **28**):
- *a-mur a-šar áš-ba-tu₄* PN ***i-de*** "Siehe, PN **weiß**, wo sie wohnt." TMH 2/3,260:10–11 (Br, "1-2", Vs. u. Rs. vertauscht.).

[334] Die Interpretation von *šu-te-*BU*-ri-ša* ist mehrfach diskutiert worden. Neuere Literatur ohne Anspruch auf Vollständigkeit: VON SODEN (1976, 292) lehnt eine Ableitung von *ebēru* (CAD E 13b) oder *šebēru* (FINET 1974, 43f.) ab, kann seine Deutung als *epēru* I Št "sich ums Futter raufen?)" (AHw 223b) jedoch nicht erhärten. MORAN (1977, 191) postuliert unter Anführung europäischer Sprichwörter ein Hapax *šutēburu* "to be overanxious, overeager, to full of alacrity", ohne für das akk. Wort eine Ableitung vorzuschlagen und die Form (Št-Stamm) zu erklären. ALSTER (1979, 4) greift die Deutung von CAD wieder auf und übersetzt "the dog, in its passing back and forth". AVISHUR (1981, 37) transkribiert ina *šutē burīša*, übersetzt aber wie MORAN. MAYER (1992, 391 Anm. 21) denkt an pluralischen Dt in Opposition zu in der Bedeutung unklarem (Hapax!) *šitpuru* AfO 19, 65 iii unten 9′ (MAYERs Üb. "ist eilig" ist keineswegs gesichert, ebenfalls nicht, was *alaktu* in dieser Zeile meint). Meine Interpretation faßt die Form als ganz regelmäßig gebildeten zu Š reflexiven Št (vgl. dazu etwa *šutamruṣu* "(sich selbst krank machen =) sich abmühen", *šutānuḫu* "(sich selbst seufzen lassen =) sich abquälen", *šutamšulu* "(sich selbst gleich machen =) sich auf gleiche Höhe stellen", *šutamḫuru* "sich jmdm. gegenüberstellen", *šutalbušu* "sich (selbst) bekleiden" u.ö., s. STRECK (1988, 124–126)) von *epēru* auf, eine Deutung, die nicht nur sämtliche philologischen Schwierigkeiten beseitigt, sondern auch inhaltlich vortrefflich paßt (es sei noch einmal wiederholt, daß neu geborene Welpen immer(!) blind sind).

IPTARAS

§ 32 Individuelle Vergangenheit in positiven Aussagehauptsätzen und Satzfragen von Briefen

a) Aussagehauptsätze: Belege

iptaras ist in Briefen die einzige Form zum Ausdruck individueller[335] SVe der Vgh. in positiven[336] Aussagehauptsätzen[337] nicht unmittelbar vor der direkten Rede.[338]

- PN ŠE.BAR ***ik-te-la-a'*** "PN **hat** die Gerste **zurückgehalten**." YOS 3,128:7–8 (Br).
- *per-ki ma-la ba-šu-ú a-na pa-ni-ia* ***ul-te-la-a'*** "Bösartiges, soviel es gibt, **äußerte** er gegen mich." BIN 1,52:6–8 (Br).
- 220 GUR ZÚ.LUM.MA *ul-tu* ^íd^*ḫar-ri šá* PN ***nu-ul-te-la-a'*** "220 Kor Datteln **haben** wir vom Kanal des PN aus (**strom**)**aufwärts gebracht**. YOS 3,71:7–9 (Br).
- *ši-pir-ti šá* ^lú^GAL *um-*⌈*mu*⌉ *a-na* IGI-*ía ina* UGU-*ḫi-šú-nu* ***ta-at-tal-ku*** "Ein Brief des Obergelehrten (?) **ist** ihretwegen (?) zu mir **gelangt**." YOS 3,171:9–11 (Br).

b) Vertauschbarkeit

iptaras ist in dieser Fkt. weder mit *iparras* (Ausnahme: Verben des Sprechens unmittelbar vor der direkten Rede, s. **§ 12g**) noch *iprus* vertauschbar. *iprus* drückt in den Briefen stets zukünftige SVe in Form von Wünschen aus.

Auch mit *paris* oder nichtverbalen Sätzen besteht keine Vertauschbarkeit. Denn *paris* meint statische SVe, *iptaras* dagegen dynamische, auch wenn *iptaras* Zustände als Resultat eines vergangenen SVes, d.h. als Perfekt (in der Def. von COMRIE und DENZ, s. **§ 47a**) beschreibt (s. **§ 37c**):

- ^lú^UŠ.BAR *u* ^lú^AZLAG... *lu-ba-ri lu* ***ta-ad-na-áš-šú-nu-tu₄*** 4(!K.:A) *dan-nu-tu₄ šá* ^giš^⌈GEŠTIN⌉... ***at-tan-na-áš-šú-nu-tu₄*** "Der Weber und der Wäscher... das Kleid **ist** ihnen wirklich **übergeben**. Vier(!) Fässer ⌈Wein⌉... **habe** ich ihnen (auch) **gegeben**." TCL 9,105:6–14 (Br).

S. **§ 44e** für die Markierungsverhältnisse bei *iptaras* in dieser Fkt.

c) Satzfragen

In Satzfragen steht im Gegensatz zu Wortfragen (s. **§ 19**) *iptaras* zum Ausdruck vergangener, positiver Sachverhalte.

- *ki-i aṣ-su-ru* DUNGU *i-ba-áš-ši* AN.ĜI₆ ***it-taš-ki-na*** *ḫur-ṣa-am-ma šup-ra* "Als ich

---

[335] Generelle Sachverhalte der Vgh. können durch *iparras* ausgedrückt werden, s. § **17**.

[336] Die negativen Sätze verwenden nur *iprus*, s. § **18**.

[337] Fragen und subordinierte Sätze verwenden *iprus*, s. §§ **19 und 21**.

[338] Verben des Sprechens können hier auch *iparras* verwenden, s. § **12**.

(den Himmel) beobachtete, war es wolkig. **Fand** die Finsternis **statt**? Schreibe mir (das) genau." UET 4, 168: 3–6 (Br).

§ 33 Individuelle Vergangenheit in positiven Aussagehauptsätzen von Urkunden

a) Einleitung

In vorliegendem Paragraphen werden Urkunden behandelt, welche in positiven Aussagehauptsätzen zum Ausdruck vergangener SVe entweder nur *iptaras* oder außerhalb der direkten Rede *iprus* neben *iptaras* oder außerhalb der direkten Rede *iprus*, innerhalb der direkten Rede aber *iptaras* verwenden (**Typen 2–4**, s. **§ 20a**). Wie bei **Typ 1** (s. **§ 20b-d**) differenzieren wir zwischen Urkunden aus der Zeit vor Nabopolassar, unter Nabopolassar und nach Nabopolassar.

b) Urkunden, die nur *iptaras* verwenden (Typ 2)

1. Die in BR 8/7 enthaltenen Rechtsurkunden verwenden *iptaras* nie, sondern stets nur *iprus* (vgl. **§ 20b**).

2. Die Nabopolassar- Urkunden verwenden *iptaras* etwa genauso häufig wie *iprus*. *iptaras* ist in 22 Texten (*iprus*: 16, vgl. **§ 20c**) vom Jahr 0 (CCK pl. 21 BM 49656) bis Jahr 20 (GCCI 2,40) bezeugt. Es gibt Belege für *nadānu* (10x), *našû* (7x), *našû* N (1x), *erēbu* (2x), *madādu* 2x), *naḫāsu* (1x), *abāku* (1x), *mašāḫu* (1x), *maḫāru* (1x), *epēšu* (1x) *ḫâṭu* (2x) und *târu* (1x): insgesamt 30 (*iprus*: 31) Belege.

Die Belege nach Verben geordnet:

- 15 *ma-ši-ḫu šá* ŠE.BAR *šá* PN *ina* ON *iš-šu-ú* 16 *mi-šil ma-ši-ḫu ku-um ina* ON$_2$ ***it-ta-din*** "15 Maß Gerste, die PN in Sippar an sich genommen hatte – 16 1/2 Maß (Gerste) **hat** er (PN) dafür in Babylon **gegeben**." CT 55,257:9–11 (Nabup 14). ***[i]t-ta-din*** a. ebd.:2, CCK pl. 21 BM 49656:4 (Nabup 0), CT 55,829:10 (Nabup 19), VS 3,3:3 (Nabup 16), ZA 4 S. 140 Nr. 9:1 und 6 (Nabup 11), Mold. S. 87 13:8 (Nabup 14), VS 6,13:5 (Nabup 16), ***it-tan-nu*** VS 6,5:3 (Nabup 6).
- KÙ.BABBAR... PN *it-ti-šú* ***it-ta-ši*** "Silber... **hat** PN mit sich **mitgenommen**." GCCI 2,55:1... 4–5 (Nabup 16). ***it-ta-ši*** a. GCCI 2,20:4 (Nabup 19), 63:16 (Nabup 14), VS 6,13:12 (Nabup 16), ***it-ta-šú*** ZA 4 S. 140 Nr. 9:2 und 3 (Nabup 11), ***it-ta-šu-ú*** GCCI 2,40:4 (Nabup 20).
- n *zab-bil*^{meš}... *ina* IGI PN... *a-na* ON ***it-ti-šu-ú*** "n Tragkörbe stehen dem PN zur Verfügung... Nach Sippar **sind** sie **gebracht worden**." CT 55,400:1–10 (Nabup 16).[339]
- n *ma-ši-ḫu ina* ŠU^{II} PN ^{lú}*ma-la-ḫi a-na* É GUR$_7$^{meš} ***i-te-re-bu-ni*** "n Maß **sind** von PN, dem Schiffer, ins Vorratshaus **eingegangen**." CT 56,391:1–6 (Nabup 10). ***i-te-ru-ub*** RA 23,46:15 (Nabup 12).

[339] *it-ti-šu-ú* ist von *našû* N abzuleiten. Die aB Form lautet *ittaššû*. Die hier vorliegende Schreibung läßt sich auf zweifache Weise interpretieren: 1. Der Vokal von TI ist phonetisch nicht relevant. Gemeint ist /*ittaššû*/. 2. Es liegt der spB häufig bezeugte Umlaut *a* > *e* vor: /*itteššû*/. Die zweite Möglichkeit ist m.E. die wahrscheinlichere, obwohl spB nach Syll. TI und TE in der Regel nicht promiscue gebraucht werden (s. die Nr.n 46 und 218).

– n ZÚ.LUM.MA... PN ⌈*in*⌉*-da-da-ad* "n Datteln... **hat** PN **abgemessen.**" GCCI 2,59:1... 4–5 (Nabup 18). ***in-da-da-ad*** GCCI 2,16:6 (Nabup 20).
– ŠE.NUMUN *a-na* PN ***it-te-ḫi-is*** "Die Saatfläche **ist** an PN **zurückgefallen.**" VS 6,9:4–5 (Nabup 12).
– n UDU.NITÁ... PN TA É GUR$_7$ PN$_2$ ***i-ta-bak*** "n Schafe... **hat** PN aus dem Vorratshaus des PN$_2$ **weggeführt.**" CT 55,604:1–5 (Nabup 9).
– 70 *ma-ši-ḫu*... PN ***in-da-šaḫ*** "70 Maß... **hat** PN **abgemessen.**" VS 3,2:3–5 (Nabup 14)
– *dul-lu* ***i-te-pu-uš*** 10 MA.NA KÙ.BABBAR ***iḫ-te-***[***eṭ***] "**hat** Arbeit **geleistet**, zehn Minen Silber **abgewo[gen]**" VS 6,261:15 (Nabup X).[340] S.a. ***iḫ-te-eṭ*** ebd.:8.
– 2 (b) ŠE.GIŠ.Ì... *šá* PN PN$_2$ ***in-***⌈***da***⌉***-ḫar-áš***(!) "Zwei Seah Sesam... des PN **hat** PN$_2$ von ihm(!PN) **empfangen.**" YOS 17,179:1–5 (Nabup? 17).[341]
– *a-na* 1+*et* ***ta-at-tur*** OECT 10,17:5–6 (Nabup 12).[342]

Nur von *nadānu* und *ḫâṭu* sind sowohl *iprus* (s. § **20c**) als auch *iptaras* bezeugt: *iprus* von *nadānu* 3x in den Jahren Nabup 2, 10 und 19, *iptaras* in Nabup 0, 6(?), 11, 14, 16 und 19; *iprus* von *ḫâṭu* 1x in Nabup 2, *iptaras* in Nabup X. Die örtliche Verteilung von *nadānu iprus* und *iptaras*: *iprus* in Nippur (ROMTC 2,7), Uruk (TCL 12,18) und Babylon (VS 6,3). *iptaras* in Babylon (CT 55,257; ZA 4 S. 140 Nr. 9(?), Mold. 13). Keine Herkunftsangabe: CCK Plate 21 B.M. 49656, CT 55,829, VS 3,3, VS 6,5 und VS 6,13. Die örtliche Verteilung von *ḫâṭu iprus* und *iptaras*: *iprus* in Babylon (VS 6,3), keine Herkunftsangabe in VS 6,261.

Danach läßt sich bei der jetzigen relativ schlechten Beleglage weder eine örtliche noch eine zeitliche Verteilung von *nadānu*/*ḫâṭu iprus* und *iptaras* feststellen.

3. Urkunden aus der Zeit nach Nabopolassar in zeitlicher Reihenfolge:
– 30 MA.NA SÍK^{ḫá}... PN ***it-ta-ši*** "30 Minen Wolle **hat** PN **an sich genommen.**" GCCI 1,20:1... 4–5 (Nebu 4), vgl. z.B. auch ebd. 211:5 (Nebu 35), 242:5 (Nebu 22).
– PN [*ú-il-ti*]^{meš} *ina* UGU PN$_2$-PN$_4$ ***ul-te-li*** *a-na* 33 GUR *ú-ḫi-ni-šú u ú-ḫi-nu šá* PN$_5$ ŠEŠ-*šú* ***im-ta-nu-ú*** "PN **hat** PN$_2$-PN$_4$ mit [Schuldverpflichtungen] **belastet**. Für seine 33 Kor grüne Datteln und die grünen Datteln des PN$_5$, seines (des PN) Bruders, **haben** sie/**hat** man **gerechnet**(?unklar!)." TMH 2/3,197:1–7 (Nebu 9).
– 400 *a-gur-rù* PN *a-na e-pe-šú šá ka-a-rù šá* UGU FN ***it-ta-din*** "400 Backsteine **hat** PN für den Bau des Kai am Fluß Šuḫḫu **geliefert.**" OECT 12,A 96:1–6 (Nebu 15).
– n *a-gur-rù* PN... [***i***]***t-ta-din*** "n Backsteine **hat** PN **geliefert.**" YOS 17,272:1–2... 6 (Nebu 17). S.a. ebd. 273:8 (Nebu 16), Nbk. 187:4 (Nebu 28), 223:5 (Nebu 30), 245:5 (Nebu? 31), 418:6 (Nebu X).
– PN *u* PN$_2$ ^{lú}EN.NUN KÁ ***it-ta-šu-***⌈***ú***⌉ "PN und PN$_2$, die Torwächter, **haben** (die Balken Z. 1) **an sich genommen.**" TMH 2/3,224:9–10 (Nebu 18).
– SÍK^{ḫá}... *ina* GUB-*zu šá* PN PN$_2$ *u* PN$_3$ ***re-eš-si-na it-ta-šu-***[***ú***] "Wolle... im Beisein des PN **haben** sie PN$_2$ und PN$_3$ **kontrolliert.**" VS 6,67:2... 6–10 (Nab 4).
– n KÙ.BABBAR... PN ***it-ta-ši*** "n Silber... **hat** PN **an sich genommen.**" GCCI

[340] Vgl. zum Datum KENNEDY (1986, 216).
[341] Zur Datierung s. ZAWADZKI (1990, 86f.). – WEISBERG YOS 17 S. 15 "Sesame substracted (*in-da-ti-ma*)" falsch. – Für die Schreibung des Suff. s. etwa *an-da-ḫar-áš* YOS 7,146:19 (Kam 3).
[342] Kontext mir nicht klar.

1,319:1–6 (Nab 11). S.a. YOS 6,244:3 (Nab 8).

- PAP 13 GUR ŠE.BAR... PN ***it-ta-din*** "Zusammen: 13 Kor Gerste **hat** PN **gegeben.**" TMH 2/3,227:11–14 (Nab 11).
- 5 GI^{meš} 10 ŠU.SI PN *i-na mi-⌈gir⌉* ŠÀ-*bi-šú* ḪA.LA-*šú it-ti* PN$_2$ ***iṣ-ṣa-bat*** *re-ḫe-et* GI^{meš} *i-ṣi u ma-a-du a-di mu-ṣi-i* PN$_2$ ḪA.LA-*šú* ***iṣ-ṣa-bat*** "Fünf Ruten 10 Finger (Hausgrundstück) **hat** PN mit seiner Zustimmung (wörtl.: in der Gunst seines Herzens) als seinen Anteil von PN$_2$ **genommen**. Den Rest an Ruten, wenig oder viel, nebst Ausgang **hat** PN$_2$ (selber) als seinen Anteil **genommen.**" VS 5,39:17–20 (Kyr 6).
- *ina* ŠÀ-*bi* n KÙ.BABBAR PN ḪA.LA *šá* PNf *ku-um* PAD$^{hi.a}$-*šú* ***⌈il⌉-ta-kan*** "Davon (von einem Verpflichtungsschein) **hat** PN n Silber als Anteil der PNf anstelle ihrer Verpflegung **bestimmt.**" VS 4,79:6–9 (Kam 5).
- *ina* GN *u* ⌈GN$_2$⌉ PN ***it-te-me*** "Bei Bēl und Nabû **hat** PN **geschworen**: OECT 12,A 133:21–22 (Dari 14).
- ... *a-na* ŠÁM TIL$^{m[eš]}$ X? *a*]-*na* PN UD-*mu ṣa-a-tú* ***it-ta-din*** "... **hat** er zum vollen Preis an PN für alle Zeit **verkauft.**" VS 15,10:9–10 (X SÄ).

c) Urkunden, die außerhalb der direkten Rede *iprus* neben *iptaras* verwenden (Typ 3)

Nur wenige nach Nabopolassar datierte Texte repräsentieren diesen Typ. Das erste Beispiel ist der Heiratsvertrag TMH 2/3,1 (Nab 6). Die Zeilen 1-14 lauten:

- PN$_2$... PNf... *iḫ-ḫa-az* P[N...] 3 PI ŠE.NUMUN... *ana* PN$_2$ *id-din* PNf$_2$ *mu-lu-gu* ^{giš}NÁ... PN *a-na* PN$_2$ ***id-din*** "PN$_2$ wird PNf heiraten. PN **hat** 3 Scheffel Saatfläche... dem PN$_2$ **versprochen**. PNf$_2$, die Mitgift-Sklavin (und) ein Bett... **hat** PN dem PN$_2$ **versprochen.**"

Vgl. dagegen die Zeilen 18–19:

- PNf$_3$ *ku-mu* PNf$_4$ PN *a-na* PN$_2$ ***it-ta-din*** "PN **hat** dem PN$_2$ anstelle von PNf$_4$ PNf$_3$ **versprochen.**"

Ein Grund für den Wechsel von *iddin* und *ittadin* ist nicht erkennbar.[343]

Das zweite Beispiel ist AnOr 8,19:1... 8–9... 18 (Nab 0):

- PN... *a-na* PN$_2$ ***id-din***... ***it-te-mu-ú***... "PN hat an PN$_2$ gegeben... sie **haben geschworen**...".[344]

Hier lassen sich einige nahezu gleichzeitige Belege für *nadānu* aus verschiedenen, inhaltlich aber identischen Texten anschließen:[345]

- n KAŠ.SAG... ***i-din*** "n Bier... **hat** er **gegeben.**" Nbn. 56:1–4 (Nab 2). S.a. ***id-din*** Nbn. 58:2 (Nab 2), ***i-din*** Nbn. 80:3 (Nab 2), aber ***it-tan-nu*** Nbn. 60:5 (Nab 2), Nbn. 98:5 (Nab 3).

---

[343] Für *nadānu* im Sinne von versprechen s. PETSCHOW 1980/83 S. 563b s.v. Lehrverträge. Gegen ROTH (1989, 53) gibt im vorliegenden Text auch */ittadin/* nur den Vertragsschluß, nicht die faktische Besitzübergabe wieder (Hinweis C. WILCKE).

[344] Daß *it-te-mu-ú* Schreibvariante für auch sonst bezeugtes */itmû/* ist, lässt sich zwar in spB Orthographie nicht ganz ausschließen, ist aber angesichts gleichgeschriebener, anderweitig belegter sicherer *iptaras*-Formen (z.B. *it-te-mu-ú* im Temporalsatz der Zuk. nach *kī* Dar. 358:11 [Dari 13]) unwahrscheinlich.

[345] Es ist sicher nur ein Zufall, daß dem Sg. *iddin* der Pl. *ittannû* gegenübersteht.

d) Urkunden, die *iprus* außerhalb neben *iptaras* innerhalb der direkten Rede verwenden (Typ 4)

Nur Belege aus der Zeit nach Nabopolassar:

- PN... *a-na* PN$_{2-17}$ ^{lú}TIN.TIR$^{ki.meš}$ ^{lú}UNUG^{ki}-*a-a* ^{lú}IGI^{meš} ^{lú}KU$_4$ É *u* ^{lú}*ki-na-al-tú šá É-an-na* ***iq-bi*** *um-ma* DUMU LUGAL *ši-pir-ti* ***il-tap-ra*** *um-ma*... ^{lú}TIN.TIR$^{ki.meš}$ *ù* ^{lú}UNUG^{ki}-*a-a* ^{lú}IGI^{meš} ^{lú}KU$_4$ É *u* ^{lú}*ki-na-al*<*-tú*> *šá É-an-na a-na* PN... ***iq-bu-ú*** *um-ma*... *a-na tar-ṣi* KN 1-*šú ki-i ta-an-na-ad-nu* KN *ki-i iš-mu-ú* ***ik-te-liš*** *ù ina* MU 1^{kam} KN LUGAL TIN.TIR^{ki} $^{lú.uru.d}$GAŠAN-*ia-a-a* [*ina* ON] *a-na* LUGAL EN-*i-ni ki-i iq-bu-ú* LUGAL EN-*a-ni* [LÚ] *šá a-na* UGU-*ḫi iq-ba-áš-šú* ***iṭ-ṭe-ru*** *ù* LUGAL EN-*a-ni* [*ul iq*]-*bi um-ma in-na* "PN... **hat** zu PN$_{2-17}$, den Babyloniern, Urukäern, den Ältesten, den Tempelbetretern und dem Priesterkollegium von Eanna folgendermaßen **gesprochen**: 'Der Kronprinz **hat** folgende Nachricht **geschickt**:...'. Die Babylonier und Urukäer, die Ältesten, Tempelbetreter und das Priesterkollegium von Eanna **sprachen** folgendermaßen: '... Als das Gewand (für die Götterstatue) einmal zur Zeit des Neriglissar gegeben werden sollte, **hielt** Neriglissar es, nachdem er (das) gehört hatte, **zurück**; und im ersten Jahr Nabonid, König von Babylon, als die Leute aus Bēltija [in Larsa] zum König, unserem Herrn, sprachen, da **prügelte** der König, unser Herr, den [Mann], der deswegen zu ihm gesprochen hatte, und der König, unser Herr, [spr]ach [nicht]: 'Gebt!' " YOS 6,71:1–36 (Nab 6)[346]
- *šá* PN ^{lú}*ta-ba-la-a-nu iq-bu-ú* ^{2}*um-ma a-na-ku u* PN$_2$ ^{3}KÙ.BABBAR *ul-tu* KÙ.BABBAR *ir-bi*... ^{4}*šá* GN *ki-i ni-it-ba-lu* ^{5}PN$_3$ ^{lú}EN *pi-qit-tu$_4$ šá ina* É GN ^{6}KÙ.BABBAR *ina* ŠU^{II}-*ia ki-i i-mu-ru* PN$_2$ ^{7}*a-na* PN$_3$ ***iq-ta-bi*** *um-ma* KÙ.BABBAR ^{8}*šá ina* ŠU^{II} PN *ta-mu-ru mim-ma* ^{9}*a-na* UGU-*ḫi la ta-qab-bi* PN$_3$ ^{10}*i-qab-ba-a um-ma* KÙ.BABBAR *te-ri-ma a-na qu-up-pu* ^{11}*ú-su-uk* KÙ.BABBAR *ki-i ú-ter-ru a-na qu-up-pu* ^{12}***at-ta-su-uk*** PN$_3$ ^{13}*šá-a-a-il-ma* ***iq-bi*** *um-ma* "Betrifft, was PN, der Dieb, gesagt hat: 'Nachdem ich und PN$_2$ Silber vom Opfersilber... der GN entwendet hatten, **hat** PN$_2$, nachdem PN$_3$, der Aufseher, welcher im GN-Tempel ist, das Silber in meinen Händen erwischt hatte, zu PN$_3$ **gesagt**: 'Das Silber, welches du in den Händen des PN erwischt hast, sag darüber nichts!' PN$_3$ sagte (aber) zu mir: 'Bring das Silber zurück und deponiere es (wieder) in der Kasse!' Nachdem ich das Silber zurückgebracht hatte, **deponierte** ich es (also) in der Kasse.' PN$_3$ stand unter Verhör und **sagte** daraufhin **aus**:" YOS 6,235:1–13 (Nab 12).

Der Urkundennarrativ verwendet *iprus* (*iq-bi*), während die direkte Rede *iptaras* (*iq-ta-bi*, *at-ta-su-uk*) gebraucht.[347]

---

[346] Ergänzungen nach dem Duplikat YOS 6,72. – FRAME (1991, 62) üb. ID-DI-*ru* "refused", ohne eine Ableitung vorzuschlagen. OPPENHEIM (1949, 180) leitete das Verbum von *edēru* "umfassen, umarmen", BEAULIEU (1989, 120) von *eṭēru* "wegnehmen, retten" ab. Beide Ableitungen ergeben aber im Kontext keinen rechten Sinn. Auch zeigt die sonstige Verteilung von *iprus* und *iptaras* in diesem Text, daß *iptaras* und nicht *iprus* vorliegt, so daß eine Ableitung von einem I-ʾ-Verbum nicht in Frage kommt. So bleibt nur eine Ableitung von *ṭerû* übrig, die ja auch inhaltlich bestens paßt.

[347] Die erste direkte Rede beginnt bei *a-na-ku* Z. 2 und endet mit *at-ta-su-uk* Z. 12, die zweite beginnt bei ^{md}UTU-*a-a* Z. 13 und endet mit *at-ta-su-uk* Z. 21 (hier nicht zitiert). Die erste direkte Rede enthält als Einschub zwei weitere direkte Reden, die eine von KÙ.BABBAR Z. 7 bis *ta-qab-bi* Z. 9, die andere von KÙ.BABBAR Z. 10 bis *ú-su-uk* Z. 11. – Am Ende von Z. 3 steht das mir unverständliche *ul-tu* UGU KI-ZA-LA-A-QA, von RENGER (1971, 502) wegen des ebenfalls unverständlichen É DUL Z. 16 zu DUL ZA... korrigiert (*sic*! RENGER verwendet kein "!"). – Für die *iparras*-Formen von *qabû* vor der direkten Rede Z. 10 und Z. 18 (zweites hier nicht zitiert) s. **§ 12f**.

Zahlreiche Beispiele für *iprus* außerhalb neben *iptaras* innerhalb der direkten Rede bietet die lange Prozeßurkunde YOS 7,7 (Kyr 1):

- 1 ÁB.GAL *šá*... PN *iq-bu-ú um-ma ina* MN MU 17^{kam} ÁB.GAL *šu-a-tì ina* ŠU^{II} ^{lú}SIPA-*ia* PN$_2$ ***i-ta-ba-ak*** *ù* PN$_2$ *šu-a-tì e-li ram-ni-šú* ***ú-kin*** "Eine ausgewachsene Kuh, über die PN Folgendes gesagt hat: 'Im Monat Ulūl, 17. Jahr, **hat** PN$_2$ diese ausgewachsene Kuh von meinem Hirten **weggeführt**.' Und PN$_2$ **hat** betreffs dieser Kuh gegen sich selbst **gezeugt**." Z. 43–49.[348] ***i-ta-ba-ak*** a. ebd.:82, 84, 100, 106, ***a-ta-bak*** ebd.: 101, immer in direkter Rede.
- PN *ina* UKKIN ***ú-kin-uš*** ⌈*um*⌉*-ma* 3 *ṣe-e-nu ina* ŠÀ-*bi ki-i a-bu-ku* 3 GÍN KÙ.BABBAR *ki-i áš-šá-a'* ***at-ta-na-áš-šú*** "PN **hat** in der Versammlung folgendermaßen gegen ihn **gezeugt**: 'Nachdem ich davon drei (Stück) Kleinvieh weggeführt (und) drei Sekel Silber geholt hatte, **habe** ich ihm (die Sekel) **gegeben**.'" Z. 69–71.
- *ù* PN ***iq-bi*** *um-ma a-na-ku* PN ŠEŠ-*ú-a* ***al-tap-ra*** "Und Gimillu **sprach** folgendermaßen: 'Ich selbst **habe** den PN, meinen Bruder, **geschickt**.'" Z. 84–85.
- PN *ina* UKKIN *e-li ram-ni-šú* ***ú-kin-ni*** *um-ma a-na-ku laḫ-rat a-na* PN$_2$ ***at-ta-din*** "PN **hat** in der Versammlung folgendermaßen gegen sich **gezeugt**: 'Ich selbst **habe** dem PN$_2$ das Mutterschaf **verkauft**.'" Z. 113–115.
- PN *iq-bu-ú um-ma* 4 GUR ŠE.BAR 2 GÍN KÙ.BABBAR 1 UDU.NITÁ PN$_2$ *ina* ŠU^{II} PN$_3$ *ù* PN$_4$ ***it-ta-ši*** *ù* PN$_4$ *iz-qat* AN.BAR^{meš} *ki-i id-du-ú* ***un-da-šìr*** "... (worauf) PN folgendermaßen gesprochen hat: 'Vier Kor Gerste, zwei Sekel Silber, einen Hammel **hat** PN$_2$ von PN$_3$ und PN$_4$ **angenommen** und den PN$_4$, nachdem man (ihm) Eisenfesseln angelegt hatte, **freigelassen**.'" Z. 122–126.

Je einmal jedoch findet sich *iprus* innerhalb und *iptaras* außerhalb der direkten Rede:

- 1 *ka-lum šá* PN *iq-bu-ú um-ma ina* MN MU 17^{kam} *it-ti ṣe-e-nu ina re-e-ḫu šá ina* UGU-*ḫi-ia a-na É-an-na* ***áš-pu-ru*** "Ein Lamm, über das PN Folgendes gesagt hat: 'Im Monat Ulūl, 17. Jahr, **habe** ich (es) mit dem Kleinvieh vom Rest, der zu meinen Lasten war, nach Eanna **geschickt**." Z. 96–99.[349]
- 1 *laḫ-rat* 1 ^{mí}ÁŠ.GÀR *ta-mi-me-e* PN ***i-ta-ba-ak*** "Ein Mutterschaf, ein weibliches Zicklein, beide einwandfrei, **hat** PN **fortgeführt**." Z. 55–56.[350]

e) Erklärung des Befundes

Folgender Abschnitt bietet einen Erklärungsversuch für die Verwendung von *iprus* und *iptaras* in positiven Aussagehauptsätzen zum Ausdruck vergangener SVe in Urkunden, wie sie in diesem und in **§ 20** dargestellt wurde. Meinen Ausgangspunkt bilden die Urkunden des **Typs 4** (s. vorangehenden Abschnitt), welche außerhalb der direkten Rede *iprus*, innerhalb der direkten Rede *iptaras* verwenden.

---

[348] AHw deutet lediglich einen aB Beleg von *abāku* als Gt (S. 1541). Der Ansatz eines Gt-Stammes mit separativer Fkt. scheint sonst unnötig zu sein, da schon der G-Stamm separative Bedeutung ("weg-, fortführen") besitzt.

[349] *áš-pu-ru* kann nicht von *šá* abhängen, weil: 1. der vorhergehende Satz nicht mit *re-e-ḫu* enden kann, und 2. die Wendung *ina muḫḫi šapāru* sonst nicht belegt ist. Daraus folgt, daß *áš-pu-ru* /*ašpur*/ wiedergibt. Ob /*ašpur*/ als Wunsch aufgefaßt werden darf (s. **§ 25j**), ist unsicher: dafür spricht die Fortsetzung im Text PN$_2$ *ina* ŠU^{II} PN$_3$ [Š]EŠ-*ia i-ta-ba-ak* "PN$_2$ (aber) hat es von PN$_3$, meinen Bruder, fortgeführt" Z. 99f. Allerdings wäre /*ašpur*/ dann der erste Beleg für einen Wunsch in der Vergangenheit: "Im Monat Ulūl, 17. Jahr, **wollte** ich (es) mit dem Kleinvieh... nach Eanna **schicken**."

[350] S. **Anm. 348** für die Deutung des *-ta*-Infixes van *abāku*.

iptaras ist in den Briefen die einzige Form zum Ausdruck vergangener SVe in positiven Aussagehauptsätzen. (s. § **32**). Die Briefe stehen aber der gesprochenen Umgangssprache viel näher als die Urkunden, deren Formelsprache nicht generell mit der Umgangssprache gleichgesetzt werden darf, vielmehr eine eigene Sprachebene repräsentiert, welche die Veränderungen der Umgangssprache nur mit Zögern übernimmt.[351] In den Urkunden des **Typs 4** nun, alle ohne Ausnahme Rechtsurkunden, ist die direkte Rede offensichtlich in der Umgangssprache gehalten, weshalb sie als – im Sinne von KRAUS – "individuelle Klausel" betrachtet werden kann, während sich der Rest des Textes der Formelsprache bedient. Daraus erklärt sich, daß die direkte Rede wie die gleichzeitigen Briefe zum Ausdruck vergangener SVe *iptaras*, das Formular jedoch, wie es auch in älteren Sprachperioden der Fall war, *iprus* verwendet.[352]

Diese Erklärung für Typ 4 dürfte auch für die Typen 1–2 (§§ **20b–d, 33b**) gelten. Vor Nabopolassar kennen die (Rechts-)Urkunden zumindest ganz überwiegend nur *iprus*, während *iptaras* erst ab Nabopolassar gebräuchlich wird.[353] Die Verwendung von *iprus* oder *iptaras* hängt davon ab, ob sich der Schreiber bzw. das Formular mehr an der Umgangssprache oder der Formelsprache orientiert (s.o.). Die Gründe für die Wahl der einen oder der anderen Sprachebene durch den Schreiber bzw. das Formular sind aber noch zu untersuchen.[354] Bei den ganz seltenen Texten des **Typs 3** (§ **33c**) schließlich werden innerhalb eines Textes die Sprachebenen gewechselt.

f) Sprachgeschichte

ARO (1955, 83) konnte auch im mB Urkunden, welche unserem **Typ 4** (*iprus* innerhalb, *iptaras* außerhalb der direkten Rede) entsprechen, nachweisen (Gerichtspro-

[351] Vgl. KRAUS (1973) für die Klassifizierung der Sprachebenen von aB Briefen und Urkunden: bei Briefen wird man "selten oder nie… nichts als die schriftlich fixierte Umgangssprache des den Brief Diktierenden vor sich haben. Ich habe aber das Gefühl, daß viele Briefe diese Umgangssprache in verschiedenen Reinheitsgraden widerspiegeln… Wenn irgendwo im altbabylonischen Schrifttume die für immer verschollene altbabylonische Umgangssprache durch das Werk des Schreibers bricht oder wenigstens hindurchschimmert, dann nur in manchen altbabylonischen Privat- und Geschäftsbriefen." (S. 41f.): "Rechtsurkunden sind formelhafte Protokolle gängiger Rechtsgeschäfte… Für die Abfassung dieser Protokolle hält der Schreiber feste und nur mit Zögern veränderte Formulare bereit… Die individuellen Klauseln werden je nach Häufigkeit ihres Vorkommens normiert oder frei gestaltet, in letzterem Falle vermutlich entweder in der Umgangsprache ihres Entstehungsortes oder in der allgemeinen Schriftsprache." (S. 35). S. ferner KRAUS (1984, 13 Anm. 79): "Von Sodens Zusammenfassung von Briefen und Urkunden unter 'Alltagssprache' … lehne ich ab, lasse die Qualifikation mit Einschränkungen für die Briefe gelten… Ich weiß übrigens nicht, ob Urkunden jemals irgendwo auf der Welt in 'Alltagssprache' abgefaßt worden sind." KRAUS' Bemerkungen beziehen sich zwar auf das aB, dürften jedoch zumindest generell auch auf andere Sprachperioden übertragbar sein. Da vorliegende Studie eine grammatische Spezialuntersuchung ist, kann sie die Frage spB Sprachebenen nur mit eingengtem Blickwinkel angehen.

[352] Daß die direkte Rede in Rechtsurkunden der Umgangssprache nahesteht, haben wir schon in § **25j** gesehen: während *iprus* außerhalb der direkten Rede vergangene Sachverhalte ausdrückt, meint es bisweilen innerhalb der direkten Rede wie in den Briefen Wünsche.

[353] Manche Texte gebrauchen aber bis in die späteste Zeit hinein fast ausschließlich *iprus*, so z.B. die von ROTH (1989b) gesammelten Heiratsverträge (Ausnahmen: *it-ta-din* BM 82609 [94–6–11,3] = ROTH Nr. 22:13 [Dari 1], TMH 2/3,1 = Nr. 9:19 neben *iprus* im selben Text [Nab 6]).

[354] Leider konnten die Texte in diesem Rahmen nicht einzelnen Schreibern zugewiesen werden, was umfangreiche prosopographische Vorarbeiten erfordern würde. Auch läßt sich natürlich nicht ausschließen, daß derselbe Schreiber einmal *iprus*, das andere Mal *iptaras* verwendet. Auch lag es außer Reichweite vorliegender Studie, die Entstehungszeit und Entwicklung einzelner Formulare zu untersuchen; eine solche Untersuchung könnte sicher zu einer weitergehenden Scheidung von *iprus* und *iptaras* in Urkunden beitragen.

tokolle): "Es stellt sich heraus, daß die Worte eines Zeugen in ihrer ursprünglichen Form, d.h. in der Behauptungsform [= *iptaras*, M.S.] zitiert werden, während sonst der Vorgang der Vernehmung mit Präterita dargestellt wird, wie der Stil es fordert."

§ 34 Vorvergangenheit in positiven Aussagehauptsätzen von Briefen

iptaras bezeichnet in Hauptsätzen von Briefen auch die Vorvgh. oder Vorzeitigkeit in der Vgh.:

- PN ŠE.BAR *ik-te-la-a' maḫ-ru-ú* ^im^KIŠIB *šá* EN *id-di-nu a-na* PN *ki-i ad-din-nu* ŠE.BAR *ad-du-uš* "PN hat die Gerste zurückgehalten. (Schon) vorher, nachdem ich die gesiegelte Tafel, welche der Herr (mir) gegeben hatte, dem PN gegeben hatte, **hatte** ich die Gerste **gedroschen**." YOS 3,128:7–15 (Br).
- UDU.NITÁ *ki-i id-din-nu* UDU.NITÁ *ul at-tu-ú-a* ***ul-te-pe-él*** *ù* ***it-tan-nu*** "Als er (mir) die Schafe(!) gab, waren es nicht meine Schafe(!), (sondern) er **hatte** (sie) vertauscht und (meine) **weggegeben**." CT 22,82:9–12 (Br).

iptaras hat in diesen Belegen vermutlich die Fkt. eines Vergangenheitsperfekts, s. **§ 47c**.

§ 35 Individuelle Zukunft auf der Darstellungsebene in Hauptsätzen

a) Belege

iptaras drückt in Hauptsätzen von Briefen nicht nur vergangene SVe aus (**§ 32**), sondern auch solche, die vom Gegenwartspunkt des Sprechers aus gesehen zukünftig sind. Folgende formale Besonderheiten kennzeichnen diese Sätze:

a) Das Verbum hat die Bedeutung "senden, schicken, bringen lassen". Im spB sind in dieser Bedeutung die Verben *šapāru*[355] und *šūbulu* belegt.

b) Als Satzeinleitung dient in fast allen Fällen *amur*, *enna* oder *enna amur*.[356]

PARDEE/WHITING (1987) nennen diesen Gebrauch von *iptaras* "epistolary perfect".

Der Deutlichkeit halber wird in den folgenden Üb. *iptaras* stets mit dem deutschen Futur II wiedergegeben.[357]

Die Belege in der Reihenfolge *šapāru* + Objekt "senden, schicken", *šapāru* elliptisch, *šūbulu* + Objekt "bringen lassen":

---

[355] *šapāru* kann auch ohne Akkusativobjekt verwendet werden und wird dann konventionell durch "schreiben" wiedergegeben. Gegen HEIMPEL und GUIDI (1969, 150 mit Anm. 10) sowie MUNTINGH (1991, 27) kann man hier m.E. nicht von einer semantischen Entwicklung sprechen; vielmehr liegt zweifelsfrei ein elliptischer Gebrauch vor, da in identischen Kontexten Fälle mit Objekt (z.B. *ṭuppu*) und ohne Objekt miteinander wechseln. Man beachte auch die Unvertauschbarkeit von *šapāru* und *šaṭāru* "schreiben": "schreiben" ohne einen Empfänger des Schreibens kann nie *šapāru*, sondern nur *šaṭāru* heißen. Die Höflichkeitsformel *ana šulmīka ašpuram* etwa (Beispiel bei HEIMPEL und GUIDI 1969, 151) läßt sich daher ohne weiteres durch "ich habe nach deinem Wohlergehen (Anfrage) geschickt" übersetzen.

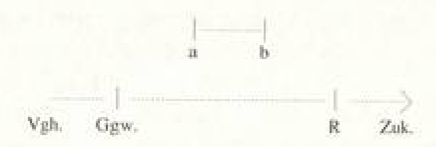
[356] Für *amur* s. die im folgenden zitierten Belege. *enna* alleine findet sich z.B. in YOS 3,55:16; 84:24, *enna amur* in 25:12–13; 48:11. Ohne Einleitung z.B. der zitierte Beleg aus CT 22,2, s. unten **d)** – *enna (amur)*/*amur* entspricht aB *inanna* oder *annumma* (dazu s. GAG § 80b).

[357] Gegen PARDEE/WHITING (1987, 2 Anm. 5; S. 3f.; S. 28) findet sich das "epistolary perfect" auch im Deutschen und Englischen (s. das **Anm. 360** zitierte Beispiel MALONEYs) in Form des Perfekts bzw. present perfects; beide Formen sind Vereinfachungen für das Futur II bzw. future perfect.

- *a-mur* PN ^{lú}ENGAR *a-na* IGI EN-*ia* ***al-tap-ra*** "Siehe, ich **werde** den Pflüger PN an meinen Herrn **geschickt haben**." GCCI 2,387:31–32 (Br).
- *a-mur* PN *a-na* UGU-*ḫi a-na pa-ni* EN-*ía* ***al-tap-ra*** "Siehe, ich **werde** PN deswegen an meinen Herrn **geschickt haben**." YOS 3,8:36–38 (Br).
- *a-mur* PN ***al-tap-rak-ka*** "Siehe, ich **werde** dir PN **geschickt haben**." CT 22,52:21–22 (Br).
- *en-na a-mur* [*a-*]*na* ŠEŠ-*ía* ***al-tap-ra*** "Jetzt, siehe, **werde** ich an meinen Bruder **geschickt haben**." CT 22,144:15–16 (Br).
- *a-mur* 1 *né-se-pi šá ḫe-me-ti ina* ŠU^{II} PN ***ul-te-bi-lak-ka*** "Siehe, eine Schale Butter **werde** ich durch PN **haben bringen lassen**." TCL 9,93:6–7 (Br).
- *a-mur* n ŠE.BAR *pe-ṣi-ti*. . . *ina* ŠU^{II} PN *ù* n_2 GUR *ina* ŠU^{II} PN_2 *a-na* EN-*ía* ***ul-te-bi-la*** "Siehe, 60 Kor weiße Gerste. . . **werde** ich durch PN und 70 Kor durch PN_2 an meinen Herrn **haben bringen lassen**." YOS 3,28:6–11 (Br).
- *a-mur* n KÙ.BABBAR *ina* ŠU^{II} PN ***ul-te-bíl-ku-nu-šú*** "Siehe, ich **werde** euch n Silber durch PN **haben bringen lassen**." BIN 1,64:17–19 (Br).

b) Erklärung des Befundes

Die Verwendung von *iptaras* in diesen Sätzen erklärt sich mit WILCKE (1978, 208f. Anm. 6) daraus, daß als Relationswert (R), von welchem aus der SV a-b als vorzeitig gewertet wird, nicht der Gegenwartspunkt (G) des Sprechers, sondern vielmehr ein in der Zuk. liegender Zeitwert gilt:[358]



Bei diesem Zeitwert handelt es sich um den G des Adressaten des Briefes bzw. des Empfängers der Ware:[359] der Sprecher versetzt sich in die Lage des Adressaten oder Empfängers und stellt den SV des Sendens/Schreibens, der von seinem eigenen Standpunkt G aus gesehen zukünftig ist, aus der Sicht des Adressaten/Empfängers als bereits geschehen, d.h. vollständig gegeben dar.

---

[358] Gegen PARDEE/WHITING (1987, 27 Anm. 81) spricht die Tatsache, daß im aB auch *iprus* anstelle von *iptaras* verwendet wird, nicht gegen WILCKEs Analyse: *iptaras* bezeichnet die Vorzeitigkeit in der Zukunft unter Berücksichtigung des Gegenwartspunkt des Sprechers und des Gegenwartspunktes des Briefempfängers, *iprus* unter Berücksichtigung nur des letzteren Zeitwertes (s. hier **§§ 43c 3 und 44f**).

[359] Mit PARDEE/WHITING (ebd. Anm. 79) handelt es sich bei R nicht um den Zeitpunkt der Absendung des Briefes, wie HEIMPEL/GUIDI (1969, 151) meinen. – WILCKE (ebd.) sah als R die Handlungen an, die durch auf *iptaras* asyndetisch folgende Wunsch- oder Befehlformen ausgedrückt seien. Dies ist mit PARDEE/WHITING (1987, 27 Anm. 81) jedoch nicht möglich, weil keineswegs immer solche Formen auf *iptaras* folgen (der **§ 35a** zitierte Beleg YOS 3,8:36–38 z.B. findet sich ganz am Ende des Briefes). R würde dann fehlen. Ein Adressat oder Empfänger dagegen ist ausnahmslos in allen Fällen vorhanden. Nur er kann R abgeben.

Diese stilistische Eigenart der Korrespondenzsprache teilt das Akk. mit mehreren indoeuropäischen und semitischen Sprachen. S. z.B. COMRIE (1990, 16): "For letters and similar communications, some cultures have developed rules as to which deictic centre [= Relationswert, M.S.], the speaker's or the hearer's, should be used, but these do not impinge upon the grammar of the language. Thus Roman society, presumably for reasons of politeness, recommended use of the recipient's deictic centre, so that Cicero could write to Atticus *cum mihī dīxisset Caecilius puerum sē Romam mittere, haec scrīpsī raptim* 'since Caecilius has told [literally: had told] me that he is sending a servant-boy to Rome, I write [literally: wrote] this in a hurry'... ".[360] Beispiele aus dem Lateinischen und Griechischen nennen auch PARDEE/WHITING (1987, 2f.), aus dem Klassisch-Arabischen (ebd. 4 Anm. 10). Für das Hethitische s. FRIEDRICH (1974, 139 § 262): "Im Briefstil kann sich der Absender auf den Standpunkt des Empfängers stellen und statt des Präsens das Präteritum gebrauchen."

S. § **42b 6.2**. zur Natur der hier mit *iprus* bestehenden Opposition (Wechsel der Leistungsebene) und § **44f** für die Markierungsverhältnisse bei *iptaras* in dieser Fkt.

c) Die Koinzidenzfallthese

Die Natur dieser Sätze und die Fkt. von *iptaras* in ihnen ist in der Vergangenheit oft verkannt worden insofern, als man in ihnen Bespiele für den Koinzidenzfall (KF) (s. dazu § **6**) sah: so VON SODEN in GAG § 80c und in (1991, 470). MAYER (1976) gibt zusammen mit vielen tatsächlich als KF interpretierbaren Beispielen auch solche, die m.E. nicht hierhergehören.[361] HEIMPEL und GUIDI (1969) sowie MALONEY (1982) lehnen zwar die Interpretation als KF ab, liefern aber nur z.T. die richtige Begründung für ihre Entscheidung oder auch Belege, die nicht zum Thema gehören.[362] WILCKEs

---

[360] MALONEY (1982, 67ff.) weist nach, daß auch das englische present perfect von Verben ähnlicher Bedeutung wie akk. *šapāru* usw. dieselbe Funktion ausüben kann. Er zitiert das Beispiel *Dear Sir, We have sent the enclosed documents in response to your request of the fifteenth...*" aus einem "business letter". Daran schließt er folgende Überlegung: "At the time the author of the letter writes this expression, he has clearly not sent the documents... the writer is anticipating the sending of the enclosed documents, and so uses a verbal form, the present perfect, which refers in normal usage to an event in past time, to refer in this context to what is in reality a future event from the standpoint of the moment of writing" (S. 67). Seine Erklärung "This sort of foresight is based on the fact that a written text fixes a statement for a certain lenght of time, and this allows a writer to use tense forms in ways they cannot be used in spoken language" (ebd.) ist allerdings unverständlich (zumal die Behauptung, Verbalformen hätten in geschriebener Sprache ganz andere Fkt. als in der gesprochenen, in dieser Form kaum aufrecht erhalten werden kann). MALONEY hat übersehen, daß auch in dem englischen Beispiel als R der Gegenwartspunkt des Adressaten vorgegeben ist. Dies geht ganz klar aus MALONEYs zweitem Beispiel aus einer "suicide note" hervor: *I have killed myself because the situation was becoming intolerable* (ebd. 68). Die Verwendung des present perfect läßt sich nur dadurch erklären, daß als R der Gegenwartspunkt des Lesers dieser Notiz gesetzt wird, welcher nach dem Tod des Schreibers liegt. Von diesem R aus gesehen ist der Selbstmord schon vollzogen. Auch ist sich MALONEY nicht darüber klar, daß das englische present perfect wie das deutsche Perfekt nur Vereinfachungen der hier ebenfalls verständlichen, aber unüblichen Umschreibungen *I will have sent* bzw. *ich werde dir gesandt haben* usw. sind.

[361] Dazu gehören z.B. S. 195 sub c aB der 2. Beleg, den schon HEIMPEL und GUIDI richtig interpretiert haben, und alle S. 200f. sub f genannten Belege, ferner aus dem Arabischen *ba'aṯu 'ilayka bi-hāḏā* (S. 188) u.a.m. [Zusatz: MAYER (1992, 397) akzeptiert nun für einen Teil der Belege (von *šapāru* und *qabû*) die Interpretation von PARDEE/WHITING.]

[362] So enthält der bei MALONEY (S. 69) zitierte Beleg die Folge *udanninma aštapram*, also *iprus-ma iptaras*. *iptaras* wird hier lediglich als letztes Glied einer *-ma*-Kette verwendet, was MALONEY offensichtlich nicht erkannt hat.

kurze Notiz (1978) kann sich mit der KFthese nicht auseinandersetzen. Erst PARDEE/WHITING (1987) glückt die strikte Trennung von Koinzidenzfällen und "epistolary perfects". Folgende unabhängig von PARDEE/WHITING entwickelte Argumentation greift die KFthese noch einmal auf und zeigt, daß sie für die in diesem Paragraphen zitierten Belege (und andere entsprechende) nicht haltbar ist.

In allen Problemfällen geht es um Verben, welche nicht verba dicendi im engeren Sinne sind wie *senden*, *räuchern* (MAYER 1976, 200) usw. KOSCHMIEDER führte aber als Bedingung auch für diese Verben der Koinzidenz an, daß sie "eine durch Sprechen realisierbare Tätigkeit meinen" (1965, 29). So könne etwa auch der Satz *hiermit übergebe ich dir das Schwert* ein KF sein, wenn er *ich mache dich hiermit zum Ritter* oder *ich ernenne dich hiermit zu meinem Heerführer* bedeute, und der Satz *dazu kann ich nur den Kopf schütteln*, wenn er *das verneine ich hiermit* meine. Die in solchen und ähnlichen Sätzen gebrauchten Verben meinten symbolische Gebärden, welche oft das Aussprechen eines entsprechenden Verbum dicendi (*ich ernenne* oder *ich verneine*) begleiteten und dann – selbst ausgesprochen – ein entsprechendes Verbum ersetzten.[363]

Können also Handlungen wie *senden* oder *räuchern* eine Koinzidenz abgeben? Ganz offensichtlich nicht. Denn keine dieser Handlungen ist in der Regel durch Sprechen realisierbar. Denn durch das Aussprechen des Satzes *Nunmehr habe ich dir* NN *gesandt* wird ja nicht die Handlung des Sendens vollzogen. Dies geschieht vielmehr durch die Beauftragung eines Boten usw. Und durch die Aussage *ich räuchere* wird noch lange kein Rauch erzeugt.

Warum dies so ist, wird deutlich, wenn wir die Natur der Handlungen, die diese Verben bezeichnen, näher untersuchen. *Senden* oder *räuchern* sind keine Handlungen mit Symbolcharakter, welche ein verbum dicendi ersetzen können. M.a.W.: Die Aussage *ich sende/räuchere* kann nicht auf irgendeine Weise *ich mache eine Aussage der und der Art* meinen, sondern sie berichtet nur von der Handlung des Sendens/Räucherns.[364]

---

[363] HEIMPEL und GUIDI (1969, 148) sahen abweichend von KOSCHMIEDER den KF dann gegeben, wenn "Handlung und die meist gleichzeitige Deklaration ihrer Bedeutung integrale Teile eines Ganzen sind". Dies beruht m.E. auf einem Mißverständnis KOSCHMIEDERs. KOSCHMIEDER wollte mit seinem Beispielsatz *hiermit übergebe ich dir*... erklären, warum auch ein Verbum wie *übergeben*, welches nicht zu den verba dicendi gehört, den KF ausdrücken kann, weil nämlich *übergeben* hier das verbum dicendi *ernennen* o.ä. ersetzt. Der tatsächliche Akt des (Schwert...) Übergebens ist in diesem Zusammenhang nicht weiter interessant. Ein derartiger symbolischer Akt kann ja, wie KOSCHMIEDER an seinem Beispiel *Dazu kann ich nur den Kopf schütteln* beweist, sogar wegfallen. Trotzdem liegt ein KF vor. Denn *Schütteln* ersetzt das Verbum *Verneinen*, und *Verneinen* ist eine Handlung, die alleine durch die Aussage *ich verneine* unmißverständlich vollzogen werden kann. Von Integration von Handlung und Aussage kann man folglich hier nicht sprechen. Die Handlung des *Schüttelns* findet ja u.U. gar nicht statt. So auch bei dem Kronbeispiel von HEIMPEL und GUIDI *ich taufe dieses Schiff*.... Daß das Verbum *taufen*, welches wie *übergeben* einen symbolischen Akt bezeichnet, hier einen KF abgibt, liegt selbstverständlich nur daran, daß *taufen* für das verbum dicendi *einen Namen geben*, *benennen* steht. Die Sektflasche dagegen ist nicht weiter von Belang. Dies geht schon daraus klar hervor, daß im christlichen Ritus eine Nottaufe auch ohne Wasser usw. nur durch das Aussprechen des Satzes *hiermit taufe ich dich*... gültig durchgeführt wird. Auch hier also kommt es nicht auf die Integration von Handlung und Aussprechen des entsprechenden Verbums an, sondern darauf, ob die Handlung derart beschaffen ist, daß sie in Wirklichkeit für eine Aussage steht. Gegen HEIMPEL und GUIDI war übrigens auch AUSTIN der Ansicht, der KF (bei ihm Performativ, später Illokution) sei nur dann gegeben, wenn Aussage und Handlung identisch seien (s. die **Anm. 20 7** gegebenen Definitionen des Performativs, welche sich ausnahmslos auf AUSTIN stützen).

[364] Deshalb stellen auch die von MAYER S. 200f. gegebenen Beispiele keine KF dar. *Bringen*, *libieren* usw. sind keine Handlungen mit Symbolcharakter, ersetzen kein verbum dicendi und sind nicht durch Sprechen realisierbar. Und selbst wenn zu einem gültig vollzogenen Akt der Libation die gleichzeitige

Schließlich muß darauf hingewiesen werden, daß entgegen der weit verbreiteten Übersetzungspraxis *hiermit* in Sätzen wie *hiermit sende ich dir* NN/*räuchere ich* keinen Sinn ergibt. Dies wird klar, wenn wir uns die Bedeutung dieser adverbiellen Bestimmung vor Augen führen. *Hiermit* kann, wie KOSCHMIEDER (1965, 30) ausführt, durch das weniger gebräuchliche *hierdurch* ersetzt werden. Gemeint ist mit KOSCHMIEDER (ebd.) "*durch diese Worte/durch das Aussprechen dieser Worte*". *Durch diese Worte/durch das Aussprechen dieser Worte sende ich dir* NN/*räuchere ich*" sind aber, wie sofort ersichtlich, keine sinnvollen Äußerungen.[365]

Damit wird m.E. deutlich, daß die These, die in diesem Paragraphen zitierten Bespielsätze mit den Verben *šapāru* und *šūbulu* (wie auch entsprechende andere Beispiele in anderen akk. Textgruppen) stellten KF dar, nicht haltbar ist.[366]

d) Vertauschbarkeit

iptaras ist in der hier behandelten Fkt. mit keiner anderen Verbalform vertauschbar. Im folgenden Beleg stehen *iptaras* und wohl *iprus* von *šūbulu* nebeneinander. *iptaras* wird verwendet, weil das Senden des Mehls usw. vom Gegenwartspunkt des Adressaten aus beim Lesen des Briefes schon erfolgt sein wird. *iprus* dagegen drückt aus, daß die Eisensendung zu einem anderen, späteren Zeitpunkt erfolgen soll und somit nicht vorzeitig zum Gegenwartspunkt des Adressaten stattfinden kann.[367]

– ZÌ.DA MUN[ḫá] *saḫ-le-e*. . . *a-na* EN-*ia* **ul-te-bi-li**. . . AN.BAR *qé-ru-bu-tu ia-a-nu a-mur ú-ba-'i-ma na-áš-am-ma a-na* EN *-ia* **ú-še-bi-li** "Mehl, Salz (und) Kresse **werde** ich. . . an meinen Herrn **haben bringen lassen**. . . Verfügbares Eisen gibt es nicht. Siehe, ich **will** (danach) **suchen** und das Gefundene (?) an meinen Herrn **bringen lassen**." CT 22,2:16–23. . . 27–30 (Br).

e) Sprachgeschichte

Im aB dient mit PARDEE/WHITING (1987, 27 und 30) neben *iptaras* auch *iprus* als "epistolary perfect/preterite".[368]

---

oder in etwa gleichzeitige Aussage *ich libiere* gehört, wird die Libation nicht durch die Aussage vollzogen, sondern nur begleitet. Die Aussage *ich libiere* berichtet von der Handlung der Libation und ist als *ich libiere jetzt* zu verstehen. Auch in unserem Kult sind solche Aussagen der Gottheit gegenüber nicht selten: man vergleiche nur die Kirchenlieder *wir weihen der Erde Gaben* oder *ich steh' an deiner Krippe hier*, beides keine KF, da weder die Weihe noch das Stehen durch das Singen dieser Sätze vollzogen werden. MAYER ist offensichtlich durch die Definition von der "integralen Einheit" irregeführt worden.

[365] Ich bin der Frage nicht weiter nachgegangen, ob *hiermit* in diesen Sätzen nicht der eben geschilderten Bedeutung entkleidet ist und sich im Sinn *jetzt* oder *nun* angeglichen hat. Dafür spricht immerhin, daß *hiermit* seit A. UNGNAD in solchen Sätzen anscheinend ohne allzu große Verletzung des Sprachgefühls in der Übersetzung verwendet wird. Man beachte auch, daß HEIMPEL und GUIDI dieselben Sätze mit *nunmehr sende ich*. . . wiedergeben. WAHRIG (1977 Sp. 1807) gibt für *hiermit* nur die Bedeutung *auf diesem Wege*, *auf diese Weise*, *hierdurch* an (man beachte, daß als Beispielsätze nur KF angegeben werden: *hiermit bestätige ich*, *hierdurch teilen wir Ihnen mit* Sp. 1805).

[366] PARDEE/WHITING (1987) gelangen zu demselben Schluß: "perfect forms of verbs used to describe the epistolary acts (writing, sending, requesting) are specifically epistolary and are not performatives, for they report an act rather than effecting one"; vgl. auch (ebd. 26f.).

[367] *ú-še-bi-li* könnte auch *iparras* /*ušebbel*/ "ich werde senden" sein, in welchem Fall dieselbe Erklärung wie für *iprus* gilt. Die geschriebene Konsonantenkürze spricht jedoch eher für *iprus*.

[368] Gegen HEIMPEL/GUIDI (1969 passim) läßt sich für das aB keine Opposition *iprus* : *iptaras* etablieren derart, daß *iprus* den Koinzidenzfall, *iptaras* aber das "epistolary perfect" ausdrückt.

§ 36 Vorzeitigkeit in der Zukunft

a) Belege

In untergeordneten Sätzen drückt *iptaras* die Vorzeitigkeit zum SV des übergeordneten Satzes aus, wenn beide SVe den Zeitstellenwert Zuk. besitzen. M.a.W.: *iptaras* bezeichnet die Vorzeitigkeit in der Zuk. Die entsprechende Übersetzungsform des Deutschen ist das Futur II. Sie wird im Folgenden um der Deutlichkeit willen nicht durch das üblichere deutsche Perfekt ersetzt.

Es folgen Beispielsätze, primär unter semantischem Aspekt, sekundär nach Einleitungen, tertiär nach Briefen und Urkunden in chronologischer Reihenfolge geordnet:

Relativsatz, Einleitung *ša* "welcher, der"[369]

- *šá **it-ta-bal-kit*** n KÙ.BABBAR *ú*[-*šal-lam*] "Wer (den Vertrag) **übertreten haben wird**, wird fünf Sekel Silber vollständig zahlen." L 1667 (Joannès 1989, 252f.):12 (Nebu IV 1), s.a. OECT 12, A 178:18 (Nab X) und p., vgl. CAD *nabalkutu* 1b8'.
- *mim-ma e-lat* n ŠE.NUMUN ŠE.BAR *šá* X X X *šá ana* IGI ON PN... *i-ri-ši* [lú]*mu-kin-nu* ⌈***uk***⌉***-ti-in-nu-uš-šú*** *ù* ŠU[II] *ṣi-bit-tu*₄ *ina* ŠU[II]-*šú ṣab-ta-tu*₄... ŠU[II] *-su te-te-li* "Alles, was über die vier Seah Getreideaussaatfläche... , die gegenüber ON PN... bestellt, hinaus die Zeugen ihm **nachgewiesen haben werden** und was als gestohlenes Gut in seiner Hand sichergestellt worden sein wird, ... wird er verlieren." YOS 7,196:1–7 (Kam 8).[370]

Relativsatz, Einleitung *mala* "soviel (als/wie)"

- ŠE.NUMUN *ma-la **ul-ta-ad-du-u** a-ki-i* ÚS.SA.DU *šib-šú i-nam-din* "Saatfläche, soviel er brach **liegen gelassen haben wird** – entsprechend seinem Nachbarn wird er (dafür) Getreideabgabe zahlen." VS 5,33:11–13 (Nab 15).[371]

Relativsatz, Einleitung *manna'u* "wer auch immer"

- *mam-ma ina* [lú]ENGAR[meš] *a-kan-na it-ti-ia ia-a-nu man-na-ù it-ti* ŠE.BAR-*šú a-na* EN-*ia **al-tap-ra** nu-bat-ti ina* IGI EN-*ia la i-bit-tu* "Niemand von den Bauern befindet sich hier bei mir. Wen auch immer ich mit seiner Gerste an meinen Herrn **geschickt haben werde**, sie sollen bei meinem Herrn nicht übernachten." YOS 3,28:16–22 (Br).[372]

---

[369] GAG § 164e "n/spB und nA kommt auch das Pf. in Rel.-S. nicht vor..." bezieht sich offensichtlich nur auf Relativsätze mit Zeitstellenwert Vergangenheit.

[370] AHw 208a s.v. *elû* IV bucht den Beleg sub G B 8b und interpretiert *te-te-li* damit als *iptaras*. Der Kontext fordert aber eindeutig eine *iparras*-Form. Die Schreibung muß daher den Gt-Stamm wiedergeben, der Beleg zu den in AHw ebd. Gt 2 genannten Belegen gestellt werden. Problematisch bleibt allerdings, daß "PN verliert Objekt" akk. sonst stets als *ina Objekt PN illi/ītelli* bzw. *ina Objekt qāt PN illi/tētelli* konstruiert wird. Die Kopie läßt vor *mim-ma* (= Objekt) jedoch keinen Platz für *ina* noch eine Beschädigung des Textes erkennen. Sofern eine Kollation nicht das Gegenteil erweist, müssen wir deshalb akzeptieren, daß *etlû* auch mit dem Akkusativ konstruiert werden kann.

[371] AHw 708b faßt *ul-ta-ad-du-u* als Štn-Stamm auf. Abgesehen davon, daß die sub Štn genannten beiden spB Belege die einzigen für diesen Verbalstamm von *nadû* wären, was angesichts der noch nicht gelösten Frage, wie produktiv die *-tan*-Stämme im spB noch sind, unwahrscheinlich ist, fordert der Kontext *iptaras*. Der Sachverhalt ist überdies individuell-singularisch, nicht individuell-pluralisch. Die Deutung von AHw ist deshalb abzulehnen. CAD N I 96b s.v. *nadû* 7c dagegen weist den Beleg wie ich dem Š-Stamm zu.

[372] CAD M I 218b s.v. *mannu* 3 übersetzt "I have sent each of them to my lord with his barley" und folgt damit der Interpretation von AHw 603b s.v. *mannu* 4b "jeder einzelne", wo auch auf die formale Unklarheit des Wortes ("mit aram. Pr.Suff.(?)") hingewiesen wird. Diese Interpretation ist jedoch des Kontextes wegen nicht haltbar. Denn *lā ibittū* ist als genereller Befehl aufzufassen: in Zukunft soll

Konditionalsatz, Einleitung *kī* "wenn, falls"

- *ki-i at-ta* ***ta-at-tal-ku*** *ina ṭè-me-ka* a_4 *ki-i dul-lu te-ép-pu-uš* "Wenn du **gekommen sein wirst**, steht es in deinem Belieben, ob du die Arbeit leisten willst." YOS 3,69:25–28 (Br).[373]
- GN *ki-i ina* n ERIM^{me} *dul-lu* ***ni-ik-tal-da*** "Bei Nabû, wenn wir die Arbeit mit (nur) 500 Arbeitern **fertiggestellt haben werden** = ganz bestimmt werden wir... nicht fertigstellen." YOS 3,141:9–10 (Br).
- *ki-i* ***it-ṭeb-bu-ú-ma*** É *la* ***ut-ter-ru-nu*** n KÙ.BABBAR... *i-na-áš-ši* "Wenn sie (daran) **Gefallen gefunden haben werden** und sie das Haus nicht **zurückgegeben haben werden**, wird er die eine Mine Silber... für sich nehmen." L 1672 (Joannès 1989, 255f.):9–12 (Aššur-nādin-šumi 13).
- ŠE.NUMUN *ina qaq-qar šá-nam-ma ul i-ri-ši ki-i* ŠE.NUMUN *ina qaq-qar šá-nam-ma* ***i-te-ri-šú*** [...] *ú-šal-lam* "Saatfläche von einem anderen Grundstück darf er nicht bebauen. Wenn er (trotzdem) Saatfläche von einem anderen Grundstück **bebaut haben wird**, wird er [...] voll bezahlen." TMN 2/3,75:6–12 (Nebu 15).[374]
- *ki-i la* ***it-tan-nu*** n KÙ.BABBAR *ku-mu mi-ṭi-tú u iq-bi šá ana* UGU PN *na-du-u* PN_2... *a-na* PN *i-nam-din* "Wenn er nicht **geliefert haben wird**, wird PN_2 n Silber zum Ausgleich für den Verlust und den Schaden (?), die PN zu tragen hat (wörtl.: die auf PN liegen), an PN zahlen." TMH 2/3,108:9–13 (Nebu 19).
- *a-di* UD n ^{kam} *šá* MN n_2 KÙ.G[I(!]... PN *i-na-áš-šá-am-mu a-na* PN_2 *i-na-ad-din ki-i la* ***it-ta-áš-šá-am-m[u]*** *la* ***it-tan-nu*** ^{na4}SAG.DU *šá* ⸢KÙ⸣. GI *ú-ta-ri-ma a-na* PN_2 *i-nam-din* "Bis zum 20. Tag, Monat NN, soll PN n Gol[d(!)]... herbeischaffen und dem PN_2 übergeben. Wenn er (das Gold) nicht **herbeigeschafft** un[d] nicht **übergeben haben wird**, soll er den SAG.DU-Stein aus ⸢Gold⸣ zurückbringen und dem PN_2 übergeben." TCL 12/13,47:1–9 (Nebu 33).[375]
- *ina* MN ^{giš}ÙR *a-ba*(!K.:MA)*-lu-tu*$_4$ *pe-ti-nu-tu ina* É PN *i-nam-din ki-i ina* MN *la* ***it-tan-nu*** *ina* UGU-*ḫi* 1 GUR(!K.:IŠ) 1 PI ^{giš}ÙR *i-nam-din* "Im Monat NN soll er trockene und starke Balken zum Hause des PN liefern. Wenn er sie im Monat NN nicht **geliefert haben wird** (, sondern erst später), soll er pro Kor (Balken) ein Scheffel (zusätzliche) Balken liefern." Nbn. 441:5–10 (Nab 10).
- *ki-i la* ***i-tab-ka***... *man-da-at-tu*$_4$... *i-nam-din* "Wenn er (die Sklavin) nicht (bis zum festgesetzten Termin) **hergeführt haben wird**, wird er die Ausgleichszahlung zahlen." OECT 12, A 112:8–11 (Kam 2).
- *ki-i la* ***it-tan-nu*** PNf... *a-na pa-ni ṣa-a-tu pa-ni* PN *id-da-gal* "Wenn er nicht **gegeben haben wird**, wird PNf... für zukünftige Zeiten dem PN gehören." TMH 2/3,121:6–11 (Dari 16).

---

niemand, den ich schicken werde, übernachten, wie es die momentan fehlenden Bauern handhaben, sondern soll vielmehr sofort zurückgeschickt werden. Daher bietet sich für *manna'u* nur die Üb. "wer auch immer" an.

[373] a_4 habe ich als das Demonstrativ /ā/ aufgefaßt. Die Deutung EBELINGs NBU S. 58 als "-*ka*-(-*àm*)" kann nicht zutreffen, da das Suffix der 2. Sg. m. nie plene geschrieben wird.

[374] *i-te-ri-šú* für /*iteršu*/.

[375] KÙ.G[I(!)] Z. 1 nach Kollation von JOANNÈS (1989, 303). – JOANNÈS (ebd.) liest Z. 7 gegen die Kopie ohne Kollationsangabe oder "!" *it-tan-nu-nim*, eine nicht existierende Form (Subjunktiv -*u* und Ventivsuffix unvereinbar). Die Lesung von NBAD] S. 56, die auch von CAD Q 111a s.v. *qaqqadu* 7 akzeptiert wurde, muß bis auf weiteres beibehalten werden, auch wenn der Zeichenkomplex ^{na4}SAG.DU z. Zt. weder sicher gelesen noch gedeutet werden kann.

Konditionalsatz, Einleitung *ina ūm* "wenn, falls"[376]
- *ina* UD-*mu* PNf DAM-*su maḫ-ri-tu*$_4$ DUMU ***ta-at-tal-da*** 2-*ta* ŠU$^{\text{II meš}}$ NÍG.ŠID *pa-ni-šú id-dag-gal*... [*ina*] UD-*mu* ⌈PNf⌉ [DUMU *la* ***ta***-]***at-ta***[***l-d***]***a***... "Wenn PNf, seine erste Ehefrau, einen Sohn **geboren haben wird**, werden ihm zwei Drittel des Vermögens gehören... Wenn sie keinen Sohn geboren haben wird..." VS 6,3:10–12... 15–17 (Nabup 2).
- *ina* UD-*mu se-ḫu-ú u pa-qí-ra-nu ina* UGU-*ḫi* ***it-tab-šu-ú*** PN *ú-tar-ram-ma a-na* PN$_2$ *i-nam-din* "Wenn ein sich (gegen den Vertrag) Auflehnender oder ein Vindikant deswegen (wegen den Sklaven Z. 1) **erstanden sein wird**, wird PN (die Sklaven) zurückbringen und dem PN$_2$ übergeben." TCL 12/13,27:6–9 (Nebu 2).
- *ina* UD-*mu* PN ^{lú}*qal-la šá* PN$_2$ *šá a-na* n KÙ.BABBAR *a-na* ŠÁM *gam-ru-tu a-na* PN$_3$ *id-din-nu ina* IGI PN$_2$ ***it-ta-na-***⌈***mar***⌉***-ri*** *man-da-at-ta-ti-šú* PN$_2$ *a-na* PN$_3$ *i-nam-din* "Wenn PN, der Sklave des PN$_2$, den er für n Silber zum vollen Preis an PN$_3$ verkauft hat, (wieder) bei PN$_2$ **gesehen worden sein wird**, wird PN$_2$ die Ausgleichszahlungen für ihn an PN$_3$ zahlen." Nbn. 573:1–9 (Nab 11).[377]

Temporalsatz, Einleitung *ina ūm* "wenn, sobald"
- *ina* UD-*mu* PN ***it-tal-kam-ma*** MU DINGIR^{meš} *a-na* ⌈UGU⌉ KÙ.BABBAR-*šú a-na* PN$_2$ ***ul-te-lu-ú*** ⌈KÙ⌉.BABBAR... PN$_2$ [*ú*]-*šal-lam* "Wenn PN **gekommen sein wird** und bei den Göttern hinsichtlich seines Silbers gegenüber PN$_2$ **geschworen haben wird**, wird PN$_2$ das Silber [vo]ll bezahlen." OECT 12, A 93:1–6 (Nebu 30).
- *i-na* UD-*mu* PNf ⌈*ina ši*⌉-*mi-it* ⌈***ta***⌉***-at-tal-ka*** KÙ.BABBAR *a*$_4$ n *pa-ni* PNf$_2$ *id-dag-gal* "Wenn PNf **gestorben sein wird**, werden diese zehn Sekel Silber der PNf$_2$ zu eigen sein." NBC 8404 (Joannès 1989,352f.):10–12 (Dari 4).

Temporalsatz, Einleitung *ašša* "sobald"
- *áš-šá* ***at-te-eḫ-su*** *a-na-ku a-na ku-mu* ^{udu}SISKUR^{meš} *a-nam-dak-ka* "Sobald ich **davongegangen sein werde**, werde ich dir für die Opfer (etwas) geben." YOS 3,60:18–21 (Br).
- ^{túg}BAR.DUL$_5^{\text{meš}}$ ... *áš-šá* ***it-tar-da-a-nu*** 1+*et ina* ŠÀ-*bi-ši-na a-na* ^{d}GAŠAN *a-šib-ti* ON *ta-an-na-an-din* "Gewänder... sobald sie **(strom)abwärtsgekommen sein werden**, wird eines von ihnen an die "Herrin", welche in Uruk wohnt, gegeben werden." YOS 6,71:20–23 (Nab 6).

b) Vertauschbarkeit mit *iprus*

In allen diesen Fällen ist *iptaras* die bevorzugt verwendete Form, kann aber mit *iprus* (§ **26**) vertauscht werden. So stehen in TMH 2/3,257 (Br) beide Formen zum Ausdruck der Vorzeitigkeit in der Zuk. nebeneinander:
- UD-*mu ṭup-pi* ***ta-mu-ru*** *nu-bat-ta la ta-ba-a-tú*... *ki-i na-áš-par*(!K.:DIŠ)-*tú* ***al-tap-rak***(*!K.*:PI)-*ka ḫa-an-ṭiš i-šá-a' u al-ku* "Sobald du meine Tafel **gelesen haben wirst**, sollst du keine einzige Nacht verweilen!... Wenn ich dir Nachricht **gesandt**

[376] *ina ūm* ist wie deutsches "wenn" zweideutig: es leitet sowohl Temporalsätze der Vorzeitigkeit in der Zukunft ("wenn" = "sobald") als auch Konditionalsätze der Zukunft ("wenn" = "falls") ein.
[377] *it-ta-na-*⌈*mar*⌉*-ri* gehört zu den in CAD A II S. 27b s.v. *amāru* A 8b2′ gebuchten Formen und gibt gegen SHIFF (1987, 440) und KIENAST (1988, 31f.) sicher nicht Ntn *iparras*, sondern N *iptaras* /*ittanmar*/ wieder: vgl. **Anm. 305**. - *man-da-at-ta-ti-šú* sekundäre Pl.bildung mit doppeltem fem. -(*a*)*t*-, s. GAG **§61m.**

haben werde, nimm schnell (die Ware) an dich und komme!" Z. 5–7... 14–17 (Br).

So auch im folgenden Beleg Camb. 142:12–16 (Kam 2):

– ŠE.NUMUN *ma-la ina* ŠÀ-*bi i-pet-tu-ma dul*(!K.:KI)-*lu ina* ŠÀ-*bi la ip-pu-šu ù* ***ul-tad-du-u*** *šá re-he-et* ŠE.NUMUN *ma-la* ***i-pu-šu*** *sis-sin-nu*(!K.:NUMUN) *ul i-na-áš-šu-ú* "Saatfläche, soviel sie davon zwar urbar machen sollen, Arbeit darauf aber nicht verrichten wollen und (daher) **brach liegen gelassen haben werden** – (auch) vom Rest an Saatfläche, soviel sie **bearbeitet haben werden**, werden sie die sissinnu-Vergütung nicht an sich nehmen".[378]

c) *iptaras* : *iprus* = Vorzeitigkeit in der Zukunft : Vorzeitigkeit in der Vergangenheit

Häufiger besteht aber eine Opposition zwischen *iptaras* und *iprus* derart, daß *iptaras* die Vorzeitigkeit in der Zuk., *iprus* dagegen die Vorzeitigkeit zum Gegenwartspunkt bezeichnet:

– *ki-i mim-ma ṭup-pi u né-pe-šú šá a-na-ku la* ***áš-pu-rak-ku-nu-šú*** *u* ***ta-tam-ra-ma*** *a-na* É.GAL-*ia ṭa-a-bu it-ti-'i-im-ma i-šá-nim-ma šu-bi-la-a-ni* "Wenn irgendeine Tafel oder ein Ritual, von denen ich euch nicht **geschrieben habe**, die ihr aber **entdeckt haben werdet**, für meinen Palast gut sind, dann nehmt sie mit an euch und schickt sie mir!" CT 22,1:34–39 (Br).[379]

– ...*ul i-nam-din ù ki-i* ***id-din*** *ù ki-i* ***it-tan-nu*** *ul* GUB-*zu ù ú-mar-raq-ma*... "... er wird nicht geben. Und wenn er (schon) **gegeben hat** oder wenn er **gegeben haben wird**, dann ist dies nicht gültig und er wird (die Pfründe) von Ansprüchen befreien und... " TCL 12/13,243:15–16 (116 SÄ), s.a. BiMes. 24,9 r.5'-6'(X SÄ) u.ö.[380]

S. § **42b 5** für die Natur der Opposition zwischen *iprus* und *iptaras* und § **44c** für die Markierungsverhältnisse bei *iprus* und *iptaras* in subordinierten Sätzen.

d) Vertauschbarkeit mit *iparras*

Auch *iparras* ist in subordinierten, vorzeitigen Sätzen mit Zeitstellenwert Zuk. belegt. In Konditionalsätzen und anderen subordinierten Sätzen mit konditionalem Nebensinn

---

[378] Für modales */ipettûma/* und */ippušû/* im Rel.satz mit konditionalem Nebensinn s. § **11b**. Die Modalität im vorliegenden Beleg ergibt sich außerdem aus: 1. */ipettûma/* und */ippušû/* sind ebenso wie */ultaddû/* vorzeitig in der Zukunft. Das Nebeneinander von *iparras*, *iptaras* und *iprus* innerhalb eines Textes für dieselbe zeitliche Relation kann dann nur durch die unterschiedliche Modalität von *iparras* einerseits, *iprus* und *iptaras* andererseits erklärt werden. 2. *dulla epēšu* ist mit RIES (1976, 118f. und Anm. 797) der allgemeine Terminus für die Verpflichtungen des Pächters und schließt deshalb auch *petû* mit ein: nur bei dem obigen modalen Vorzeichen ergibt */ipettûma dul(l)... lā ippušû/* einen Sinn. – Für die Analyse von *ultaddû* s. **Anm. 371**.

[379] NBB S. 1 las *áš-pu-rak-ku-nu-šú-u*, was jedoch eine m.W. singuläre Schreibung des Pron.suff. wäre. U muß daher die Konjunktion *u* "und, aber" usw. wiedergeben. Dieses *u* kann nur *ašpurakkunūš* und *tātamrāma* miteinander verbinden, weil 1. vor *kī* schon *u* steht und 2. *u*, wenn in den *kī*-Satz gehörig, nicht in dieser Position vorkommen könnte. Damit ergibt sich der Schluß, daß gegen NBB S. 1 und CAD N II 169b s.v. *nēpešu* 2d *tātamrāma* in den mit *ša* eingeleiteten Relativsatz und nicht in den *kī*-Satz gehört. So scheint auch CAD A II 11a s.v. *amāru* A 1d1' mit der Üb. "... (which I did not list for you but) which you may have found... " die Stelle zu interpretieren. Der *kī*-Satz wird dann mit *ana* fortgesetzt. *-ma* nach *tātamrā-* verstärkt m.E. die adversative Nuance des *u*.

[380] GUB-*zu* */izzaz/* oder */ušuz/*, zu AHw 409b s.v. *izuzzu* I 5c.

hat *iparras* aber stets modale Fkt. und kann daher nicht als vertauschbare Verbalform angesehen werden (s. **§ 11b**). In Temporalsätzen dagegen ist bisweilen auch nicht-modales *iparras* belegt (s. für *adī*-Sätze den nächsten Abschnitt), s. **§ 11c**.

e) *adī*-Satz

Im durch *adī* "bis" eingeleiteten Temporalsatz findet sich anders als in den anderen Nebensatztypen nur selten *iptaras*.

– UD-*mu u* GI$_6$ EN *la i-šel-li a-di* UGU *šá* [lú]ERIM[meš] *a-ga-a*... EN ***i-tab-kam-ma*** *ina iz-qat a-na a-kan-na* ***il-tap-ra*** "Tag und Nacht soll der Herr nicht nachlässig sein, bis der Herr diese Leute... **herbeigeführt** und in Fesseln **hierhergeschickt haben wird**." BIN 1,49:15–20 (Br).

Vergegenwärtigen wir uns die in diesem Beleg vorhandenen Zeitbezüge auf der Zeitachse:

a b
c d
Vgh. Ggw. Zuk.

a-b = nicht nachlässig sein, c-d = herbeiführen

a-b endet gleichzeitig mit c-d, b und d decken sich. Das Nachlässigsein darf erst nach d = b einsetzen. Als Relationswert für c-d gibt *adī* "bis" den Zeitwert b an. Da sich b jedoch am Ende von c-d befindet, ist c-d von b aus gesehen schon vollständig gegeben, liegt daher vorzeitig zu b (s. für diesen Spezialfall der Vorzeitigkeitsrelation, bei dem sich der Relationswert mit dem Endpunkt des relativierten SVes deckt, **Anm. 230**).

Auch *iprus* bezeichnet selten die Vorzeitigkeit im *adī*-Satz mit Zeitstellenwert Zuk. (s. **§ 26b**). Die häufigste Form zum Ausdruck dieser Fkt. ist jedoch *iparras* (s. **§ 11c**).

f) Negierung von *iptaras*

Anders als in Sätzen mit Zeitstellenwert Vgh. (s. **§ 32**) kann *iptaras* zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit in der Zuk. auch negiert werden (Negation: *lā*):

– *ki-i a-di ṭup-pi-šú* n KÙ.BABBAR PN ***it-ta-šá-am-ma*** *a-na* PN$_2$ ***it-tan-na*** *i-maḫ-ḫar-ma* [na4]KIŠIB *šá* n$_2$ ŠE.NUMUN PN$_2$ *a-na* PN *i-nam-din ki-i* ***la it-tan-na*** A.ŠÀ *pa-ni* PN$_2$ *id-dag-gal* "Wenn PN innerhalb seines vereinbarten Zeitraums ein zwei Drittel Minen drei Sekel Silber **herbeigebracht** und dem PN$_2$ **gegeben haben wird**, wird PN$_2$ (es) empfangen und die mit Siegeln versehene Urkunde über ein Scheffel vier Seah Saatfläche dem PN geben. Wenn er (das Silber) **nicht gegeben haben wird**, wird das Feld dem PN$_2$ gehören." TMH 2/3,103:1–7 (Ššu 20).

- *ki-i-ma* ***ul-tam-mi-du-uš*** ⌈n⌉ KÙ.BABBAR *pap-pa-su* Á-*su ki-i* ***la ul-tam-mi-du-uš*** UD-*mu* n_2 ŠE.BAR *man-da-at-šú ú-šal-lam* "Wenn er ihn **gelehrt haben wird**, sollen [n] Sekel Silber als Deputat sein Lohn sein. Wenn er ihn **nicht gelehrt haben wird**, soll er für jeden Tag ein Seah Gerste als Ausgleichszahlung für ihn (den Sklaven) voll bezahlen." TMH 2/3,214:8–12 (Nab X). Auch in den anderen Lehrverträgen hat die *mandattu*-Klausel stets *lā* + *iptaras*, s. PETSCHOW (1980–83, 560a sub IV).

Seltener dagegen steht, wie in Hauptsätzen die Regel, neben positivem *iptaras* negiertes *iprus*:

- *ina* UD-*mu* PNf *it-ti* PN ***ta-ta-nam-mar*** *u ina pi-ir-ṣa-tu₄* ***i-tab-ka-ši-ma***. . . *u a-na* EN É *la* ***ta-aq-bu-ú*** *um-ma a-na* PN_2 AD *šá* PN *šu-pur* PNf *ši-in-du šá* GEMÉ-*ú-tu ta-ma*(!K.:DA)[*aḫ̮ḫar*] "Wenn PNf bei PN **erwischt worden sein wird** und er (PN) sie (vorher) **heimlich weggeführt**. . ., sie aber nicht zum Hausherrn (= PN) **gesagt haben wird**: 'Schicke zu PN_2, dem Vater des PN (= deinem Vater)', wird PNf das Zeichen der Sklavinnenschaft em[pfangen(!)]." Cyr. 307:1–9 (Kyr 8).[381]

[381] Lesung *tama*[*ḫḫar*] nach CAD A II 99b s.v. *amūtu* Cf. – Obige Interpretation folgt MARX (1902, 11). Sie beruht auf der Annahme, daß es PN und PNf verboten war, ohne Einwilligung von PN_2, des Vaters von PN, geschlechtliche Beziehungen zueinander aufzunehmen. Daraus folgt m.E., daß **a)** die durch *ītabkašima* und *taqbû* bezeichneten Sachverhalte dem durch *tattanmar* ausgedrückten zeitlich vorangehen (gegen MEISSNER (1937, 14); DANDAMAEV (1984, 105)), daß **b)** *ina pirṣāt* kaum "unter Lügen" o.ä., sondern entsprechend *ba-lu-ú-a* "ohne mein Wissen/meine Einwilligung" in der thematisch verwandten Urkunde Cyr. 312:8 "heimlich" o.ä. bedeutet (gegen AHw 866a; MEISSNER ebd.; DANDAMAEV ebd.; aber auch MARX ebd.) und daß **c)** *bēl bīt* mit PN identisch ist. – Die Interpretation von KOHLER/PEISER (1890 S. 8) ist aufgrund der überholten Deutung von *pirṣāt* als "Bordell" obsolet. – In Anlehnung an Cyr. 312 hält DANDAMAEV (ebd.) es für möglich, daß der Text ein Verbot gegen eine heimliche Heirat, nicht nur gegen geschlechtliche, außereheliche Beziehungen ausspricht. Dies ist gerade angesichts Cyr. 312, wo der Fall einer heimlichen Heirat auftritt, möglich, geht aber aus unserem Text nicht eindeutig hervor.

§ 37 *paris*

a) *paris* und Zeitstellenwert

paris als Prädikat ist in Bezug auf Zeitverhältnisse unmarkiert. Der durch *paris* ausgedrückte SV kann daher jeglichen Zeitstellenwert besitzen (s. GAG § 77d). Dieser ergibt sich oft nur aus dem Kontext, kann aber auch explizit bezeichnet werden, z.B. durch temporale Adverbien wie im folgenden Beleg:

- ***maḫ-⌈ru⌉-ú*** ^{lú}GAL *ka-ṣir ù* ^{1}[^{d}E]N NAM ***kul-lu-an-na-a-šú*** *u* ***en-na*** ^{lú}SANGA^{me} *u* ^{lú}SAG^{me} *šá* LUGAL(!) *a-na* UGU-*ḫi-šú-nu* ***ru-ud-du-ú*** "**Früher hielten** uns (nur) der Oberknüpfer und der Statthalter **fest**, und **jetzt sind** (auch noch) die Tempelverwalter und die Königskommissare zu ihnen **hinzugestoßen**." BIN 1,86:8–13 (Br).

b) *paris* und Aktionsart

Dagegen ist *paris* in Bezug auf die Aktionsart festgelegt. Es kann nämlich nie dynamische, sondern nur statische[382] SVe, d.h. Zustände ausdrücken (vgl. GAG § 77d).

c) *paris* und Perfekt

Vor einer detaillierten Auseinandersetzung mit den Fkt.n von *paris* muß ein Problem angesprochen werden, welches die Natur des Verhältnisses von *paris* zu dem von COMRIE und DENZ definierten Perfekt (s. **§ 47a**) betreffen.

Dieses Problem manifestiert sich zum einen bei der Üb. der durch *paris* ausgedrückten statischen SVe mit einem Perfekt des Englischen, (Standard-) Deutschen oder Schriftfranzösischen (und natürlich auch anderer Sprachen) mangels Verfügbarkeit eines dem Akk. entsprechenden Verbums statischer Aktionsart oder eines Adjektivs in der jeweiligen Übersetzungssprache. Die Relation zwischen Zustand und Perfekt bei der Üb. von einer Sprache in die andere ist der Linguistik wohlbekannt. Vgl. COMRIE (1989, 57):

"The nature of the perfect of result can be examined by comparing translation equivalents across languages where the one uses the Perfect (or, in the absence of a distinct perfect, a past tense) and the other uses the Present of a station verb (or adjective), i.e. one language expresses this as a (state resulting from a) past action, while the other just expresses it as a present state without any overt mention of how this state came about".[383]

Diese Relation zwischen Zustand und Perfekt läßt sich damit begründen, daß nicht nur statische Verben oder Adjektive (zu letzteren gehört, wie wir noch argumentieren

---

[382] S. die Definition dieser Termini **Anm. 191.**

[383] COMRIE nennt im Folgenden Beispiele aus verschiedenen Sprachen, die ein Perfekt verwenden, wo im Englischen ein "stative present" steht, z.B. Altgriechisch (τεθνηκέναι "be dead"), Swahili (*a-me-choka* " 'he is tired' [literally 'he has got tired']"), Fante und Kpelle ("in Kpelle, even 'see' is expressed as a Perfect, i.e. *aà 'káa* can correspond to either 'he sees it' or 'he has caught sight of it' ").

werden, auch *paris*, s. § **39**) statische SVe oder Zustände beschreiben, sondern auch das Perfekt, wenn auch mit Referenz auf eine vergangene Handlung (s. § **47a**). M.a.W.: das Perfekt impliziert stets einen Zustand (nicht aber umgekehrt, s.u.), wie LYONS (1984, 406) anhand des Englischen ausführt:

"Das Perfekt des dynamischen Satzes impliziert das (unmarkierte) Imperfekt des entsprechenden statischen Satzes. *John has gone to San Francisco* impliziert also *John is in San Francisco*, ebenso *John has got a book – John has a book* und *The book has become valuable – The book is valuable*."

Der Zusammenhang zwischen Perfekt und Zustand erklärt und rechtfertigt auch die Üb. von akk. *paris* durch ein (standard-) deutsches, englisches usw. Perfekt, darf aber in der Funktionsanalyse von *paris* nicht zu dem falschen Schluß führen, auch *paris* (vor allem von Verbaladjektiven nicht-statischer Verben) sei ein Perfekt. Diesem Schluß sind ROWTON[384] und KRAUS[385] erlegen. Ihre Analysen können sich jedoch m.E. nicht auf semantische Gegebenheiten, sondern lediglich auf die Übersetzungspraxis stützen.

Denn mit LYONS (1983, 320) gibt es einen "semantischen Unterschied... zwischen Perfekt und Nicht-Perfekt... statischer und nicht-statischer Verben. *X weiß Y* impliziert nicht streng *X hat gelernt*, und *X ist tot* impliziert genaugenommen nicht *X ist gestorben*."

Dieser semantische Unterschied erfordert eine strenge Differenzierung von Zustand und Perfekt bei der Funktionsanalyse von Verbalformen. Für *paris* heißt dies, daß eine Üb. durch ein Perfekt zwar stilistisch angängig und bisweilen sogar unumgänglich sein mag, die Funktionsanalyse sich aber darüber im klaren sein muß, daß *paris* statische SVe ohne Referenz auf vergangene Handlungen, nicht aber Perfekta im Sinne von COMRIE und DENZ ausdrückt.

Zum anderen läßt sich die Relation zwischen Perfekt und Zustand nicht nur bei der Üb. von einer Sprache in die andere, sondern auch innerhalb ***einer*** Sprache beobachten.[386] Der von LYONS erläuterte semantische Unterschied zwischen Zustand und Perfekt wird nämlich oft vernachlässigt, da wir "in der Praxis... mit einem nicht so strengen Implikationsbegriff" (LYONS 1983, 320) wie dem oben angewendeten arbeiten. Im spB nun (und so wohl auch in anderen akk. Textgruppen) wird bisweilen derselbe SV einmal durch *paris*, ein anderes Mal durch negiertes *iprus* oder positives *iptaras* bezeichnet. Dies ist nur erklärbar, wenn wir annehmen, daß *paris* in diesen Fällen einen statischen SV ohne Bezug zu einer vergangenen Handlung, *iprus* und *iptaras* dagegen als Ergebnis einer vergangenen Handlung ausdrücken. Wir haben also m.a.W. in den folgenden Belegen Beispiele vor uns, in welchen *iprus* und *iptaras* Perfekta in der Definition von COMRIE und DENZ (s. § **47a**) und nicht Verbalformen

---

[384] ROWTON (1962, 235a): "Precisely when the permansive speaks of active condition it has inherent in it the tendency to be used as a perfect". Diese These durchzieht die gesamte Studie: s. S. 239b 3. Abs., 243b sub 2. 1. Abs., 288b sub VII 3. Abs. Sie ist auch der Grund dafür, daß ROWTON *paris* lieber als "Permansiv" denn als "Stativ" bezeichnet sehen will. Denn "permansive" definiert ROWTON als "a tense which is used to speak of state as the outcome of past action" (234a), was exakt der von COMRIE und DENZ für das Perfekt aufgestellten Definition (s. § **47a**) entspricht.

[385] KRAUS (1984, 12): "... bezeichnen Stative fientischer Verben primär die betreffenden Handlungen und Vorgänge als erfolgt".

[386] So weist LYONS (1984, 406) darauf hin, "daß *has got* und *has* in vielen englischen Dialekten praktisch gleichwertig sind."

zur Bezeichnung der nicht-perfektischen Vgh. sind. Die entsprechende Üb. für *iprus* und *iptaras* ist dann das deutsche Perfekt oder Plusquamperfekt[387], nicht aber das Imperfekt.

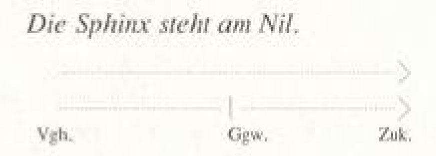
– *ù a-na ma-ga-nu* ***na-áš-ši***... É-*a a-ki-i piš-ki* ***ta-at-ta-ši*** "Er (aber) **besitzt** (das Haus) umsonst... 'Du **hast** dir mein Haus zu Unrecht **angeeignet**.'" UET 4,192:15... 17–18 (Br, Nabup).
– ⌈n⌉ *a-gur-ru*... *šá* PN ***na-šu-ma*** *a-na* DUMU KÁ.DINGIR^{ki} ⌈*id*⌉*-di-nu a-di* UD n_2^{kam} *šá* MN *a-gur-ru ku-mu a-gur-ru šá* ***iš-šu-ú*** PN_2 *i-na-áš-ši-ma ina* ON *a-na* PN_2 *ina na-áš-par-ti šá* PN_3 *i-nam-din* "[X+]4 Backsteine, die Nabû-mukīn-zēri... **an sich genommen hatte** und einem Einwohner von Babylon geliefert hat. Bis zum 26. Tag des Monats Araḫsamna wird Nabû-mukīn-zēri Backsteine entsprechend den Backsteinen, die er **an sich genommen hatte**, an sich nehmen und in Bāb-giššu dem Mušēzib-Marduk... (, der) im Auftrag des Nabû-šum-iškun (handelt,) liefern." TMH 2/3,108:1–8 (Nebu 19).
– 2-*ta* ŠU$^{II me}$ *šá* ḪA.LA PN... *a-na* PN_2 ***it-ta-din*** *ù šal-šú šá* ḪA.LA *šá* PN_3 *ul* ***na-din*** "$^2/_3$ vom Anteil **hat** PN... dem PN_2 **übergeben**, aber $^1/_3$ vom Anteil, gehörig dem PN_3, **ist** nicht **übergeben**." TCL 12/13,213:3–5 (X X).

d) *paris* und genereller Sachverhalt

Wie bei der Behandlung von *iparras*, *iprus* und *iptaras* differenzieren wir individuelle und generelle SVe. Von den generellen SVen kann *paris* nur Kontinuativa und selten Iterativa, deren Basis ein statischer SV ist, nicht aber Iterativa, deren Basis ein punktueller SV ist, ausdrücken, da *paris* ja nur die statische Aktionsart besitzt, diese jedoch für Iterativa der zweiten Art nicht in Frage kommt. M.a.W.: Der durch *paris* ausgedrückte SV verfügt stets über eine einzige ununterbrochene Linie (Kontinuativ) oder mehrere einzelne Strecken (Iterativ mit statischer Basis), nie aber über mehrere einzelne Punkte (Iterativ mit punktueller Basis) auf der Zeitachse.

Graphisch für die Beispiele *Die Sphinx steht am Nil* (Kontinuativ), *Jedes Jahr ist er drei Wochen in Ägypten* (Iterativ mit statischer Basis) und *Er pflegt täglich den Koran zu rezitieren* (Iterativ mit punktueller Basis:[388])

Die Sphinx steht am Nil.



[387] Letztes, weil es mit LYONS (1983, 31) auch die Fkt. eines "Vergangenheitsperfekt[s]" besitzt.

[388] Solche SVe, die natürlich strenggenommen auch über eine Ausdehnung in der Zeit verfügen, werden im Akk. wie in vielen Sprachen gleichsam als auf einen Punkt zusammengeschrumpft betrachtet (vgl. COMRIE 1989, 42ff., wo gezeigt wird, daß selbst *er hustet*, obwohl in den meisten Sprachen als punktuell betrachtet, eine Zeitausdehnung besitzt). Es zeigt sich, daß die linguistischen Begriffe punktuell, durativ und statisch nichts mit physikalischer Zeitmessung zu tun haben.

Jedes Jahr ist er drei Wochen in Ägypten.



Er pflegt täglich den Koran zu rezitieren.



e) Individuelle Gegenwart

Briefe

– ^{lú}UMBISÁG *u* ^{lú}*se-pir it-ti-ía ia-a-nu ki-i* ^{lú}UMBISÁG *u* ^{lú}*se-pir* ***ma-ṭu-ú*** *ù dul-lu ina* UGU-*ku-nu šu-pur-am-ma lu-uš-pur-ma* ^{lú}UMBISÁG *lu-bu-ku* "Ich habe weder einen Tontafelschreiber noch einen Aramäisch-Schreiber. Falls es (auch bei euch) **zu wenig** Tontafelschreiber und Aramäisch-Schreiber **gibt**, ihr (selber) aber (zu viel) Arbeit habt (, als daß ihr mir helfen könntet,) sende mir (eine Vollmacht), damit ich schriftlich Befehl geben und einen Tontafelschreiber herführen kann." YOS 3,17:31–33 (Br).[389]
– UDU.NITÁ *a-na gi-né-e* ***ma-ṭu-ú*** "Schafe **gibt** es für das regelmäßige Opfer zu **wenig**." YOS 3,56:15–17 (Br).
– USDUḪA *šá a-kan-na gab-bi* ***ga-az-za-nu ba***(!)***-aṭ-ṭal***(!) *šá gi-iz-zi* ***šá-kin*** "Die Schafe von hier **sind** alle **geschoren**. Die Schur **ist** (nun) **unterbrochen**." BIN 1,56:11–17 (Br).
– ^{lú}A.KIN-*ku-nu lil-li-kam-ma* ŠE.BAR *u* ZÚ.LUM.MA *šá ina* NÍG.GA ***šá-ak-nu*** *li-mu-ur* "Euer Bote möge kommen, damit er die Gerste und die Datteln, die im Speicher **lagern**, besichtigt." YOS 3,126:34–36 (Br).
– n KÙ.BABBAR... *i-din lu ma-a-du* ***a-na ṣi-bu-ti-ia šá-ki-in*** "Zwei Minen Silber... gib! Ich **brauche** es dringend!" CT 22,144:17–22 (Br).
– *a-mur qal-la-šú ina* É *ki-lu u* PN *u* DUMU-*šú ina* ŠU^{II}-*šú* ***ḫal-qu*** "Siehe, sein Sklave ist im Gefängnis, aber Nabû-zēr-iddin sowie sein Sohn **sind** seinen (des Gouverneurs) Händen **entflohen**." YOS 3,165:32–34 (Br).
– n ZÚ.LUM.MA... *nu-ul-te-la-a' ina* UGU-*ḫi* ^{lú}GAL *ka-a-ri ina* ON ***ka-la-a-ni*** "200 Kor Datteln... haben wir (strom)aufwärts gebracht. (Nun) **sind** wir durch den Hafenaufseher in Bīt-kāṣir **festgehalten**." YOS 3,71:7–11 (Br).
– ^{giš}MÁ ***ú-šu-uz-zu*** "Das Schiff **steht** (bereit)." YOS 3,128:6 (Br).
– PN *u* PN$_2$... *ina* ŠÀ-*bi iḫ-te-el-qu* ***en-na a-ga-a*** UN^{meš} *ul* ***qí-pu-na-ši*** "PN und PN$_2$ sind von (uns) entflohen. **Jetzt vertrauen** uns die Leute nicht (mehr)." BIN 1,49:7–12 (Br).

Urkunden in zeitlicher Reihenfolge

– n ŠE.NUNUM... [*a*]-*di* 3 MU^{meš} *a-na* ^{giš}KIRI$_6$-*ú-tu iṣ-ba-*[*tu*] [***p***]***u-ut*** *ḫe-ru-tu šá* A.ŠÀ *a-na lab-ka ḫe-ru-tu ḫar-ri u a-rit-ti* ***na-šu-ú*** "n Saatfläche... haben sie für drei Jahre zur gärtnerischen Bebauung genommen. Sie **sind** (während dieser Zeit) für

[389] NBU S. 16f. las SANGA statt UMBISÁG. Die neue Lesung ergibt sich aus dem parallelen *se-pir*.

das Umgraben des Feldes zur Lockerung (des Bodens), das Graben (zur Instandhaltung) des Wassergrabens und des Abzweigkanals **verantwortlich**." TMH 2/3,134:1–6 (Nabup 7).

- 1 [kuš]*til-lu a-na* LUGAL *ina* ŠU[II] PN *u* PN$_2$ [lú]AZLAG ***šu-bu-ul*** "Ein Wehrgehänge für den König ist durch PN und PN$_2$, den Walker, **geschickt**." GCCI 2,85:1–4 (AwM 1).
- *ina* ŠÀ-*bi* n KÙ.BABBAR *ina* IGI PN ***re-ḫi*** "Davon **bleiben** zwei ein Viertel Sekel Silber zur Verfügung des PN **übrig**." VS 6,64:13–15 (Nab 1).
- ZÚ.LUM.MA *a-ki-i ú-il-ti-šú-nu* PN *u* PN$_2$ *ina* ŠU[II] PN$_3$ ***e-ṭir-'u*** "PN und PN$_2$ **sind** entsprechend ihres Verpflichtungsscheines von PN$_3$ **bezahlt**." TMH 2/3,86:5–7 (Nab 8).
- 1 ÁB.GAL *šá*... *i-na* ŠU[II] PN ***ab-ka-ta-am-ma*** *ina É-an-na* ***še-en$_6$-de-ti*** *ù a-na* PN$_2$ ***paq-ad-da-ti*** "Eine Kuh, die aus der Hand des PN **fortgeführt** und in Eanna **gemarkt** und dem PN$_2$ **übergeben ist**." YOS 7,7:43–46 (Kyr 1).[390]

f) Individuelle Vergangenheit

Briefe

- *qé-me ki-i áš-šá-a'* ***šá-ki-in*** *u a-na-ku* ***mar-ṣa-ak*** *ma-la šu-bu-lu ul an-ṣi ul-tu* UD.ÈŠ.ÈŠ ***mar-ṣa-ak***... *ina* GIŠ.MI *šá* DINGIR[meš] *um-ma un-daš-šìr-an-ni* "Nachdem ich das Mehl an mich genommen hatte, **war** es (zwar) **verfügbar**, ich aber **war krank** (und) konnte (es) nicht schicken. Seit dem eššēšu-Fest **war** ich **krank**... (Jetzt) hat mich durch den Schutz der Götter das Fieber verlassen." CT 22,191:4–11 (Br).
- *ù a-na-ku* 2-*ta* MU[meš] *a-ga-a* ***mar-ṣa-ak na-ak-da-ak*** "Und ich **bin** diese (letzten) zwei Jahre **ernsthaft krank gewesen**." BIN 1,83:18–21 (Br).
- [giš]GEŠTIN *ina pa-na-tu-ú-a* ***ṣa-ḫi-it*** *u* ŠE.BAR *a-na* KÙ.BABBAR **SUM-*na-at*** "Die Weintrauben **waren** schon vor meiner Ankunft **ausgepreßt** und die Gerste **verkauft**." CT 22,38:9–10 (Br).[391]

Urkunde

- KÙ.BABBAR *šá a-na* PN *šá* PNf *maš-ka-nu* ***ṣab-tu*** SUM-*nu* "Das Silber, welches dem PN (gehört), der PNf als Pfand **besaß**, ist (nun) bezahlt." TMH 2/3,115:11–14 (Nab 6).

g) Individuelle Zukunft

Briefe

- *ki-i ina* UGU *dul-lu* ***ú-šu-uz-zu-u'*** [lú]ERIM[meš]-*šú-nu ul i-ḫal-li-iq-u'* "Sobald sie die Arbeit (wieder) **beaufsichtigen werden**, werden ihre Leute nicht (mehr) fliehen." YOS 3,17:7–8 (Br).
- *áš-šú at-ta u* PN *ina šu-lum ta-at-ta-al-ka-nu* ŠE.BAR ***ma-da-at*** "(Erst) wenn du

---

[390] *paq-at-da-ti* enthält eine fehlerhafte Inversion von AD und DA. Erwartet ist die typisch spB Schreibung *paq-da-at-ti* mit den Auslautkonsonanten /-*t*/ definierendem (nach aB Maßstäben "überflüssigem") Zeichen -*ti*.

[391] *ina panātūja* mit AHw 818b üb. Die Üb. "in meiner Anwesenheit" (NBB S. 23), "in my presence" (CAD Ṣ 60b, K 206a) ist kontextuell nicht sinnvoll.

und Šum-ukīn (wieder) heil hergekommen sein werdet, **wird** die Gerste (wieder) **in Menge vorhanden sein.**" YOS 3,22:6–8 (Br).[392]

– *ki-i pa-ni-ka **maḫ-ḫir** šu-pur-am-ma lu-lil-lik* "Wenn es dir **gefallen wird**, schreibe mir, damit ich gehe." YOS 3,69:29–30 (Br).

Urkunden in zeitlicher Reihenfolge

– É *šá* PN PN₂... *ina* ŠÀ-*bi **a-šib*** "Das Haus des PN – PN₂ **wird** darin **wohnen**." (Mietvertrag) TCL 12/13,21:1–4 (Nabup 20).
– *ki-i* 2-*ta* MU^meš *ina* [ŠÀ]-*bi **áš-ba** ú-ur i-šá-an-nu* "Wenn er zwei Jahre darin **gewohnt haben wird**, wird er das Dach (zur Abdichtung) befeuchten." NBC 8378 (Joannès 1989, 349):7–8 (Neri 2).
– PN ***ma-ra-ṣu ḫal-liq*** UD-*mu* 4 SILÀ ŠE.BAR *man-da-at-ta-šú* PN₂ *ú-šal-lam* "(Wenn) PN (= gepfändeter Sklave) **krank** oder **geflohen sein wird**, wird PN₂ (= Schuldner) pro Tag (, bis die Schuld zurückgezahlt ist,) vier Liter Gerste als Ausgleichszahlung für ihn (den Sklaven) voll bezahlen." TMH 2/3,116:21–23 (Nab 11).
– *a-di* 8 MU.AN.NA^meš *ina* ŠÀ-*bi **áš-bu-u'*** "8 Jahre lang **werden** sie darin **wohnen**." TMH 2/3,117:9–10 (Kyr 2).
– [*šá*] ⌈*i*⌉-*ḫe-ru sis-sinin-nu* [P]N *ina* ŠU^II PN₂ ***[e]-ṭi-ir*** "[Für das, was] er umgraben wird, **wird** PN von PN₂ mit der Dattelabgabe **bezahlt sein**." OECT 12, A 116:6–8 (Kyr 2).
– *ina* ^itiGUD ŠE.BAR *šá la* UR₅.RA *i-nam-din-nu-u'* [*ina* BU]RU₁₄ A.ŠÀ *šá* GARIM *qu-ta-nu* PN ***[e-ṭ]i-ir*** "Im Monat Ajjar werden sie die Gerste ohne Zinsen zahlen. [Von der Ern]te des Feldes der Flur Qutānu **wird** Nabû-iqīša **bezahlt sein**." L 4716 (Joannès 1989, 256):5–8 (Kyr 2).
– GIŠ.ŠUB.BA *šu-a-tu₄ a-šar* PN... *a-na mam-ma i-nam-di-nu* PN₂ *a-na* ^lú*mu-kin-nu-ú-tu ina* ŠÀ-*bi **a-šib*** "Wofern PN diese Pründe... an jemanden geben will, **wird** PN zur Zeugenschaft dabei **anwesend sein**." VS 5,57:10–15 (Barzija 1).

h) Generelle Gegenwart: Kontinuativ

Innerer Zustand

– É *a-ga-a* PN ***ṣe-bi-iš*** "Dieses Haus **wünscht** Šarēd (zu haben)." UET 4,192:9 (Br).

Körperliche Beschaffenheit

– GUD^meš *šú-nu gab-bi **mi-tu-u'*** "Diese Rinder **sind** alle **tot**." TCL 9,120:20–21 (Br).
– *ú-il-tì ár-ki-tu₄ u ú-il-tì* IGI-*tu₄*... ***ḫe-pa-[a-t]a*** "Der spätere und der frühere Verpflichtungsschein **sind zerbro[ch]en**." NBC 8405 (Joannès 1989, 353f.):10–12 (Dari 18).

Fähigkeit

– PN ^lúSIPA-*šú u* ^lúENGAR-*šú i-ba-áš-šú* ^lúENGAR *ka-a-a-ma-nu šu*(!)-*u* ^gišAPIN EN *lid*(!K.:U.LÚ)-*da-áš-šú ma-la ṣa-ba-tu šá* ^gišAPIN ***ma-aṣ-ṣi*** "PN - ein Hirte und ein Landarbeiter von ihm sind hier. Dieser(!) ist ein zuverlässiger Landarbeiter. Der

---

[392] *at-ta* bezieht sich auf *Bu"itu* Z. 2. *at-ti* ist mir bisher in den spB Briefen noch nicht begegnet. – CAD A II 460af. üb. "as soon as you and PN have left safely". /*tattalkān*/ ist jedoch Ventiv. *iptaras* bezeichnet die Vorzeitigkeit in der Zuk. Diese Deutung wird auch durch den folgenden Satz unterstrichen: "Šamaš weiß fürwahr: seit ihr gegangen seid (*tal-li-ka*), bin ich hart bedrängt gewesen und die ⌈Arbeiter⌉ werden (immer) weniger."

Herr möge(!) ihm einen Pflug geben, (denn) er **ist** in der Handhabung des Pfluges **geschickt**." YOS 3,110:23–29 (Br).[393]

– ^{lú}MU-*ú-tu*... *ki-i šá šu-ú* ***lam-du*** *ú-lam-mad-su* "Er wird ihn das Kochhandwerk... so lehren, wie er selbst es **beherrscht**." TMH 2/3,214:6–8 (Nab X).

Besitz

– *ti-i-de šá* AD *u* ŠEŠ *al-la-nu-uk-ku la* ***dag-lak-ku*** "Du weißt, daß ich keinen Vater oder Bruder außer dir habe (wörtl.: schaue)." CT 22,43:5–7 (Br).

i) Generelle Vergangenheit: Iterativ, ohne Adverb

Die Iterativität der beiden folgenden Belege läßt sich kontextuell erschließen:

– ^{giš}*le-e šá* ^{md}U.GUR-LUGAL-URÙ *u* ^{md}AG-I EN *li-mu-ur ak-ka-'-i gi-mir šá* ŠE.BAR *ù qé-me a-na* ^{uru}*Ak-ka-du* ***qur*****(!K.:**TAR**)*****-ru-ub***... ŠÀ-*bu-ú-šú gi-mir* EN *li-pu-uš* "Die Tafeln des Neriglissar und des Nabonid möge der Herr einsehen: soviele Ausgaben an Gerste und Mehl (**immer**) nach Akkad **gebracht waren**, ebensoviele Ausgaben möge der Herr (jetzt) tätigen." YOS 3,45:10–19 (Br).

– GN *u* GN$_2$ *lu-ú i-du-ú ki-i la-pa-ni a-na pa-ni* ^{d}EN-*ía a-na* UGU-*ḫi* 500 ŠE.BAR *a-na* ŠE.NUMUN ***šak-na-ka*** "Bēl und Nabû wissen fürwahr, daß ich früher im Angesicht meines Herrn mit 500 (Kor) Gerste als Saatgut (jeweils zur Zeit der Aussaat) **betraut zu sein pflegte**." YOS 3,8:33–36 (Br).[394]

j) Vertauschbarkeit

paris ist in dieser Fkt. gewöhnlich nicht mit *iparras*, *iprus* oder *iptaras* vertauschbar. Lediglich bei der kleinen Gruppe statischer Verben treten neben *paris-* auch *iparras*-Formen auf (s.§ **5e**), z.B.:

– ÉŠ.GÀR MÈ *ma-la* ***ba-šú-ú*** *a-di* ^{im}GÍD.DA^{me}-*šú-nu at-ra-a-ti ma-la* ***i-ba-áš-šú-ú***... *bu-'-a-nim-ma šu-bi-la-a-ni* "Die Serie bezüglich der Schlacht, soviel **vorhanden ist**, nebst den zu ihr gehörigen zusätzlichen (= außerkanonischen) Tafeln, soviele

---

[393] PN ^{lú}SIPA-*šú*... *i-ba-áš-šú* hat bisherigen Interpreten Schwierigkeiten bereitet, wie die verschiedenen Üb. zeigen: NBU S. 91: "PN ist sein Hirte und sein Bauer", CAD I 50b "there is PN, (who is) his shepherd and his farm hand", CAD B 154b "... he has a plowman", COCQUERILLAT (1968, 92) "il y a seulement PN, son laboureur". Gemeinsam ist den Üb. wegen des Sg.s */ibaš(š)/* ein singularisches Subjekt. Mit GAG § 132g ist Numerusdisgruenz zwischen Subjekt und *bašû* jedoch häufig. Auch inhaltlich ist schwer vorstellbar, daß ein und dieselbe Person Hirte und Landarbeiter zugleich ist, weshalb KÜMMEL (1979, 70 Anm. 139) "eine syntaktische Trennung" von *rē'û* und *ikkaru* empfiehlt. Anders als ich faßt KÜMMEL aber nach wie vor SIPA-*šú* als Apposition zu Nādin-aḫi auf. Für meine Interpretation von PN als casus pendens spricht die Opposition zu den vorhergehenden Sätzen: *a-na* UGU-*ḫi* PN$_2$ *šá* EN *iš-pu-ra* ^{lú}ENGAR-*šú it-ti-ni ia-a-nu* "Was den PN$_2$ betrifft, von dem mir der Herr geschrieben hat: Kein Landarbeiter von ihm befindet sich hier bei uns. ([Aber] PN...)". Man beachte, daß auch hier der *ikkaru* nicht mit Namen genannt ist.

[394] *la-pa-ni* habe ich mit NBU S. 7 als temporales Adverb aufgefaßt (einziger Beleg). CAD L 80b s.v. *l.* a3' üb. "since I have been (assigned) to my lord" und interpretiert damit *lapani* als temporale Subjunktion, wofür es ebenfalls keinen Parallelfall gibt. COCQUERILLAT (1968, 103b) üb. *la-pa-ni a-na pa-ni* kaum richtig mit "devant".

vorhanden sind, … sucht und laßt mir bringen!" CT 22,1:18–19… 30–31 (Br, Asb.).[395] *i-ba-áš-šú-ú* a. ebd. 8, aber *ba-šú-ú* ebd. 28.

Das lexikalische Perfekt *edû* bildet neben *iprus* auch *paris* (s. **Anm. 319**).

Neben *iparras* und *paris* von *bašû* steht schließlich bisweilen auch der nichtverbale Satz in gleicher Bedeutung (s. z.B. **§ 38c erster Beleg**).

§ 38 Nichtverbaler Satz[396]

a) Allgemeine Charakterisierung

Nichtverbale Sätze sind wie *paris* zeitbezugsmäßig nicht festgelegt (s. GAG § 126a). Die nichtverbal ausgedrückten SVe sind wie die durch *paris* bezeichneten stets statisch und nie dynamisch (s. GAG ebd.). Bezeugt sind hier ebenfalls individuelle und generelle SVe, letzte in Gestalt des Kontinuativs und des Iterativs mit statischer Basis. Bei den folgenden Belegen wird nicht nach der Gestalt des Prädikates differenziert.

b) Individuelle Gegenwart

- [3 GU]D *šá kak-kab-ti* [*še*$_{20}$-]*en-du-u'* [*ina*] URU *ki-i* ⸢*ik*⸣*-šu-du i-tab-ku a-mur* GUD *a*$_4$ 3 ***ina*** **IGI-*ía*** "3 Rinder, die mit dem Stern gemarkt sind, hatte man (schon) aus der Stadt weggeführt, als er anlangte. Siehe, diese drei Rinder **befinden sich** (jetzt wieder) **bei mir**." YOS 3,117:13–18 (Br).
- *kap-du nu-bat-ti ina* IGI EN-*ía la i-bit-t*[*i-u'*?] KASKAL^{II} *a-na* GÌR-[*šú-nu*] EN *liš-kun mam-ma ina* ^{lú}ENGAR^{meš} *a-kan-na it-ti-ia* ***ia-a-nu*** "Schnell, sie [2 PNN] sollen bei meinem Herrn nicht übernachten, sondern der Herr möge sie auf den Weg bringen. Hier bei mir (nämlich) **gibt es keinen** von den Bauern (mehr)." YOS 3,28:13–18 (Br).[397]
- *a-mur* ^{lú}EN.NUN KÁ.GAL^{meš} ^{lú}DUMU^{meš} *si-si-i gab-bi* ***ina pa-ni-ka*** *ù* ^{lú}ERIM^{meš} *šá* É *da-ku-ru šá ina* TIN.TIR^{ki} *áš-bu-u'* ***ina pa-ni-ka*** "Siehe, alle Torwächter und Wagenlenker **stehen dir zur Verfügung**. Auch die Truppen aus Bīt-Dakkūr, welche sich in Babylon aufhalten, **stehen dir zur Verfügung**." CT 22,74:28–31 (Br).
- ŠE.BAR *a-kan-na ina* UGU ZÚ.LUM.MA *i-ba-áš-šú* n GUR ZÚ.LUM.MA ***a-na*** n$_2$ **ŠE.BAR** n$_3$ ŠE.BAR ***a-na*** n$_4$ **KÙ.BABBAR *pe-ṣu-ú*** 2 ^{lú}DUMU.DÙ^{meš} ZÚ.LUM.MA *lu-še-lu-ni-im-mu a-na* ŠE.BAR *ina* ZIMBIR^{ki} *lid-din-u'* "Die Gerste steht hier (im Kurs) über den

---

[395] Die Lesung von ^{im}GÍD.DA kann gegen NBU S. 1 und CAD A II 500b wegen des fem. Attributes /*atrāt*/ nicht *giṭṭu* sein, da *giṭṭu* nur den mask. Pl. *giṭṭānu* (s. AHw 294b) bildet. Damit bieten sich von den ^{im}GÍD.DA geschriebenen Wörtern lediglich die mit fem. Pl. an: *liginnu* (s. für *liginnātu* CAD L 183b) und *u'iltu*. Für *liginnu* spricht, daß es auch in UET 4,168:7 (Br) eine literarische Tafel bezeichnet, während *u'iltu* in den spB Briefen stets "Verpflichtungsschein" bedeutet. - ÉŠ.GÀR lies /*iškar*/, nicht *iškarāti* (CAD A II 500b).

[396] Die Belegsammlung vorliegender Studie trennt *paris* und nichtverbale Sätze gemäß der Behandlungsweise in GAG. In **§ 39** allerdings werden wir dafür argumentieren, auch *paris* als nichtverbal zu klassifizieren (s. dort auch zum Terminus "nichtverbal"). Weil in der dortigen Argumentation auch die hier festgestellten Fkt.en eine Rolle spielen werden, ist die Trennung zwischen *paris* und nichtverbal vorläufig sinnvoll.

[397] *jānu* ist aus etymologischen Gründen (Ableitung von *ajjānum* "wo") als nichtverbal zu klassifizieren, auch wenn es als negatives Gegenstück zu *ibašši* dient (beachte aber *la i-ba-áš-šú* YOS 3,38:20 (Br)).

Datteln: ein Kor ein Scheffel vier Seah Datteln **entsprechen einem Kor Gerste**. 40 Kor Gerste **entsprechen einer Mine weißes Silber**. 2 Vollfreie mögen (deshalb) Datteln hinauftransportieren und in Sippar für Gerste ausgeben." YOS 3,81:16–22 (Br, Kyr o. später).[398]

- PNf ^{lú}*qal-lat šá* PN ***maš-ka-nu** šá* PN_2 "PNf, die Sklavin des PN, **ist das Pfand** des PN_2." TMH 2/3,115:6–8 (Nab 6).
- ^{lú}TUK-***ú*** *šá mu-ti-ka a-na-ku* "Ich **bin der Gläubiger** deines Gatten." Roth (1989a, 482):41–42 (Kyr 9).

c) Individuelle Vergangenheit

- PN ^{lú}***mu-kin-ni-ia***... PN *mi-i-tu₄* "Šarēd, Sohn des Sîn-bēl-zēr, **war mein Zeuge**... Šarēd ist (jetzt) tot." UET 4,192:6–7 (Br).
- 5 GI^{meš}... PN.... ḪA.LA-*šú šá* ***it-ti*** $\mathbf{PN_2}$ *iṣ-ṣa-bat* "Fünf Ruten... (Hausgrundstück) hat PN... als seinen Anteil, welcher **gemeinsam mit $\mathbf{PN_2}$ bestand** (= welchen er gemeinsam mit PN_2 im Besitz hatte), genommen." VS 5,39:17–19 (Kyr 6).

d) Individuelle Zukunft

- 1 ^{giš}(!K.:PÍR)MÁ(!K.E)-*a ina pa-ni-ku-nu ina* ŠUK$^{ḫi.a}$-*ia im-ma-il-li* 1-*en* ^{lú}ARAD *pi-qit-tu₄ ina* UGU-*ḫi-šú pi-qí-da-a₄* ŠE.BAR-*a ù* ZÚ.LUM.MA-*ia ma-la* ***ina pa-ni-šú*** *liz-za-bil* "Ein Schiff(!) für mich soll bei euch mit Verpflegung für mich beladen werden. Beauftragt einen Sklaven mit der Überwachung davon! Gerste und Datteln für mich, soviele ihm (scil. dem Sklaven) **zur Verfügung stehen werden**, möge er transportieren." JAOS 36 (1917) 335:7–12 (Br).[399]
- *i-di* É ***ia-a-nu*** *u* UR₅.RA ⌈KÙ.BABBAR ***ia***⌉***-a-nu*** "Es **wird weder** Hausmiete **noch** Geldzins **geben**." NBC 8407 (Joannès 1989, 354):21:6–7 (Nab 1).
- 4 *dan-nu-tu... šá* PN ***ina*** IGI PN_2 *ina* MN *dan-nu-tu i-nam-din* "Vier Fässer des Nuḫānu **werden** dem Nabû-mukīn-apli **zur Verfügung stehen**. Im Monat Ab wird er (Nuḫānu) die Fässer übergeben." TMH 2/3,32:1–6 (Kyr 2).[400]

e) Generelle Gegenwart: Kontinuativ

Geographischer Tatbestand

- n ŠE.NUMUN... *šá* ***ina*** KÁ ⌈***ki***⌉***-ra-a-ta*** *šá* ***ina*** **UGU-*ḫi*** **NUMUN** ***šá*** ON *šá* ***e-***⌈***le-nu-ú***⌉

[398] Entspricht in der Form des Prädikats den von KRAUS (1984, 37) sub F.1.a genannten aB Beispielen.

[399] *im-ma-il-li iparras* N /*immal(l)*/. Die Üb. in CAD M I 189a "the boat was loaded in your presence" muß entsprechend korrigiert werden. AHw 599a (*malû* N 2) emendiert zu "*im-ma-al?!-li*". - NBB S. 145, GlNBr. 253, CAD Z 4b f. und AHw 1501a verstehen *liz-za-bil* als Form des passiven N-Stammes. Dabei ergibt sich jedoch die Schwierigkeit, daß Subjekt (ŠE.BAR-*a ù* ZÚ.LUM.MA-*ia* = /*uṭṭatā u suluppēja*/) und Prädikat nicht im Numerus kongruieren, wofür ich bisher nur eindeutige Belege mit *paris* als Prädikat besitze. Die Interpretation von *liz-za-bil* als /*lizbil*/ ist daher wahrscheinlicher. Schreibungen mit Komplementierung eines KVK-Zeichens durch ein KV-Zeichen sind öfter belegt. Beispiele für das Wortinnere s. **Anm. 313** sowie noch *i-šal-laṭ-ṭu-ma* für /*išallaṭma*/ BRM 2,47:22 (157 SÄ), *taq-qa-ba-a'* für /*taqbâ*/ CT 22,189:9 (Br), *paq-qa-da-at* für /*paqdat*/ BIN 1,56:26 (Br).

[400] Da die Fässer erst vier Monate nach Vertragsschluß (im Nisan) dem Nabû-mukīn-apli ausgehändigt werden, handelt es sich um einen zukünftigen SV. Die Üb. von JOANNÈS (1989, 143) "sont à la disposition de" ist also zu korrigieren.

u šu-pa-lu KASKAL[II] "n Saatfläche... , die **sich am Ofentor befindet**, die **an die Saatfläche von ON grenzt**, die ⌈**oberhalb**⌉ **und unterhalb der Straße liegt**." TMH 2/3,135:1–4 (Ner 3).
- n ŠE.BAR... *ul-tu* É PN *šá **ina*** UNUG[ki] "30 Kor Gerste... vom Gut des PN, welches **sich in Uruk befindet**." AnOr 8,66:1–3 (Kam 1).
- n ŠE.BAR... *šib-šú* A.ŠÀ *šá* **100 *qaq-qar-ru*** ⌈SAG.KI⌉ "n Gerste... Getreideabgabe des Feldes, dessen Frontseite **100 (Ellen) Boden (lang) ist**." TMH 2/3,164:1–2 (Dari 3).
- ŠE.NUMUN *pi šul*[šu]*-lu-pu šá* ***ina*** UGU-***ḫi*** *ši-in-nu ma-a-a-ri šá ki-la-a-ta* ***a-di*** *ina* UGU-*ḫi ši-in-nu ma-a-a-ri šá* PN "Das Stoppelfeld, welches **sich** vom Pflugschar(feld = mit der Pflugschar bearbeitetem Feld) des Deichs bis zum Pflugschar(feld) des PN **erstreckt**." TMH 2/3,140:1–4 (Dari 18).[401]

Eigenschaften von Personen
- LÚ *ù* 5 DUMU[meš] [lú]ENGAR ***ba-nu-ú*** *šu-ú* EN *la ú-maš-šar-šú* "Der Mann (bezieht sich auf Zērīja Z. 31) samt seinen fünf Söhnen **ist ein guter Pflüger**. Der Herr soll ihn nicht entlassen." GCCI 2,387:38–39 (Br).[402]
- [lú]ENGAR ***ka-a-a-ma-nu*** *šu*(!)*-u* [giš]APIN EN *lid*(!)*-da-áš-šú* "Er ist **ein zuverlässiger Pflüger**. Der Herr möge ihm einen Pflug geben!" YOS 3,110:25–26 (Br).[403]
- PN *šá* MU-*šú* 2-*ú* **PN₂** "Anu-balāssu-iqbi, dessen zweiter Name **Bassija ist**" BRM 2,47:1 (157 SÄ) u. passim in Texten der hellenistischen Zeit.

Eigenschaften von Sachen
- 8 GÍN KÙ.BABBAR SAG.DU *šá ina* 1 GÍN ***bit-qa*** "8 Sekel Silber, welches pro Sekel **ein Achtel Sekel (andere Stoffe) enthält**" TMH 2/3,54:1 (Kyr 4) und passim.
- 5 *ma-ši-ḫi* ***a-ki-i*** 1 **GUR** "fünf Maß **entsprechen einem Kor**" YBC 9577 (Joannès 1989, 357):2–3 (Nebu 31) und passim.

Identifizierung
- LÚ *šá di-i-nu ina* UGU *ú-še-pi-šu-u'* **LÚ** *šá* PN *šá* ON *ina* UGU *iq-ba-ka šu-ú* "Der Mann, der deswegen den Prozeß geführt hat, **ist der Mann**, über den PN aus ON dir erzählt hat." GCCI 2,387:25–29 (Br).[404]

Nicht-Existenz
- *ra-šu-tu ma-la ba-šu-ú šá* PN *ina* UGU-*ḫi* PN₂ *u* PN₃ ***ia-a-nu*** "Das Guthaben, soviel existierte, des PN zu Lasten des PN₂ und des PN₃ **existiert nicht** (mehr)." VS 5,39:21–22 (Kyr 6).

[401] *šu* ist phonetisches Komplement zu ŠUL; die Schreibung gibt /*šulup*/ wieder und ist gegen JOANNÈS (1989, 207) kein Fehler.
[402] *banû* statt *manû* mit CAD I 50b.
[403] Ich folge in der Deutung von *kajjamānu* COCQUERILLAT (1968, 93). NBU S. 91 "beständiger Bauer", CAD I 50b "regular farm worker".
[404] Die Deutung von NBB S. 135 kann aus drei Gründen nicht zutreffen: **a)** *iqbâkka* kann im Hauptsatz nur Wünsche bezeichnen (s. **§ 25**). **b)** *šū* als Subjekt nach *iqbâkka* wäre ungewöhnlich, wahrscheinlich sogar unmöglich. **c)** Im Kontext ergibt die Interpretation EBELINGs keinen Sinn. Daraus folgt, daß *iqbâkka* von *ša* abhängig und *šū* Subjekt des nichtverbalen Satzes ist. Dementsprechend ist CAD E 206b "the man, who caused an action to be brought against him, is a man of PN" zu korrigieren. In CAD A II 56b s.v. *amīlu* 4a1' Ende ist der Beleg zu streichen, da hier nicht von einer Person "in relation to another person" die Rede ist.

f) Generelle Vergangenheit: Iterativ

– ^{giš}*le-e* EN^{meš} *li-mu*[*-ru*]*-ú-ma* ***mi-nu-ú ki-i*** PAD^{ḫá} *ina* NÍG.⌈GA⌉ *ù mi-nú-u ki-i* <*ina*> ŠÀ-*bi maḫ-ra-ka re-ḫe-et* PAD^{ḫá} *šá* ***ina*** **NÍG.GA**... *ù gi-mir* **ŠÀ-*bu-ú šá*** *ina pa-ni* ^{md}U.GUR-LUGAL-ÙRU *u* ^{md}AG-I *šá qé-me u* ŠE.BAR *a-na* ^{uru}*A-ga-dè*^{ki} *iz-bi-lu-u'* *a-mur ù šá a-na-ku ina pa-ni* ^{m}*Ku-ra-áš a-na* ^{lú}ERIM^{meš} *šá* ON *tad-di-nu a-mur-a'* ŠÀ-*bu-šú* PAD^{ḫá} *šu-bi-la-a-ni* "Die Herren mögen die Listen pr[üf]en und (auch das prüfen), **was (immer)** die (Menge der) Verpflegung im Vorrats[haus] **war** und was davon(!) ich (immer) empfangen habe (und) den Rest an Verpflegung, der **(immer) im Vorratshaus blieb**... und prüft(!) die Ausgaben, **wie** sie zur Zeit des Neriglissar und des Nabonid **waren**, da man Mehl und Gerste nach Akkad brachte, und prüft, was ihr mir zur Zeit des Kyros für die Arbeiter von Laḫēri zu geben pflegtet(!). Ebenso (viel) laßt mir Verpflegung bringen!" YOS 3,81:12–15... 27–33 (Br, Kyr oder später).[405]

– *al-la* ^{lú}A.KIN-*ka it-ti-ía lil-lik-ma* ŠÀ-*bu-ú šá* **MU.AN.NA-*us-su*** ^{giš}GIŠIMMAR *ina* A.ŠÀ *li-iṣ-bat* "Vielmehr möge ein Bote von dir mit mir kommen und auf dem Feld die Dattelpalmen übernehmen, wie es **jährlich (geschehen) ist**." YOS 3,42:12–16 (Br).

g) Generelle Gegenwart: Iterativ

– *en-na* ITI 1-*šú* ^{lú}A.KIN *šá* LUGAL *il-la-ku u re-e-šú ka-da-nu i-nam-ši ù mam-ma ina ka-da-ni-ka* ***ia-a-nu*** "Jetzt kommt pro Monat einmal ein Königsbote und kontrolliert die Außenposten, aber (jedesmal) **befindet sich keiner** in deinen Außenposten." YOS 3,139:4–9 (Br).

– UD-*mu* ½ GÍN KÙ.BABBAR *i-di* ^{giš}MÁ *ù* UD-*mu* 1 GÍN KÙ.BABBAR *i-di* ^{lú}ḪUN.GÁ^{meš} ***ina*** **UGU-*ḫi-i-ni*** "Täglich **gehen** ein halber Sekel Silber an Miete für das Schiff und täglich ein Sekel Silber an Miete für die Mietarbeiter **zu unseren Lasten**." YOS 3,71:21–23 (Br).

h) Vertauschbarkeit

Nichtverbale Sätze sind mit einer Ausnahme (*bašû*, s. **§§ 5e und 37j**) nicht mit *iparras*, *iprus* oder *iptaras* vertauschbar.

[405] *minû kī* leitet eine indirekte Frage als weiteres Objekt zu *līmurū-* ein. — *minû kī* entspricht als Prädikat den von KRAUS (1984, 26f.) sub B.4 genannten aB Belegen, *ina* NÍG.GA den S. 38 sub F.1.c genannten. — *a-mur* statt erwartetem *amrā*, da die Adressaten des Briefes zu viert sind. Dementsprechend steht Z. 32 richtig *a-mur-a'*. – CAD G 78a (fast wörtlich von FRAME 1991, 64 übernommen) und Z 2b ziehen nach KN_2 keine Satzgrenze: "check the expenses according to those who brought (barley and flour) to Akkad in the time of RN" bzw. "just as they used to carry flour and barley to Akkad, formerly, under Neriglissar and Nabonidus". – *libbū ša* verstehe ich als Einleitung einer indirekten Frage, wozu ich bisher keinen Parallelfall kenne. Nach CAD L 173bf. d' besitzt *libbū ša* sonst kausale, komparative und temporale Fkt. (letzte in mathematischen Texten).

§ 39 *paris* und nichtverbaler Satz

a) Einleitung

Seit 1952 (dem Erscheinungsjahr von GAG) sind zahlreiche und z.T. umfangreiche Studien zu *paris* und dem nichtverbalen Satz veröffentlicht worden. Sie betreffen vor allem Semantik und Morphologie von *paris* sowie das Verhältnis von *paris* zum nichtverbalen Satz. Obwohl keine dieser Arbeiten auf spB Material aufbaut, ist eine Auseinandersetzung mit ihnen hier unumgänglich, da sie die seit dem Erscheinen von GAG vertretene[406] und auch in vorliegender Studie aus praktischen Gründen bisher verfolgte Trennung von *paris* und nichtverbalem Satz in Frage stellen sowie in der Funktionsanalyse von *paris* z.T. zu anderen Ergebnissen gelangen. Im einzelnen werden wir ROWTON (1962), BUCCELLATI (1968) und (1988), KRAUS (1984) sowie HUEHNERGARD (1986) und (1987) besprechen.[407] Daran schließt sich eine Zusammenfassung der Besprechungen, ein Vergleich der Fkt.en von *paris* und dem nichtverbalen Satz im spB und die Funktionsanalyse des nichtverbalen Satzes an.

b) ROWTON (1962)

ROWTONs Studie, die ein immenses Material bietet [408], wurde ausführlich erstmals über 20 Jahre nach ihrer Veröffentlichung von KRAUS (1984, 6–10) kritisch beleuchtet. Den überwiegend ablehnenden Anmerkungen KRAUS'schließe ich mich wie HUEHNERGARD (1987, 216 Anm. 5) weitgehend an. ROWTONs Thesen zur Fkt. von *paris* beruhen auf völlig anderen Ansätzen als den für vorliegende Arbeit geltenden. Ich kann sie nicht übernehmen und verzichte daher auf eine detaillierte Auseinandersetzung mit ihnen. Hier seien nur zwei von KRAUS nicht genannte Punkte kurz erwähnt:

1. ROWTONs These, *paris* könne Perfektfunktion besitzen, beruht m.E. nicht auf dem Akk. inhärenten semantischen Gegebenheiten, sondern stellt einen nicht erlaubten Rückschluß aus (englischen) Üb. dar (s. **37c**). Damit fällt auch der von ROWTON vorgeschlagene Terminus "permansive" (s. **Anm. 384**).

2. ROWTON vermeidet eine klare Stellungnahme zu der wichtigen Frage, ob *paris* eine finite Verbalform sei oder nicht. So bezeichnet er zwar einerseits *paris* als "tense" (z.B. S. 234a), sagt aber gleichzeitig "the permansive as a genuine tense of the verb is not very common... Thus in adjectival verbs the permansive is not **really** [Unterstreichung von mir, M.S.] a tense of the verb, it is a verbal adjective in predicative form" (S. 236b).

In der unten folgenden Funktionsanalyse von *paris* bleibt ROWTONs Studie unberücksichtigt.

---

[406] UNGNAD (1906) dagegen hatte *paris* als nichtverbal klassifiziert, s. dazu im einzelnen die Anmerkungen weiter unten.
[407] Die Besprechungen sollen keine erschöpfenden Inhaltswiedergaben der betreffenden Arbeiten sein, sondern konzentrieren sich auf einige für vorliegende Studie besonders wichtige oder interessante Details.
[408] spB (Briefe und Urkunden) ist nur der Beleg Nr. 147.

c) BUCCELLATI (1968)

Im Gegensatz zu ROWTON entscheidet sich BUCCELLATI eindeutig für eine nominale Interpretation von *paris*. BUCCELLATI analysiert *paris* als ein Nomen im "Prädikatsstatus" + Pronominalsuffix im Nominativ, wobei dieses Suff. in der 3.P. die Form *0* besitzt.[409] Drei Argumente nämlich stellen nach BUCCELLATI die in GAG vertretene Theorie, *paris* sei eine Verbalform, wieder in Frage:

1. Als Verbalform wäre *paris* ein "denominative tense" (S. 3), was im Bereich der semitischen Sprachen "uncommon, or rather unknown" (S. 3) wäre.

2. Die Ventiv- und Subjunktivendungen und das zweite Element von *paris* in der 1. und 2.P.Sg. und Pl. sind nicht kompatibel,[410] d.h. es gibt z.B. kein **parsāku-m*. In der 3.P. begegnet der Ventiv nur bei Verbaladjektiven, nicht aber bei Primärnomina, d.h. es gibt kein **šarr-am*. BUCCELLATI erklärt dies damit, daß die Ventivendung als reine Verbalendung weder mit Pronomina noch mit Nomina verbunden werden könne. Daraus folge, daß *-āku* in *parsāku* keine Flexionsendung (GAG § 75 spricht von "Konjugationsendungen"), sondern ein "pronominal element" (S. 3), und *šar* keine Verbalform (GAG § 77a nennt *paris* "ein konjugiertes Nomen"), sondern ein Nomen sei.

3. Wäre *paris* eine Verbalform, gäbe es nur nichtverbale Sätze mit einem Prädikat, auf welches ein Komplement oder eine Näherbestimmung folgt, was unerklärlich sei. Denn BUCCELLATI kann für das Vorkommen von *parsum* (Status rectus) und *paris* eine mit einigen Ausnahmen geltende Verteilungsregel feststellen, nach welcher *parsum* immer dann als Prädikat verwendet wird, wenn ein Komplement, eine Näherbestimmung[411] oder *-ma* auf *parsum* folgt, sonst aber *paris*.[412]

Eine nominale Interpretation von *paris* dagegen kann nach BUCCELLATI die in 1. und 3. genannten Schwierigkeiten beseitigen und den Befund in 2. erklären. Sie böte darüber hinaus folgende zwei Vorteile:

4. Die Pronominalsuffixe erhielten eine Nominativreihe, so daß sich eine "more symmetrical and balanced reconstruction of the system [scil. der Pronominalsuffixe, M.S.]"(S. 6) ergäbe.[413]

5. Es würde erklärbar, wieso sowohl *paris* als auch *parsum* als Prädikate "timeles-

---

[409] So schon UNGNAD (1906, 25f.): Das völlig unbestimmte Prädikatsnomen nimmt eine besondere Form an, die man status indeterminatus nennen kann... In Verbindung mit Pron. der 1. und 2. Person verschmilzt das Prädikatsnomen mit dem Pron. zu einem Wort; das Pron. nimmt eine verkürzte Form an..." Weiter (ebd. S. 31): "Das Perm.[ansiv = Stativ, M.S.] ist das praedikativ gebrauchte participium perfecti..." Allerdings ordnet UNGNAD *paris* dennoch unter die "Zeiten" ein (S. 30), was dann offensichtlich viele Jahre später in GAG zur Interpretation von *paris* als finiter Verbalform geführt hat.

[410] BUCCELLATI schränkt für die Subjunktivendung jedoch ein, daß dies "may also be explained on phonological grounds" (S. 4).

[411] So schon UNGNAD (1906, 26): "Ist das Prädikatsnomen irgendwie näher bestimmt, so steht es in der attributiven Form... ".

[412] Hier läßt sich mit HUEHNERGARD (1987, 222 Anm. 19) anschließen, daß eine verbale Interpretation von *paris* die weitere Anomalie zur Folge hätte, daß im Akkadischen das Adjektiv nur attributiv, nicht aber auch prädikativ verwendet werden könnte.

[413] S.a. GAG § 42b: "Die Nom.-Formen [scil. der Pronominalsuffixe M.S.] sind die Konjugationssuffixe des Stativs". VON SODENs Aussage ist jedoch nicht mit der BUCCELLATIs identisch, da Personenmarker beim Verbum und pronominale Elemente, mögen sie auch etymologisch miteinander verwandt sein (was nicht immer der Fall ist), mit LYONS (1984, 284f. 7.2.6) semantisch unterschiedliche Fkt. besitzen (der Personenmarker ist ***nicht*** die Realisierung des pronominalen Elements der Tiefenstruktur, sondern weist nur auf ein nicht realisiertes pronominales Element hin). – KIENAST (1980, 85) stellt m.E. zu Recht

sness" (S. 7) besitzen, d.h. "from the viewpoint of temporality... the same" (S. 7) sind (vgl. GAG § 77d und 126a).

BUCCELLATI behandelt schließlich den Zusammenhang zwischen westsemitischem Perfekt und *paris*, der uns hier nicht weiter beschäftigen kann.

Eine Überprüfung von BUCCELLATIs Argumentation findet lediglich bei Punkt "2." Ansatz zur Kritik. So gilt zunächst die Inkompatibilität von *paris* der 1. und 2.P. und dem Subjunktiv nur für das bab. *-u*, nicht aber auch für das ass. *-ni*,[414] so daß für das Fehlen von **parsāku-u* usw. eine Erklärung auf phonologischer Basis an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Weiter ist festzustellen, daß *paris* der !. und 2.P.Sg. mit angeblich nur bei finiten Verbalformen auftretenden pronominalen Dativ- bzw. Akkusativsuffixen verbunden werden kann.[415]

Entscheidende Argumente gegen BUCCELLATIs (und UNGNADs) nominale Interpretation des Stativs können jedoch aus keiner der beiden Beobachtungen abgeleitet werden. Vielmehr führen sie zu nachstehenden Schlußfolgerungen:

1. Die Subjunktivendungen und die pronominalen Dativ- bzw. Akkusativsuffixe sind nicht auf finite Verbalformen beschränkt, sondern können an alle Prädikate, verbal oder nichtverbal, treten, sofern dies semantisch zulässig ist.[416]

2. Die Beschränkung der Ventivendung auf *paris* der 3.P. könnte ein Überlieferungszufall (man vgl. das von KRAUS bereitgestellte statistische Material zu *paris*, hier **f "Zu B. 1."**: die 3. P. ist viel häufiger als die 1. und 2.P.) und gegen BUCCELLATI nicht strukturbedingt sein. Ohne neue Belege ist eine definitive Entscheidung darüber aber nicht möglich.

d) KRAUS (1984)

KRAUS, dessen Kritik an ROWTON (1962) oben sub **b** erwähnt wurde, bestreitet BUCCELLATIs Analyse. Eine detaillierte Inhaltsangabe von KRAUS' Abhandlung und zahlreiche Kritikpunkte dazu bietet HUEHNERGARD (1987, 216–219), dem ich mich hiermit anschließe. Schon erwähnt wurde, daß gegen KRAUS *paris* nicht als Perfekt analysiert werden kann (s. § **37c**). KRAUS (S. 47–49) lehnt den Begriff "Nominalsatz" zu Recht ab und führt stattdessen "nichtverbaler Satz" ein, eine terminologische Neuerung, die HUEHNERGARD (1986) und (1987) sowie vorliegende Arbeit übernehmen.[417] Eine weitere Besprechung von KRAUS' Studie ist an dieser Stelle unnötig, da bei der Behandlung von HUEHNERGARD (1986) und (1987) noch mehrfach auf sie zurückgegriffen werden wird.

---

die Suffixa des Stativs mit den im Aramäischen (Altsyrisch, vor allem aber Neuaramäisch) bezeugten enklitischen Personalpronomina zusammen.

[414] S. etwa aA *ḫa-bu-lá-ak-šu-ni* GKT § 44c.

[415] S. MAYER (1987, 204f.) und ergänze aA *mì-ma lá ḫa-bu-lá-ak-šu-um* "ich bin ihm nichts schuldig" GKT § 124c, [*na*-]*áš-a-ku-šu* "ich bringe es dir" GAG Erg. S. 17** und aB *ul dam-qá-ku-um* "ich bin dir nicht genehm" AbB 3,33:19. Für die 2.P.Sg. kenne ich Beispiele nur aus grammatischen Listen, etwa OBGT VI 90 *šuškunāssu*, 93 *šaknāssum* u.ö. (auch Beispiele für die 1.P.Sg.).

[416] Diese Schlußfolgerung hätte schon längst aus den bekannten Belegen gezogen werden können, da sich die ass. Subjunktivendung *-ni* auch bei substantivischem, d.h. eindeutig nichtverbalem Prädikat findet, z.B. *kīma* PN *aḫūka-ni* "wie PN dein Bruder ist" GKT § 79c.

[417] Der Begriff "nichtverbaler Satz" ist gegen KRAUS (S. 48) allerdings im Bereich orientalischer Sprachen nicht nur bei GARDINER belegt. Auch DENZ (1971, 140 mit Anm. 1) z.B. verwendet ihn bei der Beschreibung des neurarabischen Dialektes von Kwayriš.

e) HUEHNERGARD (1986)

HUEHNERGARD analysiert den nichtverbalen Satz in sechs Kapiteln: 1. Types of Predicate, 2. Word Order, 3. Predicative and Non-Predicative Forms, 4. Existential Clauses, 5. Clauses with a Copula Pronoun, 6. The Copula Pronoun in Western Peripheral Texts. Meine Besprechung folgt dieser Gliederung unter Auslassung des hier nicht interessierenden sechsten Kapitels.

Zu 1.: HUEHNERGARD schließt sich BUCCELLATIs Analyse von *paris* als nichtverbal an.

Zu 2.: Nach HUEHNERGARD wird die auch in nichtverbalen Sätzen normale Wortstellung Subjekt-Prädikat durch Prädikat-Subjekt ersetzt, wenn das Subjekt ein Pronomen ist. Gegen GAG § 126c und mit KRAUS (1984, 42) kommt HUEHNERGARD zu dem Schluß, daß in einem Satz wie *abum attā* "du bist der/ein Vater" *attā* nicht das Prädikat, sondern das Subjekt darstellt. Steht das Pronomen als Subjekt vor dem Prädikat oder wird es zusätzlich zu einem enklitischen Personalpronomen verwendet, sei es besonders betont. Pronomina, Nomina und Nominalphrasen vor *paris* sollten als casus pendens klassifiziert werden. – **Kritik:** Den Ergebnissen HUEHNERGARDs stimme ich weitgehend zu. Da aber m.E. *paris* der 3.P.Sg. und Pl. kein enklitisches Personalpronomen enthält (s.u. zu HUEHNERGARD 1987), kann (in meiner Analyse) z.B. im Satz *awīlum šū šarrāq* "dieser Mann ist ein Dieb" *awīlum šū* nicht casus pendens sein, sondern besitzt Subjektsfunktion.

Zu 3.: Nicht näher bestimmte Nomina könnten die Prädikativform (z.B. *šar*) annehmen oder den Status rectus beibehalten (z.B. *šarrum*). Die Prädikativform sei dem Status rectus gegenüber markiert und werde dann verwendet, wenn Eindeutigkeit über die Prädikatsfunktion des Nomens erzielt werden soll.

Zu 4.: Auch die Existenzsätze würden teilweise nichtverbal[418] konstruiert. In Sätzen wie *ina imitti ḫašîm šēpum* "auf der rechten Seite der Lunge befindet sich ein Fuß" (S. 234 Nr. 35) sei *šēpum* das Prädikat "of a verbless clause that has no subject" (S. 234), im Satz **ina imitti ḫašîm šēpum ibaššī* (Beispiel von mir konstruiert) aber Subjekt. Im ersten Fall könne das Prädikat nicht in der Prädikativform (**šēp*) stehen, da in **šēp* ein enklitisches Personalpronomen zu analysieren sei und dieses Personalpronomen in der Fkt. des Subjekts den vormals existentiellen Satz zu einem "equational" Satz machen würde. – **Kritik**: Diese Analyse der Existenzsätze ist, wie ich meine, verfehlt. Es ist nicht einsichtig, daß *šēpum* im zweiten (konstruierten) Beispiel Subjekt, im ersten Beispiel aber Prädikat sein soll. Vielmehr muß als Prädikat des ersten Satzes mit GAG § 126i und KRAUS (zu den 1984, 38 sub c gesammelten Belegen zu stellen) *ina imitti ḫašîm* analysiert werden.[419] *šēpum* dagegen fungiert wie im zweiten Satz als Subjekt. Damit ist auch klar, warum *šēpum* nicht im "Prädikatsstatus" steht: weil es nicht Prädikat ist![420] Die Wortstellung ist die nach Ellipse von *bašû* erwartete.[421]

---

[418] Z.T. auch verbal mit *bašû* als Prädikat.

[419] Gegen HUEHNERGARD (S. 234 Anm. 60) versteht VON SODEN Sätze wie diesen nicht als subjektslos. GAG § 126e bezieht sich ja nur auf Einwortsätze. *ina imitti ḫašîm šēpum* ist aber kein Einwortsatz!

[420] In meiner Analyse enthält **šēp* kein enklitisches Personalpronomen (s.u. zu HUEHNERGARD 1987), so daß HUEHNERGARDs Argument entkräftet wird.

[421] Einzelheiten: gegen HUEHNERGARD (S. 234 Nr. 34) wird *niziqtumma* von GAG § 126e nicht als

Zu 5.: In Sätzen mit sogenannter "Kopula" wie *awīlum šū* PN *šū* "dieser Mann ist PN" (S. 235 Nr. 38) sei *awīlum šū* als casus pendens zu analysieren, während *šū* als Subjekt fungiert. **Kritik**: Dieser Analyse stimme ich zu. Allerdings ist für mich unverständlich, daß HUEHNERGARD trotz seiner Analyse auf dem Begriff "Kopula" für *šū* besteht (vgl. S. 237 Anm. 71). *šū* kann nicht gleichzeitig Subjekt und Kopula sein. Deshalb lehne ich mit KRAUS (1984, 46f.) den Terminus "Kopula", wenn auf das Demonstrativ bezogen, ab.

f) HUEHNERGARD (1987)

HUEHNERGARD bietet im Anschluß an eine Inhaltsangabe von und Kritik an KRAUS (1984) wiederum in sechs Kapiteln weitere Vorschläge zur Behandlung von *paris*: A. The Two Forms paris/parsāku, B. The Morphology of Nontransitive parvs/parsāku, C. The Semantics of the Verbal Adjective, D. The Semantic Relationship of parvs/parsāku to the Finite Verbs, E. Transitive paris/parsāku, F. Terminology and Classification. Meine Besprechung folgt im Aufbau der von HUEHNERGARD (1986). Da meine Analyse von *paris* weitgehend von HUEHNERGARD abweicht, ist eine Auseinandersetzung über terminologische Fragen (F.) hier nicht notwendig.

Zu A.: Transitives und intransitives *paris* seien zwei verschiedene grammatische Kategorien. Sie unterschieden sich in "meaning and syntax" (S. 220) voneinander. Die formale Identität beider Kategorien sei das Ergebnis eines diachronen Prozesses. — **Kritik**: Diese These wird m.E. zu Recht von BUCCELLATI (1988, 180) mit dem Argument, transitives *paris* sei "a special lexicalised use of the permansive", abgelehnt. Für das Sumerische als Ausgangspunkt für die Bildung von transitivem *paris* s.u. "Zu E.".

Zu B.: HUEHNERGARDs These besteht aus vier Punkten:

- *paris* sei in allen Formen in Nomen in Prädikativform und enklitisches Personalpronomen zerlegbar (S. 221).
- In der dritten Person lauteten die Formen des enklitischen Personalpronomens *-0*, *-at*, *-ū* und *-ā*. Diese enklitischen Personalpronomina seien von selbständigen Personalpronomina abgeleitet, welche noch im Protosemitischen existiert hätten, in den historisch ausgebildeten Einzelsprachen aber verloren gegangen seien.
- Die Form *0* des enklitischen Personalpronomens der 3.Sg.m. sei wahrscheinlich aus einem im Protoakkadischen erfolgten Abfall eines ursprünglich anzusetzenden **-a* zu erklären (S. 222 Anm. 14).
- Der in *paris* zu analysierende Prädikativ sei schon im Protosemitischen indeklinabel gewesen (S. 222f.). Der Einwand von KRAUS (1984, 17), es sei unverständlich, warum *paris* in der 1. und 2. Person nicht in Genus und Numerus mit dem Subjekt kongruiere, bedürfe deshalb keiner weiteren Behandlung.

Kritik: HUEHNERGARDs Argumentation stützt sich in drei von vier Punkten auf angeblich protosemitische oder -akkadische Verhältnisse, die naturgemäß hypothetisch bleiben müssen. Dies allein erzeugt Skepsis. Doch es ergeben sich noch eine ganze Reihe weiterer Probleme. Meine Einwände im einzelnen:

---

existentiell interpretiert. *šumma libbaka* (ebd. Anm. 61) kann als existentiell verstanden werden: "falls es einen Wunsch von dir (diesbezüglich) gibt (, dann. . .)".

1. Die Ableitung der Endungen von *paris* der 1. und 2.P.Sg. und Pl. von den selbständigen Personalpronomina, die von HUEHNERGARD und BUCCELLATI konstatiert, nicht aber detaillierter untersucht wurde, ist bei genauerem Hinsehen nicht ohne weiteres möglich. Während nämlich *-āku* problemlos als der zweite Teil von *anāku* betrachtet werden kann, gilt dies für keine der anderen Endungen: – *āta* lässt sich nicht unmittelbar von *atta*, *-ānu* nicht von *nīnu* usw. ableiten. BUCCELLATI und HUEHNERGARD übergehen stillschweigend das lange *-ā-*, welches allen diesen Formen gemeinsam ist. Einen Hinweis auf die Etymologie dieses *-ā-* gibt möglicherweise die Statistik von KRAUS (1984, 14), der für das aB feststellte: "Von den insgesamt 1200 Stativen, die ich in den etwa 1940 berücksichtigten Briefen gezählt habe, sind nur knapp ein Viertel nicht in der 3. Person und von diesen wiederum betragen die Belege für die 2. Person nur etwa ein Drittel der in der 1. Person stehenden." Bedeutsam ist für uns nun, daß die 1.P. dreimal häufiger als die 2. belegt ist (wobei KRAUS nicht zwischen Sg. und Pl. unterscheidet). Gestützt durch diese Statistik schlage ich mit UNGNAD (1906, 26), LEANDER (1928, 143), GELB (1955, 108 zu § 75b) und (1969, 215) vor, die Formen der 2.P.Sg. und Pl. sowie der 1.P.Pl. als Analogiebildungen zur 1.P.Sg. zu erklären: **paris-āku* generiert **paris-ā-ta* usw. Synchron betrachtet ist allerdings *-āta* und nicht *-*ta* Allomorph zu *atta*.[422]

2. Während ich die Analyse von *paris* der 1. und 2.P. mit den in Punkt 1 gemachten Einschränkungen als Prädikativ + enklitisches Personalpronomen befürworte, lehne ich HUEHNERGARDs Analyse von *paris* der 3.P. ab. Das von KRAUS gesehene Problem der andersartigen "Personenbezeichnung" in der 3.P. gegenüber der 1. und 2.P. läßt sich zweifellos nicht durch den Ansatz protosemitischer, selbständiger Personalpronomina, von welchen die Endungen *-0*, *-at*, *-ū*, *-ā* abgeleitet seien, lösen. **Zwei Argumente** widerlegen HUEHNERGARDs These:

– Die angeblichen protosemitischen Personalpronomina der 3.P. lassen sich nirgendwo in den bezeugten semitischen Sprachen nachweisen. Ihr Ansatz erfolgt ad hoc offensichtlich in dem Bestreben, *paris* und westsemitisches *qatala* von einer einzigen Form abzuleiten.[423]

– Die Gleichbehandlung von Personalpronomina der 3.P. einerseits, der 2. und 1.P. andererseits übersieht, daß die ersteren der Relation, die beiden letzteren der Referenz dienen.[424] M.a.W.: Während die Personalpronomina der 1. und 2.P. deiktisch sind, sind die der 3.P. "Stellvertreterpronomen" (HEIDOLPH 1981, 637 § 12; 644 § 20ff.) und nicht-deiktisch. Die deiktischen Personalpronomina sind "Bezeichnungen für die Kommunikationspartner bzw. für Personengruppen, denen ein Kommunikationspartner angehört" (ebd. 649 § 27). "Die Stellvertreterpronomen... sind Pronomen, deren spezifische Bedeutung von der Bedeutung anderer sprachlicher Einheiten abhängt,

[422] VON SODEN beschrieb dagegen die Bildung von *paris* der 1. und 2.P. wie folgt: "... werden verkürzte Formen der selbst. Personalpronomina... mit einem Bindevokal *-ā-* angefügt" (GAG § 75a). Über Etymologie und Fkt. des "Bindevokals" gibt GAG jedoch keine Auskunft.

[423] Auch der semantische Unterschied zwischen Flexionsmorphemen und Pronomina ist zu beachten, s.o. **Anm. 413**. – Im Lichte der hier verfolgten Analyse kann eine Beziehung zwischen *paris* und *qatala* nur abgelehnt werden, wie schon mehrfach festgestellt wurde: s. die Literatur bei RICHTER (1984, 97 Anm. 283).

[424] Hinweis C. DYCKHOFF. – Für die Termini "Relation" und "Referenz" vgl. etwa RICHTER (1984, 178): Relation = Bezug "auf Vorausgehendes oder Folgendes im Text", Referenz = Bezug "auf Gemeintes außerhalb des Textes".

die durch sie vertreten werden" (ebd. 637 § 12). Die deiktischen Personalpronomina dagegen sind "von keiner anderen sprachlichen Einheit abhängig" (ebd. § 13).[425]

Der Unterschied zwischen Pronomina der 3.P. einerseits, der 2. und 1.P. andererseits zeigt sich im Akk. deutlich bei den selbständigen Personalpronomina, welche das Akk. nur in der 1. und 2., nicht aber in der 3.P., für die das Demonstrativpronomen *šū*, *šī*, *šunu*, *šina* eintritt, kennt. Dies ist nun kein vereinzelter historischer Zufall, sondern eine Erscheinung zahlreicher Sprachen: "... sind Personalpronomen der dritten Person zugunsten von Demonstrativpronomina ganz offensichtlich verzichtbar; und es gibt viele Sprachen, die Personalpronomina der dritten Person, vergleichbar mit *er*, *sie*, *es* im Deutschen, gar nicht besitzen" (LYONS 1984, 283), "In vielen Sprachen unterscheiden sich die 'Demonstrativa' nicht von den 'Pronomina der dritten Person'" (LYONS 1984, 283).[426] Die Andersartigkeit der Personenbezeichnung in der 3. gegenüber der 1. und 2.P. im Akk. ist also keine isolierte Erscheinung, sondern ein auch sonst bekanntes Phänomen und beruht auf dem grundlegenden semantischen Unterschied zwischen Stellvertreterpronomen und deiktischen Pronomina. Die Annahme HUEHNERGARDs, die von ihm konstruierten protosemitischen Personalpronomina seien später von den Demonstrativa verdrängt worden (1987, 222), hat daher keine Basis.

Damit ist die von KRAUS (1984, 20) gestellte Frage beantwortet: nach dem bisher Gesagten ist eine andersartige Bildung von *paris* der 3.P. gegenüber *paris* der 1. und 2.P. keineswegs überraschend, sondern entspricht geradezu unserer Erwartung.

Die Frage nach der Natur von *paris* der 3.P. beantwortet überzeugend VON SODEN, welcher die Formen *paris*, *parsat*, *parsū* und *parsā* als die "Adjektive ohne Kasusendung und ohne das *-t* im Pl." (GAG § 75a) erklärt. M.a.W.: *paris*, *parsat*, *parsū* und *parsā* sind die "Status prädikativus"-Formen des Adjektivs *ohne* enklitische Personalpronomina.[427]

Die folgende Beobachtung bestätigt diese Analyse vollauf. *šarrāku* "ich bin König" ist ein vollwertiger akk. Satz mit Subjekt und Prädikat, der auch isoliert, d.h. ohne

---

[425] Aus diesem Unterschied, welchen LYONS (1983, 250) als "einen fundamentalen und tiefverwurzelten" bezeichnet, welcher "gar nicht stark genug betont werden" kann, ergeben sich weitere zwischen deiktischen und Stellvertreterpronomen: Pronomina der 1. und 2.P. sind "notwendig 'definit'..., während Pronomina der dritten Person entweder 'definit' oder 'indefinit'... sein können" (LYONS 1984, 281). Pronomina der 1. und 2.P. beziehen sich "auf jeden Fall auf Menschen... Pronomina der dritten Person können sich auf Menschen, Tiere und Sachen beziehen" (ebd., so auch HEIDOLPH 1981, 644 § 20). Stellvertreterpronomen "beziehen sich nicht notwendigerweise auf an der Kommunikationssituation beteiligte Personen (oder Sachen), während deiktische Personalpronomen notwendigerweise in der Situation präsente Menschen bezeichnen" (ebd., so auch LYONS 1984, 280).

[426] LYONS nennt als Beispiele das Türkische, Lateinische und Griechische. In den romanischen Sprachen sowie im Englischen und Deutschen haben sich die Personalpronomina der 3.P. aus Demonstrativpronomina entwickelt (LYONS 1984, 283). Vgl. für die Herkunft der deutschen Personalpronomina der 3.P. aus Demonstrativpronomina auch HEIDOLPH (1981, 644 § 20). Für iranische Sprachen s. SUNDERMANN (1989, 132) zum Parthischen: "*Ho*..., Plur. *hawīn*... 'jener'... *Ho* und *hawīn* vertreten die 3.Sing. und Plur. des Personalpronomens", (157f.) zum Mittelpersischen: "*oy*, Plur. *awēšān*... 'jene(r)'... *y* und sein Pl. *awēšān* vertreten die 3.Sing. und Plur. des Personalpronomens". Zum Hethitischen s. FRIEDRICH (1974, 62 § 98): "Als betontes Pronomen der 3. P. dient *apā*- 'is'." Für die semitischen Sprachen s. nur MOSCATI et al. (1964, 102 13.2.): "the third person [scil. des selbständigen Personalpronomens, M.S.] is formed by elements related to the demonstratives".

[427] Die Tendenz, das *-t-* der Femininendung abzustoßen, zeigt sich auch in anderen semitischen Sprachen: Amurritisch *Arnaba(tum)* (PNf.), Arabisch *madīnah* (Pausalform zu *madīnatun* "Stadt"), Aramäisch *millā* (< **millat*- "Wort") (Hinweis D.O. EDZARD).

Kontext sinnvoll geäußert werden kann und verständlich ist. Eine Äußerung wie *šar* "ist König" dagegen ist immer nur dann sinnvoll, wenn das Subjekt aus dem vorhergehenden Satz ergänzbar ist. *šar* alleine ist kein vollwertiger Satz, da ihm das Subjekt fehlt. Deshalb treten Äußerungen wie *šar* nie isoliert auf. Daraus folgt, daß *šar* im Gegensatz zu *šarrāku* nicht in Prädikativ + enklitisches Personalpronomen zerlegbar ist.

3. Die vorhergehende Analyse beantwortet implizit teilweise auch die zweite Frage von KRAUS nach der Disgruenz zwischen Subjekt und Prädikat bei *paris* (1984, 17): diese Disgruenz ist nicht generell vorhanden, sondern gilt nur für die 1. und 2.P., nicht aber für die 3.P., welche in Genus und Numerus sehr wohl mit dem Subjekt kongruiert. Die Frage KRAUS' muß damit nur für die 1. und 2.P. beantwortet werden. Auch hier allerdings überzeugt mich der Lösungsversuch HUEHNERGARDs – die Hypothese, *paris* sei schon im Protosemitischen indeklinabel gewesen – nicht. Viel näher liegt der Einfluß eines Faktors, der in der bisherigen Diskussion um *paris* keine oder keine genügend große Rolle gespielt hat: das Sumerische.[428]

Das Sumerische besitzt eine flektierbare enklitische Kopula, die dem Akkadischen fremd ist (s. THOMSEN 1984, § 541). Die Formen der Kopula treten dort an eine unveränderte Wortbasis: l u g a l - m e - e n "ich bin (der) König", l u g a l - m e - e n - d è - e n "wir sind (die) Könige" usw. Meine These ist nun, daß *paris* der 1. und 2. P. durch diese Konstruktion beeinflußt worden ist: unverändertem l u g a l + enklitischer Kopula entspricht unverändertes *šar* im "Status prädikativus" + enklitisches Personalpronomen. *paris* der 3.P. dagegen ist eine genuin akkadische Bildung.

Zu C.: Die Bedeutung von *paris* sei nur lexikalisch zu ermitteln und ergibt sich aus dem Status rectus des Verbaladjektivs. Dieses könne in der Hauptsache deskriptiv (*damqum*), resultativ (*wašbum*) oder passiv (*ṣabtum*) sein. Intransitiv-aktives *paris* entspräche intransitivem, passives *paris* transitivem Gebrauch des zugrundliegenden Verbums.

Zu D.: HUEHNERGARD begründet das Vorkommen von Ventiv- und Subjunktivendungen sowie von dativischen und akkusativischen Pronominalsuffixen bei *paris* mit der semantischen Affinität von *paris* und fientischen Verbalformen. – **Kritik**: Zwar bemerkt HUEHNERGARD zu Recht, daß *paris* nur dann mit den genannten Morphemen verbunden werden kann, wenn dies semantisch sinnvoll ist, das Auftreten dieser Morpheme ist aber zusätzlich und entscheidend an die syntaktische Bedingung der Prädikatsfkt. von *paris* geknüpft, wie das Auftreten der ass. Subjunktivendung bei substantivischem Prädikat (s.o. **Anm. 414**) und die Tatsache, daß für den Subjunktiv überhaupt als Form der syntaktischen Unterordnung semantische Kriterien irrelevant sind, beweisen (s.o. sub **c** die **Kritik** an BUCCELLATI 1968).

Zu E.: Zur Entstehung von transitivem *paris* bemerkt HUEHNERGARD: "We may... suggest that the fientic : nonfientic contrast between finite forms and predicative verbal adjectives that was felt to exist for all other [scil. intransitiven, M.S.] verbal roots created paradigmatic pressure for the existence of an analogous contrast among transi-

[428] BUCCELLATI (1968) und KRAUS (1984) erwähnen das Sumerische nicht. HUEHNERGARD (1986, 239f. Anm. 78) hält es im Anschluß an D.O. EDZARD ("private communication") für möglich, daß *paris* von nicht-Verbaladjektiven wie *šarrāku* "also" durch sum. l u g a l - m e - e n beeinflußt sei (nachdem HUEHNERGARD selber die Form *šar* als Analogiebildung zu *dan* erklärt hat; wie (englisch) "also" verstanden werden soll, ist mir unklar). Ich folge hier einem Vorschlag D.O. EDZARDs.

tive roots as well, and accordingly for the generation of a new, nonfientic counterpart of the finite forms... given contrast such as *ušib* 'he sat down"... : *wašib* 'he is seated' innovative contrasts arose: *imḫur*, 'he received'...: *maḫir* 'he is in receipt of' ". – **Kritik**: Diese Aussage ist m.E. unhaltbar. Es besteht unzweifelhaft eine semantische Opposition zwischen dynamischen (= finiten) Verbalformen und dem statischen Verbaladjektiv, die jedoch nicht von der syntaktischen Fkt. des letzteren – attributiv oder prädikativ – abhängt, sondern stets gleich bleibt. M.a.W.: die semantischen Oppositionen *ušib* : *wašib* und *ušib* : *wašbum* sind identisch. Dies gilt nicht für *imḫur* : *maḫir* (transitiv) und *imḫur* : *maḫrum*, sondern nur für *imḫur* : *maḫir* (intransitiv/passiv) und *imḫur* : *maḫrum*. *imḫur* : *maḫir* (transitiv) ist daher nicht als Analogiebildung zu *ušib* : *wašib* = *ušib* : *wašbum* erklärbar.

Als Ausgangspunkt für transitives *paris* schlage ich vielmehr nochmals das Sumerische vor. Die sumerische Verbalbasis "is in principle neither transitive nor intransitive but neutral in this respect" (THOMSEN 1984 § 276). Die Basis kann deshalb den Absolutiv regieren. S. Gudea Cyl. A iii 6–7 (vgl. THOMSEN S. 276 Nr. 816) für ein Beispiel in der Konstruktion mit der enklitischen Kopula: a m a n u - t u k u - m e a m a - ĝ u₁₀ z é - m e a n u - t u k u - m e a - ĝ u₁₀ z é - m e "Ich habe keine Mutter (wörtl.: bin eine Mutter nicht bekommen habend), du bist meine Mutter! Ich habe keinen Vater, du bist mein Vater!" Meine These lautet nun, daß akk. *paris* (+ Subjekt) + Akkusativ Analogiebildung zu sumerisch Basis (+ enklitischer Kopula) + Absolutiv ist. So entspricht etwa Sumerisch [s u] - z i m e - l á m g ù r - r u Akkadisch *ša puluḫtu melammī našû* "der Schreckensaura und furchtbaren Glanz trägt" (CAD N II 81b). Obiges Gudea-Beispiel könnte Akk. etwa mit **ummam ul rašiāku*... wiedergegeben werden.[429]

g) BUCCELLATI (1988)

Nur in zwei Punkten möchte ich auf diese Studie eingehen.

1. S. 163 stellt BUCCELLATI fest: "the predicative state of the noun... is the only morphological class of the noun which is linked specifically, on the syntactical level, with the expression of state". S. 168: "There is only one morphological class which is used exclusively to express state, i.e. the noun in the predicative state". – Der Ansatz eines von den anderen Nominalstatus distinktiven "Status prädicativus" muß erst begründet werden. Tatsächlich fällt er formal weitgehend mit dem Status absolutus und z.T. Status constructus zusammen.[430] Die Tabelle in BUCCELLATI (1968, 4) erweckt den Eindruck konformer Analyse bei BUCCELLATI, GELB, LANCELLOTTI, DIAKONOFF und REINER. Tatsächlich differenziert DIAKONOFF (1965, 60) fünf Status. REINER (1966, 123f.) spricht von **einer** "terminal form" in Prädikatsfunktion und in den in GAG § 62c dem Status absolutus zugewiesenen Fkt.en, differenziert also wie VON SODEN in GAG nur drei Status. Da eine detaillierte Untersuchung zu den akk. Status bisher fehlt, halte

[429] Das statische Gegenstück zu *iraššī* ist allerdings meistens *išû*. S. aber *rašiātunu* (ohne Objekt) in AbB 3,52:20.

[430] So ist z.B. *bēl*(-) die Form des Status constructus vor Suffixen und vor Genitiv/asyndetischem Relativsatz, Status absolutus und "Status prädikativus". Dasselbe gilt z.B. für *šarrat* oder *kalab*. Vgl. dagegen *sinništa*-, *sinništi*-, *sinniš* und *sinnišat*.

ich vorläufig den Anschluß an VON SODEN und REINER für ratsam und spreche daher im folgenden nur noch vom Status absolutus in prädikativer Fkt.

2. Die Vermutung, ein Nomen im Status rectus als Prädikat sei determiniert (S. 173f.), das Prädikativ habe damit identifizierende Fkt., ist nicht plausibel. Alle in HUEHNERGARD (1986, 232 Anm. 55) genannten 14 Belegen aus AbB für Nomina im Status rectus als Prädikat interpretiert KRAUS (1984, 27f. sub C.1 und C.2) als indeterminiert![431] GKT nennt nur zwei Belege für Nomina im Status rectus als Prädikat (§ 107e zweiter und dritter Beleg). Beide versteht HECKER als indeterminiert. Nach BUCCELLATI selber soll diese Regel offenbar nur in Hauptsätzen, nicht aber in subordinierten Sätzen gelten (s. nämlich das Gegenbeispiel S. 175 sub (6)), was unerklärlich wäre. Ein Gegenargument genereller Natur ist schließlich die Tatsache, daß auch in nicht prädikativer Fkt. der Status rectus (wie auch der Status constructus) determiniert oder indeterminiert wiedergegeben werden kann: *šarrum* "der/ein König", *šumma awīlum īn mār awīlim uḫtappid* "Wenn ein Bürger das Auge **eines** Angehörigen der Bürgerklasse blind gemacht hat" (CḪ § 196: 45–47), EN EN *ši-pir-ta-ka lu-mur* "Herr, Herr, **eine** Nachricht von dir will ich sehen" (ohne Bezug auf eine vorher genannte Nachricht) YOS 3,125:14–15 (Br). Die Wahl von Status rectus oder Status absolutus ist demnach nicht voraussagbar. Sie dürfte mit HUEHNERGARD (1986) davon abhängen, ob der Sprecher das Prädikat eindeutig kennzeichnen will oder nicht (s.o. **e)** "zu 3").

h) Zusammenfassung der Besprechungen

Die vorangegangenen Besprechungen zusammenfassend läßt sich folgendes Bild von *paris* und dem nichtverbalen Satz entwerfen:[432]

1. Dem verbalen Satz mit einem verbalem Prädikat steht der nichtverbale Satz (Terminus mit DENZ, KRAUS und HUEHNERGARD) gegenüber.

2. Die Wortstellung im nichtverbalen Satz ist in der Regel Prädikat-Subjekt, wenn das Subjekt ein Personalpronomen ist (KRAUS, HUEHNERGARD), andernfalls Subjekt-Prädikat.

3. In Existenzsätzen, die ebenfalls nichtverbal konstruiert werden können, können auch nominale Subjekte Endstellung besitzen: *ina imitti ḫašîm šēpum* "auf der rechten Seite der Lunge war ein Fuß" (= HUEHNERGARD 1986, 235 Nr. 35) (VON SODEN, KRAUS).

4. In Sätzen wie *awīlum šū* PN *šū* "dieser Mann ist PN" (= HUEHNERGARD 1986, 235 Nr. 38) ist *awīlum* casus pendens, *šū* das den casus pendens wieder aufnehmende Subjekt (HUEHNERGARD).

5. *šū* ist keine Kopula (KRAUS).

6. Das Subjekt von Nominalsätzen, einer Teilklasse der nichtverbalen Sätze, steht im St.rect., St.abs. oder St.cstr. (BUCCELLATI, HUEHNERGARD, die aber statt "St.abs." "predicative state" haben).

7. Der St.cstr. wird dann gebraucht, wenn auf das Nomen ein Genitiv, ein genitivisches Pronominalsuffix oder ein asyndetischer Relativsatz folgt (BUCCELLATI, HUEHNERGARD).

---

[431] Gegen BUCCELLATI (1988, 172) sind *pištum* und *qaqqadānum* Prädikate.

[432] Die Namen in Klammern geben Autoren mit konformen Ansichten an.

8. Der St.abs. ist gegenüber dem St.rect. distributionell und semantisch markiert[433] und wird dann verwendet, wenn die Prädikatsfunktion des Nomens eindeutig gekennzeichnet werden soll (HUEHNERGARD).

9. Der St.rect. aber ist verpflichtend, wenn auf das Nomen ein Adjektivattribut oder *ša* + Relativsatz bzw. + Genitiv oder *-ma* folgt (UNGNAD, BUCCELLATI, HUEHNERGARD).

10. Als Nomen im St.abs. in Prädikatsfunktion ist die von GAG "Stativ" genannte und als verbal klassifizierte Form zu verstehen (UNGNAD, BUCCELLATI, HUEHNERGARD).

11. *paris*, *parsat*, *parsū* und *parsā* kongruieren mit dem Subjekt in Genus und Numerus (VON SODEN, Ausnahmen s. GAG § 132e).

12. Als Subjekt zu *paris*, *parsat*, *parsū* und *parsā* dient nie ein enklitisches Stellvertreterpronomen ("Personalpronomen der 3.P.") - ein solches existiert nicht -, sondern ein selbständiges Stellvertreterpronomen oder ein Nomen.

13. *parsāku*, *parsāta*, *parsāti*, *parsānu*, *parsātunu* und *parsātina* sind in nicht flektiertes Nomen im Status absolutus + enklitische Formen der deiktischen Personalpronomina zu zerlegen (UNGNAD, BUCCELLATI, KIENAST, HUEHNERGARD).

14. Die Formen der enklitischen deiktischen Personalpronomina *-āta*, *-āti*, *-ānu*, *-ātunu* und *-ātina* sind Analogiebildungen zu *-āku* (UNGNAD, LEANDER, GELB).

15. Die Disgruenz zwischen Subjekt und Prädikat in Genus und Numerus ist eine Analogiebildung zur sumerischen Kopulakonstruktion: wie l u g a l in l u g a l - m e - e n "ich bin König" usw. unveränderlich ist, so auch *šarr-* in *šarrāku* "ich bin König" usw. (EDZARD).

16. Das Vorkommen von Ventiv- und Subjunktivendungen sowie dativischen und akkusativischen Pronominalsuffixen bei *paris* ist durch die Prädikatsfkt. und nicht durch einen angeblich verbalen Charakter von *paris* bedingt.

17. Selbständige Personalpronomina zusätzlich zu den enklitischen (*anāku parsāku*) dienen wie in Verbalsätzen der Betonung des Subjekts (BUCCELLATI, HUEHNERGARD).

18. Syntaktisch sind sie als casus pendens analysierbar (HUEHNERGARD).

19. Ein Verbaladjektiv ist gewöhnlich auch in Prädikatsfunktion passiv. Die selteneren transitiven Formen sind Analogiebildungen zum Sumerischen: wie t u k u in a m a n u - t u k u - m e "ich habe keine Mutter" den Absolutiv regiert, so *ṣabit* in *eqlam ṣabit* "er hat das Feld in Besitz" den Akkusativ.

i) Vergleich der Funktionen von *paris* und dem nichtverbalen Satz im Spätbabylonischen

Zu diesem Zweck werden im folgenden die Fkt.en von *paris* und dem nichtverbalen Satz nach den Kategorien Individuell, Generell-kontinuativ, Generell-iterativ (mit statischer Basis) sowie Ggw., Vgh., Zuk. aufgeschlüsselt zusammengestellt. Die Paragraphenbuchstaben beziehen sich auf obige Belegsammlung **§§ 37 und 38.**

[433] Allerdings formal unmarkiert gegenüber dem formal merkmalhaften St. rect.; vgl. für die verschiedenen Typen der Markierung **§ 44b.**

	Individuell		Generell kon.		Generell it.	
	paris	nvrb.	*paris*	nvrb.	*paris*	nvrb.
Gegenwart	e	b	h	e	—	g
Vergangenheit	f	c	—	—	i	f
Zukunft	g	d	—	—	—	—

Es ergibt sich, daß statische individuelle SVe aller drei Zeitstufen durch *paris* und nichtverbale Sätze bezeichnet werden. Generelle SVe dagegen sind spB nicht in allen Fällen in beiden Kategorien belegt. Da es jedoch keinen Grund gibt, dies als im System begründet zu sehen, ist es berechtigt, das Fehlen von Beispielen in diesen Fällen lediglich auf die mangelhafte Beleglage zurückzuführen.

Den von BUCCELLATI und HUEHNERGARD vorgebrachten Argumenten für eine nichtverbale Interpretation von *paris* können wir nun als weiteres die Funktionsidentität von *paris* und nichtverbalem Satz hinzufügen.[434] Auch sie spricht dafür, *paris* als Teilklasse des nichtverbalen Satzes zu klassifizieren. An dieser Stelle gebe ich daher die aus praktischen Gründen bisher beibehaltene Bezeichnung "*paris*" auf und werde im folgenden nur noch den Terminus "nichtverbaler Satz" verwenden.

j) Der nichtverbale und der verbale Satz

Statische SVe werden spB fast immer unvertauschbar (s. § **37j** ["*paris*"] und § **38h** ["nichtverbaler Satz"]) nichtverbal ausgedrückt. Nur bei der kleinen Gruppe statischer Verben (z.B. *kullu*, *ušuzzu*) tritt neben den nichtverbalen Satz bisweilen *iparras* (s. § **5e**) und nur bei *edû iprus* (s. § **28**). Z.T. scheint der nichtverbale Satz in diesen Fällen diachron gesehen eine sekundäre Entwicklung zu sein.[435] Kontinuative werden manchmal durch *iparras* bezeichnet, wobei z.T. parallele nichtverbal konstruierte spB Beispiele fehlen (s. § **15c, 16c und 17c**), so durch *iparras* von *alāku* "verlaufen",[436] *našû* und *ṣabātu* "fassen können".[437]

Aus der sub **i** gegebenen Tabelle lässt sich erkennen, daß die Fkt. des nichtverbalen Satzes nicht im Bereich von Tempus oder Aspekt liegt. Vielmehr liegt der formalen Opposition *nichtverbaler* : *verbaler Satz* die semantische Opposition *Statik* : *Dynamik*

---

[434] Dieses Argument wurde bisher nur en passant gestreift: "from the viewpoint of temporality, *šarrāku* and *šarrum dannum anāku* are the same" (BUCCELLATI 1968, 7). "Der nominale 'Stativ' ist (auch beim Verbaladjektiv) immer nur Zustandsausdruck, eine Entwicklung zu einem fientischen 'Tempus' hat niemals stattgefunden" (KIENAST 1980, 86). Hier nicht weiter verfolgt werden kann KIENASTs (1980) Vergleich zwischen *paris* und aramäischen (altsyrisch, neuaramäisch) nominalen Formen mit enklitischen Persomalpronomina, die z.T. identische Fkt.n besitzen, nach KIENAST ein zusätzliches Argument für eine nichtverbale Interpretation des Stativs.

[435] Die nichtverbale ("stativische") Konstruktion von *kullu* ist erst spB belegt: s. AHw. s.v. *kullu* D 6 c-d. Von *ušuzzu*/*izuzzu* ist sie im nach-aB Akkadischen (besonders spB) viel häufiger als im aB: s. AHw. s.v. *izuzzu* G 1 c-d. Nach Auskunft von AHw ist die nichtverbale ("stativische") Konstruktion von *bašû* aAk und ass. nicht bezeugt und "aB selten" (S. 113a G 2). Schon aB belegt ist sie von *edû*, aber in allen Sprachperioden sehr selten (s. AHw. 188a).

[436] Die nichtverbale ("stativische") Konstruktion nur ganz vereinzelt a/jB belegt, s. AHw. S. 31f. s.v. *alāku* GI1 und III1f.

[437] *ṣabātu* nichtverbal ("stativisch") s. CAD Ṣ 23a b1′ Mitte.

(s.**Anm. 191**)[438] zugrunde. Diese Opposition ist aufgehoben, wenn das Verbum selber statischen Verbalcharakter besitzt.

[438] LYONS (1983, 313) nennt diese Opposition aspektuell. Vorliegende Studie dagegen definiert Aspekt als subjektive Kategorie im Gegensatz zur in der Verbedeutung objektiv verankerten Aktionsart, **§§ 49c und d**. Statik und Dynamik werden hier unter dem Begriff "Aktionsart" zusammengefasst.

§ 40 Funktionsanalyse von *iparras*

a) Katalog der Gebrauchsweisen unter dem Gesichtspunkt der Vertauschbarkeit[439] mit *iprus* und *iptaras*

– *iparras* MEINT unvertauschbar die
1. individuelle Ggw. in Haupt- und in Nebensätzen (**§ 5**)
2. individuelle (**§ 7**) und generelle (**§ 16**) Zuk.
3. Zuk. mit modaler Nuance (**§ 8**) einschließlich des Prohibitivs (**§ 9**), z.T. jedoch Vertauschbarkeit mit modalem *iprus* nicht geklärt (**§ 25f**)
4. Gleichzeitigkeit zu einem in der Zuk. liegenden SV in *adī*- und *kī*-Sätzen (**§ 10b und d**)
5. Vorzeitigkeit zu einem in der Zuk. liegenden SV mit modaler Nuance in Konditionalsätzen und anderen subordinierten Sätzen mit konditionalem Nebensinn (**§ 11b**)

– *iparras* MEINT vertauschbar mit *iprus* und *iptaras* die
6. Vorzeitigkeit zu einem in der Zuk. liegenden SV in Temporalsätzen; die bei weitem häufigere Form ist hier aber *iptaras* (**§ 11c**)
7. individuelle Vgh. bei *qabû* vor der durch *umma* eingeleiteten direkten Rede; *iptaras* ist aber ebenfalls häufig (**§ 12**)
8. Für die generelle Vgh. ist nur *iparras* belegt (**§ 17**). Etwa zu den unvertauschbaren Gebrauchsweisen? Oder gibt es Belege für *iptaras* (**§ 17d**)?

– *iparras* MEINT vertauschbar mit *iprus* die
9. Gleichzeitigkeit zu einem in der Zuk. liegenden SV in *adī lā*-Sätzen (**§ 10c**); *iparras* ist aber wesentlich häufiger als *iprus*, welches hier ein echtes Perfekt darstellt (**§ 27b**)
10. Gleichzeitigkeit in der Vgh. (**§ 13**)
11. Nachzeitigkeit in der Vgh. (**§ 14**)

– *iparras* MEINT vertauschbar mit *iptaras*
12. die generelle Ggw. (**§ 15**)
13. den Koinzidenzfall (*iptaras* in Analogie zum nA und nB erwartet; tatsächlich fehlen mir entsprechende Belege, **§ 6**)

b) Auswertung des Katalogs

Sucht man nach einer allen Gebrauchsweisen zugrundeliegenden Fkt. im Bereich von Tempus oder Aspekt, so zeigt sich, daß *iparras* kein am G des Sprechers orientiertes,

[439] "Vertauschbarkeit" meint hier und im folgenden die Möglichkeit des Sprechers, verschiedene Relationswerte, von welchen aus der Sachvehalt beurteilt wird, zu setzen.

absolutes Tempus sein kann,[440] da es jeglichen Zeitstellenwert annimmt. Insbesondere kann *iparras* keine Verbalform zur BEZEICHNUNG von Ggw. und Zuk. sein, weil dann die Fälle **7**, **8**, **10** und **11**, die allesamt den Zeitstellenwert Vgh. besitzen, unerklärt blieben.

Unproblematisch scheint dagegen die Annahme, *iparras* MEINE die Gleich- oder Nachzeitigkeit zum jeweiligen, nicht an einen bestimmten Zeitpunkt gebundenen Relationswert. Im folgenden wird versucht, diese Annahme detailliert zu begründen.

1. In **1-3** sowie **12** gilt als Relationswert der G des Sprechers. Gleichzeitigkeit zu diesem Relationswert ergibt Ggw., Nachzeitigkeit Zuk.

2. Ggw. liegt auch in **13** vor, da im Koinzidenzfall das Aussprechen des Satzes stets gleichzeitig zum G erfolgt. Vgl. COMRIE (1990, 37): "... performative sentences... e.g. *I promise to pay you ten pounds*... these situations can be conceptualised as momentaneous, especially in so far as the time occupied by the report is exactly the same as the time occupied by the act, i.e. at each point in the utterance of the sentence there is coincidence between the present moment with regard to the utterance and the present moment with regard to the act in question."[441]

3. *iparras* in untergeordneten Sätzen wird in der Regel in Relation zum SV des übergeordneten Satzes gesetzt. Dieser SV kann den Zeitstellenwert Zuk. (**4**, **9**) oder Vgh. (**10**, **11**) haben.

4. *iparras* zum Ausdruck der generellen Vgh. (**8**) verhält sich **analog zum imperfektiven Aspekt** zahlreicher anderer Sprachen.[442] So lässt sich *iparras* wie dieser

---

[440] S. die Definition von COMRIE (1990, 36): "... this should be interpreted to mean a tense which includes as part of its meaning the present moment as deitic centre".

[441] Andere Sprachen wie z.B. das Klassisch-Arabische verwenden Vergangenheits- oder Vorzeitigkeitsformen zum Ausdruck der Koinzidenz. Eine Erklärung dafür bietet DENZ (1982, 71): "Werden die Verben des Sagens im Koinzidenzfall verwendet, stehen auch sie im Perfekt, da mit dem Aussprechen des Satzes die durch das Verbum bezeichnete Handlung auch schon vollzogen, d.h. zeitlich abgelaufen ist: *ḥalaftu* 'hiermit schwöre ich', *bi'tuka hāḏā* 'hiermit habe ich dir das verkauft'". Demnach lässt die Koinzidenz zwei Sichtweisen zu: entweder gilt als Relationswert ein Zeitpunkt innerhalb des durch die Aussage bezeichneten Sachverhalts, woraus sich Gleichzeitigkeit ergibt, oder ein Zeitpunkt am Ende dieses Sachverhaltes, woraus Vorzeitigkeit folgt. [Nicht richtig dagegen HUG (1993, 114 Anm. 2), der als R in beiden Fällen den Endpunkt des Sachverhaltes annimmt, da bedingt durch das Vorwärtsschreiten der Zeit der Fall R = ENDPUNKT identisch mit Vorzeitigkeit ist, dann aber die Verwendung von Formen zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit unerklärbar bliebe.] In vielen Sprachen treten beide Perspektiven nebeneinander auf. Dies erklärt im Akk. den Gebrauch von *iparras* einerseits, von *iprus* und *iptaras* andererseits, im Deutschen des Präsens (*hiermit ernenne ich dich zum Ritter*) und des Perfekts (*hiermit habe ich dich ernannt*). Dieselbe Variation im Türkischen (zwischen "Präsens" und "Aorist", s. KOSCHMIEDER 1965, 46f.) führte KOSCHMIEDER zu der Annahme, die Koinzidenz sei eine grammatische Kategorie, für die im Leerlauf verschiedene Formen verwendet werden könnten (ebd. 61). Tatsächlich ist aber die Verwendung beider Formen semantisch begründbar und der Ausdruck der Koinzidenz somit als Nebenfunktion der jeweiligen Form interpretierbar.

[442] In § **49d-e** wird argumentiert, daß hieraus nicht auf eine Funktionsgleichheit von imperfektivem Aspekt und *iparras* geschlossen werden kann, sondern lediglich auf eine Überschneidung der Fkt.n, die sich aus der Strukturidentität von Gleichzeitigkeit, die zur Menge der von *iparras* MEINBAREN Noeme gehört, und imperfektivem Aspekt ergibt.

durch seine Verwendung als Erzählhintergrund für individuelle SVe erklären.[443] Als Relationswert für den generellen SV dienen gleichzeitige individuelle SVe. S. NEBES (1982, 43):

"Kann Iterativ und Kontinuativ aus dem imperfektiven Aspekt begrifflich nicht abgeleitet werden und vice versa, so ist doch eine noetische Konstellation denkbar, woraus ersichtlich wird, daß eine Verbalform, welche die Imperfektivität bezeichnet, zugleich für einen generellen Sachverhalt eintritt: Treffen in der Erzählung in der Zeitstufe Vergangenheit individuelle und generelle Sachverhalte aufeinander, dann weisen die Gewohnheit, der Brauch, die Sitte, die Fähigkeit und Berufstätigkeit, geographische u. ä. Tatbestände sowie innere Zustände, die ja allesamt in einem Iterativ und Kontinuativ zum Ausdruck kommen, über die einzelnen individuellen Handlungen, Tätigkeiten und Vorgänge hinaus, die mit ihnen auf der Erzählebene zusammenstoßen. M.a.W.: Vom Standpunkt der individuellen Sachverhalte aus sind Iterativ und Kontinuativ nicht vollständig gegeben und daher imperfektiv."[444]

Der Sprecher, der zum Ausdruck des generellen SVes der Vgh. *iparras* verwendet, bezieht den Standpunkt eines gleichzeitigen individuellen SVes und beurteilt den generellen SV aus dieser Position heraus. Der generelle SV erscheint ihm bei dieser Konstellation als zeitlich entfaltet, der Endpunkt des generellen SVes als noch in der Zuk. liegend und somit als noch nicht gegeben.

Der Sprecher ist jedoch keineswegs gezwungen, die Position eines individuellen SVes einzunehmen. Vielmehr hat er ebenso die Möglichkeit, den generellen SV vom G aus an dem er sich ja befindet, zu betrachten. Aus dieser Position heraus ist der generelle SV der Vgh. wie jeder individuelle mit Anfangs- und Endpunkt gegeben, liegt daher vorzeitig und erscheint gleichsam als auf einen Punkt zusammengeschrumpft. S. COMRIE (1989, 4):

"In discussing aspect it is important to grasp that the difference between perfectivity and imperfectivity is not necessarily an objective difference between situations, nor is it necessarily a difference that is presented by the speaker as being objective. It is quite possible for the same speaker to refer to the same situation once with a perfective form, then with an imperfective, without in any way being self-contradictory".[445]

Diese für den imperfektiven Aspekt aufgezeigte Subjektivität ist auch der bei der Wahl von *iparras* oder *iprus*/*iptaras* zum Ausdruck der generellen Vgh. bestimmende Faktor. So erklärt sich die für das spB angenommene (§ **17d**) und für das a/jB aufgezeigte (§ **17e**) Vertauschbarkeit zwischen *iparras* und *iprus*/*iptaras* zur Wiedergabe des generellen SVes der Vgh. Bezieht der Sprecher den G, erscheint der generelle SV als vorzeitig, was zwangsläufig in der Verwendung von *iprus* oder *iptaras* resultiert,

---

[443] Die Termini "Vordergrund" und "Hintergrund" wurden durch WEINRICH (1971, 91–95) in die Linguistik eingeführt und zur Beschreibung semitischer Sprachen von DENZ (1971, 105), GROSS (1976, 74) sowie NEBES (1982, 144ff.) verwendet.

[444] COMRIE (1989, 26) nennt als Beispiele für Sprachen, die zum Ausdruck des generellen Sachverhaltes in der Vergangenheit den imperfektiven Aspekt verwenden, u.a. das Französische (*il lisait Le Monde*), Russische (*on čital Pravdu*), Bulgarische, Neugriechische und Georgische. NEBES (42f.) führt dies für das Lateinische und Altgriechische aus.

[445] So kann z.B. im Französischen, wie COMRIE (1989, 17) ausführt, "er regierte 30 Jahre lang" als *il régna trente ans* oder als *il régnait trente ans* realisiert werden, abhängig davon, ob der Sprecher Interesse an der zeitlichen Entfaltung des Sachverhaltes hat oder nicht.

nimmt er die Position vergangener individueller SVe ein, erscheint derselbe SV als gleichzeitig, woraus die Wiedergabe durch *iparras* folgt.[446]

5. Lässt sich *iparras* zum Ausdruck der generellen Vgh. analog den Verhältnissen bei Aspektsprachen durch die Verlagerung des Relationswertes vom G des Sprechers auf einen zweiten Zeitwert erklären, liegt es nahe, auch für *iparras* zum Ausdruck der individuellen Vgh. (**7**) vor der direkten Rede einen Zeitwert zu suchen, von welchem aus der durch *iparras* bezeichnete SV als gleich- oder nachzeitig, d.h. noch nicht vollständig mit Anfangs- oder Endpunkt gegeben betrachtet werden kann. Als solch ein Zeitwert bietet sich der G des Sachverhaltssubjektes an, von welchem aus gesehen die durch *qabû* bezeichnete direkte Rede als zwar schon begonnen, aber als noch nicht beendet, d.h. gleichzeitig gewertet werden muß. S. JACOBSEN (1988, 191) für entsprechende sumerische Verbalformen:[447]

"As for the aspectual content of the imperfective form, its use here is quite natural and understandable. The speaking at that point of the narrative is not seen as a complete statement, rather, it is to unfold and go on for a while in the direct quote. Conversely, if the direct quote had preceded the verb, it would, when the speaker came to the verb, have been already a complete statement, so the perfective form of the verb would be indicated".

Auch hier wieder gilt, daß der Sprecher nicht zu dieser Sichtweise gezwungen ist, sondern ebenso den SV von seinem (und nicht des Sachverhaltssubjektes) G aus werten kann, so daß sich ihm der SV als vorzeitig und somit vollständig gegeben darstellt. Daher die Vertauschbarkeit von *iparras* mit *iprus* und *iptaras*. Die Wahl von *iparras* aber hat hier denselben Effekt wie bei der Wiedergabe eines generellen SVes der Vgh.: der individuelle SV wird nicht als auf einen Punkt verkürzt, sondern als zeitlich gedehnt empfunden, woraus eine Verlebendigung der Darstellung folgt.

6. Erklärungsbedürftig bleibt schließlich *iparras* in subordinierten Sätzen, die vorzeitig zu einem übergeordneten SV mit Zeitstellenwert Zuk. liegen (**5** und **6**). Zwei Relationswerte sind für den SV des subordinierten Satzes relevant: der Zeitwert des übergeordneten SVes und der G des Sprechers. Somit sind prinzipiell drei Konstellationen denkbar, die für die Wahl der Verbalform im subordinierten Satz verantwortlich sind: **beide Relationswerte** werden berücksichtigt oder **nur der Zeitwert des übergeordneten Satzes** oder **nur der G des Sprechers**. Tatsächlich lassen sich alle drei Konstellationen im spB nebeneinander belegen. Die Berücksichtigung beider Relationswerte oder nur des Zeitwertes des übergeordneten Satzes wird der Anlage dieser Studie gemäß bei den Funktionsanalysen von *iptaras* (§ **42b 5**) und *iprus* (§ **41b 1**) behandelt.

Die Wahl von *iparras* spiegelt die dritte Konstellation wieder. Als Relationswert

---

[446] Eine vergleichbare Vertauschbarkeit findet sich z.B. im Altgriechischen oder Lateinischen, wie NEBES (1982, 44f.) ausführt. NEBES (ebd. 178ff.) weist sie ebenfalls für Althocharabisch *fa'ala* und *kāna yaf'alu* nach: "Die durch *fa'ala* bezeichneten generellen und individuellen Sachverhalte erscheinen im Kontext 'zusammengeschrumpft', hingegen scheinen die generellen Beispiele, die durch *kāna yaf'alu* wiedergegeben werden, sich in ihrer zeitlichen Ausdehnung zu entfalten" (ebd. 180).

[447] JACOBSEN führt dies für das sumerische "imperfective" aus, womit er die sonst auch Präsens oder *marû* genannte Verbalform, die in zweisprachigen Texten häufig durch *iparras* wiedergegeben wird, meint.

für den subordinierten Satz gilt **nur der G des Sprechers**. Von diesem Zeitpunkt aus gesehen erscheint jeder zukünftige SV, gleich welche zeitliche Position er zu anderen SVen einnimmt, als noch nicht begonnen und somit nicht-vorzeitig.[448] Die Wahl von *iparras* wird verpflichtend, wenn der subordinierte SV modal nuanciert ist (**5**), da Tempus und Modus sich nur bei Verbalformen, die Zuk. MEINEN können, überschneiden.

§ 41 Funktionsanalyse von *iprus*

a) Katalog der Gebrauchsweisen unter dem Gesichtspunkt der Vertauschbarkeit mit *iparras* und *iptaras*

– *iprus* MEINT unvertauschbar

1. die Vorzeitigkeit in subordinierten Sätzen mit Zeitstellenwert Vgh., individuell (§ **21**) und generell (§ **30**)
2. die Vgh. in Wortfragen (§ **19**) und negierten Aussagesätzen (§ **18**)
3. die Vorzeitigkeit in subordinierten Sätzen mit Zeitstellenwert Vorvergangenheit (§ **24**)
4. auf der Ebene der Auslösung Wünsche, nur in Hauptsätzen, individuell (§ **25**) und generell (§ **29**) (Vertauschbarkeit mit *iparras* z.T. nicht sicher zu ermitteln, s. § **25f**)
5. die Gleichzeitigkeit, wobei eine Vorzeitigkeit BEZEICHNET ist (= Perfekt) in *adī lā*-Sätzen der Zuk. (§ **27**)
6. wie **5.** bei *edû*, Zeitstellenwert Vgh., Ggw. und Zuk. (§ **28**)

– *iprus* MEINT vertauschbar mit *iparras* und *iptaras*

7. die Vorzeitigkeit in *adī*-Sätzen mit Zeitstellenwert Zuk., wesentlich seltener als *iparras* (§ **26b**)

– *iprus* MEINT vertauschbar mit *iparras* die

8. Gleich- und Nachzeitigkeit in subordinierten Sätzen mit Zeitstellenwert Vgh. (§§ **22 und 23**)
9. generelle Ggw. (§ **31**)

– *iprus* MEINT vertauschbar mit *iptaras* die

10. Vorzeitigkeit in subordinierten Sätzen (nicht durch *adī* eingeleitet; für diese Sätze s. **7.**) mit Zeitstellenwert Zuk., aber wesentlich seltener als *iptaras* (§ **26a**)
11. Vgh. in positiven Aussagehauptsätzen in Urkunden (§ **20**)

---

[448] Diese Lösung deutet ansatzweise auch VON SODEN an, indem er in GAG § 171i zu den *ištu*-Sätzen sagt: "Soll die Vorzeitigkeit des Temp.-S. nicht besonders betont werden, steht… das Prs.", ähnlich § 172i erster Satz zu den *kīma*-Sätzen. – HECKERs Erklärung des Tempusgebrauchs in aA *adi*-Sätzen "Aus der Bedeutung 'bis, solange' ergibt sich, daß in Haupt- und Nebensatz gleiche, bzw. gleichwertige 'Tempora' die Regel sind (GKT § 145a) hält einer Überprüfung nicht stand, weil bis-Sachverhalte drei verschiedene Zeitstrukturen kennen, wie wir gezeigt haben (§§ **10b, 11c, 36e**), und zudem in der Praxis zu viele Abweichungen von dieser Regel begegnen, die dann unerklärt blieben (z.B. der Beleg in GKT § 145d).

b) Auswertung des Katalogs

Schon die unvertauschbaren Gebrauchsweisen zeigen, daß *iprus* jeglichen Zeitstellenwert annehmen und somit kein am G des Sprechers orientiertes, absolutes Tempus sein kann.

Unschwer lässt sich dagegen als allen Gebrauchsweisen zugrundeliegende Fkt. die der Vorzeitigkeit zum jeweiligen, nicht fest verankerten Relationswert erkennen:

1. Als Relationswert gilt für *iprus* in subordinierten Sätzen in der Regel (s. aber unten **5**!) **nur der Zeitwert des übergeordneten Satzes** (die zweite § **40b 6** genannte Konstellation). Dieser kann den Zeitstellenwert Ggw., Vgh. oder Zuk. besitzen. Vorzeitigkeit zum übergeordneten Satz resultiert daher für *iprus* in den Zeitstellenwerten Vgh. (**1**), Vorzeitigkeit in der Vgh. = Vorvergangenheit (**3**) oder Vorzeitigkeit in der Zuk. (**7**, **10**).

2. In **2** und **11** gilt als Relationswert der G des Sprechers. Vorzeitigkeit zu ihm ergibt Vgh.

3. Der Relationswert für *iprus* zum Ausdruck von Wünschen (**4**) ist ein zukünftiger Zeitpunkt, von welchem aus gesehen der erwünschte SV als schon vollständig gegeben und somit vorzeitig vorgestellt wird. Die deutsche Übersetzung kann dies, wenn erforderlich, entsprechend verdeutlichen. So ließe sich etwa die § **25c** zitierte Briefeinleitungsformel GN *ina panīka u ina arkīka tallikma* ⌜*nakrī*⌝*ka*... *taskip* mit "GN möge vor dir und hinter dir gegangen sein und deine Feinde zurückgeworfen haben" wiedergeben.

Wie erklärbar ist, daß Verbalformen zum Ausdruck vergangener oder vorzeitiger SVe auch auf der Auslösungsebene zum Ausdruck von Wünschen und Befehlen dienen, wird verschieden beurteilt. Die hier akzeptierte Interpretation wurde schon oft vorgetragen.

Vgl. z.B. für das Akk. HECKER GKT § 75a: "Seine [sc. *iprus*, M.S.] Verwendung in den positiven und negativen Wunschformen des Prek. und Vet. erklärt sich vielleicht daraus, daß man das Gewünschte im Augenblick der Wunschäußerung als bereits eingetroffen sah"; für das sumerische "perfective" JACOBSEN (1988, 193): "One may also point to its use as base for imperative and cohortative, and optative when the whish is for the indicated occurence as complete"; für althocharabisches *fa'ala* WRIGHT (1898[3], Nachdruck 1962 1ff.): "The perfect... indicates: ... Something which we hope may be done or may happen. Hence the perfect is constantly used in wishes, prayers and curses; as *raḥimahū llāhu*... 'may god... have mercy on him!'... The proper signification of the perfect in this case is 'if it be as I wish, God has already had mercy on him' "; BROCKELMANN (1985[20] § 19c): "Da der Wunsch das Gewünschte vorausnimmt, kann dieses einfach konstatiert werden"; DENZ (1982, 71): "Das gleiche [sc. die Bedingung durch einen Relationswert der Zuk., M.S.] gilt für die Verwendung auf der Ebene von Kundgabe und Auslösung: *la'anahū llāhu* 'möge Allāh ihn verflucht haben', *lā fa'altu hāḏā* 'das will ich nicht getan haben' "; für *kitab* im Neuarabischen von Kwayriš (Irāq) DENZ (1971, 101); für das syrische Perfekt *hwā* NÖLDEKE (1966, 196 § 260): "Das Perf. *hwā* steht oft vor einem Adj. oder Part. zur Bezeichnung eines

Wunsches, eines Rathes oder Gebotes. Ursprünglich sollte das Perf. die Ausführung als völlig sicher, so gut wie schon vollendet, hinstellen... *hwayt ḥlīm* 'sei gesund'... *hwayt dēn yāḏa'* 'wisse aber'...".

Anders und m.E. nicht überzeugend VON SODEN, der von *iprus* in dieser Fkt. als einer "zeitlosen" oder "tempusindifferenten" Verbalform spricht (GAG § 79a mit einschränkender Bemerkung in den Nachträgen; 1991, 469 oben); KIENAST (1960, 167): "funktionelle Teilung des Punktualthemas"; RUNDGREN (1960, 84): "Der Imperativ stellt einen Modus dar, woraus folgt, daß hier die rein aspektuelle Opposition... aufgehoben ist."

Die Tatsache, daß in verschiedenen Sprachen genetisch nicht verwandte Verbalformen sowohl die Vgh. als auch Wünsche und Befehle ausdrücken können, spricht m.E. für ein semantisch begründbares sprachliches Universale und gegen die Annahme einer von der Vorzeitigkeitsfunktion völlig isolierten "Jussiv" funktion.

4. Auch **5** und **6** lassen sich mit dem Begriff "Vorzeitigkeit" erfassen, da das Perfekt zwar eine Ggw. MEINT, aber eine Vorzeitigkeit BEZEICHNET (s. **§ 47** ausführlich zum Perfekt).

5. Für **8** gilt dieselbe Erklärung wie für *iparras* **5** und **6** (s. **§ 40b 6**). *iprus* berücksichtigt hier **nur den G des Sprechers** als Relationswert (die dritte denkbare Konstellation), während der Zeitwert des übergeordneten Satzes unberücksichtigt bleibt.[449]

6. *iprus* zur Bezeichnung der generellen Ggw. schließlich (**9**) wurde schon in **§ 31** dadurch erklärt, daß wie in vielen Sprachen zwar eine Ggw. GEMEINT, aber eine Vgh. BEZEICHNET ist. Zeitbezugsmäßig ist **9** also derselbe Fall wie **2** und **11**. Die generelle Ggw. kann natürlich auch durch *iparras* als Form zum Ausdruck der Gleich- und Nachzeitgkeit wiedergegeben werden.

§ 42 Funktionsanalyse von *iptaras*

a) Katalog der Gebrauchsweisen unter dem Gesichtspunkt der Vertauschbarkeit mit *iparras* und *iprus*

– *iptaras* MEINT unvertauschbar die
  1. individuelle Vgh. in positiven Aussagehauptsätzen nicht unmittelbar vor der direkten Rede und in Satzfragen von Briefen (§ 32)
  2. Vorzeitigkeit in der Vgh. = Vorvergangenheit mit denselben syntaktischen und kontextuellen Beschränkungen wie in **1** (**§ 34**)
  3. Vorzeitigkeit in der Zuk. in Aussagehauptsätzen (**§ 35**)

[449] S. die ähnliche Erklärung NÖLDEKEs (1966, 197 § 262) für den Wechsel von syrischem Perfekt und Imperfekt zum Ausdruck der Nachzeitigkeit in der Vergangenheit: "Häufig kann in abhängigen Sätzen das Perf. und das Impf. stehen, je nachdem das Moment der Vergangenheit oder aber das der Folge, des relativen Spätterseins mehr betont wird."

– *iptaras* MEINT vertauschbar mit *iparras* und *iprus* die
  4. Vorzeitigkeit in der Zuk. in subordinierten Sätzen (§ **36**); hier ist mit Ausnahme der *adī*-Sätze, in welchen *iparras* überwiegt, *iptaras* die bei weitem häufigste Form. Die Konditionalsätze und andere subordinierte Sätze mit konditionalem Nebensinn sind hier nicht eingeschlossen, weil *iparras* in ihnen stets modale Nuancen besitzt (§ **11b**) und daher nicht als vertauschbar angesehen werden kann.

– *iptaras* MEINT vertauschbar mit *iparras*
  5. die individuelle Vgh. bei *qabû* vor der direkten Rede mit denselben syntaktischen Beschränkungen wie in **1** (§ **32**)

– *iptaras* MEINT vertauschbar mit *iprus* die
  6. Vorzeitigkeit in der Zuk. in Konditionalsätzen (§ **36**; *iprus* ist aber nur ganz selten).
  7. individuelle Vgh. in positiven Aussagehauptsätzen in Urkunden (§ **33**)

b) Auswertung des Katalogs

Wie bei *iprus* liegt allen Gebrauchsweisen die Fkt. zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit zugrunde:

1. In **1**, **5** und **7** resultiert aus Vorzeitigkeit zum G des Sprechers für *iptaras* der Zeitstellenwert Vgh.

2. In **2** liegt der Relationswert in der Vgh., woraus sich Vorvergangenheit ergibt.

3. In **3**, **4** und **6** besteht Vorzeitigkeit zu einem in der Zuk. liegenden Relationswert.

4. Die Identität der Grundfunktionen von *iprus* und *iptaras* wirft die Frage nach der Natur des Oppositionsverhältnisses zwischen diesen beiden Verbalformen auf. Die Kataloge der Gebrauchsweisen zeigen, daß die Opposition *iprus* : *iptaras* z.T. im syntaktischen Bereich, z.T. im Bereich der BÜHLER'schen Leistungsebenen[450] und z.T. in der Zahl der berücksichtigten Relationswerte liegt:

5. In subordinierten Sätzen bezeichnen sowohl *iprus* (§ **41a** Katalog Nr. **7**, **10**) als auch *iptaras* (s.o. **a** Katalog Nr. **4**, **6**) die Vorzeitigkeit zum übergeordneten Satz. Während für *iprus* jedoch nur der Zeitwert des übergeordneten Satzes als Relationswert gilt (§ **41 b 1**), berücksichtigt *iptaras* einen **zweiten Relationswert**, von welchem aus gesehen der durch *iptaras* ausgedrückte Sachverhalt nachzeitig liegt. Daraus ergibt sich, daß *iptaras* nur in subordinierten, vorzeitigen Sätzen mit Zeitstellenwert Zuk. verwendet werden kann, da nur hier ein **zweiter Relationswert in Gestalt des G** des Sprechers vorgegeben ist, nicht aber in subordinierten Sätzen mit Zeitstellenwert Vgh., da hier ein entsprechender Relationswert fehlt. *iprus* dagegen kann in beiden

[450] Vgl. für diese zusammenfassend KOSCHMIEDER (1965, 32f.).

Fällen stehen. Graphisch dargestellt:

Vorzeitigkeit in der Zuk.

```
                |-----| |-----|
                a     b c     d
------|------------------------------->
Vgh.Ggw.                          Zuk.
```

a-b = Sachverhalt des subordinierten Satzes
c-d = Sachverhalt des Hauptsatzes

a-b liegt vorzeitig zu c-d und nachzeitig zum G.

Vorzeitigkeit in der Vgh.

```
|----| |----| |----------|
a    b c    d e          f
.................|..............>
Vgh.            Ggw.          Zuk.
```

a-b = Sachverhalt des subordinierten Satzes
c-d = Sachverhalt des Hauptsatzes mit Zeitstellenwert Vgh.
e-f = Sachverhalt des Hauptsatzes mit Zeitstellenwert Ggw.

a-b liegt vorzeitig zu c-d oder e-f. In beiden Fällen fehlt ein Relationswert, von welchem aus gesehen a-b als nachzeitig beurteilt werden könnte.

6. In Hauptsätzen sind *iprus* und *iptaras* dagegen nicht austauschbar.

6.1. In der Zeitstufe der Vgh. unterliegt die Verwendung von *iptaras* und *iprus* syntaktischen Beschränkungen. *iptaras* wird in positiven Aussagesätzen und Satzfragen, *iprus* in negativen Aussagesätzen und in Wortfragen verwendet.[451]

6.2. In der Zeitstufe der Zuk. gehört *iptaras* in Hauptsätzen der Darstellungs- (s.o. **a** Katalog Nr. **3**), *iprus* aber der Auslösungsebene (§ **41a**4 Katalog Nr. **4**) an, d.h. *iptaras* ist eine indikativische, *iprus* eine prekativische Form.

In den folgenden Abschnitten werden wir Erklärungen für den voranstehenden Befund suchen. Da hierfür mehrfach auf die diachrone Ebene übergegangen werden muß, wird zunächst ein zusammenfassender Überblick über die Fkt.en von *iptaras* im aB geboten (§ **43**).[452] § **44** beschreibt das Verhältnis zwischen *iprus* und *iptaras* unter Anwendung der Markiertheitstheorie. § **45** untersucht, ob sich die syntaktischen Be-

[451] Dies gilt nur für *iprus* in Briefen. In Urkunden dagegen kann *iprus* auch in positiven Aussagesätzen stehen, während für *iptaras* die gleichen Beschränkungen wie in den Briefen gelten. Mit § **33e** lässt sich dieser Befund durch einen Wechsel der Sprachebene erklären: die Urkunden orientieren sich teilweise an älteren Sprachperioden, in welchen *iprus* noch nicht syntaktisch eingeengt war.

[452] Auf das mB und nB wird dabei nur gelegentlich zurückgegriffen, soweit die Studien von ARO (1955) und WOODINGTON (1982) dies ermöglichen.

schränkungsregeln für *iprus* und *iptaras* in Hauptsätzen der Zeitstufe Vgh. semantisch begründen lassen. § **46** schließlich bietet eine diachrone, innerakkadische Erklärung für die Ausbildung der prekativischen Auslösungsfunktion von *iprus* im spB.

§ 43 Ein Überblick über *iptaras* im Altbabylonischen

a) Einleitung

Ziel dieses Abschnittes ist ein Überblick über die Fkt.en von *iptaras* im aB. Dieser Überblick ist notwendig, weil der spB Befund nur bei sprachhistorischer Betrachtung verständlich wird. Ich kann hier nicht mit einer eigenen Belegsammlung argumentieren, sondern stütze mich auf das von VON SODEN (GAG), MALONEY (1982) und HIRSCH (1969) gesammelte Material. Meine Darstellung weicht in der Interpretation der Belege jedoch verschiedentlich von diesen Arbeiten ab.

b) Die primäre Funktion von *iptaras*

Im Gegensatz zu *iparras* und *iprus*, die jeweils nur einen Relationswert besitzen, von welchem aus gesehen die durch diese Verbalformen ausgedrückten Sachverhalte gleich-/nachzeitig bzw. vorzeitig liegen, orientiert sich *iptaras* **primär** stets an zwei Relationswerten gleichzeitig. Dabei liegt der durch *iptaras* bezeichnete Sachverhalt vorzeitig zum ersten und nachzeitig zum zweiten Relationswert. Als zweiter Relationswert kann der G des Sprechers oder der Zeitwert eines vorangehenden Satzes, dem der *iptaras* enthaltende Satz koordiniert ist, fungieren. Im ersten Fall gilt als erster Relationswert entweder der G eines Briefadressaten oder der Zeitwert eines übergeordneten Satzes, im zweiten Fall der G des Sprechers oder wieder der Zeitwert eines übergeordneten Satzes.

c) Vorzeitigkeit in der Zukunft

Ist der G des Sprechers der zweite Relationswert, meint *iptaras* die Vorzeitigkeit in der Zuk. Diese Fkt. findet sich in Hauptsätzen einerseits, in subordinierten Nebensätzen und *šumma*-Sätzen andererseits.

1. In Hauptsätzen

In Hauptsätzen ist *iptaras* vor allem nach *inanna* und *annumma* bei den Verben *šapāru*, *šūbulu* und *ṭarādu* in Briefen belegt (GAG § 80b/c). Als erster Relationswert gilt der G des Briefadressaten (für das spB hier § **35b**). Derartige Sachverhalte sind keine Koinzidenzfälle (§ **35c**).

2. In subordinierten Nebensätzen und šumma-Sätzen

In mit dem Subordinativ gekennzeichneten Nebensätzen sowie konditionalen *šumma*-Sätzen ist *iptaras* die häufigste Form zum Ausdruck der Vorzeitigkeit in der Zuk.[452] Obwohl formal unterschiedlich behandelt, sind *šumma*-Sätze und subordinierte Nebensätze semantisch eng miteinander verwandt. Im spB sind auch die Konditionalsätze subordiniert (Subjunktion *kī*). Als erster Relationswert fungiert der Zeitwert des übergeordneten Satzes. Die aufgrund ihrer Häufigkeit wichtigsten Gruppen dieser subordinierten Sätze sind die Temporal-, Relativ- und Konditionalsätze:

– In Temporalsätzen der Zuk. kann nach GAG § 170f und MALONEY (1982, 196) nur *iptaras* stehen. *iprus* kommt in ihnen nicht vor.

– Die Verteilung von *iprus* und *iptaras* in Relativsätzen läßt sich nicht ermitteln.[453] Die Belege b, d, e und k bei MALONEY (185ff.) sind gegen MALONEY (208 Anm. 14) Beispiele für Relativsätze mit Zeitstellenwert Zuk., ebenso gegen GAG § 165g KḪ XI 1–3.

– In konditionalen *šumma*-Sätzen dient *iptaras* wesentlich häufiger als *iprus* zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit in der Zuk. S. z.B. die Verteilung von *iprus* und *iptaras* im KḪ nach HIRSCH (1969, 126): 62 Fällen von isoliertem (d.h. nicht im zeitlichen Progress stehenden) *iptaras* stehen 35 Fälle von isoliertem *iprus* gegenüber. Ähnlich sind die Verhältnisse in AbB 1–7: 11 sichere + 5 sehr wahrscheinliche Belege für *iptaras*[454] versus 7 sichere für *iprus*.[455] Die bisher unbewiesene und, wie MALONEY (231) anmerkt, bei einer toten Sprache auch nur schwer beweisbare Vermutung von GAG § 161f., *iptaras* habe in aB (und aA) *šumma*-Sätzen eine hypothetisch-potentiale Nuance, lässt sich dagegen nicht verifizieren (so auch HIRSCH 1969 128).[456]

d) Der zeitliche Progress

Ist der Zeitwert eines vorangehenden Satzes, dem der *iptaras* enthaltende Satz koordiniert ist, der zweite Relationswert, meint *iptaras* zeitlich progredierende Sachverhalte

---

[452] Subordinierte Nebensätze und *šumma* -Sätze haben auch die Negation *lā* gemeinsam.

[453] GAG § 164e sagt lapidar: "Der Tempusgebrauch in den Rel.sätzen entspricht im Ganzen dem in den Hauptsätzen üblichen."

[454] S. MALONEY (231ff.). Sicher den Zeitstellenwert Zuk. besitzt *iptaras* in den Beispielen 1 (oder Gt?), 3, 4, 5 (oder Gt?), 6, 8, 12, 15 ("Wenn Ḫ. mir nicht schreibt, du mir aber wegen deines Wunsches schreibst, werde ich (dann) den Wunsch, den du mir schreiben wirst, von dir fernhalten?"), 16, 18 und 19. Sehr wahrscheinlich, wenn auch aufgrund des Kontextes nicht ganz sicher, besitzt *iptaras* den Zeitstellenwert Zuk. in 2, 7, 13, 14 und 17.

[455] S. MALONEY (219ff.). Sicher den Zeitstellenwert Zuk. besitzt *iprus* in den Beispielen 3, 4, 6, 9, 11, 12 und 14. In 1, 2, 8, 13, 19, 13 und 24 lässt der Kontext keine zweifelsfreie Entscheidung über den Zeitstellenwert zu.

[456] Im KḪ etwa wechseln ständig *iptaras*- und *iprus*-Formen, ohne daß man einen Unterschied im GEMEINTEN feststellen kann. Es leuchtet nicht ein, daß der eine Tatbestand "hypothetischer" sein soll als der andere: § 153 z.B. (Gattenmord durch die Ehefrau) scheint nicht weniger "hypothetisch" zu sein als §§ 195ff. (Talionsgesetze). Dagegen ist gut denkbar, daß explizite Kennzeichnung der Vorzeitigkeit in der Zukunft durch *iptaras* und nicht explizite Kennzeichnung durch *iprus* miteinander abwechseln, da dies eine das GEMEINTE nicht verändernde Variation darstellt und durch den kompilatorischen Charakter des Kodex (vgl. PETSCHOW 1957–1971 S. 255f.) erklärbar ist. – Der Begriff "hypothetisch" ist in diesem Zusammenhang überdies irreführend, da mit DENZ (1971a, 37-45, bes. 38f.) jede Bedingung per definitionem ein hypothetischer Sachverhalt ist. Gemeint sind offenbar Bedingungen, deren Wirklichkeitswerdung vom Sprecher in Frage gestellt wird.

der Vorzeitigkeit.[457] Diese Fkt. findet sich vor allem in Hauptaussagesätzen mit Zeitstellenwert Vgh. und in *šumma*-Sätzen, selten in Relativsätzen:

1. In Hauptaussagesätzen der Vergangenheit

Für Hauptaussagesätze der Vgh. s. GAG § 80d. Hierher gehört auch *iptaras* zu Beginn eines neuen Abschnittes in Dichtungen (GAG § 80d; VON SODEN 1965 106ff.). Erster Relationswert ist der G des Sprechers.

2. In šumma-Sätzen

Für *šumma*-Sätze s. GAG § 161e. HIRSCH (1969, 126 Tabelle Nr. 5 und 6 addiert) gibt die Zahl der Belege aus dem KḪ mit 81 an. *šumma iprus-ma iptaras* in den Gesetzeswerken meint "falls getan und darauf getan haben wird", d.h. sowohl *iprus* als auch *iptaras* bezeichnen Sachverhalte der Zuk., die vorzeitig zur Apodosis, aber zeitlich nacheinander liegen. Graphisch:

```
                |---| |---| |---|
                a   b c   d e   f
...........|.........................>
Vgh.      Ggw.                    Zuk.
```

a-b = *iprus-ma*, c-d = *iptaras*, e-f = Apodosis[458]

[457] Ich verdanke den Terminus "zeitlich progredierend" N. NEBES. GAG § 80d nennt diese Funktion "Nachzeitigkeit in der Vergangenheit". Diese Benennung ist aus zwei Gründen nicht zu empfehlen: **1.** *iptaras* ist in dieser Fkt. nicht auf die Zeitstufe der Vgh. beschränkt, wie die Verwendung in *šumma*-Sätzen mit Zeitstellenwert Zukunft zeigt. Der Begriff "Vorzeitigkeit" dagegen ist nicht an eine Zeitstufe gebunden, sondern beschreibt lediglich die zeitliche Lage zu einem der Relationswerte. **2.** *iptaras* wird nie verwendet, wenn im Satzgefüge ein übergeordneter Satz nachzeitig zu einem subordinierten liegt. Vielmehr kann *iptaras* nur das zeitliche Nacheinander koordinierter Sätze explizit ausdrücken, wozu wiederum keine andere Verbalform imstande ist. Es scheint sinnvoll, beide Fälle terminologisch zu differenzieren und im Satzgefüge von subordiniertem und übergeordnetem Satz von Nachzeitigkeit, im Satzgefüge koordinierter Sätze von zeitlichem Progress zu sprechen.

[458] Anders und mir sehr schwer verständlich HIRSCH (1969, 130): "Vielmehr gewinnt man den Eindruck, daß die meisten der am Ende der *šumma*-Sätze verwendeten Perfekta den harten Übergang von der Vergangenheit, die meist in den hier betrachteten Konditionalsätzen steht, zum Prs.-Futur des Haupsatzes mildern soll. Das wäre etwa im Sinne eines futurum exactum. . .". Wieso HIRSCH im zeitlichen Verhältnis von Protasis zu Apodosis einen "harten Übergang" sieht, bleibt offen. Weiter scheint HIRSCH *iprus-ma* den Zeitstellenwert Vergangenheit zuzuweisen, was in den *šumma*-Sätzen der Gesetzeswerke nicht möglich ist, da es hier ja nicht darum geht, eine Strafe o.ä. für einen bei der Formulierung des Gesetzes bereits eingetretenen Sachverhalt nachträglich auszusprechen, sondern vielmehr für einen gedanklich gesetzten, d.h. hypothetischen Sachverhalt, dessen mögliche Wirklichkeitswerdung in der **Zukunft** liegt. Schließlich lassen sich gegen HIRSCH (1969, 126) die ebd. zitierten Belege (KḪ § 42 usw.) ohne Schwierigkeiten als zeitlich progredierend interpretieren, z.B. *šumma awīlum appi awīlim iššukma ittakis* "Falls ein Bürger in die Nase eines (anderen) Bürgers gebissen und (sie) abgetrennt haben wird", da der Zeitpunkt des Abtrennens am zeitlichen Ende des Beißens liegen muß, d.h. das Beißen zum Zeitpunkt des Abtrennens schon beendet ist.

3. In Relativsätzen

Belege für zeitlichen Progress in Relativsätzen sind die Beispiele c und g bei MALONEY (185ff.), beide mit Zeitstellenwert Vgh.[459]

Soll der zeitliche Progress nicht explizit gekennzeichnet werden, wird die Folge *iprus-ma iptaras* durch *iprus-ma iprus* ersetzt (so auch GAG § 80d).

e) Die sekundäre Funktion von *iptaras*

Von der Fkt. zur Bezeichnung des zeitlichen Progresses in Hauptaussagesätzen der Vgh. ausgehend wird *iptaras* **sekundär** zu einer Verbalform, die wie *iprus* die isolierte Vgh. ausdrückt und sich statt an zwei Relationswerten nur noch am G des Sprechers orientiert. Dies erklärt das Vorkommen isolierter, nicht in zeitlichem Progress stehender und nicht als vorzeitig in der Zuk. interpretierbarer *iptaras*-Formen.[460] Die sekundäre Fkt. von *iptaras* setzt schon aB ein und führt im nach-aB-Akk. zur Verdrängung von *iprus* durch *iptaras* in PAHV.

f) Die Beschränkungsregeln für *iptaras* mit Zeitstellenwert Vergangenheit

Für *iptaras* mit **Zeitstellenwert Vgh.**, nicht aber mit Zeitstellenwert Zuk., gelten **zwei Beschränkungsregeln**:

1. iptaras nach Negationen

iptaras kann in der Regel nicht negiert werden, sei es, daß es im zeitlichen Progress, sei es, daß es isoliert verwendet wird. S. für *iptaras* im zeitlichen Progress MALONEY (106ff.), für isoliertes *iptaras* (169ff.).[461] *iptaras* mit Zeitstellenwert Zuk. kann dagegen auch negiert werden und wird nur selten nach Negation durch *iprus* ersetzt:[462] s. für

---

[459] MALONEY nennt die Belege als seltene Beispiele für *iptaras* in Nebensätzen mit Zeitstellenwert Vgh., ohne zu erkennen, daß die Folge *iprus-ma iptaras* vorliegt.

[460] GAG § 80b will solchen *iptaras*-Formen spezielle Perfektfunktion in Opposition zu *iprus* zuweisen. Wie in **§ 47** ausgeführt wird, besitzt das Akk. wohl zu keinem Zeitpunkt seiner Sprachgeschichte eine Form, die explizit dem Ausdruck von Sachverhalten, die einem (standard-)deutschen oder englischen Perfekt entsprechen, dient. Vielmehr werden wie z.B. im Lateinischen (*scripsit* "schrieb, hat geschrieben") die Formen zum Ausdruck der nicht-perfektischen Vergangenheit, nämlich *iprus* und *iptaras*, zur Bezeichnung des Perfekts mitverwendet. – Daß *iptaras* und *iprus* mitunter schon aB funktionsidentisch sind, zeigt der Wechsel beider Verbalformen in völlig gleichartigen Kontexten. S. etwa VELDHUIS (1990, 27-44): Text A (= YOS 11,11) bietet Z. 7 ŠÀ UDU *i-na ta-ar-ba-ṣí-im iṣ-ba-at*, Text B (= YOS 11,12) Z. 5 *li-ib-bi im-me-ri i-na ta-ar*[*-ba-ṣí*] *iṣ-ṣa-ba-at* "It seized the heart of the sheep in the pen" (Subj. *šammu* "Pflanze" Z. 1).

[461] MALONEY bietet aus AbB 1–7 von 726 Belegen für *iptaras* insgesamt nur zwei für isoliertes *ul iptaras*, von welchen der erste auch als Gt von *elû* interpretierbar ist und der zweite sich auch als anderweitig syntaktisch schwierig erweist.

[462] GAG § 80b "In negierten Sätzen. . . steht das Perfekt aB fast nie. . . " ist also unpräzise. Der Zusatz ". . . sofern diese nicht irrealen Sinn haben" ist mit MALONEY (176) "never exemplified or elaborated on in the grammar, so it is difficult to see what is meant by it".

šumma-Sätze MALONEY (344ff.). Für andere subordinierte Sätze sowie Hauptsätze fehlen sowohl bei MALONEY als auch in GAG entsprechende Angaben.[463]

2. iptaras in Fragen

iptaras wird nicht in Wortfragen verwendet. So kann MALONEY (171ff.) aus AbB 1-7 nur acht Belege für *iptaras* aus Satzfragen beibringen.[464] In der Zeitstufe Zuk. ist dagegen *iptaras* auch in Wortfragen möglich, vgl. die Belege in GAG § 80c einschließlich Ntr.[465]

§ 44 Beschreibung der Opposition *iprus : iptaras* im Spätbabylonischen und Altbabylonischen im Rahmen der Markiertheitstheorie

a) Einleitung

Ziel dieses Kapitels ist eine Beschreibung der Opposition *iprus* : *iptaras* im Rahmen der Markiertheitstheorie. Nach einem Überblick über die Markiertheitstheorie in der Darstellung von LYONS (**2**) folgt eine Anwendung dieser Theorie auf *iprus* : *iptaras* in ihren spB und aB vertauschbaren Fkt.en (**3**), auf aB *iprus* : *iptaras*, wenn die Oppositionsglieder isoliert sind (**4**), in spB Hauptsätzen der Vgh. (**5**) und schließlich in spB Hauptsätzen der Zuk. (**6**).

b) Die Markiertheitstheorie nach LYONS (1980 und 1984)[466]

LYONS (1980, 315ff.) unterscheidet zwischen **formaler**, **distributioneller** und **semantischer Markierung**, die oft, aber nicht immer korrelieren.[467]

---

[463] Im spB ist *iptaras* in subordinierten Sätzen zum Ausdruck der Vorzeitigkeit in der Zuk. nach Negationen frei verwendbar, s. § **36f.** GAG § 80b Ende = GKT § 76g 1. Beleg nennt ein aA Beispiel für negiertes *iptaras* zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit in der Zuk. im Hauptsatz.

[464] Auch hier ist GAG § 80b "In... Fragesätzen steht das Pf. aB fast nie..." nicht ganz genau. MALONEY (179f.) sieht als Charakteristikum dieser Fragen an, daß sie rhetorisch seien, und bestreitet (182), daß das wesentliche Merkmal das Fehlen eines Fragewortes ist. Aber abgesehen davon, daß die Interpretation der Fragen als rhetorisch in hohem Maße subjektiv ist, ist in der Linguistik wohlbekannt, "daß die grammatische Struktur von... Ja-Nein-Fragen [= Satzfragen, M.S.]... in vielen Sprachen der von Deklarativsätzen sehr ähnlich ist. Für gewöhnlich kommt der Unterschied zwischen Fragen und Aussagen nur in der nicht-verbalen Äußerungskomponente zum Ausdruck und kann mit einem Intonationsmuster... verknüpft werden..." (LYONS 1983, 356f.). M.E. ist deshalb die Verwendung von *iptaras* in Satzfragen in der engen Verwandtschaft mit Aussagesätzen begründet. Dies wird ja auch durch die Negierung dieser Fragen mit *ul* bestätigt (GAG § 153f.), während Wortfragen sich bei der Wahl von Verbalform und Negierung (nach GAG § 153c fast immer *lā*) wie subordinierte Sätze verhalten.

[465] Beide Beschränkungsregeln sind auch im spB bekannt (s. §§ **18 und 19**). ARO (1955, 81) weist für das mB dieselbe Situation nach: "In negierten und Fragesätzen dagegen wird immer das Präteritum verwendet." Für das nB s. WOODINGTON (1982, 88): "I have been able to locate no examples of *t*-forms in negative independent clauses in the entire corpus". – Umgekehrt kommt iprus allerdings bisweilen in der Satzfrage neben *iptaras* im Aussagesatz vor: *ša ina tāḫāzi dēku tāmur ātamar* "Sahst du den, der in der Schlacht getötet worden ist? Ich sah (ihn)." Gilg. XII 148 u.ö.

[466] Im folgenden werden wir uns der Bequemlichkeit halber auf LYONS zusammenfassende Darstellung beschränken. Der Begriff der "Markierung" stammt aus der Prager Schule.

[467] Bei LYONS exemplarisch für die lexikalische Struktur einer Sprache ausgeführt. Die Markiertheitstheorie wird in der strukturellen Linguistik jedoch auf allen Ebenen angewandt.

Nach LYONS (1984, 81) bedeutet **formale** Markiertheit, "daß in einem bestimmten Kontext die Anwesenheit einer bestimmten Einheit mit ihrer Abwesenheit kontrastiert."[468]

Zur **distributionellen** Markierung bemerkt LYONS (1980, 316): "Formale Markierung korreliert nun häufig, aber nicht immer, mit einem Unterschied in der Distribution: das formal markierte Element der Opposition wird normalerweise in seiner Distribution (d.h. im Bereich der Kontexte, in denen es auftritt) eingeschränkter sein als das formal unmarkierte Element. Aber dieses Kriterium der distributionellen Beschränkung ist von der formalen Markierung unabhängig... Eine wichtige Eigenschaft der Struktur der Sprache besteht auf allen Ebenen darin, daß, wenn eine Opposition durch formale Markierung charakterisiert ist, das formal markierte Element dasjenige ist, das von neutralisierenden Kontexten ausgeschlossen ist... ".[469] Dagegen gibt es auch "formal markierte Lexeme, die distributionell nicht markiert sind" (1980, 317).[470]

Ein **semantisch** markiertes Lexem ist nach LYONS (1980, 317) "ein Lexem, das seiner Bedeutung nach spezifischer ist als das entsprechende semantisch unmarkierte Lexem." M.a.W.: "... der unmarkierte Ausdruck hat eine allgemeinere Bedeutung, die im Hinblick auf einen bestimmten Kontrast neutral ist. Seine spezifischere negative Bedeutung ist abgeleitet und sekundär, denn sie ist eine Folge der kontextuellen Opposition mit dem positiven (nichtneutralen) Terminus" (1984, 81).[471]

c) Die vertauschbaren Funktionen von *iprus* und *iptaras* im Spätbabylonischen und Altbabylonischen

Rekapitulieren wir zunächst kurz die vertauschbaren Fkt.en in beiden Sprachperioden:

spB sind *iprus* und *iptaras* zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit in der Zuk. vertauschbar (§ **36b**), während die Vorzeitigkeit in subordinierten Sätzen mit Zeitstellenwert Vgh. nur durch *iprus* ausgedrückt werden kann.

Dieselbe Verteilung von *iprus* und *iptaras* findet sich auch schon **aB** in subordinierten Sätzen (s. § **43c 2**). Darüber hinaus kann auch im zeitlichen Progress *iprus* für *iptaras* stehen § **43d Ende**).

Wir haben in all diesen Fällen die Vertauschbarkeit von *iprus* und *iptaras* damit erklärt, daß *iptaras* die Orientierung an zwei Relationswerten gleichzeitig angibt, wogegen *iprus* stets nur die Vor-, nicht aber auch die Nachzeitigkeit zu einem der

---

[468] LYONS (1984, 81) nennt als Beispiel "*boys* : *boy*, *days* : *day*, *birds* : *bird* usw. Der Plural ist positiv durch das Endungs *-s* markiert, während der Singular unmarkiert ist."

[469] LYONS (1980, 316) nennt als Beispiel *Löwe* : *Löwin*. Das zweite Element ist "formal markiert und das erste formal unmarkiert... *Löwe* hat eine weitere Distribution als *Löwin*: *männlicher Löwe* und *weiblicher Löwe* sind akzeptable Kollokationen, aber *männliche Löwin* und *weibliche Löwin* sind es nicht (da das eine kontradiktorisch ist und das andere tautologisch)."

[470] S. das Beispiel *Graf* : *Gräfin* bei LYONS (1980, 317): "die Kollokationen *weiblicher Graf* und *männliche Gräfin* sind kontradiktorisch, wohingegen *männlicher Graf* und *weibliche Gräfin* tautologisch sind."

[471] Beispiel LYONS (1984, 81): "So ist semantisch gesehen das Wort *dog*... in Bezug auf das natürliche Geschlecht unmarkiert, *bitch*... hingegen ist unter diesem Gesichtspunkt markiert. Das Wort *dog* ist semantisch unmarkiert (oder neutral), da es sowohl auf männliche als auch weibliche Hunde angewendet werden kann... *Bitch* ist hingegen markiert (oder positiv), da es auf weibliche Hunde beschränkt ist und im Kontrast zum unmarkierten Ausdruck verwendet werden kann, um die Bedeutung des letzteren als negativ und nicht mehr neutral festzulegen (*Is it a dog or a bitch*?)." Dasselbe gilt auch für obiges Beispiel *Löwe* : *Löwin*.

Relationswerte bezeichnet, d.h. nur **einen** Relationswert berücksichtigt.

Die Anwendung der Markiertheitheitstheorie auf das Oppositionspaar *iprus* : *iptaras* ergibt folgendes Bild:

iprus und *iptaras* kontrastieren **formal** durch Ab- und Anwesenheit von infigiertem *-ta-*.[472] *iprus* ist das unmarkierte, *iptaras* das markierte Oppositionsglied.

iprus als unmarkiertes Oppositionsglied hat, wie nach LYONS Ausführungen erwartet werden kann, eine größere **Distribution** als *iptaras*: es wird **spB** und **aB** auch in subordinierten Sätzen mit Zeitstellenwert Vgh. sowie **aB** sowohl an erster als auch an zweiter Position einer *-ma*-Kette verwendet, während *iptaras* auf subordinierte Sätze mit Zeistellenwert Zuk. und auf die zweite Position einer *-ma*-Kette beschränkt ist (d.h. es gibt kein **iptaras-ma iprus*).

Die distributionelle Markierung ist hier durch **semantische** Markierung begründet. Zwar bezeichnen sowohl *iprus* als auch *iptaras* die Vorzeitigkeit zu einem gegebenen Relationswert, *iptaras* hat aber eine spezifischere Bedeutung insofern, als es die Vorzeitigkeit nur dann ausdrücken kann, wenn ein zweiter Relationswert vorhanden ist, von welchem aus gesehen der durch *iptaras* ausgedrückte Sachverhalt nachzeitig liegt. *iprus* ist dagegen im Hinblick auf die Kontraste *Vorzeitigkeit in der Vgh.* : *Vorzeitigkeit in der Zuk.* und *zeitlich progredierend* : *nicht zeitlich progredierend* neutral. Im Kontext besitzt *iprus* mit *iptaras* kontrastierend eine spezifischere negative Bedeutung: s. § **36c** für **spB** Belege, in welchen *iptaras* die Vorzeitigkeit in der Zuk. und im Kontrast dazu *iprus* die Vorzeitigkeit in der Vgh. meint. Stehen **aB** *iprus* und *iptaras* im zeitlichen Progress nacheinander, meint *iprus* im Kontrast zu *iptaras* den zeitlich vorangehenden, nicht progredierenden Sachverhalt.

Für *iprus* und *iptaras* im zeitlichen Progress der Zeitstufe Vgh. stellt die Position nach *ul* einen neutralisierenden Kontext dar, von welchem das markierte Element *iptaras* ausgeschlossen ist.

Überraschenderweise bestätigt die Anwendung der Markiertheitstheorie durch das ausgeglichene Bild, welches wir für die Opposition *iprus* : *iptaras* erhalten, nachträglich die in §§ **42b 5 (spB), 43b (aB)** vorgeschlagene Definition der Primärfunktion von *iptaras* im aB.[473]

Folgende Tabelle fasst das Ergebnis zusammen:

	formal	distribution.	semantisch
iprus	0	0	0
iptaras	+	+	+

+ = markiert, 0 = unmarkiert

472 Bei der *a/u*-Klasse außerdem im Wurzelvokal; beide Formen sind hier in Bezug auf die Markierung gleichwertig.

473 Daß *iptaras* gegenüber *iprus* formal markiert ist, ist, da sofort evident, seit langem bekannt. Daß der formalen Markierung auch eine distributionelle und semantische entspricht, muß te bei der vorläufigen Funktionsbestimmung von *iptaras*, wie sie sich in GAG findet (VON SODEN weist in § 76a ausdrücklich "auf die Vorläufigkeit der hier versuchten Formulierungen" hin), verborgen bleiben.

d) Isoliertes *iprus* und *iptaras* im Altbabylonischen

Es geht in diesem Abschnitt um die Fälle, in welchen **aB** *iprus* und *iptaras* nicht in subordinierten Sätzen, nicht im zeitlichen Progress und nicht in Hauptsätzen mit Zeitstellenwert Zuk. stehen, d.h. um die in § **43e** genannte sekundäre Fkt. von *iptaras*. Wiederum ist *iptaras* gegenüber *iprus* formal markiert. So auch distributionell, da *iptaras* von den Positionen nach *ul* und in Wortfragen (s. § **43f**) ausgeschlossen ist, während *iprus* in diesen und außerhalb dieser Positionen vorkommt. Eine semantische Markierung von *iptaras* läßt sich hier dagegen nicht mehr erkennen, da isoliertes *iptaras* ja nicht mehr an zwei Relationswerten orientiert ist, vielmehr wie *iprus* nur noch an einem; in Bezug auf semantische Markierung sind beide Formen gleichwertig (wir erinnern uns, daß distributionelle und semantische Markierung nach LYONS nicht korrelieren müssen).[474] Zusammengefasst:

	formal	distribution.	semantisch
iprus	0	0	0
iptaras	+	+	0

e) *iprus* und *iptaras* in spätbabylonischen Hauptsätzen mit Zeitstellenwert Vergangenheit

In **spB** Hauptsätzen mit Zeitstellenwert Vgh. kann *iprus* im Unterschied zum aB *iptaras* nicht mehr ersetzen. Die schon aB einsetzende Lösung von *iptaras* aus dem zeitlichen Progress und die Entstehung der sekundären Fkt. zur Bezeichnung der isolierten Vgh. hat zur Folge, daß *iprus* auf die Positionen nach Negationen (meistens *ul*) und in Wortfragen beschränkt wird, während *iptaras* von diesen nach wie vor ausgeschlossen ist. Diese Positionen können daher im **spB** nicht mehr als neutralisiert angesehen werden. Distributionell sind *iprus* und *iptaras* folglich gleichermaßen markiert bzw. unmarkiert. Für die semantische Markierung gilt dasselbe wie in **d**. Die formale Markierung korreliert nicht mit der distributionellen und semantischen Markierung (wie bei dem Beispiel *Graf* : *Gräfin*):

	formal	distribution.	semantisch
iprus	0	0	0
iptaras	+	0	0

f) *iprus* und *iptaras* in spätbabylonischen Hauptsätzen mit Zeitstellenwert Zukunft

Wie in **e** sind beide Formen in Bezug auf distributionelle und semantische Markierung

[474] Was natürlich nicht ausschließt, daß ein semantischer Unterschied da ist: s. § **45d** für den Versuch, die unterschiedliche Distribution von *iprus* und *iptaras* in diesem Fall mit einer semantischen Opposition modaler Art zu erklären. Die Oppositionsglieder modaler Oppositionen dürften wohl immer semantisch gleich markiert sein.

gleichwertig. *iprus* und *iptaras* bezeichnen die Vorzeitgkeit in der Zuk., gehören aber verschiedenen Leistungsebenen an: *iptaras* als indikativische Form der Darstellungs-, *iprus* als prekativische Form der Auslösungsebene:

	formal	distribution.	semantisch
iprus	0	0	0
iptaras	+	0	0

g) Zusammenfassung

Wenn wir die in den vorangehenden Abschnitten erstellten Tabellen, die Auskunft über die Markierung von *iprus* und *iptaras* geben, zusammenfassend betrachten, lassen sich sprachgeschichtlich drei Stadien erkennen: in Stadium 1 ist *iptaras* formal, distributionell und semantisch gegenüber *iprus* markiert. In Stadium 2 ist *iptaras* formal und distributionell, nicht aber semantisch gegenüber *iprus* markiert. In Stadium 3 ist *iptaras* formal, nicht aber distributionell und semantisch gegenüber *iprus* markiert. **Somit wird *iptaras* schrittweise "demarkiert".** Die Stadien 1 und 2 finden sich im aB nebeneinander. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es eine vor-aB Sprachstufe gegeben hat, in der nur Stadium 1 realisiert war, d.h. eine Sprachstufe, in welcher isoliertes *iptaras* nicht existierte. Eine solche Sprachstufe lässt sich jedoch anhand der uns zur Verfügung stehenden Texte nicht rekonstruieren. Stadium 1 ist spB nur noch in subordinierten Sätzen vorhanden, während in Hauptsätzen mit Zeitstellenwert Vgh. und Zuk. die Stadien 1 und 2 durch Stadium 3 abgelöst wurden.

§ 45 Die syntaktischen Beschränkungsregeln für *iprus* und *iptaras* in Hauptsätzen mit Zeitstellenwert Vergangenheit

a) Einleitung

In diesem Abschnitt soll untersucht werden, welche semantische Opposition zwischen *iprus* und *iptaras* entsteht, sobald die semantische Markierung von *iptaras* gegenüber *iprus* aufgegeben wird (in den sprachgeschichtlichen Stadien Nr. 2 und 3, s. **§ 44d-f**). Für spB Hauptsätze mit Zeitstellenwert Zuk. lässt sich diese Frage eindeutig beantworten: es entsteht eine semantische Opposition modaler Natur, bei der *iptaras* als indikativisches Oppositionsglied der Darstellungs-, *iprus* als prekativisches Oppositionsglied der Auslösungsebene angehört. Schwierig liegt dagegen der Fall bei spB und aB Hauptsätzen mit Zeitstellenwert Vgh. Hier stellt sich die Frage, worin das Charakteristikum der Positionen nach Negationen und in Wortfragen besteht, von welchen *iptaras* in der Zeitstufe Vgh. im spB und aB ausgeschlossen und auf welche *iprus* in der Zeitstufe Vgh. im spB beschränkt ist.

b) GAG

Der Erklärungsversuch VON SODENs in GAG § 80f bezieht in seine Argumentation auch die Unvereinbarkeit von *iptaras* und subordinierten Sätzen[475] sowie die verschiedenen Textgruppen (Briefe einerseits, Urkunden und Königsinschriften andererseits) ein.[476]

Die Nichtverwendung von *iptaras* in subordinierten Sätzen mit Zeitstellenwert Vgh. hängt jedoch mit dem Fehlen eines zweiten Relationswertes zusammen (s. §§ **42b 5 und 44c**) und ist daher grundsätzlich anderer Natur als die Inkompatibilität von Negation/Fragewort und *iptaras* in Hauptsätzen der Vgh., die sich nicht durch den Mangel eines Relationswertes erklären lässt.

Der unterschiedliche Sprachgebrauch in verschiedenen Texten andererseits lässt sich besser damit begründen, daß sich die Urkunden und Königsinschriften sowie literarischen Texte im engeren Sinne einer anderen Sprachebene, die sich stilistisch an älteren Sprachstadien orientiert (s. § **33e**), bedienen als die Briefe, da nicht einsichtig ist, warum eine Urkunde etwa konstatierenden, ein Brief dagegen affirmierenden Charakter besitzen soll.[477]

Es stellt sich hier demnach nur die Frage, warum in **bestimmten** Texten, vor allem Briefen, einem positiven *iptaras* ein negatives *iprus*, einem *iptaras* in Aussage- ein *iprus* in Wortfragesätzen gegenübersteht.

Die Lösung, die GAG § 80f anbietet, besteht im Ansatz einer Opposition modaler Art zwischen einem affirmierenden *iptaras* und einem konstatierenden *iprus*. Damit wird *iprus* offensichtlich eine indikativische, *iptaras* aber eine modal nuancierte Fkt. zugeschrieben. Zwei Gründe stellen m.E. diesen Ansatz auch mit den eben getroffenen Einschränkungen in Frage:

– Schon MALONEY (1982, 77–90 "The Perfect: A Possible Non-indicative Verbal Form") kommt zu dem Ergebnis, daß "there is no reason to regard the perfect in Old Babylonian as anything other than a form in the indicative mood" (90). Diese für das aB getroffene Feststellung gilt auch für das spB.

– Es ist schwer verständlich, wieso Fragen im Gegensatz zu Aussagesätzen konstatierenden Charakter besitzen sollen. Fragen dienen ja nicht dazu, Sachverhalte festzustellen, während eben dies die Fkt. von Aussagesätzen ist.

Die Annahme einer Opposition *affirmierend* : *konstatierend* ist nach dem bisher Gesagten kaum akzeptabel.

c) *iprus : iptaras* keine Tempus- oder Aspektopposition

Es gibt auch keinerlei Hinweise darauf, daß die Opposition *iprus* : *iptaras* **hier** im Bereich von Tempus oder Aspekt liegt. So gibt es zwar Sprachen, die nach Negationen

---

[475] VON SODEN spricht allerdings nur von Relativsätzen, obwohl diese Unvereinbarkeit mit wenigen Ausnahmen auch schon aB für alle subordinierten Sätze einschließlich der *šumma*-Sätze gilt (s. § **43c 2**).

[476] VON SODEN beschränkt sich dabei auf nach-aB Texte. Wie er dieselben – auch nach seinen eigenen Angaben (GAG § 80b) – schon aB geltenden Beschränkungsregeln erklärt, bleibt somit offen.

[477] Auch MAYER (1976, 186) spricht in diesem Zusammenhang von Texten "mit starker Beharrungstendenz", die "einen älteren Sprachgebrauch konservieren".

einen unterschiedlichen Tempus- oder Aspektgebrauch kennen;[478] ob dies aber im Wesen von Tempus oder Aspekt begründet ist, muß bezweifelt werden: vgl. z.B. DENZ (1971, 35): "Sprachen, die... einen Unterschied machen zwischen positiven und negativen Sätzen in der Tempus- und Aspektsetzung, können sich dabei... nicht auf noetische Gegenbenheiten berufen. Sie haben ihre sprachlichen, nicht noetischen Gründe dafür."[479]

d) *iprus* als modal nuancierte Verbalform

Wenn wir auch oben sub **b** VON SODENs Lösungsversuch verworfen haben, so scheint doch prinzipiell der Gedanke, die Opposition *iprus* : *iptaras* liege im modalen Bereich, fruchtbar, weil sich eine solche Opposition auch für die Hauptsätze mit Zeitst wellenwert Zuk. nachweisen läßt (§ **46**). Ich schlage daher im folgenden unter Vorbehalt vor, geradewegs konträr zu VON SODEN, aber analog zu den Haupsätzen mit Zeitstellenwert Zuk. in *iptaras* eine rein indikativische, in *iprus* aber eine mitunter nicht-indikativische, verschiedene modale Nuancen annehmende Verbalform zu sehen.

Der unproblematische Teil der Argumentation sind die Fragesätze. Fragen werden in der modernen Linguistik des öfteren als modal behandelt (vgl. LYONS 1984, 312). So beschreibt LYONS (1983, 356) die Möglichkeit, Fragen als Teilmenge von Aufforderungen — von LYONS "mands" genannt — zu analysieren. Nach LEWANDOWSKI (1990 s.v. "Frage") dienen Fragen dazu, den Hörer zu **veranlassen**, "dem Sprecher etwas noch nicht Bekanntes mitzuteilen, ihn zu bestätigen oder zu korrigieren". Fragen rücken damit in die Nähe von Wünschen und Befehlen. Schwieriger liegt der Fall offensichtlich bei Negationen, da mir bisher eine eindeutige Stellungnahme der Linguistik zum modalen Gehalt von verneinten Sachverhalten fehlt. Lediglich LEWANDOWSKI (1990, 742) nennt Negationen "eine modale Kategorie", ohne damit zu behaupten, negierte Sachverhalte hätten einen nicht-indikativischen Charakter.

Damit lässt sich die Frage nach der Art der der formalen Opposition *iprus* : *iptaras* zugrundeliegenden semantischen Opposition in Hauptsätzen mit Zeitstellenwert Vgh. nach Aufgabe der semantischen Markierung von *iptaras* nur unter Vorbehalt mit der Annahme einer Opposition modaler Art beantworten.

---

[478] Z.B. vermerken TAUSCHER/KIRSCHBAUM (1987, 251), daß im Russischen ein verneintes Verb "vorwiegend" im unvollendeten Aspekt stände, ohne daß sie dafür eine Erklärung bieten. — Eine interessante Parallele zum Akk. bietet das Mandarin-Chinesische, s. COMRIE (1989, 81f.): "The opposition is between verbal forms with the suffix *-le* and those lacking this suffix... when it does occur – *le* indicates a past perfective situation... In the negative, instead of the suffix – *le* we find *méi* (you) before the verb, e.g. *tā méi* (you) *lái* 'he didn't come' ". (Überhaupt sind sich das spB Verbalsystem sowie das Mandarin-Chinesische in manchen Punkten ähnlich, s. **Anm. 549**).

[479] Zu einem vergleichbaren Schluß kommt COMRIE (1990, 53): "Negative versions of these tenses simply indicate that the negative situation, i.e. the absence of the equivalent positive situation, holds a certain segment of the time line." LYONS (1983 im Kapitel "Negation" S. 370ff., 1984 im Kapitel "Tempus, Modus und Aspekt" S. 309ff.), BUßMANN (1990 s.v. "Negation"), KNOBLOCH (1963ff. s.v. "Aspekt"), und MORAVCSIK (1982) erwähnen unterschiedlichen Tempus- oder Aspektgebrauch nach Negationen (und Fragen) nicht.

§ 46 Die Auslösungsfunktion von *iprus* im Spätbabylonischen

Die Auslösungsfunktion von *iprus* ist bisher erst spB in vollem Umfang dokumentiert. Definitive Aussagen über das m/nA und m/nB sind zur Zeit nicht möglich (s. § **25k**). Es ist daher ratsam, den folgenden diachronen Erklärungsversuch für die Entstehung der Auslösungsfunktion von *iprus* auf das aB und spB zu beschränken.

Die Funktionsentwicklung von *iprus* im Laufe der akk. Sprachgeschichte kann nicht isoliert von der funktionalen Entwicklung von *iptaras* betrachtet werden, weil beide Verbalformen sowohl spB als auch aB aufs engste interagieren. Schon aB beginnt der Ersatz von *iprus* durch *iptaras* in PAHV (s. § **43e**). Dieser Prozeß scheint im mB weitgehend abgeschlossen zu sein (s. ARO 1955, 80ff.). In den spB Briefen nimmt nur noch *iptaras* diese Fkt. wahr. Wünsche andererseits können aB nur durch *iprus* in den synthetischen Formen *liprus*,[480] *i niprus* und *i taprus* (nur literarisch)[481] bezeichnet werden, während *iptaras* - wie im Akk. überhaupt[482] - nie als Basis für den Prekativ oder Kohortativ dient. Mit der schrittweisen Übernahme der Fkt. zum Ausdruck vergangener Sachverhalte in positiven Aussagehauptsätzen durch *iptaras* wird *iprus* funktionell unbesetzt und kann, ohne daß eine Zweideutigkeit entsteht, schließlich im spB auch frei neben *liprus* und *lū iprus* Wünsche meinen.[483] Daß *iprus* nicht zum negativen und in Wortfragen verwendeten Gegenstück zu *iptaras* in der Fkt. zur Bezeichnung der indikativischen Vorzeitigkeit in der Zuk. in Hauptsätzen wird, liegt daran, daß *iptaras* schon aB in der Zeitstufe Zuk. im Gegensatz zur Zeitstufe Vgh. syntaktisch unbeschränkt ist (s. § **43f**).

---

[480] EDZARD (1973, 131) bezweifelt die Analyse von *liprus* als **lū+iprus*, da dabei unerklärbare Lautübergänge postuliert werden müßten. Ich schließe mich seinen Zweifeln an, halte es aber mit VON SODEN (zuletzt 1991, 469 und 472) für sehr wahrscheinlich, daß *liprus* auf der Basis von *iprus* gebildet wurde. Ich schlage folgende Analyse von *liprus* vor:

Ass.: *liprus* < **l+iprus* (3.Sg.), *laprus* < **l+aprus* (1.Sg.), *lēmur* < **l+ēmur* (3.Sg.), *lāmur* < **l+āmur* (1.Sg.), *lērub* < **l+ērub* (1. und 3.Sg.), *lūbil* < **l+ūbil* (1. und 3.Sg.), *luparris* < **l+uparris* (1. und 3.Sg.), *lū paris*. Als Morphemvarianten der Prekativ-Partikel ergeben sich daraus */lū/* vor Konsonanten außer ' und */l-/* vor '.

Der aB Befund dagegen bietet ein sprachgeschichtlich rezenteres Stadium, in welchem Ausgleichstendenzen zu Analogiebildungen geführt haben. Nach *liprus* werden gebildet: *liparris* (3.Sg.) gegenüber ass. *luparris*, *lībil* (3.Sg.) gegenüber ass. *lūbil*. Nach *lūbil* werden gebildet *lūrub* (1.Sg.) gegenüber ass. *lērub*, *lūmur* (1.Sg.) gegenüber ass. *lāmur*. Die ass. zweideutigen Formen *luparris* und *lūbil* werden damit im Bab. eindeutig, ebenso verschwindet die zweideutige Form *lērub* zugunsten der beiden eindeutigen *lūrub* und *līrub*. *luprus* (1.Sg.) gegenüber ass. *laprus* kann dann als Analogie zu *luparris*, *lūbil*, *lūrub* und *lūmur* betrachtet werden.

[Zusatz: Zu einer vergleichbaren Analyse gelangt für das starke Verbum jetzt auch unabhängig von mir TESTEN (1993, besonders S. 6–8).]

[481] *i niprus* und *i taprus* werden konventionell zwar als analytisch betrachtet, sind aber tatsächlich synthetisch, da *i* bisher nur vor *iprus* und vielleicht vor *binnam(ma)* belegt ist, also nicht frei vorkommen kann. Einer Transkription *iniprus* und *itaprus* entsprechend zu *liprus* stünde also nichts im Wege.

[482] PARPOLA (1984, bes. 198–199) hat gezeigt, daß die in GAG § 81d postulierten "vereinzelt vom Perfekt aus gebildete<n> nA Prek.-Formen" von *alāku* tatsächlich einem Gt-Stamm angehören.

[483] Eine ähnliche Erklärung bietet auf *niprus* und *niptaras* beschränkt schon GAG § 81g, s. § **25a**.

Fassen wir diese Entwicklung in folgender Tabelle zusammen:

	PAHV	Wunsch
aB	*iprus*, *iptaras*	*iprus* gebunden in *liprus*
spB	*iptaras*	*iprus* frei und in *liprus* sowie *lū iprus*

§ 47 Das Perfekt

a) Definition des Perfekts

Wie schon mehrfach angemerkt wurde, ist mit "Perfekt" in dieser Studie anders als in GAG nicht speziell *iptaras* gemeint, sondern eine semantische (noetische) Kategorie, die u.a. von DENZ und COMRIE definiert worden ist.

Nach DENZ liegt ein Perfekt dann vor, wenn "ein Sachverhalt mitgeteilt, dabei aber ein durch ihn kausal bedingter noch währender Zustand gemeint wird und vom Hörer bzw. Leser gefolgert werden muß... Das Charakteristische am Perfekt ist also die Mitteilung eines zu dem in Rede stehenden Zeitpunkt vergangenen Sachverhaltes, um einen noch währenden, aus dem mitgeteilten Sachverhalt resultierenden Zustand folgen zu lassen" (1971, 48f.).[484]

COMRIE gelangt zu demselben Ergebnis: "the perfect indicates the continuing present relevance of a past situation... it expresses a relation between two time-points, on the one hand the time of the state resulting from a prior situation, and on the other the time of that prior situation... In the perfect of result,[485] a present state is referred to as being the result of some past situation" (1989, 52ff.).[486]

b) *iptaras* und Perfekt

Seit GOETZE (1936, 297–334, bes. 312) findet sich nun in der Literatur zur akk. Grammatik die These, *iptaras* im aB diene speziell zum Ausdruck eines Perfekts, wie es im vorhergehenden Abschnitt definiert wurde. GOETZEs Sicht wurde in GAG § 80b für isoliertes, d.h. nicht die Vorzeitigkeit in der Zuk. bezeichnendes und nicht im zeitlichen Progress stehendes *iptaras* im aB und aA übernommen und der offensichtlich *a potiori*[487] verstandene Terminus "Perfekt" für diese Verbalform auch in ihren anderen aB und aA, außerhalb des Perfekts stehenden Gebrauchsweisen eingeführt und sogar auf *iptaras* im nach-aB und nach-aA Akk., in welchem nach GAG § 80f *iptaras* nicht

[484] DENZ (48) nennt u.a. folgendes Beispiel: "Wenn auf eine Einladung zum Essen geantwortet wird: *Danke, ich habe schon gegessen*, so ist der aus dem Essen resultierende Zustand des Sattseins gemeint und es könnte daher auch geantwortet werden: *Danke, ich bin satt, denn ich habe schon gegessen*. Der Zweck der Mitteilung ist nicht, von einem beliebigen Essen zu berichten, sondern von demjenigen, dessen kausale Folge das Sattsein zu dem in Rede stehenden Zeitpunkt ist."

[485] Weitere Perfekt-Typen sind nach COMRIE (1989) das "Experiential perfect" und das "Perfect of recent past". Das "experiential perfect" ist jedoch nur die generelle Variante des "perfect of result" (vgl. DENZ 1971, 50). Unter "Perfect of recent past" behandelt COMRIE die Erscheinung, daß in manchen Sprachen "recentness may be a sufficient condition for present relevance" (1989, 60). Von einem eigenständigen Perfekt-Typ kann man hier kaum sprechen.

[486] COMRIE (1989, 56) nennt u.a. folgendes Beispiel: "Thus one of the possible differences between *John has arrived* and *John arrived* is that the former indicates persistence of the result of John's arrival, i.e. that he is still here, whereas the second does not. In answer to the question *is John here yet?* a perfectly reasonably reply would be *yes, he has arrived*, but not *yes, he arrived*".

[487] Es gibt bisher keine Statistik, die die Häufigkeit der einzelnen Gebrauchsweisen von *iptaras* im aB und aA zählt. Es muß bezweifelt werden, ob isoliertes *iptaras* aB und aA die häufigste Gebrauchsweise darstellt. Sollten sich einmal diese Zweifel bewahrheiten, ließe sich der Begriff "Perfekt" für das aB und aA auch nicht *a potiori* rechtfertigen. Für das nach-aB Akkadische stellt er, wenn er denn verwendet wird, mit GAG § 80f und VON SODEN (1973, 58) sowieso nur ein Etikett dar.

mehr speziell als Perfekt fungiert, ausgedehnt. MALONEY schließlich will, VON SODEN korrigierend, in *allen* aB Gebrauchsweisen von *iptaras* Perfektfunktion erkennen.[488]

Es stellen sich uns im folgenden zwei Fragen: **1.** Wie wird das Perfekt im spB bezeichnet? **2.** Ist es berechtigt, *iptaras* im aB (und aA) in einigen oder in allen seinen Gebrauchsweisen spezielle Perfektfunktion zuzuweisen?

c) Das Perfekt im Spätbabylonischen

Wie schon VON SODEN in GAG § 80f gesehen hat, kann die formale Opposition *iprus* : *iptaras* im spB nicht die semantische Opposition *Vorzeitigkeit, Nicht-Perfekt* : *Vorzeitigkeit, Perfekt* wiedergeben, da sich dann die anomale Situation ergäbe, daß ein Perfekt nur in bestimmten syntaktischen Umgebungen bezeugt wäre, etwa in positiven, nicht aber in negativen Aussagehauptsätzen der Vgh., in Aussagesätzen, nicht aber in Fragen usw. Die Opposition *iprus* : *iptaras* dient vielmehr dem Ausdruck anderer semantischer Oppositionen (s. § **42b 5–6**). Schon in § **37c** wurde ROWTONs (zwar nicht speziell für das spB aufgestellte, dennoch aber für das gesamte Akk. gemeinte) These, *paris* bezeichne ein Perfekt, mit Hinweis auf COMRIE (1989) verworfen. Da auch für *iparras* keine Perfektfunktion erkennbar ist, können wir feststellen, daß das spB keine spezielle Form zum Ausdruck des Perfekts besitzt.

Vielmehr wird die Perfektfunktion sowohl von *iprus* als auch von *iptaras* wahrgenommen. S. dafür zunächst die Belege, in welchen *iprus* oder *iptaras* unmittelbar neben einem nichtverbalen Satz stehen und daher als Perfekta angesprochen werden können (s. §§ **37c, 32b**).

Für *iprus* ist die Perfektfunktion überdies eindeutig durch seine Verwendung in gleichzeitigen *adī lā* "solange noch nicht"-Sätzen der Zuk. (§ **27b**) sowie beim Verbum *edû* (§ **28**) erwiesen. Letzteres ist in Analogie zu zahlreichen Parallelfällen in anderen Sprachen als Perfekt "erfahren haben" = "wissen" zu analysieren. Sehr wahrscheinliche, wenn auch nicht ganz sichere Kontexte für *iptaras* sind die Belege, in welchen *iptaras* die Vorzeitigkeit in der Vgh. in Aussagehauptsätzen bezeichnet (s. § **34**). In diesen Fällen hat *iptaras* m.E. die Fkt. eines Vergangenheitsperfekts, welches den Hintergrund[489] für die vergangenen, im Vordergrund stehenden SVe des Narrativs abgibt.[490] Ein Zeugnis für das durch *iptaras* ausgedrückte Gegenwartsperfekt ist der folgende Beleg:

– [lú]*er-re-še-e šá maš-ši šá* ON ŠU[II](!K.:SU) *a-na ši-ib-šú* ***id-de-ku-ú*** *šá la* EN-*ia* "Die Bauern von… ON **haben** ohne Einwilligung meines Herrn bezüglich der Getreideabgabe die **Hände erhoben (= streiken).**" GCCI 2,387:12–15 (Br).

Mitgeteilt wird der vergangene SV des Handerhebens, gemeint ist der daraus resultierende noch währende Zustand des Streikens.

---

488 So stellt MALONEY die Perfektfunktion als die Grundfunktion von *iptaras* hin, von der alle Gebrauchsweisen abgeleitet seien (1982, 33). (98ff.) wird die Fkt. von *iptaras* zur Bezeichnung des zeitlichen Progresses angezweifelt und (100) bekräftigt: "A perfect is not a sequential preterite".

489 Die Termini "Hintergrund" und "Vordergrund" stammen von WEINRICH, s. **Anm. 443**.

490 Allerdings ist, wie COMRIE (1989, 56) ausführt, nicht jedes "Pluperfect" ein Vergangenheitsperfekt. Es kann wie das "Future Perfect" auch die einfache, nicht in Relation zu einem späteren Zustand stehende Vorzeitigkeit ausdrücken.

Die Fkt. eines Gegenwartsperfektes besitzt aber auch *iprus*:

– *ul-tu* UGU-*ḫi šá tal-li-ku mi-nu-ú* ***taš-šá-a'*** "Was **hast** du, seitdem du gegangen bist, **geliefert**?" YOS 3,169:20–22 (Br).

Auch hier wieder ist der aus der Lieferung resultierende noch währende Zustand des Vorhandenseins der gelieferten Ware gemeint.

d) Das Perfekt im Altbabylonischen

In Beantwortung der zweiten Frage müssen wir zunächst MALONEYs singuläre Position zurückweisen. Es ist keinesfalls möglich, alle aB Gebrauchsweisen von *iptaras* auf die Perfektfunktion zurückzuführen. Vorzeitigkeit in der Zuk. und zeitlicher Progress der Vorzeitigkeit sind nicht mit Perfekt identisch.[491] Das oben für das spB gewonnene Ergebnis impliziert jedoch, daß auch VON SODENs Position, isoliertes *iptaras* besitze im Kontrast zu *iprus* spezielle Perfektfunktion, nicht haltbar ist. Denn auch aB wird "wissen" durch *iprus* von *edû* ausgedrückt und auch hier ergäbe sich die anomale Situation, daß ein Perfekt in Wortfragen, negierten Aussagehauptsätzen und subordinierten Sätzen mit Zeitstellenwert Vgh. nicht belegt wäre, da in diesen Kontexten *iptaras* nicht vorkommt (§§ **43c 2 und f**). Damit ergibt sich auch für das aB (und so auch das aA), daß eine spezielle Form zum Ausdruck des Perfekts fehlt und diese Fkt. sowohl von *iprus* als auch *iptaras* wahrgenommen wird.[492]

e) Zusammenfassung

Zusammenfassend können wir sagen, daß sich das Akk. neben zahlreiche andere Sprachen stellt, die für die semantische Kategorie des Perfekts keine spezielle grammatische Kategorie besitzen, sondern die Formen zur Bezeichnung der nicht-perfektischen Vgh. oder Vorzeitigkeit zum Ausdruck des Perfekts mitverwenden.[493] Vgl. dazu COMRIE (1989, 58): "In languages with no distinct perfect, then the Past Tense will be used in such constructions".[494]

---

[491] S. für die Vorzeitigkeit in der Zuk. COMRIE (1989, 56): "... the Future Perfect, which can be either a perfect-in-the-future, or a past-in-the-future". Wäre *iptaras* eine spezielle Form zum Ausdruck des Perfekts, ergäbe sich die anomale Situation, daß in Temporalsätzen der Zuk. das "past-in-the-future" nicht belegt wäre, da in ihnen aB *iprus* nicht vorkommt (s. § **43c 2**). Andererseits läßt sich *iprus* in gleichzeitigen *adi lā*-Sätzen der Zuk. (Belege GAG § 173h) nicht sinnvoll anders denn als Perfekt deuten (§ **27b**).

[492] Dieses Ergebnis wurde auch schon von ROWTON und MAYER, z.T. auf andere Textgruppen bezogen, angedeutet. ROWTON (1962, 281a): "The preterite tends to encroach on *iptaras*... Thus *iprus* not infrequently means 'he has separated', and *ipparis* not infrequently means 'he has been separated' ". MAYER (1976, 182): *iprus* bezeichnet u.a. "eine Aussage über eine Tätigkeit, die gerade eben stattgefunden hat, aber als (in ihrer Wirkung) bis zur Gegenwart hin reichend aufgefasst wird. Mögliche Beispiele: *maḫarka azziz* 'ich bin vor dich hingetreten (und stehe nun vor dir)'...".

[493] Schon alleine aus diesem Grunde ist der Versuch VOIGTs (1987), die temporale Fkt. des akk. *-ta-* aus der rez./refl./pass. Fkt. abzuleiten, verfehlt. Natürlich führt "von der reflexiv-passivischen Bedeutung... ein Weg zur perfektischen" VOIGT (1987, 88), wie die indoeuropäischen Sprachen zu Genüge zeigen (s. a. COMRIE 1989, 84ff.), *iptaras* aber ist kein Perfekt.

[494] COMRIE nennt als Beispiele u.a. das Russische und Mandarin-Chinesische: "Russian does not have a distinct Perfect in the active voice, and *ja ustal* encompasses English 'I have got tired', i.e. 'I am tired', though it can also mean simply 'got tired', and indeed 'I had got tired', including 'I was tired', given that the Russian Past Tense covers the range of English Past, Present Perfect, and Pluperfect;... In Mandarin Chinese, the verbal particle *-le* indicates perfective aspect and relative past time reference... With stative predicates, the force of this particle *-le* is often to indicate a state resulting from some previous situation, as in *dongxi gui-le* 'things are expensive' (but with the implication that once they were not, i.e. they

§ 48 *iptaras*: Derivatives oder Flexives *-ta-*?[495]

a) Einleitung

Gegenstand dieses Kapitels ist nicht die temporale Fkt. von *iptaras* als solche, da diese sicher erwiesen ist. Vielmehr soll der Frage nachgegangen werden, ob diese temporale Fkt. dazu berechtigt, *iptaras* als eigenständige Form neben *iprus* und *iparras* dem G- (D- usw.)Stamm zuzuordnen und damit **zwei *-ta-*Infixe**, ein derivatives und ein flexives, anzusetzen oder ob man nicht besser von **einem derivativen *-ta-*Infix mit zwei (oder gar mehr) disparaten Fkt.en** sprechen sollte. Diese Frage ist trotz ihrer Wichtigkeit in der Akkadistik m.W. nie diskutiert worden. Während die Forschung vor VON SODEN (1950 und 1952) stets, obwohl die temporale Fkt. schon erkannt war, von **einem** *-ta-*Infix ausging, hat sich seit Erscheinen von GAG die These **zweier** *-ta-*Infixe weit verbreitet.[496] Wie MALONEY (1982, 21f.) treffend bemerkt, hat VON SODEN jedoch "never explicitely discussed how he goes about distinguishing perfects from derived forms". Vielmehr taucht das "Perfekt" als eigenständige Form erstmals bei VON SODEN (1950) als gegebenes Faktum auf, ohne daß die Möglichkeit **eines** *-ta-*Infixes mit mehreren Fkt.en in Betracht gezogen wird. Die dort zusammengestellten Formen mit doppeltem *-ta-*Infix scheinen dann den Ansatz zweier *-ta-*Infixe nachträglich zu bestätigen.

Die folgende Argumentation unterzieht VON SODENs Position einer zweifachen Prüfung: auf der funktionalen Ebene wird das Verhältnis der temporalen Fkt. zu den anderen dem *-ta-*Infix zugeordneten Fkt.en untersucht, auf der formalen Ebene die Kombinationsfähigkeit zweier *-ta-* Infixe, von welchen das eine temporale, das andere eine der anderen Fkt.en des derivativen *-ta-* besitzt.

Im einzelnen: Abschnitt **b** resümiert VON SODENs Position bezüglich des Verhältnisses der Fkt.en von derivativem und flexivem ***-ta-*** zueinander. Abschnitt **c** bietet eine bei der Konzeption zweier *-ta-* Infixe außer acht gelassene Alternativlösung zu VON SODENs Position. In **d** folgt ein Resümee der Position VON SODENs hinsichtlich der Kombinationsfähigkeit zweier verschiedener *-ta-*Infixe. Es schließt sich ein Katalog von Formen mit doppeltem *-ta-*Infix im Akk. an (**e**). Abschnitt **f** bietet Belege für Fälle, in welchen doppeltes *-ta-*Infix — obwohl erwartet — nicht geschrieben wird. **g** wertet den Katalog von **e** aus. **h** faßt die Ergebnisse des vorliegenden Paragraphen zusammen. **i** schließlich enthält einen Exkurs zu *-ta-* Formen in OBGT.

---

have become expensive)...". Für das Lateinische s. COMRIE (1989, 53): "Thus in Latin... the so-called perfect in fact covers both perfect and nonperfect meaning" (so auch LYONS 1983, 310). – Spezielle Perfektformen im Bereich der semitischen Sprachen gibt es im Ostaramäischen (s. VOIGT 1987, 91 Anm. 15) sowie in verschiedenen neuaramäischen und neuarabischen Dialekten (s. DENZ 1971, 50).

[495] Der Terminus "flexiv" wurde nach VOIGTs (1987) "flektiv" gebildet. – Die in den Anmerkungen genannten Beispiele und Statistiken wurden - mitunter modifiziert – STRECK (1988) entnommen. Das sich aus den in AHw. gebuchten Belegen ergebende statistische Material ist insofern "ungenau", als AHw. keinen Thesaurus darstellt. Dennoch kann es m.E. – kritisch benutzt – wertvolle Aufschlüsse geben.

[496] Einen Überblick über die Forschungsgeschichte zum "Perfekt" bietet MALONEY (1982, 7–30). Füge VOIGT (1987) hinzu.

b) Die Funktionen von derivativem und flexivem *-ta-* in ihrem Verhältnis zueinander : Die Position VON SODENs

Die Position VON SODENs bezüglich des Verhältnisses der Fkt.en von derivativem und flektivem *-ta-* zueinander besteht aus drei nach und nach entwickelten Thesen:

These A tritt uns bereits in VON SODEN (1950) entgegen: "... daß wir beim akkadischen Verbum zwei ganz verschiedene Arten von *t*-Infixen unterscheiden müssen, die den Verbalstamm modifizierenden und die tempusmodifizierenden" (385f.). VON SODEN kann sich dabei auf die bei BERGSTRÄSSER (1928) niedergelegten Ausführungen LANDSBERGERs berufen, geht aber schon mit dem folgenden Satz über LANDSBERGER hinaus: "Die dieser Tatsache nicht Rechnung tragenden Verbalparadigmen in den vorliegenden Grammatiken bedürfen erheblicher Änderungen" (S. 386.). Die "tempusmodifizierenden" *t*-Formen werden daraufhin mit der Bezeichnung "Perfekt" dem jeweiligen Hauptstamm zugeordnet. Im Unterschied zu VON SODEN beließ LANDSBERGER die temporale Fkt. den abgeleiteten *-ta*-Stämmen: "Dabei wird die Zweistufigkeit *íprus* : *ipárras* zur Dreistufigkeit erweitert durch Einbeziehung des ***t*-Stammes** [Fett von mir, M.S.] *íptaras*" (BERGSTRÄSSER 1928, 23), "Die Bedeutung der ***t*-Stämme** [Fett von mir, M.S.] ist, von den oben erwähnten tempusmodifizierenden Formen abgesehen, reziprok, beim Kausativ auch passiv" (ebd. 25).

These B taucht in GAG § 80a (1952) auf. Dort wird unter Vorbehalt eine "richtungsändernde" Grundfunktion des *-ta-* Infixes vorgeschlagen, von der die Gebrauchsweisen des derivativen **und** des flektiven *-ta-* ableitbar seien.[497] Apodiktischer formuliert dies VON SODEN (1965, 104): "Die temporale Funktion des *ta*-Infixes **muß** [Fett von mir, M.S.] sich aus der verbalstammodifizierenden entwickelt haben." Doch einige Zeilen weiter einschränkend: "Eine Zurückführung des *ta* des Perf. unmittelbar auf das *ta* des reziproken Gt-Stammes... erscheint ebenso undenkbar wie die Annahme, daß die passiven *t*-Stämme... den Ausgangspunkt bildeten." VON SODEN schlägt deshalb in Anlehnung an I.J. GELB eine Ableitung des temporalen vom separativen *-ta-* vor, sieht aber dabei die Schwierigkeit, daß "die Entstehung des Separativs... ebenso der Erklärung bedürftig ist wie die des Perf.", da der Separativ in anderen semitischen Sprachen nicht nachgewiesen sei.

Die in VON SODEN (1965) vorgetragene **These C** schließlich erklärt die Entstehung des temporalen und des separativen *-ta*-Infixes damit, daß man unter sumerischem Einfluß die Notwendigkeit empfand, "die im Akkadischen bereits angelegten Bildungsmöglichkeiten... reicher zu entfalten" (105).

Schon isoliert betrachtet bietet jede dieser drei Thesen Schwierigkeiten:

Ad These A: Es wird nicht begründet, warum LANDSBERGERs Position, die temporale Fkt. sei dem **derivativen** *-ta-* zugeordnet, verlassen wird. Funktionale und formale Ebene werden bei VON SODEN nicht differenziert: aus der Existenz verschiedener Fkt.en wird unmittelbar auf die Existenz verschiedener Formen geschlossen, wobei sich die nicht unerhebliche Schwierigkeit zweier Homonyme ergibt. Dieses Prinzip wird aber nicht konsequent angewendet, da ein disparates separatives, inten-

[497] Mit der Einschränkung in § 92c, daß sich "andere [d.h. mit Ausnahme der reziprok/reflexiv/passiven und der separativen Funktion, M.S.] Gebrauchsweisen vor allem von Gt... von der Grundfunktion des *-ta-* aus noch nicht überzeugend erklären" ließen.

sivierendes[498] oder denominierendes[499] *-ta-* nicht postuliert wird, obwohl diese Fkt.en ebensowenig von der reziprok/reflexiv/passiven Fkt. ableitbar sind.[500]

Ad These B: Der Versuch, fast alle Gebrauchsweisen von Formen mit *-ta*-Infix von einer "richtungsändernden" Grundfunktion abzuleiten, hält einer Nachprüfung nicht stand, da in **keiner** der Gebrauchsweisen eine "Richtungsänderung" irgendeiner Art feststellbar ist: **1.** Mir ist keine linguistische Richtung bekannt, die Reziprokität/Reflexivität/Passivität als "Richtungsänderung" beschreibt. Vielmehr geht es hier um "das Verhältnis zwischen semantischen Rollen (Agens, Patiens u.a.) und syntaktischen Fkt.en (Subjekt, Objekt)" (BUßMANN 1990 s.v. "Genus Verbi"), bei Reziprokität/Reflexivität/Passivität also darum, daß das Subjekt immer mit dem Patiens identisch ist. **2.** Auch die temporale Fkt. des *-ta*-Infixes kann nicht sinnvoll "richtungsändernd" genannt werden. Der Sprecher besitzt keine "Blickrichtung" (GAG § 80a), die er ändert, sondern stellt lediglich einen Sachverhalt in Bezug zu zwei Relationswerten dar (s. hier **§§ 42b 5 (für das spB), 43b (für das aB)**). **3.** An eine rein räumliche "Richtungsänderung" ist offensichtlich bei der Separativfunktion gedacht. Abgesehen davon, daß Richtung in räumlichem Sinne und "Blickrichtung" eines Sprechers zwei völlig verschiedene Konzepte sind, die nicht einfach unter einem Oberbegriff "Richtung" zusammengefaßt werden können, fragt man sich, welche Richtung der Separativ denn ändern soll. So ist *atluku* "weggehen" die Ableitung von *alāku* "gehen". *atluku* ist richtungsbezogen, *alāku* jedoch richtungsneutral.[501] Von "Richtungsänderung" kann also nicht die Rede sein, sondern nur von Änderung der Richtungsneutralität in Richtungsbezogenheit. **4.** Die intensivierende Fkt. des *-ta*-Infixes kann ebenfalls nicht mit einer "Richtungsänderung" in Verbindung gebracht werden.[502]

Eine Ableitung des temporalen vom separativen *-ta-*, wie von I.J. GELB vorgeschlagen, ist nach dem bisher Gesagten funktionell unverständlich und zudem unwahrscheinlich, da der Separativ im wesentlichen eine Sonderentwicklung von *alāku*

---

[498] Vgl. etwa *bitrû* "eingehend betrachten", *bitrumu* "sehr bunt", *etkumu* "gänzlich überdecken", *etnušu* "sehr schwach sein", *ḫiššuḫu* "heftig begehren", *kitmuru* "gewaltig aufhäufen", *qitrubu* "dicht herangehen", *ritpušu* "sehr weit sein", um nur einige Beispiele dieser bisher unzureichend definierten (vgl. GAG § 92f) Funktion zu nennen.

[499] Vgl. etwa *atḫû* (von *aḫu* denominiert, nicht reziprok!) "sich miteinander verbrüdern", *atlulu* (von AHw. *alālu* I denominiert) "ein Freudenlied singen".

[500] MALONEY (1982, 22ff.) sieht als den Hauptunterschied zwischen der temporalen Funktion einerseits, den anderen Funktionen andererseits die Tatsache an, daß die temporale Funktion nur von éiner Form des Paradigmas gebildet werde, die anderen Funktionen aber von allen Formen. Dieses auf den ersten Blick gewichtige Argument ist bei näherem Hinsehen jedoch obsolet: die für das *-ta*-Infix festgestellte temporale Funktion **kann** ja nur bei *iprus* auftreten, da Vorzeitigkeit und *iparras* inkompatibel und alle anderen Formen des Paradigmas (Modi wie der Imperativ oder Verbalnomina) zeitlich indifferent sind. – Die Temporalisierung nur einer Form des Paradigmas wird übrigens von VOIGT (1987, 88) bestritten. VOIGT geht von einer Temporalisierung des gesamten *t*-Paradigmas aus. Dafür gibt es aber im Akk. keinen Beleg.

[501] Dieselbe Beobachtung gilt auch für die anderen Separative, s. z.B. *atkušu* "davongehen" : *akāšu* "gehen", *ettuqu* "weiter fortziehen" : *etēqu* "durch-, vorbeigehen; passieren", *iṭṭulu* "wegschauen" : *naṭālu* "schauen", *riddû* "fortführen" : *redû* "führen", *šidduḫu* "fortziehen" : *šadāḫu* "ziehen".

[502] Dies sieht schon GAG § 92c. — Die intensivierende Fkt. ist in der Argumentation ein nicht ungewichtiger Faktor. Nach meiner Zählung der in AHw enthaltenen Belege für das derivative *-ta*-Infix (d.h. unter Nicht-Berücksichtigung des temporalen *-ta-*) ist sie aB immerhin die zweithäufigste Fkt. (ca. 20 % der Belege) nach der Fkt. zur Bezeichnung der Reziprokität (ca. 50 %). Im spB (im umfassenden Sinne AHw.s) nimmt sie gar den ersten Platz ein (ca. 55 % der Belege) vor der Fkt. zur Bezeichnung der Reziprokität (ca. 25 %).

"gehen" und in Analogie dazu nur ganz weniger anderer Verben ist.[503]

Die Schwierigkeit der **These C** liegt darin, daß sie bislang von sumerologischer Seite nicht eindeutig bestätigt, aber auch nicht abgelehnt worden ist.[504]

Darüber hinaus ergeben die **Thesen A-C zusammen** betrachtet ein in sich zweifach widersprüchliches Bild: **1.** Für die Ausbildung des flexiven ***-ta-*** werden drei verschiedene Ausgangspunkte vorgeschlagen: eine "richtungsändernde" Grundfunktion, der Separativ und das Sumerische. Es dürfte schwer zu begründen sein, wieso die Annahme sumerischen Einflusses notwendig ist, wenn sich das temporale *-ta-* funktionell von der Grundfunktion ableiten lässt. Dieselbe Widersprüchlichkeit ergibt sich für die Entstehung des separativen *-ta-*. **2.** Die Annahme einer Grundfunktion des *-ta-* Infixes steht im Widerspruch zum Ansatz zweier *-ta-*Infixe gerade aufgrund zweier verschiedener Fkt.en. Denn wenn die Fkt.en des derivativen und des flexiven *-ta-* von einer gemeinsamen Grundfunktion ableitbar sind, ist unter funktionalem Gesichtspunkt, der ja den Ausgangspunkt VON SODENs in (1950) darstellt, der Ansatz zweier *-ta-*Infixe nicht haltbar.

Zusammenfassend können wir feststellen, daß VON SODENs Position bezüglich des funktionalen Verhältnisses zwischen derivativem und flexivem *-ta-* in ihren Einzelpunkten problematisch und insgesamt betrachtet in sich widersprüchlich ist. Im folgenden zweiten Teil dieses Abschnittes wird daher ein alternatives Konzept für dieses funktionale Verhältnis geboten.

---

[503] Mit den in **Anm. 501** genannten Verben sind auch schon die wichtigsten genannt. Hinzu kommen noch *muštaḫṭu* "Entsprungener" und vielleicht *itrû* (zu *warû*) "wegführen" analog zu *riddû* (AHw denkt aber an intensivierendes *-ta-*). *etlû* ist m.E. gegen AHw in Analogie zu *itrudu*, *iṣṣû* und *etrubu*, bei welchen schon der Grundstamm richtungsbezogen ist, als intensivierend "endgültig/für immer aufsteigen" zu verstehen. 70 % aller in AHw enthaltenen Belege für den Separativ im Akk. stammen damit von *alāku*, während sich die restlichen 30 % auf alle anderen genannten Verben verteilen. Im Vergleich mit den anderen Fkt.en des *-ta-*Infixes (bei Nicht-Berücksichtigung der temporalen Funktion) nimmt der Separativ im aB den **letzten** Platz ein (ca. 5 % der Belege) nach der reziproken, intensivierenden und reflexiven Fkt. sowie den nicht sicher einzuordnenden *-ta-*Stämmen (z.T. Denominierungen), ein für das gesamte Akk. charakteristisches Bild (der Separativ stellt gleichbleibend immer ca. 5 % der Belege). Nicht von *alāku* gebildete separativ deutbare Belege machen also nur ca. 1,5 % aller Belege für das derivative *-ta-*Infix aus. Daß im wesentlichen ein einziges Verbum wie *alāku* den Ausgangspunkt für die schon aB mit wahrscheinlich tausenden von Belegen bezeugte temporale Fkt. darstellt, ist kaum glaubhaft. [Die Aussage VOIGTs (1987, 88 Anm. 10) "Die *t*-Ableitung des G-Stammes hat meist reziprok-separative Bedeutung" ist nach dem bisher genannten Zahlenmaterial also unfundiert, sofern sie nicht, wie das folgende Beispiel nahelegt, als Fehler für "Die *t*-Ableitung des **D**-Stammes hat meist reziprok-**passive** Bedeutung" erklärbar ist; ändere dann aber im Haupttext "reziprok-passive" in "reziprok-separative".]

[504] Vgl. THOMSEN (1984 § 348). S. außerdem **Anm. 507**. – Die Ansicht VOIGTs (1987, 93) "Ob das akkadische Perfekt später durch seine Übersetzungsäquivalenz zu bestimmten sumerischen Verbalformen. . . geprägt wurde, ist für unseren Zusammenhang nicht von Bedeutung" wird man von akkadistischer Seite kaum teilen, da sie das Akk. zu einseitig in seiner semit(o-hamit)ischen Einbettung sieht, ohne den stark prägenden Einfluß des Sumerischen im Rahmen des Sprachbundes zu berücksichtigen (vgl. z.B. für den Bereich des Verbums EDZARD [1973, 140f.] zum Modussystem). – Überholt dürfte dagegen heute (1991) wohl VON SODENs These sein, nach-aB *iptaras* sei durch sumerische Verbalformen mit m u - Präfix beeinflußt worden, zum einen, da sich *iptaras* zur Bezeichnung der isolierten (d.h. nicht zeitlich progredierenden) Vergangenheit besser als innerakkadische Entwicklung verstehen lässt (s. **§ 43e**), zum anderen, da für m u - eher Ventivfunktion anzusetzen ist (KRECHER 1985, 133–181, zu m u -besonders 165; zusammenfassend ATTINGER 1993 § 179).

c) Derivatives und flexives *-ta-*: ein alternatives Konzept

Dieses alternative Konzept geht davon aus, daß formale und funktionale Ebene bei der Beschreibung der Beziehungen zwischen grammatischen Kategorien zunächst strikt zu trennen sind (s. dagegen **These A** oben). Die Berechtigung dafür liefert KOSCHMIEDER (1965, 13ff.).

KOSCHMIEDER differenziert drei Typen von Fkt.en einer grammatischen Kategorie. So gibt es nach ihm nicht nur Haupt- und Nebenfunktionen, sondern auch "Leerlauffunktionen". Die Leerlauffunktion einer grammatischen Kategorie ist eine Fkt., "die sie als Grundfunktion gar nicht hat. Zwischen diesen beiden Fkt.en kann eine gewisse innere Verwandschaft bestehen, **sie können aber auch wesensfremd sein** [Fett von mir, M.S.]" (1965, 13). Die Bedingungen, unter welchen eine Leerlauffunktion entsteht, sind nach KOSCHMIEDER folgende: "... das Verhältnis der vorhandenen gr. Kat. zu den auszudrückenden, das ist gemeinten und verstandenen, logischen Kategorien ist durchgängig auf seiten der gr. Kat. durch Unvollständigkeit gekennzeichnet. Das heißt, einer großen Zahl der logischen Kategorien des Gemeinten steht eine kleinere der gr. Kategorien des Bezeichnenden gegenüber... wenn nun aber das Gemeinte in den vorhandenen gr. Kat. nicht vertreten ist, sind wir gezwungen, in diesem Leerlauf... eine von den vorhandenen gr. Kat. einzusetzen... " (1965, 13).

Die praktische Anwendung dieser Theorie KOSCHMIEDERs zusammen mit unserem empirisch gewonnenen Wissen um die Gebrauchsweisen von *iprus* und *iptaras* führt zu folgender Gedankenreihe:

1. Denkbar ist ein Zeitpunkt der akk. Sprachgeschichte, an welchem *iptaras* noch nicht die ihm später eigene temporale Fkt. besitzt. Zu diesem Zeitpunkt könnte folgendes gegolten haben: *iprus* bezeichnet unspezifisch die Vorzeitigkeit zu einem vom Sprecher zu setzenden Relationswert. Die spezifischere logische, d.h. gemeinte Kategorie "Vorzeitigkeit, welche zugleich eine Nachzeitigkeit zu einem zweiten Relationswert darstellt", kann durch keine grammatische Kategorie explizit ausgedrückt werden.

2. Aus zunächst nicht zu erläuternden Gründen entsteht das Bedürfnis nach explizitem Ausdruck eben dieser logischen Kategorie.

3. Die Suche nach einer schon vorhandenen (d.h. nicht erst ganz neu zu erfindenden) grammatischen Kategorie, die "Vorzeitigkeit + Nachzeitigkeit" bezeichnen kann, wird durch zwei Faktoren determiniert: **a)** Vorzeitigkeit kann in jedem Fall durch eine *iprus*-Form ausgedrückt werden. **b)** Zum Ausdruck der Nachzeitigkeit besitzt das akk. Verbalsystem keine spezielle Form, da *iparras* ja auch die Gleichzeitigkeit meint. Die Fkt. "Nachzeitigkeit" kann also nur im Leerlauf auf eine grammatische Kategorie übertragen werden. **c)** "Vorzeitigkeit + Nachzeitigkeit" ist gegenüber "Vorzeitigkeit (unspezifisch)" durch "+ Nachzeitigkeit" markiert.

4. "Vorzeitigkeit + Nachzeitigkeit" wird also idealiter durch eine *iprus*-Form ausgedrückt, die vom unspezifischen *iprus* der Hauptstämme verschieden sein muß und gegenüber unspezifischem *iprus* formal markiert ist. Auf der Suche nach einer grammatischen Kategorie, die diese idealen Bedingungen erfüllt, gelangt man fast von

selbst auf *iprus* der *-ta*-Stämme: *iprus* Gt meint wie *iprus* G die Vorzeitigkeit und ist formal gegenüber *iprus* G durch "+*ta*" markiert, so daß formale und semantische Markierung korrelieren.

5. Wir können nun schärfer als bisher definieren, was wir meinen, wenn wir von der temporalen Fkt. des *-ta*-Infixes sprechen: lediglich **der Ausdruck der Nachzeitigkeit ist *-ta-* zugeordnet. Den Ausdruck der Vorzeitigkeit leistet *iprus*.** *iprus* + *-ta-* ergibt Vorzeitigkeit + Nachzeitigkeit.

6. "Nachzeitigkeit" aber besitzt keinen erkennbaren semantischen Zusammenhang mit den anderen Fkt.en des *-ta*-Infixes. Die Zuordnung von "Nachzeitigkeit" zu *-ta-* erfolgt eindeutig im Leerlauf.

7. Ein relativ kleines Problem stellt die Tatsache dar, daß *-ta-* schon vor der Zuordnung der temporalen Fkt. funktionell besetzt ist, da die reziprok/reflexiv/passive, intensivierende oder separative Fkt. im Vergleich mit der temporalen Fkt. selten ist. M.a.W.: Einer großen Zahl von Fällen, in welchen durch die Zuordnung der temporalen Fkt. zu *iprus* Gt eine vorher nicht vorhandene Eindeutigkeit im Gemeinten erzielt wird, steht eine kleine Zahl von Fällen gegenüber, in welchen Mehrdeutigkeit der Form *iprus* Gt in Kauf genommen werden muß.[505] Diese Mehrdeutigkeit wird im Laufe der akk. Sprachgeschichte durch immer weiteres Zurückdrängen der nicht-temporalen Fkt. des *-ta*-Infixes noch weiter reduziert.[506]

---

[505] Dies möge folgendes Zahlenmaterial ausführlich belegen. AHw zählt für das aB 414 Gt- und 332 $Št_2$-Belege, die auf 90 bzw. 50 verschiedene Lemmata entfallen. MALONEY (1982, 32) bucht dagegen alleine für AbB 1–7 726 "Perfekta" (allerdings unter Einschluß des D- und N-Stammes). Auf das gesamte aB hochgerechnet ergeben sich sicher Tausende von "Perfekt"-Belegen.

Für das Akk. insgesamt nennt AHw 1812 Belege zu Gt, die sich auf 155 Lemmata verteilen. Bei einer Gesamtzahl von 1567 in AHw verzeichneten Verben wird Gt also nur von ca. 10 % aller Verben gebildet. Bei rund 90 % aller Verben ist eine Überschneidung von temporaler und nicht-temporaler Fkt. ausgeschlossen.

Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß sich die temporale Fkt. ja nur mit einer Form des Paradigmas verbinden kann und Mehrdeutigkeit so nur bei *iprus* auftritt. Untersucht man diesbezüglich nun die "List of *t*-Forms in AbB 1–7" (MALONEY 1982, 362ff.), so stellt man fest, daß im gesamten Textkorpus von Gt kein *iprus* bezeugt ist, sondern nur *iparras* (*elû*, *izuzzu*), *liprus* (*erēbu*), das Verbaladjektiv in prädikativer Fkt. ("Stativ", *baqāru*, *ṣabātu*, *kašādu*) und *pitrās* (*maḫāru*), von $Št_1$ *iparras* (*nadānu*) und *liprus* (*nadû*), von $Št_2$ *iparras* und Imperativ (beide von *marāṣu*). Nur von Dt findet sich neben *liprus* (*balāṭu*) und *iparras* (*bâru*) auch *iprus* (*bâru*, *gamāru*, *nadû*, *târu*), d.h. nur hier ist also potentiell Mehrdeutigkeit gegeben. Vermutlich ist dieses Ergebnis kein Zufall, sondern dürfte für die meisten Textkorpora charakteristisch sein. Die Aussage von GAG § 80a ". . . sind die Pf.-Formen sehr oft mit Prt.-Formen der *t*-Stämme gleichlautend" muß daher als Resultat einer die Sprachperioden, Dialekte und Sprachebenen weit überblickenden Sichtweise gewertet werden. Für ein zeitlich, geographisch und hinsichtlich der Sprachebene begrenztes Textkorpus hat sie m.E. nur eingeschränkte Gültigkeit.

Schließlich ist zu bedenken, daß für den Muttersprachler anders als für den heutigen Leser der kleine theoretisch noch bestehende Rest an Mehrdeutigkeit in der Praxis sicher zumeist ganz ausgeschaltet war, da der Kontext genügend Anhaltspunkte für die richtige Analyse bot. Vgl. dazu BUßMANN (1990, 75 s.v. "Ambiguität"): "In alltagssprachlicher Kommunikation ist A. eher ein Randproblem, da Kontext, Intonation, Situation u.a.m. meist die angemessene Lesart ausfiltern."

[506] AHw zählt für das mB 98 Gt-Belege von 35 Lemmata, nB 35 Belege von 19 Lemmata, spB 111 Belege von 33 Lemmata, nA 11 Belege von 7 Lemmata Im Detail sind die Zahlen aufgrund der unterschiedlichen Größe und Art der Textkorpora natürlich schwer vergleichbar, in der Tendenz jedoch bestätigen sie obige Behauptung. Aus spB Briefen sind mir nur ganz vereinzelt nicht-temporale *-ta*-Formen bekannt.

8. Die Frage, die noch offensteht, ist, wieso überhaupt nach einer grammatischen Kategorie gesucht wurde, die die Fkt. "Vorzeitigkeit + Nachzeitigkeit" ausdrücken konnte? Diese Frage beantwortet in den Grundzügen wohl richtig VON SODEN (1965, 104) mit einer "Folge des engen Zusammenlebens von Sumerern und Akkadern im Raume Babylonien seit etwa 3000 v.Chr.". Im Rahmen des sumero-akk. Sprachbundes mußten "die Ausdrucksmöglichkeiten des akkadischen Verbums... in manchen Bereichen als unzureichend erscheinen; die genaue Übertragung sumerischer Wendungen ins Akkadische konnte oft nicht so gelingen, wie es erwünscht war. Eine unmittelbare Übernahme sumerischer Bildungselemente kam angesichts des grundverschiedenen Baus beider Sprachen nicht in Frage" (ebd.). Stattdessen wurde die auszudrückende Fkt. auf eine im Akk. schon vorhandene grammatische Kategorie übertragen. Damit bot das Akk. ein Übersetzungsäquivalent zu sumerischen Verbalformen, welches sonst nur in einer umständlichen Beschreibung hätte bestehen können.[507]

9. Wie die temporale sind auch die separative und intensivierende Fkt. in keiner anderen semitischen Sprache belegt. Wie bei der temporalen Fkt. ist auch bei ihnen ein semantischer Zusammenhang mit der reziprok/reflexiv/passiven Fkt. des *-ta*-Infixes nicht erkennbar. Es erscheint daher ratsam, auch diese Fkt.en als im Rahmen des sumero-akk. Sprachbundes entstandene Leerlauffunktionen zu klassifizieren. Das *-ta*-Infix erweist sich somit als Träger mehrerer disparater, semantisch nicht miteinander verwandter Fkt.en, für deren Ausdruck das Akk. ursprünglich offenbar keine eigene grammatische Kategorie besaß.[508]

Die im vorangehenden aufgezeigte Alternative eines *-ta*-Infixes mit mehreren Fkt.en statt des schwierigen und in sich widersprüchlichen Bildes zweier *-ta*-Infixe, von welchen das eine temporale, das andere aber verschiedene Fkt.en besitzt, ist nur dann haltbar, wenn die Kombinationsunfähigkeit zweier **verschiedener** *-ta*-Infixe nachgewiesen wird.[509] Dieser Nachweis würde zugleich das definitive Gegenargument gegen die These zweier *-ta*-Infixe darstellen. Die Kombinationsfähigkeit von derivativem und flexivem *-ta-* soll daher im folgenden untersucht werden.

---

[507] Die Beantwortung der Frage, welche sum. Verbalform(en) das ist (sind), liegt leider außerhalb des Rahmens dieser Studie. VON SODEN (ebd.) denkt an Verbalformen mit ba -Präfix (vgl. unten **Anm. 528**). Ohne endgültige Deutung des sum. Verbalsystems muß die Annahme sum. Einflußes auf akk. Verbalformen mit *ta*-Infix allerdings hypothetisch bleiben.

[508] Die Ausbildung von Leerlauffunktionen in einem Sprachbund ursprünglich so unterschiedlicher Sprachen wie das Sumerische und das Akk. ist nicht verwunderlich, da hier ja besonders oft der Fall eintreten muß, daß die eine Sprache eine grammatische Kategorie besitzt, die der anderen Sprache fehlt.

[509] Die Aussage VOIGTs (1987, 98) "Als formaler Beweis für die Doppelfunktion des *t*-Elements im Akkadischen und Berberischen kann es gelten, wenn es in bestimmten Verbalformen doppelt auftritt" ist zweifach unpräzise: zum einen kann das *t*-Element verdoppelt auftreten, ohne daß dadurch zwei verschiedene Fkt.en ausgedrückt werden (s. den nA Dtt-Stamm), zum anderen ist die Nichtexistenz verschiedener Fkt.en durch das Fehlen solcher verdoppelter *t*-Formen nicht erwiesen, da auch das einfache *-t-* mehrere verschiedene Fkt.n auf sich vereinen kann, wie das Akk. zeigt (s. z.B. reziproke und separative Fkt. bei Gt).

d) Die Kombinationsfähigkeit zweier verschiedener *-ta*-Infixe: Resümee der Position VON SODENS

An den Beginn dieses Abschnittes sei ein Resümee der Position VON SODENs gestellt, wie sie in VON SODEN (1950) und in GAG (1952) dargelegt ist.

Doppeltes *-ta*-Infix kann zweierlei Fkt.en besitzen:
Zum einen handelt es sich um Kombinationen des temporalen und des derivativen *-ta-* von Gt, Dt und Št ("Perfekt Gt" usw.). Eine Auswahl aus den Paradigmen in GAG: Paradigma 13 verzeichnet vom "starken" Verbum die Formen *imtaḫaṣ*, *imtatlik*, *irtatgum* ("Perfekt Gt"), *uptatarris* ("Pf. Dt") und *uštatapris* ("Pf. Št"). In Paradigma 15 finden sich in eckigen Klammern "[ ]", die nach S. 3* Anm. 1 bedeuten, daß die Formen nur rekonstruiert, aber nicht belegt sind, [*ītatpal*], [*ūtataḫḫiz*] und [*uštatākil*], in Paradigma 17 *uštetēpiš* neben eingeklammerten Formen, in Paradigma 19 *ištatāl* und in Paradigma 25 *uštetēšir*, schließlich in Paradigma 32 *ibtatni*, *ubtatanni*, *uptetetti*, *uštatamli* und *uštetebri*.

Insgesamt erhält man den Eindruck, Kombinationen von derivativem und temporalem *-ta-* seien gut bezeugt.

Zum anderen handelt es sich um Reduplikationen alleine des derivativen *-ta*-Infix. Nach GAG § 93e findet sich eine solche Reduplikation nur beim nA Dtt-Stamm.[510]

Der folgende Katalog stützt sich auf VON SODEN (1950), PARPOLA (1984), eine systematische Auswertung des im AHw enthaltenen Materials zu den *-ta*-Stämmen, auf häufige (aber nicht systematische) Konsultationen des CAD sowie für das spB auf eine eigene Belegsammlung. Er bietet nach Textgruppen gegliedert sämtliche mir mit diesen Hilfsmitteln erreichbaren Belege für Verbalformen mit doppeltem *-ta*-Infix. Daran anschließend einige vor allem spB Belege, in welchen nach den Regeln GAGs doppeltes *-ta*-Infix stehen müßte, tatsächlich aber nur eines geschrieben ist.

e) Katalog von Formen mit doppeltem *-ta*-Infix im Akkadischen

aAk: keine Belege.

aA: keine Belege. S. GKT § 76a: "Der formalen Identität von Pf. und Stamminfix entsprach ursprünglich wohl auch eine funktionelle, was sich im aA noch insofern auswirkt, als das Infix nicht doppelt gesetzt werden kann."

aB Gt *alāku*: ARM 4,22:14: ***it-ta-at-la-*[*ku*]** "have now left" (CAD A I 323a c). AHw 33b Gt 1a liest *it-ta-at-la-ak*. Vgl. Z. 23 *a-šar at-lu-ki-im ni-it-ta-la-ak* /*nittallak*/, Z. 26 [*li*]-*it-ta-al*-[*ku*].

---

[510] Freilich vertritt VON SODEN die Ansicht, daß "der Ausgangspunkt für diesen neuen Dtt-Stamm... gewiß mittelassyrische Perfektformen des passiven Dt-Stammes" (1950, 391) seien. Wie wir später sehen werden, ist bisher noch keine mA Form mit doppeltem *-ta*-Infix in den Texten aufgetaucht. Wie dem auch sei, ungeachtet dieser diachronen Erklärung kann synchron betrachtet das reduplizierte *-ta*-Infix im nA Dtt-Stamm nur als Verdoppelung des derivativen *-ta-* verstanden werden.

aB Gt ***ša'ālu***: PBS 7,118:19: *a-na ša* PN *šaṭāri* ***aš-ta-ta-al***. In AHw 1151b s.v. *š.* Gt 1 "sich überlegen", so auch CAD Š I 280b 3a (ohne Üb.). Kontextuell ebenso denkbar ist auch die Üb. "Ich erkundigte mich mehrfach nach dem Schreiben des PN" (Gtn).

aB Gt ***ezēzu***: [*i*]***-te-te-zi-zu*** *Enki* ⌈*u*⌉ [*Enlil*] Atr. 90:43. Nach AHw 1555b zu Gt. Formal dann allerdings unklar, da das "Perfekt Gt" *ītezzizū* > **ītetzizū* lauten müßte. W.G. LAMBERT, Atr. S. 91 üb. "Enki and [Enlil] are angry with one another" und scheint dabei an *iparras* zu denken. Eine Deutung als *iprus* Gtn ergibt kontextuell jedenfalls keinen Sinn. Also Gtt oder Dittographie?

aB Dt ***qatû***: TCL 1,8:13–15: *kīma* ŠE-*um mēreš ālim ina eṣēdi* ***uq-ta-ta-at-tu-ú*** *abul Šamaš petēāma* "when the harvesting of the barley planted by the city is finished, open the gate of (the temple of) Šamaš" (CAD Q 183a 7). Vgl. Z. 16 *adi* ŠE-*um mēreš ālim uq-ta-at-tu-ú* "solange das Getreide, das kultivierte Feld der Stadt, fertig gemacht wird" (*iparras*).

aB Št ***berû***: ZA 43,310:21–24, s. CAD B 281a: "if a strangely coloured cloud" [*ina*] *muṣlālim ittazizma* [*ūm*]*am* ***uš-te-te-eb-ru-ú*** "becomes stationary in the afternoon, remains visible the entire next day...".

aB Št ***ḫarāṣu***: PBS 7,44:12–14, s. AbB 11,44: ŠE.LÚ *elīka īšūma* ***tu-uš-ta-ta-aḫ-ri-is-sú*** "I have a claim of coriander on you; you have made the calculations with him". Kontext allerdings unklar.

aB Št ***maḫāru***: KH XXXI 43–51: *šumma awīlum nadītam īḫuzma amtam ana mutīša iddinma mārī ittalad warkānum amtum šī itti bēltīša* ***uš-ta-tam-ḫi-ir*** "wenn ein Bürger eine nadītum geheiratet hat und sie ihrem Gatten eine Sklavin gegeben hat und (diese ihm) Söhne geboren hat (und) später sich diese Sklavin mit ihrer Herrin gleichgestellt hat".[511]

mB Gt ***alāku***: neun Belege, s. VON SODEN (1950, 387f.).

mB Dt ***ḫalāqu***: BE 17,28:29: AḪ (*aḫ/iḫ/uḫ*)***-ta-ta-li-qu***, s. AHw 311a "unkl.", CAD Ḫ 39b "in obscure context".

mB Št ***ešēru***: JCS 6,144:10–11: *inanna* [*ana B*]*ābili* ***ul-te-te-ši-ra-***[*š*]*i*? "Now I have directed her to Bābil" (A. GOETZE ebd.).

---

[511] Nicht verständlich ist der folgende Passus TCL 17,62:25–29 (aB): *ištu* TÚG.KUR.RA(!?) *uštaklilūma misarram* ***tu-uš-te-X-iB-ša-am*** *misarrum ana qablīja ḫamiš ubānātim arik* "Nachdem das TÚG.KUR.RA(?)-Gewand fertig geworden war und du einen Gürtel für mich... ***hattest***, war der Gürtel für meinen Bauch 5 Finger zu lang". EBELING (1942 S. 48) liest *uš-te-li-ib-ša-am* "angetan hattest", CAD M II 110a aber *tuštetepšam* "you had... made for me". Keine der Lesungen überzeugt: **1.** Das fragliche Zeichen ist weder LI noch TE. **2.** Für EBELINGs Lesung gibt es keine Ableitung. **3.** Št *epēšu* heißt nicht "machen lassen", sondern ist reziprok/reflexiv oder passiv, was im vorliegenden Kontext keinen Sinn ergibt (weder AHw noch CAD bucht den Beleg unter *epēšu* Št).

Nuzi Gt *alāku*: HSS 14,20:5–9: ŠE^{meš}*ana laqāti ina* ON ***it-ta-at-la-ku*** *u išriqū* "they departed for GN to collect barley and committed a theft (there)" (CAD A I 323b sub d). Die angebliche Folge *iptaras u iprus* ist ungewöhnlich. Weitere *iprus*- oder *iptaras*-Formen besitzt der Text nicht. In CAD ebd. ein weiterer Beleg.

Nuzi Št *nabalkutu*: HSS 13,24:6; 531:6. S. CAD N I 20a: "note the obscure III/4 forms: 'with respect to this barley' *šellentena* ***uš-te-et-bal-kat-ma-mi*** 'I am the šellentena, it has been transferred (?)' ". AHw 696b dazu "unkl.". Lies *-bal-kit₉-*? In CAD ebd. ein weiterer Beleg.

Bo. Gt *alāku*: KBo.I 15:21: ***it-ta-at-la-ak*** im Hauptsatz der Vgh. Text verwendet sonst *iptaras*, s. *a-ta-ba-ak* "ich führte weg" (wohl kein separatives *-ta-*!) Z. 25.

Bo. Gt *maḫāṣu*: Bo.St. 8,76:5,6; 78:18,19 finden sich Formen mit zweifach infigiertem *-ta-* im Temporalsatz der Vgh. mit Einleitung *kī*, z.B. 76:5: *abūja itti nakrīšu kī* ***in-ta-at-ḫa-aṣ-ṣú*** "als mein Vater mit seinen Feinden kämpfte". Schon VON SODEN (1950, 388) spricht von einer Verwendung des "Perfekts" "abweichend vom normalen Sprachgebrauch", da *iptaras* im Akk. nie im Temporalsatz der Vgh. steht. Die Bo.-Verträge verwenden denn auch hier stets *iprus*, s. *kī ikkiru* Bo.St. 8, 76:4, *kī illiku* ebd. 78:12 und passim. Der Schluß, daß *intatḫaṣu* Gtt *iprus* darstellt, ist unausweichlich.

In Bo.St. 8,70:11 findet sich ***in-ta-at-ḫa-a***[*ṣ*] im *šumma*-Satz neben *inaṣṣir* Z. 11, *ašappar* 72:13. Die Bo.-Verträge verwenden, wie eine kurze Durchsicht zeigt, im *šumma*-Satz stets *iparras*, nicht aber *iprus* oder *iptaras*. *intatḫaṣ*muß Gtt *iparras* sein.

Ug. Gt *maḫāṣu*: PRU IV S. 89:21: [***ta-an-ta-a***]***t-ḫa-aṣ***, nach KESTEMONT (1974, 98 mit Anm. 80). Die AHw 1572a versehentlich genannte Form ist dagegen nur ergänzt. *tantatḫaṣ*findet sich im *šumma*-Satz; voraus geht das *iparras* ⌈*tanammuš*⌉ Z. 11, nach folgt nach Parallelen zu ergänzendes *iparras* [*ašappar*] Z. 73 (s. KESTEMONT 1974, 98ff.), so daß die Analyse für *tantatḫaṣiparras* Gtt ergibt (vgl. oben Bo. Gt *maḫāṣu*).[512]

Am. Gt *alāku*: EA 1:72: 1-*en-nu-tu₄ it-ta-at-la-ku* $^{lú.meš}$DUMU KIN "the first time the messengers went off" (MORAN 1992, 2) parallel zu *ša-nu-ti it-tal-ku* "the next time they went off" (MORAN ebd.). Der Text verwendet in positiven Aussagehauptsätzen *iprus* (z.B. *aq-bi* Z. 75, *aš-ku-un-šu-nu-ti* Z. 77) neben *iptaras* (z.B. *aš-te-me* Z. 10, *aṣ-ṣé-el* Z. 66, *it-ta-din* Z. 89).

EA 11:r.8: *šumma Ṣalmu* ⌈*tamkāru*⌉ ***it-ta-at-la-ka*** "if Ṣalmu, the merchant, has already departed for here" (MORAN 1992, 21).

jB Gt *alāku*: KAR 234:11f.: *lū terêq lū tenessī lū* ***ta-ta-at-lak*** "Entferne dich, verschwinde, geh weg!" Ergänzungen nach dem Duplikat K 2352 (s. Or. 24, 258), welches offensichtlich ebenfalls *ta-ta-at-lak* bietet. Neben den eindeutigen *iparras*-

[512] Leider wird die Form weder bei HUEHNERGARD (1989) noch bei VAN SOLDT (1991) diskutiert.

Formen (s. auch die gleich stilisierte Parallele ZA 23,374 und vgl. CAD N II 187b sub c Anfang) kann *ta-ta-at-lak* kein *iptaras*, sondern nur *iparras* Gtt sein.

jB Gt *maḫāru*: MSL 1,17/18:25, 30, s. CAD M I 52a und AHw 579a Gt 2a: [***in-ta-***]***at-ḫar***.

jB Dt *ḫašālu*: TDP 218:9, s. AHw 333a: "wenn das Kind" ***uḫ-ta-taš-ši-il*** "ganz 'zerschlagen' wird" (med.). Kontextuell schwierig; etwa *iḫtataššil*?

jB Dt *eṭû*: ACh.Ad. 20:49 (1. Jt.): [DIŠ...] *i-ru-ub* 1-*šú* 2-*šú* 3-*šú* GÙ-*šú* ŠUB-*ma* ***ú-te-te-eṭ-ṭi*** "[Wenn...] eintritt und einmal, zweimal, dreimal Gebrüll ausstößt und sich verfinstert." AHw 266b deutet den Beleg als "Pf." Der Text verwendet in der Protasis aber sonst nur *iprus* bzw. die Folge *iprus-ma iparras* (z.B. *ib-riq* Z. 1ff., aber *ib-riq-ma* GÙ-*šú i-šag-gum* Z. 14 und 16, *ib-riq-ma nab-li ú-kal-lam* Z. 19),[513] so daß *ūteteṭṭī* als *iprus* oder wahrscheinlicher *iparras* Dtt interpretiert werden muß.

jB Dt *šalātu*: [*kīma*] *kikkišu* ***ul-ta-tal-li-t***[***a***] "wurden wie eine Rohrwand zerschnitten" BORGER (1991 S. [34]:14), s. schon CAD S 94b. Man vgl. die Formen *i-te-*⌈*en*⌉-[*ṣi-du*] "wurden geerntet" ebd.: 15 und [*i*]*t-ta-ḫar-ma-ṭa* "lösten sich von selbst auf" ebd.:16. Man halte dagegen *uq-ta-at-ti-pu* "wurden gepflückt" ebd.:15 (CAD Q 164b).

jB Dtt *ḫâsu*: V R 45 I 19, s. AHw 331a (ganz unsicher, da einziger Beleg für dieses Verbum).

jB Št *lapātu*: SBH 28:r.11 (seleukidisch, Datum allerdings verloren): *libittašu ina ramānīšu* ***uš-ta-tál-pit*** "sein Ziegelwerk ist von selbst zerbröckelt". [514] Der Text verwendet sonst nur *iprus*: s. *it-ta-ki-pa* (*nakāpu* "stoßen") Z. r.15 = COHEN (1988, 408 Z. f+108)[515] und *ú-tab*$^{ba-bi}$*bit* (*abātu* "zerstören") Z. r.17 = COHEN (ebd. f+109)[516]. Damit ist auch die hier in Frage stehende Form sicher als *iprus*, nicht als *iptaras* zu interpretieren. Entweder liegt *uš-*^{ta}*tál-pit* /*uštalpit*/ (s. zur Orthographie dann **Anm. 313**) oder Štt /*uštatalpit*/ vor.

jB Št *šuḫarruru*: SBH 14:2 (164 SÄ): URU *šá na-gi-ri la ú-saḫ-ḫi-ru-šú ina ra-ma-ni-šú* ***uš-ta-taḫ-ri-ir*** "die Stadt, welche keinen Herold (mehr in sich) herumgehen läßt, ist von selbst ganz still geworden."[518] Die hier zur Diskussion stehende Form wird in AHw 1262a sub *šuḫruru* I "verwüsten" als "Pf." gebucht. Sie ist aber mit JACOBSEN (1976, 250 Anm. 10), LAMBERT (1979, 272f.), CAD N I 115b, S 38b und COHEN (1988, 337 zu "2–3") aufgrund des Kontextes sicher zu AHw *šuḫruru* II, einer Variante zu *šuḫarruru* (Gt "ganz still werden"), zu stellen; das *-ta-*Infix hat hier intensivierende

[513] *um-tar-ri-ir* Z. 56 wird von AHw 609a und CAD M I 268b als Dt *iprus* verstanden.
[514] Vgl. CAD L 84a lex. sect. und COHEN (1988, 408 Z. f+105).
[515] Mit AHw 718a und CAD N I 158a sub c Gt-Stamm.
[516] Mit AHw 5a und CAD A I 44a Dt-Stamm.
[518] Wegen des D-Stammes transitive Wiedergabe von /*usaḫḫirušu*/ mit COHEN (1988, 337 zu "2–3") gegen JACOBSEN (1976, 250 Anm. 10), CAD N I 115b und S 38b; AHw 1006b sub *saḫāru* D 3d läßt den Beleg unübersetzt. – Mit JACOBSEN (ebd.) hat der *nagīru* hier wohl die Funktion eines Nachtwächters.

Fkt. (**Anm. 498**).[519]

Das doppelte *-ta*-Infix kann nun keine Kombination von temporalem und derivativem *-ta*-sein, da der Text sonst nur *iprus*, nicht aber *iptaras* gebraucht: s. *tu-šá-ta-ri-iṣ* /*tušatriṣ*/ Z. 9 = COHEN (1988, 321 Z. a+7) und *iq-qìr* für /*iqqur*/ mit vokalindifferentem KVK-Zeichen Z. 11 = COHEN (ebd. Z. a+8).[519] Will man auf eine in spB Zeit mögliche Deutung *uš-*[ta]*taḫ-ri-ir* (s. **Anm. 313**) verzichten, muß man deshalb annehmen, daß Štt *iprus* vorliegt.

jB Št *ešēru*: BBR:1–20:41, s. CAD E 360b: *ištu* MUL *šamāmi* ***uš-ta-ta-ši-ru-ni*** "after (all) the stars have appeared (lit. have been placed in their order) in the sky" (aus nA Zeit).[520]

jB Št *e'ēlu* und **lâ'u*: Van Dijk, Lugale Z. 260: *māt nukurti kīma šizbi kalbī* ***uš-te-te-li-'*** "Er ließ die Hunde das Feindland wie Milch auflecken" und Z. 264 ᵈMIN *eliš ana bēlīšu elīšu qātīšu* ***uš-te-te-'-il*** "Šarur faltete nach oben, zu seinem Herrn hin, über ihm seine Hände." AHw 189a deutet die zweite Form als "Pf."; die erste wird AHw 1291b sub *šutelū'u* gebucht und ist ein Hapax. Beide Belege stammen aus dem Textzeugen y (nach VAN DIJK ebd. Tome II S. 20 "néo-babylonien"), welcher im Hauptsatz sonst auschließlich *iprus*, nie *iptaras* verwendet: *ilputma* Z. 252, *ispun* Z. 253, *iddī* Z. 256, *issīma* Z. 261. Damit sind auch die Formen mit reduplizierten *-ta*-Infix besser als Štt *iprus* denn als Kombination von derivativem und flexivem *-ta-* zu interpretieren.

Anders gelagert ist zunächst der Fall mit ***uš-te-te-il*** Lugale Z. 182 aus dem Textzeugen w (nach VAN DIJK ebd. Tome II S. 19f. "époque récente"), da dieser mit *ītemid* Z. 183 und *ītaḫzū* zweimal *iptaras* bietet, während *iprus* in ihm nicht belegt ist. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß die Form im Textzeugen w anders interpretiert werden muß als die gleichlautende im Textzeugen y. So dürfte auch hier Štt vorliegen. Von stilistischer Uneinheitlichkeit in w kann man anders als in y nicht sprechen, da, setzt man die Kombinationsfähigkeit von derivativem und flexivem *-ta-* voraus, letzteres wie beim Dtt-Stamm (vgl. GAG § 93c Anm.) elidiert werden müßte.

jB Št *mekû*: AnSt. 7,128:6, s. AHw 643a: *šarru ša*… *mātāti* ***uš-ta-ti-en-kam-ma***, "etwa pazifizieren?". CAD M II 9a "who gathers in(?)" (Brief des Gilg.).[520a]

mA: keine Belege.

nA Gt *šakānu*: Or. 18,36:8, s. AHw 1137b Gt 4 (in CAD Š I *šakānu* 8 nicht auf-

---

[519] Die sumerische Fassung dieser Zeile ist angesichts ihrer enormen Schwierigkeiten (vgl. die Diskussion bei JACOBSEN (ebd.) und COHEN (ebd.)) für das Verständnis der akk. Üb. nicht hilfreich.

[519] /*iqqur*/ mit CAD L 208b sub *lismu*, *ik-si* in CAD Ṣ 205b ist falsch. COHEN liest *ik-rim* (vgl. seine Diskussion S. 337 zu "8"), was angesichts der sum. Parallele i - g u l - e unwahrscheinlich ist. Auch bei COHENs Lesung läge jedoch *iprus* vor.

[520] AHw 79a bucht den Beleg sub *ašāru*. Dem folgt auch CAD A II 422a "as soon as the stars of the sky have been mustered (i.e., have become visible)". Die Zugehörigkeit zu *ešēru* ist jedoch wahrscheinlicher, da nach Ausweis des CAD *ašāru* Št sonst nur einmal belegt ist (allerdings auch unsicher: CAD nennt für diesen Beleg eine ähnliche Stelle, die *ešēru* bietet.), während *ešēru* Št sehr gut bezeugt ist.

[520a] In KAR 43 r. 12 (nA Beschwörung) lies gegen AHw. 1552b statt *ul-te-te-qi-ba*… vielmehr *ul-te-ez*(!)*-qi-ba šārāti ša irātija* "Die Haare meiner Brust wurden zum Aufrichten gebracht", ebd. Z. r. 10 lies mit der Kopie ⸢*zu*⸣(!)*-qu-ba* "sind aufgerichtet".

geführt): ***i-sa-at-ka-na***. Nach VON SODEN (1950, 388) Beispiel eines "recht unklaren neuass. Perfekts".

nA Gtt findet sich mit PARPOLA (1984) bei *alāku*: "On the analogy of the Dtt stem, these forms [sc. *ittatlak*, *ittatakku*, *littatlak*, M.S.] should actually be identified not as Gt but as Gtt stem forms..." (S. 199).

nA Dtt findet sich nach AHw bei den Verben *apālu* I, *bu''û*, *gamāru*, *kânu*, *kâṣu*, *kullu*, *marāqu*, *mazāqu*, *nazāmu*, *pa'āṣu*, *paḫāru*, *paršumu*, *paqādu*, *samāḫu*, *šalāmu* und *šapālu*. PARPOLA (1984, 26 Anm. 49) nennt ferner *kaṣāru*. Zwei weitere Belege bietet LAS 121 (= ABL 2) r. 1–3: *bariūte issabbū ubbulūte* ***ussatminū*** *mēreššūtu kuzippē* ***uktattimū*** "Die Hungrigen sättigten sich, die Ausgedörrten salbten sich, die Nackten bedeckten sich mit Umhängen".[521]

nB: keine Belege.

spB ki Dt ***paqādu***: JCS 10,4:27,28; API 6:10, s. AHw 826b: *anāku* ***up-te-te-qí-id/up-te-et-qí-id/up-te-te-et-qí-id*** "Ich mühte mich ab" (BORGER/HINZ 1984, 427). Dt ist sonst von diesem Verbum nicht bezeugt. *up-te-te-et-qí-id* sicher fehlerhafte Dittographie für /*uptetqid*/. Die Texte verwenden sonst in PAHV *iptaras*.

spB ki Št ***ešēru***: VAB 4,210:18–19 (Ner): *Esagila u Ezida azannan* ***uš-te-te-eš-še-er*** *ešrēti* "I decorate Esagila and Ezida lavishly, I keep the sanctuaries in good order" (CAD E 359b). Die Schreibung gibt aufgrund des Parallelismus zu *azannan iparras* wieder (beachte auch die Längung des zweiten Radikals). Gegen AHw 256a oben kein "Pf. für Prs.". Der Text verwendet übrigens sonst stets *iprus*, nie *iptaras* zum Ausdruck vergangener Sachverhalte.

VAB 4,212:ii 4–5 (Ner): *mālak mêšu kīma labīrimma ana itê Esagila* ***uš-te-te-ši-ir*** "I (re)directed the course of its water beside Esagila as of old" (CAD E 360b). Der Text verwendet sonst nur *iprus*, nie *iptaras*.

VAB 4, 174:36–37 (Nebu): *upattâ nērbēti mālak erinē* ***uš-te-te-ši-ir*** "I opened up passes (and) made an easy road for the (transport of the) cedars" (CAD ebd.). Aufgrund des Parallelismus zu *upattâ* sicher *iprus*, nicht *iptaras*. Wieder verwendet der Text stets *iprus*, nicht *iptaras*.

VAB 4,172:32 (Nebu): *kīni* ***uš-te-te-ši-ir*** *anār zamānu* "I always let the just prosper, but killed the wicked" (CAD E 362b). Nach Parallelen (vgl. CAD N II 179b unten) als *iprus*, nicht *iptaras* zu interpretieren; letztere Form verwendet der Text nie.

spB Br. und Urk. Gt ***alāku***: *a-na ṭè-e-mu šu-ú šá* EN-*ia ki-i áš-mu-ú a-ki*(!K.:DI)-*i ma-a'*-⌈*de-e*⌉-⌈*ma*⌉ ***at-ta-tal-l[ak]*** "Dem Bescheid meines Herrn entsprechend werde

---

[521] Der Passus ist voll von merkwürdigen Formen. S. DELLER (1967, 189) sowie (1969, 53). Zusätzlich dazu ist noch anzumerken: *issabbū* leitet VON SODEN jetzt (AHw *šebû* I 1a) von *ištab'ū* ab. – *mēreššū* Hapax. – *ussatminū* Dtt zu **šummunu* "salben", denominiert von *šamnu* "Öl", ebenfalls ein Hapax (so schon CAD 228a s.v. *mânu* A). – Dt(t) hat passive, aber auch reziprok-reflexive Fkt. in Opposition zu D. Für reflexives Dt s. z.B. AHw *edēqu* oder *elēlu*, für reflexives Dtt AHw *paḫāru*. Da *issabbū* reflexiv ist, verstehe ich hier anders als DELLER auch *ussatminū* und *uktattimū* reflexiv und nicht passiv.

ich, sobald ich (ihn) gehört haben werde, schleunigst(?) abrei[sen]." YOS 3,157:13–17 (Br). Kontextuell nur als *iparras*, nicht als *iptaras* interpretierbar, vgl. **§ 26a mit Anm. 313**. S. ferner ***at-ta-tal-lak*** TCL 9,81:27 (Br) in unklarem, z.T. zerstörten Kontext.

i-te-'-me ki-i a-na EDIN ***at-ta-tal-lak*** *ki-i a-di* KASKAL^{II}(!K.:GUR) *a-na* GÌR^{II} *šá* PN… *áš-šá-kin* "… hat geschworen: 'Bestimmt werde ich, nachdem ich überland gereist bin, den PN… befriedigen.'" Nbk. 120:2–7 (Nebu 20). "überland reisen" wird sonst durch *alāku* im G, nicht Gt-Stamm ausgedrückt, s. die Belege in CAD Ṣ 147a sub j1′ Ende. Zu interpretieren also als *at-*^{ta}*tal-lak*?[522] Oder doch etwa mit CAD A I 324a für */attatlaku/*? Dann aber Reduplikation des temporalen *-ta*-Infix![523]

spB Gt *šemû*: PN PN_2 PN_3 *u* PN_4 *a-ḫa-míš* ***il-te-te-mú*** "PN, PN_2 PN_3 und PN_4 erhörten einander." RA 25,58 Nr. 8:5–7 (Nab 5). Der Text verwendet sonst *iprus*, s. *iq-bu-ú* ebd.: 3. Das Duplikat (ebd. Nr. 9:7) hat *a-ḫa-míš iš-mu-ú*. Da Wechsel von *iprus* und *iptaras* in Urkunden außerhalb der direkten Rede ausgesprochen selten ist (s. **§ 33c**), ist der Beleg mit großer Wahrscheinlichkeit als *iprus* Gtt zu deuten.

spB Gt *kašādu*: TCL 9,180:16 (Br): ***ik-ta-ta-šad*** in zerstörtem Kontext.

spB Dt *kullu*: PN *u* PN_2 *ki-i il-li-ku-nu kār* ***uk-te-ti-***⌈*il*⌉ "Nachdem PN und PN_2 hergekommen waren, hat sie die Hafenbehörde festgehalten." GCCI 2,387:32–35 (Br). Nicht passiv und nicht Dtn.

spB "Dt" *manû*: *a-na* 100 *ṣe-en* 10-*ta mi-qit-tú* ***un-da-ta-na-áš-šú*** "Auf 100 Stück Kleinvieh werden ihm zehn tote Tiere angerechnet werden." BE 10,132:17 (Dari II 13). In AHw 605a nicht richtig als Dt klassifiziert; es handelt sich eindeutig um Dtt *iparras* */undatannâšš(u)/* < *umtatannâššu*.

spB "Dt" *apālu*: PN *u* PN_2 *ku-um* ⌈KU_6⌉… ***ut-ta-tap-pa-lu-ú*** "PN und PN_2 werden für den ⌈Fisch⌉… verantwortlich gemacht werden." PBS 2/1,112:9–11 (Dari II 5). Es handelt sich mit CAD A II 165a 8. ("II/4 to be made responsible, liable") um Dtt *iparras*, sofern die Graphie nicht als *ut-*^{ta}*tap-pa-lu-ú* zu deuten ist.

f) Doppeltes *-ta*-Infix nicht geschrieben

Besonders instruktiv sind die Belege, in welchen man nach den Regeln GAGs doppeltes *-ta*-Infix als Kombination von derivativem und flexivem *-ta-* erwartet, tatsächlich aber nur ein einziges *-ta*-Infix geschrieben ist. Eine erschöpfende Sammlung dieser Fälle setzt eine systematische Untersuchung aller Belege für die Verbalstämme mit *-ta*-Infix voraus, welche in dieser Studie nicht geboten werden kann. Die folgenden vor allem spB Beispiele wurden zufällig notiert:

---

[522] Vgl. dann zum nur orthographisch gelängten / etwa *hal-liq /haliq/* TMH 2/3,116:22 (Nab 11), *al-tap-par /altapar/* YOS 3,133:44 (Br) u.ö. – *áš-šá-kin = /ašakkan/*; vgl. *tag-gam-mir /taggammar/* YOS 3,84:10 (Br), *a-ga-na-tal-la-a /aganutillâ/* UET 4,171:16 (X X) u.ö. für ein im Vokal mehrdeutiges KVK-Zeichen (s.a. **Anm. 554**). – Beachte den fehlenden Subordinativ.

[523] Lies gegen CAD A I 324a sub f in AnOr 8,14:12 (Nebu 32) statt *i-ta-at-tal-ku* vielmehr *a-na* É ^{lú}DUMU DÙ-*i ta-at-tal-ku*.

– [lú]ḪUN.GÁ[meš] *ia-a-nu gab-bi a-na* [iti]ŠU **it-tal-ku-u'** "Mietarbeiter gibt es nicht (mehr), (denn) alle **sind** bis zum Monat Dumuzi **weggegangen**." YOS 3,69:4–5 (Br). Erwartet ist nach GAG **ittatlakū*, da das spB in PAHV nur *iptaras*, nicht aber *iprus* verwendet (s. § **32**).

– UD-*mu šá ṣab-ta-nu pa-ni-ni ul ta-ad-gul-la*(!K.:MA) *ṭè-ma-ni ul ta-*⌈*aḫ*⌉(!)*-ru-ṣa-ni gab-bi-ku-nu* **ta-at-tal-ka** "Am Tage, da wir gefangen worden waren, habt ihr nicht auf uns gewartet. Unseren Bescheid habt ihr nicht überprüft. Alle **seid** ihr **weggegangen**." BIN 1,36:7–9 (Br). Erwartet ist nach GAG **tattatlakā*.

– *ši-pir-ti šá* EN *id-di-nu a-na* [lú]ŠÀ.TAM *ki-i* <*ta*>-⌈*lik*⌉*-ku lu-u ma-du-ti* [lú]SANGA[meš] ***u[p]-te-ri-du*** "Als die Botschaft, die der Herr gegeben hatte, zum 'Verwaltungsdirektor' kam, **wurden** wirklich viele 'Tempelverwalter' **erschreckt**." TCL 9,120:7–11 (Br). Erwartet ist nach GAG **upteterridū* oder **uptetridū*.

S.a. den folgenden Beleg SBH S. 131:55 (nicht datiert, seleukidisch?):

– *it-taḫ-ta*(!K.:ḪA) : *it-tak-ma-*⌈*ri*⌉(!) **Aḫ-tal-li-qa** CAD K 113a (s.a. Ḫ 37a, AHw 311a mit "?") nehmen den Dt-Stamm *uḫ-tal-li-qa* an: "it (the country) has been bludgeoned, variant: it has been heaped up in ruins, ... it has been destroyed". Neben den eindeutigen *iptaras* N-Formen würde man aber auch *iptaras*-Dt erwarten. Allerdings kann die Schreibung in spB Orthographie auch für */iḫtaliq/* stehen. Man müßte dann den Übergang vom Passiv zum Intransitiv in Kauf nehmen. Der Beleg ist nicht sicher.

Schwierig, da der Kontext nicht erhalten, ist der Beleg ABL 731 (= SAA 1,36):r. 6′-8′(nA):

ma'da addanniš mil'āni šunu **it-tal-ku** CAD A I 324a sub f analysiert Gt: "these floods have ceased". Man würde dann doppeltes *-ta*-Infix erwarten, da das nA wie das spB in PAHV *iptaras*, nicht *iprus* verwendet. PARPOLA (1987 S. 37) analysiert dagegen G: "Floods have advanced very considerably...". Das "Steigen" der Flut wird aber sonst durch *alāku* + Ventiv ausgedrückt, s. die Belege in CAD A I 308a sub b. Der Passus muß offen bleiben.

Klar zeigt die Unvereinbarkeit zweier verschiedener *-ta*-Infixe dagegen der folgende Beleg aus Adapa B (mB). Hier bedingt diese Inkompatibilität ein Ausweichen auf den N-Stamm:

– *lubāra ukallūnikkumma* ⌈**li**⌉**-it-ba-aš** *šamma ukallūnikkumma* **pí-iš-ša-aš** "Sie werden dir ein Gewand anbieten, und du zieh (es) an, sie werden dir Öl anbieten, und du salbe dich (damit)!" Z. 38–39.

– **Vgl.**: *lubāra* [*il*]⌈*qû*⌉*niššumma* **it-ta-al-**⌈**ba**⌉**-aš** *šamma* [*il*]*qûniššumma* **it-ta-ap-ši-iš** "Sie holten für ihn ein Gewand und er zog (es) an, sie holten für ihn Öl und er salbte sich (damit)." Z. 79–80. Statt **iltatbaš* und **iptaššaš* wird der refl. N-Stamm mit *-ta*-Infix in temporaler Fkt. verwendet. Nach CAD L 19a "*nalbušu* (in the perfect, used as perfect to *litbušu*)" ist der Ersatz von reflexivem *-ta-* durch reflexives *na-* üblich, wenn temporales *-ta-* benötigt wird.

Die im vorangehenden aufgezeigte Inkompatibilität zweier verschiedener *-ta*-Infixe bietet schließlich eine Erklärung für ein bisher nicht befriedigend analysiertes morphologisches Phänomen des nA, auf welches POSTGATE (1976, 118) und DELLER (1984a, 229f.) hingewiesen haben: neben regulären *iptaras*-Formen von *batāqu* wie *ibtatqū* sind bisher sechs Belege für Formen mit nur einem *-t-* bekannt geworden (*ib-*

ta-qu usw., s. die Zusammenstellung bei DELLER ebd.). Nach DELLER (ebd.) ließen sich diese Formen "aus einem Prinzip nur durch Annahme einer Assimilation erklären, wobei möglicherweise nicht von **ibtatqū*, sondern von einer bereits partiell assimilierten Form **ibtaṭqū* auszugehen ist, die Assimilation also dadurch ausgelöst wird, daß zwei emphatische Konsonanten aufeinandertreffen". Doch ist die volle Assimilation eines Dorsodentals an einen Velar im Akk. sonst nicht bezeugt und angesichts der weit auseinanderliegenden Artikulationsstellen auch ganz und gar unwahrscheinlich; schließlich wird das *-q-* in allen sechs Fällen nicht gelängt geschrieben. Scheidet eine phonetische Erklärung aus, bleibt die Annahme einer Analogie, und in der Tat springt das analoge Verhalten von **iptatras* und **ibtatqū* geradezu in die Augen: die Inkompatibilität von mittlerem Radikal *-t-* und infigiertem *-t-* ist Analogie zur Inkompatibilität zweier verschiedener *-ta-*Infixe. *ib-ta-qu* steht somit für */ibtaqū/* und nicht für **/ibtaqqū/*.

g) Auswertung des Katalogs

Folgende Beobachtungen ergeben sich aus dieser Zusammenstellung von Formen mit doppeltem *-ta-*Infix:

1. Formen mit redupliziertem *-ta-*Infix sind überraschenderweise selten. Zählt man alle in der akkadistischen Literatur als "Perfekt Gt/Dt/Št" angesprochenen Formen (d.h. unter Weglassung des nA Gtt- und Dtt-St. sowie des jB Dtt-St.) ungeachtet der weiter unten vorgeschlagenen anderen Erklärungsmöglichkeiten bzw. -notwendigkeiten zusammen, erhält man folgende Statistik:

	Gt	Dt	Št	Zusammen
aAk	—	—	—	—
aA	—	—	—	—
mA	—	—	—	—
nA	1	—	—	1
aB	3	1	3	7
mB	9	1	1	11
nB	—	—	—	—
Ug.	1	—	—	1
Nuzi	2	—	2	4
Bo.	6	—	—	6
Am.	2	—	—	2
jB	3	3	7	13
spB Kl	—	3	4	7
spBBr./Ur.	5	3	—	8
Ingesamt	32	11	17	60

Damit stellen Formen mit doppeltem *-ta*-Infix bei 1811 in AHw gebuchten Gt-Formen[524] ca. 1,8 % der Belege, bei 832 Dt-Formen ca. 1,3 % der Belege, bei 1113 Št-Formen ca. 1,5 % der Belege, bei 3756 Formen von Verbalstämmen mit *-ta*-Infix insgesamt ca. 1,6 % der Belege. Es dürfte nicht leicht sein, allgemein anerkannte Maßstäbe für die Produktivität einer grammatischen Form zu erstellen, vermutlich jedoch wird unter Berücksichtigung der geographischen und gewaltigen zeitlichen Streuung der Belege der Schluß, daß man die Formen mit doppeltem *-ta*-Infix nicht als produktiv ansehen kann, breitere Zustimmung finden. Ein "Perfekt" als eigenständiges Tempus neben *iprus* und *iparras* hätte aber auch von Gt usw. gebildet werden müssen.

2. Dies wird um so deutlicher, wenn man die Grundlagen für die einzelnen in den Paradigmen von GAG gebuchten Formen (s. obiges Resümee) überprüft:

imtatḫaṣ, *imtatlik* und *irtatgum* in Paradigma 13 beruhen auf zwei ergänzten MSL-Belegen für *maḫāru*, fünf Bo.-Belegen und einem Ug.-Beleg für *maḫāṣu* sowie dem nA Beleg für *šakānu*. *imtatlik* und *irtatgum* müssten demnach in eckige Klammern "[ ]";

uptatarris auf 1x mB *ḫalāqu*, 1x jB *ḫašālu*, 1x jB *šalātu* und 3x spB *paqādu*;

uštatapris auf 1x aB *ḫarāṣu*, 1x jB *lapātu*;

uštetēpiš besitzt keinerlei Grundlage und gehört in "[ ]";

ištatāl auf 1x aB *ša'ālu*;

ibtatni auf 1x spB (Br. u. Urk.) *šemû*;

ubtatanni auf 1x aB *qatû*;

uptetetti auf 1x jB *eṭû*;

uštetebri auf 1x aB *berû* und 1x jB *mekû*.

Die in den Paradigmen gebotenen Formen stehen also keineswegs auf sicherer Basis, ja sind z.T. gar nicht belegt.

3. Gegen die Darstellung in GAG sprechen jedoch nicht nur statistische Erwägungen. Noch bedeutsamer ist die Tatsache, daß Verbalformen mit doppeltem *-ta*-Infix ein wesentlich komplizierteres Bild bieten, als in den entsprechenden Paragraphen von GAG ausgeführt wird, und z.T. definitiv **nicht** als Kombination von temporalem und nicht temporalem *-ta-* erklärbar sind:

3.1. Das wichtigste Ergebnis obigen Katalogs ist die Feststellung daß das Akk. neben dem schon seit langem erkannten nA Dtt-Stamm auch einen Gtt- und Štt-Stamm bildet und keiner dieser Verbalstämme auf das nA beschränkt ist. Schon PARPOLA (1984) hat für das nA die Existenz eines Gtt-Stammes von *alāku* nachgewiesen.[525] Zusätzlich folgende Belege sind kontextuell eindeutig als *iparras* oder aufgrund der Verteilung von *iprus* und *iptaras* eindeutig als *iprus* der Verbalstämme mit doppeltem *-ta*-Infix zu interpretieren:

---

[524] Alle im folgenden genannten Zahlen stellen Näherungswerte dar, da die Auszählung von AHw nicht 100%-zig korrekt sein muß, was angesichts mehrerer tausend Belege wohl verständlich ist, und das CAD-Material nicht in die Statistik eingeht. Dies ist nicht weiter problematisch, da es hier nur um eindeutige aus der Statistik zu erkennende Tendenzen und nicht um eine thesaurusartige Auflistung von Belegen geht.

[525] PARPOLAs Argumente sind zum einen das System der nA Verbalstämme, welches auch einen Dtt-Stamm kennt, zum anderen die Form *littalak*, da der Prekativ immer auf der Basis von *iprus* gebildet wird.

Zu **Gtt**:[526]
– Bo. "Gt" *maḫāṣu* (*iparras* und *iprus*) = 5 Belege
– Ug. "Gt" *maḫāṣu* (*iparras*) = 1 B.
– jB (nA) "Gt" *alāku* (*iparras*) = 1 B.
– spB Br. und Urk. "Gt" *alāku* 1. B. (*iparras*) = 1 B.
– spB "Gt" *šemû* (*iprus*) = 1 B.
Zu **Dtt**:
– jB "Dt" *eṭû* (*iparras*) = 1 Beleg
– spB "Dt" *manû* (*iparras*) = 1 B.
– spB "Dt" *apālu* (*iparras*) = 1 B.
Zu **Štt**:
– jB (seleukidisch) "Št" *lapātu* (*iprus*) = 1 Beleg
– jB (seleukidisch) "Št" *šuḫruru* (*iprus*) = 1 B.
– jB (nB) "Št" *e'ēlu* und *la'û* (*iprus*) = 3 B.
– spB KI "Št" *ešēru* (*iparras*, *iprus*) = 4 B.
Zusammen: 21 Belege von mB Zeit an. Für das spB im weitesten Sinne (Briefe und Urkunden, Königsinschriften, literarische Texte) lassen sich Gtt, Dtt und Štt nebeneinander nachweisen.

3.2. Weitere Belege lassen sich aus anderen Gründen den in **a** genannten problemlos anschließen:
– Bei "Gt" fällt die starke Konzentration der Belege auf *alāku* auf: 19 der insgesamt 32 Belege gehören zu diesem Verbum. Gtt *alāku* ist gesichert für das nA (PARPOLA 1984), spB und jB (nA). Unter Berücksichtigung der Feststellung in **a**, daß die Verbalstämme mit reduplizierten *-ta*-Infix von mB Zeit an dokumentiert sind, liegt es nahe, auch die 9 mB Belege, die 2 Nuzi-B., die 2 Am.-B., den Bo.-B. und die 2 restlichen spB Br. u. Urk.-B. als **Gtt** zu klassifizieren. Ein früher Beleg könnte dann aus dem aB Māri stammen.
– aB "Gt" *ezēzu* läßt sich formal und inhaltlich bestens als **Gtt** verstehen.
– Da für das spB Gtt, Dtt und Štt belegt sind, spricht alles dafür, auch spB KI "Dt" *paqādu* (3x) als **Dtt** einzuordnen.
– Bei "Št" fällt die Konzentration der Belege auf *ešēru* auf: 6 der insgesamt 17 Belege gehören zu diesem Verbum. Für die 4 spB KI-Belege ist Štt erwiesen. Es liegt nahe, auch den jB und den mB **Štt** zuzuweisen.

Zusammen lassen sich weitere 23 Belege den Verbalstämmen mit doppeltem *-ta*-Infix zuordnen.

3.3. Für die restlichen 16 der insgesamt 60 Belege sind verschiedene Erklärungen möglich:
– Der aB Beleg für *ša'ālu* kann ohne weiteres Gtn sein.[527]
– Die beiden jB Belege für *maḫāru* "Gt" aus den lexikalischen Listen können ebensogut Gtt sein.

[526] Die *iparras*-Formen zeigen z.T. eine verkürzte Form *iptatras*; diese ist wie *uptatḫurū* GAG § 93e zu beurteilen.
[527] Allerdings wird mit dieser Erklärung das Problem nur verschoben. Alles spricht dafür, daß die Kombinationsfähigkeit von *-tan*-Infix und temporalem *-ta-* ebenfalls auf schwachen Füßen steht.

– Der mB Beleg für *ḫalāqu* und der jB Beleg für *ḫašālu* enthalten das mehrdeutige Zeichen AḪ und sind kontextuell nicht eindeutig, so daß eine Interpretation als Gtn/Dtn nicht ausgeschlossen ist.
– jB "Dt" *šalātu* kann ebensogut Dtt sein.

– Kontextuell ganz unklar und für die Argumentation nicht verwendbar sind Nuzi "Št" *nabalkutu*, jB "Št" *mekû*, nA "Gt" *šakānu*, spB "Gt" *kašādu* und spB "Dt" *kullu*.
– Es bleiben übrig aB "Dt" *qatû*, aB "Št" *berû* und aB "Št" *ḫarāṣu* und *maḫāru*. Es ist auffällig, daß alle vier Belege aus der aB Zeit stammen. Eine Kombination von temporalem und derivativem *-ta-* scheint bei ihnen denkbar. Allerdings wurde eine Erklärungsmöglichkeit bisher bewußt vermieden: die Annahme von Sprech- und Schreibfehlern. Ist es Zufall, daß der zweite Radikal *qatû* ein Dental ist? Könnte Stottern vorliegen? Daß auch mit Dittographien gerechnet werden muß, zeigt spB KI "Dt" *up-te-te-et-qí-id*. UNGNAD, ABPh. vermutete eine Dittographie auch bei aB "Št" *tu-uš-ta-ta-aḫ-ri-is-sú* (S. 239). Doch selbst unter der Annahme, daß alle Formen korrekt sind, kann bei vier Belegen von einer produktiven Kombinationsfähigkeit von derivativem und temporalem *-ta-* keineswegs gesprochen werden.

h) Zusammenfassung

Zusammenfassend können wir feststellen, daß die Kombinationsfähigkeit zweier verschiedener *-ta*-Infixe, von welchen das eine temporale, das andere eine der anderen Fkt.n des derivativen *-ta-* besitzt, allenfalls für das aB, nicht jedoch für die anderen akk. Textgruppen und für keine akk. Textgruppe einschließlich des aB als produktiv nachgewiesen werden kann. Im Gegenteil zeigen die oben sub f angeführten zufällig gesammelten und bei einer systematischen Untersuchung vielleicht noch stark zu vermehrenden Belege, daß da, wo nach den Regeln von GAG das doppelte *-ta-* stehen müßte, sich tatsächlich nur eines findet und reflexives *-ta-* bei Vorhandensein eines temporalen *-ta-* durch reflexives *-n-* ersetzt werden kann; diese Beobachtung wird in glänzender Weise durch die Existenz nA Formen wie *ibtaqū* statt (ebenfalls bezeugten) *ibtatqū* bestätigt. Die meisten der insgesamt sehr raren Belege für doppeltes *-ta*-Infix können **Gtt-/Dtt-/Štt-Stämmen**, die im wesentlichen ab der mB Zeit dokumentiert sind, zugewiesen werden.

Damit gelangen wir schließlich zu dem Schluß, daß der Ansatz zweier *-ta*-Infixe, von welchen das eine temporale, das andere reziproke, separative und andere Fkt.en besitzt, nicht sicher mit dem Auftreten von Verbalformen mit doppeltem *-ta*-Infix begründet werden kann. Bei Wegfall dieser Begründung steht jedoch der Annahme **eines** *-ta*-Infixes, welches die temporale Fkt. mit einschließt, nichts im Wege.

i) *-ta*-Formen in OBGT

Dieses Ergebnis deckt sich mit der "Analyse" der Grammatiker, die OBGT schufen. OBGT nämlich kennt kein "Perfekt", wie BLACK (1984) aufgrund der Struktur der Listen nachweisen kann: "we have up till now several times mentioned the extremely systematic arrangement of the paradigms, and this may be seen to advantage in a text like OBGT VII, the more so if all the *-t*-forms are regarded as preterites of the

Gt theme, in which case a symmetrical balance between present and preterite tenses results which would be destroyed if some of the preterites were re-labelled perfects" (S. 28), "... the forms in the verbal paradigms are all preterites of the Gt, Št or Nt themes... the Akkadian perfect tense does not appear at all" (S. 27), "The perfect tense does not occur in the texts; at least, it has been shown that those forms with *-t*-infix which occur are to be regarded as preterites of the themes with *-t*-infix, not perfects of the themes without infix" (S. 35).

Eben diese von den babylonischen Grammatikern als *iprus* der *-ta*-Stämme analysierten und entsprechend in die grammatischen Listen eingeordneten Formen besitzen jedoch unzweifelhaft temporale Fkt. und wurden denn auch von VON SODEN (u.a.) daher als "Perfekta" bezeichnet (s. z.B. 1965, 106): vgl. etwa die Formen von *lasāmu* OBGT VIII 60f. und 64f. (AHw 539a verzeichnet kein Gt), *kašādu* Š OBGT VI 157ff., 175ff., 181ff., 219 (in AHw 1135a als Š bezeichnet).

Die scheinbare Diskrepanz zwischen formaler Analyse und Fkt. entfällt, wenn auch die temporale Fkt. den *-ta*-Stämmen zugeordnet wird.

Der paradigmatische Zwang führte dazu, daß zu *iprus* der *-ta*-Stämme mit temporaler Fkt. auch andere, in der Sprachwirklichkeit nicht existierende Formen des Paradigmas gebildet wurden (ganz wie es auch in heutigen modernen Paradigmen üblich ist, alle Formen eines Paradigmawortes zu bilden, ob sie gebräuchlich sind oder nicht), s. z.B. *šutakšidaššum* OBGT IX 52ff. parallel zu *uštakšid*, eine sonst nicht belegte Form, deren Auftreten in der Liste völlig unverständlich wäre, wenn *uštakšid* eine Form des Š-und nicht des Št-Stammes wäre.[528]

---

[528] Ein weiteres Argument für **ein** *-ta*-Infix soll hier nur angedeutet werden: für das sumerische b a - Präfix, welches von VON SODEN als sum. Übersetzungsäquivalenz von *-ta*-angenommen wird, werden ebenfalls verschiedene Fkt.n angenommen: s. für die temporale Fkt. VON SODEN (1965), für das Passiv EDZARD (1976, 170) und THOMSEN (1984) §§ 343 und 345. Ob ba- in ba-ĝen als Separativ gedeutet werden kann, ist m.W. nicht gesichert.

§ 49 Der Charakter des spätbabylonischen Verbalsystems

a) Einleitung

Ziel dieses Kapitels ist eine Charakterisierung des spB Verbalsystems hinsichtlich absoluten Tempus oder relativen Tempus, Aktionsart oder Aspekt.

Diese Untersuchung muß primär die Gebrauchsweisen der Opposition *iparras* : *iprus/iptaras* und sekundär der Opposition *iprus* : *iptaras* zugrundelegen. Die Opposition *iparras/iprus/iptaras* : NICHTVERBALER SATZ (einschließlich *paris*) kann außer Betracht bleiben, da wir mit dem zweiten Oppositionsglied das Verbalsystem verlassen; sie dient dem Ausdruck des semantischen Gegensatzes *dynamisch* : *statisch* (s. **§ 39j**).

Voraussetzen dürfen wir dabei, daß der formalen Opposition *iparras* : *iprus/iptaras* im GEMEINTEN die semantische Opposition *Gleich-/Nachzeitigkeit* : *Vorzeitigkeit* zu einem jeweils vom Sprecher zu setzenden, nicht auf den G festgelegten Relationswert entspricht (s. **§§ 40b, 41b und 42b**).

b) Absolutes Tempus

Damit scheidet eine Deutung des Verbalsystems als primär **absolutes**, am G orientiertes **Tempussystem**[529] von vorneherein aus: zukünftige SVe können ja auch durch *iprus* oder *iptaras*, vergangene ja auch durch *iparras* ausgedrückt werden.

c) Aktionsart

Seit LANDSBERGER (1926, Nachdruck 1965, 5) wird das akk. Verbalsystem allgemein und damit auch das spB oft als Opposition der **Aktionsarten Durativ : Punktual** betrachtet: "Das akkadische Verbum hat... drei Themen. Es ist beherrscht von dem Dualismus zwischen momentan oder punktuell und dauernd."[530]

Diese Auffassung ist jedoch problematisch. Werden die aus dem Bereich der Aktionsarten stammenden Termini "Durativ" und "Punktual" als objektiv verstanden,[531] so ist leicht feststellbar, daß objektiv punktuelle SVe ebensogut durch *iparras* bezeichnet werden wie durch *iprus/iptaras*, s. z.B. *išebbir* "er wird zerbrechen" neben *išbir/ištebir*. Andererseits können SV, die objektiv gesehen über eine Ausdehnung in der Zeit verfügen, auch durch *iprus/iptaras* ausgedrückt werden, oft sogar von Zeitlängeangaben begleitet, s. z.B. GAG Ntr. zu § 79b für das "Prt. der Dauer", oder

---

[529] S. die Definition des Terminus **Anm. 440**.

[530] Übernommen wurde diese Sicht in GAG. Noch (1991, 472) findet sich bei VON SODEN der Begriff "Durativ-Präsens". Beachte jedoch die Einschränkung (auf das Semitische allgemein bezogen) (ebd., 464): "Nicht eigens thematisiert werden kann die sehr wichtige Frage, wieweit die Tempora auch zum Ausdruck von Aspektkorrelationen dienen konnten." S. etwa noch GKT § 75a "Das Prt... als ursprünglicher Punktualis...", KIENAST (1960) "Das Punktualthema **japrus*...".

[531] Etwa im Sinne TAUSCHER/KIRSCHBAUMs (1987, 268): "Die Aktionsarten drücken objektiv verschiedene... Handlungen aus." S.a. BUßMANN (1990, 60): Aktionsarten sind eine "lexikalisch-semantische, in der Verbbedeutung 'objektiv' verankerte Kategorie".

ub(t)a'ī "er suchte", weiter *iprus* zum Ausdruck des Kontinuativs (§ **31c**) usw. Begreift man "Durativ" und "Punktual" aber als subjektiv, so mag zwar angängig sein, daß "sich vergangene Handlungen für den Sprecher oft auch dann gleichsam auf einen Punkt verkürzen, wenn sie durchaus nicht momentaner Art" (GAG § 79a) sind,[532] unverständlich bleibt jedoch, daß nachzeitige, objektiv punktuelle SVe, die durch *iparras* bezeichnet werden müssen (s. z.B. *išebbir*), subjektiv zeitlich gedehnt werden sollen. Abgesehen davon, daß sich eine subjektive Verwendung der Termini **"Durativ" und "Punktual"** der Definition von Aspekt annähert (vgl. die Def. COMRIEs unten),[533] **eignen** sie **sich daher nicht zur Beschreibung des spB Verbalsystems**.

d) Aspekt

Des öfteren ist vermutet worden, das akkadische Verbalsystem lasse sich im Rahmen der **Aspektopposition Imperfektiv : Perfektiv** ansiedeln.[534] Im folgenden soll zunächst der Terminus "Aspekt", da über ihn noch mancherlei Unklarheiten bestehen,[535] durch einige wenige sich nahestehende oder gar miteinander identische Definitionen erläutert werden.

Die hier akzeptierte **Definition** begreift den Aspektgegensatz Imperfektiv : Perfektiv im Anschluß an COMRIE (1989, 3) als "different ways of viewing the internal temporal constituency of a situation"; "perfectivity indicates the view of a situation as a single whole, without distinction of the various separate phases that make up that situation; while the imperfective pays essential attention to the internal structure of the situation" (ebd. 16).

Essentiell identisch ist die auch von NEBES (1982, 27) übernommene Definition von DENZ, die Aspekt "als die zwei Zeiteigenschaften eines Sachverhaltes, entweder vollständig gegeben = perfektiv oder noch unvollständig = imperfektiv zu sein" (1971, 22) versteht. Denn "Vollständigkeit" und "Unvollständigkeit" werden unter Zuhilfenahme des Terminus "Relationswert" (R), bezogen auf einen SV a-b, erklärt als "Liegt R außerhalb von a-b, ist Vollständigkeit, liegt R innerhalb von a-b (= a-R-b), ist Unvollständigkeit gegeben" (ebd. 12).[536] Eben dies meint auch COMRIE, wenn er feststellt (1989, 4): "Another way of explaining the difference between perfective and

[532] Vgl. COMRIE (1989, 17f.) zu derselben Erscheinung beim perfektiven Aspekt: "there is some truth in the view that the perfective, by not giving direct expression to the internal structure of a situation, irrespective of its objective complexity, has the effect of reducing it to a single point."

[533] In der Tat wird die Aspektopposition Imperfektiv : Perfektiv bisweilen, wie COMRIE (1989, 41) ausführt, mit diesen Begriffen beschrieben. S. etwa WINDFUHR (1985, 429): "it appears that the aspectual oppositions are language specific, and may oscillate between **durative : non-durative** [Fett v. mir, M.S.], completive: non-completive and stative : non-stative, etc.".

[534] S. z.B. GELB (1952, 56): "... since what normally passes for tense in Akk. grammar may not represent real tense but aspect. It may very well be that our "Present" represents incompleted action and "Preterit" completed action. This problem requires a thorough investigation." DIAKONOFF (1965, 78): "The Semito-Hamitic verb had originally no tenses, although in the various grammars the term 'tenses' is traditionally used for the 'aspects'... we will throughout use the terms 'Perfective aspect' and 'Imperfective aspect' ", EDZARD (1977, 48): "Eine der schwierigsten Fragen der akkadischen Grammatik... ist nach wie vor, das genaue Verhältnis von subjektivem Verbalaspekt und der Zeitstufe zu bestimmen, wobei der Referent sich grundsätzlich der Meinung anschließen möchte, daß der Aspekt den Primat im Gemeinten hat."

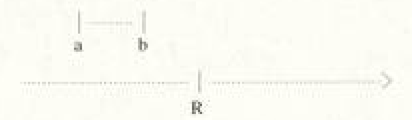
[535] Insbesondere deshalb, weil "Aktionsart" und "Aspekt" noch nicht überall deutlich geschieden werden, s. **Anm. 190**.

[536] COMRIE (1989, 129f.) selber streift kurz lokalistische Aspekttheorien, zu welchen wir auch die von DENZ zählen können, und stellt fest, daß sie seiner Aspektdefinition nahe stehen.

imperfective meaning is to say that the perfective looks at the situation from outside, without necessarily distinguishing any of the internal structure of the situation, whereas the imperfective looks at the situation from inside, and as such is crucially concerned with the internal structure of the situation...".[537]

Eine Untersuchung der im spB bezeugten Gebrauchsweisen von *iparras* einerseits, *iprus*/*iptaras* andererseits ergibt nun, daß **alle Gebrauchsweisen von *iprus*/*iptaras* und mit einer allerdings wesentlichen Ausnahme auch alle von *iparras* durch die Aspektopposition *Perfektiv* : *Imperfektiv* erfaßt werden können**:

iprus*/*iptaras dient zum Ausdruck der Vorzeitigkeit zu einem nicht notwendigerweise im G verankerten Relationswert. Die Bedingung für Vorzeitigkeit ist nun, daß R außerhalb, nämlich auf der von links nach rechts orientierten Zeitachse weiter rechts als b, der Endpunkt eines SVes a-b, liegt:

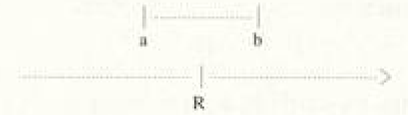


Eben dies ist jedoch auch die Bedingung für den perfektiven Aspekt: da R außerhalb von a-b liegt, ist a-b vollständig gegeben. Der SV wird somit von außen betrachtet und erscheint "as a single whole" (COMRIE 1989, 3). Der Zusammenhang zwischen Vorzeitigkeit und Perfektivität ist schon oft von verschiedenster Seite konstatiert worden: "... kommt der Richtungsbezogenheit Zukunft –> Vergangenheit [= Perfektivität, M.S.]... eine relative Vergangenheit nahe, denn eine relative Gegenwart kann sie ja nicht darstellen" (KOSCHMIEDER 1971, 16), "... lassen sich Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit als Vollständigkeit gegenüber der Gleichzeitigkeit als Unvollständigkeit des Zeitwertes a-b mit Rücksicht auf R zusammenfassen" (DENZ 1971, 12), "In the first place we must keep in mind that there is 'aspect' inhering as a non-distinctive feature of tense-forms in every language... the pret. and the future are by themselves perfective... "(KURYLOWICZ 1972, 79), "ganz offensichtlich trägt die Perfektivität ein vergangenheitsanaloges... Moment in sich" (NEBES 1982, 29), "... it is most natural for a past tense verb to have perfective meaning..." (COMRIE 1989, 72). Deshalb wird das deutsche "er hat herausgezogen" polnisch mit dem perfektiven Verbum *wyciągnął* wiedergegeben (s. **Anm. 537**).

iparras andererseits dient zum Ausdruck der Gleich- und Nachzeitgkeit zu einem nicht notwendigerweise im G verankerten Relationswert. Die Korrelation zwischen

[537] KOSCHMIEDER (1971, 11ff.) spricht von "geschehenden" (= imperfektiven) und "geschehenen" (= perfektiven) SV und demonstriert die Opposition an folgendem deutschen Beispiel (S. 18): imperfektiv: *Haus* (*war, ist, wird sein*) *im Bau*, perfektiv: *Haus* (*ist, wird*) *erbaut* (*worden, werden*). Ein in allen Zeistufen voll ausgebildetes Aspektsystem kennen die slawischen Sprachen, z.B. das Polnische: "Das polnische imperfektive Verbum *wyciągąć* also heißt 'im Herausziehen begriffen sein', *wyciągął* = 'er war im Herausziehen'... *wyciąga* = "er ist im Herausziehen' und *będzie wyciągął* = 'er wird im Herausziehen sein'... Das perfektive Verbum *wyciągnąć* 'herausziehen' also spricht von der ganzen Handlung des Herausziehens, die als Ganzes der Vergangenheit oder der Zukunft angehörig sein kann. *Wyciągnie* also 'er wird herausziehen' = der Herauszug gehört noch der Zukunft an (und rückt immer näher); *wyciągnął* 'er hat herausgezogen' = der Herauszug gehört schon der Vergangenheit an (und rückt immer weiter)" (KOSCHMIEDER 1971, 35f.). Wir werden uns im folgenden noch mehrfach auf dieses Beispiel beziehen.

Perfektivität und Vorzeitigkeit impliziert eine analoge zwischen Imperfektivität und Gleichzeitigkeit: die Bedingung für beide ist, daß R innerhalb von a-b liegt und somit "the internal structure of the situation" sichtbar wird:



"... für die Darstellung einer Gegenwart im Sinne der Antwort auf die Frage: was machst du da? ergab sich die Notwendigkeit der Verwendung des imperfektiven Aspekts" (KOSCHMIEDER 1971, 39), "Hatten wir schon berührt, daß der Richtungsbezug aus der Vergangenheit in die Zukunft [= Imperfektivität, M.S.] eine 'relative' Gegenwart meint..." (ebd. 16), DENZ (1971, 24) "Gegenwart als Tempus und imperfektiver Aspekt mit G als Relationswert sind ganz gleich strukturiert", KURYLOWICZ (1972, 79) "The present tense... is by itself imperfective", COMRIE (1989, 72) "... the present, as an essentially descriptive tense, can normally only be of imperfective meaning".[538] Deshalb wird das deutsche *er war* (*ist/wird sein*) *im Herausziehen* polnisch mit den imperfektiven Verben *wyciągał*, *wyciąga*, *będzie wyciągał* wiedergegeben (s. **Anm. 537**). Oben (**§ 40b 4**) wurde *iparras* zum Ausdruck der generellen Vgh. damit erklärt, daß R nicht mit dem G identisch ist, sondern der Sprecher vielmehr den Standpunkt eines gleichzeitigen individuellen SVes einnimmt, so daß der generelle SV als zeitlich entfaltet und noch nicht vollständig gegeben erscheint. Das Akk. verhält sich hier analog zu den Sprachen, die zur Darstellung genereller SVe der Vgh. bevorzugt die Formen für den imperfektiven Aspekt verwenden (s. **Anm. 444**).

Lassen sich die Gebrauchsweisen von *iprus*/*iptaras* und *iparras* soweit ohne Schwierigkeiten von der Aspektopposition Perfektiv : Imperfektiv ableiten, so ergeben sich beträchtliche Probleme dadurch, daß *iparras* ja auch die Nachzeitigkeit, sei es zu einem in der Vgh. liegenden Relationswert (**§ 14**), sei es — viel häufiger — zum G (= Zuk., **§§ 7 und 8**) wiedergibt. Denn nachzeitig wird ein SV dadurch, daß er auf der Zeitachse als Ganzes rechts von R liegt:



Damit befindet sich R jedoch außerhalb von a-b, welches somit als perfektiv zu werten ist. Deshalb wird das deutsche *er wird herausziehen* polnisch mit dem perfektiven

[538] HUG (1993, 114 Anm. 2) will mit Hinweis auf das Englische und Bulgarische eine perfektive Ggw. zulassen. Doch ist die Opposition zwischen *I go* und *I am going* nicht die zwischen perfektiv und imperfektiv, sondern zwischen non-progressive und progressive (vgl. COMRIE 1989, 32ff. für den Unterschied zwischen imperfektiv und progressive). Zum perfektiven Präsens südslawischer Sprachen s. COMRIE (1989, 67): "The uses of the Perfective Present in South Slavonic involve cases where the Present Tense is used in ways that are not strictly referring to the present moment", so in Fällen wie "*iskam da kupja* (Pfv.) *kniga*, literally 'I-want that I-buy book'" (ebd. S. 68), in Temporalsätzen wie *sled kato sverša* (Pfv. Present) *tazi rabota*, *šte otida* (Pfv. Future) *na selo* 'when I finish this work, I shall go to the country'" (ebd.), in welchen eine perfektive Zuk. gemeint ist, weiter im Historischen Präsens (ebd. S. 69) und schließlich in iterativ-generellen SV mit perfektiver Basis (ebd.). HUG bleibt so den Beweis für eine perfektive Ggw. schuldig.

Verbum *wyciągnie* wiedergegeben (s. **Anm. 537**). Man vgl. Russisch *on postróit dom* "er wird ein Haus bauen", wo *postróit* perfektiv ist. Will man dagegen sagen "er wird ein Haus bauen" im Sinne von "er wird mit dem Hausbau beschäftigt sein" (etwa in einer bestimmten in der Zuk. liegenden Zeitspanne), so wählt man die imperfektive Form *on bydet stróit' dom*.[539]

Will man das spB Verbalsystem als Aspektsystem deuten, so müßte man also annehmen, daß ***iparras* gleichzeitig die Imperfektivität wie die Perfektivität – letztere eingeschränkt auf nachzeitige SVe** – BEZEICHNET. Dies ist jedoch nicht möglich, denn, wie DENZ (1971, 121) feststellt, kann "eine grammatische Kategorie nicht zwei Funktionen besitzen. . . , die einander logisch ausschliessen". Eben dies wäre aber bei *iparras* der Fall.

Wir sind damit an demselben kritischen Punkt unserer Analyse des spB Verbalsystems angelangt, an welchem sich schon DENZ (1971, 120ff.) analog für die arabische Opposition *kitab* : *yiktib* befand. DENZ erkennt in dieser Opposition wenigstens primär ein Aspektsystem,[540] sieht sich jedoch vor der Schwierigkeit, daß nachzeitige SVe stets durch den imperfektiven und nicht, wie erwartet, durch den perfektiven Aspekt ausgedrückt werden. Auch bei KOSCHMIEDER (1971, 77f.) klingt das Problem an, indem er bemerkt, daß Hebräisch *qatal* und Akkadisch *ikšud* nicht oder nur sehr eingeschränkt für die Zeitstufe Zuk. verwendet würden, obwohl "das Slawische von einem perfektiven Fut.[ur] ausgiebigen Gebraucht macht" (S. 78), geht dem jedoch nicht weiter nach. DENZ dagegen bietet für das Arabische eine Lösungsmöglichkeit, die im folgenden überprüft werden soll, da sie a priori auch für das spB Verbalsystem in Frage kommt.

DENZ' Lösung besteht darin, daß er eine "sekundäre[n] Regelung mit Rücksicht auf den Ausschluß der Form *kitab* von der Nachzeitigkeit" (122) annimmt mit dem Ziel, *kitab* "funktionseindeutig" (122) zu machen, so daß "ein nachzeitiger Sachverhalt a-b stets von einem Relationswert R aus gesehen" werde, "der zwischen a-b liegt und nicht auch, was ja naheliegt, von außerhalb des Zeitwertes a-b" (121). An dem nun schon mehrfach zitierten polnischen Beispiel demonstriert würde DENZ' Lösung bedeuten, daß *wyciągnie* "er wird herausziehen" im Arabischen und Akk. stets durch *będzie wyciągął* "er wird im Herausziehen sein" ersetzt würde. Damit müßte man aber die ganz anomale Situation in Kauf nehmen, daß vergangene und gegenwärtige

---

539 Den engen Zusammenhang zwischen Perfektivität und Zuk. demonstrieren all die Sprachen, in welchen die perfektive Nichtvergangenheitsform auf die Zuk. beschränkt ist, während gleichzeitig ein imperfektives Futur neu gebildet wird, oder ein aspektuell nicht differenziertes Futur auf ein Perfektiv zurückgeht: "In Hungarian, where the aspectual significance of the verbal prefixes is rather weakly developed, although they tend to give the verb perfective meaning, there is a tendency for the nonpast of such prefixed verbs to have future meaning. In the East and West Slavonic languages. . ., and also in Georgian, the development is more complete, so that the Perfective non-Past is primarily a future tense. . . it is paralleled by a new periphrastic formation for the Imperfective Future. . . With nonderived verbs of motion in Czech, a further development has taken place whereby the earlier Perfective non-Past has become a Future Tense irrespective of aspect, i.e. a development from Perfective non-Past to Perfective Future to Future. . . One explanation of the etymology of the Ancient Greek aspectually neutral Future Tense, e.g. *grápso* 'I shall write, shall be writing', would derive this too from the Aorist (i.e. perfective) stem of the verb, cp. the Aorist *égrapsa* 'I wrote'" COMRIE (1989, 66f.). "In Georgian, as in Russian, the Perfective non-Past is now primarily a future tense. . ." (ebd. 70f.).

540 DENZ geht dabei von denselben Gebrauchsweisen aus, die in dieser Studie für *iparras* : *iprus*/*iptaras* erarbeitet wurden: "Die Opposition *kitab*/*yiktib* dient als Ausdrucksmittel des noetisch-zeitlichen Gegensatzes Vorzeitigkeit/Gleichzeitigkeit, Nachzeitigkeit (1971, 120).

SVe von G aus gesehen werden könnten, nicht aber auch zukünftige. So gibt es keinerlei Hinweis darauf, daß der Relationswert zu *išebbir* "er wird zerbrechen" nicht mit G identisch ist, sondern innerhalb des SVes selber liegt. Vielmehr ist KURYLOWICZ (1972, 79) zuzustimmen, daß "an imperfective preterite or future cannot exist without a perfective counterpart". Ein solches ist jedoch nie gegeben. Das Beispiel *išebbir* demonstriert darüber hinaus das weitere Problem, daß bei der Lösung DENZ' nachzeitige punktuelle SVe stets imperfektiv dargestellt würden. Die Kategorien "Imperfektiv" und "Punktuell" sind jedoch inkompatibel (s. **§ 5a mit Anm. 188**). Schließlich ist zu bemerken, daß das Klassisch-Arabische mit Hilfe von *sawfa/sa-* eindeutige Formen zur Bezeichnung der Zuk. zur Verfügung hat. Doch wird dieses *sawfa/sa-* stets mit *yaktubu*, nie mit *kataba* verbunden. **sawfa/sa- kataba* aber wäre funktionell ebenso eindeutig wie *sawfa/sa-yaktubu*, so daß hier das Argument, *kataba* wäre von der Nachzeitigkeit ausgeschlossen, um es funktionell eindeutig zu machen, wegfällt. All dies läßt die Lösung von DENZ nicht überzeugend erscheinen.

Da also offensichtlich nicht erklärbar ist, wieso nachzeitige SVe stets nur durch den imperfektiven Aspekt wiedergegeben sollten, andererseits éine Verbalform nicht Imperfektivität und Perfektivität zugleich ausdrücken kann, **muß die Deutung des Gegensatzes *iparras* : *iprus/iptaras* trotz der unbestreitbar engen Affinität zu Aspektsystemen als reine Opposition Imperfektiv : Perfektiv fallen gelassen werden.**[541]

e) Relatives Tempus

So bleibt als letzte Möglichkeit eine Interpretation der Opposition *iparras* : *iprus/iptaras* im Rahmen eines **relativen Tempussystems.**[542] Tatsächlich wurde diese Interpretation von COMRIE (1989, 78ff. und 1990, 63) für die in ihren Gebrauchsweisen im wesentlichen mit der akk. Opposition *iprus/iptaras* : *iparras* identischen schriftarabischen Opposition *kataba* : *yaktubu* in Anspruch genommen. Im folgenden soll gezeigt werden, daß COMRIEs Lösung mit einer leichten Modifikation akzeptiert und auch auf das Akk. angewendet werden kann. Dabei ist für die Argumentation von wesentlichem Belang, daß auch COMRIE (1989) die Tatsache, daß nachzeitige SVe stets durch das angeblich imperfektive Oppositionsglied ausgedrückt würden, als Beweis dafür ansieht, daß ein reines Aspektsystem nicht vorliegen kann. Als Ausgangspunkt für seine Analyse dient COMRIE (1989, 79) das Beispiel *fa-llāhu yaḥkumu baynahum yawma*

---

[541] Grundsätzlich mag auch zu denken geben, daß abgesehen von den hier zur Debatte stehenden semitischen Sprachen ein reines Aspektsystem bisher anscheinend nicht aufgetaucht ist. Aspekt wird offenbar stets mit Tempus kombiniert. – Erwähnenswert ist weiter, daß *iparras* im hier behandelten Textkorpus – und anscheinend im Akk. überhaupt – nicht als Basis für das Inzidenzschema, das nach NEBES (1982, 3) "als Kriterium dafür gelten darf, ob eine Sprache den Aspektgegensatz in der Vergangenheit morphologisch kennzeichnet", dient (s. für den Terminus "Inzidenzschema" NEBES ebd. Anm. 10). Da Imperfektivität und Gleichzeitigkeit strukturidentisch sind, kann ich für das Fehlen des Inzidenzschemas mit Basis *iparras* keine Erklärung finden (Überlieferungszufall? Mir ist auch kein formal anders ausgedrückter Fall einer Inzidenz im Akk. bekannt: gibt es Belege für *ina* + Infinitiv im Sinne von "während er [gerade] X tat, geschah [plötzlich]Y"?); aus demselben Grund wäre andererseits das Vorhandensein solcher Belege kein definitiver Beweis für das Vorliegen eines reinen Aspektsystems, sondern bewiese lediglich enge Affinität zu einem Aspektsystem bzw. Überschneidung der Fkt.en.

[542] S. die Definition bei COMRIE (1990, 58): "... a relative tense is quite strictly one which is interpreted relative to a reference point provided by the context... The difference between absolute and relative tense is... that... between a form whose meaning specifies the present moment as reference point and a form whose meaning does not specify that the present moment must be its reference point."

l-qiyāmati "Und Gott wird zwischen ihnen am Tag der Auferstehung entscheiden." Daran schließt er folgende Ausführung an: "Given our knowledge that the Day of Resurrection is to take place, or at least so it is claimed, at some time in the future, the verbal form in this sentence has future time reference. However the sentence is not (or at least, not necessarily) interpreted as having imperfective meaning, indeed it could well correspond to a sentence in a Slavonic language with Perfective Aspect. So the difference between the Arabic Perfective and Imperfective cannot be purely one of aspect."

COMRIE (1990, 63) stellt dagegen fest, daß **mit einer Ausnahme alle Gebrauchsweisen der Opposition *kataba* : *yaktubu* im Rahmen eines relativen Tempussystems verständlich würden**: "In addition to aspectual values, the imperfect has the time reference meaning component of relative non-past, while the perfect has the time reference meaning component of relative past. In neutral contexts, the reference point is taken to be the present moment, thus giving the impression of absolute non-past meaning for the imperfect but past meaning for the perfect. However, if the context indicates some other point as reference point, then the basic relative time reference meaning of the verb forms surfaces, as in *wa-ttaba'ū* (perfect) *mā tatlū* (imperfect) *š-šayāṭīnu 'alā mulki sulaymāna* 'and they followed what the demons used to recite in Solomon's reign', where the past time reference interpretation of the imperfect verb *tatlū* is established by the time adverbial 'in Solomon's reign'; *'aǧī'uka* (imperfect) *'iḏā 'ḥmarra* (perfect) *l-buṣru* 'I will come to you when the unripe date ripens', where the subordinate verb is perfect because its time reference is past relative to that of the main clause (i.e. first the date will ripen, then I will come to you)."[543]

Die Ausnahme nun, welche sich nach COMRIE einem relativen Tempussystem nicht fügen soll, ist die Verwendung von *yaktubu* für vergangene SVe. Aus dem Satz *wa-ttaba'ū mā tatlū š-šayāṭīnu 'alā mulki sulaymāna* folgert er (1989, 80):[544] "Thus the Imperfective can be used with past time reference, provided only that it also has imperfective meaning." Da zudem auch relative Vorzeitigkeit und Perfektivität strukturidentisch sind, gelangt COMRIE zur Etablierung eines gemischt relativen Tempus – Aspektsystem für das Arabische: "Summarising the uses of the Imperfective and Perfective, we may say that the Perfective indicates both perfective meaning and relative past time reference, while the Imperfective indicates everything else (i.e. either imperfective meaning or relative non-past tense" (1989, 80).

COMRIEs Schlußfolgerung ist jedoch nicht ganz richtig. Der Gebrauch von *yaktubu* für vergangene, imperfektive SVe fügt sich ohne weiteres dem Rahmen eines relativen Tempussystems ein. Zweifelsfrei und auch von COMRIE erkannt steht ja fest, daß Gleichzeitigkeit und Imperfektivität dieselben Bedingungen aufweisen (s.o. **d**). Nun haben wir in § **40b 4–5** die Verwendung von *iparras* für generelle und individuelle SVe der Vgh. mit einer Verlagerung des Relationswertes auf gleichzeitige individuelle SVe bzw. auf den G des Sachverhaltsubjektes erklärt. Dann aber wird ohne weiteres klar, daß zum Ausdruck derartiger SVe nur die Verbalform in Frage kommt, in

---

[543] So auch COMRIE (1989, 80): "Apparently, the Perfective indicates relative past time, the Imperfective relative nonpast (present or future) time."

[544] COMRIEs Standpunkt in (1990, 63) wird nicht ganz deutlich. Einerseits spricht er von "aspectual values", scheint aber andererseits das Imperfekt in diesem arabischen Satz durch relative Gleichzeitigkeit zu erklären.

deren Funktionsbereich die Gleichzeitigkeit liegt: *iparras* bzw. *yaktubu*. Die von COMRIE postulierte "past time reference" von *yaktubu*, wenn es vergangene, imperfektive SVe wiedergibt, liegt also gar nicht vor. Als Relationswert gilt einzig und allein ein gleichzeitiger Zeitwert, nicht aber der G des Sprechers.[545]

Zusammenfassend läßt sich soweit feststellen, daß sich **alle Gebrauchsweisen der Opposition *iparras* : *iprus/iptaras* einschließlich der Verwendung des ersten Oppositionsgliedes für vergangene SVe durch die Begriffe Gleich- und Nachzeitigkeit (= Nicht-Vorzeitigkeit) und Vorzeitigkeit erfassen lassen.**[546]

Wir müssen uns nun am Ende dieses Abschnittes mit dem bisher einzigen Einwand auseinandersetzen, welcher der Schlußfolgerung, daß somit ein relatives Tempussystem vorliegt, entgegengehalten worden ist. DENZ (1971, 121) lehnt für *kitab* : *yiktib* die Erklärung im Rahmen eines relativen Tempussystems mit dem schon angeführten Argument, eine grammatische Kategorie könne nicht zwei einander logisch ausschließende Fkt.en BEZEICHNEN, ab: "Genauso wenig kann eine Verbalform 'Gegenwart' und 'Zukunft' gleichzeitig bedeuten. Ist die Zukunft ihre Funktion, kann keine Gegenwart bezeichnet sein, und bedeutet sie Gegenwart, kann die Zukunft nicht gemeint werden. So muß die Interpretation der Opposition *kitab/yiktib* als Zeitstufengegen-

---

[545] Anders verhält es sich in den slawischen Sprachen, die Tempus und Aspekt miteinander kombinieren. Für vergangene, imperfektive SV gelten dort stets zwei Relationswerte: ein Zeitwert, von welchem aus gesehen der SV als gleichzeitig gewertet wird, und der Gegenwartspunkt, zu welchem er vorzeitig liegt. Offenbar liegt in der Übertragung dieser slawischen Verhältnisse auf semitische Sprachen der methodische Fehler COMRIEs.

[546] Dies gilt auch für *iparras* im Syntagma *iprus/iptaras/paris(-ma) iparras*, welches im hier behandelten Textkorpus nicht vorkommt, in literarischen Texten jedoch sehr gut belegt ist. Dieses Syntagma ist bisher nicht ausreichend untersucht worden; provisorisch lassen sich drei semantisch unterschiedliche Typen feststellen, deren Abgrenzung voneinander allerdings nicht immer klar ist:

1. Finalsätze (s. GAG § 158f). Der durch *iparras* ausgedrückte SV liegt nachzeitig zum SV des übergeordneten Satzes:

- *iptēqma* ***inaṭṭal u ippallas*** "Da kniff er (sein Auge) zusammen, **um** (das Brot genauer) **anzuschauen** und **zu betrachten**." Gilg. P iii 3f. (aB) (oder "wobei?").
- *ṣabtat qāssu kīma ilim* ***ireddīšu*** *ana gupri ša rē'îm* "Sie hielt wie ein (Schutz-)Gott seine Hand fest, **um** ihn zur Hirtenhütte(?) **zu führen**." Gilg. P ii 31–33 (aB) (oder "wobei"?).

2. Zustandssätze (GAG § 159; gegen GAG (ebd.) gehört *iparras* vor der direkten Rede nicht hierher, s. **§ 12**; in der Übersetzung des zweiten in GAG § 159 genannten Belegs ersetze "indem" durch "wobei"!). Der durch *iparras* ausgedrückte SV liegt gleichzeitig zum SV des übergeordneten Satzes. Üb. "wobei" oder "während":

- *itīlū naqid[ū] rabbûtum Enkidu maṣṣaršunu awīlum [ē]rum iš[t]ēn eṭlum a[n]a [šiniš]u(?)* ***[i]zaqqir*** "Die alten Hirten ruhten, **während** Enkidu als ihr Wächter, als wacher Mann, als einziger Jüngling doppelt so hoch(?) **aufragte**." Gilg. P iii 33–37 (aB).
- *Enkidu wašib maḫar ḫarimtim* ***urta''amū*** *kilallān* "Enkidu saß vor der Dirne, **während** sie beide **einander liebkosten**." Gilg. P ii 3–4 (aB).
- *Uruk mātum paḫir elišu eṭlūtum* ***unaššaqū*** *šēpēšu* "Uruk-Land war um ihn versammelt, **wobei** die jungen Männer seine Füße **küssten**." Gilg. P i 10–11 (aB).

3. Modalsätze (Ausführungsbestimmungen). Der durch *iparras* ausgedrückte SV liegt gleichzeitig zum SV des übergeordneten Satzes:

- *arāmšūma kīma aššatim* ***aḫabbub*** *elšu* "Ich liebkoste sie (die Axt), **derart daß** ich über ihr wie über einer Frau (Liebesworte) flüsterte." Gilg. P i 33–34 (aB).

Die Typen **1** und **3** werden Klassisch-Arabisch durch asyndetisches *yaf'alu* ausgedrückt, Typ **2** jedoch stets durch *wa-huwa yaf'alu/fā'ilun/nichtverbales Prädikat*: **1.** Final: *ṯumma naza'at ṯiyābahā taġtasilu* "dann zog sie ihre Kleider aus, um sich zu waschen." **2.** Zustand: *fa-ṭālati š-šakwā wa-huwa yabkī 'aḥarra bukā'in* "das Klagen zog sich in die Länge, indes er heißeste Tränen weinte." **3.** Modal: *ḫaraǧa bayna raǧulayni taḫuṭṭu riǧlāhu l-'arḍa* "er kam der Art zwischen zwei Männern heraus, daß seine Füße auf dem Boden schleiften." (alle Beispiele und Übersetzungen nach DENZ 1982, 80).

satz fallengelassen werden." Diese Beweisführung scheint auf den ersten Blick schlagend zu sein: eine Deutung des spB Verbalsystems als relatives Tempussystem bedingt die Annahme, *iparras* BEZEICHNE (nicht MEINE!) die zwei einander logisch ausschließenden Kategorien Gleich-und Nachzeitigkeit, eine Annahme, die diese Deutung ad absurdum führt.

Doch ist diese Beweisführung schlüssig? Läßt sich die rein empirisch feststellbare Tatsache, daß *iparras* die Gleich- und Nachzeitigkeit ausdrücken, d.h. MEINEN kann, nur dadurch begründen, daß es die Gleich- und Nachzeitigkeit auch BEZEICHNET? M.a.W.: Kann *iparras* **eine** Fkt. zugewiesen werden, von der beide Gebrauchsweisen "Gleich-" **und** "Nachzeitigkeit" ableitbar sind, so daß kein logischer Widerspruch entsteht? Im folgenden soll dargelegt werden, daß dies in der Tat möglich ist.[547]

Dazu seien in der sich anschließenden Graphik je ein vor-(a-b), gleich- (c-d) und nachzeitiger (e-f) SV in Bezug auf einen auf der von links nach rechts orientierten Zeitachse beliebig angesiedelten Relationswert (R) dargestellt:



Die wesentliche Eigenschaft eines zu R vorzeitigen SVes besteht darin, daß er als Ganzes einschließlich seines Endpunktes b links von R liegt. (Der Sonderfall b = R ergibt ebenfalls Vorzeitgkeit, s. DENZ 1971, 11.) c-d und e-f unterscheiden sich durch die Lage ihres jeweiligen Anfangspunktes: der Anfangspunkt des gleichzeitigen SVes c liegt links von R, der Anfangspunkt des nachzeitigen SVes e rechts von R. (Der Sonderfall c = R ergibt Gleichzeitigkeit, s. DENZ ebd.) Das gemeinsame Charakteristikum von c-d und e-f besteht in der Lage ihres jeweiligen Endpunktes: d und f liegen rechts von R. Wenn eine Verbalform sowohl gleich- als auch nachzeitige SVe MEINT, so läßt sich dies nur damit erklären, daß ihre Fkt. **die** BEZEICHNUNG **der Lage des Endpunktes eines SVes (bei punktuellen SVen: des Punktes) nach R** ist. Die Lage des Anfangspunktes (vor R, mit R deckungsgleich, nach R) wird nicht berücksichtigt. Ein logischer Widerspruch tritt dabei nicht auf. **Demgegenüber** BEZEICHNEN ***iprus*/*iptaras*, daß der Endpunkt eines SVes (bei punktuellen SVen: der Punkt) vor R liegt.**

Der Gegensatz *iparras* : *iprus*/*iptaras* läßt sich somit als eine Opposition relativer Tempora begreifen. Sie BEZEICHNEN die Lage des Endpunktes eines SVes (bzw. bei punktuellen SVen: eines Zeitpunktes) in Bezug auf einen Relationswert. Die **enge Affinität zu Aspektsprachen** ist nun kein Zufall, vielmehr "liegt ein unmerklicher Übergang von einem System auf das andere vor" (KOSCHMIEDER 1971, 16): *iprus* und *iptaras* BEZEICHNEN die Vorzeitigkeit, welche strukturanalog zur Perfektivität ist (s.o. **d**). *iparras* BEZEICHNET die Nachzeitigkeit und kann somit auch die Gleichzeitigkeit MEINEN, welche strukturanalog zur Imperfektivität ist (s.o. **d**). Daher *iparras* zum Ausdruck genereller SVe der Vgh. und bei Verben des Sprechens vor der direkten Rede der Vgh. Der Relationswert ist nicht im G verankert, sondern kann auch in Gestalt

[547] Ich verdanke die Überlegung, die folgenden Ausführungen zugrunde liegt, meinem Kollegen C. DYCKHOFF M.A.

eines zweiten SVes vorgegeben sein, wobei dem Sprecher die Wahl des Relationswertes überlassen bleibt. Auch hier findet sich eine bemerkenswerte Überschneidung zu Aspektsystemen: "Wohl aber kann man sagen, daß Richtungsbezug [= Aspekt, M.S.] und relativer Zeitstufenbezug beide ein relatives Moment enthalten" (KOSCHMIEDER 1971, 16). Ein derartiges relatives Tempussystem unterscheidet sich lediglich im Ausdruck nachzeitiger SVe von einem Aspektsystem: während ein Aspektsystem die perfektive Form zum Ausdruck vor- und nachzeitiger SVe verwendet, sofern sie isoliert, d.h. nicht zu einem zweiten SV in Beziehung gesetzt sind,[548] gebraucht dieses zweigliedrige relative Tempussystem dieselbe Form zum Ausdruck gleich- und nachzeitiger SVe.[549]

f) Absolut-relatives Tempus

Sekundär ist für die Charakterisierung des spB Verbalsystems auch die **Opposition *iprus* : *iptaras*** von Bedeutung. Diese Opposition, die nur z.T. im Bereich von "Zeit" liegt, z.T. aber auch modaler Natur ist (s. §§ **45d** und **46**), gibt zeitlich den Gegensatz *Vorzeitigkeit* : *Vorzeitigkeit + Nachzeitigkeit zu G* wieder (s. § **42b 5**). Damit erweist sich für das spB[550] *iptaras* als ein Tempus, welches – neben anderen Fkt.en – relativen und absoluten Zeitbezug miteinander kombiniert.[551] Die Tendenz, in einem grundlegend relativen Tempussystem dem G besonderes Gewicht zu verleihen, wird durch die Beobachtung, daß subordinierte Sätze bisweilen nicht den Zeitwert des übergeordneten Satzes, sondern nur den G als Relationswert berücksichtigen, bestätigt. So verwenden subordinierte, vorzeitige Sätze der Zuk. manchmal *iparras* statt *iptaras/iprus* (s. § **40b 6**), subordinierte, gleich-oder nachzeitige Sätze der Vgh. manchmal *iprus* statt *iparras* (§ **41b 5**).

---

[548] Man vgl. das polnische Beispiel **Anm. 537**: sowohl *wyciągnie* "er wird herausziehen" und *wyciągnął* "er hat herausgezogen" sind perfektiv. Nur wenn ein zweiter Relationswert ins Spiel kommt, von welchem aus gesehen der SV gleichzeitig abläuft, wird die imperfektive Vgh. oder Zuk. gewählt.

[549] Eine wenigstens teilweise Parallele zum spB Verbalsystem bietet nicht nur das Arabische, sondern auch das Mandarin-Chinesische. S. COMRIE (1989, 81f.): "The opposition is between verbal forms with the suffix *-le* and those lacking this suffix, e.g. for the verb *xiě* 'write', *xiě-le* and *xiě*. . . when it does occur *-le* indicates a past perfective situation, e.g. *Xiāo duìzhǎng xiě-le yì-fēng xìn* 'Commander Hsiao wrote a letter' [vgl. *iprus/iptaras*]. . . in a time clause, e.g. *nǐ sǐ-le, wǒ zuò héshang* 'when you die, I shall become a monk', i.e. 'once you have died. . .' [so auch *iprus/iptaras*]. . . where the reference is to a (relative) present or future situation, the form without *-le* is used, e.g. *tā mài bù* 'he sells cloth', *tā míngtiān yào mài bù* 'he will sell cloth tomorrow' [in beiden Fällen würde *iparras* verwendet werden]"; der generelle SV der Vgh., für welche das Akkadische bevorzugt *iparras* gebraucht, wird durch die Form ohne *-le* ausgedrückt: "*tā yuánlái mài bù* 'he formerly sold cloth (sc. but no longer does so)' " (s.a. die schon erwähnte Parallele im Mandarin-Chinesischen bei der Behandlung von positiven und negativen SV der Vgh. **Anm. 478** sowie beim Ausdruck des Perfekts **Anm. 494**).

[550] Im aB sind die Verhältnisse komplizierter, s.o. § **43**.

[551] Vgl. zur Definition von absolut-relativen Tempora COMRIE (1990, 65): ". . . absolute-relative tenses are determined by a reference point being before or after the present moment, and by the situation being located before or after that reference point." Formal ist interessant, daß *iptaras* den für absolut-relative Tempora typischen Kompositionscharakter aufweist, da es ja in *iprus* (Vorzeitigkeit) + *-ta-* (Nachzeitigkeit) zerlegt werden kann (s. § **48c 5**): "One formal characteristic of absolute-relative tenses in many languages is their compositionallity, i.e. one can identify morphological correlates of the various time relations involved" (COMRIE 1990, 76).

g) Zusammenfassung

Zusammenfassend können wir feststellen, daß das spB Verbalsystem grundlegend ein relatives Tempussystem mit enger Affinität zu einem Apektsystem darstellt, in welchem eine Tendenz zur besonderen Stärkung des Gegenwartspunktes beobachtet werden kann. Negativ läßt sich vor allem sagen, daß ein spezielles Perfekt ebenso fehlt (§ 47) wie Tempora, die "degrees of remoteness" (vgl. COMRIE 1990, 83ff.) bezeichnen.

§ 50 Aramäischer Einfluß auf ds spätbabylonische Verbalsystem?

Erst nach der deskriptiven Darstellung des spB Verbalsystems in den vorangehenden Paragraphen kann in diesem Kapitel der Frage nachgegangen werden, ob das Verbalsystem des Altaramäischen[552] das spB Verbalsystem beeinflußt hat. Wurden Formen oder Fkt.en des altaramäischen Verbalsystems übernommen?[553]

Nach DEGEN (1969, 64) konstituiert sich das altaramäische Verbalsystem aus Perfekt, Lang- und Kurzimperfekt (bei HUG 1993, 76f. heißen die beiden letzteren "Imperfekt" und Apocopat"):

Spuren des altaramäischen Perfekts wurden in folgenden Belegen angenommen:

- *a-di* UGU *en ul* ***qa-ba-a'***... *mi-nam-ma ṭè-mu ul* ***maš-šar*** CT 22,193:6... 27–28 (Br).
  S. EBELING NBB S. 105: "der Schreiber... scheint... ein Aramäer zu sein, der das akkadische Permansiv wie ein aramäisches Präteritum gebraucht." Ders. GlNBr. 144: "Form nach aram. *qtīl* gebildet oder Fehler für (*tu-*)*maš-šir*?" Beide Formen lassen sich jedoch formal und funktionell einwandfrei als akk. *paris* erklären. Übersetzung: "Bis jetzt(?) ist (noch) nicht zu mir gesagt worden:... Warum ist kein Bescheid ergangen?"[554]
- GÍD.DA *šá* KI.LAM [X X] *qu-ub-bal* PN MU^{meš} ^{lú}*ma-ḫi-ra-nu* VS 15,34:21–22 (SÄ 93). VON SODEN (1968, 264) deutet die Form als aramäisch "*qobbel* statt *qabbel*" (s.a. AHw 925b). Zu übersetzen ist mit CAD Q 292a "[PN(?)] has accepted the parchment of sale, the aforementioned PN_2 is the purchaser". Nun ist das Verbum *qubbulu* zwar zweifellos aus dem Aramäischen entlehnt, Form und Fkt. gliedern

[552] Ich verwende den Terminus hier als Entsprechung zu BEYERs (1986) "Ancient Aramaic", einer Unterabteilung von "Old Aramaic". Er umfaßt in der Hauptsache die von DEGEN (1969) und HUG (1993) behandelten Inschriften des 10. - 8. bzw. 7. - 6. Jhd. v. Chr., das Jaudische sowie die aramäisch-assyrische Stele von Faḫarīya, die VON SODEN (1983a, 294) im Anschluß an ABOU-ASSAF (1982) auf "etwa das letzte Drittel des 9. Jhd." datiert.

[553] Die Frage lautet natürlich nicht, ob einzelne Verben entlehnt wurden. Dies ist, wenn auch selten, tatsächlich der Fall. Diese Entlehnungen gliedern sich voll dem spB Verbalsystem ein und bilden *iparras*, *iprus*, *iptaras* sowie auch nicht-verbales paris. S. die folgenden Beispiele (nach AHw zitiert): *iparras* belegt etwa bei *marāqu* D 2), *salāqu* II, *iprus* bei *uddû* III, *iptaras* bei *subbusu* II, *galû* II Š, *paris* bei *gummutu*, *šatāqu* II.

[554] EBELING NBB S. 104 üb. den ersten Teil mit "Bis jetzt (hat der Herr) nicht gesprochen(?)" und nimmt "haplographisch" (S. 105) Auslassung von "<-*na* EN>" nach geschriebenem *en* an. Doch wenigstens für die Ergänzung von EN gibt es keinen Grund. *en* gibt wohl /*enna*/ wieder. - *maš-šar* (sic! EBELING transliteriert nicht korrekt *maš-šir*) steht für /*muššur*/. KVK-Zeichen sind spB des öfteren vokalindifferent: s. z.B. *maš-šiḫ-tu*$_4$ /*mišiḫt*/ TMH 2/3,17:11 (Ššu X), *a-bak-ku*(!K.:MA) /*ābuku*/ YOS 3,119:20 (Br) sowie **Anm. 220, 245 und 522**.

sich aber problemlos dem akkadischen Verbalsystem ein: *qu-ub-bal* steht für *paris* des D-Stammes /*qubbul*/;[555] transitives *paris* ist bei den genuin akkadischen Verben des Nehmens überaus häufig, s. z.B. *maḫir* oder *ṣabit*.

– [X X] ⸢X⸣ UZ *ina* UGU-*šu-nu* [*šá*?]-***na-az*** *šá* ***šá-ga-a'*** CT 22,5:20–21 (Br) am Ende des Textes. Nach AHw 1127 s.v. *šagû* II und 1162b s.v. *šanāzu* liegt hier zweimal "aram. Pf." vor. Beide Verba sind Hapax. Aufgrund des unklaren Kontextes lassen sich Lesung und Bedeutungsansatz jedoch kaum verifizieren. CAD Š I 74b und 371b gibt denn auch "mng. unknown" an.

Die für Entlehnung des altaramäischen Perfekts in Anspruch genommenen Belege überzeugen nicht.

Für die bisher noch nicht in vollem Umfang erkannte prekativische Fkt. von *iprus* im spB wurde von EBELING, VON SODEN, CAD und KIENAST (s. § **25a**) Einfluß des altaramäischen Imperfektes in Anspruch genommen. In der Tat weist das altaramäische Kurzimperfekt[556] funktionale Parallelen zu *iprus* auf.

So bezeichnet das Kurzimperfekt wie *iprus* "einen Wunsch oder eine Bitte" (DEGEN 1969, 113; HUG 1993, 118 bezeichnet den Apocopat als "Wunsch- und... Verbotsmodus"). Während das Kurzimperfekt in dieser Fkt. stets durch *'l* verneint wird, lautet die Verneinung von modalem *iprus* dagegen *ē* (1x), *ul* (1x) oder *lā*,[557] s. § **25i**.

"Das Kurzimperfekt kommt nur in Hauptsätzen vor" (DEGEN ebd.; s.a. HUG ebd. sowie 135 für "wie Hauptsätze behandelt[e]" Atrributsätze). Auch für *iprus* gilt diese syntaktische Beschränkung, sofern es modale Fkt. hat. Kommt *iprus* dagegen in untergeordneten Sätzen vor, dient es wie auch in durch *ul* negierten Aussagehauptsätzen und Fragesätzen als Komplementärform von *iptaras* zum Ausdruck der Vergangenheit.

l+Kurzimperfekt zur Bezeichnung eines Wunsches ist Altaramäisch in einigen Personennamen, in der Hadad-Inschrift aus Sincirli sowie in der Faḫarīja-Statue, hier stets als Übersetzung von akkadischem *liprus*, belegt (s. ABOU-ASSAF et alii 1982, 58f.). Bei dieser Beleglage scheint es z.B. gegen VON SODEN (1991, 482 c) und mit KAUFMAN (1974, 126) möglich, daß *l*+Kurzimperfekt "may well have been influenced by the Akkadian precative construction". Strikt beweisbar ist dies aber nicht.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Fkt.en des altaramäischen Kurzimperfektes eine Teilmenge der Fkt.en von akk. *iprus* bilden. Das Kurzimperfekt ist funktionell eingeschränkter als *iprus*.

Stehen das altaramäische Kurzimperfekt und spB *iprus* ohne wechselseitige Beeinflussung nebeneinander? Eine eindeutige Entscheidung darüber lässt sich m.E. kaum treffen. Einerseits ist der bisher einzige Beleg für *ul iprus* zum Ausdruck eines negativen Wunsches unzweifelhaft ein Aramaismus (s. § **25i**); andererseits dürfen der spB Befund und der innerakkadische Funktionswandel von *iptaras* kaum voneinander isoliert betrachtet werden, da erst nach der Übernahme der Darstellungsfunktion durch

[555] S. **Anm. 554** für im Vokal indifferente KVK-Zeichen. Das Verbum wird sonst stets mit KV- und VK-Silbenzeichen *qu-ub-bu-ul*/-*lu*/-*la-at* geschrieben, s. CAD Q 292a.

[556] Die Annahme von CAD K (s. § **25a**), akk. *iprus* in seiner modalen Funktion benötige "a vocalic ending corresponding to a WSem. imperfect" ist allein schon deshalb nicht haltbar, da bei Postulierung altaramäischen Einflusses nur das Kurzimperfekt als beinflussende Form in Frage käme.

[557] *lā iprus* steht aber auch vereinzelt als Aramaismus statt *ul iprus*, s. § **18c**.

iptaras die Auslösungsfunktion von *liprus* z.T. auch auf *iprus* übertragen werden konnte (s. **S 46**). Genuin akkadisch auch ist die Negierung von modalem *iprus* durch *ē* oder *lā* (**§ 25i**). Möglicherweise sind beide Faktoren gemeinsam, innerakkadischer Funktionswandel und aramäischer Einfluß, für die Ausbildung von modalem *iprus* im spB verantwortlich. Schließlich muß auch mit Akkadismen im Aramäischen gerechnet werden: so könnte *l*+Kurzimperfekt, welches in der Faḫarījastatue unmittelbar neben *'l*+Kurzimperfekt vorkommt, auf das Akk. zurückgehen.

Resümee: Aramäischer Einfluß auf das akkadische Verbalsystem kann vermutlich nur bei der Ausbildung von modalem *iprus* – und auch hier nicht als entscheidender Faktor – festgestellt werden.

§ 51 Zusammenfassung

a) Formale Identifizierung: Das spB Verbalsystem konstituiert sich aus *iparras*, *iprus* sowie *iprus* + *-ta*-Infix. *paris* ist keine finite Verbalform (§ **39**).

b) *iparras*: *iparras* BEZEICHNET die Nachzeitigkeit des Endpunktes eines Sachverhaltes mit zeitlicher Ausdehnung bzw. eines punktuellen Sachverhaltes zu einem jeweils gegebenen, vom Sprecher zu setzenden **Relationswert (R)** (§ **49e**). Je nach Lage des R ergeben sich unterschiedliche Zeitstrukturen:

b 1) Individuelle[558] Gleich- und Nachzeitigkeit zum Gegenwartspunkt: Gilt als R der Gegenwartspunkt des Sprechers, MEINT *iparras* gegenwärtige oder zukünftige Sachverhalte: *a-du-ú ma-aṣ-ṣar-ti šá* EN-*ía ni-nam-ṣar* "Nun versehen wir den Dienst für meinen Herrn" YOS 3,165:21–22 (§§ **5, 40b1**), *ina* ⌈^{iti}APIN ZÚ.LUM.MA *gam-ru-tu ina* ON *i-nam-din* "Im Monat Araḫsamna wird er alle Datteln in ON liefern." OECT 12, A 95:8–10 (§§ **7, 40b2**). Werden die Verben des Sprechens im Koinzidenzfall verwendet, stehen auch sie im *iparras*, weil die Handlung gleichzeitig zum Aussprechen des Satzes abläuft: PN *šu-lum šá* PN$_2$ ŠEŠ-*šú i-šá-al* "PN erkundigt sich (hiermit) nach dem Wohlergehen von PN$_2$, seines Kollegen" (Briefeinleitung) TMH 2/3,260:"9–10" (§§ **6, 40b2**). Als Form zum Ausdruck der Zukunft besitzt *iparras* analog zum Futur zahlreicher Sprachen eine starke modale Komponente: *am-me-ni ina pa-ni-ka… ina ṣu-um-me-e šá ši-pir-tú a-ma-a-ta* "Warum soll ich aus Durst nach einer Nachricht (von dir) sterben?" CT 22,222:6–9 (§§ **8, 40b1**). Daher auch der Gebrauch im Prohibitiv: *mim-ma ana* UGU-*ḫi la ta-qab-bi* "Du sollst darüber nichts sagen!" YOS 6,235:8–9 (§ **9**).

b 2) Generelle Gleich- und Nachzeitigkeit zum Gegenwartspunkt: Die Gegenwart und Zukunft MEINT *iparras* auch bei generell-iterativ oder -kontinuativen Sachverhalten. Iterativ Gegenwart: UD-*mu 2-šú 3-šú re-e-šú* ^{lú}ERIM^{meš} *in-na-áš-šú* "Pro Tag werden die Arbeiter zwei- bis dreimal kontrolliert." YOS 3,133:12–13 (§ **15b**). Kontinuativ Gegenwart: 1+*en ruq-qu* ZABAR *šá* n *me-e i-ṣab-ba-tu* "Ein Bronzekessel, welcher n Wasser fassen kann" NBC 8410 (Joannès 1989,355f.):13–14 (§ **15c**). Iterativ Zukunft: ITI-*us-su* UR$_5$.RA *i-nam-di-nu* "Monatlich werden sie die Zinsen zahlen." OECT 12, A 152:10 (§ **16b**). Kontinuativ Zukunft: PN *u* PN$_2$ ^{d}GAŠAN-UNUG^{ki} *u* LUGAL *it-ti a-ḫa-míš i-pal-la-ḫu-u'* "PN und PN$_2$ werden der Göttin Bēlet-Uruk und dem König miteinander dienen." AnOr. 8,14:20–21 (§ **16c**).

b 3) Gleich- und Nachzeitigkeit zum Zeitwert des übergeordneten Satzes: In subordinierten Sätzen orientiert sich *iparras* oft am Zeitwert des übergeordneten Satzes und gibt so die Gleichzeitigkeit in Zukunft und Vergangenheit oder die Nachzeitigkeit in der Vergangenheit wieder. Gleichzeitigkeit Zukunft: *a-di la a-na gi-iz-zi al-la-ka*

---

[558] Die folgenden Gebrauchsweisen und Funktionen sind, wenn nicht ausdrücklich das Gegenteil konstatiert wird, immer nur individuell belegt.

šup-ra-áš "Sende ihn mir her, solange ich (noch) nicht zur Schur kommen werde!" CT 22,58:14–15 (§ **10**). Gleichzeitigkeit Vergangenheit: *a-di la* [lú]A.KIN *šá* EN-*ía am-ma-ru*... *a-na* EN-*ía al-tap-ra* "Solange ich den Boten meines Herrn (noch) nicht sah, schrieb ich (schon) an meinen Herrn." CT 22,36:23–28 (§ **13**). Nachzeitigkeit Vergangenheit: *šá-a-šú ù* DU[MU[meš]] *šá* PNf *la-pa-ni* P[N$_2$] *tul-la-du a-na* [DU]MU *ba-ni-i za-ku-tu šá* [d]INNIN UNUG[ki] *nu-te-er* "Wir machten ihn und die Söhne, die PNf dem PN gebären würde, zu Vollfreien und Freigelassenen der Ištar von Uruk". Roth 1989a,482:36–39 (§ **14**).

b 4) Verlagerung des Relationswertes (R) vom Zeitwert des übergeordneten Satzes auf den Gegenwartspunkt: In vorzeitigen subordinierten Sätzen mit Zeitstellenwert Zukunft wie *a-di* PN KÙ.BABBAR-*šú i-šal-li-mu* [lú]TUK-*ú šá-nam-ma ina* UGU-*ḫi ul i-šal-laṭ* "Bis PN mit seinem Silber voll befriedigt sein wird, darf kein anderer Gläubiger darauf Anspruch erheben." TMH 2/3, 116:7–9 (§ **11**) erklärt sich die Verwendung von *iparras* damit, daß als R nicht der übergeordnete Satz, sondern ausschließlich der Gegenwartspunkt gilt (§ **40b6**).

b 5) Generelle Vergangenheit: ***iparras*** zur Wiedergabe der generellen Vergangenheit in Gestalt eines Iterativs oder Kontinuativs ist durch den Zeitwert eines gleichzeitigen individuellen Sachverhaltes bedingt. Iterativ: *ina* TIN.TIR[ki] UD-*mu-us-su pi-ir-ṣa-tu$_4$ it-ti-ia ta-dab-bu-ub ta-qab-ba-a um-ma* PN DUMU [lú]*ši-si-i ù* [lú]*taš-li-šú*[meš]-*ka it-ti-ka šá-aṭ-ru u* [lú]GAL BÀD *ki-i il-li-ku ina ku-tal-li-ia* PN *u* DUMU[meš] [lú]*ši-si-i gab-bi uk-ti-il* "In Babylon hast du mir täglich Lügen erzählt. Du hast mir gesagt: 'PN, der Wagenlenker, und deine Schildträger sind bei dir eingeschrieben.' Aber als der Festungskommandant kam, hat er von meiner Reserve den PN und alle (anderen) Wagenlenker zurückgehalten." CT 22,74:3–10 (§ **17b**). Kontinuativ: 10 MU.AN.NA[meš] *a'*... *a-pal-làḫ-šú* PNf *šim-ta ú-bil-šu-ma*... "Über diese (vergangenen) zehn Jahre hinweg diente ich ihr. (Dann) raffte die PNf das Schicksal hinweg..." RA 12,6:3–6 (§ **17c**). Die Verwendung von *iparras* erfolgt hier analog zum imperfektiven Aspekt zahlreicher Sprachen, weil Imperfektivität und Gleichzeitigkeit gleich strukturiert sind. Der generelle Sachverhalt erscheint so individuellen Sachverhalten gegenüber als zeitlich entfaltet (§ **40b4**).

b 6) Individuelle Vergangenheit vor der direkten Rede: ***iparras*** von Verben des Sprechens vor der direkten Rede in der Vergangenheit steht in Relation zum Zeitwert des Sachverhaltssubjektes. Von diesem aus gesehen ist die direkte Rede noch im Ablauf begriffen, d.h. gleichzeitig: [giš]GEŠTIN *ki-i iq-ṭu-pu it-ta-ši a-qá-ba-áš-šú um-ma* "Nachdem er die Weintrauben gepflückt hatte, nahm er (sie) mit. Ich (aber) sagte zu ihm folgendermaßen:" BIN 1,94:21–23 (§ **12**). Hier verhält sich das Akk. analog zu den meisten anderen semitischen Sprachen sowie dem Sumerischen und Hethitischen (§ **12h**).

c) *iprus: iprus* BEZEICHNET die Vorzeitigkeit des Endpunktes eines Sachverhaltes mit zeitlicher Ausdehnung bzw. eines punktuellen Sachverhaltes zu einem jeweils gegebenen, vom Sprecher zu setzenden **Relationswert (R)** (§ **49e**). Wie *iptaras* unterliegt *iprus* dabei verschiedenen syntaktischen Beschränkungen (§ **45**), die vielleicht durch eine modale Nuancierung erklärbar sind (§ **45d**):

c 1) Individuelle und generelle Vorzeitigkeit zum Gegenwartspunkt: Fungiert als R der Gegenwartspunkt, MEINT *iprus* vergangene Sachverhalte. So in negierten Aussagehauptsätzen: *ul a-mur-šú-nu-tu* "Ich habe sie nicht gefunden" CT 22,38:20 (§ **18**); in Wortfragen: *man-na a-na* GN *id-di-is-su* "Wer hat es der GN gegeben?" BIN 1,94:17–18 (§ **19**); in subordinierten Sätzen: *ki-i iḫ-li-qu gab-bi na-a-ši ṣib-te*(!)*-e-tu*$_4$ *bi-še-e-tu*$_4$ *ṣab-ta-ni* "Weil sie geflohen sind, sind wir alle in scharfer Haft eingesperrt." BIN 1,36:28–30 (§ **21**). In Urkunden auch in positiven Aussagehauptsätzen: n ŠE.NUMUN. . . PN *a-na* ^{lú}NU.^{giš}KIRI$_6$*-ú-tu* [*iṣ-*]*ba-tu* "n Saatfläche hat PN zur gärtnerischen Bebauung übernommen." TMH 2/3,133:1–5 (§ **20**). Auch die generell-iterative Vergangenheit: *šá a-na-ku ina pa-ni* ^{m}*Ku-ra-áš a-na* ^{lú}ERIM^{meš} *šá* ON *tad-di-nu a-mur-a'* ŠÀ*-bu-šú* PAD^{ḫá} *šu-bi-la-a-ni* "Prüft, was ihr(!) mir zur Zeit des Kyros für die Arbeiter von ON zu geben pflegtet! Ebenso (viel) laßt mir (jetzt) Verpflegung bringen." YOS 3,81:30–33 (§ **30**).

c 2) Vorzeitigkeit zum Zeitwert des übergeordneten Satzes in der Vergangenheit: Hat der Hauptsatz den Zeitstellenwert Vergangenheit, MEINT *iprus* im subordinierten Satz die Vorzeitigkeit in der Vergangenheit: PN. . . *ki-i il-li-ka id-de-ka-an-ni* "Nachdem PN gekommen war, verjagte er mich." BIN 1,94:6–8 (§ **24**).

c 3) Verlagerung des Relationswertes (R) vom Zeitwert des übergeordneten Satzes auf den Gegenwartspunkt: Nur selten dient *iprus* in subordinierten Sätzen dagegen dem Ausdruck der Gleich- oder Nachzeitigkeit in der Vergangenheit (§§ **22, 23, 41b5**). Als R gilt dann nicht der Zeitwert des übergeordneten Satzes, sondern der Gegenwartspunkt. Ein Beispiel für Nachzeitigkeit: *a-na tar-ṣi* KN 1*-šú ki-i ta-an-na-ad-nu* KN *ki-i iš-mu-ú ik-te-liš* "Als (das Gewand) einmal zur Zeit des Neriglissar gegeben werden sollte, hielt Neriglissar es, nachdem er (das) gehört hatte, zurück." YOS 6,71:31–32.

c 4) Vorzeitigkeit zum Zeitwert des übergeordneten Satzes in der Zukunft: Als in Opposition zu *iptaras* formal, distributionell und semantisch unmarkierte Form (§ **44c**) gibt *iprus* nur selten die Vorzeitigkeit subordinierter Sätze mit Zeitstellenwert Zukunft wieder: UD*-mi ṭup-pi ta-mu-ru* PN. . . *ù um-ma-nu šá* ON. . . *ina* ŠU^{II}*-ka ṣa-bat-ma* "Sobald du meine Tafel gelesen haben wirst, nimm den PN und die Gelehrten von ON an die Hand. . . ". CT 22,1:3–7 (§ **26**).

c 5) Die Auslösungsfunktion von *iprus*, individuell und generell: Häufiger ist *iprus* in positiven Hauptsätzen von Briefen durch einen in der Zukunft liegenden R bedingt (§ **41b3**). Im Unterschied zu *iptaras* gehört *iprus* dann der Auslösungsebene an und MEINT Wünsche (§ **25**): USDUḪA *šá a-kan-na gab-bi ga-az-za-nu ba*(!)*-aṭ-al*(!) *šá gi-iz-zi šá-kin* USDUḪA *šá a-kan-na-ka il-li-ka-nu ù* ^{lú}NA.GAD^{meš} *it-ti-ši-ni il-li-ku-ú-nu* "Die Schafe von hier haben wir alle geschoren. Die Schur ist (nun) unterbrochen. Die Schafe von dort mögen (jetzt) kommen und die Hirten mögen mit ihnen kommen." BIN 1,56:11–22 (§ **25**). Auch generell-iterativ: UD*-mu-us-su te-lit-tu*$_4$ *nu-še-e-li* "Täglich wollen wir die Ertragsabgabe aufbringen." CT 22,5:18–19 (§ **29**). In positiven Hauptsätzen von Briefen kann *iprus* dagegen nicht vergangene Aussagen ausdrücken. Diese Funktion ist *iptaras* vorbehalten. Vgl. das Nebeneinander von *ipta-*

ras und *iprus* in folgendem Beleg: *ina* ÍD *šá* É DINGIR *šá ni-ḫe-ra-a' me-e-en₆ it-ta-ši a-mur* 5 ÍD[meš] *ul-tu* ÍD LUGAL *il-la-ka-nu me-e šá mam-ma iš-ši al-la šá* [d]GAŠAN-*šá*-UNUG[ki] "Er hat unser Wasser vom Tempelkanal, den wir (gerade) graben, abgeleitet. Siehe, fünf Kanäle gehen vom Königskanal hierher ab. Das Wasser von irgendeinem (dieser Kanäle) möge er ableiten, nur nicht (vom Kanal) der Bēlet-ša-Uruk." BIN 1,44:23–31 (§ **25e**). In Urkunden besitzt *iprus* die prekativische Funktion nur selten und dann vor allem in der direkten Rede (§ **25j**).

c 6) Generelle Gegenwart: ***iprus*** in generellen Aussagen der Gegenwart läßt sich analog zu parallelen Erscheinungen in vielen Sprachen als Ausdruck einer Tatsachenerfahrung der Vergangenheit erklären: ŠE.BAR *al-la* 30 GUR ŠE.BAR *ul id-di-nu* "(Noch) nie hat man (bisher) mehr Gerste als 30 Kor Gerste geliefert." YOS 3,41:32–33 (§ **31**).

d) *iptaras*: Auch *iptaras* BEZEICHNET die Vorzeitigkeit des Endpunktes eines Sachverhaltes bzw. eines punktuellen Sachverhaltes zu einem jeweils gegebenen, vom Sprecher zu setzenden **Relationswert (R)** (§ **49e**). Zur Beschreibung der Opposition *iprus* : *iptaras* eignet sich der Begriff der "Markierung" (§ **44b**):

d 1) In subordinierten Sätzen: Vorzeitigkeit zum Zeitwert des übergeordneten Satzes in der Zukunft: In subordinierten Sätzen weist sich *iptaras* als gegenüber *iprus* formal, distributionell und semantisch markierte Form aus (§ **44c**), welche einen zweiten R in Gestalt des Gegenwartspunktes berücksichtigt, von dem aus gesehen der durch *iptaras* bezeichnete Sachverhalt nachzeitig liegt (§ **42b5**). *iptaras* dient damit in subordinierten Sätzen zur expliziten Kennzeichnung der Vorzeitigkeit in der Zukunft, während in subordinierten Sätzen mit Zeitstellenwert Vergangenheit nur das unspezifische *iprus* verwendet werden kann: *ki-i id-din ki-i it-tan-nu ul* GUB-*zu ù ú-mar-raq-ma*... "Wenn er (schon) verkauft hat oder wenn er (noch) kaufen wird, ist dies nicht gültig und er wird (die Pfründe) von Ansprüchen befreien... " TCL 12/13,243:16 (§ **36**). In der Zukunft ist *iptaras* auch negierbar: *ki-i-ma ul-tam-mi-du-uš* ⌈n⌉ KÙ.BABBAR *pap-pa-su* Á-*su ki-i la ul-tam-mi-du-uš* UD-*mu* n₂ ŠE.BAR *man-da-at-šú ú-šal-lam* "Wenn er ihn gelehrt haben wird, werden n Sekel Silber als Deputat sein Lohn sein. Wenn er ihn nicht gelehrt haben wird, wird er für jeden Tag ein Seah Gerste als Ausgleichszahlung für ihn (den Sklaven) bezahlen." TMH 2/3,214:8–12 (§ **36f**). Diese Opposition zwischen *iptaras* und *iprus* ist schon aB nachweisbar (§ **43c 2**).

d 2) In Hauptsätzen: In Hauptsätzen ist *iptaras* gegenüber *iprus* in Bezug auf distributionelle und semantische Markierung gleichwertig (§ **44e**).

d 2.1) Zeitstellenwert Vergangenheit: In Hauptsätzen mit Zeitstellenwert Vergangenheit beschränkt sich *iptaras* auf positive Aussagesätze und vermutlich Satzfragen, Kontexte, von welchen *iprus* in Briefen ausgeschlossen ist: *ši-pir-ti šá* [lú]GAL *um-*⌈*mu*⌉ *a-na* IGI-*ía ina* UGU-*ḫi-šú-nu ta-at-tal-ka* "Ein Brief des Obergelehrten(?) ist wegen ihnen zu mir gelangt." YOS 3,171:9–11 (§ **32**). In Urkunden ist *iptaras* in dieser Funktion in größerem Umfang wahrscheinlich erst seit Nabopolassar bezeugt (§ **33**). Die Opposition *iprus* : *iptaras* in Hauptsätzen mit Zeitstellenwert Vergangenheit ist das

Ergebnis einer sich schrittweise vollziehenden Demarkierung von *iptaras* im Laufe der akk. Sprachgeschichte. Ihre sprachgeschichtlichen Vorläuferstadien sind die Opposition *iprus* : *iptaras* mit *iptaras* als gegenüber *iprus* formal, distributionell und semantisch markierter Form in der Funktion zur Bezeichnung des zeitlichen Progresses in Hauptaussagesätzen der Vergangenheit (aB, aber schon nicht mehr mB) (§ **44c**) und *iprus* : *iptaras* mit *iptaras* als gegenüber *iprus* formal und distributionell markierter, in Bezug auf semantische Markierung aber gleichwertiger Form in der Funktion zur Bezeichnung der isolierten (d.h. nicht im zeitlichen Progress stehenden) Vergangenheit (schon aB, noch mB) (§ **44d**). Nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden kann ein modaler Hintergrund dieser Opposition (§ **45d**).

d 2.2) Zeitstellenwert Zukunft: In Hauptsätzen der Zukunft gehört *iptaras* der Darstellungs-, *iprus* aber der Auslösungsebene an (§ **42b 6.2**). Als Relationswert, von welchem aus gesehen der durch *iptaras* bezeichnete Sachverhalt als vorzeitig gewertet wird, dient der Gegenwartspunkt des Briefadressaten. *iptaras* ist in dieser Funktion auf die Verben *šapāru* "senden" und *šūbulu* "bringen lassen" beschränkt; der Satz wird meist durch *enna* (*amur*) "jetzt (siehe) oder *amur* "siehe" eingeleitet: *a-mur* PN *al-tap-rak-ka* "Siehe, ich werde dir PN geschickt haben", vereinfacht "Ich habe dir PN gesandt." CT 22,52:21–22 (§ **35**). Koinzidenzfälle sind derartige Sachverhalte nicht (§ **35c**).

e) Das Perfekt: Die semantische Kategorie "Perfekt" fällt in den Funktionsbereich von *iprus* **und** *iptaras* (§ **47**). Belege für *iprus* sind etwa das Verbum *edû* "wissen", welches parallel zu Verben zahlreicher Sprachen als Perfekt ohne korrelierende Nicht-Perfekt-Formen aufgefaßt werden muß (§ **28b**) und *adī lā*-Sätze mit Gleichzeitigkeitsstruktur wie *kap-da in-na-šú-u' a-di la-a' ba*(!)*-ba-nu-ú ik-ki-ir* "Schnell gib (das Silber) ihm, solange sich das gute (Silber im Kurs) nicht geändert haben wird" CT 22,148:16–18 (§ **27**), Belege für *iptaras* etwa [lú]*er-re-še-e*. . . ŠU[II](!) *a-na ši-ib-šú id-de-ku-ú šá la* EN-*ia* "Die Bauern haben ohne Einwilligung meines Herrn bezüglich der Getreideabgabe die Hände erhoben (= streiken)." GCCI 2,387:12–15 (§ **47c**) (Gegenwartsperfekt) und UDU.NITÁ *ki-i id-din-nu* UDU.NITÁ *ul at-tu-ú-a ul-te-pe-él ù it-tan-nu* "Als er (mir) die Schafe gab, waren es nicht meine Schafe, (sondern) er hatte (sie) vertauscht und (meine) weggegeben" CT 22,82:9–12 (§ **34**) (Vergangenheitsperfekt). Verneint wird eine *spezielle* Perfektfunktion von isoliertem (nicht im zeitlichen Progress stehendem) *iptaras* auch für das aB (§ **47d**).

f) Derivatives -*ta*- und temporale Funktion: Die temporale Funktion des -*ta*-Infixes muß vermutlich als im Rahmen des sumero-akkadischen Sprachbundes entstandene Leerlauffunktion des derivativen -*ta*- analysiert werden, da ein semantischer Zusammenhang mit den anderen Funktionen des derivativen -*ta*- nicht erkennbar ist (§ **48b-c**). Formen mit doppeltem -*ta*-Infix sind keine produktiven Bildungen und können in den meisten Fällen anders denn als Kombination von temporalem und nicht-temporalem -*ta*- erklärt werden; unumgänglich ist dies für die Belege, die als Formen eines zumindest seit der mB Zeit gebildeten **Gtt-**, **Dtt-** und **Štt-**Stamm ausgewiesen sind (§ **48g**). Eine Scheidung von flexivem und derivativem -*ta*- ist somit nicht notwendig

(§ **48h**); vielmehr scheint eine Rückkehr zu der alten Position LANDSBERGERs, der die temporale Funktion dem derivativen *-ta-* beließ (§ **48b**), empfehlenswert.

g) Der nichtverbale Satz: Aufzugeben ist mit UNGNAD, BUCCELLATI und HUEHNERGARD die Trennung von *paris* und nichtverbalem Satz, da auch *paris* als nichtverbal klassifiziert werden muß (s. besonders § **39h** für eine Zusammenfassung der Argumentation). Ein weiteres Argument dafür ist die funktionale Identität beider (§ **39i**). Die Opposition *nichtverbaler Satz* : *verbaler Satz* gibt den semantischen Gegensatz zwischen Statik und Dynamik wieder (§ **39j**), eine Opposition, die lediglich bei den wenigen Verben statischer Aktionsart, sofern sie ein Verbaladjektiv bilden, aufgehoben ist (z.B. *bašû* "existieren" § **37g**). Abgelehnt wird die angebliche Perfektfunktion von *paris* (§ **37c**).

h) Charakterisierung des Verbalsystems: Damit lässt sich das spB Verbalsystem als ein grundlegend relatives Tempussystem (§ **49e**) mit einer Tendenz zur besonderen Stärkung des Gegenwartspunktes (§ **49f**) beschreiben. Es stellt keine Opposition absoluter Tempora (§ **49b**) oder von Aktionsarten (§ **49c**) dar. Zwar ist eine enge Affinität zu Aspektsystemen unverkennbar, diese ist jedoch eine sekundäre Folge der Strukturidentität von Gleichzeitigkeit und Imperfektivität bzw. Vorzeitigkeit und Perfektivität. Eine Charakterisierung des spB Verbalsystems als reines Aspektsystem scheitert an der Inkompatibilität von Nachzeitigkeit und Imperfektivität: nachzeitige Sachverhalte werden, obwohl von G aus perfektiv, stets durch *iparras*, nicht durch *iprus/iptaras* wiedergegeben (§ **49d**).

i) Aramäischer Einfluß: Aramäischer Einflußauf das spB Verbalsystem kann nur bei der Ausbildung von modalem *iprus*, jedoch nicht als entscheidender Faktor, vermutet werden (§ **50**).

Anhang I: Tempuswahl in subordinierten Sätzen

Die Tempuswahl der subordinierten Sätze soll im folgenden nach den einzelnen Satztypen aufgeschlüsselt dargestellt werden. Diese Darstellung soll keine eingehende Untersuchung des spB subordinierten Satzes ersetzen, sondern lediglich die Ergebnisse vorangehender Studie in praktischer Form zusammenstellen. Belege werden nicht zitiert; stattdessen wird auf die entsprechenden Paragraphen vorangehender Studie verwiesen.

Allgemein gilt für das spB, daß die Tempuswahl nicht durch eine "consecutio temporum" (GAG § 163b), sondern durch die Fkt.en der Verbalformen bestimmt wird. Die Verbalformen besitzen in subordinierten Sätzen dieselben Fkt.en, die sie auch in Hauptsätzen haben. *iparras* meint Gleich- und Nachzeitigkeit zum **Relationswert (R)**, *iprus* Vorzeitigkeit zu R und *iptaras* Vorzeitigkeit zu R und Nachzeitigkeit zum **Gegenwartspunkt (G)**. Als R gelten für den **subordinierten Satz (S)** entweder der Zeitwert des **übergeordneten Satzes (Ü)** oder G oder beide Zeitwerte (s. § **40b 6**).

Relativsatz

Einleitung *ša* "der usw., welcher usw."

iparras: R = G: Gleichzeitigkeit zu G (§ **5g**).
R = Ü: Nachzeitigkeit zu Ü, S hat Zeitstellenwert Vgh. (§ **14**).
iprus: R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, S hat Zeitstellenwert Vgh. (§ **21**).
R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, Ü hat Zeitstellenwert Vgh. (§ **24**).
iptaras: R_1 = Ü, R_2 = G: Vorzeitigkeit zu Ü, Nachzeitigkeit zu G (§ **36a**).

Einleitung *minâ* "was auch immer"

iprus: R_1 = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, S und Ü haben Zeitstellenwert Zuk. (§ **26a**).

Einleitung *mala* "soviel als/wie"

iptaras: R_1 = Ü, R_2 = G: Vorzeitigkeit zu Ü, Nachzeitigkeit zu G (§ **36a**).

Einleitung *manna'u* "wer auch immer"

iptaras: R_1 = Ü, R_2 = G: Vorzeitigkeit zu Ü, Nachzeitigkeit zu G (§ **36a**).

Konditionalsatz

Einleitung *kī* "wenn, falls"

iparras: R = G: Gleichzeitigkeit zu G (§ **5g**).
R = G: Nachzeitigkeit zu G, stets mit modaler Konnotation (§ **11b**).
iprus: R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, S hat Zeitstellenwert Vgh. (§ **21**).
R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, S und Ü haben Zeitstellenwert Zuk. (§ **26a**).
iptaras: R_1 = Ü, R_2 = G: Vorzeitigkeit zu Ü, Nachzeitigkeit zu G (§ **36a**).

Einleitung ***ina ūm*** **"wenn, falls"**
iptaras: R_1 = Ü, R_2 = G: Vorzeitigkeit zu Ü, Nachzeitigkeit zu G (§ **36a**).

Subordinierter Satz mit konditionalem Nebensinn
Einleitung ***mala ša*** **"was auch immer"**
iparras: R = G: Nachzeitigkeit zu G, stets mit modaler Konnotation (§ **11b**).

Kausalsatz
Einleitung ***kī*** **"weil"**
iprus: R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, S hat Zeitstellenwert Vgh. (§ **21**).

Vergleichssatz
Einleitung ***kī*** **"wie"**
iprus: R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, S hat Zeitstellenwert Vgh. (§ **21**).
R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, Ü hat Zeitstellenwert Vgh. (§ **24**).

Temporalsatz
Einleitung ***kī*** **"als, nachdem; wenn, sobald"**
iparras: R = Ü: Gleichzeitigkeit zu Ü, Ü hat Zeitstellenwert Zuk. (§ **10d**).
iprus: R = G: Vorzeitigkeit zu G, S liegt nachzeitig zu Ü (§ **23**).
R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, Ü hat Zeitstellenwert Vgh. (§ **24**).
R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, S hat Zeitstellenwert Zuk. (§ **26a**).

Einleitung ***(ina) ūm*** **"wenn, sobald"**
iparras: R = G: Nachzeitigkeit zu G, S liegt vorzeitig zu Ü (§ **11c**).
iprus: R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, S hat Zeitstellenwert Zuk. (§ **26a**).
iptaras: R_1 = Ü, R_2 = G: Vorzeitigkeit zu Ü, Nachzeitigkeit zu G (§ **36a**).

Einleitung ***ašša*** **"wenn, sobald"**
iptaras: R_1 = Ü, R_2 = G: Vorzeitigkeit zu Ü, Nachzeitigkeit zu G (§ **36a**).

Einleitung ***ultu*** **"als, nachdem"**
iprus: R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, Ü hat Zeitstellenwert Vgh. (§ **24**).

Einleitung ***adī*** **"bis, solange"**
iparras: R = Ü: Gleichzeitigkeit zu Ü, Ü hat Zeitstellenwert Zuk. (§ **10b**).
R = G: Nachzeitigkeit zu G, S liegt vorzeitig zu Ü (§ **11c**).
iprus: R = G: Vorzeitigkeit zu G, S liegt gleichzeitig zu Ü (§ **22**).
R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü, S hat Zeitstellenwert Zuk. (§ **26b**).
iptaras: R_1 = Ü, R_2 = G: Vorzeitigkeit zu Ü, Nachzeitigkeit zu G (§ **36e**).

Einleitung ***adī lā*** **"solange (noch) nicht"**
iparras: R = Ü: Gleichzeitigkeit zu Ü, Ü hat Zeitstellenwert Zuk. (§ **10c**).
R = Ü: Gleichzeitigkeit zu Ü, Ü hat Zeitstellenwert Vgh. (§ **13**).
iprus: R = Ü: Vorzeitigkeit zu Ü BEZEICHNET, Gleichzeitigkeit zu Ü GEMEINT, d.h. *iprus* als Perfekt, Ü hat Zeitstellenwert Zuk. (§§ **27, 47c**).

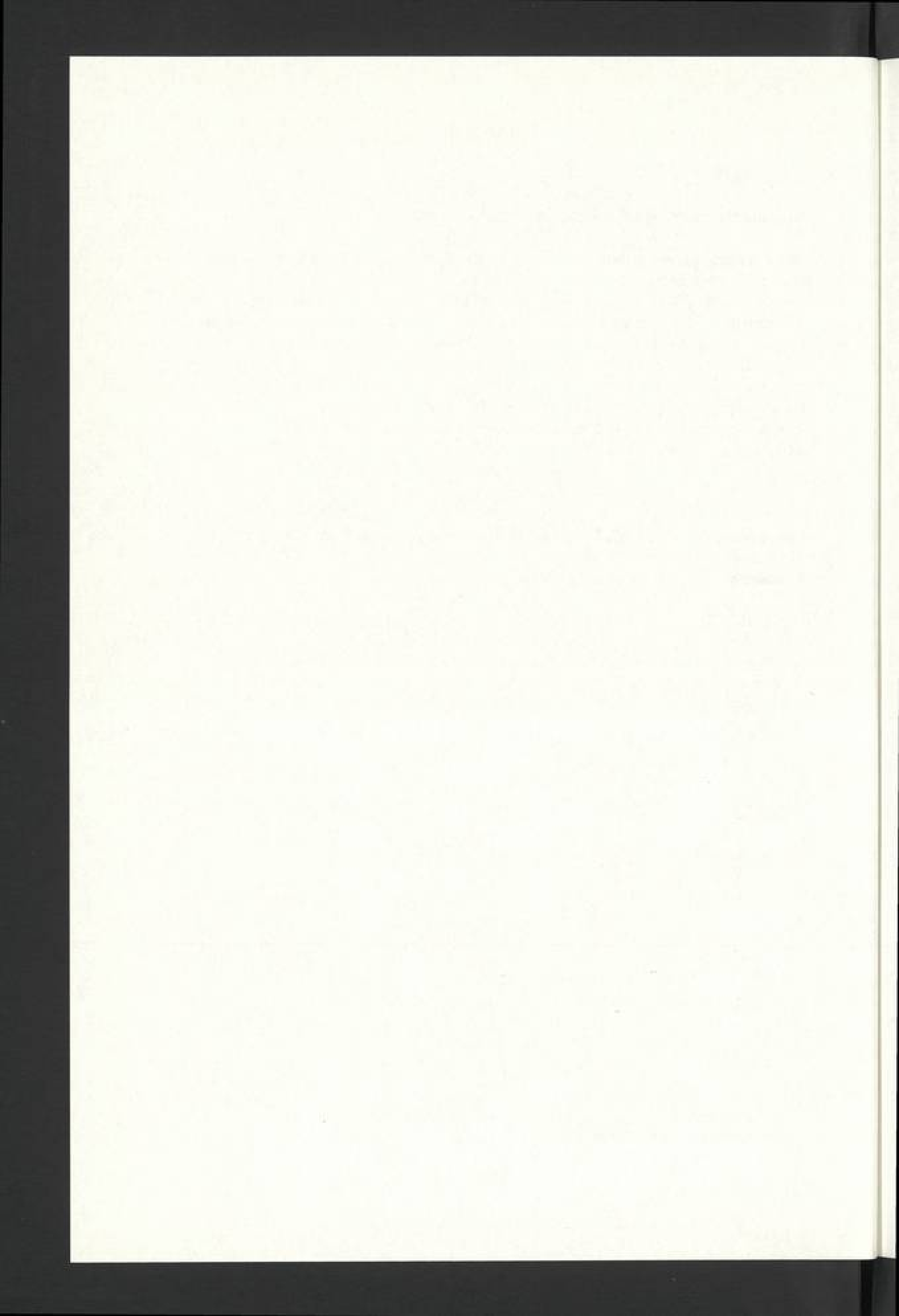
Anhang II: Ausdruck des generellen Sachverhaltes

Die Ausdrucksmöglichkeiten für den generellen Sachverhalt (s. § **4**) werden im folgenden zusammengestellt.

Allgemein gilt, daß nichtverbal ausgedrückte Iterative stets eine statische Basis besitzen (s. § **37d**), Iterative punktueller Basis stets verbal wiedergegeben und Kontinuative verbal nur durch Verben statischer Aktionsart ausgedrückt werden.

Iterativ
Gegenwart: *iparras* (§ **15b**), *iprus* (§ **31a**), nichtverbal (§ **38g**).
Vergangenheit: *iparras* (§ **17b**), *iprus* (§ **30**), nichtverbal (§§ **37i, 38f**).
Zukunft: *iparras* (§ **16b**), *iprus* (§ **29**).

Kontinuativ
Gegenwart: *iparras* (§ **15c**), *iprus* (§ **31c**), nichtverbal (§§ **37h, 38e**).
Vergangenheit: *iparras* (§ **17c**).
Zukunft: *iparras* (§ **16c**).



Literatur[559]

Abou Assaf, A.	1982	zusammen mit P. Bordreuil und A.R. Millard: La Statue de Tell Fekherye et son inscription bilingue assyro-araméenne. Paris.
Adler, H.P.	1976	Das Akkadische des Königs Tušratta von Mitanni = AOAT 201.
Alster, B.	1979	An Akkadian and a Greek Proverb, WO 10, 1–5.
Aro, J.	1955	Studien zur mittelbabylonischen Grammatik = St.Or. 20.
Aro, J.	1961	Die akkadischen Infinitivkonstruktionen = St.Or. 26.
Ashton, E.O.	1987	Swahili Grammar (Including Intonation). Reprint der Ausgabe von 1947. Singapore.
Attinger, P.	1993	Eléments de linguistique sumérienne = OBO Sonderband.
Austin, J.L.	1962	Performatif-constatif, In: La philosophie analytique, 271–304. Paris.
Avishur, Y.	1981	Additional Parallels of an Akkadian Proverb Found in the Iraqi Vernacular Arabic, WO 12, 37–38.
Bauer, H. und Leander, P.	1922	Historische Grammatik der Hebräischen Sprache des Alten Testaments. Halle.
Beaulieu, P.A.	1989	The Reign of Nabonidus, King of Babylon 556–539 B.C = YNER 10.
Beeston, A.F.L.	1988	Rez. zu Denz (1982) u.a., JSS 33, 300–314.
Bergsträsser, G.	1928	Einführung in die semitischen Sprachen. Nachdruck 1972. Darmstadt.
Beyer, K.	1986	The Aramaic Language. Its Distribution and Subdivisions. Göttingen.
Black, J.A.	1984	Sumerian Grammar in Babylonian Theory = Studia Pohl SM 12.
Borger, R. und Hinz, W.	1984	Die Behistun Inschrift Darius' des Großen, TUAT I/1, 419–450.
Borger, R.	1991	Ein Brief Sîn iddinams von Larsa an den Sonnengott so wie Bemerkungen über "Joins" und das "Joinen". Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. Philologisch Historische Klasse Jahrgang 1991 Nr. 2. Göttingen.
Brinkman, J.A. und Kennedy, D.A.	1983	Documentary Evidence for the Economic Babylonian Society: A Survey of Dated Babylonian Economic Texts, 721–626 B.C., JCS 35, 1–90.

[559] Für Handbücher s. die Abkürzungsliste.

Brinkman, J.A. und Kennedy, D.A.	1986	Supplement to the Survey of Dated Neo Babylonian Economic Texts, 721–626 B.C., JCS 38, 99–106.
Brockelmann, C.	1961	Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen. Nachdruck der Ausgabe von 1913. Hildesheim.
Brockelmann, C.	1981	Syrische Chrestomathie. 13. Aufl. Leipzig.
Brockelmann, C.	1982	Lexicon Syriacum. Nachdruck der Ausgabe von 1928. Hildesheim.
Brockelmann, C.	1985	Arabische Grammatik. 20. Aufl. Leipzig.
Buccellati, G.	1968	An Interpretation of the Akkadian Stative as a Nominal Sentence, JNES 27, 1–12.
Buccellati, G.	1976	The Case against the alleged Akkadian plural morpheme *-ānū*, Afroasiatic Linguistics 3, 19–27.
Buccellati, G.	1988	The State of the "Stative". In : Y.L. Arbeitmann (Hrsg.), Fucus. A Semitic/Afrasian Gathering in Remembrance of Albert Ehrman, 153–189 = Current Issues in Linguistic Theory 58. Amsterdam Philadelphia.
Bußmann, H.	1990	Lexikon der Sprachwissenschaft. 2. Aufl. Stuttgart.
Bybee, J.C.	1985	Morphology. A Study of the Relation between Meaning and Form. Amsterdam/Philadelphia.
Cohen, M.E.	1988	The Canonical Lamentations of Ancient Mesopotamia. Ann Arbor.
Comrie, B.	1989	Aspect. An Introduction to the Study of Verbal Aspect and Related Problems. 6. Aufl. Cambridge.
Comrie, B.	1990	Tense. 4. Aufl. Cambridge.
Cocquerillat, D.	1965	Les calculs pratiques sur les fractions à l'époque séleucide, BiOr. 22, 239–242.
Cocquerillat, D.	1968	Palmeraies et Cultures de l'Eanna d'Uruk (559–520) = ADFU 8.
Correll, C.	1978	Untersuchungen zur Syntax der Neuwestaramäischen Dialekte des Antilibanon. Wiesbaden.
Damerow, P. und Englund, R.K.	1987	Die Zahlzeichensysteme der archaischen Texte aus Uruk, in: M.W. Green und H.J. Nissen, Zeichenliste der archaischen Texte aus Uruk = ADFU 11.
Dandamaev, M.A.	1984	Slavery in Babylonia. DeKalb, Illinois.
Degen R.	1969	Altaramäische Grammatik der Inschriften des 10.-8. Jh. v. Chr. Wiesbaden.
Deller, K.	1959	Lautlehre des Neuassyrischen. Unveröff. Diss. Wien.
Deller, K.	1967	RA 61, 189.
Deller, K.	1969	Die Briefe des Adad-Šumu-Uṣur, AOAT 1, 45–64.
Deller, K.	1984	zusammen mit W. Mayer: Akkadische Lexikographie: CAD M, Or. 53, 72–124.

Deller, K.	1984a	Drei wiederentdeckte neuassyrische Rechtsurkunden aus Aššur, BaM 15, 225–251.
Deller, K.	1987	zusammen mit W. Mayer und W. Sommerfeld: Akkadische Lexikographie: CAD N, Or. 56, 176–218.
Denz, A.	1971	Die Verbalsyntax des neuarabischen Dialektes von Kwayriš (Irak). Mit einer einleitenden allgemeinen Tempus und Aspektlehre = Abhandlungen zur Kunde des Morgenlandes XL, 1. Wiesbaden.
Denz, A.	1971a	Zur Noetik des arabischen *'in-* Satz- Hauptsatzgefüges, ZDMG 121, 37–45.
Denz, A.	1982	Die Struktur des Klassischen Arabisch. In: W. Fischer (Hrsg.), Grundriß der Arabischen Philologie. Band I: Sprachwissenschaft, 58–82. Wiesbaden.
Diakonoff, I.M.	1965	Semito-Hamitic-Languages[2]. Moskau.
Dietrich, M.	1969	Untersuchungen zur Grammatik des Neubabylonischen, AOAT 1, 65–99.
Dietrich, M.	1970	Die Aramäer Südbabyloniens in der Sargonidenzeit = AOAT 7.
Dillmann, A.	1907	Ethiopic Grammar. London.
Dombrowski, F.A.	1991	Numerals and Numeral Systems in the Hamito-Semitic
und B.W.W.		and other Language groups. Semitic Studies in honor of Wolf Leslau on the occasion of his eighty-fifth birthday November 14th, 1991, 340–381. Wiesbaden.
Doty, L.T.	1977	Cuneiform Archives from Hellenistic Uruk. Diss. Ann Arbor.
Durand, J.M.	1981	Note à propos de la date d'ABL 290. RA 75, 181–185.
Ebeling, E.	1942	Altbabylonische Briefe der Louvre-Sammlung aus Larsa, MAOG 15 Heft 1/2.
Edzard, D.O.	1973	Die Modi beim älteren akkadischen Verbum, Or. 42, 121–141.
Edzard, D.O.	1973a	Rez. zu Cocquerillat 1968, AfO 24, 138–140.
Edzard, D.O.	1976	"'Du hast mir gegeben', 'ich habe dir gegeben'", WO 8, 159–177.
Edzard, D.O.	1977	Der gegenwärtige Stand der Akkadistik (1975) und ihre Aufgaben, ZDMG Suppl. 3, 47–54.
Edzard, D.O.	1979	Rez. zu: CAD Vol. 10 "M", ZA 69, 290–299.
Edzard, D.O.	1985	Rez. zu: CAD Vol. 15 "S", ZA 75, 124–128.
Finet, A.	1974	Citations Littéraires dans la Correspondance de Mari, RA 68, 35–47.
Fischer, W. und Jastrow, O.	1980	Handbuch der arabischen Dialekte = Porta Linguarum Orientalium Neue Serie XVI. Wiesbaden.

Frame, G. 1991 Nabonidus, Nabû-šarra-uṣur, and the Eanna Temple, ZA 81, 37–86.

Friedrich, J. und Röllig, W. 1970 Phönizisch-Punische Grammatik = AnOr. 46.

Friedrich, J. 1974 Hethitisches Elementarbuch. 3. unv. Aufl. Heidelberg.

Funck, B. 1984 Uruk zur Seleukidenzeit = Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients. Berlin (Ost).

Garbell, I. 1965 The Jewish Neo-Aramaic Dialect of Persian Azerbaijan. London-The Hague-Paris.

Gehlken, E. 1990 Uruk. Spätbabylonische Wirtschaftstexte aus dem Eanna-Archiv = AUWE 5.

Gelb, I.J. 1952 Morphology of Akkadian. Manuskript Chicago.

Gelb, I.J. 1955 Rez. zu GAG, BiOr. 12, 93–111.

Gelb, I.J. 1969 Sequential Reconstruction of Proto-Akkadian = AS 18.

Goetze, A. 1936 The *t*-form of the Old Babylonian verb, JAOS 56, 297–334.

Goetze, A. 1946 The Akkadian Masculine Plural in *-ānū/ī* and its Semitic Background, Language 22, 121–130.

Gordon, C.H. 1938 The Dialect of the Nuzu-Tablets, Or. 7, 32–63 und 215–232.

Gordon, C.H. 1965 Ugaritic Textbook. Rom.

Gordon, C.H. 1965a New Data on Ugaritic Numerals. Festschrift J. Bakoš, 127–130. Bratislava.

Graziani, S. 1986 I Testi Mesopotamici Datati al regno di Serse = AIUON Suppl. 47.

Gross, W. 1976 Verbform und Funktion. *wayyiqṭol* für die Gegenwart? Ein Beitrag zur Syntax poetscher althebräischer Schriften = Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 1.

Grotefend, G.F. 1837 Urkunden in babylonischer Keilschrift, erster Beitrag. ZKM 1, 2-12ff.

Hartmann, J. 1980 Amharische Grammatik. Wiesbaden.

Heidolph, K.E. 1981 zusammen mit W. Flämig und W. Motsch u.a.: Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin (Ost).

Heimpel, W. und Guidi, G. 1969 Der Koinzienzfall im Akkadischen, ZDMG Suppl. I, 1, 148–152.

Heimpel, W. 1987-90 Artikel “Maus” in RIA Bd. 7, 605–609.

Hillen, H.J. 1971 Lateinische Grammatik. Frankfurt am Main-Berlin-München.

Hirsch, H. 1961 Rez. zu Laessoe, Shemshara Tablets, OLZ 56, 39–44.

Hirsch, H. 1969 Zur Frage der *t*-Formen in den keilschriftlichen Gesetzestexten, AOAT 1, 119–131.

Huehnergard, J. 1986 On Verbless Clauses in Akkadian, ZA 76, 218–249.

Huehnergard, J. 1987 "Stative", Predicative Form, Pseudo-Verb, JNES 46, 215–232.

Huehnergard, J. 1989 The Akkadian of Ugarit = HSS 34.

Hug, V. 1993 Altaramäische Grammatik der Texte des 7. und 6. Jh. v. Chr. = HSAO 4.

Hunger, H. 1976 Spätbabylonische Texte aus Uruk Teil I = SpTU I.

Hyatt, J.P. 1941 The Treatment of Final Vowels in Early Neo-Babylonian = YOSR XXIII.

Izre'el, S. 1991 Amurru Akkadian: A Linguistic Study = HSS 40. Atlanta, Georgia.

Jacobi, H. 1973 Grammatik des Thumischen Neuaramäisch. Wiesbaden.

Jacobsen, T. 1976 The Stele of the Vultures Col. I–X, AOAT 25, 247–259.

Jacobsen, T. 1988 The Sumerian Verbal Core, ZA 78, 161–200.

Jacobsen, T. 1988a Sumerian Grammar Today, JAOS 108, 123–133.

Jastrow, O. 1985 Laut- und Formenlehre des neuaramäischen Dialektes von Miḏin im Ṭur 'Abdin. 3. Aufl. Wiesbaden.

Jastrow, O. 1988 Der neuaramäische Dialekt von Hertevin (Provinz Siirt). Wiesbaden.

Jespersen, O. 1924 The Philosophy of Grammar. London.

Joannès, F. 1982 Textes Économices de la Babylonie Récente = TEBR. Paris.

Joannès, F. 1989 Archives de Borsippa. La Famille Ea-Ilûta-Bâni. Genève.

Kaufman, S. 1974 The Akkadian Influences on Aramaic. AS 19.

Kennnedy, D.A. 1986 Documentary Evidence for the Economic Base of Early Neo-Babylonian Society. Part II: A Survey of Babylonian Texts, 626–605 B.C., JCS 38, 172–244.

Kessler, K. 1991 Uruk. Urkunden aus Privathäusern. Die Wohnhäuser westlich des Eanna-Tempelbereiches. Teil I = AUWE 8.

Kestemont, G. 1974 Le traité entre Mursil II de Hatti et Niqmepa d'Ugarit, UF 6, 85–127.

Kienast, B. 1960 Das Punktualthema **japrus* und seine Modi, OrNS 29, 151–167.

Kienast, B. 1980 Der sogenannte "Stativ" des Akkadischen, ZDMG Suppl. IV, 84–86.

Kienast, B. 1988 KASKAL^II^ *ana* GÌR^II^ *ša* PN *šakānu*, WO 19, 5–34.

Knobloch, J. 1963ff. Sprachwissenschaftliches Wörterbuch. Heidelberg.

Kohler, J. und Peiser, F.E. 1890 Aus dem Babylonischen Rechtsleben. Leipzig.

Koschmieder, E. 1965 Beiträge zur allgemeinen Syntax = Biblothek der Allgemeinen Sprachwissenschaft, Zweite Reihe. Heidelberg.

Koschmieder, E. 1971 Zeitbezug und Sprache. Ein Beitrag zur Tempus- und Aspektfrage. Nachdruck der Ausgabe von 1929. Darmstadt.

Kraus, F.R. 1973 Vom mesopotamischen Menschen der altbabylonischen Zeit und seiner Welt. Amsterdam-London.

Kraus, F.R. 1984 Nominalsätze in altbabylonischen Briefen und der Stativ. Amsterdam-Oxford-New York.

Kraus, F.R. 1987 Sonderformen akkadischer Parataxe: Die Koppelungen. Amsterdam-Oxford-New York.

Krebernik, M. 1984 Die Beschwörungen aus Fara und Ebla. Hildesheim-Zürich-New York.

Krecher, J. 1957/71 Artikel "Glossen", in RlA Bd. 3, 431–440.

Krecher, J. 1985 Die /m/ Präfixe des sumerischen Verbums, Or. 54, 133–181.

Krotkoff, G. 1982 A Neo-Aramaic Dialect of Kurdistan. New Haven.

Kümmel, H.M. 1969/70 Rez. zu: Weisberg 1967, WO 5, 284–289.

Kümmel, H.M. 1979 Familie, Beruf und Amt im spätbabylonischen Uruk = ADOG Nr. 20.

Kurylowicz, J. 1972 Studies in Semitic Grammar and Metrics = Prace Jezykoznawcze 67.

Lambdin, T.O. 1978 Introduction to Classical Ethiopic (Ge'ez) = HSS 24.

Lambert, W.G. 1967 Rez. zu: AHw Lief. 5–6, JSS 12, 100–105.

Lambert, W.G. 1979 Rez. zu: AHw Lief. 12–14, JSS 24, 268–273.

Landsberger, B. 1926 Die Eigenbegrifflichkeit der babylonischen Welt, Islamica II, 355–372. Nachdruck Darmstadt 1965.

Leander, P. 1928 Das Wesen der semitischen Tempora, ZDMG 82, 142–143.

Leslau, W. 1941 Documents Tigrigna. Paris.

Leslau, W. 1945 Gafat Documents. New Haven.

Leslau, W. 1987 Comparative Dictionary of Ge'ez (Classical Ethiopic). Wiesbaden.

Lewandowski, Th. 1990 Linguistisches Wörterbuch. Bd. 1–3. 5. Aufl. Heidelberg-Wiesbaden.

Lyons, J. 1980 Semantik. Band I. München.

Lyons, J. 1983 Semantik. Band II. München.

Lyons, J. 1984 Einführung in die moderne Linguistik. 6. Aufl. München.

Macuch, R. 1965 Handbook of Classical and Modern Mandaic. Berlin.

Madvig, D.H. 1967 A Grammar of the Royal Assyrian Annals of the Sargonid Dynasty. Diss. Ann Arbor.

Maloney, J.L. 1982 The T-Perfect in the Akkadian of Old-Babylonian Letters, with a Supplement on Verbal Usage in the

		Code of Hammurapi and the Laws of Eshnunna. Diss. Ann Arbor.
Marx, V.	1902	Die Stellung der Frauen in Babylonien gemäss den Kontrakten aus der Zeit von Nebukadnezar bis Darius (604–485), BA 4, 1–77.
Mayer, W.R.	1976	Untersuchungen zur Formensprache der Babylonischen "Gebetsbeschwörungen" = Studia Pohl SM 5.
Mayer, W.R.	1987	s. Deller 1987.
Mayer, W.R.	1988	Ergänzendes zur Unterteilung des Sekels im spätzeitlichen Babylonien, Or. 57, 70–75.
Mayer, W.R.	1992	Das "gnomische Präteritum" im literarischen Akkadisch, Or. 61, 373–399.
Meissner, B.	1937	Studien zur Assyrischen Lexikographie III = MAOG XI, 1/2.
Moran, W.L.	1977	RA 71, 191.
Moran, W.L.	1987	Les Lettres D'El Amarna. Paris.
Moran, W.L.	1992	The Amarna Letters. Baltimore and London.
Moravcsik, J.M.E.	1982	Tense, aspect, and negation, Theoretical Linguistics 9,1, 95–109.
Moscati, S.	1964	zusammen mit A. Spitaler, E. Ullendorf, W. von Soden: An Introduction to The Comparative Grammar of the Semitic Languages. Phonology and Morphology. Wiesbaden.
Muntingh, C.M.	1991	The role of the scribe according to the Mari texts: A study of terminology, Journal for Semitics 3, 21–53.
Nebes, N.	1982	Funktionsanalyse von *kāna yafʿalu*. Hildesheim-Zürich-New York.
Nehls, D.	1974	Synchron-diachrone Untersuchungen zur Expanded Form im Englischen. Eine struktural-funktionale Analyse = Linguistische Reihe 19. München.
Nöldeke, T.	1964	Mandäische Grammatik. Nachdruck der Ausgabe von 1875. Darmstadt.
Nöldeke, T.	1966	Kurzgefaßte Syrische Grammatik. Nachdruck der 2. Aufl. von 1898. Darmstadt.
Nöldeke, T.	1974	Grammatik der Neusyrischen Sprache am Urmiasee und in Kurdistan. Neudruck der Ausgabe von 1868, Leipzig.
Oelsner, J.	1971	Rez. zu: CT 49, ZA 61, 159–170.
Oelsner, J.	1986	Materialien zur babylonischen Gesellschaft und Kultur in hellenistischer Zeit. Budapest.
Oelsner, J.	1988	Grundbesitz/Grundeigentum im achämenidischen und seleukidischen Babylonien, Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte Sonderband 1987, 117–134.
Oppenheim, A.L.	1949	The Golden Garments of the Gods, JNES 8, 172–193.

Oppenheim, A.L.	1967	Letters from Mesopotamia. Chicago - London.
Oppenheim, A.L.	1977	Ancient Mesopotamia. Revised edition der Auflage von 1964. Chicago - London.
Ousely, W.	1819	Travels in various countries of the East; more particularly Persia. I. London.
Pardee, D. und Whiting, R.M.	1987	Aspects of Epistolary Verbal Usage in Ugaritic and Akkadian. BSOAS 50, 1–31.
Parpola, S.	1984	*Likalka Ittatakku*, St.Or. 55, 185–209.
Parpola, S.	1987	State Archives of Assyria (= SAA) I: The Correspondence of Sargon II, Part I. Helsinki.
Parpola, S.	1987a	The Forlorn Scholar, AOS 67, 257–278.
Peat, J.A.	1983	*ḫanšû*-Land and the *rab ḫanšê*, Iraq 45, 124–127.
Petschow, H.P.H.	1957-71	Artikel "Gesetze" A. Babylonien § 3 Altbabylonische Zeit 6. Der Codex Ḫammurabi, in RlA Bd. 3, S. 255–269.
Petschow, H.P.H.	1980-83	Artikel "Lehrverträge" in RlA Bd. 6, 556–570.
Poebel, A.	1939	Studies in Akkadian Grammar = AS 9.
Porter, R.K.	1821-22	Travels in Georgia, Persia, Armenia, Ancient Babylonia, etc. etc. during the years 1817, 1818, 1819, and 1820. I-II. London.
Postgate, J.N.	1976	Fifty Neoassyrian Legal Documents. Warminster.
Powell, M.A.	1979	Notes on Akkadian Numbers and Number Syntax, JSS 24, 13–18.
Powell, M.A.	1982	The Adverbial Suffix *-ā* and the Morphology of the Multiples of Ten in Akkadian. ZA 72, 89–105.
Powell, M.A.	1989-90	Artikel "Maße und Gewichte", RlA Bd. 7, 457–530.
Praetorius, F	1871	Grammatik der Tigrinasprache in Abessinien. Halle (1871/2).
Rainey, A.F.	1975	Morphology and the Prefix-Tenses of West Semitized El-ʻAmarna Tablets, UF 7, 395–426.
Raz, S.	1983	Tigre Grammar and Texts. Malibu.
Reiner, E.	1966	A Linguistic Analysis of Akkadian. London - The Hague - Paris.
Renger, J.	1971	Notes on the Goldsmiths, Jewelers and Carpenters of Neobabylonian Eanna, JAOS 91, 494–503.
Richter, W.	1984	Grundlagen einer althebräischen Grammatik. A. Grundfragen einer sprachwissenschaftlichen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen: I. Das Wort (Morphologie). Nachdruck der 1. Aufl. von 1978 = Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament, 8. Band.
Ries, G.	1976	Die neubabylonischen Pachtformulare. Berlin.
Rimalt, E.S.	1933/4	Zur Lautlehre des Neubabylonischen, AfO 9, 124–126.
Roth, M.T.	1989	Babylonian Marriage Agreements 7th-3rd Centuries B.C. = AOAT 222.

Roth, M.T. 1989a A Case of Contested Status. In: DUMU-É-DUB-BA-A = Studies in Honor of Åke W. Sjöberg, 481–489.

Rowton, M.B. 1962 The use of the permansive in Classic Babylonian, JNES 21, 233–303.

Rundgren, F. 1960 Der aspektuelle Charakter des altsemitischen Injunktivs, OrS 9, 75–101.

Sack, R. 1972 Amel-Marduk = AOATS 4.

Salonen, A. 1939 Die Wasserfahrzeuge in Babylonien = St.Or. VIII, 4.

Salonen, E. 1975 Neubabylonische Urkunden verschiedenen Inhalts I. Helsinki.

Salonen, E. 1976 Neubabylonische Urkunden verschiedenen Inhalts II. Helsinki.

Salonen, E. 1980 Neubabylonische Urkunden verschiedenen Inhalts III. Helsinki.

San Nicolò, M. 1950 Neubabylonische Urkunden aus Ur, Or. 19, 217–232.

Sasse, H.-J. 1971 Linguistische Analyse des arabischen Dialektes der Mḥallamīye in der Provinz Mardin (Südosttürkei). Unveröff. Diss. München.

Scherer, A. 1975 Handbuch der lateinischen Syntax. Heidelberg.

Schmid, W. 1989 Wort und Zahl. Sprachwissenschaftliche Betrachtungen der Kardinalzahlwörter. Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse Jahrgang 1989 Nr. 8. Mainz-Stuttgart.

Segert, S. 1986 Altaramäische Grammatik. 3. Aufl. Leipzig.

Shiff, L.B. 1987 The Nur-Sin Archive: Private Entrepreneurship in Babylon (603–507 B.C.). Diss. Ann Arbor.

Siegel, A. 1923 Laut- und Formenlehre des neuaramäischen Dialektes des Tûr Abdîn. Hannover.

von Soden, W. 1950 Verbalformen mit doppeltem *t*-Infix im Akkadischen, Or. 19, 385–396.

von Soden, W. 1961 Die Zahlen 20–90 im Semitischen und der Status absolutus, WZKM 57, 24–28.

von Soden, W. 1965 Das akkadische T-Perfekt in Haupt- und Nebensätzen und sumerische Verbalformen mit den Präfixen Ba-, Imma- und U-, AS 16, 103–110.

von Soden, W. 1968 Aramäische Wörter in neuassyrischen und neu- und spätbabylonischen Texten. Ein Vorbericht II (n-z und Nachträge), Or. 37, 261–271.

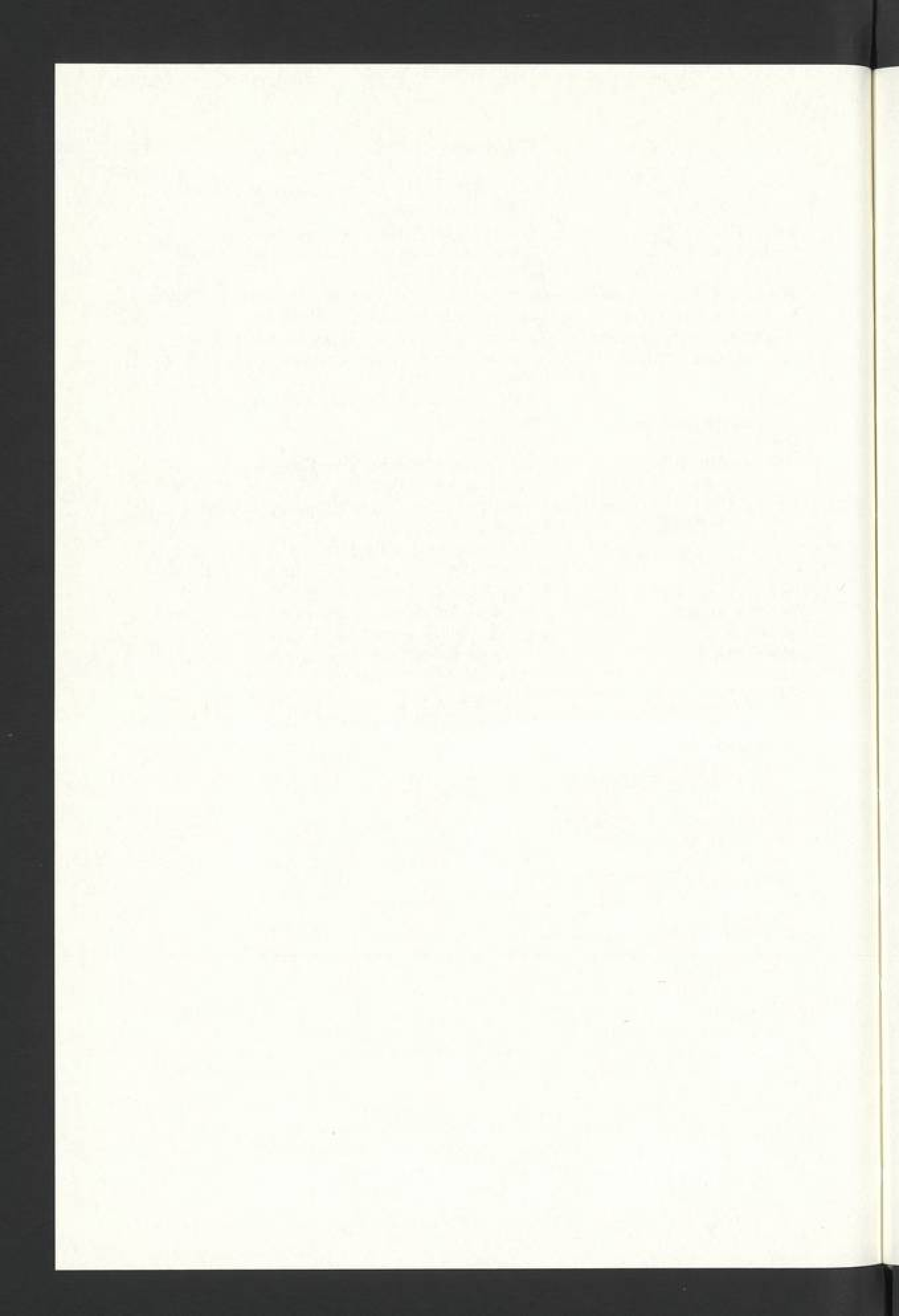
von Soden, W. 1973 Der akkadische Subordinativ-Subjunktiv, ZA 63, 56–58.

von Soden, W. 1976 Rez. zu: A. Marzal, Studia Pohl 11, ZA 66, 292f.

von Soden, W. 1977 Zu einigen akkadischen Wörtern: 1. Die Zahl neunzig, ZA 67, 235f.

von Soden, W.	1980	Rez. zu: CatEdinb., ZA 70, 143–145.
von Soden, W.	1983	Zu den semitischen und akkadischen Kardinalzahlen und ihrer Konstruktion, ZA 73, 86–91.
von Soden, W.	1983a	Rez. zu: Abou-Assaf 1982, ZA 72 (1982) 203–296.
von Soden, W.	1987	Ableitungen von Zahlwörtern im Semitischen, AOS 70, 403–414.
von Soden, W.	1987a	Äthiopisch-Akkadische Isoglossen, in: H. Jungraithmayr/W.W. Müller, Proceedings of the 4th International Hamito-Semitic Congress, Current Issues in Linguistic Theory 44, 559–567.
von Soden, W.	1990	Weisheitstexte in akkadischer Sprache, TUAT III/1, 110–188.
von Soden, W.	1991	Tempus und Modus im älteren Semitischen. In: H.P. Müller (Hrsg.), Babylonien und Israel, 463–493. Darmstadt.
Sonnek, F.	1940	Einführung der direkten Rede in den epischen Texten, ZA 46, 225–235.
Spitaler, A.	1938	Grammatik des Neuaramäischen Dialekts von Ma'lūla (Antilibanon). Leipzig.
Stehle, M.	?	Griechische Sprachlehre. Stuttgart.
Stol, M.	1980-83	Artikel "Leder(industrie)" in RlA Bd. 6, 527–543.
Stol, M.	1983	Rez. zu: CT 55–57, ZA 73, 296–300.
Stolper, M.W.	1985	Entrepreneurs and Empire. Istanbul.
Streck, M.P.	1988	Funktionsanalyse und statistische Untersuchungen zu den akkadischen Verbalstämmen mit T(A)-Infix auf der Grundlage Von Sodens Akkadischen Handwörterbuches. Unveröff. Magisterarbeit München.
Sundermann, W.	1989	Parthisch bzw. Mittelpersisch. In: R. Schmitt (Hrsg.), Compendium Linguarum Iranicarum 114–137 bzw. 138–164. Wiesbaden.
Tauscher, E. und Kirschbaum, E.	1987	Grammatik der russischen Sprache. 17. Aufl. Düsseldorf.
Testen, D.	1993	The East Semitic Precative Paradigm, JSS 38, 1–13.
Thomsen, M.L.	1984	The Sumerian Language = Mesopotamia 10. Kopenhagen.
Tsereteli, K.G.	1970	Grammatica di Assiro Moderno. Napoli.
Ungnad, A.	1906	Babylonisch-Assyrische Grammatik. München.
Van Dijk, J.	1983	LUGAL UD ME-LÁM-BI NIR-ĜÁL. Leiden.
Van Soldt, W.H.	1991	Studies in the Akkadian of Ugarit. Dating and Grammar = AOAT 40.
Veldhuis, N.C.	1990	The Heart Grass and Related Matters, OLP 21, 27–44.
Voigt, R.	1987	Derivatives und Flektives T im Semitohamitischen. In: Proceedings of the fourth international Hamito-

		Semitic Congress = Current Issues in Linguistic Theory 44, 85–107.
Wahrig, G.	1977	Deutsches Wörterbuch. 2. Auflage. Gütersloh-Berlin.
Weinrich, H.	1971	Tempus. Besprochene und erzählte Welt = Sprache und Literatur 16. Stuttgart.
Weisberg, D.B.	1967	Guild Structure and Political Allegiance in Early Achaemenid Mesopotamia = YNER 1.
Wilcke, C.	1978	Zur Deutung der SI.BI-Klausel in spätaltbabylonischen Kaufverträgen aus Nordbabylonien, WO 9 (1977/8), 206–212.
Wilcke, C.	1991	Schrift und Literatur, in: B. Hrouda (ed.), Der Alte Orient. Gütersloh.
Winckler, H. und Strassmaier, J.N.	1887	Einige neuveröffentlichte texte Hammurabis, Nabopolassars und Nebukadnezars, ZA 2, 118–178.
Windfuhr, G.L.	1985	A Spatial Model for Tense, Aspect, and Mood, Folia Linguistica 19, 415–461.
Woidich, M.	1989	Langform versus Kurzform: Die Kardinalzahlwörter von 3-10 im Kairenischen, Jerusalem Studies in Arabic and Islam 12, 199–232.
Woodington, N.R.	1982	A Grammar of the Neo-Babylonian Letters of the Kuyunjik Collection, Diss. Ann Arbor.
Wright, W.	1962	A Grammar of the Arabic Language. Nachdruck der 3. Aufl. von 1898. Cambridge.
Zawadzki, S.	1990	Notes on the dating of three documents from the Yale Collection, JCS 42, 86–87.



INDICES

Die Indices bedienen sich folgender Zitierweise: zitiert wird nach Paragraphen. **I** und **II** beziehen sich auf die beiden Teile vorliegender Studie; die Paragraphennummer wird ohne das "§"-Zeichen genannt. **A** ="Anmerkung", **E** ="Einleitung", **T** ="Textkorpus", **Anh.** ="Anhang".

1. Zitierte Autoren

2. Zitierte Sprachen

3. Linguistische Termini usw.

4. Belegstellen: spätbabylonische Briefe und Urkunden

5. Belegstellen: andere akkadische und sumerische Texte

